

Landkarte zur Datenlage Dritter Sektor/Zivilgesellschaft

Projektbericht

Autoren:

Norman Spengler, David-Karl Hubrich, Timo Tamm (CSI)
Mareike Alscher, Eckhard Priller (WZB)

Wissenschaftliche Leitung:

Helmut K. Anheier (CSI)

Gemeinsamer Bericht von



Inhaltverzeichnis*

1 Einleitung	1
1.1 Hintergrund und Zielsetzung der „Landkarte zur Datenlage Dritter Sektor/Zivilgesellschaft“	2
1.2 Vorgehen und Methodik	2
2 Kernbegriffe und Methode der „Landkarte zur Datenlage Dritter Sektor/Zivilgesellschaft	5
2.1 Zu den Begriffen Zivilgesellschaft und Dritter Sektor	5
2.2 Berücksichtigung der deutschen Situation	12
2.3 Die Nonprofit-Organisation im UN Handbook	15
2.4 Anleitung zu den Data Memoranda	17
3 ICNPO-Data Memoranda	22
3.1 Kultur und Freizeit	23
3.2 Bildung und Forschung	70
3.3 Gesundheitswesen	104
3.4 Soziale Dienste	150
3.5 Natur- und Umweltschutz	199
3.6 Wohnungswesen und Beschäftigung	217
3.7 Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik	237
3.8 Förderung der Philanthropie und des Ehrenamtes	265
3.9 Internationale Aktivitäten	287
3.10 Religion	304
3.11 Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften	340
4 Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick	
4.1 Die „Landkarte zur Datenlage Dritter Sektor/Zivilgesellschaft“: Beiträge für ein Informationssystem Zivilgesellschaft	367
4.2 Zu erschlossenen Gebieten und weißen Flecken auf der Datenlandkarte: Zusammenfassung der Ergebnisse	370
4.3 Bewertung der Datenlage für Zwecke des Informationssystems Zivilgesellschaft	378
4.4 Perspektiven des Informationssystems Zivilgesellschaft	381
4.5 Die „Landkarte zur Datenlage Dritter Sektor/Zivilgesellschaft“ (detaillierte Fassung)	393

* nur bis zur zweiten Gliederungsebene aufgeführt

1. Einleitung

Obwohl die Zivilgesellschaft als Themenbereich in Wissenschaft und Politik stark an Bedeutung gewonnen hat, ist sie empirisch bislang kaum erfasst. Vorliegende Zahlen für Deutschland sind – wenn überhaupt – nur für Teilbereiche vorhanden und oftmals veraltet. So beruhen vorliegende Informationen zur Ausprägung und Bedeutung des Dritten Sektors in Deutschland auf Daten, die 1995 im international vergleichenden „JOHNS HOPKINS COMPARATIVE NONPROFIT SECTOR PROJECT“ erhoben wurden. Seitdem jedoch haben sich die Struktur sowie ökonomische, arbeitsmarkt- und gesellschaftspolitische Bedeutung des Dritten Sektors in Deutschland stark verändert. Es fehlt eine zentrale Systematik für aktuelle Grundlagendaten, die sowohl die gegenwärtige Situation als auch zukünftige Veränderungen und Entwicklungen des Sektors ausreichend differenziert abbildet.

„ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“, ein Gemeinschaftsprojekt des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, der Bertelsmann Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung, soll diese Informationslücke schließen. Ziel des Gesamtprojektes ist der Aufbau eines „Informationssystem Zivilgesellschaft“, d.h. einer auf Dauer gestellten wissenschafts- und praxisrelevanten sowie international vergleichbaren Berichterstattung zu wesentlichen Eckwerten, Strukturen und Trends der deutschen Zivilgesellschaft (vgl. Lier 2009).

Das Projekt „Zivilgesellschaft in Zahlen“ wird von einem Steuerungskomitee begleitet, welches als Entscheidungs- und Lenkungsgremium fungiert und aus den drei das Projekt finanzierenden Institutionen besteht. Die Bearbeitung des vorliegenden Endberichtes fand unter Federführung des Centrums für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) an der Universität Heidelberg unter Mitarbeit des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB) statt.

1.1 Hintergrund und Zielsetzung der „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR/ZIVILGESELLSCHAFT“

Im Rahmen des ersten Projektmoduls werden entsprechend den Vorgaben des „UN HANDBOOK OF NONPROFIT INSTITUTIONS IN THE SYSTEM OF NATIONAL ACCOUNTS“ (im Folgenden auch UN Handbuch genannt) die Kerndaten für das angestrebte Informationssystem aus dem am Bundesamt für Statistik angesiedelten Unternehmensregister (URS) ermittelt. Die „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR“ als Teilprojekt von „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“ versteht sich als Ergänzung zu Inhalten und Ergebnissen des Modul 1. Die „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR/ZIVILGESELLSCHAFT“ erfüllt im Wesentlichen drei Zielfunktionen:

1. Identifikation von Datenquellen, welche als Ergänzung in die vom Statistischen Bundesamt bereitgestellten Daten, in ein „Informationssystem Zivilgesellschaft“ überführt werden könnten. Daher wird analysiert, welche Datenquellen für eine solche statistische Dauerbeobachtung in Frage kommen.
2. Zusammenführung des bereits bestehenden Datenmaterials und Treffen erster Aussagen zur aktuellen Datensituation des Dritten Sektors.
3. Vorarbeiten für Primärerhebungen, um Lücken in der empirischen Datenbasis zum Dritten Sektor aufzuzeigen. Von Interesse ist insbesondere in welchen Bereichen der organisierten Zivilgesellschaft sich die Datenlage als besonders problematisch zeigt, bzw. Daten zwar zur Verfügung stehen, aber nicht in der notwendigen Regelmäßigkeit oder Qualität.

1.2 Vorgehen und Methodik

Der vorliegende Endbericht stellt in umfassender Weise die Ergebnisse des ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN-Teilprojektes „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR/ZIVILGESELLSCHAFT“¹ zusammen und **versteht sich nicht als Berichterstattung über Zivilgesellschaft, sondern als Berichterstattung über Datenquellen zur Zivilgesellschaft**, der als Grundlage für erstere dienen soll.

¹ S. zu den Begrifflichkeiten Kap. 2.1

Der **erste Arbeitsschritt** (Kap. 2) definiert und grenzt den Untersuchungsgegenstand ab. da der Begriff „Zivilgesellschaft“ oft vage und mehrdeutig verwendet wird. . Gleichzeitig wird eine Anpassung der in Deutschland verwendeten Begriffe der deutschen Situation an international gebräuchliche Begriffe notwendig.

Der **zweite Arbeitsschritt** (Kap. 3) beschreibt vorhandenes und für ein künftiges Berichtssystem relevantes Datenmaterial zur deutschen Zivilgesellschaft bzw. zum Dritten Sektor in Deutschland. Die Beschreibung folgt den Grundzügen einer zivilgesellschaftlichen Dauerbeobachtung, wie sie im 2003 von den Vereinten Nationen (UN) veröffentlichten „UN HANDBOOK ON NONPROFIT INSTITUTIONS IN THE SYSTEM OF NATIONAL ACCOUNTS“ detailliert beschrieben wird². Zivilgesellschaft wie auch deren organisierte Infrastruktur, der Dritte oder auch Nonprofit-Sektor, wird im UN HANDBUCH in zwölf Tätigkeitsbereiche, die so genannte „INTERNATIONAL CLASSIFICATION OF NON-PROFIT ORGANIZATIONS“ (ICNPO), gebündelt³. Weiterhin liefert das UN HANDBUCH eine Art Bauplan über diejenigen statistischen Angaben, die für eine volkswirtschaftlich orientierte Dauerberichterstattung zu zivilgesellschaftlichen Fragen geeignet sind⁴.

Ebenfalls in die nachfolgenden DATA MEMORANDA integriert, findet eine Bewertung qualitativ hochwertiger und im regelmäßigen Turnus erscheinender Daten hinsichtlich ihrer Nutzbarmachung und Überführung in ein künftiges „Informationssystem Zivilgesellschaft“ statt (**Arbeitsschritt drei**). Daraus abgeleitet erfolgt eine Einschätzung, inwiefern vorhandene

² United Nations (2003): „UN HANDBOOK ON NON-PROFIT INSTITUTIONS IN THE SYSTEM OF NATIONAL ACCOUNTS“. Auf Basis einer vorrangig ökonomischen Betrachtung wird die gesamtgesellschaftliche Einbettung und Arbeitsteilung zwischen Zivilgesellschaft, Staat, und Markt in Zahlen ausdrückbar. Ein weiterer Vorteil liegt in eindeutigen Definitionen sowie einer anwendungsorientierten Methode, die als internationaler Standard breite Anerkennung und Zustimmung erfährt. Diese Aspekte bedeuten wichtige Grundlagen für ein konsistentes Datensystem sowie für die internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse des Gesamtprojektes „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“. Diese ökonomischen Grundlagen sollen in der Folge durch weitere sozio-ökonomische und soziale Komponenten angereichert werden. Jedoch sind Methoden, die auf eine Quantifizierung spezieller Aspekte zivilgesellschaftlicher Aktivität abzielen, z.B. soziale Wirkungen einer bestimmten Nonprofit-Gruppe wie etwa Naturschutzorganisationen, bislang kaum entwickelt. Einige konzeptionelle Überlegungen werden im Fortgang des Berichtes angestellt. In jedem Falle ist der Aufbau eines solchen – wenn auch vorläufig ökonomisch verhafteten – statistischen Beobachtungsrasters zum Nonprofit-Sektor in Deutschland notwendig: es bedeutet den Kern einer künftigen Berichterstattung Zivilgesellschaft.

³ Die so gebildeten „Branchen“ erlauben nicht nur eine bessere Strukturierung des sonst schwer greifbaren Feldes gemeinnützigen Handelns, sondern liefern auch eine konkrete Vorstellung davon, in welchen Bereichen zivilgesellschaftliche Aktivität – und somit Wirkung – erwartet werden kann. Detailliert s. Kapitel 2.4.1.

⁴ Zu nennen sind hierbei insbesondere Angaben zum Ausmaß (Anzahl von Organisationen, darin Beschäftigter sowie bürgerschaftlich Engagierter/Freiwilliger), Finanzierung (Einnahmen und Ausgaben) und Aktivitäten (Leistungen, Wirkungen und Kapazitäten) zivilgesellschaftlicher Organisationen. Detailliert s. Kapitel 2.4.2.

Daten den Untersuchungsgegenstand beleuchten. D.h. wie hoch beispielsweise der Anteil des Bereiches Gesundheitswesen ist, welcher durch die Daten des Deutschen Caritasverbandes abgedeckt werden kann; welche Lücken bleiben trotz des Verzeichnisses Deutscher Stiftungen bestehen. Identifizierte Datensätze werden weiterhin auf Überschneidungen und Dopplungen bewertet. Aussagekräftige Tabellen und Darstellungen zu Organisationen des Dritten Sektors und zivilgesellschaftlicher Aktivität finden sich in den Anhängen der DATA MEMORANDA, gefolgt von einer tabellarische Auflistung und Beschreibung möglicher Datenquellen. Diese beinhalten Angaben zum Datenzugang, zu der für die empirische Zivilgesellschaftsforschung bedeutsame Indikatoren und Variablen, zur Methodik sowie zu Turnus und zeitlicher Verfügbarkeit. Den Abschluss jedes DATA MEMORANDUMS bildet die graphische aufbereitete „DATENLANDKARTE“.

Kapitel 4 greift die Zielsetzung des Berichtes erneut auf, fasst die zentralen Befunde der vorangegangenen Analysen zusammen, bewertet die Datenlage hinsichtlich Potentialen und Lücken in der Datenbasis. Der Endbericht schließt mit Empfehlungen für weitere Forschungsvorhaben und Nutzungsperspektiven systematischer Zivilgesellschaftsdaten.

2. Kernbegriffe und Methode der „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR/ZIVILGESELLSCHAFT“

2.1 Zu den Begriffen Zivilgesellschaft und Dritter Sektor

Der Begriff der Zivilgesellschaft verweist auf eine lange Begriffsgeschichte mit verschiedenen Konnotationen und Interpretationen. Autoren wie Ulrich Beck bescheinigen ihm einen sehr „vagen und weichen“ Charakter⁵. In ihrer frühen Bedeutung versteht sich Zivilgesellschaft als „Bürgerliche Gesellschaft“. Sie diene als Gegenposition zu hoheitlicher Herrschaftsausübung und formuliert Rollen, Rechte und Pflichten im Verhältnis von Staat und Bürger. Durch die Entstehung der Moderne mit zunehmender gesellschaftlicher Arbeitsteilung bilden sich hochgradig spezialisierte gesellschaftliche Teilbereiche, wie z.B. Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, heraus. Auch erfährt die „Zivilgesellschaft“ dadurch eine Veränderung in ihrer gesamtgesellschaftlichen Rolle: war die Idee der Zivilgesellschaft im vormodernen Verständnis noch Handlungsregulativ, wirksam auf lokaler Ebene, wird „Zivil“-gesellschaft in ihrer modernen Deutung als Charakteristikum von Gesellschaften verstanden. Die Zivilgesellschaft konstituiert sich zunehmend als eigenständiges Handlungsfeld (am konkretesten wohl im Begriff des Dritten Sektors expliziert) mit eigener auf Gemeinwohl ausgerichteter Handlungs- und Organisationsweise.

Klassiker der Zivilgesellschaftdebatte⁶ weisen diesen gesellschaftlichen Teilbereich unterschiedliche Funktionen zu. So versteht Adam Smith die Zivilgesellschaft als Set von individuellen Bindungen, durch welche Handel ermöglicht wird. John Locke und Alexis de Tocqueville deuten Zivilgesellschaft eher gesellschaftspolitisch und heben die basisdemokratische Bedeutung von staatsfernen Vereinigungen hervor. Friedrich Hegel rückt Zivilgesellschaft sehr nahe und im positiven Wechselspiel an den Staat; beide bedingen sich gegenseitig und müssen ausbalanciert werden. Hegel bestimmt dieses Verhältnis zwischen Staat und Zivilgesellschaft nicht zu unrecht als miteinander verbunden; werden die historischen Entwicklungen in Betracht gezogen, trifft dies auf die Herausbildung der

⁵ Beck, Ulrich (2001): Zivilgesellschaft light? In: Süddeutsche Zeitung, 23/24.Juni, S. 15.

⁶ Überblick z.B. bei Schade, J. (2002): „Zivilgesellschaft – eine vielschichtige Debatte“. INEF-Report Heft 59/2002, Duisburg.

deutschen Zivilgesellschaft stark zu. Blickt man in die deutsche Gesellschaftsgeschichte zurück, sieht man bis zur Reichsgründung 1871 ein Konglomerat von über 300 einzelnen Königreichen, Herzogtümern und kleineren Herrschaftsräumen. Gesellschaftliche Modernisierungsimpulse sind fast ausschließlich dem damals starken Adel zuzuschreiben. Modernisierung „von unten“ wurde oftmals abgefangen, restauriert oder politisch bekämpft. Die ersten Elemente einer aufkommenden Zivilgesellschaft finden sich im 18. Jahrhundert, unter Führung eines Staatsapparates, der nahezu exklusiv unter aristokratischer Kontrolle stand. Das Bürgertum hatte damals kaum politische Teilhabe. In der Folge formierte sich ein staatsnaher, oftmals kirchen- und vereinsbasierter Nonprofit-Sektor, der in kooperativer und interaktiver Symbiose neben dem Staat existierte⁷.

Diese historisch gewachsene Arbeitsteilung zwischen Staat und Zivilgesellschaft ist charakteristisch für Deutschland. In der Forschungslandschaft wird für die Beschreibung dieses Sachverhaltes der Begriff des „SUBSIDIARITÄTSPRINZIPS“ benutzt⁸. Diesem Subsidiaritätsprinzip folgend, sollen staatliche Aufgaben soweit wie möglich von nachgelagerten kleineren Einheiten wahrgenommen werden. Der Gesamtstaat soll erst dann eingreifen, wenn die Probleme auf Landes- oder Kommunalebene nicht zu bewältigen sind. Unter dieses Prinzip fallen typischerweise auch Aufgaben des Wohlfahrts- und Sozialbereichs, die zwar verfassungsrechtlich dem Verantwortungsbereich des Staates zugeordnet werden, deren Erbringung jedoch von lokalen und meist zivilgesellschaftlichen Akteuren stellvertretend vollzogen wird. So ist bis heute der deutsche Sozialstaat in seinen Grundfesten von Akteuren der Zivilgesellschaft geprägt: den sechs großen Trägern der freien Wohlfahrtspflege⁹.

Die damalige gesellschaftliche Situation stellt den Ausgangspunkt eines Entwicklungspfades dar, der die Gestalt des deutschen Nonprofit-Sektors bis heute prägt. Seit der Renaissance des Zivilgesellschaftsbegriffes als neo-liberale und bürgerschaftlich organisierte Antwort auf die Krise des Sozialstaates, erlebt die Zivilgesellschaft als Komponente des aktivierenden

⁷ Anheier, H.K.; Seibel, W. (2001): The Nonprofit Sector in Germany: Between State, Economy and Society. New York: Palgrave.

⁸ Saßche 1994 Subsidiarität: Zur Karriere eines sozialpolitischen Ordnungsbegriffs. In: Zeitschrift für Sozialreform, 40. Jg.: 717ff.

⁹ Diese sind: Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk, Paritätischer Wohlfahrtsverband, sowie Zentrale Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland.

Wohlfahrtsstaates Eingang in die politische, öffentliche und akademische Debatte und wird künftig noch größeres Gewicht erhalten. Der vielfach beschworene „Dritte Weg“¹⁰ illustriert dies. Eine mögliche Antwort auf gegenwärtige Fragen der gesellschaftlichen Entwicklungen stellt die Zivilgesellschaft jedoch nicht nur in den entwickelten demokratischen Ökonomien des Westens dar. Denn auch die Transformationen der ehemaligen Ostblockstaaten hin zu Demokratien und der damit einhergehende Niedergang des Sozialismus bedeuten wichtige Meilensteine, die den Bedeutungsgewinn von „Zivilgesellschaft“ aufzeigen. So verwundert es nicht, dass die gegenwärtig geführte Debatte um die Zukunft der „Globalen Civil Society“ vorrangig von transnationalen Perspektiven beflügelt wird.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich in den letzten beiden Dekaden eine konkurrierende Begriffsvielfalt um das Konzept Zivilgesellschaft ausdifferenziert hat, die sich unter einer Vielzahl gängiger Termini ihren Weg durch Wissenschaft, Politik und Praxis bahnt. Seit ihrer Einführung in wissenschaftliche, politische und öffentliche Diskurse erfährt die Zivilgesellschaft einen Prozess der Aus- bzw. Ablendung bestimmter Aspekte: mal bürgerliche Rechte und politische Meinungs- und Interessensartikulation, mal ökonomische Bedeutung nicht-profitorientierter Organisationen, mal gesellschaftlich integrierende Momente sozialer Beiträge.

Trotz aller bisherigen Anstrengungen, oder aber genau deshalb, ist festzustellen, dass konzeptionelle Grundlagen, Definitionen und Begriffsbestimmungen im Feld der Zivilgesellschaftsforschung bislang wenig konsolidiert sind. Diese Pluralität an Basiskonzepten schlägt sich folglich in einer Pluralität empirischer Befunde nieder. Die unterschiedlichen Herangehensweisen in der politisch-öffentlichen Erschließung und wissenschaftlichen Grundlagenforschung bilden die Hintergrundfolie dieser Entwicklung: Zivilgesellschaft wird nicht nur von mehreren Wissenschaftsdisziplinen mit ihren jeweils eigenen Begriffsmethodiken erschlossen, sondern auch durch Konjunkturen unterschiedlicher Akteure mit ihren Interessenschwerpunkten. Nicht ausschließlich in diesen Gründen, aber vor allem darin liegt die „Mehrdeutigkeit“ des Zivilgesellschaftsbegriffes begründet.

¹⁰ Blair, Tony; Schröder, Gerhard (1999): Europe: The Third Way – die neue Mitte“. London: Labour Party und SPD.

Die gegenwärtige Unbestimmtheit der Begrifflichkeiten ist jedoch nicht als Zeichen intellektueller Schwäche zu interpretieren, sondern als Indiz eines noch im Entstehen begriffenen Erkenntnisgebietes sowie politischen Handlungsfeldes. In der Folge besteht kein einheitliches und von den meisten Akteuren akzeptiertes Verständnis von Zivilgesellschaft. Auch sind seitens der Wissenschaft noch wesentliche Schritte auf dem Weg zu einer allgemeinen Theorie der Zivilgesellschaft zu leisten.

Jedoch wäre es falsch und überspitzt zu sagen, dass trotz aller Diskussionen um Zivilgesellschaft, Nonprofit-Organisationen und Bürgerschaftliches Engagement bislang nichts erreicht worden wäre. Was jedoch aus akademischer Perspektive fehlt, sind aktuelle Grundlagendaten anhand derer ein kreatives Spannungsverhältnis zwischen Theorie, Empirie und Methoden hergestellt werden kann. Die Vorteile dieser Entwicklung strahlen von der akademischen Erforschung in die Praxisfelder ab: mit besseren Theorien, Konzepten und empirischen Befunden sind konkretere und hochwertigere Handlungsempfehlungen für zivilgesellschaftliche Akteure und Politik möglich. Dieser Weg muss gegangen werden, damit nicht nur Zivilgesellschaft als politisches Thema belegbar, sondern auch als akademisches Forschungsfeld nachhaltig und qualitativ hochwertig erhalten bleibt.

Das wohl populärste Zivilgesellschaftsverständnis der Moderne lässt sich am ehesten in den Definitionen von Keane verdichten, der die **Zivilgesellschaft** als „**a complex and dynamic ensemble of legally protected nongovernmental institutions [versteht, N.S.] that tend to be non-violent, self-organizing, self-reflexive, and permanently in tension with each other and with the state institutions that ,frame‘, constrict and enable their activities**“ (Keane 1998¹¹). Diesem Tenor folgend definieren Anheier et al. die Zivilgesellschaft als a **“sphere of ideas, values, institutions, organizations, networks, and individuals, located between the family, state and market”** (Anheier et al. 2001¹²), also die die Summe der Institutionen, Organisationen und Individuen zwischen Familie, Staat und Markt, in welcher Menschen sich freiwillig zusammenschließen um gemeinsame Interessen zu fördern. Innerhalb dieses gesellschaftlichen Teilbereiches formieren sich Organisationen, die allgemein als gemeinwohlorientiert, nicht-profitorientiert oder drittsektoral bezeichnet werden. Als Träger sozialer Investitionen stellen sie die organisierte Infrastruktur der Zivilgesellschaft dar. Zur

¹¹ Keane, J. (1998): Civil Society. Old Images, New Visions. Cambridge, Polity Press.

¹² Anheier, H.K.; Glasius, M.; Kaldor, M. (Hrsg.): Global Civil Society. New York und Oxford; Oxford University Press.

Beschreibung dieses Phänomen bietet die Zivilgesellschafts- und Dritte-Sektor-Literatur ein ganzes Bündel an mittlerweile geläufigen Begriffen an. Obwohl die Definitionen die Summe der Zivilgesellschaftsorganisationen zu erfassen versuchen, betonen sie jedoch durch vorangestellte Attribute, wie bspw. philanthropisch oder freiwillig, unterschiedliche Details:

- **Philanthropischer Sektor:** bezieht sich auf die Nutzung persönlichen Vermögens und Kenntnissen zum Wohle spezifischer gemeinwohlorientierter Zwecke. Diese können auch durch den Bezug auf persönliche Ziele ergänzt sein.
- **Wohlfahrt/Wohlfahrtssektor/Charity:** betont die Unterstützung, die diese Organisationen von privaten Akteuren in Form von wohltätigen Spenden empfangen, wobei diese Beiträge nicht die einzige Einkommensquelle darstellen. Spender wie auch Empfänger besitzen bestimmte Motivationen.
- **Unabhängiger Sektor:** akzentuiert die bedeutende Rolle, die diese Organisationen als „dritte Kraft“ neben Staat (politische Macht) und Markt (Profitmotiv) einnehmen. Sie sind jedoch weit davon entfernt, finanziell und politisch unabhängig zu sein, da sie, ökonomisch gesprochen, zu großen Teilen von Staat und Markt finanziert werden.
- **Freiwilliger Sektor:** verdeutlicht den signifikanten Aufwand, der durch ehrenamtlich Tätige in das Management und den Betrieb des Sektors eingebracht wird. Jedoch wird ein Großteil der Aktivitäten dieser Organisationen in vielen Ländern nicht von Freiwilligen, sondern von bezahlten Arbeitskräften durchgeführt.
- **Steuerbegünstigter Sektor:** hebt die Tatsache hervor, dass Organisationen dieses Sektors in vielen Ländern steuerrechtliche Vergünstigungen oder Befreiungen erhalten. Die Bezeichnung wirft die Frage auf, welche Eigenschaften Organisationen als „steuerbegünstigt“ qualifizieren. Gerade im internationalen Vergleich und dem damit notwendigen Rekurs auf unterschiedliche Rechtssysteme und –traditionen fällt eine globale Antwort schwer. Hieran schließt auch der Verständnis des **gemeinwohlorientierten Sektors** an, welches sich im deutschen Fall am steuerrechtlichen Gemeinnützigkeitsstatus orientiert.
- **NGO (nongovernmental organization)** ist eine gebräuchliche Bezeichnung, die im deutschen Alltagsverständnis nur einen Teilbereich des Sektors erfasst – nämlich diejenigen international agierenden Organisationen, deren Anliegen vornehmlich in der ökonomischen und sozialen Entwicklungszusammenarbeit sowie

Interessensvertretung liegen. In einigen Ländern (bspw. Israel) wird der Begriff NGO in direkter Abgrenzung zum Staat verstanden, wodurch sich eine hohe Überschneidung mit dem Konzept der Nonprofit-Organisationen ergibt.

- **Économie sociale, social enterprise** und **public benefit corporation** werden verwendet, um das breite Spektrum der nichtstaatlichen Organisationen in Frankreich und Belgien, und im zunehmenden Maße die Institutionen in der Europäischen Gemeinschaft, zu bezeichnen. Jedoch umfasst dieser Begriffe eine Vielzahl von wirtschaftlichen Organisationen¹³, die in den meisten Ländern dem Zweiten Sektor (Markt) zugeordnet werden.
- Das von der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der UN und den meisten anderen internationalen Statistiken verwendeten Begriffspaar **Nonprofit-Organisation/Nonprofit-Sektor** erweist sich ebenfalls als nicht unproblematisch. Diese Bezeichnung unterstreicht die Tatsache, dass die erfassten Organisationen nicht auf Profitmaximierung und –ausschüttung abzielen. Derweilen ist es aber möglich, dass diese Organisationen Profit erzeugen, wenn das Einkommen höher ist als die aufgewendeten Ausgaben. Ebenfalls in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verankert ist der Begriff des **Dritten Sektors**, gedacht als Sektor jenseits von Staat und Unternehmen.

An dieser grob skizzierten Aufstellung lässt sich bereits zeigen, dass sich die in der Zivilgesellschaftsdebatte benutzten Begrifflichkeiten oftmals überschneiden. Der reflektierte Umgang mit diesen Termini ermöglicht nicht nur qualitativ bessere Forschung, sondern erhöht auch die Anschlussfähigkeit an wissenschaftliche, politische und praxisrelevante Diskurse um die „Zivilgesellschaft“.

Modul 1 des Gesamtprojektes „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“ setzt den Schwerpunkt auf diejenigen Entitäten, welche sich aufgrund der klaren definitorischen Merkmale für Quantifizierungen am besten eignen: **Nonprofit-Organisationen**, deren Summe als Nonprofit-Sektor oder auch oftmals Dritter Sektor bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um diejenigen **Organisationen, "that are essentially private, i.e., outside the institutional structures of government; that are not primarily commercial and do not exist primarily to**

¹³ Wie z.B. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Sparkassen, Kooperativen und landwirtschaftliche Marktorganisationen.

distribute profits to their directors or ‘owners’; that are self-governing; and that people are free to join or support voluntarily” (Salamon; Anheier et al. 1999: 3f¹⁴).

Beispiele von Organisationen, die solche **Funktionen** im Rahmen der Arbeitsdefinition erfüllen, umfassen:

- Gewerkschaften, Berufs- und Arbeitgeberverbände
- Glaubens- und Religionsgemeinschaften
- Interessensvertretungen, die Menschen- und Bürgerrechte fördern, oder das soziale oder politische Interesse der Allgemeinheit oder spezifischer Gruppen
- Kunst und Kulturorganisationen, inklusive Museen, Orchester, Theaterensembles
- Nichtregierungsorganisationen (NGOs), welche wirtschaftliche Entwicklung oder Armutsbeseitigung betreiben
- Nonprofit-Dienstleister, wie Krankenhäuser, Altenheime, Bildungsinstitutionen, Umweltgruppen, Sozialdienste
- Politische Parteien
- Sozialvereine (z.B. Jugendherbergen oder auch Rotarier) mit Dienstleistungen oder Freizeitmöglichkeiten für einzelnen Mitglieder oder Gebiete
- Sportvereine
- Stiftungen, d.h. Organisationen, die Vermögen ausschütten um spezifische Programme oder Aktivitäten zu ermöglichen

Typischerweise firmieren diese Organisation als Vereine, Verbände, Stiftungen und Organisationen mit steuerrechtlichem Gemeinnützigkeitsstatus (z.B. gGmbH, gAG, geG).

Die „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR“ übernimmt die in Modul 1 getroffene Grundsatzentscheidungen und rückt somit den Dritten Sektor als Träger bürgerschaftlichen Engagements und zivilgesellschaftlicher Aktivität ins Zentrum der Untersuchung. Durch die hier getroffene Festlegung und klare Orientierung auf Nonprofit-Branchen wird der Forschungsgegenstand eindeutig ein- und abgegrenzt. Diese Eingrenzung stellt eine

¹⁴ Ausführlicher in Kapitel 2.3 dargestellt. Vgl. auch Salamon, Lester M.; Anheier, Helmut K. et al. (1999): “Civil Society in Comparative Perspective”. In: Salamon, Lester M.; Anheier, Helmut K. et al. (Hrsg.): „Global Civil Society. Dimensions of the Nonprofit Sector“. Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project: Baltimore.

notwendige Bedingung qualitativ wie quantitativ hochwertiger Bearbeitung innerhalb der gesetzten Grenzen sicher¹⁵.

Durch die konzeptionelle Übereinstimmung kann zudem sichergestellt werden, dass die Ergebnisse beide Projektmodule miteinander integrierbar sind. Es sind gerade diese konzeptionellen Details, deren Harmonie beim Aufbau einer künftigen Berichterstattung Zivilgesellschaft von gewichtigem Interesse sein muss, sofern das Ziel methodisch konsistenter und belastbarer Zahlen erfüllt werden soll.

2.2 Berücksichtigung der deutschen Situation

Bei der konkreten Umsetzung der UN HANDBOOK-Methodik sind nationale Besonderheiten zu berücksichtigen. Daraus ergeben sich eine Vielzahl an Grenzfällen und Zuordnungsproblemen. Die Wichtigsten sind im Folgenden skizziert¹⁶:

Wesentlich sind **rechtliche Regelungen**, die unmittelbare Auswirkungen auf den Nonprofit-Bereich bzw. die Anerkennung als gemeinnützige Organisation haben. Von Bedeutung ist der dem Steuerrecht entstammende Gemeinnützigkeitsstatus. Mit diesem können unterschiedliche Rechtsformen verknüpft werden, deren Quellen im Verwaltungsrecht (für öffentliche Anstalten und Körperschaften), dem Bürgerlichen Recht (für private Organisationsformen, bspw. Vereine, Stiftungen) sowie speziellen Einzelgebieten (Gesetz für Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Handelsgesetzbuch, Genossenschaftsgesetz) zu finden sind. Ferner sind relevante Teile der deutschen Sozialgesetzgebung und des Kirchenrechtes zu berücksichtigen, welche Auskunft über Finanzierungsströme sowie Aufgabenteilung zwischen Wohlfahrtsträgern, Kirchen und Staat geben.

Aus dem staatlichen Verwaltungsbereich finden **komplexe Finanzflüsse** in den Dritten Sektor statt. Gerade diese Ströme in und aus dem Dritten Sektor sucht das Konzept des

¹⁵ Da durch die begriffliche Engführung des UN Handbuchs, d.h. Zivilgesellschaft als „Dritter Sektor“, jedoch nur ein Teil des Gesamtphänomens aufgegriffen wird, sollte dies durch weitere Teilprojekte in „Zivilgesellschaft in Zahlen“ nachgebessert werden.

¹⁶ Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Anheier/Seibel 2001 (a.a.O.), in welcher die Grenzlinien nochmals konkretisiert dargestellt werden.

Satellitenkontos¹⁷ zu erfassen. Beispiele für diese Komplexität sind unterschiedliche staatliche Zuschüsse durch multiple Finanzquellen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene an gemeinnützige Organisationen sowie die vielfältigen Zahlungsströme des Sozialversicherungssystems.

Deutschland weist eine hoch entwickelte **politische Parteienlandschaft** auf, in deren Peripherie eine Reihe unterschiedlicher staats- und parteiennahe „Vorfeldorganisationen“ existieren bspw. Interessensverbände, politische Stiftungen, Anstalten für politische Bildung oder Think-Tanks. Somit geraten verschiedenartige Versorgungs- und Unterstützungszahlungen seitens des Staates sowie einzelner Parteien in den Blick nonprofit-relevanter Zahlungen.

Auch in der Abgrenzung zur Wirtschaft bestehen spezifische Überschneidungen. Hier finden wir ein **hochentwickeltes deutsches Verbandssystem**, bestehend aus einer Vielzahl an Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften, Berufsvereinigungen und -genossenschaften, wie auch die selbstverwalteten Kammern.

Das historisch gewachsene **Prinzip der Subsidiarität**, d.h. die Übernahme staatlicher Aufgaben durch lokal agierende Akteure, erzeugt eine Sonderstellung der freien Wohlfahrtsverbände¹⁸. Komplexe organisatorische Trägerstrukturen mit hoher Ausdifferenzierung, aber auch die häufig unterentwickelte statistische Berichterstattung sind im Bereich der Freien Wohlfahrtspflege vorherrschend. Zudem finden sich verzweigte Finanzierungsströme, die sich aus Kirchensteuer, Beiträgen und Spenden sowie staatlichen Zuschüssen und dem Verkauf von Dienstleistungen speisen.

Kirchen als öffentlich-rechtliche Körperschaften mit eigenem Rechts- und Steuersystem (Kirchenrecht) und entsprechenden Institutionen (Verwaltung, Steuerrecht), sowie als Teil des nicht-profitorientierten Sektors sind im Falle Deutschland unzureichend systematisch erfasst und hinsichtlich ihrer ökonomischen Relevanz kaum bewertet.

¹⁷ Unter einem „Satellitenkonto“ wird ein vom Kernsystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zwar - zumindest teilweise - getrenntes aber mit ihm in Verbindung stehendes Rechensystem verstanden.

¹⁸ Sachße, C. (1994): Subsidiarität: Zur Karriere eines sozialpolitischen Ordnungsbegriffs. In: Zeitschrift für Sozialreform, 40. Jg.: 717ff.

Das Ausmaß bezahlter und unbezahlter **Beschäftigung** sind wichtige Bestandteile zur ökonomischen Beschreibung drittsektoraler Aktivitäten. Sie stehen neben der Messung von Finanzierungsströmen im Mittelpunkt der Methodik des UN HANDBOOK. Freiwillig geleistete Arbeit durch Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement ist ein ebenso charakterisierendes Merkmal drittsektoraler Organisationen; einige bestehen gänzlich aus ihnen. Zivildienstleistende (bzw. Freiwilliges Soziales Jahr) und Übungsleiter ergänzen das oft ineinanderübergehende Spektrum von unbezahlter über geringfügig bis voll bezahlter Arbeit¹⁹. Auch treten Grenzfälle beispielsweise durch zunehmende Leiharbeitsverhältnisse auf.

Die internationale Forschung zeigt, dass Zivilgesellschaft sowie deren Organisationen von Staat zu Staat sehr unterschiedlich sind²⁰. Dieser Tatsache wurde dadurch Rechnung getragen, dass die Definition des Dritten Sektors im UN HANDBOOK ausdrücklich und bewusst diese Unterschiede mitdenkt und entsprechende Anregung für Einzelfallanpassung lässt, ja geradezu fordert²¹. Die im UN HANDBOOK geschilderte Grundlage eröffnet somit einen globalen Rahmen und internationalen Standard, der durch die Integration nationaler Besonderheiten justiert werden soll. Dies ermöglicht zweierlei: einerseits klare Zuordnungskriterien für deutsche Zivilgesellschaftsorganisationen, sowie andererseits internationale Vergleichbarkeit durch klare ökonometrische Variablen, z.B. Einkommens- und Ausgabenstrukturen.

Reproduzierbare und verständliche Ergebnisse können nur durch ein Informationssystem produziert werden, dessen definitorische Grundlage so konkret wie möglich ist. Somit kann eine auf Deutschland maßgeschneiderte Lösung ermittelt werden, was unter der zivilgesellschaftlichen Infrastruktur des Dritten Sektors verstanden werden soll. Weitere Erweiterungen, z.B. so genannte hybride Organisationen (bspw. Sozialgenossenschaften)

¹⁹ vgl. Anheier, H.K.; Hollerweger, E.; Badelt, C.; Kendall, J. (2003): *Work in the Nonprofit-Sector: Forms, Patterns and Methodologies*, ILO, Genf. Sowie Zimmer, A.; Priller, E. (2004): *Gemeinnützige Organisationen im Wandel*. VS Wiesbaden.

²⁰ Salamon, L.; Anheier, H.; List, R.; Toepler, S.; Sokolowski, W. and Associates (1999): *Global Civil Society: Dimensions of the Nonprofit Sector*, Volume One. Baltimore: Center for Civil Society Studies. Siehe auch Salamon, L.; Anheier, H. (1998): *Social Origins of Civil Society: Explaining the Nonprofit Sector Cross-Nationally*, in: *Voluntas* 9 (3), S. 213-248

²¹ UN 2003: 17

oder Indikatoren, welche die zweifelsfrei wichtigen sozialen, kulturellen und normativen Aspekte betonen, können nach deren konzeptionellen Aufarbeitung an das hier vorgestellte Grundgerüst angedockt werden. Erste Überlegungen hierzu finden sich jeweils im fünften Unterkapitel der einzelnen DATA MEMORANDA.

2.3 Die Nonprofit-Organisationen im UN HANDBOOK

Die dem UN HANDBOOK entstammende struktural-operationale Definition von Salamon und Anheier nennt fünf Charakteristika von Nonprofit-Organisationen (NPO), die ihr Augenmerk auf grundlegende Strukturen und Arbeitsweisen legen. Sind alle fünf Kennzeichen erfüllt, qualifiziert sich eine Organisation als NPO, unabhängig von ihren Zwecken oder ihrer Finanzierung:

- **formal organisiert**, d.h. NPO sind gewissermaßen institutionalisiert. Institutionelle Wirklichkeit kann durch formale gesetzte Gründung aber auch auf andere Weise erzeugt werden, so bspw. durch regelmäßige Sitzungen und langfristige Beständigkeit der Organisation. Lediglich adhoc-artige, formlose und temporäre Versammlungen von Menschen gelten nicht als Teil des Nonprofit-Sektors im Sinne dieser Definition, obwohl sie für das gesellschaftliche Leben eine wichtige Bedeutung haben können.
- **privat** d.h. NPOs sind institutionell vom Staat getrennt. Dieses Kriterium soll NPOs von staatlichen Organisationen und Institutionen abgrenzen. NPOs sind weder ein Teil des Regierungs- und Verwaltungsapparates, noch werden sie durch diesen gesteuert. Dies bedeutet, dass sie möglicherweise bedeutende Regierungsunterstützung empfangen oder dass Regierungsbeamte in ihren Aufsichtsgremien sitzen. Entscheidend ist, dass NPOs in ihrer Struktur grundlegend private Organisationen sind. Angewandt auf die deutsche Situation entstehen Abgrenzungsprobleme bei vormals staatlichen Organisationen, die im Zuge von Entbürokratisierungsmaßnahmen ‚privatisiert‘ wurden. Beispiele hierfür sind Stiftung des öffentlichen Rechtes. Organisationen dieses Types können, müssen aber nicht, staatlich kontrolliert sein. Körperschaften und Anstalten öffentlichen Rechtes hingegen sind staatlich kontrolliert und disqualifizieren sich als NPO.

- **nonprofit-distributing** d.h. NPOs schütten erwirtschaftete Gewinne nicht an die Mitglieder oder Eigentümer der Organisation aus. Gemeinnützige Organisationen können Profite in einem gegebenen Jahr erzeugen, müssen aber diese Profite in die Zwecke der Organisation reinvestieren; „in this sense, NPIs may be profit-making, but they are non-profit distributing“ (United Nations, 2003: 18). In diesem Sinne sind NPOs private Organisationen, die nicht primär zur Profiterzeugung existieren. Dies grenzt NPOs von anderen Organisationen des privaten Sektors ab – den Unternehmen.
- **autonom selbstverwaltend (self-governing)**, d.h. NPOs sind institutionell unabhängig und entscheiden selbst über das eigene Schicksal; sie werden nicht von Organisationen anderer Sektoren kontrolliert. „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“ folgt dem im UN HANDBUCH vorgeschlagenen Indikator, d.h. die Zusammensetzung des entscheidungsgebenden Gremiums einer Organisation. Sobald mehr als die Hälfte der Kontrollgremiumsmitglieder staatliche Funktionsträger bzw. Vertreter einer privatwirtschaftlichen Unternehmung sind, wird nicht mehr von einer eigenständigen Selbstverwaltung gesprochen.
- **freiwillig bzw. kein Zwangsverband**, d.h. NPOs, wie auch die Mitgliedschaft in ihnen, sind von Freiwilligkeit gekennzeichnet. Die ehrenamtliche Arbeit, die Einbeziehung und Partizipation von Freiwilligen, entweder in die tatsächliche Arbeit oder in das Management der Organisation, ist ein wesentlicher Bestandteil der NPO. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die gesamte Arbeit von Freiwilligen geleistet werden muss. Auch sind NPOs durch freiwillige Mitgliedschaft gekennzeichnet und stellen demnach keine Zwangsverbände dar. Für die Anstrengungen in „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“ bedeutet dies, dass Organisationen dann nicht zum Dritten Sektor gehören, wenn die Mitgliedschaft in ihnen durch Profession, Geburt o.ä. gesetzlich festgeschrieben ist. Beispiele solcher „Zwangsverbände“ sind die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, aber auch Krankenversicherungen.

2.4 Anleitung zu den DATA MEMORANDA

Ziel dieses Berichts ist die Recherche, Sichtung und Bewertung von Datenquellen, welche die Variablen des UN HANDBOOK qualitativ hochwertig, methodisch belastbar und abgesichert beschreiben und somit für ein künftiges Berichtssystem in Betracht gezogen werden können. Als mögliche Datenquellen wurden hierbei drittsektoraler Verbände, amtliche Statistiken, Publikationen diverser Forschungseinrichtungen und ggf. Bevölkerungsumfragen (bspw. Jahresberichte der Verbände, verbandseigene Statistiken) in den Fokus genommen. Die folgenden DATA MEMORANDA liefern einen systematischen Überblick zu Statistiken, welche zum Thema Dritter Sektor/Zivilgesellschaft in Deutschland verfügbar und für eine Anknüpfung an ein künftiges Informationssystem geeignet sind.

2.4.1 Die INTERNATIONAL CLASSIFICATION OF NON-PROFIT ORGANIZATIONS (ICNPO)

Die „INTERNATIONAL CLASSIFICATION OF NON-PROFIT ORGANIZATIONS“ (kurz ICNPO) bildet die Gliederung des vorliegenden Berichtes. Sie wird im UN HANDBOOK²² detailliert beschrieben und stellt den gegenwärtig angewandten internationalen Standard dar²³. Ohne ins Detail zu gehen, sollen auf der folgenden Seite die ICNPO-Gruppen überblicksartig aufgelistet sein. Eine beschreibende Konkretisierung findet sich jeweils zu Beginn der einzelnen DATA MEMORANDA.

²² UN 2003: 26ff.

²³ Diese Methodik ist kompatibel mit dem internationalen System amtlicher Wirtschaftsklassifikationen, wie sie von den Vereinten Nationen (ISIC), der Europäischen Gemeinschaft (NACE) sowie dem Statistischen Bundesamt (WZ2008) angewandt werden.

ICNPO-Gruppe	Beschreibung
Gruppe 1	Kultur und Freizeit
1 100	Kunst und Kultur
1 200	Sport
1 300	Sonstige Freizeit- und Sozialvereine
Gruppe 2	Bildung und Forschung
2 100	Grund- und Sekundarstufe
2 200	Hochschulen
2 300	Sonstige Schule und Bildung
2 400	Forschung
Gruppe 3	Gesundheitswesen
3 100	Krankenhäuser und Rehabilitation
3 200	Pflegeheime
3 300	Mentale Gesundheit und Krisenintervention
Gruppe 4	Soziale Dienste
4 100	Soziale Dienste
4 200	Not- und Rettungsdienste
4 300	Lohnhilfen und Unterstützung
Gruppe 5	Umwelt- und Naturschutz
5 100	Umwelt- und Naturschutz
5 200	Tierschutz
Gruppe 6	Entwicklungsförderung
6 100	Wirtschaftliche, gesellschaftliche, lokale Entwicklung
6 200	Wohnungsgenossenschaften
6 300	Beschäftigung und Fortbildung
Gruppe 7	Rechts- und Interessensvertretung, Politik
7 100	Bürger- und Verbraucherinteressen
7 200	Rechtliche Dienste
7 300	Politische Organisationen
Gruppe 8	Stiftungen und Förderung des Ehrenamtes
8 100	Förderstiftungen
8 200	Sonstige Stiftungen und Förderung des Ehrenamtes
Gruppe 9	Internationale Entwicklungshilfe
Gruppe 10	Religionsgemeinschaften
Gruppe 11	Berufs- und Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften
11 100	Wirtschaftsverbände
11 200	Berufsverbände
11 300	Gewerkschaften
Gruppe 12	Sonstige²⁴

²⁴ In den Folgenden Ausführungen finden sich elf einzelne Analyse, da ICNPO 12 aufgrund ihres residualen Charakters für die Zwecke des vorliegenden Berichts ausgespart wurde.

2.4.2 Wonach gesucht wurde – die Variablen der LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER

SEKTOR

Das UN HANDBOOK folgt der Logik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und der dort vorgesehenen Methodik zur Entwicklung von Satellitenkonten²⁵. Insgesamt sieht das Satellitenkonto zum Nonprofit-Sektor 47 Variablen für jeweils 23 Untergruppen vor. Im Folgenden werden die zentralen Variablen kurz vorgestellt.

Block A: Monetäre Variablen²⁶

Wertschöpfung beziffert Güter und Dienstleistungen, die in einem bestimmten Zeitraum erzeugt wurden und die zu bestimmten monetären Preisen angeboten oder anderweitig auf dem Markt entäußert werden. Sie werden als Einkommen durch **Verkäufe, Gebühren, sonstigen Erlöse** usw., inklusive **Erstattungen durch Dritte** gemessen. Hierunter fallen beispielsweise Studiengebühren an private Universitäten oder Eintrittspreise bei Theateraufführungen. Von besonderer Bedeutung ist die im UN HANDBOOK aufgeführte **andere nicht-marktliche Wertschöpfung**. Hierunter fallen Güter und Dienstleistungen, die anderen institutionellen Einheiten (also privaten Haushalten, dem Staat oder anderen Organisationen) kostenlos oder zu geringfügigen Preise angeboten werden (z.B. bessere Luftqualität von Naturschutzorganisationen, kostenfreie Bildungsmöglichkeiten durch gemeinnützige Bibliotheken etc.). Der **monetäre Gegenwert freiwilliger Arbeit zu Substitutionslöhnen** quantifiziert ehrenamtlich oder freiwillig getätigte Zeitspenden. Um diese Komponente der Wertschöpfung zu berechnen, wird meist ein funktionsäquivalenter Stundenlohn angenommen (d.h. bürgerschaftlich Engagierte in einem Altenheim werden mit dem durchschnittlichen Stundensatz eines Altenpflegers berechnet).

Organisationen des Dritten Sektors erhalten **Einnahmen aus vorhandenem (Anlage-) Vermögen**, die für die Finanzierung ihrer Aktivitäten verwendet werden. Typisch sind drei Fälle, welche zu Einkommen aus Anlagevermögen führen: **Kapitaleinkünfte durch verzinstes**

²⁵ Vgl. UN 2003: 42ff.

²⁶ Die hier aufgeführten monetären Variablen bezeichnen vorrangig Finanzierungsflüsse aus und in den Nonprofitsektor und entstammen dem „UN Handbook on Nonprofit Institutions in the System of National Accounts“, die sich ihrerseits wieder an den Variablen des System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (SNA 1993) anlehnen. Die termini technici sind zum Zwecke der besseren Verständlichkeit vereinfacht beschrieben.

oder bewirtschaftetes Vermögen (als Hauptfinanzierungsquelle von Stiftungen), aber auch **Ausschüttungen und Gewinnentnahmen** durch Beteiligung an Wirtschaftsunternehmen (also Dividenden aus gehaltenen Aktien oder durch Gesellschaftertätigkeit; man denke hierbei an ein gemeinnütziges Museum, welche eine privatwirtschaftliche Kantine unterhält und deren Gewinn zu einem bestimmten Teil erhält). Eine weitere mögliche Einnahmequelle aus Anlagevermögen besteht in der **Miete und Pacht**, die von einem Dritten für Immobilien o.ä. Gegenstände gezahlt wird. **Forderungen** an anderen Organisationen, Banken oder Versicherungen kommen hinzu, denen **Verbindlichkeiten** gegenüberstehen.

Wichtig für die Betrachtung des Nonprofit-Sektors ist die volkswirtschaftliche Variable der „**Transferzahlung**“. Darunter werden Interaktionen zwischen Einrichtungen verstanden, bei welchen eine Organisation Güter, Dienstleistungen, Vermögen oder Arbeit einer anderen Organisation ohne Gegenleistung zur Verfügung stellt. **Staatlichen Zuschüsse und Fördermittel** sind zu den wichtigsten Transferzahlungen zu rechnen. Sie beinhalten u.a. Sachleistungen, die als Beiträge und Unterstützungen vor allem an Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, der Jugendarbeit, des Sportes, des Verbraucher sowie des Naturschutzes vor allem durch die Länder und Gemeinden getätigt werden²⁷. Hinzu treten **private Spenden**, d.h. freiwillig geleistete Geldbeiträge, die in keiner Beziehung zum Kauf von Gütern und Dienstleistungen für den Verwendungszweck des Spenders stehen. **Transaktionen** hingegen beinhalten eine Gegenleistung.

Eigenverbrauch und Ausgaben für missionsgebundene Leistungserstellung bzw. –erbringung sind als Betriebskosten zu fassen. Ein wichtiger Teil dieser Kosten sind **Entgelte** an Mitarbeiter, zu denen **Löhne und Gehälter**, Honorare, Zuschläge für Überstunden, Provisionen und Gratifikationen, sowie die **Arbeitgeberbeiträge** (Lohnnebenkosten) gehören. Von Nonprofit-Organisationen erwirtschaftete Gewinne verbleiben als **(Re-) Investition** in der Organisation. Sie werden nicht an Eigentümer ausgeschüttet und dienen vorrangig der Erhaltung, Verbesserung oder Erweiterung der Leistungsfähigkeit. Investitionen sind beispielsweise die Anschaffung von Immobilien, Fahrzeuge oder medizinischer Apparaturen, können aber auch die Aufstockung von Kapitalbeständen oder Personalentwicklung sein.

²⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt 2001: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – Einkommensrechnungen. Wiesbaden. S.57f

Block B: Strukturvariablen

Die **Anzahl juristischer Personen**²⁸ quantifiziert die Organisationen in einer ICNPO-Gruppe. In manchen Bereichen, z.B. Sportvereine, stellt sie zudem einen Indikator für Sozialkapital dar. Die Variable **bezahlte Beschäftigung** deckt alle Personen ab, – Angestellte und Selbstständige – in innerhalb eines bestimmten Zeitraumes in einer Nonprofit-Organisation zu verorten sind. Im Gegensatz zu den oben erwähnten Entgelten werden hier nicht Personalausgaben, sondern das Beschäftigungsvolumen in Personen verstanden. Nicht nur die absolute Anzahl an Beschäftigten wird gemessen, sondern auch das Beschäftigungsvolumen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ, engl. FTE, full-time-equivalents). Das Vollzeitäquivalent ist definiert als die absolute Anzahl gearbeiteter Stunden, geteilt durch die jährlich durchschnittlich gearbeiteten Stunden in Vollzeitstellen – einfach ausgedrückt wird dadurch beziffert, wie hoch das Beschäftigungsvolumen in umgerechneten Vollzeitstellen ist. Gleiches Erfassungsraster gilt für **freiwillig geleistete Arbeit bzw. bürgerschaftliches Engagement**. **Spenden** als wichtiger Indikator für die Beteiligung von Individuen und Haushalten an privater Philanthropie werden in Anzahl und Höhe erfasst. **Mitglieder** sind ein weiterer Indikator für Sozialkapital. Ein Mitglied ist jemand, der zu einer Organisation gehört.

Block C: Leistungs- und Ertragsvariablen

Das **Ausmaß materieller Leistungen und Erträge (sowie auch der NPO-Anteil an der Gesamtleistung)** beinhaltet noch weiter zu verfeinernde Maße für einzelne Zivilgesellschaftsbereiche, wie bspw. die Anzahl an Besuchern kultureller Institutionen, Einschreibungen an Bildungsinstitutionen, Patiententage in Krankenhäusern, Anzahl an Einwohnern in Einwohnerpflegeeinrichtungen für Jugendliche, und Fläche unter Naturschutz. Bisher finden sich im UN HANDBOOK wie auch in der Literatur keine umfangreichen Konzepte der Leistungsmessung für die einzelnen ICNPO-Bereiche. Die hier getätigten Aussagen und Konzepte können als vorläufiger Grundstock verstanden werden, der in späteren Phasen des Berichtssystems durch zusätzliche Indikatoren angereichert werden soll. An dieser Schnittstelle würden Konzepte der sozialen Wirkungsmessung von Nonprofit-Organisationen ansetzen.

²⁸ Personenvereinigung oder eine Vermögensmasse, die aufgrund gesetzlicher Anerkennung rechtsfähig ist, dabei aber keine natürliche Person ist.

3. ICNPO-DATA MEMORANDA

Der Aufbau der DATA MEMORANDA folgt stets der gleichen Logik:

- Kernergebnisse: Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.
- Kurzdarstellung: Beschreibung, Erläuterung und Definition der ICNPO-Gruppe sowie der Untergruppen.
- Datenlage: Darstellung, welche Datenquellen für welche Bereiche in welcher Qualität und Aktualität existieren. Prüfung und Bewertung der Datenlage hinsichtlich Nutzbarmachung, Überführung und Integration für ein künftiges Informationssystem Zivilgesellschaft. Separat dargestellt werden:
 - o Monetäre Variablen: Darstellung der Datenabdeckung monetärer Variablen, wie Finanzierungsflüsse, Finanzierungsstruktur, Einnahmen (z.B. Spenden, Zuschüssen, Mitgliederbeiträge etc.) und Ausgaben (Investitionen, Personalkosten, Konsumausgaben etc.).
 - o Strukturvariablen (Anzahl der Organisationen, Ausmaß von Beschäftigung und Engagement).
 - o Leistungs- und Ertragsvariablen (Kapazitätsmaße, welche die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Gruppen beschreiben können, z.B. Bettenanzahl von Nonprofit-Krankenhäusern etc..)

Im Anhang der DATA MEMORANDA finden sich für jede Gruppe:

- Angaben zu Quellen und weiterführender Literatur.
- Darstellungen, Abbildungen und Tabellen.
- Tabellarische Kurzbeschreibung der gesichteten Datenquellen. Darin enthalten: Name, Träger, Zugangsmöglichkeiten, Turnus, Kurzbeschreibung, sowie für das Satellitenkonto relevante Variablen, kurze methodische Beschreibung sowie kurze qualitative Bewertung hinsichtlich Repräsentativität und Erhebungsmethodik.
- „Datenlandkarte“: Graphisch illustrierte Bewertung der Datenlage.

3.1 Kultur und Freizeit (ICNPO Gruppe 1) – DATA MEMORANDUM

3.1.1 Kernergebnisse

- **ICNPO-Gruppe 1 „Kultur und Freizeit“** umfasst eine ausgeprägte Vielfalt unterschiedlicher Organisationen in Sport, Kunst, Kultur und Freizeit. Für ein Informationssystem Zivilgesellschaft nutzbare Datenquellen bestehen nur für ausgewählte Bereiche.
- Amtliche Statistiken erfassen Kunst, Kultur und Sport über die Höhe staatlicher Ausgaben. Die darin enthaltenen Angaben reichen für eine Quantifizierung des zivilgesellschaftlich organisierten Kultur- und Sportwesens in Deutschland nicht vollständig aus.
- Eine fundierte Ausgangsbasis für das Informationssystem Zivilgesellschaft bieten die Datenquellen des Deutschen Olympischen Sportbundes sowie des Deutschen Kulturrats.
- Die Strukturvariablen werden zu großen Teilen über die Einrichtungen bzw. Verbände selber erhoben und auch zur Verfügung gestellt. Dies illustriert die zersplitterte Datenlandschaft, die aber viele Ansätze aufweist, an die das Informationssystem anknüpfen kann. Eine fundierte Ausgangsbasis – auch zu monetären Variablen – bieten die Datenquellen des Deutschen Olympischen Sportbundes.
- Zur Untergruppe 1 300 „Sonstige Freizeit- und Sozialvereine“ ist in der Forschung nur wenig bekannt. Weitere Grundlagenforschung zu diesem Bereich wird dringend empfohlen.
- Datenlücken bestehen in erster Linie in Bezug auf Angaben zur Finanzierungsstruktur sowie zum Spendenvolumen. Darüber hinaus sind Personal und Mitglieder suboptimal erfasst.

3.1.2 Kurzdarstellung

Die ICNPO-Gruppe „Kultur und Freizeit“ ist sehr unterschiedlich und umfasst das breite Spektrum von hochkulturellen Opern und Kunstmuseen bis zu Sport- und Freizeitvereinen. Über drei weitere Subgruppen werden die Tätigkeitsaspekte dieser Organisationen erfasst:

(1 100) Die Nonprofit-Organisationen der Subgruppe „**Kunst und Kultur**“ sind in folgenden Tätigkeitsbereichen aktiv:

- Medien- und Kommunikation: erfasst Produktion und Verbreitung von Information und Kommunikation, darunter finden sich Radio- und Fernsehstationen, sowie Verlage und Vertriebe von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Newslettern und Filmen¹.
- Bildende Künste und Architektur: beinhaltet Produktion, Verbreitung und Darstellung der visuellen Künste sowie Architektur, d.h. Skulpturen, Photographie, Malerei, Zeichnungen, Designzentren und Architekturvereinigungen. Darunter fallen auch die deutschen Kunstvereine in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine (ADKV).
- Darstellende Künste: enthält Zentren, Vereinigungen und Gruppen, die Kunstformen wie Theater, Tanz, Ballet, Oper, Orchester, Chor und Musikgruppen aufführen.
- Historische, literarische und humanistische Förderung: beinhaltet Clubs und Vereinigungen, die sich der Erhaltung kultureller und historischer Artefakte und dem Gedenken historischer Ereignissen verschreiben, bspw. Historien-, Dichtkunst-, Bildungs- und Sprachgemeinschaften, sowie Denkmalvereine und Erinnerungsfonds.
- Museen: umfasst alle Arten von Museen, die sich mit Kunst, Geschichte, Wissenschaften, Technologie und Kultur befassen.
- Zoos, Tierparks und Aquarien.

Aufgrund der vorfindbaren Heterogenität lassen sich keine zentralen Ansprechpartner, Dachverbände oder ähnliches für diese Gruppe bestimmen. Ein möglicher Anhaltspunkt ist im „Deutschen Kulturrat e.V.“ zu sehen, der 233 Bundeskulturverbände und Organisationen

¹ In der gegenwärtigen ICNPO-Klassifikation fehlt bislang eine konkrete Verortung der verschiedenen Online-Formen von zivilgesellschaftlichen Engagements. Inwiefern Aspekte der virtuellen Zivilgesellschaft in diese Gruppe zu übernehmen sind, muss in weiteren Schritten geklärt werden.

beinhaltet (s. Darstellung 1-1)². Weiterhin engagieren sich die Kirchen in Deutschland im kulturellen Bereich (s. Exkurs).

(1 200) Subgruppe „**Sport**“ umfasst alle Nonprofit-Organisationen in den Bereichen Amateur- und Profisport, Trainingsmöglichkeiten und physische Fitness aller Arten, sowie Durchführung sportlicher Wettbewerbe und Ereignisse. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sowie der Deutsche Fußballbund (DFB) sind hier als zentrale Dachverbände zu nennen.

(1 300) Das Spektrum der dritten Subgruppe „**Sonstige Freizeit- und Sozialvereine**“ reicht von lokalen Gemeinschaften und Freizeiteinrichtungen bis hin zu Wohltätigkeitsvereinen, z.B. Lions Clubs, Zonta International und Rotary Clubs.

² Der Deutsche Kulturrat organisiert sich in folgenden acht Sektionen: Deutscher Musikrat (s. Darstellung 1-2), Rat für darstellende Kunst und Tanz, Deutsche Literaturkonferenz, Deutscher Kunstrat, Rat für Baukultur, Sektion Design, Sektion Film und Audiovisuelle Medien, Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung.

3.1.3 Monetäre Variablen

In den amtlichen Statistiken finden sich zwar Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Kunst, Kultur und Sport (s.u.), jedoch können keine Rückschlüsse auf den Förderungsanteil an Nonprofit-Organisationen gezogen werden. Aufgrund dieser Tatsache sind die Statistiken für das Informationssystem Zivilgesellschaft nur bedingt geeignet. Weitere übergreifende Statistiken im amtlichen Bereich bestehen nicht.

3.1.3.1 Monetäre Angaben für (1 100) „Kunst und Kultur“

Der 2007 einmalig erschienene Bericht der „**Enquete-Kommission zu „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestags**“ beleuchtet u.a. die Bedeutung von Stiftungen und Vereinen in der Kulturförderung³. Laut den Angaben des Berichts engagiert sich ein Fünftel der bekannten Stiftungen in Kunst und Kultur. Die geschätzten Gesamtausgaben für diesen Bereich belaufen sich schätzungsweise auf 133 bis 160 Mio. Euro.

Die „**Kulturfinanzstatistik**“ (letzte für 2008) des Statistischen Bundesamtes stellt Basiszahlen zu den Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Kultur nach Aufgabenbereichen⁴ sowie für den sogenannten „kulturnahen Bereich“ (Volkshochschule und Weiterbildung⁵, kirchliche Angelegenheiten, Rundfunk und Fernsehen) dar. Detaillierte Angaben können dem im zweijährigen Turnus publizierten „**Kulturfinanzbericht**“ entnommen werden⁶. Werden die Nonprofit-Organisationen unter den Empfängern identifiziert, können die so gewonnenen Daten weite Teile der staatlichen Zuschüsse für diese Subgruppe abbilden.

³ D.h. die Rolle bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur, den Beitrag privater Stiftungen und Bürgerstiftungen sowie Sponsoring und private Spenden.

⁴ „Theater und Musik“, „Bibliotheken“, „Museen, Sammlungen und Ausstellungen“, „Denkmalschutz und Denkmalpflege“, „Kulturelle Angelegenheiten im Ausland“, „Kunsthochschulen“, „Sonstige Kulturpflege“, „Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten“ und „Filmförderung“

⁵ Sofern Nonprofit-Anteile darin enthalten sind, wären diese Finanzierungsströme der ICNPO-Gruppe 2300 zuzuordnen.

⁶ Die öffentlichen Haushalte (**Kulturfinanzbericht 2008**) veranschlagten für kulturelle Förderungen im Jahr 2005 etwa 8 Mrd. Euro.

Für Organisationen der Rechtsform des eingetragenen Vereins und der Stiftung sind monetäre Daten partiell über das „**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“⁷ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen sowie über die „**Vereinsstatistik**“ der V&M Service GmbH abrufbar. Erstere ist jedoch mit methodischen Unschärfen durch die Erfassung von privatnützigen Stiftungen und Stiftungersatzformen (z.B. Stiftungs-gGmbHs, Stiftungs-e.V.) behaftet. Grundsätzlich ließen sich vorhandene Datenpotentiale über eine Kooperationen mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen realisieren. Hinsichtlich der monetären Variablen erlaubt das „**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“ einen groben Überblick für operative Stiftungsformen in „Kunst- und Kultur“ (vgl. Bundesverband Deutscher Stiftungen 2005: IX). Aussagen können anhand dieser Quelle zum Stiftungsvermögen⁸ gemacht werden. Zusätzlich werden Vermögensanlagen erfasst, d.h. Finanzanlagen, Immobilien, Bankguthaben, Unternehmensbeteiligungen, Sach- sowie Kunstwerte (2005 für n=4.867). Leider existieren keine Informationen über den prozentualen Anteil dieser Posten am Gesamtvermögen. Mit entsprechendem Aufwand ließen sich daraus Hochrechnungen und fundierte Schätzungen für einen Teil der monetären Variablen durchführen. Eine separate Auswertung des Stiftungsvermögens und der Vermögensanlagen der Stiftungen im Bereich „Kunst und Kultur“ kann weitere Daten für das Informationssystem liefern. Abschließende Obwohl nach eigenen Aussagen Repräsentativität für die Stiftungen bürgerlichen Rechts beansprucht wird, kann dieser Anspruch anhand der hiesigen Befunden nicht abschließend beurteilt werden.

Ein weiterer Großteil der Organisationen im Bereich „Kultur“ lässt sich der Rechtsform der eingetragenen Vereine (e. V.) zuordnen. Vereine werden beim zuständigen Amtsgericht erfasst – das Vereinsregister bietet allerdings keinerlei Informationen zum monetären Aspekt, sondern einzig zur Anzahl. In diesem Zusammenhang bietet auch die „**Vereinsstatistik**“ der V&M Service GmbH keine weitergehenden monetären Angaben. Ihre Beiträge zu strukturellen Aspekten werden unter 3.1.4 besprochen. Sofern in Modul 1 und 2 nachgelagerten

⁷ Das Verzeichnis Deutscher Stiftungen berichtet auch über Organisationen, deren Rechtsform nicht die „Stiftung“ ist (sondern bspw. Stiftung e.V. oder Stiftung gGmbH). Auch sind schätzungsweise 5 % gewinnausschüttende Stiftungen enthalten, die nicht der Zivilgesellschaft zuzurechnen sind (d.h. privatnützige Stiftungen). Entsprechende Schritte für eine Datenharmonisierung könnten durch eine entsprechende Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen einfach hergestellt werden. Die Anzahl der Stiftungen im Bereich "Kunst und Kultur" im Stiftungsregister wird mit 1.567 Organisationen angegeben.

⁸ Dabei werden die Stiftungen in elf Vermögens-Klassen eingeteilt, angefangen bei einem Vermögen bis 500.000€ bis hin zu 500.000.000€. Da diese Angaben freiwillig sind, reduziert sich der Umfang der Datengrundlage (2005: n=4.824). Ähnliche Angaben existieren darüber hinaus zu den Ausgaben der Stiftungen, hier allerdings unterteilt in sechzehn Klassen, von 5.000€ bis 250.000.000€ (2005: n=3.806).

Schritten die Vereinslandschaft repräsentativ befragt werden soll, könnte die Vereinsstatistik wichtige Informationen über die Grundgesamtheit bereitstellen.

Das „**Deutsche Informationszentrum Kulturförderung (DIZK)**“⁹ ist eine Internetdatenbank, die über Fördermöglichkeiten für Kunst und Kultur in Deutschland in Form von einzelnen Organisationsprofilen informiert. Die in den einzelnen Profilen ausgewiesenen finanziellen Mittel ließen sich durch weitere Recherchen zusammenführen¹⁰. Es wird jedoch empfohlen, die als unvollständig einzuschätzenden Bestände nicht in das Informationssystem Zivilgesellschaft zu überführen. Gleichwohl könnte diese Datenbank jedoch eine mögliche Primärerhebung mit zusätzlichen Adressbeständen anreichern.

3.1.3.2 Monetäre Angaben zu (1 200) „Sport“

Für diesen Bereich sind die zweijährlich veröffentlichten „**Sportentwicklungsberichte**“¹¹ (letzter Bericht für 2007/2008 verfügbar) als Primärquelle anzusehen. Der Sportentwicklungsbericht erfasst auf Basis einer repräsentativen Vereinsstichprobe die Gesamtheit aller deutschen Sportvereine (s. Darstellung 1-3). Darin finden sich Angaben zur Wertschöpfung des Ehrenamtlichensegmentes¹² sowie über den Umfang der steuerlichen Rückflüsse an den Staat. Inwiefern sich die darin enthaltenen Datenbestände für das Informationssystem eignen, hängt in hohem Maße von der Kontinuität dieses Berichterstattungsformates ab.

Im „**Sportbericht**“ der Bundesregierung sowie im Sportentwicklungsbericht des DOSB sind einzelne monetäre Angaben in Mittelwerten (Summenangaben der Mittelwerte und Mediane) angegeben. Die erhobene Stichprobe¹³ wird nicht aufsummiert oder auf die Grundge-

⁹ Die Projektpartner bilden der Bundesverband Deutscher Stiftungen, die Kulturstiftung der Länder und der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI.

¹⁰ Exemplarisch finden sich darin Informationen zum Fonds Darstellende Künste e. V. des Deutschen Kulturrats. Dieser Fonds wird durch die Kulturstiftung des Bundes (KSB) jährlich mit der Verteilung von 1 Million Euro an Projekte der darstellenden Künste beauftragt. Bis zum ersten Quartal 2006 wurden insgesamt etwa 6,6 Mio. Euro auf 1.850 Projekte verteilt. Jahr 2009 förderte der Fonds 94 Projekte der Darstellenden Künste mit etwa 930.000 Euro.

¹¹ Des Deutschen Sportinstitutes, der Deutschen Sporthochschule Köln und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

¹² Die durchschnittlich 17,6 Stunden monatlich geleisteten Stunden an Engagement entsprechen einer jährlichen Wertschöpfung von etwa 6,6 Mrd. €.

¹³ Bundesweite Online-Erhebung 2007 mit 13.068 Sportvereinen.

samtheit¹⁴ hochgerechnet. Neben den regulären Mitgliedsbeiträgen zählen diverse Fördermitteln (s. Darstellung 1-4) zu den vorrangigen Einkommensströmen¹⁵ von Sportvereinen¹⁶. In Kooperation mit den erhebenden Instituten sind diese Primärdaten zu Ausgaben und Einnahmen der Vereine zu modifizieren und als Schätzung bzw. Hochrechnung in das Informationssystem zu überführen.

Die „**Stiftung Deutsche Sporthilfe**“ fördert Sportler jährlich mit 10 bis 12 Millionen Euro (s. Darstellung 1-6). Sie finanziert sich über Spenden, Vermarktung, Veranstaltungen Erlöse aus der Lotterie „GlücksSpirale“ und den Verkauf von Sport-Briefmarken auf (s. Darstellung 1-7).

3.1.3.3 Monetäre Angaben zu (1 300) „Sonstige Freizeit- und Sozialvereine“

Die Untergruppe „Sonstige Freizeit- und Sozialvereine“ ist als Residualkategorie nicht klar definiert und lässt sich deshalb nicht eindeutig zu anderen Bereichen abgrenzen. So kann an dieser Stelle nicht entschieden werden, ob die Angaben des Deutschen Skatverbandes e. V. dieser Subgruppe zugehören. Auch sind Überschneidungen zur ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“ zu vermuten, da der gesamte Bereich der Jugendarbeit auch freizeitorientierte Dienste anbietet.

Für Organisationen dieses Bereiches liegen keine konsolidierten und umfassenden monetären Angaben vor.

¹⁴ etwa 90.500 Vereine mit etwa 27 Mio. Mitgliedern.

¹⁵ Die Sportvereine in Deutschland erhalten direkte öffentliche Zuwendungen (inkl. Zuwendungen über Sportbünde und Fachverbände) von etwa 520 Mio. €. Einen großen Anteil der Einnahmen von Sportvereinen bilden die Aufnahmegebühren und Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder. Daneben stehen die öffentliche Förderung (staatliche Zuschüsse), die Förderung von Sportdachorganisationen (Drittmittel), Förderungen durch Kreise, Städte und Gemeinden, neben Fördermitteln aus europäischen Programmen und sonstigen nicht näher spezifizierten Förderprogrammen. Ohne den umfangreichen monetären Gegenwert freier Arbeit durch die Mitglieder und Angehörigen wären die Vereine nicht handlungsfähig. Weitere Einnahmen der Vereine bilden Trikotwerbung, Ausrüstung, Bandenwerbung, Übertragungsrechte, Anzeigen und sonstige Spenden (private Philanthropie). Die Vermögensverwaltung, vorhandene selbstbetriebene Gaststätten, Einnahmen aus Sport- und geselligen Veranstaltungen werden durch Entgelte für Dienstleistungen für Mitglieder und Nicht-Mitglieder sowie Kursgebühren ergänzt. Über diese Angaben werden nur Mittelwerte bezogen auf die Stichprobe des Sportentwicklungsberichts angegeben. Es existieren bisweilen eigene Wirtschaftsgesellschaften (Forderungen an Dritte). (zu Einnahmen s. Darstellung 1-5) (zu Ausgaben s. Darstellung 1-6)

¹⁶ Sportentwicklungsbericht 2007/08.

3.1.4 Strukturvariablen

Grundsätzliche Angaben zur Anzahl der eingetragenen „Kultur-, Kunst- und Theatervereine“, „Sportvereine“ und „Freizeitvereine“ können der alle drei Jahre veröffentlichten und als valide einzustufenden „**Vereinsstatistik**“¹⁷ entnommen werden. Auch steuern einzelne wissenschaftliche Bevölkerungsumfragen personenbezogene Daten¹⁸ bei, deren Harmonisierung mit der organisationsbezogenen Methodik des UN Handbuchs in weiteren Schritten zu verfeinern ist.

Der „**Freiwilligensurvey**“¹⁹ bildet der Umfang des Engagements in den Bereichen „Kultur und Musik“ (ICNPO 1 100), „Sport und Bewegung“ (ICNPO 1 200) und „Freizeit und Geselligkeit“ (ICNPO 1 300) ab. Die Daten können in das Informationssystem integriert werden, wobei der fünfjährige Erscheinungsturnus zu beachten ist. Zudem wurde im Freiwilligensurvey 2004 (jedoch nur bei den Engagierten) und 2009 auch nach Mitgliedschaften in „Kultur-, Kunst- oder Musikvereine“ (ICNPO 1 100) sowie „Sportvereinen“ (ICNPO 1 200) gefragt. Insofern bestehen Unterschiede zwischen beiden Erhebungen. Da die Kontinuität dieses Fragekataloges als nicht gesichert angenommen wird, sind diese Angaben nur bedingt für das Informationssystem Zivilgesellschaft geeignet.

Im „**Engagementatlas**“²⁰ wurde ebenfalls der Umfang des Engagements für die Bereiche „Kultur, Musik und Bildung“ (1 100, jedoch mit Überschneidungen zu ICNPO-Gruppe 2 Bildung und Forschung), sowie „Sport, Freizeit und Geselligkeit“ (nicht eindeutig zwischen 1 200 und 1 300 differenzierbar) erhoben. Aufgrund der fehlenden Trennschärfe zu anderen

¹⁷ Die Vereinsstatistik basiert auf einer Auszählung der örtlichen Vereinsregister. Sie wurde bisher in unregelmäßigen Abständen in den Jahren 2001, 2003, 2005 und 2008 von der V&M Service GmbH in Konstanz durchgeführt.

¹⁸ Um eine wiederholende Aufzählung der jeweiligen Methodiken in den einzelnen Subgruppen zu vermeiden, werden die jeweilig relevanten Kategorien direkt der relevanten ICNPO-Gruppe zugeordnet.

¹⁹ Der Freiwilligensurvey macht im fünfjährigen Turnus (bisher 1999, 2004 und 2009) Angaben zum Umfang des Engagements in verschiedenen Bereichen, die überwiegend nicht nach tiefer gegliederten Tätigkeitsfeldern unterschieden werden. Es wird nur die Häufigkeit des Engagements, aber nicht der genaue Zeitaufwand erfasst. Aggregierte Daten sind in diversen Publikationen enthalten. Der vollständige Datensatz kann nach Zustimmung durch das BMFSFJ vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität Köln (ZA) bezogen werden.

²⁰ Der Engagementatlas wurde 2008 im Auftrag des Generali Zukunftsfonds von der Prognos AG zum Umfang des Engagements nach Bereichen, Bundesländern und Regionen erstellt. Die Daten sind nicht frei zugänglich; Kerninformationen können in der entsprechenden Hauptpublikation eingesehen werden.

ICNPO-Gruppen und der einmaligen Erhebung sind diese Daten nicht in das Informationssystem Zivilgesellschaft zu überführen.

Der „**ALLBUS**“²¹ fragt zwar nach aktiver und passiver Mitgliedschaft in „Kultur-, Musik-, Theater- und Tanzvereinen“ (1 100), „Sportvereinen“ (1 200) sowie „sonstigen Hobbyvereinen“ (1 300), jedoch ist eine Überführung in das Informationssystem aufgrund seines relativ geringen Stichprobenumfangs (von rund 3.500 Befragten) nur von begrenztem Nutzen.

In der Erhebungswelle von 2002/2003 fragte ein Modul des **European Social Survey (ESS)**²² nach sozialer Teilhabe (z.B. Mitgliedschaft, Spendenverhalten, freiwillige Tätigkeit) in den Bereichen „Kultur und Freizeit“ (nicht bezifferbare Überschneidung zwischen 1 100 und 1 300), „Sport“ (1 200), „Hobby und Freizeit“ (1 300). Durch die bisher einmalige Durchführung und mangelnde Aktualität ist diese Erhebung für eine weitere Verwendung nicht geeignet.

3.1.4.1 Strukturelle Angaben zu (1 100) „Kunst und Kultur“²³

Die Stelle des Beauftragten für Kultur und Medien der Bundesregierung verfügt über keine gesonderte Statistik für die Subgruppe „Kunst und Kultur“ und verweist als Ansprechpartner auf den „**Deutschen Kulturrat**“²⁴. Nach Aussagen des Kulturrats kann davon ausgegangen werden, dass die zivilgesellschaftlichen Organisationen in dieser Subgruppe in verbandliche Strukturen eingebunden sind. Über eine zusammenfassende Statistik zu den Strukturdaten in diesem Bereich verfügt der Kulturrat nicht. Einzelne Daten könnten über die Mitgliedsorganisationen des Kulturrats erstellt werden. Im Regelfall weisen die Verbände auf ihrer Internetpräsenz ihre Mitglieder (Organisationen und Personen) aus. Die Angaben sind einzeln

²¹ Der ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) wird als Mehrthemenbefragung von GESIS e.V. durchgeführt. Aktive und passive Mitgliedschaften nach Bereichen wurden in den Jahren 1980, 1982, 1986, 1988, 1990, 1991, 1992, 1998 und 2008 erfasst. Die Daten können mit einem geringen Kostenaufwand für das Informationssystem Zivilgesellschaft bereit gestellt werden.

²² Der ESS ist eine repräsentative Bevölkerungsumfrage in über 20 europäischen Ländern und Israel. Soziale Teilhabe wird hier in vier Kategorien erhoben: formale Mitgliedschaft, Beteiligung an Tätigkeit der Organisationen, finanzielle Spenden für Organisation, ehrenamtliches Engagement bzw. sonstige freiwillige, unbezahlte Tätigkeit.

²³ Die folgenden Statistiken sind in Auszügen auch über das **Statistische Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes** verfügbar.

²⁴ Dieser vereint unter sich 233 Bundesverbände und Organisation in den Rechtsformen Verein und Stiftung, die namentlich auf seiner Internetpräsenz ausgewiesen werden (s. Darstellung 1-2). Es befinden sich darunter Organisationen in den Sektionen Musik, Kunst und Tanz, Literatur, Baukultur, Design, Film und audiovisuelle Medien, Soziokultur und kulturelle Bildung.

zusammenzutragen aber nach Aussagen des Kulturrats qualitativ als nicht hoch einzustufen²⁵. Eine zusammenfassende Quelle zur personellen Situation in diesem Bereich existiert nicht.

Dem „**Verband Botanischer Gärten (VBG)**“ liegen keine für das Informationssystem relevanten Statistiken vor. Im Verband sind 90 Mitgliederorganisationen vertreten, die die Kriterien der Definition botanischer Gärten im internationalen Bereich (z.B. dokumentierte Sammlung, wissenschaftliche Betreuung etc.) annäherungsweise erfüllen. Nach Kenntnis des VBG gibt es darüber hinaus keine Gärten, die diese Kriterien erfüllen und nicht im Verband vertreten sind. Von den 90 Mitgliedern bestehen nach jetzigem Stand sieben Gärten in der Rechtsform eines Fördervereins und jeweils eine als gGmbH sowie als Stiftung. Zudem haben ca. 43 der 90 Mitglieder einen eigenen Förderverein. Schätzungsweise hat jeder Förderverein mindestens 100 Mitglieder. In den 90 Mitgliedsgärten wirken zwischen 500 - 1000 ehrenamtliche Kräfte. Eine grobe Abschätzung des Spendenaufkommens lässt sich über die Mitgliedsbeiträge der Fördervereine berechnen und beläuft sich auf ca. 120.000 € zuzüglich freier weiterer Spenden, wodurch das Spendenvolumen insgesamt im Millionenbereich einzuordnen wäre. Eine regelmäßige (jährliche) Abfrage und Zusammenfassung der Detaildaten (Engagement, Mitglieder, Mitarbeiter, Spenden) wäre über ein Anschreiben der Gärten/Fördervereine möglich.

In der frei im Internet zugänglichen „**Deutschen Bibliotheksstatistik**“ des Hochschulbibliotheksentrums des Landes Nordrhein-Westfalen wird jährlich die Anzahl der öffentlichen Bibliotheken in „sonstiger Trägerschaft“²⁶ sowie die Anzahl der darin Beschäftigten im Vollzeitäquivalent ausgewiesen (s. Darstellung 1-8). Darüber hinaus erfasst die Gesamtstatistik das ehrenamtliche Personal in den öffentlichen Bibliotheken (s. Darstellung 1-9). Da sich aus den gegenwärtigen Informationen keine eindeutige Zuordnung zum Anteil der darin befindlichen Nonprofit-Organisationen konstruieren lässt, sind die Daten für das Informationssystem nicht zu verwenden.

²⁵ Auch ergeben sich Zuordnungsschwierigkeiten der Verbände in Bezug auf die ICNPO Gruppe 11 „Berufs- und Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften“.

²⁶ Sonstige Trägerschaft umfasst z.B. öffentliche Bibliotheken der Caritas oder der Feuerwehr. Ihre Summe ist im Vergleich zu Bibliotheken in anderer Trägerschaft gering.

Das Institut für Museumsforschung der staatlichen Museen zu Berlin veröffentlicht einmal im Jahr die „**Museumsstatistik**“. Die Daten sind im Internet frei zugänglich. Hier sind Angaben zur Anzahl der Einrichtungen nach Rechtsform enthalten (Vereine, Genossenschaften und Stiftungen des privaten Rechts), die in das Informationssystem übernommen werden können (s. Darstellung 1-10). Zusätzlich wurde in unregelmäßigen Abständen²⁷ auch nach dem ehrenamtlichen Engagement in den Museen gefragt (s. Darstellung 1-11, 1-12 und 1-13).

Die jährlich veröffentlichte „**Theaterstatistik**“ des Deutschen Bühnenvereins basiert auf Umfragen des Deutschen Städtetags²⁸. Da alle Einrichtungen in Deutschland einzeln erfasst sind, lässt sich die Anzahl der öffentlich getragenen Theater und Orchester nach Rechtsformen inklusive der darin Beschäftigten ermitteln. Auch finden sich Angaben zur Mitgliederanzahl in Theater- und Kulturorchestern (s. Darstellung 1-14). Theater in den Rechtsformen des Verein, der Stiftung und des Zweckverbandes sind für das Informationssystem Zivilgesellschaft von hoher Bedeutung, die jedoch im Vergleich zu öffentlichen Einrichtungen nur die Minderheit bilden. Die Theaterstatistik ist regulär beim Deutschen Bühnenverein zu erwerben, wird aber für wissenschaftliche Zwecke ohne Entgelt zur Verfügung gestellt. Kurzfristig sind über den Bühnenverein Summentabellen zu beziehen, die aggregierte Daten zur Anzahl der gemeinnützigen Theater zur Verfügung stellen (s. Darstellung 1-15).

Der Verband deutscher Musikschulen (VdM) veröffentlicht das „**Statistische Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland**“, das direkt bei der Bundesgeschäftsstelle des VdM bestellt werden kann. Hier wird die Anzahl der Musikschulen in der Rechtsform eines Vereins abgebildet, die in das Informationssystem übernommen werden kann (s. Darstellung 1-16). Weitere Strukturvariablen sind bei Erwerb des Musikschuljahrbuchs aufzuzeigen. Weitere zu übernehmende Angaben zur Anzahl von Chorverbänden und Sängerbünden sowie deren Mitglieder finden sich im „**Statistischen Jahrbuch**“²⁹ (s. Darstellung 1-17).

Das „**Statistische Jahrbuch Deutscher Gemeinden**“ wird als ein Gemeinschaftswerk der Städtestatistik vom Deutschen Städtetag herausgegeben. Im thematischen Kapitel zu „Kultur

²⁷ In den Berichtsjahren 1997, 2003 und 2007.

²⁸ Im Auftrag des Deutschen Bühnenvereins Bundesverband Deutscher Theater.

²⁹ Basierend auf Angaben des Deutschen Chorverbandes e.V.

und Bildung“ finden sich weitere relevante Angaben³⁰. Auf Basis einer 2008 erstmalig durchgeführter Erhebung zu kulturellen Einrichtungen werden für die Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern Angaben zur Anzahl der Soziokulturellen Zentren (e.V.), deren Beschäftigten sowie zur Anzahl der Jugendkunstschulen nach Rechtsformen gemacht (s. Darstellung 1-18). Aufgrund der wechselnden Kategorien in den vorangehenden Jahren und der Beschränkung auf große Gemeinden ist die Statistik für das Informationssystem Zivilgesellschaft nur bedingt geeignet.

Der „**Spendenmonitor**“³¹ erhebt jährlich das Spendenvolumen für den Bereich „Kunst/Kultur“. Aus methodischen Gründen sollte der Spendenmonitor nicht als alleinige Datenquelle für das Informationssystem genutzt werden.

3.1.4.2 Strukturelle Angaben zu (1 200) „Sport“

Für den Bereich Sport liefert der „**Sportentwicklungsbericht**“ Daten in Bezug auf die Anzahl der Sportvereine, die im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) organisiert sind. Weiterhin werden Angaben zur Anzahl der Mitgliedschaften, der Beschäftigten sowie bürgerschaftlich Engagierten getätigt³². Das Statistische Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes weist ebenfalls die Anzahl der im DOSB organisierten Sportvereine aus (s. Darstellung 1-19). Zudem finden sich gegenüberstellende Zahlen zu Sportvereinen auf Grundlage der „**Sportstättenstatistik der Landesämter**“ (s. Darstellung 1-20). Die Daten des DOSB sind als hochwertiger einzustufen.

Dem „**Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden**“ sind ebenfalls Angaben zur Anzahl der Sportvereine und deren Mitglieder zu entnehmen (s. Darstellung 1-19). Da die Angaben auf größere Gemeinden (ab 10.000 Einwohnern) beschränkt sind, ist die Statistik für das Informationssystem Zivilgesellschaft nur bedingt geeignet.

³⁰ Die Angaben für die Jahre vor 2008 basieren auf der bereits angesprochenen Theaterstatistik (s. Darstellung 1-11)

³¹ Der Spendenmonitor erfasst seit 1995 das Spendenverhalten der jeweils letzten 12 Monate von Personen ab 14 Jahren nach Bereichen. Er ist kostenpflichtig bei Markt-, Media- und Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Bielefeld zu erwerben. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt und wichtige Eckdaten wie die Stichprobenausschöpfung nicht bekannt sind, ist methodisch zu prüfen, inwiefern sich die Erhebung für Hochrechnungen nach Unterbereichen eignet.

³² Um die Nutzbarkeit für das Informationssystem einzustufen, ist ein regelmäßiger Erscheinungsturnus sicher zu stellen.

3.1.4.3 Strukturelle Angaben zu (1 300) „Sonstige Freizeit- und Sozialvereine“

Für einige Vereine existieren organisationseigenen Angaben, deren Belastbarkeit jedoch nicht belegt werden kann. So bestehen in Deutschland nach Aussage der jeweiligen Dachorganisationen 123 Clubs der „Zonta International“ mit etwa 3.900 Mitgliedern³³, etwa 1.400 Lions-Clubs mit etwa 48.000 Mitgliedern³⁴ sowie 962 Rotary Clubs³⁵ mit etwa 49.000 Rotarierinnen und Rotariern.

Der „**Jahresbericht des Deutschen Jugendherbergswerkes (DJH) e.V.**“ gibt Aufschluss über die Entwicklung der einzelnen Jugendherbergen. Die Informationen werden vom „**Statistischen Jahrbuch**“ des Statistischen Bundesamtes aufgenommen. Hier wird die Anzahl der Jugendherbergen im Deutschen Jugendherbergswerk ausgewiesen (s. Darstellung 1-20), die für das Informationssystem genutzt werden kann.

Andere Quellen konnten für dieses Feld nicht ausgemacht werden.

³³ Stand 2008 gemäß Union deutscher ZONTA-Clubs.

³⁴ Stand 2010 gemäß Lions Clubs International.

³⁵ Stand Mai 2009. Dachorganisation ist die Internationale Rotarier Stiftung. Im Jahr 1998 gründeten die deutschen und österreichischen Rotarier die gemeinnützige Stiftung DER ROTARIER als Träger des Rotary Verlag. Die Stiftung ist Gesellschafter der Rotary Verlags GmbH.

3.1.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Für die ICNPO-Gruppe „Kultur und Freizeit“ gibt es aufgrund ihrer Mannigfaltigkeit und Aufsplitterung in kleine Organisationen neben der in UN Handbuch genannten Kenngröße „Anzahl der Mitglieder“ werden kaum übergreifenden Leistungs- und Ertragskenngrößen angeboten. Eine fortgeschrittene Indikatorik könnte folgende Aspekte umfassen:

Für 1 100 „Kunst und Kultur“ könnte zusätzlich aufgeführt werden:

- Anzahl der Mitglieder
- Vernetzungsgrad
- Anzahl der Eintrittskarten
- Anzahl der Besucher
- Anzahl der Ausstellungen
- Anzahl der Konzerte
- Anzahl der Presseerwähnungen von Veranstaltungen
- Anzahl der geselligen Veranstaltungen
- Anzahl der Publikationen
- Anzahl der Tierarten
- Anzahl der ausgestellten Exemplare
- Anzahl der Bücher
- Anzahl der Medien
- Anzahl der Ausleihungen
- Anzahl der Neuerwerbungen
- Anzahl der gespendeten Werke
- Anzahl der veröffentlichte Bücher
- Umlaufhäufigkeit der Medien

Für 1 200 „Sport“ könnte beinhalten:

- Anzahl der Mitglieder
- Vernetzungsgrad
- Sportliche Leistung der Athleten und davon abhängige Fördermittelausschüttung

- Grad der Sportversorgung
- Kooperation mit Schulen und anderen Organisationen
- Auslastung der Sportanlageninfrastruktur
- Anzahl der Maßnahmen der Gesundheitsförderung
- Anzahl der Präventionsmaßnahmen
- Anzahl der Rehabilitationsmaßnahmen
- Anzahl der Integrationsmaßnahmen
- Auftritte zur Repräsentation Deutschlands im Ausland
- Anzahl der Maßnahmen der Dopingprävention
- Anzahl der Trikot- und Bandenwerbungsverträge
- Veranstaltungen der selbstbetriebe Gaststätte
- Anzahl der ausgestellten Sportabzeichen
- Anzahl Auszeichnungen

Die Ausformulierung zur Gruppe 1 300 „Sonstige Freizeit- und Sozialvereine“ in einer geeigneten Indikatorik bedarf weiteren Wissens über die darin eingeschlossenen Organisationstypen. Grundsätzlich lässt sich die Mitgliederanzahl jedoch als relevante Leistungsvariable aufnehmen.

Exkurs Kirchen und Kultur

Die 23 Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ernennen Kulturbeauftragte, die in der jeweiligen Landeskirche (unter Mithilfe eines Kulturbeirats aus Künstlern und Kulturvertretern) Kunst- und Kulturarbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich koordinieren. Dazu gehört eine Vielzahl von Büchereien, die im „Deutschen Verband Evangelischer Büchereien (DVEB)“ organisiert sind.

Im musikalischen Bereich existieren etwa 35.000 Kirchen- und Posaunenchor und Instrumentalkreise mit etwa 530.000 Teilnehmern. Der **Verein „Gesellschaft für Gegenwartskunst und Kirche e.V.“** ist mit dem **„Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH“** als zivilgesellschaftliche Organisationen mit direktem Bezug zu kulturellen Tätigkeiten der Kirche aktiv. Die **„Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler (KiBa)“³⁶**, wird durch einen Förderverein mit etwa 190.000 €. jährlich unterstützt. Der Förderkreises „Alte Kirchen Berlin Brandenburg e. V.“ der Stiftung „Brandenburgische Dorfkirchen“ unterstützt etwa 160 Kirchen mit insgesamt etwa 675.000 € direkt.

³⁶ Rechtsform als Stiftung nach Kirchenrecht

3.1.6 Quellen ICNPO-Gruppe 1: Kultur und Freizeit (Onlinezugriffe: 07.5.2010)

Breuer, C./Wickler, P.(2009) : Sportentwicklungsbericht 2007/08

<http://www.dosb.de/fileadmin/fm->

[dosb/arbeitsfelder/Breitensport/Sportentwicklung/Siegel-Bundesbericht_SEB07_neu.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/Breitensport/Sportentwicklung/Siegel-Bundesbericht_SEB07_neu.pdf)

Buehnenverein (2008) - Summentabellen Theaterstatistik

<http://www.buehnenverein.de/presse/pdfs/thstat/thstat2008.pdf>

Deutscher Bundestag (2007)- Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“

<http://www.kulturrat.de/dokumente/enquete-bericht.pdf>

Deutsches Informationszentrum Kulturförderung (DIZK) - Foerderersuche

http://www.kulturfoerderung.org/de/dizk_content/Foerderersuche/index.html

Deutsches Jugendherbergswerkes (DJH) e.V. (2009) - Jahresbericht

<http://www.jugendherberge.de/de/infos/jahresbericht/hvb/index.jsp>

Deutscher Kulturrates e.V.(2010) - Jahresbericht

<http://kulturrat.de/dokumente/puk/puk2010/jahresbericht2009.pdf>

Deutscher Olympischer Sportbund (2007) – Jahresbericht des DOSB-Präsidiums

<http://www.dosb.de/fileadmin/fm->

[dosb/downloads/dosb/Bericht_des_DOSB_Praesidiums_2007.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/dosb/Bericht_des_DOSB_Praesidiums_2007.pdf)

Deutscher Städtetag (2008) - Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden

Lions Club International – Wer sind die Lions

<http://www.lions.de/cps/rde/xchg/lions-club/hs.xsl/1356.htm>

Rotary International – Was ist Rotary

http://rotary.de/was_ist_rotary/

Statistisches Bundesamt (2008) Kulturfinanzbericht

http://www.statistik-portal.de/statistik-portal/kulturfinanzbericht_2008.pdf

Statistisches Bundesamt (2009) : Jahrbuch 2009

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/SharedContent/Oeffentlich/Al/I/C/Publikationen/Jahrbuch/StatistischesJahrbuch,property=file.pdf>

Verband der Musikschulen e.V. (2006) - Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland 2006

http://www.musikschulen-sh.de/download/VdM_2006.pdf

ZONTA Union – Das ist Zonta

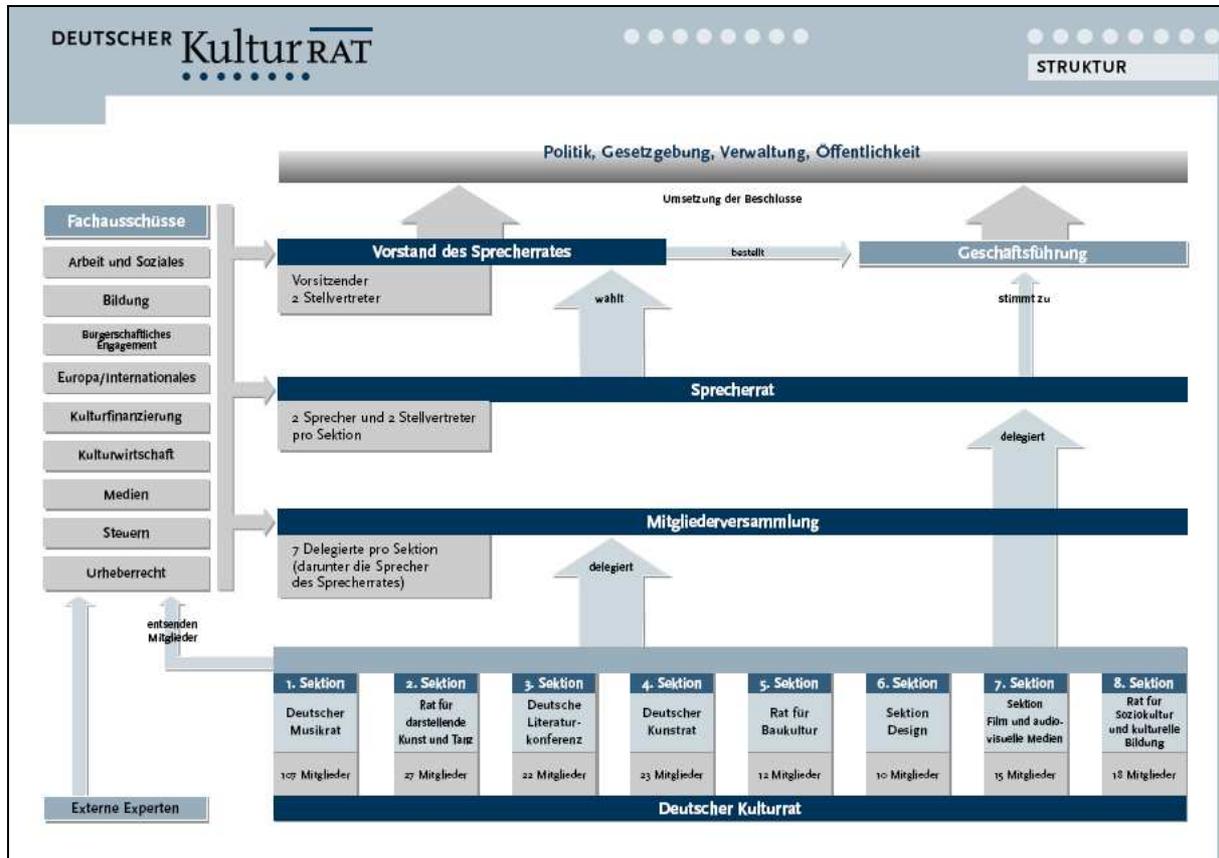
<http://www.zonta-union.de/deutscheclubs.cfm>

Verband Deutscher Musikschulen (VdM) - Statistische Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland

http://www.musikschulen-sh.de/download/VdM_2006.pdf

3.1.7 Abbildungen ICNPO-Gruppe 1: Kultur und Freizeit

Darstellung 1-1: Deutscher Kulturrat Struktur



Quelle: Deutscher Kulturrat <http://www.kulturrat.de/dkr2010.pdf>

Darstellung 1-2 Fachverbände des Deutschen Musikrates e. V.

allgemeiner Cäcilien-Verband für Deutschland (ACV Deutschland)
Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD)
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände e.V. (ADC)
Arbeitsgemeinschaft deutscher Musikakademien und Konservatorien
Arbeitskreis der Musikbildungsstätten in Deutschland
Arbeitskreis für Schulmusik und allgemeine Musikpädagogik e.V. (AfS)
Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)
Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung e.V. (AMPF)
Arbeitskreis Studium populärer Musik e.V. (ASPM)
Bildungswerk Rhythmik e.V. (BWR)
Bund Deutscher Zupfmusiker e.V. (BDZ)
Bundesfachgruppe Musikpädagogik e.V. (Bfg)
Bundesinnungsverband für das Musikinstrumenten-Handwerk (BIV)

Bundesverband Klavier e.V. (FDK)
Bundesverband der Deutschen Musikinstrumentenhersteller e.V. (BDMH)
Bundesverband der Musiker, Musikurheber und Musikerinitiativen im Bereich der Populärmusik
Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen e.V. (BDG)
Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester e.V. (BDLO)
Bundesverband Deutscher Privatmusikschulen e.V. (BDPM)
Bundesverband Kulturarbeit in der evangelischen Jugend e.V.
Bundesverband Musikindustrie e.V.
Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände e.V. (BDMV)
Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände e.V. (BDO)
ChorDirektorenKonferenz
Composers Club e.V.
Deutsche Föderation Junger Chöre und Instrumentalgruppen e.V.
Deutsche Gesellschaft für Elektroakustische Musik e.V. (DEGEM)
Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin e.V. (DGfMM)
Deutsche Jazz Föderation e.V. (DJF)
Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft e.V. (DMtG)
Deutsche Orchestervereinigung e.V.
Deutsche Popstiftung
Deutsche Rockmusik Stiftung
Deutsche Sektion der Jeunesses Musicales International
Deutscher Akkordeonlehrer-Verband e.V. (DALV)
Deutscher Bundesverband der Spielmanns-, Fanfaren-, Hörner- und Musikzüge e.V. (DBV)
Deutscher Chorverband e.V. (DCV)
Deutscher Harmonika-Verband e.V. (DHV)
Deutscher Komponistenverband e.V. (DKV)
Deutscher Musikverleger-Verband e.V. (DMV)
Deutscher Rock & Pop Musikerverband e.V. (DRMV)
Deutscher Textdichter-Verband e.V.
Deutscher Tonkünstlerverband e.V. (DTKV)
Deutscher Zithermusik-Bund e.V. (DZB)
Dramatiker Union e.V., Schriftsteller und Komponisten von Bühne, Film und Medien
Edvard-Grieg-Forschungsstelle
European Guitar Teachers Association (EGTA-D e.V.)
European Piano Teachers Association (EPTA)
European String Teachers Association (ESTA)
Evangelischer Posaendienst in Deutschland e.V.
Fachgruppe Freie Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung
Fachverband Deutscher Berufsschorleiter e.V. (FDB)
Frau und Musik

GEDOK – Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstförderer e.V.
Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger (GDBA)
Gesamtverband Deutscher Musikfachgeschäfte e.V. (GDM)
Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte e.V. (GEMA)
Gesellschaft für Musikforschung e.V. (GfM)
Gesellschaft für Musikpädagogik
Gesellschaft für Neue Musik e.V. – Deutsche Sektion der IGNM
Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten mbH (GVL)
Goethe-Institut e.V.
Harald-Genzmer-Stiftung
Institut für Neue Musik und Musikerziehung e.V.
Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren IVMB, Gruppe Bundesrepublik Deutschland e.V.
Internationaler Arbeitskreis e.V. (IAK)
Internationaler Arbeitskreis für Musik e.V. (IAM)
Internationaler Musikwettbewerb der ARD
Jeunesses Musicales Deutschland e.V. (JMD)
Kirchenmusiker in Deutschland (VeM)
Konferenz der Leiterinnen und Leiter der kirchlichen und der staatlichen Ausbildungsstätten für Kirchenmusik und der Landeskirchenmusikdirektoren in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
Konferenz der Leiterinnen und Leiter katholischer kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten Deutschlands
Landesmusikrat Baden-Württemberg e.V.
Landesmusikrat Berlin e.V.
Landesmusikrat Brandenburg e.V.
Landesmusikrat Bremen e.V.
Landesmusikrat Hessen e.V.
Landesmusikrat in der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.
Landesmusikrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Deutschen Musikrat
Landesmusikrat Niedersachsen e.V.
Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen e.V.
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V.
Landesmusikrat Saar e.V.
Landesmusikrat Sachsen-Anhalt e.V.
Landesmusikrat Schleswig-Holstein e.V.
Landesmusikrat Thüringen e.V.
Landesmusikräte
Militärmusik der Bundeswehr
Musik + Tanz + Erziehung Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V.
Musikgesellschaft Carl Philipp Emanuel Bach Frankfurt (Oder) e.V.

Musikverlage und Musikproduzenten e.V. (VUT)
Percussion Creativ e.V.
Pro Musica Viva - Maria Strecker-Daelen-Stiftung (PMV)
Profolk – Verband für Lied, Folk und Weltmusik in Deutschland e.V.
Rechtsfähiger Verein kraft Verleihung
Rektorenkonferenz der Musikhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Mitgliedergruppe Musikhochschulen in der HRK
Sächsischer Musikrat e.V.
Sektion Bundesrepublik Deutschland
Sektion Deutschland
Society of Music Merchants (SOMM)
Strecker-Stiftung
Union der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Union Deutscher Jazzmusiker e.V. (UDJ)
ver.di - Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
Verband der Deutschen Konzertdirektionen e.V.
Verband Deutscher KonzertChöre e.V. (VDKC)
Verband deutscher Musikschulen e.V. (VdM)
Verband Deutscher Schulmusiker e.V. (VDS)
Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands e.V. (VeK)
Verband evangelischer Kirchenmusikerinnen und
Verband Unabhängiger Tonträgerunternehmen e.V.
Vereinigung Deutscher Musik-Bearbeiter e.V.
Vereinigung Deutscher Opernchöre und Bühnentänzer e.V. in der DAG
VG Musikedition - Verwertungsgesellschaft
Werkgemeinschaft Musik e.V.
World Association for Symphonic Band and Ensembles (WASBE)
Quelle: http://www.musikrat.de/index.php?id=636

Quelle: Deutscher Kulturrat

Darstellung 1-3: Sportentwicklungsbericht 2007/08 - Feldübersicht

Tab. 40: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	90.467		
Stichprobe I	44.367	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	7.161		
Bereinigte Stichprobe II	37.206		100,0
Realisierte Interviews	13.068		
Beteiligung (in %)	14,4	29,4	35,1

Quelle: DOSB http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2010/Siegel_Bundesbericht_SEB09__end.pdf

Darstellung 1-4: Sportentwicklungsbericht 2007/08 – Formen der Sportförderung auf Bundesebene

Abbildung 3: Formen der Sportförderung auf Bundesebene

Bereich der Sportförderung	Konkrete Maßnahme
DOSB	Einzelne Projekte zur Förderung des Leistungssports, Bundestrainerseminare, Publikationen, Beteiligung an den Entsendungskosten deutscher Olympiamannschaften
Bundessportfachverbände	Durchführung von Trainingsprogrammen, Beschaffung von Sportgeräten für Bundesstützpunkte, Teilnahme an Wettkämpfen, Ausrichtung von Welt- u. Europameisterschaften, Beschäftigung von Personal (Bundestrainer)
Leistungszentren	Olympiastützpunkte, Bundesleistungszentren, Bundesstützpunkte, Sportfördergruppen der Bundeswehr
Personal	Hauptamtliche Führungskräfte, Trainerakademie Köln und Führungsakademie Berlin
Behindertensport	Förderung des Leistungssports Behinderter
Sportwissenschaft	Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Institut für Angewandte Trainingswissenschaft, Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten
Dopingbekämpfung	Dopingkontrollen, Schaffung gesetzlicher Grundlagen

Quelle: eigene Darstellung nach: 10. Sportbericht / 11. Sportbericht

Quelle: http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2010/Siegel_Bundesbericht_SEB09__end.pdf

Darstellung 1-5 Einnahmen der Sportverein 2006

Tab. 31: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus ...	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die diese Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	26.937	+11,8*	100,0
Aufnahmegebühren	466		29,0
Spenden	5.318		76,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.589		51,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	697		19,3
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	2.661		54,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	31	n.e.	0,6
Zuschüssen sonstiger Förderpro- gramme	597		4,6
Vermögensverwaltung	829		41,7
Selbstbetriebener Gaststätte	1.886		20,1
Sportveranstaltungen	1.487		40,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	1.802		16,9
Geselligen Veranstaltungen	1.480		35,0
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	526		11,3

Einnahmen aus ...	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die diese Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen – Bande	919		22,7
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	234		0,6
Werbeverträgen - Anzeigen	616		16,2
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	239		1,9
Kursgebühren	1.303		17,3
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	945		11,2
Kreditaufnahme	1.892		3,5
Sonstigem	4.732		28,6

Quelle: ebd.

Darstellung 1-6 Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006

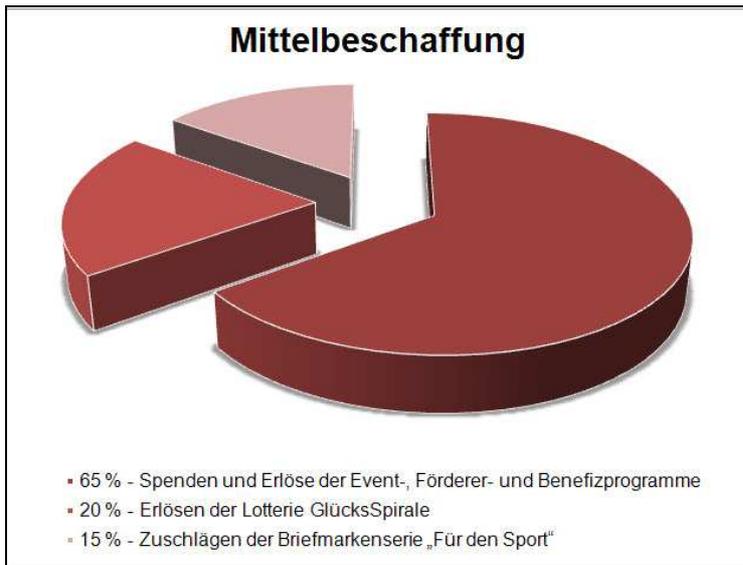
Tab. 30: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung.

Ausgaben für ...	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die diese Ausgaben haben (in %)
Verwaltungspersonal	3.122		16,6
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	11.634	+13,9**	68,5
Zahlungen an Sportler	1.076		9,9
Wartungspersonal, Platzwart	2.258		25,2
Sportgeräte und -kleidung	3.242		70,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.595		47,7
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	2.410		44,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.803		44,0
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	2.101		52,4
Abgaben an Sportorganisationen	2.638		87,2
Steuern aller Art	1.126		26,0
Gema-Gebühren	111		28,8

Ausgaben für ...	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die diese Ausgaben haben (in %)
Allgemeine Verwaltungskosten	2.079		64,1
Versicherungen	1.210	+14,3*	68,1
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.547		49,7
Kapitaldienst	2.655		24,5
Rückstellungen	1.344		16,1
Sonstiges	5.079		34,7

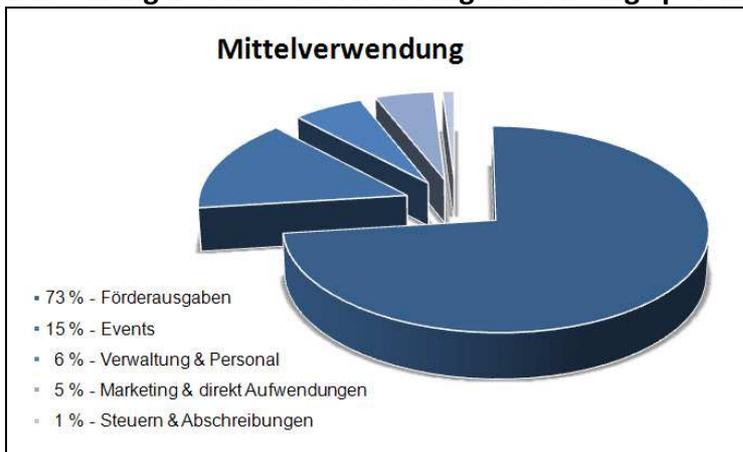
Quelle: ebd.

Darstellung 1-7: Mittelbeschaffung der Stiftung Sporthilfe



Quelle: Stiftung Sporthilfe https://www.sporthilfe.de/Wie_wir_uns_finanzieren.dsh?ActiveID=1050

Darstellung 1-8: Mittelverwendung der Stiftung Sporthilfe



Quelle: ebd.

Darstellung 1-9 Mitglieder des Deutschen Kulturrates e.V.

Deutscher Musikrat
Allgemeiner Cäcilien-Verband für Deutschland
Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD)
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände
Arbeitsgemeinschaft deutscher Musikakademien und Konservatorien, Landesmusikakademie Berlin
Arbeitskreis für Schulmusik e.V.
Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V.
Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung e.V.
Arbeitskreis Studium Populärer Musik e.V.
Bildungswerk Rhythmik e.V.
Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.

Bundesfachgruppe Musikpädagogik
Bundesinnungsverband für das Musikinstrumenten-Handwerk
Bundesverband der Deutschen Musikinstrumentenhersteller e.V.
Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen e.V.
Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester e.V.
Bundesverband Deutscher Privatmusikschulen e.V.
Bundesverband Klavier e.V.
Bundesverband Kulturarbeit in der evangelischen Jugend e.V.
Bundesverband Musikindustrie e.V.
Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände e.V. BDMV
Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände e.V.
CC Composers Club e.V.
ChordirektorenKonferenz
Deutsche Gesellschaft für Elektroakustische Musik e.V.
Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin e.V.
Deutsche Jazz Föderation e.V.
Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft e.V. (DMtG)
Deutsche Orchestervereinigung e.V.
Deutsche Popstiftung
Deutsche Rockmusik Stiftung
Deutscher Akkordeonlehrerverband e.V.
Deutscher Bundesverband der Spielmanns-, Fanfaren-, Hörner- und Musikzüge e.V.
Deutscher Chorverband e.V.
Deutscher Harmonika-Verband e.V.
Deutscher Komponistenverband e.V.
Deutscher Musikverleger-Verband e.V.
Deutscher Rock- & Pop Musikerverband e.V.
Deutscher Textdichterverband
Deutscher Tonkünstlerverband e.V.
Deutscher Zithermusik-Bund e.V.
Dramatiker-Union e.V.
Edvard-Grieg-Forschungsstelle
European Guitar Teachers Association Sektion Deutschland
European Piano Teachers Association
European String Teachers Association
Evangelischer Posaunendienst in Deutschland e.V.
Fachgruppe Freie musikwissenschaftliche Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung
Fachverband Deutscher Berufsschorleiter e.V.
GEDOK - Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstförderer e.V.
Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger

Gesamtverband Deutscher Musikfachgeschäfte e.V.
Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte
Gesellschaft für Musikforschung e.V.
Gesellschaft für Musikpädagogik /Verband der Musikpädagogen e.V.
Gesellschaft für Neue Musik e.V.
Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsrechten (GVL)
Goethe-Institut
Harald-Genzmer-Stiftung
Institut für Neue Musik und Musikerziehung e.V.
Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Gruppe Bundesrepublik Deutschland e.V. Musikdokumentationszentren IVMB
Internationaler Arbeitskreis Frau und Musik e.V.
Internationaler Arbeitskreis für Musik e.V.
Internationaler Musikwettbewerb der ARD
Jeunesses Musicales Deutschland e.V.
Konferenz der Leiter der kirchlichen und der staatlichen Ausbildungsstätten für Kirchenmusik und der Landeskirchenmusikdirektoren in der EKD
Militärmusik der Bundeswehr
Musik + Tanz + Erziehung
Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland e.V.
Musikgesellschaft Carl Philipp Emanuel Bach Frankfurt (Oder) e.V.
Percussion Creativ e.V.
Pro Musica Viva - Maria Strecker-Daelen-Stiftung (PMV)
PROFOLK Verband für Lied, Folk und Weltmusik
Rektorenkonferenz der Musikhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, Mitgliedergruppe Musikhochschulen in der HRK
Society of Music Merchants
Strecker-Stiftung
Union Deutscher Jazzmusiker e.V.
ver.di Fachgruppe Musik
Verband der Deutschen Konzertdirektionen e.V.
Verband Deutscher KonzertChöre e.V.
Verband deutscher Musikschulen e.V.
Verband Deutscher Schulmusiker e.V.
Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands e.V.
Verband evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Deutschland
Verband unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und Musikproduzenten e.V.
Vereinigung Deutscher Musik-Bearbeiter e.V.
Vereinigung deutscher Opernchöre und Bühnentänzer e.V. in der DAG (VdO/DAG)
VG Musikedition - Verwertungsgesellschaft Rechtsfähiger Verein kraft Verleihung Werkgemeinschaft Musik e.V.
World Association for Symphonic Band and Ensembles, Sektion Deutschland

Bayerischer Musikrat e.V.
Landesmusikrat Berlin
Landesmusikrat Brandenburg e.V.
Landesmusikrat Bremen
Landesmusikrat Hamburg
Landesmusikrat Hessen e.V.
Landesmusikrat Mecklemburg-Vorpommern e.V.
Landesmusikrat Niedersachsen e.V.
Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen e.V.
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
Landesmusikrat Saar e.V.
Landesmusikrat Sachsen-Anhalt e.V.
Landesmusikrat Schleswig-Holstein e.V.
Landesmusikrat Thüringen e.V.
Landesmusikrat Baden-Württemberg e.V.
Landesmusikrat Brandenburg e.V.
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
LMR Sachsen-Anhalt e.V.
Sächsischer Musikrat e.V.
Rat für darstellende Kunst und Tanz
Allgemeiner Deutscher Tanzlehrerverband e.V. ADTV
Arbeitsgemeinschaft Rosalia Chladek in Deutschland e.V.
Arbeitskreis Kirche und Theater e.V. in der EKD
ASSITEJ Bundesrepublik Deutschland
Ausbildungskonferenz Tanz
Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater e.V.
Bund der Theatergemeinden e.V.
Bund Deutscher Amateurtheater
Bundesdeutsche Ballett- und Tanztheaterdirektoren-Konferenz BBTK
Bundesverband Theater in Schulen e.V.
Bundesverband Freier Theater
Bundesverband für Tanztherapie Deutschland e.V.
Bundesverband Theaterpädagogik
BVB der Bibliotheken und Museen für Darstellende Künste e.V.
Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.
Deutscher Bühnenverein - Bundesverband der Theater und Orchester
Deutscher Bundesverband Tanz e.V.
Deutscher Tanzrat / Deutscher Ballettrat e.V.
Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger (GDBA)
Gesellschaft für Tanzforschung
INTHEGA

Interessenverband Deutscher Schauspieler e.V.
UNIMA-Zentrum BRD e.V.
Verband der deutschen Kritiker e.V.
Verband Deutscher Puppentheater e.V.
ver.di, Fachgruppe Darstellende Kunst
Vereinigung deutscher Opernchöre und Bühnentänzer (VdO)
Deutsche Literaturkonferenz
AG Literaturräte der Bundesrepublik Deutschland
Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften
Bibliothek und Information Deutschland (BID)
Borromäusverein e.V.
Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V.
BücherFrauen
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung e.V.
Deutscher Literaturfonds e.V.
Deutscher Übersetzerfonds e.V.
Deutscher Verband Evangelischer Büchereien e.V.
Freier Deutscher Autorenverband
Literarisches Colloquium Berlin e.V.
Mediengemeinschaft für blinde und sehbehinderte Menschen e.V.
P.E.N.-Zentrum Deutschland
Sankt Michaelsbund
Stiftung Lesen
VdS Bildungsmedien e.V.
Verband der Freien Lektorinnen und Lektoren
Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage
Verband deutscher Schriftsteller in ver.di (VS in ver.di)
Verband deutschsprachiger Übersetzer
VG WORT
Deutscher Kunstrat
AICA-Internationaler Kunstkritikerverband
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine
Arbeitskreis selbständiger Kulturinstitute
Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler
Bundesverband der Fördervereine Deutscher Museen für Bildende Kunst
Bundesverband des Deutschen Kunst -und Antiquitätenhandels
Bundesverband Deutscher Galerien und Editionen e.V.
Bundesverband Deutscher Kunstversteigerer
Bundesverband Kunsthandwerk
Deutscher Kunsthandelsverband

Deutscher Künstlerbund
Deutscher Museumsbund
GEDOK-Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstförderer
Internationale Gesellschaft der Bildenden Künste
Internationales Künstlergremium
Internationaler Museumsrat ICOM Deutschland
Stiftung Kunstfonds
Verband der Restauratoren
Verband Deutscher Antiquare
Verband Deutscher Kunsthistoriker
Verband Unabhängiger Kunstsachverständiger
ver.di Fachgruppe Bildende Kunst
Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst
Rat für Baukultur
Bund Deutscher Architekten - BDA
Bund Deutscher Innenarchitekten (BDIA)
Bund Deutscher Landschaftsarchitekten
Bundesarchitektenkammer e.V.
Bundesstiftung Baukultur
Bundesingenieurkammer
Bundesstiftung Baukultur
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) e. V.
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Vereinigung der Landesdenkmalpfleger
Vereinigung freischaffender Architekten
Vereinigung für Stadt-, Regional - und Landesplanung e.V. - SRL
Sektion Design
Arbeitsgemeinschaft Selbständige Industrie-Designer
Arbeitsgemeinschaft Weiterbildende Seminare für Creative Berufe e.V.
Bund Deutscher Grafik-Designer
Designerforum e.V.
Deutscher Designertag e. V.
Deutsches Archiv für Grafik-Design
Forum für Entwerfen e.V.
Hace-Stiftung
Pyramide Deutschland
Verband Deutscher Mode- und Textil-Designer e.V.
Sektion Film und audiovisuelle Medien
AG Dokumentarfilm
Allianz Deutscher Produzenten Film und Fernsehen
ARD / Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland

Arbeitsgemeinschaft Kino -Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. / AG Kino
Bundesverband der Fernseh- und Filmregisseure in Deutschland e. V.
Bundesverband der Film- und Fernsehschauspieler / BFFS
Bundesverband der mittelständischen Fernsehanbieter e. V.
Bundesverband Kamera e. V.
Bundesverband Kommunale Filmarbeit e. V.
Bundesvereinigung der Filmschaffenden-Verbände eV
G.A.M.E. Bundesverband der Entwickler von Computerspielen e.V.
Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e. V.
ver.di - Fachgruppe Rundfunk, Film, Audiovisuelle Medien
Verband deutscher Drehbuchautoren
Verband der HörspielRegisseure e.V.
Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung
Akademie Remscheid
BDK Fachverband für Kunstpädagogik
Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel
Bundesarbeitsgemeinschaft der Kulturkooperativen und Freien Gruppen
Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen BJKE
Bundesverband Museumspädagogik
Bundesverband Studentische Kulturarbeit
Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung
Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren
Deutsche UNESCO Kommission
Deutscher Gewerkschaftsbund
Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.
Fachverband Kulturmanagement
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur GMK
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Institut für Bildung und Kultur
Kulturpolitische Gesellschaft
Spiele-Autoren-Zunft e.V.
Verband für sozial-kulturelle Arbeit

Quelle: Deutscher Kulturrat e.V. (www.kulturrat.de)

Darstellung 1-10 Anzahl öffentlicher Bibliotheken und Beschäftigter 2008

Kerndaten		Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik											hbz	
Berichtsjahr 2008		Zahl der meldenden Institutionen	Einwohner	Zahl der Bibliotheken (Ständort)	Jahresleistungsdosen	Entleiher (ohne Nutzer)	Besuche	Besuche auf der Homepage	Bestand Medien insges.	Entlehnungen Medien insges.	Veranstaltungen	Personalkapazität	Gesamtausgaben	Ausgaben für Erwerbung
Bundesweit		Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.	VZA	Tsd. €	Tsd. €
ÖB mit hauptamtlicher Leitung		2 138	3 488	3 200	6 325	110 190	36 048	97 262	332 060	219,3	11 619	806 635	85 107	
Öffentliche Hand		1 988	3 230	2 982	5 872	101 012	33 674	91 776	306 520	203,0	10 501	745 032	78 547	
Evangelische Kirche		28	37	20	13	11	0	205	313	0,7	16	671	88	
Katholische Kirche		97	141	103	203	2 975	389	2 366	7 756	6,4	495	15 095	1 970	
Sonstige Träger		25	80	95	237	6 191	1 985	2 915	17 471	9,2	607	45 835	4 503	
ÖB mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		6 410	6 713	1 423	2 216	12 422	381	27 444	37 042	71,7	493	41 120	14 129	
Öffentliche Hand		2 133	2 250	506	619	4 009	160	10 344	12 278	18,8	291	21 200	4 046	
Evangelische Kirche		812	834	203	171	430	0	2 442	2 775	8,2	30	1 677	1 002	
Katholische Kirche		3 435	3 599	698	1 403	7 912	220	14 540	21 832	44,4	162	18 077	9 018	
Sonstige Träger		30	30	16	23	71	0,4	118	157	0,3	10	166	62	
Öffentliche Bibliotheken insgesamt		8 548	82 315	10 201	4 623	8 541	122 612	36 429	124 707	369 102	291,0	12 112	847 755	99 235
In anderer Sortierung:														
Öffentliche Hand insgesamt		4 121	5 480	3 488	6 491	105 021	33 835	102 119	318 798	221,8	10 792	766 232	82 592	
mit hauptamtlicher Leitung		1 988	3 230	2 982	5 872	101 012	33 674	91 776	306 520	203,0	10 501	745 032	78 547	
mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		2 133	2 250	506	619	4 009	160	10 344	12 278	18,8	291	21 200	4 046	
Evangelische Kirche insgesamt		840	871	223	185	441	0	2 648	3 088	8,9	46	2 348	1 090	
mit hauptamtlicher Leitung		28	37	20	13	11	0	205	313	0,7	16	671	88	
mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		812	834	203	171	430	0	2 442	2 775	8,2	30	1 677	1 002	
Katholische Kirche insgesamt		3 532	3 740	801	1 606	9 166	2 374	16 906	29 588	50,9	657	33 173	10 989	
mit hauptamtlicher Leitung		97	141	103	203	2 975	389	2 366	7 756	6,4	495	15 095	1 970	
mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		3 435	3 599	698	1 403	6 191	1 985	14 540	21 832	44,4	162	18 077	9 018	
Sonstige Träger insgesamt		55	110	111	260	6 262	1 985	3 033	17 628	9,5	617	46 001	4 565	
mit hauptamtlicher Leitung		25	80	95	237	6 191	1 985	2 915	17 471	9,2	607	45 835	4 503	
mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		30	30	16	23	71	0,4	118	157	0,3	10	166	62	

Stand: 26.08.2009 Die DBS ist eine Dienstleistung des hbz im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken (KNB).

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 2008

Darstellung 1-11 Ehrenamtliche in öffentlichen Bibliotheken 2008

Personal		Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik											hbz	
Berichtsjahr 2008		Zahl der meldenden Institutionen	Personaleinheiten lt. Stellenplan	Personalkapazität	Fachpersonal (Bibliothec., Ang., Spez.)	Anteil Fachpersonal	Ausgaben Personal	Personal pro 1.000 Einwohner *	ehrenamtliches Personal					
Bundesweit		VZA	VZA	Tsd. €	VZA / EW	Pers.								
ÖB mit hauptamtlicher Leitung		2 138	11 383	11 619	8 225	71%	497 557	-	8 029					
Öffentliche Hand		1 988	10 656	10 501	7 821	74%	461 730	-	5 178					
Evangelische Kirche		28	19	16	1	6%	502	-	230					
Katholische Kirche		97	118	495	250	51%	7 628	-	2 262					
Sonstige Träger		25	590	607	153	25%	27 698	-	359					
ÖB mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		6 410	296	493	61	12%	10 021	-	40 342					
Öffentliche Hand		2 133	248	291	50	17%	7 488	-	3 868					
Evangelische Kirche		812	31	30	0	0%	348	-	5 139					
Katholische Kirche		3 435	15	162	10	6%	2 114	-	30 990					
Sonstige Träger		30	2	10	1	10%	71	-	345					
Öffentliche Bibliotheken insgesamt		8 548	11 679	12 112	8 286	68%	507 578	0,15	48 371					
In anderer Sortierung:														
Öffentliche Hand insgesamt		4 121	10 904	10 792	7 871	73%	469 217	-	9 046					
mit hauptamtlicher Leitung		1 988	10 656	10 501	7 821	74%	461 730	-	5 178					
mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		2 133	248	291	50	17%	7 488	-	3 868					
Evangelische Kirche insgesamt		840	50	46	1	2%	850	-	5 369					
mit hauptamtlicher Leitung		28	19	16	1	6%	502	-	230					
mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		812	31	30	0	0%	348	-	5 139					
Katholische Kirche insgesamt		3 532	133	657	260	40%	9 742	-	33 252					
mit hauptamtlicher Leitung		97	118	495	250	51%	7 628	-	2 262					
mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		3 435	15	162	10	6%	2 114	-	30 990					
Sonstige Träger insgesamt		55	592	617	154	25%	27 769	-	704					
mit hauptamtlicher Leitung		25	590	607	153	25%	27 698	-	359					
mit neben-/ehrenamtlicher Leitung		30	2	10	1	10%	71	-	345					

* Personal (VZA) pro 1.000 Einwohner: Angaben sind hier nur bundesweit möglich

Stand 26.08.2008 Die DBS ist eine Dienstleistung des hbz im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken (KNB).

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 2008

Darstellung 1-12 Anzahl der Museen 2008

Tabelle 12: Verteilung der Museen nach Trägerschaft – angenähert an die Klassifikation des Deutschen Städtetages

Trägerschaft nach Deutschem Städtetag	Museen angeschrieben		davon: geantwortet in %		davon: mit Besuchszahl in %		Besuchszahl der Museen		Anzahl der Ausstellungen	
	2008	(2007)	2008	(2007)	2008	(2007)	2008	(2007)	2008	(2007)
1 Staatliche Träger	480	(477)	429 89,4	(431) (90,4)	399 83,1	(411) (86,2)	23.515.256	(25.209.081)	750	(791)
2 lokale Gebietskörperschaften	2.510	(2.521)	2.165 86,3	(2.131) (84,5)	2.018 80,4	(1.979) (78,5)	24.684.859	(24.141.988)	4.780	(4.852)
3 andere Formen öffentl. Rechts	429	(429)	393 91,6	(390) (90,9)	371 86,5	(365) (85,1)	25.924.449	(25.990.132)	841	(763)
4 Vereine	1.713	(1.707)	1.359 79,3	(1.341) (78,6)	1.270 74,1	(1.252) (73,4)	12.436.550	(12.816.020)	1.787	(1.828)
5 Gesellschaften, Genossenschaften	267	(268)	224 83,9	(222) (82,8)	200 74,9	(206) (76,9)	10.277.564	(11.135.263)	289	(314)
6 Stiftungen des privaten Rechts	126	(119)	109 86,5	(100) (84,0)	102 81,0	(95) (79,8)	3.013.457	(3.027.613)	245	(237)
7 Privatpersonen	460	(467)	304 66,1	(294) (63,0)	257 55,9	(252) (54,0)	2.773.142	(2.699.862)	165	(180)
8 Mischformen privat + öffentl.	205	(209)	166 81,0	(161) (77,0)	159 77,6	(152) (72,7)	2.227.057	(2.283.987)	288	(270)
Gesamt	6.190	(6.197)	5.149 83,2	(5.070) (81,8)	4.776 77,2	(4.712) (76,0)	104.852.334	(107.303.946)	9.145	(9.235)

Quelle: Museumsstatistik 2008

Darstellung 1-13 Anzahl Ehrenamtlicher im Bereich Museumspädagogik 2007

Tabelle 32: Verteilung der museumspädagogisch tätigen Ehrenamtlichen nach Museumsarten

Museumsart	Museen angeschrieben		Museen mit Angaben zu dieser Frage		Museen mit Ehrenamtlichen		Anzahl der Ehrenamtlichen	
	2007	(1997)	2007	(1997)	2007	(1997)	2007	(1997)
1 Volkskunde- und Heimatkundemuseen	2.787	(2.448)	1.675	(1.693)	1.101	(346)	5.629	(567)
2 Kunstmuseen	631	(555)	347	(350)	91	(44)	481	(103)
3 Schloß- und Burgmuseen	262	(226)	153	(135)	32	(13)	111	(37)
4 Naturkundliche Museen	318	(261)	178	(171)	82	(22)	362	(72)
5 Naturwissenschaftliche und technische Museen	754	(576)	416	(390)	247	(52)	1.363	(93)
6 Historische und archäologische Museen	419	(307)	274	(199)	120	(27)	588	(63)
7 Sammelmuseen mit komplexen Beständen	27	(28)	22	(21)	9	(4)	80	(55)
8 Kulturgeschichtliche Spezialmuseen	925	(736)	499	(449)	239	(88)	998	(164)
9 Mehrere Museen in einem Museumskomplex	74	(82)	49	(61)	13	(6)	38	(11)
Gesamtzahl	6.197	(5.219)	3.613	(3.469)	1.934	(602)	9.650	(1.165)

Quelle: Museumsstatistik 2007

Darstellung 1-13 Anzahl Ehrenamtlicher in Museen 2003

Tabelle 27: Verteilung des ehrenamtlichen Personals nach Museumsarten

Museumsart	Museen angeschrieben	davon: mit Angaben zu dieser Frage Museen in %		davon: mit Ehrenamtlichen Museen in %		Anzahl der Ehrenamtlichen
1 Völkskunde- und Heimatkundemuseen	2.802	2.104	75,1	1.640	58,5	16.952
2 Kunstmuseen	611	435	71,2	221	36,2	2.797
3 Schloß- und Burgmuseen	269	183	68,0	47	17,5	317
4 Naturkundliche Museen	318	229	72,0	136	42,8	1.043
5 Naturwissenschaftliche und technische Museen	727	526	72,4	366	50,3	4.283
6 Historische und archäologische Museen	398	287	72,1	170	42,7	1.561
7 Sammelmuseen mit komplexen Beständen	27	21	77,8	11	40,7	125
8 Kulturgeschichtliche Spezialmuseen	908	643	70,8	396	43,6	2.861
9 Mehrere Museen in einem Museumskomplex	75	57	76,0	23	30,7	265
Gesamt	6.135	4.485	73,1	3.010	49,1	30.204

Quelle: Museumsstatistik 2003

Darstellung 1-14 Anzahl Ehrenamtlicher nach Trägerschaft in Museen 2003

**Tabelle 28: Verteilung des ehrenamtlichen Personals nach Trägerschaft –
angenähert an die Klassifikation des Deutschen Städtetages**

Trägerschaft nach Deutschem Städtetag	Museen angeschrieben	davon: mit Angaben zu dieser Frage Museen in %		davon: mit Ehrenamtlichen Museen in %		Anzahl der Ehrenamtlichen
1 Staatliche Träger	492	380	77,2	136	27,6	1.273
2 lokale Gebiets- körperschaften	2.520	1.881	74,6	1.208	47,9	10.273
3 andere Formen öffentl. Rechts	399	274	68,7	141	35,3	1.584
4 Vereine	1.536	1.137	74,0	1.032	67,2	12.932
5 Gesellschaften, Genossenschaften	236	171	72,5	65	27,5	675
6 Stiftungen des privaten Rechts	94	79	84,0	46	48,9	209
7 Privatpersonen	513	289	56,3	163	31,8	551
8 Mischformen privat + öffentl.	345	274	79,4	219	63,5	2.707
Gesamt	6.135	4.485	73,1	3.010	49,1	30.204

Quelle: Museumsstatistik 2003

Darstellung 1-15 Anzahl der Mitglieder in Orchestern 2008

7 Kultur, Freizeit, Sport 7.6 Theater 2006/2007		Theaterorchester		Kulturorchester			Privattheater			
Land	Orchester	Mitglieder	Orchester	Mitglieder	Konzerte	Spielstätten	Plätze	Veranstaltungen	Besuche	
	Anzahl									
Deutschland	69	5 049	53	3 799	5 871	179	66 516	41 868	7 878 594	
Baden-Württemberg	7	556	10	371	687	28	9 336	6 929	1 068 003	
Bayern	8	593	7	475	603	31	6 852	5 256	691 684	
Berlin	4	405	2	239	130	16	9 739	4 078	811 961	
Brandenburg	2	125	3	166	332	5	508	1 241	85 589	
Bremen	1	52	2	129	322	4	985	975	97 517	
Hamburg	—	—	2	194	158	27	14 757	8 143	2 587 445	
Hessen	5	397	—	—	—	10	3 370	2 210	363 271	
Mecklenburg-Vorpommern	4	280	—	—	—	1	114	390	27 021	
Niedersachsen	6	384	1	52	113	7	2 337	1 258	119 405	
Nordrhein-Westfalen	6	450	14	1 185	1 300	39	15 241	8 607	1 726 572	
Rheinland-Pfalz	3	181	2	153	131	2	249	321	29 396	
Saarland	1	76	—	—	—	1	99	198	14 714	
Sachsen	9	674	6	482	1 554	5	1 413	1 715	215 432	
Sachsen-Anhalt	3	204	2	194	275	—	—	—	—	
Schleswig-Holstein	3	223	—	—	—	1	45	82	2 898	
Thüringen	7	449	2	159	266	2	1 471	465	37 686	

Quelle: Deutscher Bühnenverein, Köln

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008

Darstellung 1-16 Anzahl der Theater 2008

Zu 1: Öffentliche Theaterunternehmen, Spielstätten, Zahl der Plätze, Rechtsträger und Rechtsform in der Spielzeit 2007/2008

Gemeindegrößenklassen Bundesländer	Theaterunternehmen		Zahl der Plätze am 01.01.2008					Träger				Rechtsform					
	Gemeinden ¹⁾	insgesamt	Spielstätten vorhanden	baukonzeptionell	Publikum angeboten	dem auf 1.000 Einwohner ²⁾	Land	Gemeinde	Mehrträgerschaft	Regiebetrieb	Eigenbetrieb ³⁾	GmbH	e.V.	Zweckverband	AöR	GfR	Stiftung
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Gemeindegrößenklassen																	
Gemeinden mit ... Einwohnern																	
1.000.000 und mehr	3	18	82	38.752	35.474	5,5	15	3	—	3	2	5	—	—	4	—	4
500.000 bis unter 1.000.000	11	18	112	45.801	40.258	5,6	4	10	4	3	8	7	—	—	—	—	1
200.000 bis unter 500.000	23	29	207	82.586	73.669	11,2	2	25	2	9	11	6	—	—	2	1	—
100.000 bis unter 200.000	28	31	187	76.107	67.490	17,0	3	16	12	14	2	9	1	1	2	—	1
50.000 bis unter 100.000	32	25	137	39.488	37.701	20,1	—	8	17	5	1	13	3	—	3	—	—
unter 50.000	25	20	99	31.094	28.119	47,0	1	5	14	3	3	6	1	6	—	—	1
Bundesländer																	
Baden-Württemberg	14	14	98	34.944	31.551	13,5	2	9	3	6	4	—	1	—	2	—	—
Bayern	16	20	104	37.267	35.080	11,6	3	12	5	7	4	2	—	4	2	—	1
Berlin	1	9	30	20.178	17.847	5,2	9	—	—	1	—	1	—	—	3	—	4
Brandenburg	5	7	31	7.153	6.581	16,9	—	4	3	1	1	3	—	1	—	—	1
Bremen	2	2	11	2.718	2.613	3,9	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Hamburg	1	3	11	5.014	5.081	2,9	3	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Hessen	6	6	36	15.367	13.472	9,5	2	1	3	2	—	3	—	—	1	—	—
Mecklenburg-Vorpommern	8	6	65	26.012	26.862	50,7	—	2	4	1	—	4	—	1	—	—	—
Niedersachsen	9	9	57	23.462	21.756	10,6	2	2	5	1	1	6	1	—	—	—	—
Nordrhein-Westfalen	21	24	136	52.863	45.453	6,7	—	15	9	5	5	8	3	—	2	1	—
Rheinland-Pfalz	5	5	19	7.638	6.046	10,6	—	2	3	3	—	2	—	—	—	—	—
Saarland	1	1	4	2.274	2.306	13,1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Sachsen	12	15	73	34.890	26.747	16,0	3	7	5	3	7	6	—	—	—	—	—
Sachsen-Anhalt	8	10	71	13.386	12.246	17,4	—	8	2	4	4	—	—	1	1	—	—
Schleswig-Holstein	5	3	19	9.023	8.412	14,3	—	2	1	1	—	2	—	—	—	—	—
Thüringen	8	7	59	21.639	20.659	36,7	—	1	6	1	1	4	—	—	—	—	1
Zusammen	122	141	824	313.828	282.712	10,6	25	67	49	37	27	46	5	7	11	1	7
Zum Vergleich: Erg. 2006/2007	122	143	826	328.049	293.838	11,3	25	68	50	37	28	46	5	8	11	1	7

1) Die Städte der Gemeinschaftstheater Altenburg/Gera, Freiberg/Döbeln, Greifswald/Stralsund, Halberstadt/Quedlinburg, Krefeld/Wönchenslabach, Lindlar/Passau, Neuenhütten/Brandenburg, Flensburg/Randburg/Schleswig sowie Zwickau/Plauen wurden jeweils einzeln gezählt.
2) Grundlage der Berechnungen sind die Einwohnerzahlen der Sitzgemeinden der Theater, nicht die Einwohnerzahlen des jeweiligen Bundeslandes.
3) Einschließlich Landes- u. Staatsbetrieb

Quelle: Theaterstatistik 2008

Darstellung 1-17 Anzahl der Musikschulen in der Rechtsform des Vereins 2008

7.7 Musikschulen 2008 *)		Musikschulen				Lehrkräfte, hauptberuflich und neben- beruflich beschäftigt
7.7.1 Schulen, Lehrkräfte		insgesamt	davon mit			
Land			kommunalen Trägern	eingetragenen Vereine als Träger	sonstigen Trägern	
Deutschland	914	591	309	14	36 049	
Baden-Württemberg	213	133	77	3	7 317	
Bayern	211	135	74	2	4 718	
Berlin	1	1	-	-	2 174	
Brandenburg	25	23	2	-	1 167	
Bremen	2	2	-	-	148	
Hamburg	2	1	1	-	453	
Hessen	64	12	51	1	2 671	
Mecklenburg-Vorpommern	20	16	4	-	787	
Niedersachsen	72	36	36	1	2 685	
Nordrhein-Westfalen	158	125	32	1	6 860	
Rheinland-Pfalz	41	30	9	2	1 720	
Saarland	7	4	3	-	262	
Sachsen	32	22	9	1	2 039	
Sachsen-Anhalt	21	20	1	-	942	
Schleswig-Holstein	20	6	11	3	1 154	
Thüringen	25	25	-	-	952	

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008

Darstellung 1-18 Anzahl Chorverbände, Sängerbünde und Mitglieder 2008

7.8 Deutscher Chorverband 2008		Chöre/Gruppen					Mitglieder					
Verband	insgesamt	Männer- chöre	Frauen- chöre	gemischte Chöre	Kinder- und Jugend- chöre ¹⁾	sonstige ²⁾	Aktive				für- diende Mit- glieder ³⁾	
							insgesamt	Männer und Frauen	Kinder und Jugendliche	Sonstige ⁴⁾		
Einzelverbände												
Baden-Württembergischer Sängerbund	35	2	1	27	5	-	3 098	1 000	1 000	-	-	2 098
Badischer Sängerbund	2 032	736	180	762	345	9	226 054	70 581	57 704	12 603	4 478	194 155 473
Bayerischer Sängerbund	565	178	21	239	116	11	40 233	17 144	12 666	-	-	23 089
Brandenburgischer Chorverband	242	59	45	111	21	6	9 015	7 285	6 460	803	22	1 730
Chorverband Bayern-Schwaben	518	150	25	208	126	9	31 545	16 149	10 899	5 146	104	15 396
Chorverband Berlin ⁵⁾	237	20	9	148	48	12	10 580	9 451	7 221	2 230	-	1 129
Chorverband der Pfalz ⁶⁾	882	300	97	363	104	18	85 619	25 186	22 199	2 797	190	60 433
Chorverband Hamburg	107	41	16	36	14	-	5 450	3 384	2 958	426	-	2 066
Chorverband Mecklenburg-Vorpommern	110	13	22	67	7	1	3 632	3 617	3 276	341	-	15
Chorverband Niedersachsen Bremen	1 434	513	163	621	137	-	81 556	46 295	40 600	5 695	-	35 261
Chorverband Rheinland-Pfalz	1 544	-	-	1 297	236	11	135 159	47 608	38 400	9 019	189	87 551
Chorverband Sachsen ⁷⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chorverband Sachsen-Anhalt ⁸⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fränkischer Sängerbund	1 715	645	86	733	203	45	121 239	46 415	40 488	5 245	682	74 824
Hessischer Chorverband	167	49	26	68	24	-	11 023	4 124	3 659	465	-	6 899
Hessischer Sängerbund	2 379	739	213	895	387	45	199 498	70 726	56 560	14 166	-	128 772
Landeschorverband Bayern	38	12	2	22	3	-	2 899	1 057	989	68	-	1 842
Landeschorverband Nordrhein-Westfalen	3 085	1 688	404	694	266	33	224 024	101 386	88 048	9 285	4 053	122 638
Landeschorverband Sachsen ⁹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Landeschorverband Sachsen-Anhalt	411	133	63	158	53	4	14 709	12 457	9 688	2 588	181	2 252
Mittel-Sängerbund	344	77	29	137	95	6	24 243	7 857	7 494	363	-	16 386
Mitteldeutscher Sängerbund	798	278	99	336	68	18	44 156	21 252	18 942	2 088	232	22 904
Niedersächsischer Chorverband	436	147	40	206	43	-	33 932	11 595	10 387	1 208	-	22 337
Rheinland-Pfälzischer Chorverband	75	16	5	37	17	-	11 146	3 006	2 459	547	-	8 140
Saarländischer-Chorverband	434	219	24	137	54	-	39 304	13 173	11 197	1 918	58	26 131
Sächsischer Sängerbund ¹⁰⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sängerbund Nordrhein-Westfalen ¹¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sängerbund Schleswig-Holstein	442	168	44	196	33	1	25 660	13 591	12 523	1 026	42	12 069
Schwäbischer Sängerbund	2 793	727	160	1 318	535	-	208 387	78 549	62 078	16 471	-	129 838
Thüringer Sängerbund	352	129	35	161	27	-	11 448	10 222	8 919	1 194	109	1 226
Sondervverbände												
Deutsche Sängerschaft	22	16	-	-	6	-	2 180	280	280	-	-	1 900
Deutscher Marinebund	11	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ISSA - Sektion Deutschland	35	35	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonderhäuser Verband	11	-	-	11	-	-	4 200	450	-	450	-	3 750
Insgesamt	21 254	7 101	1 809	8 988	2 973	229	1 609 989	643 840	537 094	100 700	6 046	966 149

¹⁾ Einschl. Kinder- und Jugendchöre, Kinderchöre, Jugendchöre.

²⁾ Einschl. Instrumental- und Tanzgruppen, Instrumentalgruppen und Neigungsgruppen, Pop- und Jazzchöre.

³⁾ Einschl. Mitglieder in Instrumental- und Tanzgruppen, Instrumentalgruppen und Neigungsgruppen.

⁴⁾ Einschl. Einzelmitglieder und Betreuer.

⁵⁾ Bis 2005 Berliner Sängerbund.

⁶⁾ Bis 2005 Pfälzischer Sängerbund.

⁷⁾ Sächs. Chorverband in Gründung; Zusammenschluss Chorverband Sachsen, Sachsen-Anhalt, Landeschorverband Sachsen und Sächsischer Sängerbund.

⁸⁾ Der frühere Sängerbund NRW und der Landeschorverband NRW haben sich 2007 zum Chorverband NRW e.V. vereinigt.

Quelle: Deutscher Chorverband e.V., Köln

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008

Darstellung 1-19 Anzahl der Kultureinrichtungen, teilweise Personal 2008

1. Kultureinrichtungen in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 2007												
Gemeindegrößenklasse	Soziokulturelle Zentren				Jugendkunst-							
	Anzahl	Zuschuss der Stadt in 1000 €	Beschäftigte am 30.06.2007	sonstiges Personal	Anzahl	Trägerschaften				Zweckverband	sonstige	Zuschuss der Stadt in 1000 €
						a. V.	Stadt	mehrere Städte	Kreis			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Gemeinden mit ...												
1.000.000 und mehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
500.000 - 1.000.000	51	11.365	224	218	4	1	3	-	-	-	-	1.108
200.000 - 500.000	76	6.605	176,45	342	30	20	4	-	-	-	-	2.777
100.000 - 200.000	77	7.890	169,41	394	25	16	6	-	-	-	-	3.446
100.000 und mehr	204	25.860	569,86	954	59	37	13	-	-	-	-	4 7.332
50.000 - 100.000	120	6.819	153,83	280	73	27	32	2	1	-	-	11 6.566
20.000 - 50.000	328	13.987	417,90	426,00	188	92	44	14	11	8	19	12.228
10.000 - 20.000	439	8.213	249,05	326,75	103	41	18	8	10	9	15	1.964
Zusammen	1.089	54.860	1.390,64	1.986,75	423	197	107	24	22	17	49	29.090

Gemeindegrößenklasse	Soziokulturelle Zentren				Jugendkunst-							
	Anzahl	Zuschuss der Stadt in 1000 €	Beschäftigte am 30.06.2007	sonstiges Personal	Anzahl	Trägerschaften				Zweckverband	sonstige	Zuschuss der Stadt in 1000 €
						a. V.	Stadt	mehrere Städte	Kreis			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Gemeinden mit 500.000												
1 Berlin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2 Hamburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3 München	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
4 Köln	13	4.575	135	20	-	-	-	-	-	-	-	-
5 Frankfurt am Main	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
6 Stuttgart	3	378	7	7	2	1	1	-	-	-	-	427
7 Dortmund	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
8 Essen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
9 Düsseldorf	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
11 Hannover	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
12 Leipzig	7	772	33	-	-	-	-	-	-	-	-	-
13 Dresden	9	777	33	140	1	-	1	-	-	-	-	644
14 Nürnberg	19	4.863	49	51	1	-	1	-	-	-	-	37
Gemeinden mit 200.000												
15 Duisburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
16 Bochum	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
17 Wuppertal	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

1. Kultureinrichtungen in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 2007												
schulen		Kommunalarchive				Filmtheater						
Belegungen am 30.09.2007	Anz. der Sparten	Anzahl	laufende Regal-metrier	Beschäftigte in VZS am 30.06.2007	Beschäftigte mit techn. archiva. Aus-bildung	Anzahl	Leihwände	Plätze	Besucher			
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22			
bis unter ... Einwohnern												
-	-	-	-	55	-	166	456	105.625	17.981.365			
x	x	5	71.930	114	53	114	392	82.987	14.643.620			
x	x	20	105.342	205	73,5	103	359	72.217	12.366.474			
x	x	44	138.723	247	100	135	452	81.872	6.099.373			
x	x	69	315.995	620,56	226,50	518	1.659	342.001	53.092.832			
x	x	96	189.212	307,40	140,82	149	518	87.098	7.467.954			
x	x	335	281.607	435,39	214,67	328	900	119.255	6.835.244			
x	x	278	103.223	173,46	76,03	228	433	54.713	2.986.737			
x	x	778	870.035	1.536,80	658,32	1.223	3.510	604.067	70.384.767			

1. Kultureinrichtungen in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 2007												
schulen		Kommunalarchive				Filmtheater						
Belegungen am 30.09.2007	Anz. der Sparten	laufende Regal-metrier	Benutzer-tage	Beschäftigte in VZS am 30.06.2007	Beschäftigte mit techn. archiva. Aus-bildung	Anzahl	Leihwände	Plätze	Besucher	Gemeinde-größen-klasse		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22			
und mehr Einwohnern												
-	-	-	-	55	-	96	285	54.430	9.074.552	1		
-	-	-	-	-	-	30	89	21.273	4.348.955	2		
-	-	-	-	-	-	38	82	30.122	4.557.858	3		
-	-	-	-	1 29.000 ¹	29	25	10	14	56	10.737	2.405.350	
-	-	-	-	1	-	-	-	18	53	10.086	1.744.251	
-	-	-	-	1 8.430	2.600	19	9	16	50	11.481	2.072.000	
-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
-	-	-	-	-	-	9	27	8.822	958.756	8		
-	-	-	-	1	-	-	-	42	9.502	1.475.484		
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11	
-	-	-	-	-	-	11	29	7.214	1.501.193	11		
-	-	-	-	10.000	2.620	14	14	39	7.173	1.084.843		
26.149	3	15.000 ¹	198	26	10	21	54	10.705	1.814.708	13		
42.877 ¹	2	9.500	6.212	29,5	10	11	43	7.267	1.777.055	14		
bis unter 500.000 Einwohnern												
-	-	8.000	200	14	5	1	2	283	61.913	15		
-	-	6.500	321	22	6	7	54	10.492	1.500.000	16		
-	-	-	-	-	-	-	5	-	-	17		

Quelle: Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden 2008

Darstellung 1-20 Anzahl der Sportvereine des DOSB 2008

7 Kultur, Freizeit, Sport		7.19 Deutscher Olympischer Sportbund											
7.19.1 Vereine und Mitgliedschaften 2008 *)													
Landessportbund	Vereine	Aktive und passive Mitgliedschaften			Davon im Alter von ... bis ... Jahren								
		insgesamt	männlich	weiblich	unter 15 Jahren		15-26		27-40		41 und mehr		
Spitzenverband					männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Insgesamt §)		27 440 906											
nach Landessportbünden													
Baden-Württemberg	11 409	3 769 910	2 277 601	1 492 309	513 182	397 237	425 686	266 017	331 280	226 496	1 007 453	602 559	
Bayern	11 878	4 284 588	2 633 420	1 651 168	565 645	426 127	557 269	319 322	428 531	263 064	1 081 975	642 655	
Berlin	1 910	549 320	350 866	198 454	74 178	45 566	74 094	35 342	68 763	30 727	133 831	86 819	
Brandenburg	2 917	301 977	191 983	109 994	42 545	25 185	46 617	19 518	32 078	14 742	70 743	50 549	
Bremen	447	161 128	97 281	63 847	21 508	15 938	16 954	8 958	15 323	8 491	43 496	30 460	
Hamburg	772	511 650	301 131	210 519	61 136	42 776	51 584	38 371	65 973	44 752	122 438	84 620	
Hessen	7 769	2 069 670	1 226 742	842 928	271 481	216 250	212 384	137 298	188 831	137 923	554 046	351 457	
Mecklenburg-Vorpommern	1 894	225 082	140 228	84 854	31 519	20 896	34 009	14 158	25 248	11 734	49 452	38 066	
Niedersachsen	9 548	2 816 697	1 595 922	1 220 775	397 611	341 428	281 011	196 467	235 970	186 104	681 330	496 776	
Nordrhein-Westfalen	19 951	5 064 769	3 069 695	1 995 074	776 117	564 835	571 425	323 307	473 710	290 441	1 248 443	816 491	
Rheinland-Pfalz §)	6 298	1 482 143	901 460	580 683	195 559	152 242	165 189	99 512	136 920	91 598	403 792	237 331	
Saarland	2 207	411 815	246 946	164 869	48 860	38 667	46 720	28 837	39 027	24 225	112 339	73 140	
Sachsen	4 395	552 256	339 019	213 237	72 066	47 035	78 835	34 027	63 690	28 818	124 428	103 357	
Sachsen-Anhalt §)	2 227	362 881	240 833	122 048	40 424	25 192	52 722	18 940	45 658	15 980	102 029	61 936	
Schleswig-Holstein	3 705	847 674	473 014	374 660	131 318	112 056	82 837	60 133	66 005	56 612	192 854	145 859	
Thüringen	3 448	359 746	233 977	125 769	44 764	28 243	55 372	21 199	43 420	17 082	90 421	59 245	
Deutschland	90 775	23 771 306	14 320 118	9 451 188	3 287 913	2 499 673	2 752 708	1 621 406	2 260 427	1 448 789	6 019 070	3 881 320	
nach Spitzenverbänden §)													
Aerobik	-	98 989	90 350	8 639	1 819	735	9 838	1 643	21 070	2 788	57 623	3 473	
Alpenverein	-	782 753	476 799	305 954	43 045	36 910	58 903	38 694	91 576	65 133	283 275	165 217	
Badminton	-	213 348	126 248	87 100	20 756	19 557	34 074	27 924	29 713	18 194	41 705	21 425	
Basketball	-	191 523	140 037	51 486	38 448	15 600	59 160	21 740	23 220	7 596	19 209	6 550	
Behindertensport	-	414 070	197 742	216 328	14 802	11 256	15 677	13 288	20 428	21 676	146 835	170 108	
Billard	-	45 616	39 700	5 916	2 057	727	9 523	1 713	12 725	1 657	15 395	1 819	
Boxsport	-	62 461	51 222	11 239	7 286	1 571	21 575	4 028	10 745	2 519	11 616	3 121	
DLRG	-	559 987	303 551	256 436	117 189	113 758	63 585	56 343	39 487	33 089	83 290	53 246	
Eishockey	-	29 465	26 984	2 481	936	795	11 013	1 103	4 887	3 889	1 807	194	
Eislaufen	-	19 783	15 032	4 751	2 104	1 525	2 425	803	2 710	750	7 793	1 673	
Eisstockschießen	-	34 865	29 796	5 069	717	179	3 949	727	4 139	774	20 991	3 389	
Fechten	-	23 301	15 151	8 150	5 390	2 445	4 175	2 583	1 991	1 229	3 455	1 893	
Fußball	-	6 563 977	5 561 372	1 002 605	1 425 638	319 379	1 270 765	204 836	974 683	157 549	1 890 286	320 841	
Golf	-	552 388	399 953	212 435	20 878	10 762	31 892	12 139	48 574	25 745	238 609	163 789	
Handball	-	847 996	529 801	318 195	147 080	111 399	132 195	99 553	83 747	49 628	166 779	57 615	
Hockey	-	71 168	45 552	25 616	18 213	11 773	10 875	6 651	5 971	3 047	10 493	4 145	
Judo	-	184 765	128 646	56 119	82 117	37 131	26 281	11 711	8 803	3 484	11 445	3 793	
Ju-Jitsu	-	53 637	36 145	17 492	13 201	7 976	10 031	4 870	6 843	2 505	6 070	2 141	
Kanu	-	114 453	73 860	40 593	10 610	6 481	13 814	6 975	12 476	7 294	36 960	19 843	
Karate	-	106 677	69 480	37 197	34 393	19 901	11 583	6 531	13 658	7 292	9 846	3 473	
Keulen	-	131 282	96 217	35 065	4 339	2 352	14 206	5 874	15 860	6 440	61 812	20 399	
Leichtathletik	-	891 006	447 722	443 284	136 795	152 321	77 046	78 119	54 865	58 043	179 016	154 801	
Med. Ringkampf	-	78 407	29 356	49 051	11 038	13 011	3 565	4 600	3 468	9 272	11 285	22 168	
Motorrad	-	112 080	81 356	30 724	2 950	2 043	5 309	2 620	10 916	4 354	62 281	21 707	
Radsport	-	133 715	97 412	36 303	7 734	7 640	15 829	6 000	18 350	5 688	55 499	16 975	
Reiten	-	757 755	197 562	560 193	22 570	166 758	21 130	172 331	29 519	106 384	124 343	114 720	
Ringen	-	68 612	55 909	12 703	10 997	2 710	11 293	1 953	8 895	2 266	24 724	5 774	
Rudern	-	78 308	53 148	25 160	5 081	2 646	10 645	4 859	8 784	4 837	28 638	12 818	
Schach	-	95 386	89 116	6 270	15 149	2 484	15 712	1 654	14 209	814	44 046	1 318	
Schützen	-	1 462 290	1 106 152	356 138	94 784	39 395	114 379	62 558	284 472	97 390	612 517	156 795	
Schwimmen	-	574 825	276 467	298 358	137 780	144 433	41 876	41 799	27 228	31 818	69 583	80 308	
Segeln	-	187 696	139 967	47 729	11 167	6 608	16 858	7 691	20 295	7 267	91 647	26 163	
Ski	-	605 633	344 235	261 398	23 935	21 108	51 406	39 955	67 559	57 847	201 335	142 488	
Snowboard	-	41 695	23 261	18 434	5 864	5 245	5 032	4 019	3 189	2 750	9 176	6 420	
Sportfischen	-	653 300	634 214	19 086	24 697	1 028	88 399	2 186	121 051	3 989	400 067	11 383	
Sporttauchen	-	66 645	46 752	19 893	2 646	2 312	7 103	3 497	14 102	6 775	22 901	7 309	
Tae'wondo	-	59 944	37 493	22 451	19 817	12 932	9 873	5 759	4 193	2 227	3 610	1 533	
Tanz	-	210 538	74 674	135 864	5 411	47 034	14 423	27 927	12 511	16 524	42 329	44 379	
Tennis	-	1 586 663	946 792	639 871	144 107	107 594	160 507	120 315	119 660	78 137	522 518	333 825	
Tischtennis	-	614 783	479 827	134 956	75 390	30 319	118 170	33 768	88 665	24 983	197 602	45 886	
Triathlon	-	29 213	22 108	7 105	1 417	1 128	2 797	1 362	7 807	2 588	10 087	2 027	
Turnen	-	5 012 140	1 528 596	3 483 544	658 289	1 038 258	169 976	386 044	136 283	523 433	564 048	1 535 809	
Volleyball	-	486 838	233 829	253 009	24 557	48 999	51 183	94 415	58 260	48 720	99 829	60 875	
Sonstige	-	240 323	164 405	75 918	18 656	19 801	55 407	21 410	40 176	14 874	50 166	19 833	
Zusammen		25 150 299	15 503 991	9 646 308	3 480 199	2 608 019	2 883 357	1 654 570	2 587 694	1 529 758	6 552 741	3 853 961	

*) Abweichungen in den Altersgruppen und nach Geschlecht aufgrund nicht gemeldeter Angaben der Verbände.
§) Einschl. Mitgliedschaften von Verbänden mit besonderen Aufgaben.

§) Einschl. Mitglieder, die nicht in den Zahlen der Landessportbünde enthalten sind.

Quelle: Deutscher Olympischer Sportbund, Frankfurt am Main

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008

Darstellung 1-23 Anzahl Sportvereine und Mitgliederzahlen in Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern 2008

Ausgewählte Strukturdaten der Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern														Ausgewählte Strukturdaten der Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern													
Gemeinde	Gemeindename	Fläche in km ²	Bevölkerung					Allgemeinbildende Schulen					Sport				Kinderbetreuung				Soziale und Gesundheitswesen				Finanzen		
			insgesamt	Einwohner pro km ²	Einbürgerungen	Grund- und Hauptschulen	Ober- Realschulen	Gesamtschulen	Sportvereine	Mitglieder insgesamt	insgesamt	von 0 bis 3 Jahren	Kinder von 3 Jahren bis zum Schul- eintritt	Schul- kinder	Plätze in Kindertages- einrichtungen	Allgemein- Praktische Arzt	Gebiets- ärzte	Zahn- ärzte	Apotheken	Plan- betten in Akut- kranken- häusern	Gesamt- ausgaben	Steuerein- nahmen insges.					
			am 1.1.2008	am 1.1.2007	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008	am 1.1.2008				
Gemeinden mit ...														Gemeinden mit ...													
100.000 und mehr														100.000 und mehr													
50.000 - 100.000														50.000 - 100.000													
20.000 - 50.000														20.000 - 50.000													
10.000 - 20.000														10.000 - 20.000													
Zusammen														Zusammen													
Gemeinden mit 500.000														Gemeinden mit 500.000													
Gemeinden mit 200.000														Gemeinden mit 200.000													
Gemeinden mit 100.000														Gemeinden mit 100.000													
Gemeinden mit 50.000														Gemeinden mit 50.000													
Gemeinden mit 20.000														Gemeinden mit 20.000													
Gemeinden mit 10.000														Gemeinden mit 10.000													
Gemeinden mit 5.000														Gemeinden mit 5.000													
Gemeinden mit 2.000														Gemeinden mit 2.000													
Gemeinden mit 1.000														Gemeinden mit 1.000													
Gemeinden mit 500														Gemeinden mit 500													
Gemeinden mit 200														Gemeinden mit 200													
Gemeinden mit 100														Gemeinden mit 100													
Gemeinden mit 50														Gemeinden mit 50													
Gemeinden mit 20														Gemeinden mit 20													
Gemeinden mit 10														Gemeinden mit 10													
Gemeinden mit 5														Gemeinden mit 5													
Gemeinden mit 2														Gemeinden mit 2													
Gemeinden mit 1														Gemeinden mit 1													
Gemeinden mit 0														Gemeinden mit 0													

Quelle: Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden 2008

Darstellung 1-24 Anzahl der Jugendherbergen 2008

Land	Jugendherbergen	Betten	Übernachtungen insgesamt	Davon von				
				Jugendlichen Einzel- wanderern	Familien	Wandergruppen ¹⁾	Schulklassen bzw. Hochschul- gruppen	sonstigen Personen ²⁾
Deutschland	568	75 189	10 192 465	679 988	1 657 778	1 893 691	4 141 410	1 819 598
Baden-Württemberg	59	8 566	1 096 408	70 840	151 027	258 527	431 771	184 243
Bayern	73	9 228	1 309 532	73 840	222 488	176 874	642 565	193 765
Berlin	3	736	191 517	21 111	32 965	9 335	98 526	26 580
Brandenburg	18	1 899	227 817	7 159	42 419	54 442	85 755	38 042
Bremen	2	422	73 165	8 390	11 355	12 682	22 700	18 038
Hamburg	2	624	167 302	24 469	38 915	17 444	55 639	30 855
Hessen	37	6 208	799 228	99 341	60 568	102 449	320 680	212 190
Mecklenburg-Vorpommern	27	3 176	426 596	41 184	125 510	52 979	133 267	73 656
Niedersachsen	75	10 436	1 313 950	42 314	198 436	280 264	564 678	228 258
Nordrhein-Westfalen	75	11 768	1 763 401	155 280	167 630	370 089	751 450	328 955
Rheinland-Pfalz	35	4 858	884 864	16 482	241 194	141 951	300 782	186 455
Saarland	5	728	120 465	4 300	26 394	25 291	36 038	28 442
Sachsen	43	4 520	417 253	21 995	67 846	112 895	132 967	81 550
Sachsen-Anhalt	18	2 531	311 077	30 646	69 297	50 371	95 846	60 917
Schleswig-Holstein	4	6 504	837 982	32 164	148 732	171 731	333 435	151 920
Thüringen	32	3 015	311 905	25 493	49 002	56 367	135 311	45 732

¹⁾ Einschl. Teilnehmer/-innen an Erholungsfreizeiten.

²⁾ Erwachsene, Teilnehmer/-innen an beruflicher Bildung und Tagungen.

Quelle: Deutsches Jugendherbergswerk, Hauptverband für Jugendwandern und Jugendherbergen e.V., Detmold

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2008

3.1.8 Datenquellen ICNPO-Gruppe 1: "Kultur und Freizeit"

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
ALLBUS	GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften e.V. ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Datensatz über Zentralarchiv in Köln	Seit 1980 (Mitgliedschaften unregelmäßig)	Mehrthemenhebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten	Mitgliedschaften -aktiv/passiv in Vereinen /Organisationen- in Kultur-, Musik-, Theater- und Tanzvereinen; in Sportvereinen, in sonstigen Hobbyvereinen	Mündliche Befragung mit standardisiertem Frageprogramm; rund 3500 Befragte	Bewährte und methodisch gesicherte Erhebung der Sozialwissenschaften
Cultural statistics	EU	Abrufbar im Internet	Unbekannt	Das Ziel ist die Erfassung der bestehenden Daten, die auf europäischer Ebene zum Bereich Kultur bestehen	Diverse Daten zu monetären- und Strukturvariablen	Basiert auf Eurostat Daten und anderen Sekundärstatistiken	Valide Daten
Datenreport 2008	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	zweijährlich	Weitläufige Informationen zu Lebensqualität und sozialem Wandel in Deutschland	Diverse Daten zu Strukturvariablen	Basiert primär auf SOEP und ALLBUS. Darüber hinaus auch andere, teils supranationale, Statistiken	Valide Daten
DBS – Deutsche Bibliotheks-statistik - Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik	Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz)	Abrufbar im Internet	Jährlich (zuletzt 2008)	Berichterstattung zu wichtigen Kennzahlen der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands	ehrenamtliches Personal in öffentlichen Bibliotheken	Das Hochschulbibliothekszentrum erfasst rund 8.500 aktiv geschaltete öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken, die per Newsletter über die jährlich neu anstehende Online-Befragung informiert werden.	Einzig umfassende Statistik zu den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands mit hoher Rücklaufquote.
Deutscher Chorverband	Deutscher Chorverband	Angaben im Statistischen Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes	Jährlich (zuletzt 2008)	Angaben nur im Statistischen Jahrbuch, keine eigene Statistik	Anzahl Chorverbände und Sängerbünde sowie Anzahl der Mitglieder	Methodik nicht einsehbar	Datenqualität nicht abschließend bewertbar
Die Jugendherbergen – Jahresbericht 2008	Deutsches Jugendherbergswerk, Hauptverband für Jugendwandern und Jugendherbergen e. V.	Abrufbar im Internet	Jährlich	Überblick über Tätigkeiten und strukturelle Aspekte der Jugendherbergen in Deutschland	Strukturelle Informationen wie Übernachtungen, Anzahl Herbergen, Mitarbeiter, Mitgliedschaften	Unbekannt	Datenqualität nicht abschließend bewertbar, vermutlich jedoch valide hinsichtlich struktureller Aspekte

Engagementatlas 09	AMB Generali Holding AG Zukunftsfond; Datenerhebung Prognos AG	Publikation	Bisher einmalig	Überblick zum Engage- ment nach Bundeslän- dern	Umfang des Engage- ments in den Bereichen Kultur, Musik und Bildung; Sport, Freizeit und Geselligkeit;	44.000 Telefoninter- views mit Personen ab 16 Jahren; reine Zufalls- stichprobe	Datenqualität nicht auf allen Ebenen bewertbar
Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“	Bundestag	Abrufbar im Internet	Einmalig	Beschreibung der Situation von Kunst und Kultur in Deutschland	Finanzdaten in der Kulturfinanzstatistik	Rückgriff auf alle ver- fügbaren Daten zu Bereich Kunst und Kultur	Datenqualität nicht abschließend bewertbar
European Social Survey (ESS)	European Science Foundation; Datener- hebung in Deutschland durch infras	Datensatz im Internet frei zugänglich	Umfangreich zum Engagement nur 2002/2003	Erhebung der sozialen Teilhabe nach verschie- denen Kategorien (vierstufiges Modell)	Umfang der sozialen Teilhabe in den Berei- chen Hobby/Freizeit, Jugend, Senioren, Frauen, Soziales; Kul- tur/Freizeit; Sport	Erhebung als repräsen- tative Bevölke- rungsumfrage; Deut- sche Stichprobe: ca. 3000 Befragte; mündli- che Interviews mit standardisiertem Frage- programm	Gute Datenbasis v.a. für internationalen Ver- gleich
Freiwilligensurvey	BMFSFJ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialfor- schung	Publikation, Datensatz über Zentralarchiv in Köln mit geringen Kosten und Zustimmung des BMFSFJ	Alle fünf Jahre	Umfassender Überblick zum freiwilligen Enga- gement in Deutschland	Umfang des Engage- ments in den Bereichen Kultur und Musik ; Sport und Bewegung; Freizeit und Geselligkeit; Mit- gliedschaften in Kultur-, Kunst- oder Musikverei- nen; in Sportvereinen (2004/2009)	Personenbefragung mittels Telefoninterview (Stichprobe: 1500 bis 2000), Personen ab 14 Jahren	Hoher methodischer Standard
Kulturfinanzbericht 2008	Statistische Ämter des Bundes und Länder	Abrufbar im Internet	Zweijährlicher Turnus	Breiter Überblick über die öffentliche Kulturfi- nanzierung	Finanzstatistische Kennzahlen zum Kultur- bereich sowie Höhe, Entwicklung und Struk- tur der öffentlichen Ausgaben für Kultur und kulturnahe Bereiche nachgewiesen	Datenbasis ist die Finanzstatistik von Bund, Ländern und Gemeinden sowie weitere kulturrelevante Ergebnisse aus der amtlichen und nicht- amtlichen Statistik	Amtliche Statistik
Kulturstatistiken	Statistische Ämter des Bundes und Länder	Abrufbar im Internet	Unbekannt	Indikatoren zu den Bereichen Kulturpro- duktion und -rezeption	Diverse Daten zu Struk- turvariablen	Rückgriff auf amtliche und nichtamtliche Statistiken	Amtliche Statistik
Museumsbericht 2004	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	Aktualisierung in regel- mäßigem Turnus ange- dacht. Kein konkreter Turnus benannt.	Erfassung der Finanzda- ten aus allen Kulturbereichen	Diverse Daten zu Struk- turvariablen	Basierend auf den Daten der Museumssta- tistik des Instituts für Museumskunde (IfM)	Valide Daten

						der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz	
Spendenmonitor	TNS Infratest	Publikation oder Kauf der Daten bei TNS Infratest (mind. 2000 Euro bei Erwerb durch Organisation)	Jährlich seit 1995	Erfassung des Spendenverhaltens für die letzten 12 Monate	Spendenbeteiligung und Umfang des Spendenvolumens im Bereich Kunst/Kultur	Persönliche Interviews mit 4.000 Personen, ab 14 Jahre	Verwertbare Daten
Sportentwicklungsbericht 2007/2008	Deutscher Olympischer Sport Bund /Deutsche Sporthochschule Köln / Bundesinstitut für Sportwissenschaft	Abrufbar im Internet	2-jährlich (bisher 2005/06 und 2007/08)	Einblick in die Finanz- und Strukturfrage des deutschen Sports	Angaben zu Einnahme- und ausgabeseitigen Finanzierungsflüssen	Aufbau einer Panelstudie mit zweijährigem Erhebungsrhythmus	Validität ist länderspezifisch nach Rücklaufquote der Befragung zu bewerten
Statistische Gesamterhebung an den Museen	Institut für Museumsforschung der staatlichen Museen zu Berlin	Abrufbar im Internet	Jährlich (zuletzt 2008)	Besucherzahlen sowie weitere museumsstatistische Daten der Museen Deutschlands gestellt.	Anzahl der Museen; teilw. Angaben zum ehrenamtlichen Engagement.	Vollerhebung in Form einer schriftlichen Befragung; die Grundgesamtheit erschließt sich aus der Datenbank des Instituts für Museumsforschung	Valide Daten; hohe Rücklaufquote
Statistische Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland	Verband Deutscher Musikschulen (VdM)	Publikation zu bestellen	Jährlich	Statistik zum Musikschulwesen in Deutschland	Anzahl der Musikschulen in der Rechtsform des e.V., ggf. noch andere bei Einsicht der Publikation	Methodik nicht einsehbar	Datenqualität nicht abschließend bewertbar
Statistisches Jahrbuch	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	jährlich (zuletzt 2008)	Das Statistische Jahrbuch beschreibt das gesellschaftliche Leben und die Wirtschaft in Deutschland und umfasst Daten aus allen Bereichen der amtlichen Statistik.	Anzahl Museen, Theater, Musikschulen, Bibliotheken, Deutscher Chorverband, Sportvereine und deren Mitglieder	Verschiedene Statistiken wurde zusammen gestellt	Abhängig von den einzelnen Statistiken
Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden	Deutscher Städtetag	Publikation zu erwerben	Jährlich (zuletzt 2008)	Angaben von verschiedenen Strukturmerkmalen nach verschiedenen Bereichen für alle Städte und Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern sowie Mitgliedsstädten mit weniger als 10 000	Variabel (Theater, kulturelle Einrichtungen), Sportvereine und Mitglieder für Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern	Umfrage in Gemeinden sowie Auswertung von Unterlagen des Statistischen Bundesamtes, der Statistischen Landesämter und des Kraftfahrt-Bundesamtes	Valide Daten

				Einwohnern.			
Theaterstatistik	Deutscher Bühnenverein	Publikation zu bestellen; Summentabellen anfordern bzw. aktuell über http://www.buehnenverein.de/presse/statistik_thstatistik.php	Jährlich (zuletzt 2007/2008)	Die Theaterstatistik berichtet über die öffentlich getragenen Theater und Orchester in Deutschland.	Anzahl der Theater und der hier Beschäftigten.	Umfrage unter den öffentlichen Theatern im Auftrag des Deutschen Städtetages	Valide Daten
Vereinsstatistik	V&M Service GmbH in Konstanz	Publikation	Seit 2001 ca. alle drei Jahre	Auszählung eingetragener Vereine auf Grundlage der Vereinsregister; nach regionalen Zuordnung und Tätigkeitsschwerpunkten	Anzahl Kultur-, Kunst-, Theatervereine; Sportvereine; Freizeitvereine;	Auszählung der eingetragene Vereine	Verwertbare Daten
Stiftung Deutsche Sporthilfe – „Wie wir uns finanzieren“	Stiftung Deutsche Sporthilfe	Abrufbar im Internet	Unbekannt	Grober Überblick zu Mittelbeschaffung und -verwendung	Grobe Informationen zu Einnahmen und Ausgaben	Unbekannt	Datenqualität nicht abschließend bewertbar
Zeitaufwand der Bevölkerung in Deutschland für kulturelle Aktivitäten 2001/02	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	Unbekannt	Diverse Angaben zu Quantität und Struktur des Ehrenamtes		Basiert im Wesentlichen auf Auswertungen des Personenbogens zur Zeitbudgeterhebung 2001/2002	Amtliche Statistik

3.1.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 1 Kunst und Erholung

	Gruppe 1: Kultur und Freizeit		
	Kunst und Kultur (1100)	Sport (1200)	Sonstige Freizeit- und Sozialvereine (1300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINKNAHMEN			
Umsätze/Markterträge	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Einnahmen	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Gebühren	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Drittmittel	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Monetärer Gegenwert freier Arbeit	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Einkommen aus Vermögen	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Zinsen	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Mieten / Pacht	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Priv. Philanthropie	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Mitgliederbeiträge	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Staatliche Zuschüsse	Teilweise verfügbare Daten	Teilweise verfügbare Daten	Keine Daten vorhanden
Versicherungsleistungen	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden
Sonstige Forderungen an Dritte	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden	Keine Daten vorhanden

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 1: Kultur und Freizeit		
	Kunst und Kultur (1100)	Sport (1200)	Sonstige Freizeit- und Sozialvereine (1300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/- bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

3.2 Bildung und Forschung (ICNPO Gruppe 2) – DATA MEMORANDUM

3.2.1 Kernergebnisse

- Zivilgesellschaft und Gemeinnützigkeit finden kaum Beachtung gegenwärtigen Bildungsstatistiken. Mitunter ist „Private Bildung“ vorrangig als „nicht-staatlich“ verstanden, d.h. Nonprofit-Bildungsorganisationen befinden sich in einer statistischen Sammelkategorie mit gewinnorientierten Bildungsunternehmen. Nonprofit-Bildungseinrichtungen, z.B. die des kirchlichen Bereiches, werden hingegen dem öffentlichen Sektor zugeordnet.
- Umfassende Daten zu Bildung und Forschung in Deutschland können über den Bildungsserver bezogen werden (www.bildungsserver.de). Dieser enthält jedoch kaum aussagekräftige Inhalte für das Informationssystem Zivilgesellschaft.
- Sollen bestehende Daten in ein Informationssystem überführt werden, sind vorangehende Modifikationen durchzuführen. D.h. mit zusätzlichem Ressourcenaufwand könnten mehrere Datenpuzzles extrahiert und dem Zivilgesellschaftsbild zugeführt werden.
- Als schwach erweist sich insbesondere die Datenlage zu Weiterbildungseinrichtungen.

3.2.2 Kurzdarstellung

ICNPO-Gruppe 2 umfasst Nonprofit-Organisationen, die „**Bildung und Forschung**“ verwalten, anbieten, durchführen, unterstützen und Dienstleistungen darin erbringen¹. Die Gruppe „Bildung und Forschung“ wird weiter untergliedert in:

(2 100) In dieser Untergruppe werden Nonprofit-Schulen der **Elementar-, Primar- und Sekundärstufe** erfasst. Hierunter fallen auch Vorschulorganisationen die über eine reine Tagesbetreuung hinaus gehen sowie Kindergärten, Vorschulen, Grundschulen und allgemein bildende weiterführende Schulen der Sekundarstufe I. Obwohl das gesamte Schulwesen in Deutschland grundsätzlich unter staatlicher Aufsicht steht, räumt das Grundgesetz in Art. 7 Abs. 4 freien Trägern das "Recht zur Errichtung von privaten² Schulen" ein³. Im Primarbereich ist die Errichtung solcher privater Schulen nur unter engen Voraussetzungen möglich. Bei der vergleichsweise geringen Zahl von Grundschulen in freier bzw. privater Trägerschaft handelt es sich fast durchweg um konfessionelle Grundschulen, Freie Waldorfschulen und Alternativschulen. Die Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen⁴ erweist sich als zentraler Verband und somit Ansprechpartner zu zivilgesellschaftlich relevanten Organisationen im Schulwesen.

¹ Einen Überblick zum deutschen Bildungssystem liefert Darstellung 2-1.

² Das in der öffentlichen Diskussion benutzte Label ‚privat‘ führt vor diesem Hintergrund zu Missverständnissen, denn ‚privat‘ grenzt im Alltagsverständnis staatlich-öffentliche Bildungseinrichtungen von allen anderen ab. Jedoch finden sich zivilgesellschaftliche Bildungs- und Forschungseinrichtungen nicht nur im öffentlich-staatlichen Sektor (z.B. als kirchliche Einrichtung) sondern auch im privaten Bereich (gemeinnützige Organisationen der Freien Träger). Dieses Verständnis findet sich v.a. in amtlichen Statistiken wieder, deren Nutzen somit begrenzt wird.

³ Auf dieser Grundlage sind derzeit rund sieben Prozent der Schulen in Deutschland so genannte "Schulen in freier Trägerschaft". Diese Schulen haben in der Regel den Status von "Ersatzschulen", das heißt sie nehmen die gleichen Aufgaben wie staatliche Schulen wahr. Als freier Träger wird in den Sozialgesetzbüchern (SGB) ein Träger von Sozialhilfe, Jugendhilfe oder anderen Hilfemaßnahmen bzw. Angeboten bezeichnet, der nicht öffentlicher Träger (Gemeinde, Landkreis, Land, Bund) ist. In der engeren Wortbedeutung wird auch ein kommerzieller, gewinnorientierter Träger nicht als freier Träger bezeichnet, womit sich der Kreis auf die gemeinnützigen Vereine, die gemeinnützigen Gesellschaften sowie die Wohlfahrtsverbände beschränken würde. Zunehmend drängen in allen Bereichen sozialer Dienstleistungen auch kommerzielle Anbieter auf den Markt. Während diese früher zumeist von der öffentlichen Finanzierung ausgeschlossen waren, sind hier deutliche Veränderungen zu verzeichnen. Somit verschwimmen die Grenzen und eine eindeutige Bestimmung des Begriffs „Freier Träger“ ist kaum noch möglich.

⁴ Darin organisiert: Deutscher Privatschulverband (VDP), der Arbeitskreis Katholischer Schulen in Freier Trägerschaft in der Bundesrepublik Deutschland (AKS), der Arbeitskreis Evangelische Schulen (AKES), der Bund der Freien Waldorfschulen e.V., die Vereinigung Deutscher Landerziehungsheime e.V. sowie der Bundesverband der Freien Alternativschulen e.V.

(2 200) **Höhere Bildung:** Diese Untergruppe erfasst alle Nonprofit-Organisationen, die akademische Abschlüsse anbieten, darunter Universitäten, Business Schools sowie juristische und medizinische Einrichtungen. Des Weiteren fallen post-sekundäre, nicht-tertiäre Bildungseinrichtungen, Universitäten, allgemeine Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen, Berufsakademien, Fachakademien und Schulen des Gesundheitswesens.

(2 300) **Andere Bildungseinrichtungen:** Diese Untergruppe umfasst Nonprofit-Organisationen, die im Bereich Berufsbildung und technische Bildung aktiv sind. Neben berufsbildenden weiterführende Schulen werden Einrichtungen für den Kulturunterricht, für die allgemeine und politische Erwachsenenbildung, Fahr- und Flugschulen, Sekretärschulen, Handelsschulen, Abendschulen aber auch Schreib- und Leseprogramme und alle anderweitig nicht genannten Nonprofit-Bildungseinrichtungen erfasst. Hiervon abzugrenzen sind die staatlichen Volkshochschulen wie auch Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung.

(2 400) **Forschung:** Hier werden alle Nonprofit-Organisationen zusammengefasst, die Forschung in Medizin, Lebens- und Naturwissenschaften, Ingenieurwesen sowie in Sozial-, Wirtschafts-, Rechts- und Kulturwissenschaften durchführen⁵.

⁵ Für Deutschland lassen sich hierunter in erster Linie etliche Forschungseinrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V., sowie Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. nennen.

3.2.3 Monetäre Variablen

Durch den staatlich induzierten Aufbau eines Bildungsmonitorings bestehen gegenwärtig drei Berichterstattungsformate mit übergreifenden Informationen zu (monetären) Variablen der ICNPO-Gruppe 2.

Zu nennen wäre der zweijährig vorgelegte „Bundesbericht Bildung in Deutschland“ (letzter 2008, im Folgenden auch „**Bildungsbericht**“ genannt)⁶. Er bietet als bildungsstatistisches Sammelwerk einen ausgiebigen Fundus an Grundinformationen zu Ausmaß, Finanzierung⁷ und Wirkung der deutschen Bildungslandschaft; das vollständige Spektrum beginnend mit frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung, allgemein bildender Schulen und nicht formaler Lernwelten bis hin zu beruflicher Ausbildung, Hochschulen sowie (berufsbildende) Weiterbildung wird ausführlich auf solider Datenbasis dargestellt. Jedoch finden Nonprofit-Organisationen als ausgewiesene Kategorie kaum Gewicht darin; sie bestehen als Teilmengen in den Bereichen privater und öffentlicher Einrichtungen.

Das Bundesamt für Statistik veröffentlicht auf jährlicher Basis den „**Bildungsfinanzbericht**“. Im Kern liefert dieses Format Daten zu den Bildungsausgaben der öffentlichen Hand, wodurch Teile der Kapitaltransfers, d.h. staatliche Zuschüsse, an Nonprofit-Organisationen erfasst werden. Zusammenhänge mit privaten Bildungsausgaben werden „soweit es die Datenlage erlaubt“ dargestellt (Bildungsfinanzbericht 2008: S. 34, 38, 42). Bildungsausgaben umfassen Personalausgaben (einschließlich Beihilfen und Sozialversicherungsbeiträge), Sachaufwand, Investitionsausgaben und unterstellte Sozialbeiträge für die Altersversorgung der im Bildungsbereich aktiven Beamten nach dem Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen⁸. Im Rahmen der Bildungsförderung werden öffentliche Ausgaben für BAföG, Umschulungen, Schülerbeförderung u. a. nachgewiesen. Falls nicht unmittelbar erwähnt, werden die Ausgaben in den jeweiligen Preisen angegeben.

⁶ Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister, der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

⁷ Exemplarisch die Finanzierung deutscher Bildung nach Sektoren in Darstellung 2-2.

⁸ Nicht enthalten sind Abschreibungen, Finanzierungskosten, Ausbildungsvergütungen, Personalausfallkosten der Weiterbildungsteilnehmer im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung und die Versorgungszahlungen für im Ruhestand befindliche ehemalige Beschäftigte des Bildungsbereichs.

Das „**Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft**“ (**Bildungsbudget**) fasst jährlich die gesamten Bildungsausgaben der öffentlichen Hand in international kompatibler Abgrenzung zusammen⁹. Erfasst werden staatliche Bereiche des Bildungssystems einschließlich der Ausgaben für betriebliche Aus- und Weiterbildung. Aufgrund der Lücken im System der Weiterbildungsstatistiken sind die Ausgaben für die allgemeine und berufliche Weiterbildung nur unvollständig abgebildet. Zur Berechnung des Bildungsbudgets wird eine Vielzahl von amtlichen und nichtamtlichen Statistiken herangezogen, z.B. die „**Hochschulfinanzstatistik**“, die „**Forschungs- und Entwicklungs-(FuE)-Statistik**“ des Stifterverbandes sowie die „**Rechnungsergebnisse der öffentlichen Gesamthaushalte**“. Von Interesse für ein Informationssystem Zivilgesellschaft sind die Bildungsbudgetkonten A20 (Ausgaben für Bildungseinrichtungen in privater Trägerschaft), A30 (Ausgaben für Bildungseinrichtungen in privater und öffentlicher Trägerschaft), sowie C30 (Ausgaben privater Forschungseinrichtungen ohne Erwerbszweck)¹⁰. Die Finanzierungsquellen werden detailliert für öffentliche Geber (Bund, Länder, Kommunen) ausgewiesen; private Finanzquellen werden hingegen undifferenziert aufgenommen. Angaben dieser Datenquelle können nur bedingt in ein Informationssystem überführt werden; zusätzliche Anpassungen und separate Berechnungen sind dazu notwendig. Diese müssten dahingehend erfolgen, dass zivilgesellschaftliche Akteure als eigenständige Kategorie ausgewiesen werden.

3.2.3.1 Monetäre Angaben für (2 100) „Elementar-, Primär, sowie Sekundärstufe“

Im Schulbereich ist die jährlich vom Statistischen Bundesamt herausgegebene **Fachserie 11 Reihe 1.1 „Private Schulen“** zu nennen. Die darin veröffentlichten Angaben sind für den Block der monetären Variablen nicht weiter interessant. Jedoch, wie weiter unten besprochen, könnten Beiträge für Leistungsvariablen beigesteuert werden. Dies gilt auch für die Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen (im Folgenden „**Schulstatistik**“). Sie weist Zahlen über die Anzahl der Schulen, Klassen, Schüler, ausländische Schüler, Absolventen/Abgänger, Lehrkräfte sowie deren Unterrichtsstunden nach. Um Inhalte der bereits genannten Datenquellen in monetäre Größen zu überführen, bieten sich Schätzverfahren an, die durch weitere **Hilfsquellen** informiert werden:

⁹ Es werden hier summierte Ausgaben für Elementarbereich, Schulen und schulnaher Bereich, Tertiärbereich, Weiterbildungen, Forschung und Entwicklung sowie für sonstige Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur einzeln ausgewiesen. Die benutzten Datenquellen sind in Darstellung 2-4 ausgewiesen.

¹⁰ s. Darstellung 2-4

- Für Hochrechnungen und Schätzverfahren ist Wissen über den Anteil privater Bildungseinrichtungen (die zwar nicht vollständig aber zu hohen Anteilen in gemeinnützigen Rechtsformen agieren) an den gesamten Bildungseinrichtungen notwendig. Diese Information bietet das **„Statistische Unternehmensregister“** nach Abschluss von Modul 1, könnte aber auch prinzipiell über das IAB-Betriebspanel bereitgestellt werden. Zusätzlich eignet sich die von der Kulturministerkonferenz herausgegebene Publikation **„Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland - Statistik 2002 bis 2006“** für weitere Validierungstests.
- Darauf aufbauend können staatliche Zuschüsse des Staates geschätzt werden, sofern valide Informationen zu Personal- und Schülerzahlen von Nonprofit-Schulen nach Bundesland vorliegen. Als heuristische Berechnungsgrundlage für diese Kapitaltransferzahlungen des Staates an Privatschulen können bundeslandspezifische Regelsätze herangezogen werden, die von der Kultusministerkonferenz¹¹ ausgewiesen werden.

3.2.3.2 Monetäre Angaben für (2 200) „Höhere Bildung“

Im Bereich der Hochschulen stehen für die statistische Erfassung zwei wesentliche amtliche Statistiken zur Verfügung:

Die **„Hochschulfinanzstatistik“** weist alle Universitäten nach ihrer Trägerschaft aus und liefert Informationen zur Ausgaben- (Personal- wie sonstige laufende Ausgaben) und Einnahmenstruktur (Verwaltungseinnahmen, Drittmittel, laufende Grundmittel). Daran angeschlossen ist die ebenfalls jährlich veröffentlichte Fachserie 11 Reihe 4.3.2 **„Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen“** des Statistischen Bundesamtes¹². Die **„FuE-Statistik der Wissenschaftsstatistik“ im Stifterverband** weist für „Hochschulen und private Organisationen ohne Erwerbszweck“ die Bruttoinlandsinvestitionen, FuE-Gesamtaufwendungen sowie Personalausgaben der „Institute der Gemeinschaftsforschung“ (von denen nur ein Teil dem Dritten Sektor zuzuordnen wäre) aus. Dies könnte als

¹¹ unter http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_03_12-Privatschulfinanzierung.pdf

¹² Sie liefert Kernindikatoren auf Basis der Hochschulfinanzstatistik: Laufende Grundmittel an Hochschulen, laufende Grundmittel für Fachstudium, je Studierenden, je Professor/-in, je wissenschaftlichem Personal sowie tiefer gegliederte finanzstatistische Kennzahlen (Personalausgaben, Ausmaß und Quelle von Drittmitteln, Investitionsausgaben etc.) werden im Einzelnen für jede Hochschule dargestellt.

Bestimmungsgröße für Transfers (d.h. Zuschüsse und private Philanthropie) dienen. Die Angaben dieser Datenquellen weist jedoch Überschneidungen mit ICNPO-Gruppe 2 400 Forschung auf, da nichtuniversitäre Forschungseinrichtungen ebenso in den Blick genommen werden. Die Daten eignen sich für eine Integration in das Informationssystem sofern nur diejenigen Hochschulen separiert werden, die dem Nonprofit-Sektor zugehörig sind. Eine solche Liste der Nonprofit-Hochschulen (zum Stand 2006) befindet sich in Anhang A dieses Memorandums und könnte als notwendiger Schlüssel Anwendung finden.

3.2.3.3 Monetäre Angaben für (2 300) „Andere Bildungseinrichtungen“

Die Datenlage im Bereich der „anderen Bildungseinrichtungen“ erweist sich als unzureichend. Die für das Informationssystem Zivilgesellschaft benötigten Datenpotentiale finden sich punktuell in der seit 2007 laufenden „**Weiterbildungsstatistik im Verbund**“ am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE)¹³. Die Statistik liefert Daten zu Personal und Finanzierung von ca. 2.300 Weiterbildungsstellen in unterschiedlicher Trägerschaft¹⁴. Obwohl es sich faktisch um eine nicht gesichert repräsentative Teilerhebung mit groben Schätzungen (Weiland/Weiß, 2009: 6) handelt, sind die dort gewonnenen Daten aufgrund ihrer Einzigartigkeit für ein Informationssystem Zivilgesellschaft von Bedeutung. Über eine Teilauswertung dieser Weiterbildungsstellen können Eckdaten zum Finanzierungsmix (Einnahmen durch staatliche Zuschüsse und private Beiträge, sowie Ausgaben für Personal-, Sach- und Betriebskosten) zumindest fundiert hochgerechnet werden. Weitere frei verfügbare und belastbare Daten zu gemeinnützigen Bildungseinrichtungen des Kulturunterrichts (z.B. Musikschulen, Sprachkurse etc.) sind weder in der amtlichen Statistik vorhanden noch über Verbände beschaffbar.

¹³ In Ihr zusammengefasst sind die vier bundesweit arbeitenden Verbände „Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB)“, „Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (BAK AL)“, „Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE)“, „Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)“ sowie der „Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV)“.

¹⁴ Von den ca. 2.300 erfassten Weiterbildungsstellen firmieren 40,7% als eingetragener Verein sowie 3% als gGmbH.

3.2.3.4 Monetäre Angaben für (2 400) „Forschung“

Betrachtet man die vier großen Forschungsverbände in Deutschland¹⁵, zeigt sich ein heterogener Mix; die darin zusammengeschlossenen Institute bestehen als öffentliche, privatwirtschaftliche sowie auch als gemeinnützige Einrichtung.

Grundsätzlich lässt sich für den zivilgesellschaftlich organisierten Teil der deutschen Forschungslandschaft festhalten, dass bestehende Datenquellen – vorrangig die Wissenschaftsstatistik, die BMBF-Ausgabenstatistik sowie die Hochschulfinanzstatistik – kaum direkt verwertbare Beiträge für das Informationssystem Zivilgesellschaft liefern. Um vorhandene Datenquellen für das künftige Informationssystem nutzbar zu gestalten, müssten – analog zu Hochschulen – diejenigen Institute ermittelt werden, welche dem Zivilgesellschaftssektor zuzurechnen sind. Kooperationen mit Dateneigentümern sowie entsprechende Datenmodifikationen sind notwendige Voraussetzungen, um diese validen und regelmäßig veröffentlichten Datensysteme in das Informationssystem zu integrieren¹⁶. Auf dieser Basis ließen sich weitere monetäre Angaben aus bestehenden Statistiken extrahieren.

Eine zentrale Datenquelle ist im vom BMBF regelmäßig erstellten Bericht zu **„Forschung und Innovation in Deutschland“** (bis 2006 als Bundesbericht Forschung) zu sehen. Integriert sind verfügbare Forschungsstatistiken des Stifterverbandes (**„Wissenschaftsstatistik“ bzw. „FuE-Statistik“**), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Angaben zu Fördermittel etc.), des Statistischen Bundesamtes (**„Hochschulfinanzstatistik“, „Bildungsbudget“**) sowie weitere Primärstatistiken verschiedener Institutionen (**„Rechnungsergebnisse öffentlicher Gesamthaushalte“**, Bundesbank, OECD, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Eurostat). Aufgrund der unterschiedlichen Datenlieferanten bestehen teilweise erhebliche methodische Unterschiede in den für ein Informationssystem Zivilgesellschaft relevanten Angaben. Weitere Angaben zu zivilgesellschaftlich relevanten Bereichen sind oftmals geschätzt und unter verschiedenen Rubriken (private Institutionen ohne Erwerbscharakter,

¹⁵ Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF), Max-Planck-Gesellschaft (MPG), Fraunhofer-Gesellschaft (FhG), sowie Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)

¹⁶ Um die notwendigen Anpassungen vorzunehmen, könnten – Kooperationsbereitschaft der Dateninhaber vorausgesetzt sowie analog zum Vorschlag zu Nonprofit-Hochschulen – über eine zu erstellende Positivliste alle Nonprofit-Forschungseinrichtungen in den bestehenden Statistiken identifiziert werden. Auf diese Weise wäre es möglich, die Grundkonturen monetärer Variablen abzubilden (eine Liste von Nonprofit-Forschungseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft und Max-Planck-Gesellschaft findet sich im Anhang B).

Wissenschaftsorganisationen ohne Erwerbszweck, staatliche finanzierte Forschungseinrichtungen) auffindbar¹⁷. Die dort ausgewiesenen Zahlungsflüsse (Stiftungen und Spenden) können als Näherungswert für Transferzahlungen in das Informationssystem überführt werden.

Öffentlich geleistete Finanzströme finden sich im Bericht der „**Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz**“ (GWK), welche sehr differenziert Finanzierungsquellen und Mittelhöhe für unterschiedliche Forschungsprogramme je Mittelempfänger ausweist¹⁸. Über die Kategorie „Ausgaben der wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Hochschulen“ können weitere Informationen zu Ausgaben (darunter Personalausgaben) und Investitionen (darunter Bauten) erstellt bzw. geschätzt werden, die zudem nach Förderbereich und Förderschwerpunkt unterscheiden (vgl. Darstellung 2-6 bis 2-9).

3.2.4 Strukturvariablen

3.2.4.1 Strukturelle Angaben für (2 100) „Elementar-, Primar- und Sekundarstufe“

Für die Elementar-, Primar- und Sekundärstufe hält die amtliche Statistik auf Bundesebene keine relevanten Daten für das Informationssystem Zivilgesellschaft bereit¹⁹. Auf Länderebene sind die Daten zu privaten Schulen weniger stark aggregiert. Hier sind die Daten zur Anzahl der privaten Schulen in freier Trägerschaft teilweise vorhanden und im Internet frei zugänglich (z.B. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern). Andere statistische Landesämter fassen die privaten Schulen zusammen, wobei eine Differenzierung nach Trägerschaft (z.B. Kirche, Verein, Weltanschauungsgemeinschaft etc.) kostenpflichtig bei den Ämtern erhältlich ist (z.B. Niedersachsen, Baden-Württemberg). Staatliche Einrichtungen wie Ministerien und zivilgesellschaftliche Organisationen in dieser Untergruppe verfügen über keine Daten für ein Informationssystem Zivilgesellschaft.

¹⁷ In den „**Wissenschaftsausgaben der Bundesrepublik Deutschland**“ finden sich bspw. „Wissenschaftsorganisationen ohne Erwerbszweck“ als Teil des öffentlichen Sektors. Stiftungen und Spenden hingegen werden dem Wirtschaftssektor zugeordnet.

¹⁸ Z.B. für die gemeinsame institutionelle Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), für die gemeinsame Förderung von Programmen (Akademienprogramm, Exzellenzinitiative) sowie für die gemeinsame Förderung von Investitionen an Hochschulen bereitstellt, s. Darstellung 2-5.

¹⁹ Die „**Fachserie 11 Reihe 1.1, Bildung und Kultur - Private Schulen**“ macht zwar jährlich Angaben zur Anzahl der privaten Schulen in Deutschland, nimmt dabei aber keine genaue Trennung der Privatschulen nach Trägern vor.

Im Bereich der wissenschaftlichen Erhebungen liefert der „Freiwilligensurvey“²⁰ im vierjährigen Turnus Angaben zum Umfang des Engagements im Feld „Schule und Kindergarten“. Eine tiefer gegliederte Unterscheidung der Tätigkeitsfelder liegt nicht vor.

3.2.4.2 Strukturelle Angaben für (2 200) „Hochschulen“

Für Hochschulen stellt die amtliche Statistik auf Bundesebene Daten in Bezug auf die Anzahl der Organisationen und die darin Beschäftigten jährlich zur Verfügung. In der „**Fachserie 11 Reihe 4.4 Bildung und Kultur. Personal an Hochschulen**“ werden Angaben zur Anzahl des wissenschaftlichen, künstlerischen, verwaltungstechnischen und sonstigen Personals für die namentlich genannten Hochschulen gemacht. Die dem Nonprofit-Sektor zugehörigen Institutionen müssen jedoch – wie oben bereits erwähnt – eigenständig zugewiesen werden²¹. Zusätzlich ist über das Bundesamt eine jährlich aktualisierte Liste aller Hochschulen in Deutschland erhältlich, auf deren Basis sich die Anzahl der dem Nonprofit-Sektor zugehörigen Hochschulen bestimmen lässt. Staatliche Einrichtungen wie die Ministerien sowie die zivilgesellschaftlichen Organisationen im Bereich private Hochschulen und weitere wissenschaftliche Untersuchungen verfügen über keine relevanten Daten für ein Informationssystem Zivilgesellschaft.

3.2.4.3 Strukturelle Angaben für (2 300) „Sonstige Bildungseinrichtungen“

Für Einrichtungen dieser Gruppe liegen versprengte Einzeldaten aus der Wissenschaft sowie aus anderen Institutionen vor. Die „**Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege**“ veröffentlicht alle vier Jahre Angaben zur Anzahl der im Bereich Soziales (Jugendhilfe, Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung, Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe) angesiedelten Bildungsinstitutionen und den dort Beschäftigten (Teilzeit/Vollzeit). Weitere Informationen zum Umfang des Engagements im Feld Jugend- und Bildungsarbeit für Erwachsene finden

²⁰ Der vollständige Datensatz kann nach Zustimmung durch das BMFSFJ vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität Köln (ZA) bezogen werden.

²¹ In der Hochschulfinanzstatistik (Fachserie 11, Reihe 4.3.2 Bildung und Kultur – Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen) werden die Angaben zum wissenschaftlichen Personal (ausschließlich) für die ebenfalls namentlich ausgewiesenen Hochschulen der Personalstatistik (seit 2007 beim Bundesamt individuell anzufordern) entnommen. Im Unterschied zur Personalstatistik ist hier jede Hochschule einem Schlüssel zugeordnet, der die Art der Hochschule bestimmt. Über politische Einflussnahme wäre es, laut Aussagen des Bundesamtes, denkbar einen Schlüssel für Private Hochschulen ohne Erwerbszweck neu zu definieren.

sich im alle vier Jahre erhobenen „Freiwilligensurvey“²². Über das „IAB-Betriebspanel“ lässt sich mittels einer anteiligen Hochrechnung die Anzahl der gemeinnützigen Organisationen im Bereich „Bildung und Forschung“ bestimmen. Die Daten werden jährlich erhoben und sind unter wissenschaftlicher Begründung über eine am IAB eingerichtete Schalterstelle erhältlich. Als alleinige Datenquelle ist das Panel aufgrund seiner begrenzten Fallzahl jedoch nicht geeignet. Der kostenpflichtig bei TNS Infratest Bielefeld zu erwerbende „Spendenmonitor“ weist jährlich das Spendenvolumen für den Bereich „Bildung, Wissenschaft und Forschung“ aus. Da allerdings wichtige methodische Aspekte²³ nicht bekannt sind, kann auch der Spendenmonitor nicht als alleinige Datenquelle eingesetzt werden.

3.2.4.4 Strukturelle Angaben für (2400) Forschung

Für Forschung liefert die amtliche Statistik auf Bundesebene jährlich mit der „**Fachserie 14 Reihe 3.6 – Finanzen und Steuern-Ausgaben, Einnahmen und Personal der öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung**“ Angaben zum Beschäftigungsvolumen des wissenschaftlichen, technischen und sonstigen Personals in außeruniversitären Forschungseinrichtungen (angegeben in Vollzeitäquivalenten). Unter anderem finden sich Angaben für Einrichtungen ohne Erwerbszweck. Weitere Datenquellen für diese Untergruppe konnten nicht erschlossen werden.²⁴

²² Ähnlich gelagerte Informationen liefert der bis jetzt einmalig erschienene **Engagementatlas 09** zum Engagement im Bereich „Kultur, Musik, Bildung“. Die unscharfe Trennung des Bereichs Bildung legt allerdings nahe, dass diese Datenquelle für das Informationssystem Zivilgesellschaft nicht von Bedeutung ist.

²³ wie z.B. Stichprobenausschöpfung

²⁴ In der Wissenschaftsstatistik (Vollerhebung) des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft sind Angaben zum Personal (Vollzeitäquivalent) in Institutionen für Gemeinschaftsforschung enthalten. Diese sind definiert als Organisationen ohne Erwerbszweck und vordergründig für Unternehmen tätig. Ob diese Organisationen dennoch dem Nonprofit-Sektor zuzurechnen sind, muss an dieser Stelle offen gehalten werden.

3.2.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Die folgenden konzeptionellen Überlegungen gehen davon aus, dass die Menge der Nonprofit-Bildungseinrichtungen identifiziert und in bestehende Datensätze überführt wird. Ist dies geschehen, können folgende Indikatoren bei der Erstellung eines konzeptionelles Rahmens zur Erfassung von Leistungs- und Ertragsvariablen angewandt werden.

Das Konsortium Bildungsberichterstattung legte im März 2005 ein erstes "Indikatorenmodell" mit insgesamt 179 Indikatorenbeschreibungen für **(2 100) „Elementar, Primar- und Sekundarbildung“** vor. Neben der amtlichen Statistik (Schulstatistik, Berufsbildungsstatistik, Mikrozensus, Zeitbudgetstudie u.a.) fließen weitere im Rahmen von Forschung erhobene und regelmäßig verfügbare Daten (Sozio-Oekonomisches Panel, BIBB/IAB-Erhebung und weitere repräsentative Surveys) mit ein.

- Anzahl der Schulplätze²⁵
- Lehrer-Schüler-Relation
- Ergebnisse von Schülern im Nonprofit-Bereich in PISA- bzw. IGLU-Studie
- Wechselquote in und von Bildungseinrichtungen anderer Träger (als Maß für Zufriedenheit)
- Kompetenzen in Lesen, Naturwissenschaften und Mathematik am Ende der Grundschulzeit
- Abschlussquoten im Sekundarbereich II und im Tertiärbereich
- Absolventen in Prozent der Erwerbspersonen mit gleichem Bildungsabschluss
- Entwicklung der Zahl der Absolventen mit Haupt- und Realschulabschluss und der Studienberechtigten nach Bildungsweg
- Kompetenzen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Fremdsprachen bei 15jährigen
- Kompetenzen in Lesen, Naturwissenschaften und Mathematik am Ende der Grundschulzeit
- Basiskompetenzen nach Abschluss der Sekundarstufe in verschiedenen Alterskohorten
- Gesellschaftliche Bildungsrendite
- Individuelle Bildungsrendite
- Relative Erwerbseinkommen nach Bildungsstand und Altergruppen

²⁵ Bspw. Schüler und Studentenzahlen an privaten Bildungseinrichtungen (vgl. Darstellung 2-10) sowie Bildungsteilnehmer nach Bereich und Trägerschaft (vgl. Darstellung 2-11).

- Anteile der Erwerbstätigen, Arbeitslosen und der nicht im Arbeitsmarkt befindlichen Personen nach Bildungsstand und Altersgruppen
- Ausgaben der Bildungseinrichtungen je Bildungsteilnehmer
- Anteil der Ausgaben für Nonprofit-Bildungseinrichtungen am Bruttoinlandsprodukt
- Anteil der öffentlichen Ausgaben für Nonprofit-Bildungseinrichtungen am öffentlichen Gesamthaushalt
- Sozio-ökonomischer Hintergrund von Nonprofit-Bildungsteilnehmern
- Anteil der Nonprofit-Erstklässler mit vorschulischem Sprachkurs
- Prozentsatz der Schüler eines Altersjahrganges, die eine Nonprofit-Schule mit Ganztagsangebot besuchen
- Anteil der Nonprofit-Schüler mit Migrationshintergrund, die sprachliche Förderung in (a) ihrer Muttersprache, (b) in Deutsch erhalten
- Prozentsatz der Schulen der verschiedenen Nonprofit-Schulformen mit niedrigem, mittlerem und hohem Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund, auch im Vergleich zu anderen Schulen
- Verteilung des pädagogischen Personals (Lehrende u.a.) an Nonprofit-Bildungseinrichtungen nach Alter, Geschlecht, Beschäftigungsumfang
- Qualifizierung bzw. Professionalisierung des pädagogischen Personals in Nonprofit-Bildungseinrichtungen
- Ganztägige Bildungsangebote in Nonprofit-Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Anteil der Bildungsteilnehmer in privaten Bildungseinrichtungen an den Bildungsteilnehmern eines Bildungsbereichs
- Einmündung in Ausbildung nach schulischer Vorbildung und Art der Ausbildung (dual, Chancenverbesserung, Schulberufssystem, Beamtenausbildung)
- Übergang zur Hochschule und Studierbereitschaft der Studienberechtigten
- Anteil der Schulen, die an externer Evaluation/ Inspektion teilgenommen haben
- Anzahl Wiederholer in Nonprofit-Schulen verglichen mit anderen Schulformen
- Anteil der Schüler, die an Fremdsprachenunterricht teilnehmen, nach Sprachen

Im Feld der **(2 200) „Hochschulen“** findet sich bereits in den gängigen Hochschulevaluationen und OECD-Indikatoren für Innovation und Forschung ein konzeptioneller Rahmen für Leistungs- und Ertragsvariablen. Dieser kann angereichert werden mit Informationen der amtlichen Statistik, bspw.:

- Anzahl der Studienplätze und Lehrpersonal in Bezug auf den einzelnen Studienplatz als zentrale Leistungsvariable
- Studiendauer
- Wechselhäufigkeit

- Bibliotheksplätzen
- Abbrecherquote von Studenten
- Erfolgreichen Absolventen pro Jahr oder Semester
- Rankingpositionen der Nonprofit-Hochschulen in CHE/HIS-Studien, Gesamtwertung und einzelne Wertungen
- Anteil Forscher auf 1000 Erwerbspersonen
- Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen (von Wissenschaftlern in Nonprofit-Einrichtungen) pro Million Einwohner
- Promotionen und Habilitationen an Nonprofit-Hochschulen

(2 400) „Forschung“ wird generell in Fördergeldern, Anzahl und Ertrag von Patenten, Publikations- und Zitationshäufigkeiten gemessen. Zusätzlich zu den oben genannten Indikatoren des Hochschulwesens können direkt und indirekt Beschäftigte in Projekten und Instituten als Leistungsmaß erfasst werden.

Für **(2 300) „Andere Bildungseinrichtungen“** lassen sich Potentiale über die **„Aus- und Weiterbildungsstatistik“** des Bundesinstituts für Berufsforschung (BiBB), die **„Berufsbildungsstatistik“** des Statistischen Bundesamtes wie auch das **„Berichtssystem Weiterbildung“ (BSW)** finden. Eindeutige Daten liegen jedoch nicht vor.

3.2.6 Quellen ICNPO-Gruppe 2 „Bildung und Forschung“ (Onlinezugriffe:

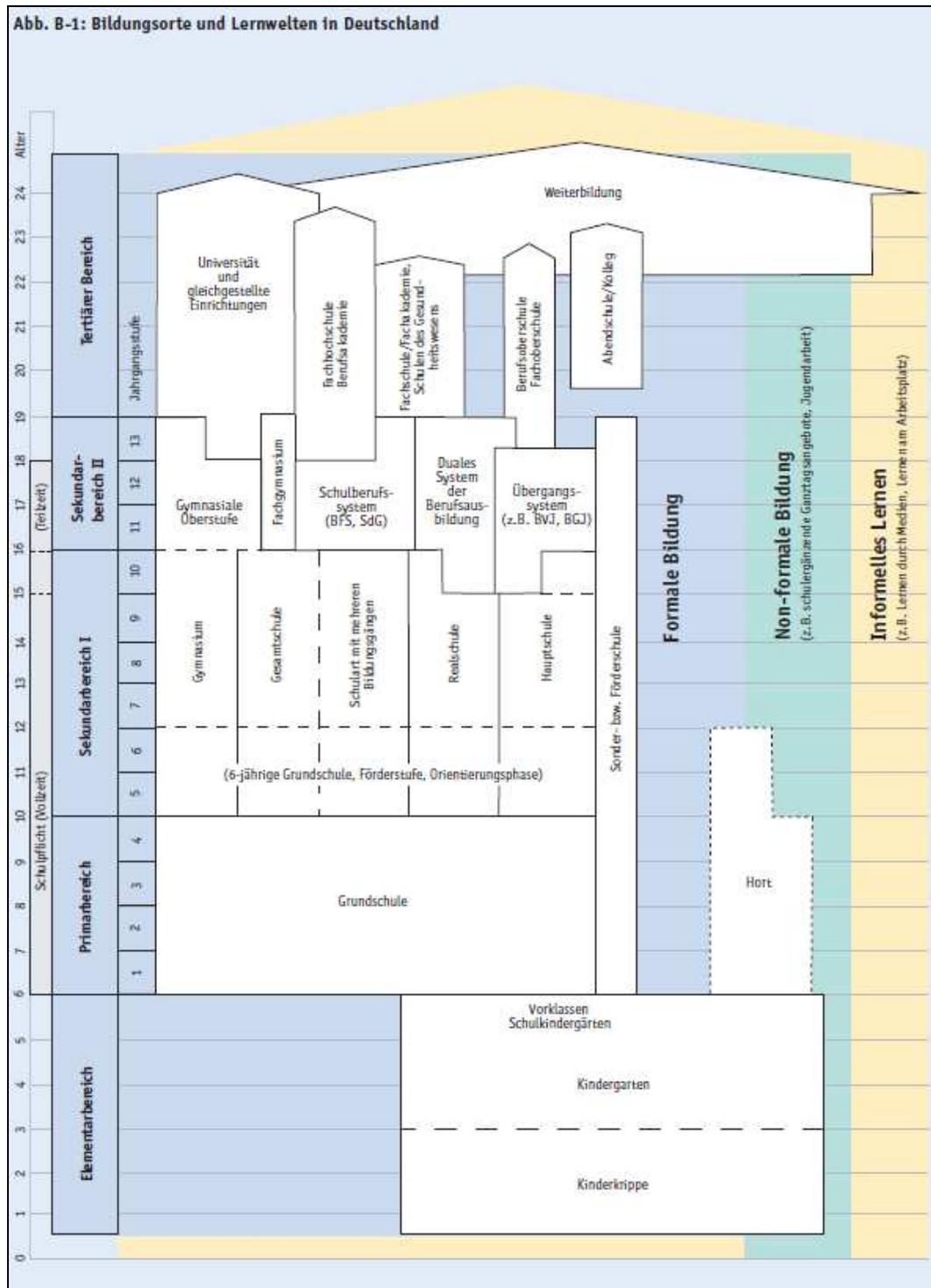
31.5.2010)

- Anheier, Helmut K. (1997): Der Dritte Sektor in Zahlen: Ein sozial-ökonomisches Porträt. In: Anheier, Helmut K./Priller, Eckhard/Seibel, Wolfgang/Zimmer, Annette (Hrsg.): Der Dritte Sektor in Deutschland. Organisationen zwischen Staat und Markt im gesellschaftlichen Wandel, Berlin, Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. Berlin, Frankfurt/Main. Online verfügbar: http://www.bildungsbericht.de/daten2008/bb_2008.pdf
- Bertelsmann Stiftung: Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme (im Web vorhanden)
- Bildungsbericht 2008: <http://www.bildungsbericht.de/>
- BMBF (2006): Bundesbericht Forschung 2006. Bonn, Berlin. Online verfügbar: <http://www.bmbf.de/pub/bufo2006.pdf>
- BMBF (2008): Bundesbericht Forschung und Innovation in Deutschland 2008. Berlin. Online verfügbar: http://deutschland.dasvonmorgen.de/pub/bufi_2008.pdf
- BMBF (Hrsg.) (2006): Berichtssystem Weiterbildung IX - Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation. Online verfügbar: http://www.bmbf.de/pub/berichtssystem_weiterbildung_neun.pdf
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF): Deutscher Bildungs-Server. Onlineplattform: <http://www.bildungserver.de>
- Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (2009): Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder. Finanzströme im Jahr 2007. Online verfügbar: <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-01-Finanzstroeme2007.pdf>
- Gesis – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Zentrum für Sozialindikatorenforschung (2009): Digitales Informationssystem Soziale Indikatoren (DISI). Download über <http://www.gesis.org/dienstleistungen/daten/soziale-indikatoren/system-sozialer-indikatoren/disi/>
- Konsortium Bildungsberichterstattung (2006): Bildung in Deutschland 2006. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Online verfügbar: <http://www.bildungsbericht.de/daten/gesamtbericht.pdf>
- Priller, Eckhard; Zimmer, Annette; Anheier, Helmut K. (1999): Der Dritte Sektor in Deutschland. Entwicklungen, Potentiale, Erwartungen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B9/99, 26.2.1999, S. 16ff.
- Salamon, Lester M.; /Anheier, Helmut K. (1992): In Search of the Nonprofit Sector, the question of definitions. In: Voluntas, No. 2, S. 125-151.
- Salamon, Lester M.; Anheier, Helmut K. Anheier (1996): The International Classification of Nonprofit Organizations – ICNPO Revision 1. Working Papers of the The Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project. The Johns Hopkins University - Institute for Policy Studies
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2009): Grundstruktur des Bildungswesens in der Bundesrepublik Deutschland. Online verfügbar: http://www.kmk.org/fileadmin/doc/Dokumentation/Bildungswesen_pdfs/dt-2009.pdf

- Statistisches Bundesamt (2009): Statistisches Jahrbuch 2009 für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden. Online verfügbar: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/SharedContent/Oeffentlich/Al/IC/Publikationen/Jahrbuch/Bildung,property=file.pdf>
- Statistisches Bundesamt (2008): Bildungsfinanzbericht 2008: Wiesbaden. Online verfügbar: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1023160>
- Statistisches Bundesamt (2009): Bildungsfinanzbericht 2009 – Tabellenteil: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024998>
- Weiland, Meike; , Christina Weiß, Christina (2009): Weiterbildungsstatistik im Verbund 2007. Online verfügbar: <http://www.die-bonn.de/doks/weiland0901.pdf>
- Zimmer, Annette; Priller, Eckhard (Hrsg.) (2000): Der deutsche Nonprofit-Sektor im gesellschaftlichen Wandel. Zu ausgewählten Ergebnissen der deutschen Teilstudie des international vergleichenden Johns Hopkins Projektes. Münsteraner Diskussionspapiere zum Nonprofit-Sektor - Nr. 3. Münster.

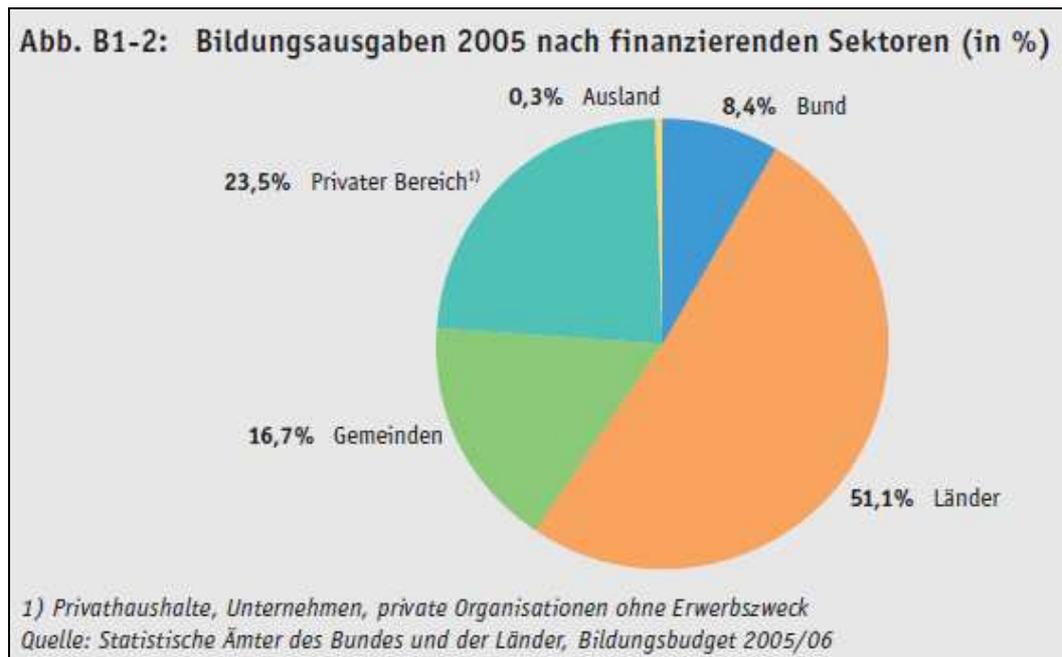
3.2.7 Darstellungen ICNPO-Gruppe 2 „Bildung und Forschung“

Darstellung 2-1 Das deutsche Bildungssystem auf einen Blick



Quelle: Bildung in Deutschland, 2006: 20

Darstellung 2-2 Bildungsausgaben 2005 nach finanzierenden Sektoren



Quelle: Bildung in Deutschland 2008, S. 31

Darstellung 2-3 Zentrale Datenquellen zum Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft

Übersicht: Zentrale Datenquellen zum Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft

Teilbereich des Budgets	Hauptdatenquellen zu Finanzen
Ausgaben für das Bildungsbudget	<ul style="list-style-type: none"> Rechnungsergebnisse öffentlicher Haushalte Hochschulfinanzstatistik BiBB-Erhebung zur betrieblichen Ausbildung CVTS-Erhebung zur betrieblichen Weiterbildung Bundesagentur für Arbeit Volkshochschul-Statistik Statistik der Studentenwerke Laufende Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte (LWR), Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)
Ausgaben für das Forschungsbudget	<ul style="list-style-type: none"> Erhebung des Stifterverbandes Wissenschaftsstatistik zu FuE in Unternehmen FuE-Erhebung bei außeruniversitären Forschungseinrichtungen Statistik zu FuE in Hochschulen auf Grundlage der Hochschulfinanzstatistik Rechnungsergebnisse öffentlicher Haushalte
Sonstige Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> FuE-Erhebung bei außeruniversitären Forschungseinrichtungen Rechnungsergebnisse öffentlicher Haushalte

Quelle: Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft 2005/2006

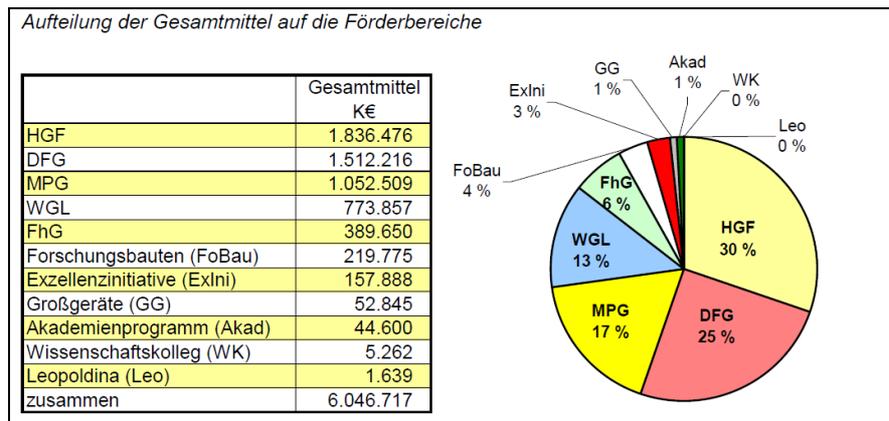
Darstellung 2-4 Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft

0.4 Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft in der Durchführungsrechnung ¹⁾ , 2003, 2004 und 2005 (vorläufig)						
Bereich	Ausgaben in Mrd. EUR			Ausgaben in Prozent des BIP		
	2003	2004	2005 ²⁾	2003	2004	2005 ³⁾
A Bildungsbudget in internationaler Abgrenzung gemäß ISCED-Gliederung⁴⁾	127,3	127,2	126,9	5,9	5,8	5,8
A10 Ausgaben für Bildungseinrichtungen in öffentlicher Trägerschaft	87,1	86,8	88,2	4,0	3,9	3,9
A11 ISCED 0 - Elementarbereich ⁵⁾	4,8	4,8	/	0,2	0,2	/
A12 ISCED 1-4 - Schulen und schulnaher Bereich	56,2	56,0	/	2,6	2,5	/
Darunter: Allgemeinbildende Schulen	46,7	46,5	/	2,2	2,1	/
Berufliche Schulen ⁶⁾	6,7	6,8	/	0,3	0,3	/
Betriebliche Ausbildung im Dualen System ⁷⁾	1,1	1,0	/	0,0	0,0	/
A13 ISCED 5/6 - Tertiärbereich ⁸⁾	23,7	23,5	/	1,1	1,1	/
A14 Sonstiges (nicht zuordenbar) ⁹⁾	2,4	2,4	/	0,1	0,1	/
A20 Ausgaben für Bildungseinrichtungen in privater Trägerschaft	27,4	27,4	27,4	1,3	1,2	1,2
A21 ISCED 0 - Elementarbereich ⁵⁾	6,1	6,2	/	0,3	0,3	/
A22 ISCED 1-4 - Schulen und schulnaher Bereich	20,2	20,2	/	0,9	0,9	/
Darunter: Allgemeinbildende Schulen	3,0	3,1	/	0,1	0,1	/
Berufliche Schulen ⁶⁾	0,6	0,6	/	0,0	0,0	/
Betriebliche Ausbildung im Dualen System ⁷⁾	16,6	16,4	/	0,8	0,7	/
A23 ISCED 5/6 - Tertiärbereich ⁸⁾	1,0	1,1	/	0,0	0,0	/
A24 Sonstiges (nicht zuordenbar) ⁹⁾	0,0	0,0	/	0,0	0,0	/
A30 Ausgaben für Bildungseinrichtungen in privater Trägerschaft	114,4	114,2	115,6	5,3	5,2	5,2
A31 ISCED 0 - Elementarbereich ⁵⁾	11,0	11,0	/	0,5	0,5	/
A32 ISCED 1-4 - Schulen und schulnaher Bereich	76,4	76,2	/	3,5	3,5	/
Darunter: Allgemeinbildende Schulen	49,7	49,6	/	2,3	2,2	/
Berufliche Schulen ⁶⁾	7,3	7,4	/	0,3	0,3	/
Betriebliche Ausbildung im Dualen System ⁷⁾	17,7	17,4	/	0,8	0,8	/
A33 ISCED 5/6 - Tertiärbereich ⁸⁾	24,7	24,6	/	1,1	1,1	/
Darunter: Forschung und Entwicklung an Hochschulen	9,2	9,1	/	0,4	0,4	/
A34 Sonstiges (nicht zuordenbar) ⁹⁾	2,4	2,4	/	0,1	0,1	/
A40 Ausgaben für die Förderung von Bildungsteilnehmenden in ISCED-Programmen	7,8	7,8	7,9	0,4	0,4	0,4
A 50 Ausgaben privater Haushalte für Bildungsgüter und -dienste außerhalb von Bildungseinrichtungen	5,0	5,2	5,4	0,2	0,2	0,2
B Zusätzliche bildungsrelevante Ausgaben in nationaler Abgrenzung	20,5	18,9	15,9	0,9	0,9	0,7
B10 Ausgaben für Kinderbetreuung in öffentlichen Tageseinrichtungen ¹⁰⁾	1,7	1,7	1,8	0,1	0,1	0,1
B20 Betriebliche Weiterbildung ¹¹⁾	10,1	10,2	10,3	0,5	0,5	0,5
B30 Ausgaben für weitere Bildungsangebote	5,4	4,5	3,4	0,3	0,2	0,2
B31 Einrichtungen der Jugendarbeit	1,5	1,3	/	0,1	0,1	/
B32 Lehrerfortbildung	0,2	0,2	/	0,0	0,0	/
B33 Volkshochschule	1,0	0,9	/	0,0	0,0	/
B34 Förderung sonstiger Bildungsangebote ¹²⁾	2,9	2,1	/	0,1	0,1	/
B40 Förderung von Teilnehmenden an Weiterbildung ¹³⁾	3,2	2,5	0,5	0,1	0,1	0,0
A+B Bildungsbudget insgesamt	147,8	146,1	144,8	6,8	6,6	6,5
C Forschung und Entwicklung¹⁴⁾	54,5	55,0	55,4	2,5	2,5	2,5
C10 Wirtschaft	30,0	38,4	38,2	1,8	1,7	1,7
C20 Staatliche Forschungseinrichtungen ¹⁵⁾	1,0	1,0	1,1	0,0	0,0	0,0
C30 Private Forschungseinrichtungen ohne Erwerbszweck	6,3	6,5	6,8	0,3	0,3	0,3
C40 Hochschulen (zusätzlich in ISCED 5/6 enthalten)	9,2	9,1	9,3	0,4	0,4	0,4
D Sonstige Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur¹⁶⁾	4,2	4,1	4,3	0,2	0,2	0,2
D10 Wissenschaftliche Museen und Bibliotheken	0,6	0,6	/	0,0	0,0	/
D20 Nichtwissenschaftliche Museen und Bibliotheken	2,1	2,1	/	0,1	0,1	/
D30 Ausgaben der außeruniversitären Einrichtungen für Wissenschaft und Forschung (ohne Forschung und Entwicklung)	1,5	1,5	/	0,1	0,1	/

1) Durchführungsrechnung. Abgrenzung nach dem Konzept 2004, frühere Jahre konzeptionell an 2004 angepasst, für 2005 teilweise vorläufige Ergebnisse. *) bedeutet: Aufteilung auf ISCED Level wegen teilweise vorläufiger Daten nicht möglich. 2) Abgegrenzt nach der ISCED-Gliederung: International Standard Classification for Education. 3) Kindergärten, Vorschulklassen, Schulkindergärten. 4) Ohne Fachschulen, Fachakademien, Berufsakademien, Schulen des Gesundheitswesens. 5) Einschul. ausbildungsrelevanter Zuschüsse der Bundesagentur für Arbeit. 6) Ohne Ausgaben für die Krankenbehandlung, einschl. Ausgaben für Fachschulen, Fachakademien, Berufsakademien, Schulen des Gesundheitswesens, Forschung und Entwicklung an Hochschulen, Studentenwerke. 7) Ausgaben sind den einzelnen ISCED-Stufen nicht zuzuordnen (einrichtl. geschätzten Ausgaben für die Beamtenausbildung, Serviceleistungen der öffentlichen Verwaltung sowie Studienseminaren). 8) Ausgaben für Krippen und Horte geschätzt auf Basis der Ausgaben für Tageseinrichtungen für Kinder laut Finanzstatistik und Mengengeräten der Kinder- und Jugendhilfestatistik. 9) Schätzung der Kosten für interne und externe Weiterbildung (ohne Personalkosten der Teilnehmenden) auf der Basis der Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) laut Mikrozensus und der durchschnittlichen Weiterbildungskosten je Beschäftigten laut der zweiten Europäischen Erhebung zur beruflichen Weiterbildung (CVTS). Eventuelle Doppelzählungen bei externen Weiterbildungsmaßnahmen (z. B. in Hochschulen) konnten nicht bereinigt werden. 10) Zuschüsse der Bundesagentur für Arbeit an überbetriebliche Weiterbildungsstätten; eventuelle Doppelzählungen (Duale Ausbildung, Weiterbildung) konnten nicht bereinigt werden. 11) Zahlungen der Bundesagentur für Arbeit an Teilnehmende an überbetrieblicher Weiterbildung; eventuelle Doppelzählungen (Duale Ausbildung, Weiterbildung) konnten nicht bereinigt werden. 12) Berechnet nach den Methoden der Fuß-Statistik (gemäß OECD-Meldung/Frascati-Handbuch). 13) Einschul. Fuß: Ausgaben der wissenschaftlichen Bibliotheken und Museen. Quelle: Statistisches Bundesamt

Quelle: BMFSFJ: (2009): Grund- und Strukturdaten 2007/2008 Daten zur Bildung in Deutschland. S. 14

Darstellung 2-5 Öffentliche Fördermittel (Bund und Länder) für Forschungseinrichtungen 2007



Quelle: Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (2008), S. 9

Darstellung 2-6 Wissenschaftsausgaben der Bundesrepublik Deutschland

Tabelle 1: Wissenschaftsausgaben der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

- Mio. € -

Finanzierungsquellen	1993	1995	1997	1999	2001	2003	2004	2005
1. Öffentliche Haushalte								
1.1 Gebietskörperschaften ²⁾								
a) Bund ³⁾	10 492	10 375	10 123	10 386	11 219	11 206	10 870	11 132
b) Länder ⁴⁾	15 518	16 673	17 055	17 360	18 360	19 098	18 637	19 034
darunter ostdeutsche Länder und Berlin	3 923	4 386	4 468	4 393	4 371	4 354	4 131	4 403
c) Gemeinden (Cv.)	158	159	163	149	167	202	202	206
Summe 1.1	26 167	27 206	27 341	27 896	29 746	30 506	29 709	30 372
1.2 Wissenschaftliche Organisationen ohne Erwerbszweck ⁵⁾	840	1 007	1 229	1 396	1 600	1 613	1 786	1 786
Summe 1	27 007	28 212	28 570	29 292	31 346	32 120	31 495	32 158
desgleichen in % des öffentlichen Gesamthaushalts ⁶⁾	4,7	4,6	4,7	4,9	5,2	5,2	5,1	.
2. Wirtschaftssektor⁷⁾								
2.1 Gewerbliche Wirtschaft ⁸⁾	23 973	24 733	27 036	32 411	35 095	38 060	38 394	.
2.2 Stiftungen und Spenden ⁹⁾	317	317	307	330	350	350	350	.
Summe 2	24 290	25 050	27 343	32 741	35 445	38 410	38 744	.
3. Öffentliche Haushalte und Wirtschaftssektor								
Summe 1+2	51 297	53 262	55 913	62 033	66 791	70 530	70 239	.
desgleichen in % des Brutto-nationaleinkommens (BNE)	3,0	2,9	2,9	3,1	3,2	3,3	3,2	.

[Inhaltsverzeichnis](#)
[Abbildung 1.1](#)

Die Werte vor 1999 wurden von DM in Euro (1 € = 1,95583 DM) umgerechnet. Zur internationalen Vergleichbarkeit müssen die Werte zunächst in DM und anschließend zum Wechselkurs des jeweiligen Jahres in die nationale Währung umgerechnet werden.

- 1) Ausgaben für Forschung, Entwicklung, akademische Lehre und sonstige FuE-verbundene Tätigkeiten.
- 2) Bund und Länder bis 2004 IST, 2005 vorl. IST; Gemeinden ab 2005 geschätzt; wiss. Organisationen ohne Erwerbszweck bis 2004 IST, 2005 geschätzt.
- 3) Abweichungen gegenüber Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes aufgrund eigener Erhebungen des BMBF. Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen aufgrund veränderter Berechnungsgrundlage.
- 4) Die Wissenschaftsausgaben der Länder basieren auf den "Grundmitteln", die sich durch Absetzung der unmittelbaren Einnahmen (insbesondere der Pflegesatzzeinnahmen der Länder für die Krankenversorgung an Hochschulkliniken) von den Nettoausgaben ergeben.
- 5) Durch Eigeneinnahmen finanzierte Ausgaben der überwiegend vom Staat geförderten Institute.
- 6) Nettoausgaben ohne Sozialversicherung. Ab 1998 ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen.
- 7) Gerade Jahre geschätzt.
- 8) Daten aus Erhebungen der Stifterverband Wissenschaftsstatistik gGmbH; die von der Wirtschaft finanzierten Ausgaben beziehen sich auf die internen FuE-Aufwendungen der Wirtschaft, hinzu kommen Mittel der Wirtschaft, die in andere Sektoren (z. B. Hochschulen, Ausland) fließen. Durch Revision der Berechnungsweise sind die Daten nur eingeschränkt mit früheren Veröffentlichungen vergleichbar.
- 9) Einschließlich Stiftung Volkswagenwerk (geschätzt). Daten ab 1997 mit Vorjahren nicht vergleichbar.

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Statistisches Bundesamt, Stifterverband Wissenschaftsstatistik

Darstellung 2-7 Gemeinsame Forschungsförderung durch Bund und Länder (Institutionelle Förderung)

noch Tabelle 6: Gemeinsame Forschungsförderung durch Bund und Länder (Institutionelle Förderung) ¹⁾						
- Mio. € -						
Einrichtung	2006 SOLL			2007 SOLL		
	insgesamt	Bund	Länder	insgesamt	Bund	Länder
Max-Planck-Gesellschaft	1 034,4	523,4	510,9	1 054,3	528,0	526,3
Deutsche Forschungsgemeinschaft ²⁾	1 365,2	791,8	573,4	1 406,2	815,6	590,6
Fraunhofer-Gesellschaft ³⁾	454,6	372,3	82,3	468,9	384,9	84,0
Akademienprogramm ⁴⁾	43,3	21,7	21,7	44,6	22,3	22,3
Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft	1 649,4	1 482,5	166,9	1 706,1	1 533,1	173,0
davon:						
Stiftung Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven (AWI)	95,7	86,1	9,6	94,1	84,6	9,5
Stiftung Deutsches Elektronen-Synchrotron, Hamburg (DESY)	170,4	153,4	17,0	176,0	158,4	17,6
Stiftung Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg (DKFZ)	107,1	96,4	10,7	112,8	101,5	11,3
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Köln (DLR) ⁵⁾	224,3	201,9	22,4	243,2	218,9	24,3
Forschungszentrum Jülich GmbH (FZJ)	254,2	228,8	25,4	262,0	235,8	26,2
Forschungszentrum Karlsruhe GmbH (FZK) Technik und Umwelt	231,4	206,1	25,3	243,0	216,5	26,5
GeoForschungsZentrum Potsdam (GFZ)	46,7	42,1	4,6	39,6	35,5	4,1
GKS-Forschungszentrum Geesthacht GmbH (GKSS)	60,9	54,8	6,1	62,0	55,8	6,2
GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit GmbH, Neuherberg bei München	92,4	83,2	9,2	94,8	85,3	9,5
Gesellschaft für Schwerionenforschung mbH, Darmstadt (GSI)	79,1	71,2	7,9	85,2	76,7	8,5
Hahn-Meitner-Institut Berlin GmbH (HMI)	63,1	56,8	6,3	63,7	57,3	6,4
Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung GmbH (HZI)	40,1	36,1	4,0	41,2	37,1	4,1
Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, Garching bei München (IPP)	85,1	76,6	8,5	85,8	77,2	8,6
Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, Berlin-Buch (MDC)	47,4	42,7	4,7	53,3	48,0	5,3
Umweltforschungszentrum GmbH, Leipzig-Halle (UFZ)	51,5	46,3	5,2	49,4	44,5	4,9
Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft⁶⁾	757,3	384,0	373,3	773,6	392,3	381,3
Deutsche Akademie Leopoldina, Halle/Saale	1,6	1,3	0,3	1,6	1,3	0,3
Insgesamt	5 305,8	3 577,0	1 728,8	5 455,3	3 677,5	1 777,8

[Inhaltsverzeichnis](#)
[Abbildung 6.1](#)

Die Werte vor 1999 wurden von DM in Euro (1 € = 1,95583 DM) umgerechnet. Zur internationalen Vergleichbarkeit müssen die Werte zunächst in DM und anschließend zum Wechselkurs des jeweiligen Jahres in die nationale Währung umgerechnet werden.

- Die hier ausgewiesenen Beträge beinhalten auch Mittel aufgrund von Sondervereinbarungen zwischen Bund und Ländern, daher ergeben sich Abweichungen hinsichtlich der in der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung nach Art. 91b GG festgelegten Finanzierungsschlüssel.
- Einschl. der von Bund oder Ländern der DFG zur Verfügung gestellten Mittel mit besonderer Zweckbestimmung. Insgesamt ohne eigene Mittel der DFG und Mittel nichtöffentlicher Stellen.
- FhG und DLR: Ohne die institutionelle Förderung durch das BMVg in Höhe von ca. 29 Mio. € p.a., da sie nicht der gemeinsamen Bund/Länder-Finanzierung unterliegt. FhG: Ab 2002 einschließlich des Forschungszentrums Informationstechnik (GMD) und des Fraunhofer-Instituts für Nachrichtentechnik (Heinrich-Hertz-Institut, HHI).
- Projektförderung.
- 2005 SOLL
- Schätzung.

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Quelle: BMBF (2009): Bildung und Innovation. S. 24

Darstellung 2-8 Ausgaben des Bundes für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung nach Empfängergruppen

noch Tabelle 10: Ausgaben des Bundes für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung nach Empfängergruppen				
- Mio. € -				
Empfängergruppe	IST		SOLL	
	2006		2007 ¹⁾	
	insgesamt	darunter FuE	insgesamt	darunter FuE
1. Gebietskörperschaften	3 302,5	1 665,4	3 711,0	2 007,7
1.1 Bund	1 528,2	627,0	1 599,4	668,5
1.1.1 Bundeseigene Forschungseinrichtungen	1 335,1	576,7	1 368,3	591,9
1.1.2 Sonstige Einrichtungen der Bundesverwaltung ²⁾	193,1	50,3	231,1	76,6
1.2 Länder und Gemeinden	1 774,3	1 038,4	2 111,6	1 339,2
1.2.1 Forschungseinrichtungen der Länder	69,1	64,8	69,3	64,9
1.2.2 Hochschulen und Hochschulkliniken ³⁾	1 555,0	826,7	1 931,2	1 166,9
1.2.3 Sonstige Einrichtungen der Länder	116,0	112,7	68,0	64,6
1.2.4 Gemeinden, Gemeinde- und Zweckverbände	34,3	34,1	43,0	42,8
2. Organisationen ohne Erwerbszweck	5 319,8	4 875,4	5 703,5	5 231,2
2.1 Forschungs- und Wissenschaftsförderorganisationen (z.B. MPC, FhG, DFG) ⁴⁾	2 304,3	2 207,8	2 519,2	2 414,8
2.2 Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF)	2 023,1	1 829,7	2 136,3	1 929,3
2.3 Sonstige wissenschaftliche Einrichtungen ohne Erwerbszweck	908,1	763,7	952,3	803,1
2.4 Übrige Organisationen ohne Erwerbszweck	84,3	74,2	95,7	83,9
3. Gesellschaften und Unternehmen der Wirtschaft⁵⁾	1 892,0	1 854,2	2 198,2	2 156,3
3.1 Gesellschaften und Unternehmen der Wirtschaft	1 438,4	1 410,5	1 646,1	1 616,2
3.2 Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht	453,6	443,6	552,1	540,1
4. Ausland	921,0	897,9	993,0	970,7
4.1 Zahlungen an Gesellschaften und Unternehmen der Wirtschaft im Ausland	78,8	78,8	92,8	92,8
4.2 Beiträge an internationale Organisationen und übrige Zahlungen an das Ausland	842,3	819,1	900,2	877,9
5. Empfängergruppenübergreifende Positionen				
5.1 Globale Minderausgabe des BMBF (Anteil Wissenschaft, FuE) ⁶⁾	-	-	-113,0	-113,0
Ausgaben insgesamt	11 435,4	9 292,8	12 492,7	10 252,7
Nachrichtlich:				
Gesellschaften und Unternehmen der Wirtschaft	1 892,0	1 854,2	2 198,2	2 156,3
darunter:				
BMW i	582,4	577,0	742,6	735,6
BMVg	744,4	744,4	780,7	780,7
BMBF	455,1	422,6	488,4	453,5

[Inhaltsverzeichnis](#)
[Abbildung 10.1](#)

Die Werte vor 1999 wurden von DM in Euro (1 € = 1,95583 DM) umgerechnet. Zur internationalen Vergleichbarkeit müssen die Werte zunächst in DM und anschließend zum Wechselkurs des jeweiligen Jahres in die nationale Währung umgerechnet werden.

1) Aufteilung geschätzt. Dadurch sind Abweichungen in der Gesamtsumme im Vergleich zu anderen Tabellen möglich.
2) Einschl. Bundeswehruniversitäten. Abweichungen bei den FuE-Ausgaben gegenüber früheren Veröffentlichungen wegen rückwirkender Revision des FuE-Koeffizienten bei den Ausgaben des BMBF für den Ausbau und Neubau von Hochschulen.
3) Ohne Grundfinanzierung DFG und Mittel für Sonderforschungsbereiche.
4) Einschl. Grundfinanzierung DFG und Mittel für Sonderforschungsbereiche.
5) Einschließlich der Mittel zur Förderung der Auftragsforschung; Abgrenzung nach der Wirtschaftszweigsystematik; ohne Mittel an Gesellschaften und Unternehmen der Wirtschaft im Ausland.
6) Aufteilung der globalen Minderausgabe des BMBF auf Empfängergruppen ist erst im IST möglich.

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Quelle: BMBF (2009): Bildung und Innovation. S. 58

Darstellung 2-9 Ausgaben der wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb Hochschulen nach Ausgabearten

Tabelle 21a: Ausgaben der wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Hochschulen nach Ausgabearten						
- Mio. € -						
Art der Einrichtung	Jahr ¹⁾	Ausgaben insgesamt	davon			
			Fortdauernde Ausgaben		Investitionen	
			zusammen	darunter Personal-ausgaben	zusammen	darunter Bauten
1. Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft	1993	2 157	1 804	996	353	63
	1995	2 166	1 842	1 041	324	61
	1997	2 097	1 757	1 053	340	102
	1999	2 241	1 828	1 112	413	116
	2001	2 312	1 870	1 090	442	126
	2003	2 348	1 967	1 206	381	107
	2004	2 391	2 000	1 195	391	112
	2005	2 486	2 007	1 204	480	121
darunter FuE-Ausgaben	1993	2 143	1 795	991	349	62
	1995	2 159	1 836	1 038	323	61
	1997	2 089	1 751	1 050	338	102
	1999	2 233	1 822	1 108	411	116
	2001	2 303	1 863	1 086	440	126
	2003	2 342	1 962	1 202	380	107
	2004	2 391	2 000	1 195	391	112
	2005	2 486	2 007	1 204	480	121
2. Max-Planck-Institute ²⁾ (100% FuE)	1993	731	614	356	117	54
	1995	810	675	389	135	69
	1997	885	716	425	170	96
	1999	991	775	448	216	127
	2001	1 092	859	482	234	123
	2003	1 108	933	529	175	77
	2004	1 187	960	531	227	83
	2005	1 201	980	541	221	91
3. Fraunhofer-Institute (100% FuE)	1993	511	381	241	130	36
	1995	645	440	262	206	53
	1997	656	500	290	156	43
	1999	711	573	339	139	32
	2001	977	768	452	209	63
	2003	1 048	864	530	184	47
	2004	1 069	867	540	202	61
	2005	1 258	994	548	264	80

Quelle: FuE-Statistik im Stifterverband. Auszug aus: BMBF (2009) Bildung und Innovation

Darstellung 2-10 Schüler und Studenten an privaten Bildungseinrichtungen nach Bildungsbereichen 2000 bis 2005

3.2 Schüler und Studierende an privaten Bildungseinrichtungen nach Bildungsbereichen, 2000 bis 2005												
Jahr	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II			Post-sekundärer nicht-tertiärer Bereich	Tertiärbereich			Nicht zuordenbar	Alle Bildungsbereiche zusammen
	ISCED 0	ISCED 1	ISCED 2	ISCED 3C kurz	ISCED 3C lang/3B	ISCED 3A	ISCED 4	ISCED 5A	ISCED 5B	ISCED 6	ISCED 9	
Insgesamt												
2000	1.351.669	80.973	370.811	n	83.912	102.114	16.773	43.640	115.020	m	9.957	2.174.969
2001	1.414.064	83.973	383.243	n	85.771	106.282	17.004	47.088	113.361	m	8.164	2.259.030
2002	1.307.822	86.602	393.442	n	89.405	109.515	16.774	52.347	115.630	m	9.821	2.261.439
2003	1.362.517	89.844	402.385	n	94.553	113.628	17.887	56.068	119.707	m	10.217	2.267.686
2004	1.316.029	94.565	409.638	n	102.779	119.331	22.373	63.500	125.864	m	10.706	2.264.785
2005	1.316.184	103.136	412.541	n	126.192	109.922	30.538	71.314	122.292	m	11.121	2.303.590
Weiblich												
2000	646.789	37.527	214.824	n	53.503	64.990	6.166	21.175	87.443	m	3.381	1.135.000
2001	748.335	38.899	221.273	n	52.331	68.253	8.027	22.624	86.503	m	2.763	1.248.968
2002	671.775	40.144	227.379	n	53.913	70.079	7.751	25.312	88.030	m	3.325	1.107.708
2003	653.017	41.828	231.880	n	56.854	72.653	8.112	27.667	89.763	m	3.470	1.185.245
2004	638.637	44.062	235.366	n	62.780	76.083	11.097	30.632	92.525	m	3.606	1.194.788
2005	638.682	47.983	237.138	n	70.984	68.067	16.730	34.286	88.983	m	3.747	1.214.540

Quelle: Statistisches Bundesamt

Darstellung 2-11 Bildungsteilnehmerinnen und –teilnehmer

Tab. B2-2A: Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer 1995/96 bis 2005/06 nach Bildungsbereichen und Trägerschaft der Bildungseinrichtung (Anzahl)

Jahr	Insgesamt	Dawon						Nicht zugeordnet
		Elementarbereich ¹⁾	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Tertiärbereich		
		ISCED 0	ISCED 1	ISCED 2	ISCED 3/4	ISCED 5B	ISCED 5A	
Anzahl								
Insgesamt								
1995/96	16.599.419	2.332.924	3.804.887	5.279.835	2.980.839	286.263	1.857.906	56.765
1996/97	16.784.231	2.343.520	3.859.490	5.340.250	3.042.085	293.808	1.838.099	66.979
1997/98	16.850.908	2.283.308	3.865.724	5.463.321	3.070.779	311.756	1.785.938	70.082
1998/99	16.913.481	2.332.585	3.767.460	5.508.075	3.146.558	319.066	1.767.978	71.759
1999/00	16.847.079	2.297.821	3.655.859	5.560.251	3.206.690	312.604	1.742.234	71.621
2000/01	16.913.190	2.398.104	3.519.051	5.640.017	3.214.627	317.211	1.766.734	57.445
2001/02	16.863.525	2.352.829	3.373.176	5.683.280	3.226.696	324.150	1.835.558	67.837
2002/03	16.842.054	2.316.687	3.303.737	5.664.594	3.245.306	339.989	1.902.408	69.333
2003/04	16.821.659	2.238.270	3.305.386	5.585.642	3.290.667	349.084	1.981.373	71.237
2004/05	16.699.519	2.232.306	3.306.136	5.452.563	3.366.762	341.442	1.927.299	73.011
2005/06	16.837.084	2.443.550	3.329.349	5.285.381	3.414.050	335.961	1.953.504	75.289
Öffentliche Bildungseinrichtungen								
1995/96	14.430.315	891.363	3.734.036	4.951.231	2.822.485	161.613	1.820.093	49.494
1996/97	14.764.615	1.078.419	3.786.655	5.003.725	2.873.438	164.701	1.799.388	58.290
1997/98	14.839.671	1.047.950	3.790.298	5.113.136	2.886.795	195.418	1.745.297	60.777
1998/99	14.845.910	1.066.714	3.689.362	5.147.670	2.952.686	202.773	1.724.699	62.006
1999/00	14.671.574	946.152	3.574.886	5.189.440	3.003.891	197.584	1.697.958	61.663
2000/01	14.653.426	984.040	3.435.078	5.256.774	3.005.491	203.850	1.718.912	49.281
2001/02	14.601.193	965.007	3.286.573	5.289.838	3.010.922	208.520	1.782.318	58.015
2002/03	14.573.317	954.170	3.213.893	5.262.209	3.019.238	220.202	1.844.489	59.116
2003/04	14.555.881	922.241	3.210.821	5.176.004	3.046.185	223.220	1.916.880	60.531
2004/05	14.395.929	916.122	3.203.000	5.040.022	3.099.760	219.150	1.855.985	61.890
2005/06	14.277.910	911.205	3.218.712	4.867.184	3.132.977	210.347	1.874.181	63.007
Private Bildungseinrichtungen								
1995/96	2.169.104	1.441.561	70.851	328.604	158.354	124.650	37.813	7.271
1996/97	2.019.616	1.265.101	72.835	336.525	168.647	129.107	38.711	8.689
1997/98	2.011.237	1.235.358	75.426	350.185	183.984	116.338	40.641	9.305
1998/99	2.067.571	1.265.871	78.098	360.405	193.872	116.293	43.279	9.753
1999/00	2.175.505	1.351.669	80.973	370.811	202.799	115.020	44.276	9.957
2000/01	2.259.764	1.414.064	83.973	383.243	209.137	113.361	47.822	8.164
2001/02	2.262.332	1.387.822	86.602	393.442	215.774	115.630	53.240	9.821
2002/03	2.268.737	1.362.517	89.844	402.385	226.068	119.787	57.919	10.217
2003/04	2.265.778	1.316.029	94.565	409.638	244.482	125.864	64.493	10.706
2004/05	2.303.590	1.316.184	103.136	412.541	267.002	122.292	71.314	11.121
2005/06	2.559.174	1.532.048	110.637	418.197	281.073	125.614	79.323	12.282

1) Für Kindertageseinrichtungen bis 2004/05 Angaben des Mikrozensus, ab 2005/06 Angaben der Kinder- und Jugendhilfestatistik

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Schulstatistik, Hochschulstatistik

Anhang A: Klassifikationsschlüssel für Hochschulen des Nonprofit-Sektors (Stand 2006)

Accadis School of Intern. Business, Bad Homburg (Priv. FH)
Alanus H Alfter (Priv. H)
Augustana-H Neuendettelsau (ev)
Bucerius Law School Hamburg (Priv. H)
Business and Information Technology School Iserlohn (Priv. FH)
Business School Heilbronn (Priv. FH)
DIU-Dresden Intern. University GmbH Dresden (Priv. H)
Europa FH Fresenius Idstein
Evang. FH Darmstadt
Evang. FH der Landeskirche in Baden, Freiburg i.Br.
Evang. FH für Religionspädagogik und Gemeindediakonie Moritzburg
Evang. FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin
Evang. FH Hamburg
Evang. FH Hannover
Evang. FH Ludwigshafen
Evang. FH Nürnberg
Evang. FH Reutlingen-Ludwigsburg
Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum
Evang. H für Kirchenmusik Halle
Evang. H für Soziale Arbeit, Dresden (FH)
FH der Diakonie Bielefeld-Bethel
FH des Mittelstandes Bielefeld (Priv. FH)
FH im DRK Göttingen (Priv. FH)
FH Osnabrück in Haste
FH Ottersberg (Priv. FH)
H für evang. Kirchenmusik Bayreuth
H für jüdische Studien Heidelberg
H für Kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik, Regensburg
H für Kirchenmusik der evang. Kirche der schlesischen Oberlausitz, Görlitz
H für Kirchenmusik der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens, Dresden
H für Philosophie München (rk)
Handelshochschule Leipzig (Priv. H)
Hertie School of Governance Berlin (Priv. wiss. H)
HfB-Business School of Finance & Management, Frankfurt a.M. (Priv. H)
HFH Hamburger Fern-H (Priv. FH)
Hochschule21, Buxtehude (Priv. FH)
International Business School, Berlin (Priv. FH)
International University Bremen (IUB), Priv. H
Internationale H Calw (Priv. FH)
Kath. FH Berlin
Kath. FH Freiburg i.Br.
Kath. FH Mainz
Kath. FH Nordrhein-Westfalen
Kath. H für Kirchenmusik St. Gregorius Aachen
Kath. H für Soziale Arbeit, Saarbrücken
Kath. Stiftungs-FH München

Kath. U Eichstätt-Ingolstadt
Kirchl. H Bethel (ev)
Kirchl. H Wuppertal (ev)
Luth.-Theol. H Oberursel (ev)
Phil.-Theol. H Benediktbeuern (rk)
Phil.-Theol. H Frankfurt a.M. (rk)
Phil.-Theol. H Münster (rk)
Phil.-Theol. H St. Augustin (rk)
Priv. FH Calw - H für Wirtschaft und Medien
Priv. FH der Wirtschaft Hannover
Priv. FH der Wirtschaft Paderborn
Priv. FH Döpfer, Schwandorf
Priv. FH für angewandtes Management, Erding
Priv. FH für Gestaltung Stuttgart (Merz-Akademie)
Priv. FH für Kunsttherapie Nürtingen
Priv. FH für Ökonomie und Management Essen
Priv. FH für Wirtschaft und Technik Vechta/Diepholz/Oldenburg
Priv. FH Göttingen
Priv. FH International School of Management, Dortmund
Priv. FH Schwäbisch Hall, H für Gestaltung
Priv. FH Wedel
Priv. technische FH Bochum (DMT)
Priv. wiss. H Bierbronnen
Priv. wiss. H für Unternehmensführung, Vallendar
Priv. wiss. H Oestrich-Winkel (E.B.S.)
Priv. wiss. H Stuttgart, Seminar für Waldorfpädagogik
Priv. wiss. H Witten-Herdecke
Priv. wiss. H Witten-Herdecke (Klinikum)
Steinbeis-H Berlin (Priv. H)
Theol. Fakultät Fulda (rk)
Theol. Fakultät Paderborn (rk)
Theol. Fakultät Trier
Theol. H Friedensau
Theol. H Vallendar
Theol. Seminar (FH) der Evang. Freikirche Elstal
Theologisches Seminar Reutlingen (evang. FH)
Tierärztliche H Hannover
University of Management and Communication, Potsdam (Priv. FH)
Vogtländische FH Plauen (Priv. FH)
Zeppelin University Friedrichshafen (Priv. H)

Anhang B: NPO Instituten der Leibniz-Gemeinschaft und Max-Planck-Institute

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung - Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen, Bonn (DIE)
Herder-Institut, Marburg (HI)
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin (DIW)
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Bonn-Köln-Mannheim (GESIS)
GIGA German Institute of Global and Area Studies. Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Hamburg (GIGA)
ifo Institut für Wirtschaftsforschung, München (ifo)
ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS)
Institut für Wirtschaftsforschung, Halle (IWH)
Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen (RWI)
Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften - Leibniz Informationszentrum Wirtschaft, Kiel (ZBW)
Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie, Garching (DFA)
Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin (DRFZ)
Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg der SNG, Frankfurt am Main (FIS)
Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie, Berlin (FMP)
Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie - Hans-Knöll-Institut, Jena (HKI)
Heinrich-Pette-Institut für Experimentelle Virologie und Immunologie an der Universität Hamburg (HPI)
Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund (IfADo)
Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg (IfN)
Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, Gatersleben (IPK)
Institut für umweltmedizinische Forschung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf gGmbH (IUF) [Assoziiert]
Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung, Berlin (IZW)
Leibniz-Institut für Arterioskleroseforschung an der Universität Münster (LIFA)
Museum für Naturkunde - Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin (MfN)
Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig - Leibniz-Institut für Biodiversität der Tiere, Bonn (ZFMK)
Astrophysikalisches Institut Potsdam (AIP)
Ferdinand-Braun-Institut für Höchstfrequenztechnik, Berlin (FBH)
Fachinformationszentrum Chemie, Berlin (FCH)
Forschungszentrum Dresden - Rossendorf (FZD)
Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik an der Universität Rostock, Kühlungsborn (IAP)
Leibniz-Institut für Kristallzüchtung, Berlin (IKZ)
Leibniz-Institut für Neue Materialien, Saarbrücken (INM)
Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie, Greifswald (INP)
Leibniz-Institut für Oberflächenmodifizierung, Leipzig (IOM)
Leibniz-Institut für Polymerforschung, Dresden (IPF)
Institute for Analytical Sciences, Dortmund und Berlin (ISAS)
Leibniz-Institut für Katalyse e. V. an der Universität Rostock (LIKAT)
Schloss Dagstuhl - Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH (LZI)
Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie, Berlin (MBI)
Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO)
Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik, Berlin (PDI)
Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Berlin (WIAS)
Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Berlin (IGB)
Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)
Zentrum für Marine Tropenökologie Bremen (ZMT)
Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
Deutsches Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (DNZE)
Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungszentrum - GFZ
Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch
Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (assoziertes Mitglied)

3.2.8 Datenquellen ICNPO-Gruppe 2 „Bildung und Forschung“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
Aus- und Weiterbildungsstatistik	Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)	Datenblätter zu verschiedenen Themengebieten sind im Internet abrufbar	Jährlich	In der Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik (AUSWEITSTAT) stehen auf Basis dieser Statistik Datenblätter zu den Auszubildenden- (Neuabschlüsse, Bestände, Vertragslösungen, Prüfungen etc.) und Fortbildungsprüfungen	Potentiale für Leistungs- und Ertragsvariablen	Basiert auf der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Totalerhebung)	Valide Daten
Berichtssystem Weiterbildung	BMBF	Abrufbar im Internet. Zugang zu Primärdatensatz nicht gegeben.	Dreijährlich	Das Berichtssystem Weiterbildung ist ein Instrument zur kontinuierlichen Beobachtung des Weiterbildungsgeschehens in Deutschland	Potentiale für Leistungs- und Ertragsvariablen	Repräsentativerhebung sowie Berücksichtigung von amtlichen und nicht-amtlichen Daten, die Informationen zu Themengebiet Weiterbildung liefern	Valide Daten
Berufsbildungsstatistik	Statistisches Bundesamt Wiesbaden	Abrufbar im Internet. Zugang zu Primärdatensatz nicht gegeben.	Jährlich	Die Berufsbildungsstatistik liefert insbesondere für Zwecke der Planung und Ordnung der Berufsausbildung detaillierte Informationen zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie zum Abschluss der Ausbildung	Potentiale für Leistungs- und Ertragsvariablen	Es handelt sich um eine Totalerhebung mit Auskunftspflicht	Amtliche Daten
Bildung in Deutschland 2008	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der BRD / BMBF	Abrufbar im Internet. Zugang zu Primärdatensatz nicht gegeben.	Zweijährlich	Ziel des Berichts ist die Information der Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen	Sekundärstatistik	Rückgriff auf amtliche Daten und sozialwissenschaftliche Erhebungen	Amtliche Statistik

Bildungsfinanzbericht	Statistische Bundesamt Wiesbaden	Datenblätter zu verschiedenen Themengebieten sind im Internet abrufbar. Zugang zu Primärdatensatz nicht gegeben	Jährlich	Monetäre Variablen für alle Bereiche der Bildung – Zweck: Bildungsplanung	Öffentliche Zuschüsse für private Bildungseinrichtungen	Öffentliche Statistik	Amtliche Statistik
Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft	Statistisches Bundesamt Wiesbaden	Abrufbar im Internet	Jährlich	Erfassung der Ausgaben und der Finanzierungsquellen in den Bereichen Bildung, Forschung und Wissenschaft	Staatliche Zuschüsse	Rückgriff auf amtliche und nicht-amtlichen Daten. Lücken werden über Schätzungen geschlossen	Amtliche Statistik
DISI – Digitales System sozialer Indikatoren	GESIS – Leibniz-Institut für Gesellschaftswissenschaften	Downloadbar im Internet	Jährlich	Versorgungsquoten, Bildungsniveau	Sozialstrukturelle und OECD-Bildungsindikatoren	Verschiedene	Valide Daten
Forschung und Innovation in Deutschland	BMBF	Abrufbar im Internet	Jährlich	Der Report wird jährlich veröffentlicht und liefert dadurch die Möglichkeit, die Entwicklung in der deutschen Forschungslandschaft, auch im internationalen Vergleich, besser beurteilen zu können.		Rückgriff auf verschiedene Datenquellen wie Statistisches Bundesamt, Stifterverband Wissenschaftsstatistik und das BMBF	Valide Daten
FuE-Statistik des Stifterverbandes	BMBF / Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	Abrufbar im Internet	Jährlich	Erfassung der Aufwendungen und Kennzahlen im Bereich FuE in den Sektoren Staat, Wirtschaft, Hochschulen und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Angaben zu Transferzahlungen	Schriftliche Befragung der Unternehmen sowie Institutionen für Gemeinschaftsforschung und Verbänden, von denen angenommen werden kann, dass sie Forschung und Entwicklung betreiben	Valide Daten

Hochschulfinanzbericht	Statistische Bundesamt Wiesbaden	Mikrodaten in Kürze verfügbar Makrodaten verfügbar	Jährlich	Einnahmen und Ausgaben der Hochschulen und Hochschulkliniken für Bildungsplanung	Einnahmen und Ausgaben der Hochschulen und Hochschulkliniken	Vollerhebung	Amtliche Statistik
Hochschulfinanzstatistik	Statistisches Bundesamt Wiesbaden	Abrufbar im Internet	Jährlich	Erhebung der Ausgaben und Einnahmen aller staatlich anerkannter Hochschulen	Nach Recodierung: Variablen bzgl. Einnahmen und Ausgaben	Vollerhebung auf Basis von Hochschulverwaltungsdaten	Amtliche Statistik
Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen	Statistisches Bundesamt Wiesbaden	Abrufbar im Internet	Jährlich	Die amtliche Statistik stellt aus verschiedenen Quellen regelmäßig ein breites und detailliertes Datenangebot über den Hochschulbereich zur Verfügung, das eine Beobachtung der Gesamtentwicklung und der Strukturveränderungen ermöglicht	Monetäre Angaben, die jedoch für Nonprofitinstitutionen zu spezifizieren sind.	Kennzahlen auf Basis der Hochschulfinanzstatistik	Amtliche Statistik
Private Schulen	Statistisches Bundesamt Wiesbaden	Abrufbar im Internet	Jährlich	Die Schulstatistik hat die Aufgabe, aussagefähige Daten zur Situation und Entwicklung im Schulbereich bereitzustellen	Angaben zu Schülern und Fördersummen privater Schulen	Totalerhebung mit Auskunftspflicht für die öffentlichen Schulen und für die privaten Ersatzschulen	Amtliche Statistik
Rechnungsergebnisse: öffentlicher Gesamthaushalte	Statistisches Bundesamt Wiesbaden	Abrufbar im Internet	Jährlich	Erfassung der Struktur der Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte nach Arten und Aufgabenbereichen	Staatliche Zuschüsse in Teilen	Vollerhebung über Rechnungsabschlüsse der Gebietskörperschaften sowie den sonstigen zum finanzstatistischen Berichtskreis gehörenden Erhebungseinheiten	Amtliche Statistik

Statistisches Jahrbuch	Statistische Bundesamt Wiesbaden	Makrodaten	Jährlich	Monetäre und strukturelle Daten zu allen Bereichen der Bildung	Ausgaben Förderung und Forschung und Entwicklung	Umfassende Erhebung	hochwertig
Weiterbildungsstatistik im Verbund	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)	Abrufbar im Internet	unregelmäßig	Die Statistik umfasst außer den Veranstaltungen auch Daten zu Institutionen, Personal und Finanzierung	Potentiale für Leistungs- und Ertragsvariablen	Konzipiert als Vollerhebung bei allen Einrichtungen im Arbeitsfeld der Weiterbildungsorganisationen.	Da Vollerhebung nicht im gewünschten Sinne durchführbar, weisen die spezifischen Ergebnisse eine unterschiedliche Güte auf

3.2.9 Datenlandkarte zu ICNPO-Gruppe 2 „Bildung und Forschung“

	Gruppe 2: Bildungs- und Forschungswesen			
	Schulen und Einrichtun- gen der Primär- und Sekundar- stufe (2100)	Universi- täten, Hoch- schulen u.ä. Einrich- tungen (2200)	Sonstige Einrich- tungen im Bildungswese- n (2300)	Forschungs- wesen (2400)
Block A: Monetäre Kernvariablen				
A1: EINNAHMEN				
Umsätze/Markterträge	Yellow	Light Green	Orange	Yellow
Einnahmen	Yellow	Light Green	Orange	Light Green
Gebühren	Yellow	Light Green	Orange	Red
Drittmittel	Yellow	Light Green	Red	Light Green
Monetärer Gegenwert freier Arbeit	Red	Red	Orange	Red
Einkommen aus Vermögen	Red	Yellow	Red	Red
Zinsen	Red	Yellow	Red	Red
Mieten / Pacht	Red	Yellow	Red	Red
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen	Red	Yellow	Red	Red
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	Yellow	Light Green	Red	Light Blue
Priv. Philanthropie	Yellow	Yellow	Red	Light Green
Mitgliederbeiträge	Yellow	Light Green	Orange	Light Green
Staatliche Zuschüsse	Yellow	Light Green	Orange	Light Green
Versicherungsleistungen	trifft nicht zu	trifft nicht zu	Orange	trifft nicht zu
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum	Red	Red	Red	Yellow
Sonstige Forderungen an Dritte	Red	Yellow	Red	Red

	Gruppe 2: Bildungs- und Forschungswesen			
	Schulen und Einrichtungen der Primär- und Sekundarstufe (2100)	Universitäten, Hochschulen u.ä. Einrichtungen (2200)	Sonstige Einrichtungen im Bildungswesen (2300)	Forschungswesen (2400)
Block A: Monetäre Kernvariablen				
A2: AUSGABEN				
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung				
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien				
Entgelte/Löhne				
Löhne & Gehälter				
Soz. Arbeitnehmerbeiträge				
Honorare				
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)				
Priv. Philanthropie				
Mitgliederbeiträge				
Zuschüsse				
(Re-)Investitionen				
Anlagekapital				
Betriebskapital				
Vermögen				
„Humankapital“				
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte				
Block B: Strukturvariablen				
Juristische Personen, Anzahl				
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE				
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE				
Mitglieder, Anzahl				
Spenden				
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale				
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge				
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge				

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

3.3 Gesundheitswesen (ICNPO Gruppe 3) – DATA MEMORANDUM

3.3.1 Kernergebnisse

- Verglichen mit anderen ICNPO-Gruppen ist die Datenlage für das Gesundheitswesen gut. Die verschiedenen Statistiken decken monetäre Variablen zu Krankenhäusern in freigemeinnütziger Trägerschaft in ihren Untergrenzen ab. Inwiefern weitere dem deutschen Nonprofit-Sektor zuzuordnende Krankenhäuser bestehen, die jedoch nicht in der statistischen Kategorie „Freier Träger“ enthalten sind (z.B. im Rahmen der Definition des UN Handbooks eingeschlossene private Gesundheitseinrichtungen), lässt sich aus den gegenwärtigen Daten nicht ermitteln.
- Werden weitere Schritte in der Aufbereitung vorhandener Statistiken durchgeführt, z.B. über das Statistische Unternehmensregister nach Abschluss von Modul 1 „Zivilgesellschaft in Zahlen“, sind grobe Schätzungen zu Finanzierung und Personalkosten von Pflegeheimen möglich. Der gleiche Sachverhalt trifft auch auf psychiatrische Kliniken, (Zahn-)Arztpraxen sowie Praxen psychologischer Psychotherapeuten zu.
- Es liegen keine monetären Daten zu Kriseninterventionseinrichtungen vor. Darüber hinaus ist insbesondere bei diesem Teilbereich die Möglichkeit einer Überschneidung zur ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“ hoch.
- Die Abdeckung der Strukturvariablen ist für die Anzahl juristischer Personen und entlohnter Beschäftigung bei der Subgruppe „Krankenhäuser und Rehabilitation“ ausgezeichnet, bei den Gruppen „Pflegeheime“ sowie „Mentale Gesundheit und Krisenintervention“ gut. Hinsichtlich freiwilliger Beschäftigung sowie Mitglieder und Spenden existieren keine validen Daten.
- Als Leistungs- und Ertragsvariablen finden sich tragfähige Daten für die Subgruppe „Krankenhäuser und Rehabilitation“. Die Datenpotentiale in den übrigen Gruppen sind eher gering.

3.3.2 Kurzdarstellung

Die ICNPO Gruppe 3 „Gesundheit“ umfasst diejenigen Organisationen, welche sich im weiteren Sinne mit der Genesung bzw. Besserung des körperlichen und/oder psychischen Zustands von Menschen befassen. Innerhalb der ICNPO-Systematik wird diese Gruppe weiterhin untergliedert in:

(3 100) „Krankenhäuser und Rehabilitation“

Diese Subgruppe umfasst folgende Organisationstypen:

- Krankenhäuser, die vorrangig stationäre medizinische Pflege und Behandlung anbieten.
- Rehabilitationseinrichtungen, die Patienten eine stationäre Gesundheitsfürsorge sowie Rehabilitationstherapie für körperliche Gebrechen anbieten, die durch Verletzungen/Unfälle, genetische Defekte oder Krankheiten verursacht wurden und intensiver Physiotherapie oder ähnlicher Behandlungsformen benötigen.
- Für die Belange dieses Berichtes, wie auch aus Umsetzungs- und Zuordnungsaspekten werden in geringem Maße von der UN Methodik abweichend¹, (Zahn-)Arztpraxen sowie Praxen sonstiger medizinischer Berufe zur Subgruppe 3 100 gerechnet.

(3 200) „Pflegeheime“

Pflegeheime sind Einrichtungen, die eine stationäre Genesungspflege und Nachbetreuung sowie medizinische Grundversorgung anbieten. Hierzu gehören unter anderem Altenpflegeheime und Schwerbehindertenpflegeeinrichtungen.

(3 300) „Mentale Gesundheit und Krisenintervention“

Die Subgruppe umfasst folgende Einrichtungen:

- Psychiatrische Kliniken, die stationäre Pflege und Behandlung für psychisch Kranke leisten.
- Psychiatrische Versorgungseinrichtungen, die eine ambulante Behandlung für psychisch kranke Patienten anbieten.
- Kriseninterventionseinrichtungen, die ambulante Dienste und Beratungsleistungen in mentalen Ausnahmesituationen anbieten. Darunter fallen beispielsweise Suizidprävention sowie unmittelbare Unterstützung von Gewalt- und Missbrauchsopfern.

¹ Nach der ICNPO-Systematik wären diese in die Residualgruppe 3400 einzuordnen. Das Informationssystem Zivilgesellschaft muss dies bei weiteren Schritten berücksichtigen.

3.3.3 Monetäre Variablen

Für die Gesamtgruppe stellt das Statistische Bundesamt umfassende Bereichsstatistiken bereit. Zu den relevanten Publikationen zählen die „**Gesundheitsausgabenrechnung**“ und die „**Gesundheitspersonalrechnung**“.

Die „**Gesundheitsausgabenrechnung**“ erfasst als sekundärstatistisches Rechenwerk „die Ausgaben für den letzten Verbrauch von Gütern, Dienstleistungen und Investitionen“, die für „Leistungen und Güter mit dem Ziel der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege, sowie Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens zu den Gesundheitsausgaben“ aufgewendet werden (Statistisches Bundesamt, 2006: 3). Die berücksichtigten Investitionen decken sich grundsätzlich mit den Tätigkeitsfeldern der in dieser ICNPO-Gruppe erfassten Organisationen. Generell können die hier beschriebenen Daten, die seit 1992 in einem jährlichen Turnus erscheinen, als valide bezeichnet werden (vgl. Statistisches Bundesamt 2006: 3). Die „Gesundheitsausgabenrechnung“ erfasst folglich die Kosten für verschiedene Gesundheitsleistungen² nach Einrichtungsart. Sofern in den zugrundeliegenden Primärdatensätzen die der Nonprofit-Organisation zugehörigen Ausgabenträger³ gekennzeichnet sind, ließe sich darüber die monetäre Ausgabenstruktur eindeutig beziffern. Hierfür können die zu erwartenden Ergebnisse des Modul 1 von „Zivilgesellschaft in Zahlen“ nutzbar gemacht werden. Die einnahmeorientierte Seite ließe sich wiederum über die Finanzierungsströme der Ausgabenträger zu den Einrichtungen

² Die Leistungsarten untergliedern sich in die Hauptblöcke Gesundheitsausgaben, Investitionen, laufende Gesundheitsausgaben, Prävention/Gesundheitsschutz, ärztliche Leistungen, pflegerische/therapeutische Leistungen, Unterkunft/Verpflegung, Waren, Transporte und Verwaltungsleistungen. Einige dieser Leistungen liegen noch feiner aufgegliedert vor. So wird beispielsweise der Block der Waren unterschieden nach Arzneimittel, Hilfsmittel, Zahnersatz (Material- u. Laborkosten) sowie sonstiger medizinischem Bedarf. Für eine Auflistung und Definition aller Leistungsarten s. Darstellung 3-1.

³ Die Ausgabenträger setzen sich zusammen aus: öffentliche Haushalte, gesetzliche Krankenversicherung, soziale Pflegeversicherung, gesetzliche Rentenversicherung, gesetzliche Unfallversicherung, private Krankenversicherung, Arbeitgeber sowie private Haushalte/private Organisationen ohne Erwerbszweck (vgl. Statistisches Bundesamt 2010: 6). Zu den ICNPO-gruppenrelevanten Einrichtungen zählen: Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, stationäre und teilstationäre Einrichtungen, stationäre und teilstationäre Pflege, sonstige ambulante Einrichtungen, Arztpraxen, Zahnarztpraxen und Praxen sonstige medizinische Berufe. Es gilt zu beachten, dass nur diejenigen Organisationen dem Nonprofit-Sektor zuzuordnen sind, auf welche die Definition des UN Handbook zutrifft. Für eine Definition dieser Einrichtungsformen s. Darst. 3-2.

skizzieren. Somit könnte die prozentuale Einnahmestruktur dargestellt und über – wohl komplexere – Schätzverfahren hochgerechnet werden.

Die „**Gesundheitspersonalrechnung**“ erfasst die Berufstätigen in gesundheitsrelevanten Einrichtungen. Sie ergänzt die „Gesundheitsausgabenrechnung“ durch eine weitgehend deckungsgleich Methodik und gleichzeitiges Erscheinen. Die Tätigkeiten des Personals werden allerdings nur erfasst, „wenn sie primär der Sicherung, der Vorbeugung oder der Wiederherstellung von Gesundheit dienen“ (Statistisches Bundesamt 2010a: 3). Explizit nicht berücksichtigt werden in dieser Publikation ehrenamtliche Mitarbeiter sowie „Beschäftigte, die als Beauftragte aus anderen Wirtschaftsbereichen (zum Beispiel Reinigungskräfte) in Einrichtungen des Gesundheitswesens tätig sind“ (ebd.). Die so erfassten Berufe (bspw. vom Arzt über den Apotheker bis hin zum Diätassistenten) decken nahezu alle Tätigkeiten ab, die direkt mit der Erhaltung und Verbesserung des gesundheitlichen Zustands der Patienten beauftragt sind⁴. Obwohl die Personalkosten nicht ausgewiesen werden, ließen sich anhand der Verdienststrukturerhebung fundierte Hochrechnungen anstellen. Grundsätzlich ist zuvor – entsprechend des obig beschriebenen Verfahrens analog der Gesundheitsausgabenrechnung – eine Identifikation der im Nonprofit-Bereich Beschäftigten notwendig.

3.3.3.1 Monetäre Variablen für (3 100) „Krankenhäuser und Rehabilitation“

In Ergänzung zu den bereits oben genannten, übergreifenden Statistiken, können weitere Bereichsstatistiken relevante Beiträge für das Informationssystem Zivilgesellschaft liefern.

Im jährlichen Rhythmus gibt das Statistische Bundesamt die Publikationen „**Gesundheit. Grunddaten der Krankenhäuser**“ sowie „**Gesundheit. Grunddaten der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen**“⁵ (beide zuletzt für 2008) heraus⁶. Obwohl vornehmlich strukturelle Aspekte in den Statistiken ausgewiesen werden, eignen sich die dort

⁴ Für eine Auflistung aller Berufe s. Darst. 3-3.

⁵ Bei Rehabilitationseinrichtungen handelt es sich laut dem Statistischen Bundesamt um stationäre Einrichtungen „[...]in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung der Gesundheitszustand der Patienten nach einem ärztlichen Behandlungsplan vorwiegend durch Anwendung von Heilmitteln einschließlich Krankengymnastik, Bewegungstherapie, Sprachtherapie oder Arbeits- und Beschäftigungstherapie, ferner durch andere geeignete Hilfen, auch durch geistige und seelische Einwirkungen, verbessert und den Patienten bei der Entwicklung eigener Abwehr- und Heilungskräfte geholfen werden soll und die zu versorgenden Personen untergebracht und gepflegt werden können.“ (Statistisches Bundesamt 2009a: 8). Diese Definition erlaubt eine weitestgehende Kongruenz zur Methodik des UN Handbook.

⁶ Aufgrund der gleichen Methodik werden beide Veröffentlichungen im Folgenden nicht voneinander getrennt besprochen. Sie unterscheiden sich vorrangig in den ausgewiesenen Erhebungseinheiten.

befindlichen Angaben für monetarisierende Personalkostenschätzungen. Hierfür bietet sich insbesondere die detaillierte Personalstatistik an, welche die Vollzeitäquivalente verschiedener Tätigkeiten⁷ nach Einrichtungen je Trägerschaft⁸ detailliert ausweist. Da die Anzahl der Krankenhäuser/Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in freigemeinnütziger Trägerschaft auch nach Bundesländern gestaffelt wird, lassen sich diese Schätzungen auch länderspezifisch wiedergeben.

Eine weitere Datenquelle bildet die Publikation **„Gesundheit. Kostennachweis der Krankenhäuser“** des Statistischen Bundesamtes (letzt für 2008, s. Darst. 3-5 bis 3-8). Auch diese jährlich erscheinende Publikation liefert valide Angaben zur Finanz- und Kostenstruktur⁹ der freigemeinnützigen Einrichtungen.

Die vom Statistischen Bundesamt vierjährlich veröffentlichte Statistik **„Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen“** betrachtet Praxen, „die im [für die aktuelle Statistik maßgebenden] Berichtsjahr 2007 aktiv waren und nicht zu den öffentlich-rechtlichen Einheiten zählten“ sowie darüber hinaus einen Jahresumsatz von mindestens 12.500 € erwirtschafteten (vgl. Statistisches Bundesamt 2009: 5; Zitat: ebd.)¹⁰. Eine Identifikation der darin enthaltenen Nonprofit-Einheiten ermöglicht die Übernahme einer Vielzahl bedeutsamer und valider Daten in das Informationssystem: Einnahmeseitig können Rückschlüsse auf Einkommensvolumen¹¹, -struktur (Einnahmen aus selbstständiger ärztlicher Tätigkeit je Praxis, Einnahmen aus ambulanter und stationärer Kassenpraxis) sowie

⁷ Anzahl angestellter Personen insgesamt, sowie differenziert nach den Berufsgruppen „Ärztliches Personal“ (darüber hinaus wird das ärztliche Personal nach funktionaler Stellung aufgeführt, s. Darst. 3-4), „Nichtärztliches Personal zusammen“, davon: „Pflegedienst“, „med.-techn. Dienst“, „Funktionsdienst“, „klinisches Hauspersonal“, „Wirtschafts- und Versorgungsdienst“, „technischer Dienst“, „Verwaltungsdienst“, „Sonderdienste“ und „sonstiges Personal“ wiedergibt.

⁸ Unterschieden werden öffentliche, private und freigemeinnützige Trägerschaften. „Freigemeinnützige Einrichtungen werden von Trägern der kirchlichen und freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Vereine unterhalten“ (Statistisches Bundesamt 2009a: 8). für eine allgemeine Übersicht der Krankenhäuser s. Darst. 3-9, für Rehabilitationseinrichtungen s. Darst. 3-10.

⁹ Hinsichtlich der freigemeinnützigen Träger lassen sich Angaben (in 1.000 €) zu „Personalkosten“ (für die Aufschlüsselung der einzelnen Posten s. Darst. 3-11), „Sachkosten“ (Aufschlüsselung vgl. s. Darst. 3-12), „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“, „Steuern“, „Kosten der Krankenhäuser insgesamt“, „Kosten der Ausbildungsstätten“, „Aufwendungen für den Ausbildungsfonds“, „Brutto-Gesamtkosten“, „Abzüge insgesamt“ (auch aufgeschlüsselt nach „Ambulanz“, „Wissenschaftliche Forschung und Lehre“, „sonstige Abzüge“) sowie „Bereinigte Kosten“ entnehmen. Auch in diesem Fall lassen sich die jeweiligen Posten länderspezifisch erfassen.

¹⁰ Es gilt zu beachten, dass Tierarztpraxen der ICNPO-Gruppe 5 „Natur- und Umweltschutz“ zuzuordnen sind.

¹¹ Jedoch nicht absolut, sondern für Arztpraxen in den Gruppen „12.500-125.000 €“, „125.000-250.000 €“, „250.000-500.000 €“, „12.500-500.000 €“ sowie „500.000 € und mehr“.

Reinertrag für verschiedene Praxistypen¹² dargestellt werden. Ausgabenseitig finden sich detaillierte Daten zu Personal-¹³ und Sachausgaben¹⁴, die weite Teile der monetären Variablen füllen.

Weitere Datenquellen für diese Gruppe, wie bspw. die „**Krankenhausstatistik**“ der Deutschen Krankenhaus Gesellschaft oder etwa „**Ausgaben und Finanzierung des Gesundheitswesens**“ des Robert-Koch-Instituts, basieren im Wesentlichen auf den bereits vorgestellten Angaben des Statistischen Bundesamtes.

3.3.3.2 Monetäre Variablen für (3 200) „Pflegeheime“

Die im zweijährigen Turnus und letztmalig für das Berichtsjahr 2007 vorgelegte „**Pflegestatistik. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung**“ des Statistischen Bundesamtes berichtet über „Angebot von und Nachfrage nach pflegerischer Versorgung“ (Statistisches Bundesamt 2009d: 3). Obwohl nur wenige monetäre Angaben ausgewiesen werden, können auf Basis der angegebenen strukturellen Daten (Anzahl Pflegeheime und Patienten¹⁵ sowie Personalstruktur) unter bestimmten Voraussetzungen monetarisierende Schätzungen, z.B.

¹² Die Angaben liegen dabei auch feiner unterteilt nach „Arztpraxen (einschließlich MVZ)“, „Medizinische Versorgungszentren“, „Arztpraxen (ohne MVZ)“, „Einzelpraxen“, „Gemeinschaftspraxen“, „Praxisgemeinschaften sowie differenziert nach früherem Bundesgebiet und neue Länder / Berlin-Ost vor. MVZ steht für „Medizinisches Versorgungszentrum“. Dabei handelt es sich um „fachübergreifende ärztlich geleitete Einrichtungen, in denen Ärzte, die in das Arztregister nach § 95 Absatz 2 Satz 3 Nr. 1 SGB V eingetragen sind, als Angestellte oder Vertragsärzte tätig sind. Die Medizinischen Versorgungszentren können sich aller zulässigen Organisationsformen bedienen; sie können von den Leistungserbringern, die auf Grund von Zulassung, Ermächtigung oder Vertrag an der medizinischen Versorgung der Versicherten teilnehmen, gegründet werden. Die Zulassung erfolgt für den Ort der Niederlassung als Arzt oder den Ort der Niederlassung als Medizinisches Versorgungszentrum (Vertragsarztsitz)“. (Statistisches Bundesamt 2009: 10)

¹³ „Personalaufwendungen“ („insgesamt“, „Bruttolöhne und -gehälter“, „gesetzliche Sozialaufwendungen“, „übrige Sozialaufwendungen“), „Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung“

¹⁴ „Aufwendungen für Material und fremde Laborarbeiten“ („insgesamt“, „Materialaufwendungen in eigener Praxis und eigenem Labor“, „Aufwendungen für fremde Laborarbeiten“), „Aufwendungen für Mieten/Leasing“ („insgesamt“, „Miete für Praxisräume“, „Mietwert für Praxisräume im eigenen Haus“, „Miete/Leasing für Apparate, EDV-Einrichtungen und dgl.“), „Aufwendungen für Heizung, Strom, Gas, Wasser“, „Aufwendungen für Versicherungen, Beträge und Gebühren“, „Aufwendungen für Kraftfahrzeugerhaltung“, „Abschreibungen auf die Praxiseinrichtung mit einem Anschaffungswert von mehr als 410 €“, „Absetzbare Geringwertige Wirtschaftsgüter unter 410 €“, „Fremdkapitalzinsen“, „Sonstige betriebliche Aufwendungen“, „Aufwendungen insgesamt“

¹⁵ Da die „durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauerpflege (Euro pro Person im Monat)“ nach Pflegeklasse und Bundesland bekannt ist (einschließlich „Pflegesatz der Pflegeklasse zuzüglich Entgelt für Unterkunft und Verpflegung“ – s. Darst. 3-13), lassen sich erste Angaben zur Einnahmestruktur tätigen. Dazu muss zunächst erfasst werden, wie viele der Patienten, nach Pflegestufen, in (teil-)stationären Einrichtungen untergebracht sind. Anschließend muss analysiert werden, wie viele dieser Einrichtungen zu den freigemeinnützigen Trägern gehören.

unter Rückbezug auf Versicherungsbeiträge zu verschiedenen Pflegestufen sowie auf die „**Verdienststrukturerhebung**“, vorgenommen werden.

Weitere Angaben zu nicht-profitorientierten stationären Pflegeheimen bietet die Veröffentlichung zu „**Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege. Gesamtstatistik¹⁶ 2008**“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V. (BAGFW)¹⁷. Sie liefert nach Bereichen und Organisationen gegliederte Angaben zur jeweiligen Anzahl der Einrichtungen (auch im Zeitverlauf), zu Einrichtungsanzahl, Beschäftigten und Kapazitätsmaßen. Aufgrund von Überschneidungen im Tätigkeitsspektrum¹⁸ der Freien Wohlfahrtspflege sind für das Informationssystem Zivilgesellschaft weitere Zuordnungsfragen, v.a. zur Grenzziehung zwischen den ICNPO-Gruppen 3 und 4, zu klären. Da Ausmaß von Voll- und Teilzeitbeschäftigung angegeben werden, ermöglicht die Gesamtstatistik zu Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege prinzipiell – jedoch methodisch sehr herausfordernd – die Hochrechnung von Personalausgaben. Bspw. könnte dies in Kombination mit der „**Verdienststrukturerhebung**“ des Statistischen Bundesamtes erfolgen, welche Hinweise auf durchschnittliche Entgelte liefert. Weitere monetäre Angaben für ein Informationssystem Zivilgesellschaft sind nur über eine Primärdatenerhebung oder Erweiterung der Gesamtstatistik erfassbar.

¹⁶ Methodisch versucht die Gesamtstatistik die sehr unterschiedliche Datenlage der Trägerverbände zusammenzuführen. Die Bundesverbände erhalten ihre Daten von Landesverbänden, die ihrerseits auf validen Meldungen nachgelagerter, und oftmals an die Tausende gehenden, lokaler Einheiten basieren. Zusammenführung und Auswertung vorliegender Daten findet anschließend durch die Dachverbände statt. In der Folge entstehen aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsverfahren und der Verwendung von aggregierten Daten gewisse Risiken in der Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Trägern. Weiterhin sind aufgrund fehlender Einzeldatensätze und nachträglicher Umgruppierung von Einrichtungen keine Plausibilitätskontrollen möglich. Änderungen zu Vorjahreswerten können demnach nicht exakt nachvollzogen werden. Inwiefern diese Daten valide Aussagen zulassen, kann aufgrund der o.g. Gründe nicht abschließend bewertet werden. Jedoch muss vermerkt werden, dass dieses vorliegende Datenmaterial in Deutschland seinesgleichen sucht. Sofern das künftige Informationssystem Sekundärdaten zu bündeln sucht, führt kein Weg an dieser Statistik vorbei.

¹⁷ Die Gesamtstatistik enthält Angaben (Einrichtungen, Beschäftigte, Betten/Plätze) der sechs großen freien Wohlfahrtspflegeverbände: Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonisches Werk, Deutsches Rotes Kreuz, Der Paritätische, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Über die gemeinsame Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) wird sie im Vier-Jahresturnus veröffentlicht.

¹⁸ kategorisiert in: Gesundheitshilfe, Jugendhilfe, Familienhilfe, Altenhilfe, Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung, Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen, Weitere Hilfen, Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe sowie für Selbsthilfegruppen und Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements

3.3.3.3 Monetäre Variablen für (3 300) „Mentale Gesundheit und Krisenintervention“

Hohe Überschneidungsgefahren zur ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“ bestehen bei den Angaben zu „Krisenintervention“ – insbesondere, da die gegenwärtige Methodik nicht eindeutig definiert, ob die psychologische Hilfestellung in einer Krisensituation durch medizinisches Fachpersonal oder auch durch (ehrenamtliche) Laien erfolgen kann. Auch wäre zu konkretisieren, unter welchen Bedingungen die in den bestehenden Statistiken als Jugend-, Familie- und Altenhilfe etc. ausgewiesenen Einrichtungen der „Krisenintervention“ zuzurechnen sind. Dies würde einer eindeutigen Zuordnung – gerade an der stellenweise verschwimmenden Grenze zur ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“ – Vorschub leisten.

Die Teilstatistiken **„Gesundheit. Grunddaten der Krankenhäuser. 2008“** sowie **„Gesundheit. Kostennachweis der Krankenhäuser 2008“** des Statistischen Bundesamtes erfassen „Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen oder psychiatrischen, psychotherapeutischen und neurologischen Betten“¹⁹ (Statistisches Bundesamt 2009c: 8). Eine Identifikation der darin enthaltenen Nonprofit-Einheiten ermöglichte monetarisierende Personalkostenschätzungen, wie bereits unter „Krankenhäuser und Rehabilitation“ beschrieben.

Die bereits genannte Veröffentlichung **„Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen. 2007“** bietet Angaben zu psychologischen Psychotherapeuten²⁰. Die zu entnehmenden Daten decken sich weitestgehend mit jenen der (Zahn-)Arztpraxen²¹. Da auch hier keine klare Zuordnung der Nonprofit-Eigenschaft vorliegt, sind weitere Identifikationsschritte notwendig.

¹⁹ Als Untergruppe der Kategorie „Sonstige Krankenhäuser“

²⁰ „Dieser Wirtschaftszweig umfasst zum einen die Tätigkeit von Psychologen, die sich auf dem Gebiet der Psychotherapie weitergebildet und spezialisiert haben, zum anderen auch die von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten. Ärztliche Psychotherapeutinnen und -therapeuten zählen dagegen zur Berufsgruppe der Ärzte. Ihre Tätigkeit wurde bei den Arztpraxen erfasst.“ (Taubmann/Harrer 2010: 340f.)

²¹ Für Einteilung und Klassifikation s. Darst. 3-14.

3.3.4 Strukturvariablen

Verfügbare Datenbestände zu den Strukturvariablen Engagement, Mitglieder und Spenden dieser ICNPO-Gruppe sind zu undifferenziert, um eine detaillierte subgruppenspezifische Zuordnung zu ermöglichen. Ursächlich hierfür sind die nicht übereinstimmenden Antwortmöglichkeiten zwischen einzelnen Erhebungen mit der ICNPO-Systematik. Wohl aber können diese Bestände für die Gesamtgruppe 3 nutzbar gemacht werden.

Der „**Freiwilligensurvey**²²“ bildet den Umfang des Engagements im Gesundheitsbereich ab. Es besteht keine Möglichkeit, das Engagement in den einzelnen Subgruppen zu erfassen. Zudem ist ein unterschiedliches Begriffsverständnis zwischen der einrichtungsbezogenen Methodik des UN Handbook und den mitgliederbezogenen Umfragedaten zu erwarten. Im Freiwilligensurvey 2004 und 2009 wurde auch nach Mitgliedschaften in einzelnen Organisationen gefragt (2004 aber nur bei den Engagierten), zu denen auch die Kategorie „Hilfsorganisation und Wohltätigkeitsverband“ zählt. Insofern bestehen Unterschiede zwischen beiden Erhebungen. Es ist nicht gesichert, dass diese Frage auch in den folgenden Erhebungen des Freiwilligensurveys aufgenommen wird. Auch finden sich hier erneut die bereits angesprochenen Unschärfen in der Zuordnung zwischen der ICNPO Gruppe 3 und 4.

Der „**ALLBUS**²³“ erhebt aktive und passive Mitgliedschaften in Vereinen/Organisationen des Gesundheitsbereiches. Im Jahr 2008 wurde erstmalig auch nach Ehrenamt in diesem Feld gefragt²⁴. Vor allem die Informationen zu den Mitgliedschaften sind für das Informationssystem Zivilgesellschaft zu nutzen.

Der bis jetzt einmalig erschienene „**Engagementatlas 09**“ (2009) macht ebenfalls Angaben zum Umfang des Engagements im Bereich „Soziales, Gesundheit und Pflege“. Diese Antwortmöglichkeit geht allerdings über die ICNPO-Gruppe 3 hinaus und weist für das

²² Der Freiwilligensurvey macht im fünfjährigen Turnus (bisher 1999, 2004 und 2009) Angaben zum Umfang des Engagements in verschiedenen Bereichen, die überwiegend nicht nach tiefer gegliederten Tätigkeitsfeldern unterschieden werden. Es wird nur die Häufigkeit des Engagements, aber nicht der genaue Zeitaufwand erfasst. Aggregierte Daten sind in diversen Publikationen enthalten. Der vollständige Datensatz kann nach Zustimmung durch das BMFSFJ vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität Köln (ZA) bezogen werden.

²³ Der ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) wird als Mehrthemenbefragung von GESIS e.V. durchgeführt. Aktive und passive Mitgliedschaften nach Bereichen wurden in den Jahren 1980, 1982, 1986, 1988, 1990, 1991, 1992, 1998 und 2008 erfasst. Die Daten können mit einem geringen Kostenaufwand für das Informationssystem Zivilgesellschaft bereit gestellt werden.

²⁴ Nach Informationen von GESIS e.V. ist es nicht absehbar, ob die Frage zum Ehrenamt in weiteren Erhebungswellen aufgenommen wird.

Informationssystem eine unzureichende Trennschärfe auf. Der „Spendenmonitor²⁵“ erhebt jährlich das Spendenvolumen, auch separat für „Behinderten-/Krankenhilfe“. Aus den zugänglichen methodischen Beschreibungen lässt sich nicht abschließend bewerten, inwiefern die Zuordnung zum Bereich Gesundheit möglich ist bzw. welcher Teil des Bereichs damit abgebildet wird.

3.3.4.1 Strukturvariablen zu (3 100) Krankenhäuser und Rehabilitation

Die bereits genannte amtliche Statistik „**Gesundheit. Grunddaten der Krankenhäuser**“ (letzter 2008) stellt auf jährlicher Basis Daten zur Krankenhausanzahl in freigemeinnütziger Trägerschaft (s. Darst. 3-15) und zum Umfang des dort beschäftigten Personals²⁶ für das Berichtssystem zur Verfügung. Gleiche Angaben finden sich in einer weiteren Teilauswertung der Gesundheitsstatistik für Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen²⁷. Der „**Gesamtstatistik der freien Wohlfahrtsverbände**“ ist zu entnehmen, dass die Wohlfahrtsverbände zum Berichtszeitpunkt 2008 bundesweit 1.451 Krankenhäuser mit 211.243 Betten und 327.533 Beschäftigte hatten. Inwiefern Überschneidungen und Dopplungen bestehen, lässt sich aufgrund der unterschiedlichen angewandten Methodik und Klassifikationssystematik nicht abschließend prüfen. Über die „**Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen. 2007**“ lassen sich strukturelle Angaben über die Beschäftigten von (Zahn-)Arztpraxen identifizieren²⁸.

3.3.4.2 Strukturvariablen zu (3 200) Pflegeheime

Der amtlichen „**Pflegestatistik. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse**“ können für das Informationssystem Zivilgesellschaft alle zwei Jahre

²⁵ Der Spendenmonitor erfasst seit 1995 das Spendenverhalten der jeweils letzten 12 Monate von Personen ab 14 Jahren nach Bereichen. Er ist kostenpflichtig beim Markt-, Media- und Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Bielefeld zu erwerben. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt und wichtige Eckdaten wie die Stichprobenausschöpfung nicht bekannt sind, ist methodisch zu prüfen, inwiefern sich die Erhebung für Hochrechnungen nach Unterbereichen eignet.

²⁶ Angegeben in Vollzeitäquivalenten (ärztlich und nichtärztlich) (s. Darst. 3-17) Auch nach Bundesländern differenziert.

²⁷ „Gesundheit. Grunddaten der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen. 2008“ für das Informationssystem Zivilgesellschaft liefern (s. Darst. 3-18, 3-19).

²⁸ Aufgeschlüsselt wird die Anzahl der tätigen Personen, neben „insgesamt“, in „Praxisinhaber“, „ohne Entgelt mithelfende Familienangehörige“, „Lohn- und Gehaltsempfänger insgesamt“ („Angestellte Ärzte“, „Technische Assistenten, Medizin. Fachangestellte u.a.“, „Auszubildende“, „sonstige Beschäftigte“). Die Gehaltsempfänger werden darüber hinaus untergliedert „in Teilzeit“ und „darunter weiblich“.

Daten zur Anzahl der Pflegeheime in freigemeinnütziger Trägerschaft insgesamt²⁹ oder nach der Art des Angebots (z.B. Pflegeheim in Anbindung an ein Wohnheim) entnommen werden (s. Darst. 3-16). Zudem wird die Anzahl der Helfer im freiwilligen sozialen Jahr, Angestellten und Patienten in Pflegeheimen ausgewiesen³⁰ (s. Darst. 3-20). Die Anzahl der vollstationären Pflegeeinrichtungen/Seniorenwohnheime und des beschäftigten Personals der Wohlfahrtsverbände werden auch in der **„Gesamtstatistik der freien Wohlfahrtsverbände“** ausgewiesen. Angaben zum Engagement sind in dem bis jetzt einmalig erschienenen **„Engagementatlas 09“³¹** enthalten. Da die dort ausgewiesenen Daten jedoch nur geringe Überschneidungen mit der ICNPO-Systematik aufweisen, erscheinen sie für eine Überführung eher ungeeignet.

3.3.4.3 Strukturvariablen zu (3 300) „Mentale Gesundheit und Krisenintervention“

Die Anzahl an Kriseneinrichtungen (z.B. Krisendienste, Interventionsstellen für Opfer häuslicher Gewalt, Übernachtungswohnheime und Notunterkünfte, Telefonseelsorge, Frauenhäuser) und des darin beschäftigten Personals sind in der **„Gesamtstatistik zu Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege“** als solche benannt und veröffentlicht. Jedoch wird angenommen, dass eine Vielzahl weiterer Kriseneinrichtungen selbstständig und nicht verbandsartig an die Freien Träger angeschlossen agieren. In der Folge sind die angegebenen Informationen als Untergrenze der tatsächlichen Menge zu verstehen. In der **„Vereinsstatistik“** dürften weitere Organisationen/Einrichtungen zu diesen Aktivitätsfeldern unter der Kategorie „Soziale Vereine“ enthalten sein. Diese können jedoch nicht identifiziert und gesondert ausgewiesen werden. Erschwerend für die Einzelidentifikation kommt hinzu, dass einige Kriseneinrichtungen wie bspw. Frauenhäuser aus Sicherheitsgründen nicht in öffentlichen Verzeichnissen aufgeführt sind.

²⁹ In dem entsprechenden Länderbericht der Pflegestatistik liegen Angaben zur Anzahl der Pflegeheime in freigemeinnütziger Trägerschaft auch nach Bundesländern vor.

³⁰ Es finden sich absolute und relative Angaben zum Umfang der „Heime mit vollstationärer Dauerpflege“ nach Trägern und Bundesland. Weiterhin zentral sind Angaben über die Patienten, gestaffelt nach Pflegestufen, das angestellte Personal („Insgesamt“, „Vollzeit beschäftigt“, „Teilzeitbeschäftigt“ – „über 50 %“, „50 % und weniger, aber nicht geringfügig beschäftigt“, „geringfügig beschäftigt“ sowie „Sonstige“ – „Praktikant/in, Schüler/in, Auszubildende/r“, „Helfer/in im freiwilligen sozialen Jahr“ und „Zivildienstleistender“) und die Informationen zu den überwiegenden Tätigkeitsbereichen der Angestellten in absoluten Zahlen („Pflege und Betreuung“, „soziale Betreuung“, „Hauswirtschaftsbereich“, „haustechnischer Bereich“, „Verwaltung, Geschäftsführung“, „sonstiger Bereich“).

³¹ Der Engagementatlas wurde 2008 im Auftrag des Generali Zukunftsfonds von der Prognos AG zum Umfang des Engagements nach Bereichen, Bundesländern und tieferen regionalen Gliederungen erstellt. Die Daten sind nicht frei zugänglich; Kerninformationen können in der entsprechenden Hauptpublikation eingesehen werden.

In der **„Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege“** finden sich weitere Angaben zur Anzahl und Beschäftigten in Erholungsheimen für Kinder und Jugendliche, Erholungs- und Kurheimen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige, Tagesstätten und örtlichen Erholungshilfen für Erwachsene sowie Mutter-Kind-Kurheime. Auch hier gilt in weiteren Schritten ihre Zugehörigkeit zu den ICNPO-Gruppe 3 oder 4 zu klären. Werden unter Sanatorien auch psychiatrische Kliniken gefasst, so sind der Gesamtstatistik auch Angaben zur Anzahl der Fachkrankenhäuser für Psychiatrie und/oder Neurologie und Psychosomatik einschließlich des hier beschäftigten Personals sowie zu verschiedene andere Einrichtungen in der Kategorie Hilfen für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung zu entnehmen. Aus methodischer Perspektive ist – wie oben bereits beschrieben – die Validität der Daten der Gesamtstatistik mit gewissen Vorbehalten verbunden, weshalb ihre Qualität nicht eindeutig und abschließend bewertet werden kann. Die **„Bundespsychotherapeutenkammer“** liefert zusätzliche Informationen zur Anzahl (Mehrfachnennungen möglich) psychosozialer Beratungsstellen (s. Darst. 3-21).

3.3.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Als Leistungs- und Ertragsvariablen schlägt das UN Handbuch folgende Variablen für diese Gruppe vor (vgl. UN 2003: 80), die über bereits bestehende Datensysteme teilweise abgedeckt sind:

(3 100) „Krankenhäuser und Rehabilitation“:

- Anzahl der Betten³² und Großgeräte in Krankenhäusern in freigemeinnütziger Trägerschaft (s. Darst. 3-22, 3-23).
- Anzahl der Ausbildungsplätze (s. Darst. 3-24)
- Anzahl Patientenbewegung (s. Darst. 3-22)
- Anzahl Betten und Großgeräte in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen (s. Darst. 3-25, 3-26)
- Angaben zur Patientenbewegung (Pflegetage, Patientzu- und -abgänge) (s. Darst. 3-25)
- Anzahl abgeschlossener Behandlungen
- Patiententage

Weitere Möglichkeiten:

- Patientenstruktur in Krankenhäusern, Vorsorgungs- und Rehabilitationseinrichtungen
- Todesfälle
- Ausbildungsplätze

(3 200) „Pflegeheime“:

- Anzahl der Pflegebedürftigen in Pflegeheimen (in freigemeinnütziger Trägerschaft) nach Gruppen³³ enthalten (s. Darst. 3-27, 3-28)
- Anzahl der Plätze in den Einrichtungen in freigemeinnütziger Trägerschaft insgesamt und nach Bundesländern (s. Darst. 3-29).
- Patiententage nach Pflegestufe
- Auslastungsquoten (z.B. für Bettenbelegung, Geräte- und Personalauslastung)
- Bewohnerstruktur in Altenpflegeheimen

³² Auch nach Bundesländern.

³³ z.B. 264 Pflegeheime in freigemeinnütziger Trägerschaft mit 1-10 Pflegebedürftigen, vgl. „Pfleigestatistik. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse“

- Tagespflegeplätze für körperliche behinderte Menschen

Weitere Möglichkeiten:

- Personen auf Warteliste für einen Pflegeplatz
- Anzahl der angebotenen (Freizeit-)Aktivitäten für Patienten
- Anzahl der tätigen Ärzte in Pflegeheimen

(3 300) „**Mentale Gesundheit und Krisenintervention**“:

- Patiententage

Weitere Möglichkeiten:

- Anzahl angebotener Beratungsleistungen für Personen in Krisensituationen
- Anzahl angenommener Beratungsleistungen für Personen in Krisensituationen
- Anzahl professioneller Angestellter

3.3.6 Quellen ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheitswesen“

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V. (Hg.) (2009): Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege. Gesamtstatistik 2008. Abrufbar im Internet. URL: http://www.bagfw.de/uploads/media/GS_BAGFW_091221_web.pdf Stand: 13.05.10

Bundespsychotherapeutenkammer (n.B.): Ambulante Psychotherapie. Abrufbar im Internet. URL: http://www.bptk.de/psychotherapie/zahlen_fakten/89068.html Stand: 15.05.10

Deutsche Krankenhaus Gesellschaft (2010): Krankenhausstatistik. Abrufbar im Internet. URL: http://www.dkgev.de/media/file/7330.Foliensatz_Krankenhausstatistik_20100129.pdf Stand: 13.05.10

Robert Koch Institut (Hg.) (2009): Heft 45. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Abrufbar im Internet. URL: http://www.rki.de/cln_169/nn_199850/DE/Content/GBE/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsT/ausgaben_finanzierung,templateld=raw,property=publicationFile.pdf/ausgaben_finanzierung.pdf Stand: 13.05.10

Statistisches Bundesamt (2006): Qualitätsbericht. Gesundheitsbezogene Rechensysteme. Gesundheitsausgabenrechnung. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/Gesundheitswesen/Gesundheitsausgabenrechnung,property=file.pdf> Stand: 03.05.10

Statistisches Bundesamt (2009): Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen. 2007. Abrufbar im Internet. URL: http://www.kzvb.de/fileadmin/user_upload/Presse/Zahlen_Daten_Fakten/Statistiken_und_Grafiken/Kostenstruktur_Zahnarztpraxis.pdf Stand: 10.05.10

Statistisches Bundesamt (2009a): Gesundheit. Grunddaten der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen. 2008. Abrufbar im Internet. URL: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024821> Stand: 13.05.10

Statistisches Bundesamt (2009b): Gesundheit. Grunddaten der Krankenhäuser. 2008. Abrufbar im Internet. URL: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024819> Stand: 13.05.10

Statistisches Bundesamt (2009c): Gesundheit. Kostennachweis der Krankenhäuser. 2008 Abrufbar im Internet. URL: [https://www-](https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024819)

[ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024877](https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024877) Stand: 13.05.10

Statistisches Bundesamt (2009d): Pflegestatistik 2007. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. 4. Bericht: Ländervergleich – Pflegeheime. Abrufbar im Internet. URL: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1023653> Stand: 13.05.10

Statistisches Bundesamt (2010): Gesundheit. Ausgaben. Abrufbar im Internet. URL: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1025527> Stand: 03.05.10

Statistisches Bundesamt (2010a): Gesundheit. Personal. Abrufbar im Internet. URL: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1025436> Stand: 10.05.10

Taubmann, D. / Harrer, K. (2010): Kostenstrukturen bei Arzt und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 2007. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Gesundheitswesen/Kostenstruktur042010,property=file.pdf> Stand: 15.05.10

3.3.7 Darstellungen ICNPO-Gruppe3 „Gesundheitswesen“

Darstellung 3-1 Klassifikation der Leistungsarten



Quelle: Statistisches Bundesamt 2010: 5

Darstellung 3-2 Definition der Einrichtungsformen

Krankenhäuser
Krankenhäuser sind Einrichtungen, die der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen und in denen Patienten untergebracht und gepflegt werden können. Sie stehen fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung und sind darauf eingerichtet, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistungen Krankheiten der Patienten zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten. Hochschulkliniken sind hier ebenfalls enthalten.
Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen
Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sind Einrichtungen, die der (teil-) stationären Behandlung dienen, um durch Anwendung von Heilmitteln (zum Beispiel Physiotherapie oder Sprachtherapie) und anderen geeigneten Hilfen eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder einer drohenden Behinderung beziehungsweise Pflegebedürftigkeit vorzubeugen.
Stationäre und teilstationäre Einrichtungen
Unter den Einrichtungen der (teil-)stationären Gesundheitsversorgung werden Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sowie Einrichtungen der (teil-)stationären Pflege subsumiert.
Stationäre und teilstationäre Pflege
Stationäre Pflegeeinrichtungen repräsentieren die Grundgesamtheit der Pflegeeinrichtungen, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft gepflegt werden und ganztägig (vollstationär) untergebracht und gepflegt werden können. Teilstationäre Pflegeeinrichtungen unterscheiden sich von den stationären dadurch, dass der Pflegebedürftige zeitlich befristete Pflege und Betreuung erhält. Zu den Einrichtungen der (teil-) stationären Pflege zählen unter anderem Altenpflegeheime sowie Einrichtungen der Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege.
Sonstige ambulante Einrichtungen
Zu den sonstigen ambulanten Einrichtungen zählen eine Vielzahl von unterschiedlichen Einrichtungen wie zum Beispiel Selbsthilfegruppen und Selbsthilfekontaktstellen, Beratungsstellen, sozialpsychiatrische und psychosoziale Dienste sowie Tagesstätten für psychisch Kranke und Behinderte. Leistungen von Dialysezentren werden hier ebenfalls verbucht. Außerdem sind Hospizdienste in dieser Position enthalten.
Arztpraxen
Unter einer Arztpraxis wird eine ambulante Versorgungseinheit mit direktem Patientenkontakt verstanden. Neben Einzelpraxen zählen hierzu auch Gemeinschaftspraxen. Praxen von Allgemeinmedizinern sind ebenso enthalten wie Praxen von Fachärzten.
Zahnarztpraxen
Eine Zahnarztpraxis ist eine ambulante Einheit mit direktem Patientenkontakt, die primär die zahnärztliche Versorgung zum Ziel hat. Die Praxen von Kieferorthopäden sind in dieser Einrichtungsart enthalten. Praxiseigene Labore, welche Material- und Laborleistungen bei der Versorgung mit Zahnersatz und der kieferorthopädischen Behandlung erbringen, werden ebenfalls den Zahnarztpraxen zugeordnet.
Praxen sonstiger medizinischer Berufe
Zu den Praxen sonstiger medizinischer Berufe gehören nicht nur physio-, sprach-, ergo- und musiktherapeutische Praxen, sondern auch Massagepraxen, Praxen von Hebammen, Heilpraktikern oder medizinischen Fußpflegern.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2010: 11f.

Darstellung 3-3 Klassifikation der Berufe

Gesundheitsdienstberufe

Ärzte, Apotheker, psychologische Psychotherapeuten, Zahnärzte
Ärzte

Ärzte für allgemeine/innere Medizin, Kinderheilkunde

Ärzte für Chirurgie und Orthopädie

Ärzte für Frauen und Geburtsheilkunde

Ärzte für Neurologie und Psychiatrie

Ärzte o.n.F., praktische Ärzte

andere Fachärzte

Apotheker

psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten

Zahnärzte

übrige Gesundheitsdienstberufe

medizinische/zahnmedizinische Fachangestellte

dar.: zahnmedizinische Fachangestellte

Diätassistenten

Heilpraktiker

Gesundheits- und Krankenpflegehelfer

Gesundheits- und Krankenpfleger

dar.: Hebammen

Physiotherapeuten, Masseur, medizinische Bademeister

dar.: Physiotherapeuten

medizinisch-technische Assistenten

pharmazeutisch-technische Assistenten

therapeutische Berufe a.n.g.

soziale Berufe

Altenpfleger

Heilerziehungspfleger

Heilpädagogen

Gesundheitshandwerker

Augenoptiker

Orthopädiemechaniker

Zahntechniker

sonstige Gesundheitshandwerker

sonstige Gesundheitsfachberufe

Gesundheitsingenieure

gesundheitssichernde Berufe

Gesundheitstechniker

Pharmakanten

pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte

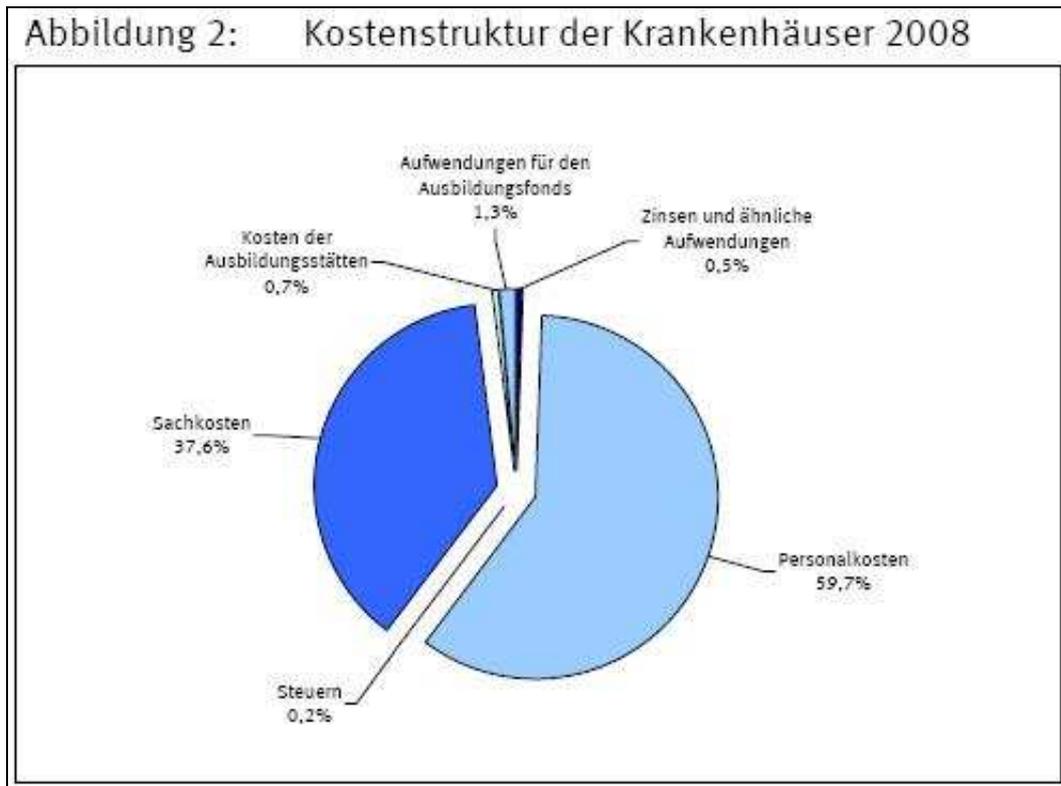
andere Berufe im Gesundheitswesen

Darstellung 3-4 Auflistung der differenzierten Berufsgruppen

Kranken- häuser insgesamt	Hauptamtliche Ärzte und Ärztinnen				Ärztliche Vollkräfte im Jahres- durch- schnitt ²⁾	Nichthauptamtliche Ärzte und Ärztinnen		Nach- richtlich
	zusammen	darunter teilzeit- bzw. ge- ringfügig beschäftigt	leitende Ärzte und Ärztinnen	Ober- ärzte und -ärztinnen		Assistenz- ärzte und -ärztinnen	Beleg- ärzte und -ärztinnen		von Beleg- ärzten/-innen angestellte Ärzte und Ärztinnen^{3)}
Anzahl								

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009a: 20; Statistisches Bundesamt 2009b: 36

Darstellung 3-5 Kostenstruktur der Krankenhäuser 2008



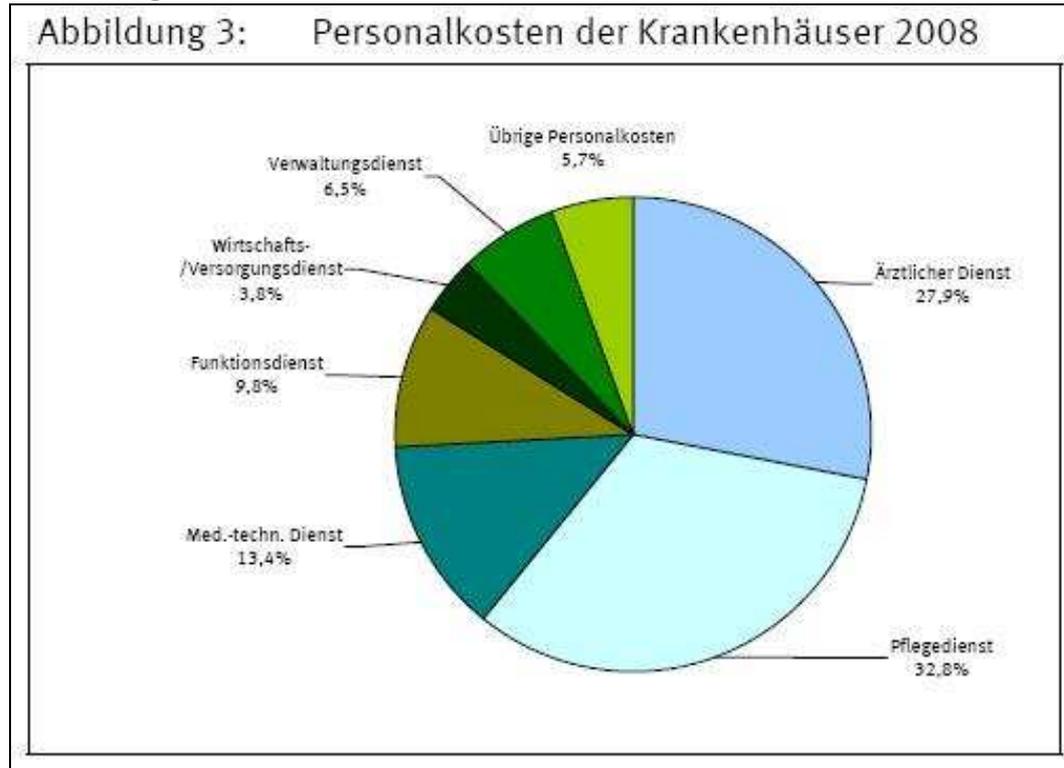
Quelle: Statistisches Bundesamt 2009c: 11

Darstellung 3-6 Bereinigte Kosten 1991 bis 2008



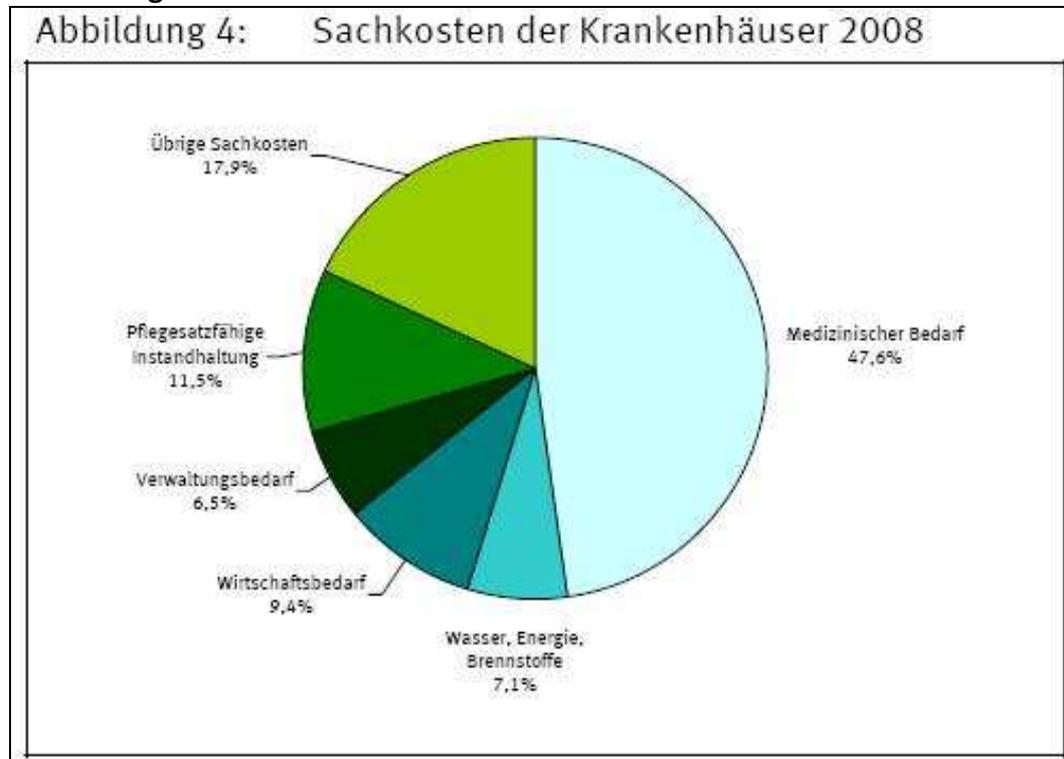
Quelle: Statistisches Bundesamt 2009c: 11

Darstellung 3-7 Personalkosten der Krankenhäuser 2008



Quelle: Statistisches Bundesamt 2009c: 12

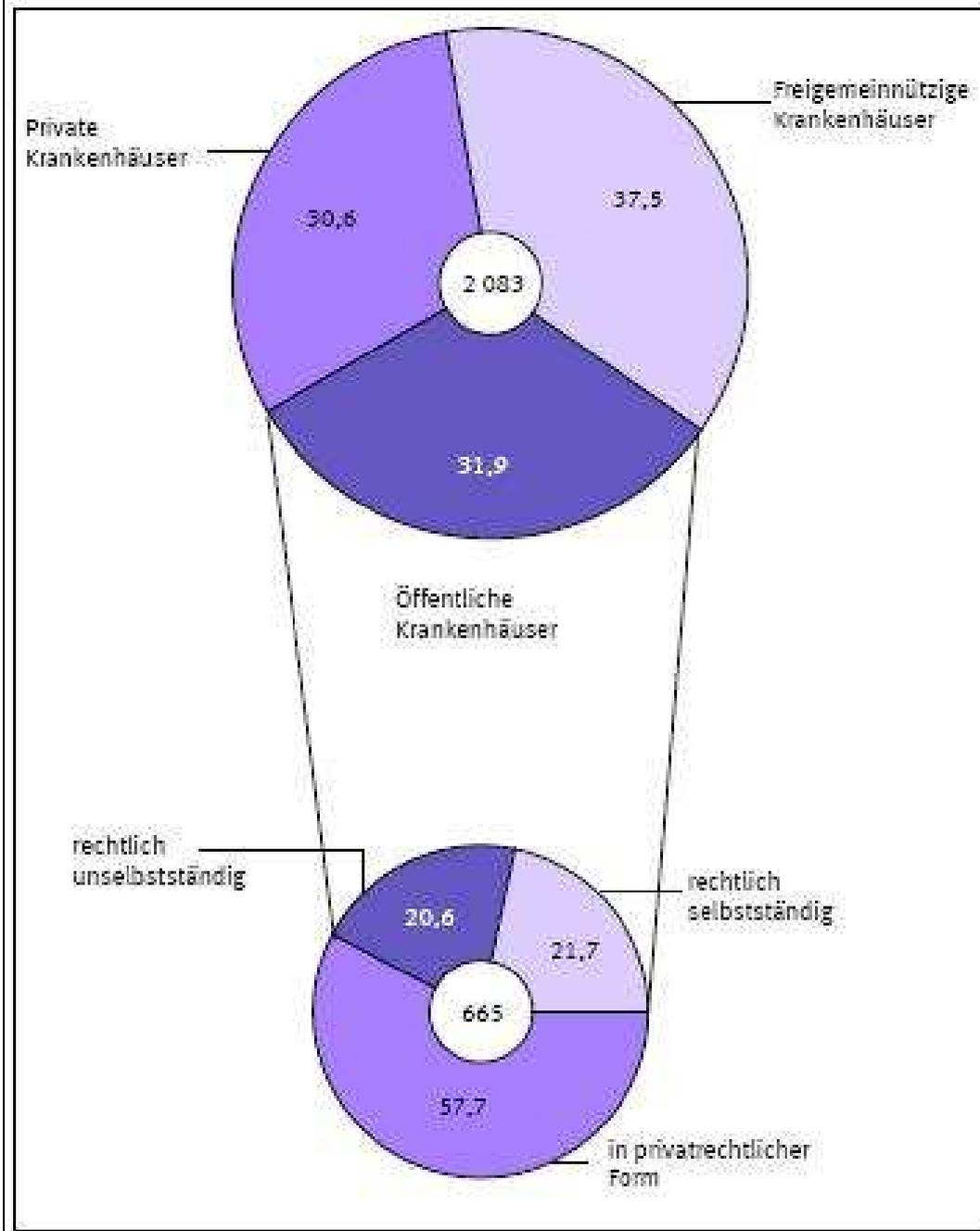
Darstellung 3-8 Sachkosten der Krankenhäuser 2008



Quelle: Statistisches Bundesamt 2009c: 12

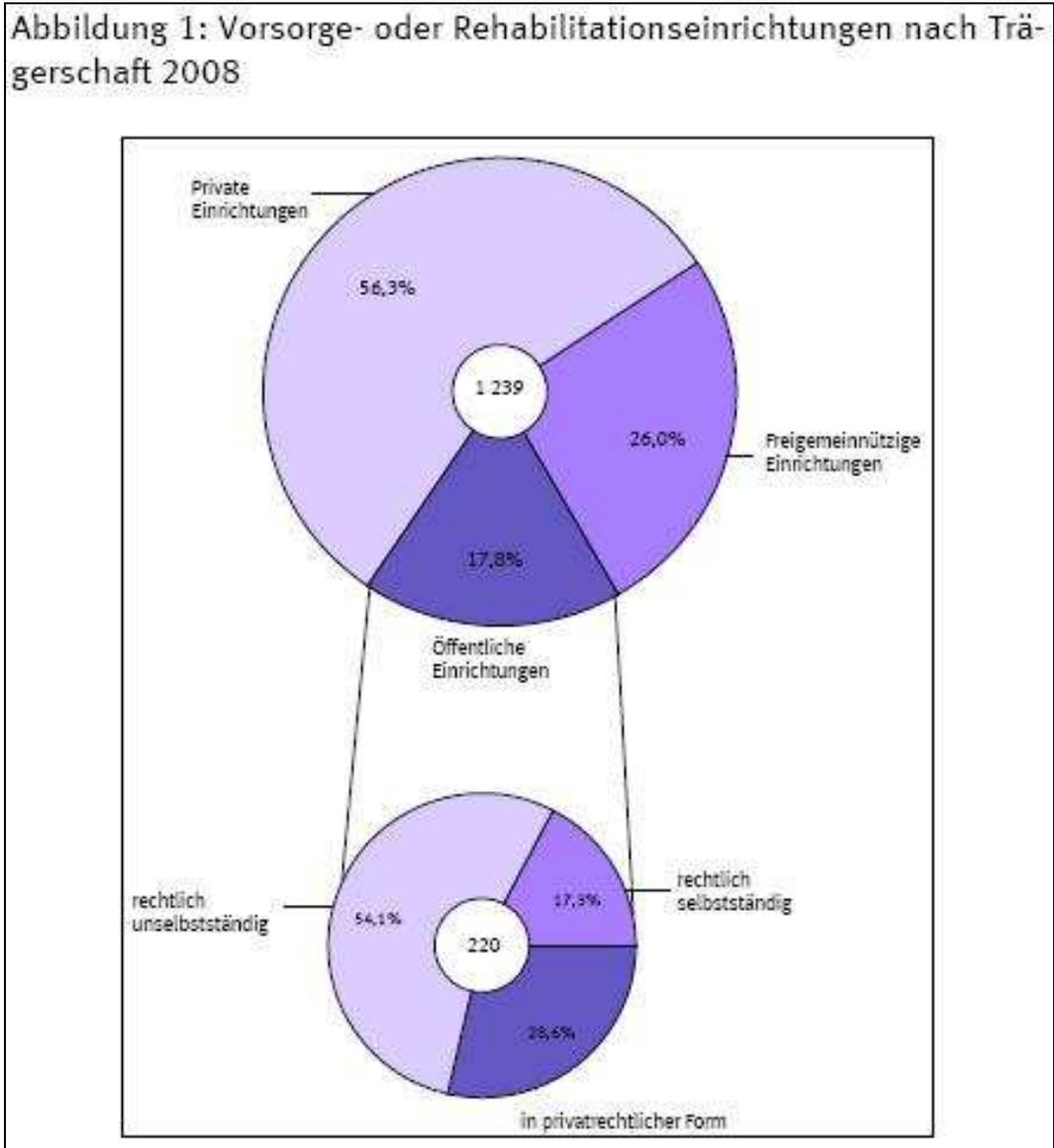
Darstellung 3-9 Krankenhäuser nach Trägerschaft 2008

Abbildung 1: Krankenhäuser nach Trägerschaft 2008



Quelle: Statistisches Bundesamt 2009b: 13

Darstellung 3-10 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen nach Trägerschaft 2008



Quelle: Statistisches Bundesamt 2009a: 11

Darstellung 3-11 Personalkosten

1	Personalkosten insgesamt.....
2	Ärztlicher Dienst.....
3	Pflegedienst.....
4	Medizinisch-technischer Dienst.....
5	Funktionsdienst.....
6	Klinisches Hauspersonal.....
7	Wirtschafts- und Versorgungsdienst.....
8	Technischer Dienst.....
9	Verwaltungsdienst.....
10	Sonderdienste.....
11	Sonstiges Personal.....
12	Nicht zurechenbare Personalkosten.....

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009c: 14

Darstellung 3-12 Sachkosten

13	Sachkosten insgesamt.....
14	Lebensmittel.....
15	Medizinischer Bedarf.....
16	dar.: Arzneimittel.....
17	Blut, Blutkonserven und -plasma.....
18	Verband-, Heil-, Hilfsmittel.....
19	Ärztl. u. pfleger. Verbrauchsmaterial, Instrumente.....
20	Narkose- und sonstiger OP-Bedarf.....
21	Laborbedarf.....
22	Wasser, Energie, Brennstoffe.....
23	Wirtschaftsbedarf.....
24	Verwaltungsbedarf.....
25	Zentrale Verwaltungsdienste.....
26	Zentrale Gemeinschaftsdienste.....
27	Versicherungen und sonstige Abgaben.....
28	Pflegesatzfähige Instandhaltung.....
29	Wiederbeschaffte Gebrauchsgüter.....
30	Sonstiges.....

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009c: 14

Darstellung 3-13 Situation in Pflegeheimen

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007
6. Vergütung der vollstationären Dauerpflege

Land	Durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauerpflege (Euro pro Person im Monat)*			
	Pflegesatz der Pflegeklasse			Entgelt für Unterkunft und Verpflegung
	I	II	III	
Baden-Württemberg	1 459	1 854	2 371	608
Bayern	1 520	1 885	2 158	517
Berlin	1 398	1 946	2 310	486
Brandenburg	1 125	1 398	1 885	486
Bremen	1 064	1 702	2 128	638
Hamburg	1 246	1 794	2 341	699
Hessen	1 307	1 763	2 280	517
Meckl.-Vorpommern	1 094	1 429	1 854	456
Niedersachsen	1 246	1 611	2 006	486
Nordrhein-Westfalen	1 277	1 794	2 341	790
Rheinland-Pfalz	1 216	1 581	2 189	638
Saarland	1 186	1 642	2 189	608
Sachsen	1 034	1 338	1 824	456
Sachsen-Anhalt	1 125	1 490	1 763	486
Schleswig-Holstein	1 368	1 733	2 098	638
Thüringen	1 003	1 368	1 794	547
Deutschland	1 307	1 733	2 158	608

Land	Durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauerpflege (Euro pro Person im Monat)*		
	Pflegesatz der Pflegeklasse zuzüglich Entgelt für Unterkunft und Verpflegung		
	I	II	III
Baden-Württemberg	2 067	2 462	2 979
Bayern	2 037	2 402	2 675
Berlin	1 885	2 432	2 797
Brandenburg	1 611	1 885	2 371
Bremen	1 702	2 341	2 766
Hamburg	1 946	2 493	3 040
Hessen	1 824	2 280	2 797
Meckl.-Vorpommern	1 550	1 885	2 310
Niedersachsen	1 733	2 098	2 493
Nordrhein-Westfalen	2 067	2 584	3 131
Rheinland-Pfalz	1 854	2 219	2 827
Saarland	1 794	2 250	2 797
Sachsen	1 490	1 794	2 280
Sachsen-Anhalt	1 611	1 976	2 250
Schleswig-Holstein	2 006	2 371	2 736
Thüringen	1 550	1 915	2 341
Deutschland	1 915	2 341	2 766

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009d: 15

Darstellung 3-14 Einnahmen von Praxen in Deutschland

Lfd. Nr.	Einnahmen von...bis unter...EUR
1	Praxen insgesamt
2	12 500 - 50 000
3	50 000 - 75 000
4	75 000 - 100 000
5	100 000 - 150 000
6	150 000 und mehr
7	Einzelpraxen
8	12 500 - 50 000
9	50 000 - 75 000
10	75 000 - 100 000
11	100 000 - 150 000
12	150 000 und mehr
13	Gemeinschaftspraxen
14	Praxisgemeinschaften
	Psychologische
15	Psychotherapeuten
16	12 500 - 50 000
17	50 000 - 75 000
18	75 000 - 100 000
19	100 000 - 150 000
20	150 000 und mehr
21	KJP ¹⁾
22	12 500 - 50 000
23	50 000 - 75 000
24	75 000 - 100 000
25	100 000 - 150 000
26	150 000 und mehr

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: 109

Darstellung 3-15 Anzahl der Krankenhäuser

1 Stationäre Versorgung 1991 bis 2008 1.4 Einrichtungen und Betten nach Trägerschaft Krankenhäuser									
Zum Inhalt									
Jahr/ Land ¹⁾	Insgesamt	Davon						freigemein- nützige Ein- richtungen	private Einrichtungen
		öffentliche Einrichtungen	in privat- rechtlicher Form	in öffentlich- rechtlicher Form	davon				
					davon				
					rechtlich unselbstständig	rechtlich selbstständig			
Anzahl									
Einrichtungen insgesamt									
1991.....	2 411	1 110	-	-	-	-	943	358	
1992.....	2 381	1 062	-	-	-	-	950	369	
1993.....	2 354	1 023	-	-	-	-	950	381	
1994.....	2 337	987	-	-	-	-	949	401	
1995.....	2 325	972	-	-	-	-	944	409	
1996.....	2 269	933	-	-	-	-	929	407	
1997.....	2 258	919	-	-	-	-	919	420	
1998.....	2 263	890	-	-	-	-	920	453	
1999.....	2 252	854	-	-	-	-	930	468	
2000.....	2 242	844	-	-	-	-	912	486	
2001.....	2 240	825	-	-	-	-	903	512	
2002.....	2 221	817	231	586	465	121	877	527	
2003.....	2 197	796	245	551	431	120	856	545	
2004.....	2 166	780	287	493	371	122	831	555	
2005.....	2 139	751	332	419	279	140	818	570	
2006.....	2 104	717	367	350	220	130	803	584	
2007.....	2 087	677	380	297	161	136	790	620	
2008.....	2 083	665	384	281	137	144	781	637	
Aufgestellte Betten insgesamt									
1991.....	665 565	-	-	-	-	-	-	-	
1992.....	646 995	-	-	-	-	-	-	-	
1993.....	628 658	-	-	-	-	-	-	-	
1994.....	618 176	-	-	-	-	-	-	-	
1995.....	609 123	-	-	-	-	-	-	-	
1996.....	593 743	-	-	-	-	-	-	-	
1997.....	580 425	-	-	-	-	-	-	-	
1998.....	571 629	-	-	-	-	-	-	-	
1999.....	565 268	-	-	-	-	-	-	-	
2000.....	559 651	-	-	-	-	-	-	-	
2001.....	552 680	-	-	-	-	-	-	-	
2002.....	547 284	298 034	80 646	217 388	159 791	57 597	200 635	48 615	
2003.....	541 901	290 625	86 741	203 884	144 516	59 368	197 343	53 933	
2004.....	531 333	280 717	99 639	181 078	120 220	60 858	189 334	61 282	
2005.....	523 824	273 721	116 475	157 246	90 344	66 902	184 752	65 351	
2006.....	510 767	260 993	130 666	130 327	68 939	61 388	180 200	69 574	
2007.....	506 954	250 345	133 957	116 388	54 319	62 069	177 632	78 977	
2008.....	503 360	246 423	134 610	111 813	47 669	64 144	177 085	79 852	
Betten je Einrichtung									
1991.....	276	-	-	-	-	-	-	-	
1992.....	272	-	-	-	-	-	-	-	
1993.....	267	-	-	-	-	-	-	-	
1994.....	265	-	-	-	-	-	-	-	
1995.....	262	-	-	-	-	-	-	-	
1996.....	262	-	-	-	-	-	-	-	
1997.....	257	-	-	-	-	-	-	-	
1998.....	253	-	-	-	-	-	-	-	
1999.....	251	-	-	-	-	-	-	-	
2000.....	250	-	-	-	-	-	-	-	
2001.....	247	-	-	-	-	-	-	-	
2002.....	246	365	349	371	344	476	229	92	
2003.....	247	365	354	370	335	495	231	99	
2004.....	245	360	347	367	324	499	228	110	
2005.....	245	364	351	375	324	478	226	115	
2006.....	243	364	356	372	313	472	224	119	
2007.....	243	370	353	392	337	456	225	127	
2008.....	242	371	351	398	348	445	227	125	

¹⁾ Die Werte der Jahre 1991 bis 2001 basieren auf (vorläufigen) Eckzahlen und können nicht auf Basis der endgültigen Ergebnisse dargestellt werden.
Die Genauigkeit der Eckzahlen ist jedoch recht hoch, wie ein Vergleich mit der Tabelle 1.1 für die Anzahl insgesamt verdeutlicht.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.1, 2008

Darstellung 3-16 Anzahl Pflegeheime und Trägerschaft

3. Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007
3.1 Organisation (Angebot der Einrichtung) und Träger

Organisationsform der Pflegeheime	Pflegeheime insgesamt	Davon nach dem Träger der Einrichtung						
		private Träger	freigemeinnützige Träger			öffentliche Träger		
			zusammen	Träger d. freien Wohlfahrtspflege	sonstige gemeinnützige Träger	zusammen	kommunale Träger	sonstige öffentliche Träger
Pflegeheime insgesamt.....	11 029	4 322	6 072	5 302	770	635	537	98
Veränderungen zu 2005 in %.....	5,8	8,8	5,6	5,1	9,2	-9,5	-8,0	-16,9
und zwar:								
mit anderen Sozialleistungen (gemischte Einrichtungen).....	2 876	901	1 758	1 526	232	217	172	45
und zwar:								
sonstige ambulante Hilfeleistungen.....	652	250	369	326	43	33	28	5
in Anbindung an eine Wohn- einrichtung (Altenheim, Altenwohnheim, betreutes Wohnen).....	2 176	664	1 390	1 224	166	122	97	25
in Anbindung an sonstige Einrichtungen (z. B. ein Krankenhaus).....	551	122	318	248	70	111	77	34
Pflegeheime mit angeschlossenem ambulanten Pflegedienst (mehrgliedrige Einrichtung).....	1 216	491	643	557	86	82	70	12
Pflegeheime mit vollstationärer Dauerpflege.....	9 919	3 961	5 384	4 692	692	574	482	92

- 20 -

Pflegestatistik 2007 – Deutschlandergebnisse –

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2007

Darstellung 3-17 Personal der Krankenhäuser 2008

		2 Krankenhäuser 2008													
		2.3 Personal (umgerechnet in Vollkräfte)													
		2.3.1 Nach Krankenhaustypen													
Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung ¹⁾	Krankenhäuser insgesamt	Vollkräfte im Jahresdurchschnitt												
			Ins-gesamt ²⁾	Ärztliches Personal ³⁾	zusammen	Nichtärztliches Personal ⁴⁾							sonstiges Personal		
						Pflege-dienst	darunter in der Psychiatrie tätig	med. Dienst	Funktions-dienst	klini-sches Haus-personal	Wirtschafts- und Ver-sorgungs-dienst	tech-nischer Dienst		Ver-waltungs-dienst	Sonder-dienste
1	Krankenhäuser insgesamt	2 083	797 554	128 117	669 437	300 417	38 957	125 438	88 414	13 063	46 002	17 681	57 326	4 017	17 080
nach der Bettenzahl															
2	KH bis 49 Betten	417	10 459	1 194	9 265	3 900	756	1 341	1 280	429	732	201	946	54	382
3	KH mit 50 bis 99 Betten	273	24 952	2 790	22 162	10 830	1 945	3 355	2 400	860	1 614	453	1 953	91	607
4	KH mit 100 bis 149 Betten	297	46 223	6 025	40 198	19 352	3 515	6 251	4 542	944	3 194	944	3 606	198	1 168
5	KH mit 150 bis 199 Betten	194	44 413	6 400	38 013	18 040	2 078	5 745	4 900	740	3 118	919	3 377	175	998
6	KH mit 200 bis 299 Betten	325	105 240	15 635	89 605	43 107	6 866	13 482	12 236	1 600	6 742	2 035	7 719	485	2 200
7	KH mit 300 bis 399 Betten	201	94 040	14 734	79 306	38 886	5 975	11 788	10 978	1 276	5 273	1 969	6 696	484	1 955
8	KH mit 400 bis 499 Betten	134	83 967	13 595	70 372	34 480	6 159	11 618	9 787	1 319	5 437	1 909	5 904	439	1 485
9	KH mit 500 bis 599 Betten	89	72 596	12 522	60 074	28 549	2 067	10 229	8 843	883	3 640	1 404	4 712	363	1 450
10	KH mit 600 bis 799 Betten	67	70 369	12 028	58 341	27 861	2 906	9 754	8 099	968	4 251	1 437	4 386	332	1 253
11	KH mit 800 und mehr Betten	86	243 295	43 194	200 102	75 413	6 689	51 876	25 349	4 044	12 001	6 408	18 027	1 401	5 582
nach der Trägerschaft															
12	Öffentliche Krankenhäuser	665	444 757	72 564	372 193	158 530	23 444	77 516	47 246	7 355	26 506	10 754	31 818	2 447	10 021
13	- in privatrechtlicher Form	384	205 972	32 991	172 981	80 774	8 573	28 257	24 090	3 296	12 935	4 382	13 714	1 295	4 240
14	- in öffentlich-rechtlicher Form	281	238 785	39 573	199 212	77 757	14 871	49 259	23 156	4 060	13 571	6 373	18 104	1 151	5 781
15	- rechtlich unselbstständig	137	88 892	14 419	74 473	30 950	7 232	16 058	9 218	1 439	5 418	2 173	6 232	436	2 549
16	- rechtlich selbstständig	144	149 893	25 154	124 738	46 807	7 639	33 201	13 939	2 621	8 153	4 200	11 872	716	3 232
17	Freigemeinnützige Krankenhäuser	781	242 824	37 793	205 031	98 140	9 361	32 395	27 990	3 787	16 678	4 749	17 430	1 104	4 757
18	Private Krankenhäuser	637	109 973	17 760	92 213	43 746	6 152	15 528	13 178	1 921	4 817	2 177	8 079	466	2 301
davon:															
19	- Allgemeine Krankenhäuser	1 781	748 308	122 704	625 604	276 320	16 534	118 635	85 924	11 550	42 770	16 468	54 182	3 785	15 973
nach der Bettenzahl															
20	KH bis 49 Betten	304	7 941	808	7 134	3 013	18	929	1 068	338	541	161	769	36	279
21	KH mit 50 bis 99 Betten	224	20 865	2 273	18 592	8 963	215	2 696	2 224	679	1 345	390	1 671	77	547
22	KH mit 100 bis 149 Betten	252	39 451	5 271	34 180	16 206	452	5 270	4 192	697	2 745	780	3 122	173	996
23	KH mit 150 bis 199 Betten	175	40 563	5 975	34 588	16 268	411	5 143	4 703	641	2 832	821	3 093	159	937
24	KH mit 200 bis 299 Betten	288	93 570	14 329	79 241	37 329	1 403	11 792	11 669	1 252	6 082	1 786	6 995	423	1 912
25	KH mit 300 bis 399 Betten	180	84 490	13 830	70 660	33 891	1 482	10 602	10 487	1 032	4 567	1 713	6 149	434	1 787
26	KH mit 400 bis 499 Betten	120	78 432	12 866	65 566	30 631	2 639	10 702	9 430	1 052	4 908	1 682	5 446	402	1 313
27	KH mit 500 bis 599 Betten	88	72 098	12 465	59 633	28 258	1 775	10 184	8 818	874	3 613	1 396	4 683	362	1 445
28	KH mit 600 bis 799 Betten	65	68 835	11 819	57 016	27 034	2 098	9 593	8 026	955	4 173	1 398	4 311	325	1 201
29	KH mit 800 bis 999 Betten	30	47 373	8 602	38 771	16 825	931	8 024	5 619	711	2 190	1 018	3 167	392	826
30	KH mit 1 000 und mehr Betten	55	194 692	34 467	160 225	57 903	5 111	43 700	19 688	3 321	9 775	5 322	14 775	1 003	4 737
nach der Zulassung															
31	Hochschulkliniken/Universitätskliniken	34	138 244	24 961	113 283	36 505	2 516	35 572	13 043	2 208	6 117	3 965	11 354	681	3 838
32	Plankrankenhäuser	1 491	594 603	95 855	498 748	234 320	14 017	80 659	71 049	8 767	35 834	12 177	41 422	2 994	11 728
33	Krankenhäuser mit Versorgungsvertrag	94	11 121	1 318	9 803	4 138	-	1 915	1 226	355	742	255	868	72	232
34	Krankenhäuser ohne Versorgungsvertrag	162	4 342	571	3 771	1 357	2	488	606	221	278	71	539	38	173
nach der Trägerschaft															
35	Öffentliche Krankenhäuser	571	416 089	69 527	347 162	144 120	9 778	73 894	45 841	6 603	24 953	9 973	30 134	2 321	9 334
36	KH bis 99 Betten	77	4 671	548	4 123	1 919	85	598	497	125	386	99	347	18	136
37	KH mit 100 bis 199 Betten	137	26 210	3 586	22 624	10 453	227	3 237	2 974	441	2 181	531	1 980	102	725
38	KH mit 200 bis 499 Betten	209	96 912	15 144	81 768	38 056	2 443	12 682	11 692	1 226	6 712	2 003	6 862	57	2 018
39	KH mit 500 und mehr Betten	148	288 896	50 249	238 647	93 692	7 023	57 377	30 678	4 811	15 675	7 340	20 944	1 685	6 445
40	Freigemeinnützige Krankenhäuser	673	231 419	36 551	194 868	92 588	4 241	30 863	27 289	3 429	13 894	4 564	16 728	1 033	4 681
41	KH bis 99 Betten	116	9 438	943	8 495	4 108	148	1 310	920	322	631	177	725	43	260
42	KH mit 100 bis 199 Betten	193	36 150	5 065	31 085	15 076	545	4 645	4 001	523	2 408	695	2 785	156	786
43	KH mit 200 bis 499 Betten	300	123 928	20 237	103 722	49 975	2 150	16 046	15 343	1 693	7 703	2 541	9 976	587	2 439
44	KH mit 500 und mehr Betten	62	59 893	10 206	49 587	23 430	1 418	8 863	7 026	891	2 152	1 151	3 841	237	997
45	Private Krankenhäuser	537	100 200	16 626	83 574	39 612	2 516	13 878	12 794	1 519	3 923	1 932	7 321	431	2 165
46	KH bis 99 Betten	335	14 697	1 589	13 107	5 950	-	1 717	1 876	570	870	276	1 367	52	430
47	KH mit 100 bis 199 Betten	95	17 654	2 595	15 059	6 945	91	2 531	1 920	375	988	376	1 450	64	412
48	KH mit 200 bis 499 Betten	79	33 641	5 644	27 997	13 820	950	4 368	4 551	416	1 142	638	2 352	155	556
49	KH mit 500 und mehr Betten	28	34 208	6 798	27 410	12 898	1 474	5 261	4 447	158	924	643	2 151	160	768
nach der Förderung															
50	Geförderte Krankenhäuser	1 393	679 252	111 980	567 271	249 743	15 012	108 387	77 678	10 120	39 242	15 100	49 000	3 417	14 584
51	Teilweise geförderte Krankenhäuser	132	53 594	8 835	44 760	21 082	1 521	7 844	6 415	855	2 508	1 041	3 775	258	982
52	Nicht geförderte Krankenhäuser	256	15 462	1 889	13 574	5 495	2	2 404	1 832	575	1 020	326	1 407	110	405
nach der Zahl der Fachabteilungen															
53	KH mit 1 Fachabteilung	403	20 080	3 214	16 865	11 212	20	4 293	2 738	942	1 888	556	2 332	114	792
54	KH mit 2 Fachabteilungen	163	23 007	3 235	19 772	9 501	454	3 425	2 351	343	1 353	436	1 761	95	508
55	KH mit 3 Fachabteilungen	146	27 516	4 069	23 447	11 326	622	3 539	3 071	567	1 604	544	2 069	397	589
56	KH mit 4 Fachabteilungen	168	39 078	5 644	33 434	15 591	1 198	5 150	4 588	727	2 556	777	2 590	201	854
57	KH mit 5 bis 6 Fachabteilungen	354	108 360	16 132	92 227	43 418	2 944	13 014	13 574	1 540	7 230	2 238	8 913	506	2 394
58	KH mit 7 bis 8 Fachabteilungen	191	81 496	13 067	68 429	32 735	1 500	10 089	10 367	952	4 695	1 614	5 917	287	1 681
59	KH mit 9 bis 10 Fachabteilungen	104	60 566	10 282	50 284	24 188	1 104	7 908	7 566	665	3 395	1 131	3 992	287	1 152
60	KH mit 11 bis 15 Fachabteilungen	155	132 962	23 129	109 834	51 396	2 709	18 882	15 820	1 685	7 512	2 796	8 763	703	2 277
61	KH mit mehr als 15 Fachabteilungen	97	247 243	43 932	203 312	76 952	5 983	52 334	25 850	4 129	12 538	6 375	18 046	1 363	5 724
62	nach dem Anteil der Belegbetten darunter: Reine Belegkrankenhäuser	146	5 304	123	5 181	2 215	2	265	1 083	296	422	106	595	29	170

Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.1, 2008

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.

Darstellung 3-18 Einrichtungen/Betten, Pflegebewegung, Vorsorge und Reha

2 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 2008 2.1 Aufgestellte Betten, Pflegetage und Patientenbewegung Nach Typen von Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, Ländern und Fachabteilungen

Zum Inhalt

Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung	Aufgestellte Betten		Nutzungsgrad der Betten		Pflegetage		Patientenzugang		Patientenabgang		Fallzahl	durchschnittliche Verweildauer					
		insgesamt	darunter Notfallbetten	insgesamt	darunter Notfallbetten	insgesamt	darunter Tage der Notfallüberwachung	Aufnahmen in die Einrichtung von außen	Verlegungen aus Krankenhäusern	Entlassungen aus der Einrichtung	Verlegungen in Krankenhäuser			durch Tod				
															in Prozent		Anzahl	
															Anzahl		in Tagen	
1	Einrichtungen insgesamt	1 239	1 71 060	389	81,3	15,9	50 886 304	22 660	2 011 546	724 001	2 005 569	45 061	1 936	2 009 526	25,3			
	nach der Bettenzahl																	
2	VR bis 49 Betten	275	8 295	12	73,0	0,2	2 217 440	7	75 708	33 112	75 132	4 703	260	75 550	29,4			
3	VR mit 50 bis 99 Betten	293	20 775	15	73,9	8,9	5 615 562	487	206 787	60 767	205 732	5 875	396	206 458	27,2			
4	VR mit 100 bis 149 Betten	174	21 447	47	82,2	22,1	6 453 901	3 810	249 529	83 584	248 722	6 103	303	249 277	25,9			
5	VR mit 150 bis 199 Betten	185	32 416	116	85,4	12,5	10 136 769	5 303	404 718	106 498	404 027	5 236	161	404 453	25,1			
6	VR mit 200 bis 249 Betten	154	34 368	118	84,1	21,3	10 573 468	9 207	423 117	156 095	422 627	8 040	279	423 012	25,0			
7	VR mit 250 und mehr Betten	158	53 759	81	80,8	13,0	15 899 164	3 846	651 687	283 945	649 329	15 104	537	650 777	24,4			
	nach der Trägerschaft																	
8	Öffentliche Einrichtungen	220	28 967	52	91,4	6,2	9 688 826	1 175	379 059	76 553	377 616	6 154	399	378 537	25,6			
9	- in privatrechtlicher Form	63	6 371	2	81,9	-	1 910 085	-	76 373	37 889	76 193	3 142	218	76 392	25,0			
10	- in öffentlich-rechtlicher Form	157	22 596	50	94,1	6,4	7 778 741	1 175	302 686	38 664	301 423	3 012	181	302 145	25,7			
11	- rechtlich selbstständig	119	18 647	42	94,7	4,7	6 465 641	726	254 085	24 554	253 276	1 842	112	253 737	25,5			
12	- rechtlich selbstständig	38	3 949	8	90,9	15,3	1 313 100	469	48 601	14 110	48 147	1 170	69	48 409	27,1			
13	Freiwillige Einrichtungen	322	27 678	17	82,6	1,2	8 362 635	75	302 512	103 955	301 917	8 390	423	302 426	27,7			
14	Private Einrichtungen	697	114 415	320	78,4	18,3	32 834 843	21 410	1 329 975	543 493	1 326 036	30 517	1 114	1 328 563	24,7			
	nach Ländern																	
15	Baden-Württemberg	218	26 849	47	79,7	9,5	7 833 488	1 631	313 920	114 089	312 424	11 489	206	313 275	25,0			
16	Bayern	301	31 795	65	76,6	10,4	8 911 134	2 470	367 939	144 812	366 687	9 363	492	367 559	24,2			
17	Brandenburg	27	5 169	17	91,7	26,5	1 735 704	2 268	64 444	20 468	64 590	1 397	19	64 527	26,9			
18	Hessen	104	17 188	68	78,8	25,4	4 954 761	6 320	185 489	59 949	184 973	2 911	158	185 310	26,7			
19	Mecklenburg-Vorpommern	64	10 503	24	81,0	0,4	3 114 426	35	131 855	31 408	131 826	1 430	63	131 872	23,6			
20	Niedersachsen	131	17 773	47	84,9	10,1	5 525 469	1 737	228 601	67 712	228 189	3 650	77	228 434	24,2			
21	Nordrhein-Westfalen	136	20 416	24	86,2	4,6	6 444 793	401	235 742	121 387	234 562	6 468	456	235 380	27,4			
22	Rheinland-Pfalz	64	8 040	6	85,7	1,3	2 521 626	28	91 745	25 693	91 315	1 297	124	91 592	27,5			
23	Saarland	19	3 037	16	76,6	49,8	851 894	2 918	28 906	13 179	28 738	774	66	28 855	29,5			
24	Sachsen	45	9 119	24	78,5	1,3	2 620 009	110	101 044	41 694	100 993	2 314	124	101 051	25,9			
25	Sachsen-Anhalt	19	3 587	11	85,7	29,6	1 125 191	1 193	46 302	21 413	46 389	699	57	46 374	24,3			
26	Schleswig-Holstein	72	10 996	12	84,4	66,5	3 398 230	2 919	145 568	25 021	145 291	1 417	29	145 444	23,4			
27	Thüringen	36	6 158	19	76,6	9,1	1 726 574	630	66 151	25 684	65 832	1 656	54	66 019	26,2			
	Staatsstaaten:																	
28	Berlin, Bremen, Hamburg	3	430	9	78,2	-	123 005	-	3 840	1 492	3 820	196	11	3 836	32,1			
	davon:																	
29	- Einrichtungen mit Versorgungsvertrag	1 131	162 790	375	81,7	16,0	48 655 862	21 936	1 924 415	716 551	1 918 991	44 569	1 914	1 922 660	25,3			
	nach der Bettenzahl																	
30	VR bis 49 Betten	229	7 093	11	76,0	0,2	1 971 883	7	67 118	32 828	66 600	4 669	257	66 988	29,4			
31	VR mit 50 bis 99 Betten	257	18 416	11	74,7	11,1	5 038 262	446	183 721	58 392	182 813	5 682	388	183 461	27,5			
32	VR mit 100 bis 149 Betten	163	20 045	45	82,1	23,1	6 020 306	3 810	236 975	82 900	236 143	6 039	303	236 711	25,4			
33	VR mit 150 bis 199 Betten	176	30 863	116	85,3	12,5	9 629 873	5 303	383 502	105 647	382 772	5 197	154	383 214	25,1			
34	VR mit 200 bis 249 Betten	154	34 368	118	84,1	21,3	10 573 468	9 207	423 117	156 095	422 627	8 040	279	423 012	25,0			
35	VR mit 250 und mehr Betten	152	52 005	74	81,0	11,7	15 422 070	3 163	629 982	280 689	628 036	14 942	533	629 276	24,5			

Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.2, 2008

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.1, 2008

Darstellung 3-19 Personal in Vorsorge und Rehabilitationseinrichtungen

2 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 2008 2.2 Personal (umgerechnet in Vollkräfte) 2.2.1 Nach Typen von Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen und Ländern

Zum Inhalt

Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung	Vollkräfte im Jahresdurchschnitt ¹⁾													
		Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen insgesamt	Nichtärztliches Personal ²⁾												
			davon												
			insgesamt ³⁾	Ärztliches Personal ²⁾	zusammen	Pflege- dienst	darunter in der Psychiatrie	med. techn. Dienst	Funktions- dienst	klini- sches Haus- personal	Wirtschafts- und Ver- sorgungs- dienst	tech- nischer Dienst	Ver- waltungs- dienst	Sonder- dienste	sonstiges Personal
Anzahl															
1	Einrichtungen insgesamt.....	1 239	91 853	8 242	83 611	21 175	1 197	24 133	6 627	6 464	11 964	3 300	8 906	973	4 069
nach der Bettenzahl															
2	VR bis 49 Betten	275	5 304	422	4 882	1 601	158	1 400	379	187	543	113	403	42	215
3	VR mit 50 bis 99 Betten	293	11 340	825	10 515	2 898	332	2 903	645	486	1 479	367	988	174	587
4	VR mit 100 bis 149 Betten	174	11 724	1 009	10 716	2 675	171	3 090	646	538	1 651	403	1 131	114	468
5	VR mit 150 bis 199 Betten	185	17 828	1 689	16 139	3 551	152	4 451	852	1 105	2 586	792	1 738	167	899
6	VR mit 200 bis 249 Betten	154	16 894	1 696	15 197	3 457	187	4 681	833	732	2 156	640	1 894	109	695
7	VR mit 250 und mehr Betten	158	28 762	2 601	26 162	7 003	197	7 610	1 273	1 416	3 548	986	2 753	367	1 206
nach der Trägerschaft															
8	Öffentliche Einrichtungen.....	220	17 000	1 679	15 320	3 555	239	4 403	781	900	2 490	837	1 550	74	731
9	- in privatrechtlicher Form.....	63	4 042	377	3 665	1 339	84	1 090	241	77	352	84	273	22	186
10	- in öffentlich-rechtlicher Form.....	157	12 957	1 303	11 655	2 216	155	3 313	540	822	2 138	753	1 277	52	545
11	- rechtlich unselbstständig.....	119	10 693	1 089	9 603	1 691	109	2 748	436	725	1 791	644	1 063	45	460
12	- rechtlich selbstständig.....	38	2 265	213	2 052	525	46	565	104	97	347	109	214	6	84
13	Freigemeinnützige Einrichtungen.....	322	14 865	1 072	13 793	3 882	220	3 776	994	494	1 770	432	1 252	270	924
14	Private Einrichtungen.....	697	59 988	5 490	54 497	13 738	738	15 954	2 852	3 070	7 704	2 031	6 104	629	2 414
nach Ländern															
15	Baden-Württemberg.....	218	14 447	1 294	13 153	3 023	61	9 744	738	799	2 196	526	1 342	83	703
16	Bayern.....	301	18 572	1 547	17 025	4 312	232	4 685	884	1 227	2 690	680	1 705	106	736
17	Brandenburg.....	27	2 265	321	1 934	766	10	914	199	71	410	130	349	11	85
18	Hessen.....	104	9 096	899	8 198	1 784	291	2 415	405	694	1 249	325	934	63	337
19	Mecklenburg-Vorpommern.....	64	4 522	383	4 139	959	17	1 084	213	159	556	192	504	309	163
20	Niedersachsen.....	131	8 601	768	7 833	1 623	93	2 322	439	426	1 230	352	853	91	498
21	Nordrhein-Westfalen.....	136	12 021	1 089	10 932	3 493	338	3 305	584	197	1 213	319	1 165	53	602
22	Rheinland-Pfalz.....	64	4 391	433	3 958	959	49	1 164	289	215	545	184	446	17	140
23	Saarland.....	19	1 517	157	1 360	373	18	420	82	59	152	46	135	15	78
24	Sachsen.....	45	5 591	450	5 140	1 676	16	1 506	268	266	500	198	479	68	180
25	Sachsen-Anhalt.....	19	1 790	162	1 628	437	10	524	107	43	168	67	188	11	85
26	Schleswig-Holstein.....	72	4 687	426	4 261	907	21	1 156	217	209	741	179	463	94	295
27	Thüringen.....	36	2 954	261	2 693	702	41	808	179	88	314	100	319	28	155
Stadtstaaten:															
28	Berlin, Bremen, Hamburg.....	3	399	41	357	161	-	87	23	11	-	3	26	23	24
davon:															
29	- Einrichtungen mit Versorgungsvertrag.....	1 131	87 940	7 938	80 002	20 646	1 081	23 137	4 393	4 245	11 184	3 103	8 524	923	3 847
nach der Bettenzahl															
30	VR bis 49 Betten	229	4 660	362	4 298	1 502	119	1 210	332	160	451	90	324	30	188
31	VR mit 50 bis 99 Betten	257	10 237	757	9 480	2 739	287	2 623	561	412	1 242	325	885	161	531
32	VR mit 100 bis 149 Betten	163	11 042	956	10 086	2 573	139	2 889	598	479	1 545	380	1 073	109	441
33	VR mit 150 bis 199 Betten	176	17 100	1 620	15 480	3 463	152	4 286	934	1 075	2 421	733	1 650	162	856
34	VR mit 200 bis 249 Betten	154	16 894	1 696	15 197	3 457	187	4 681	833	732	2 156	640	1 894	109	695
35	VR mit 250 und mehr Betten	152	28 008	2 547	25 461	6 913	197	7 448	1 234	1 388	3 368	935	2 687	352	1 136
36	- Einrichtungen ohne Versorgungsvertrag.....	108	3 912	304	3 609	529	116	996	235	219	780	197	382	49	222
nach der Bettenzahl															
37	VR bis 49 Betten	46	644	60	584	99	39	189	47	28	92	23	68	12	26
38	VR mit 50 bis 99 Betten	36	1 103	68	1 036	149	45	279	84	75	237	41	103	12	54
39	VR mit 100 bis 149 Betten	11	683	53	630	103	32	201	47	59	106	23	57	6	28
40	VR mit 150 bis 199 Betten	9	728	69	659	88	-	165	18	29	165	59	88	4	43
41	VR mit 200 bis 249 Betten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
42	VR mit 250 und mehr Betten	6	754	54	701	90	-	162	39	28	180	51	66	15	70

¹⁾ Ohne nichthauptamtliche Ärzte/Ärztinnen und ohne Personal der Ausbildungsstätten.
²⁾ Ohne nichthauptamtliche Ärzte/Ärztinnen.
³⁾ Ohne Personal der Ausbildungsstätten.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2007

Darstellung 3-20 Personal in Pflegeheimen

3. Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007

3.5 Personal nach Beschäftigungsverhältnis, Tätigkeitsbereich und Arbeitsanteil für das Pflegeheim

Beschäftigungsverhältnis / Tätigkeitsbereich	Personal insgesamt	Verände- rungen zu 2005	Anteil an Personal insgesamt	Davon nach dem Arbeitsanteil für das Pflegeheim nach SGB XI				
				100%	75% bis unter 100%	50% bis unter 75%	25% bis unter 50%	unter 25%
		%						
Personal insgesamt.....	573 545	5,0	100,0	402 246	94 992	35 228	17 892	23 187
Anteil an Gesamtpersonal in %.....				70,1	16,6	6,1	3,1	4,0
Beschäftigungsverhältnis								
Vollzeitbeschäftigt.....	202 764	- 2,6	35,4	169 290	22 205	4 401	2 584	4 284
Teilzeitbeschäftigt								
- über 50 %.....	184 596	13,7	32,2	114 977	49 273	15 269	1 940	3 137
- 50 % und weniger, aber nicht geringfügig								
beschäftigt.....	84 666	7,9	14,8	50 498	10 833	13 216	6 849	3 270
geringfügig beschäftigt.....	58 730	6,3	10,2	34 981	7 235	1 018	5 042	10 454
Praktikant/in, Schüler/in, Auszubildende/r.....	32 315	2,2	5,6	24 535	4 041	967	1 162	1 610
Helfer/in im freiwilligen sozialen Jahr.....	3 951	- 1,3	0,7	3 152	454	103	129	113
Zivildienstleistender.....	6 523	0,9	1,1	4 813	951	254	186	319
Überwiegender Tätigkeitsbereich im Pflegeheim								
Pflege und Betreuung.....	393 772	5,3	68,7	293 701	64 811	20 156	8 025	7 079
soziale Betreuung.....	22 405	10,6	3,9	14 215	3 627	1 850	1 167	1 546
Hauswirtschaftsbereich.....	102 547	2,2	17,9	62 125	17 801	8 943	5 430	8 248
haustechnischer Bereich.....	15 057	4,8	2,6	9 482	2 171	950	849	1 605
Verwaltung, Geschäftsführung.....	31 754	5,2	5,5	18 755	4 880	2 792	1 917	3 410
sonstiger Bereich.....	8 010	12,3	1,4	3 968	1 702	537	504	1 299

- 24 -

Pflegestatistik 2007 – Deutschlandergebnisse –

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2007

Darstellung 3-21 Psychosoziale Beratungsstellen

Psychosoziale Beratungsstellen

Menschen in schwierigen Lebens- und Konfliktsituationen können auch eine psychosoziale Beratung in Anspruch nehmen. In Deutschland existieren rund 12.500 psychosoziale Beratungsstellen, in denen neben Sozialarbeitern und Sozialpädagogen auch Psychotherapeuten arbeiten. Nach Schätzungen arbeiten in Erziehungsberatungsstellen 3.600, in Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen 1.800 und in Suchtberatungsstellen etwa 4.150 Psychotherapeuten. Verlässliche Daten, wie viele Patienten jedes Jahr in psychosozialen Beratungsstellen psychotherapeutisch behandelt werden, liegen nicht vor.

Beratungsschwerpunkte sind (Mehrfachnennungen):

Ehe- Familien- und Lebensberatung	5.202 Beratungsstellen
Erziehungsberatung	4.840 Beratungsstellen
Krisenintervention	4.636 Beratungsstellen
Frauenberatung	3.105 Beratungsstellen
Beratung Alleinerziehende	2.885 Beratungsstellen
Suchtberatung	2.376 Beratungsstellen
Beratung für psychisch Kranke	1.794 Beratungsstellen
Ausländerberatung	1.819 Beratungsstellen
Sexualberatung	1.369 Beratungsstellen
Familienplanungsberatung	969 Beratungsstellen
AIDS-Beratung	844 Beratungsstellen

Quelle: BPtK n.

Darstellung 3-22 Betten Patientenbewegung Krankenhäuser

2 Krankenhäuser 2008																					
2.2 Aufgestellte Betten, Berechnungs-/Belegungstage und Patientenbewegung																					
2.2.1 Nach Krankenhausstypen																					
Zum Inhalt																					
Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung ¹⁾	Krankenhäuser insgesamt	Aufgestellte Betten		Nutzungsgrad der Betten ²⁾		Berechnungs-/Belegungstage ³⁾		Patientenzugang			Patientenabgang					durchschnittliche Verweildauer ⁴⁾	in Tagen			
			insgesamt	Intensivbetten	Belegbetten	insgesamt	Intensivbetten	insgesamt	Intensivbetten	Aufnahmen in die vollstationäre Behandlung	aus anderen Krankenhäusern	aus teilstationärer Behandlung des selben Krankenhauses	Entlassungen aus vollstationärer Behandlung	in andere Krankenhäuser	in Vor- oder Rehabilitationseinrichtungen	in teilstationäre Behandlung des selben Krankenhauses			durch Tod	einrichtungsbezogene Fallzahl ^{2a),b)}	
		Anzahl			in Prozent				Anzahl												
1	Krankenhäuser insgesamt	2 083	503 360	23 890	21 795	77,4	80,5	162 534 888	7 042 898	17 509 369	6 312 276	7 525	17 126 162	7 111 553	396 032	212 775	17 461	403 626	17 519 579	8,1	
nach der Bettenzahl																					
2	KH bis 49 Betten	417	7 472	140	2 134	65,1	65,1	1 780 380	33 339	213 433	11 352	63	211 561	6 323	10 044	1 558	222	1 598	213 296	8,3	
3	KH mit 50 bis 99 Betten	273	20 115	513	3 125	73,5	75,6	5 409 758	141 942	556 091	48 230	213	546 854	28 403	23 358	10 225	1 044	9 774	556 360	9,7	
4	KH mit 100 bis 149 Betten	297	36 475	1 315	3 252	74,7	74,3	9 967 486	357 391	1 131 151	53 036	1 107	1 107 200	56 948	33 156	16 010	2 087	24 154	1 131 253	8,8	
5	KH mit 150 bis 199 Betten	194	33 395	1 453	2 751	74,6	79,1	9 112 508	420 414	1 136 523	44 161	870	1 109 269	61 111	36 176	20 162	1 095	27 321	1 136 557	8,0	
6	KH mit 200 bis 299 Betten	325	79 285	2 846	4 480	76,0	78,8	22 065 039	820 614	2 660 111	80 809	571	2 596 225	119 970	71 957	41 745	2 326	62 718	2 660 527	8,3	
7	KH mit 300 bis 399 Betten	201	68 974	2 704	2 128	77,8	80,4	19 452 236	795 891	2 402 714	72 512	1 068	2 342 300	99 785	52 236	31 694	2 193	58 335	2 402 175	8,2	
8	KH mit 400 bis 499 Betten	134	59 956	2 360	1 561	78,0	79,1	17 112 849	682 900	2 052 908	66 331	755	2 007 313	82 612	33 922	23 033	3 009	48 495	2 054 538	8,3	
9	KH mit 500 bis 599 Betten	89	48 611	2 543	599	77,1	82,1	13 717 952	764 200	1 807 230	53 258	1 200	1 767 079	64 893	28 796	17 652	1 100	44 850	1 809 580	7,6	
10	KH mit 600 bis 799 Betten	67	45 265	2 377	997	79,0	82,5	13 081 755	718 104	1 660 245	58 707	723	1 623 871	52 458	31 490	18 225	1 093	41 937	1 663 027	7,9	
11	KH mit 800 und mehr Betten	86	103 812	7 639	768	80,6	82,6	30 634 925	2 308 103	3 888 963	142 880	955	3 811 490	139 050	74 897	32 470	3 292	84 444	3 892 449	7,9	
nach der Trägerschaft																					
12	Öffentliche Krankenhäuser	665	246 423	12 984	7 353	79,0	81,6	71 242 113	3 877 576	8 772 895	292 334	5 287	8 581 985	362 514	183 211	113 448	11 445	205 642	8 780 261	8,1	
13	- in privatrechtlicher Form	384	134 610	6 445	4 482	77,5	81,5	38 201 270	1 923 228	4 943 186	142 482	1 483	4 829 841	196 416	92 028	68 034	3 364	124 994	4 949 011	7,7	
14	- in öffentlich-rechtlicher Form	281	111 813	6 539	2 871	80,7	81,7	33 040 843	1 954 348	3 829 709	149 852	3 804	3 752 144	166 098	91 183	45 414	8 081	80 648	3 831 251	8,6	
15	- rechtlich unselbstständig	137	47 669	2 383	1 028	79,6	80,6	13 889 064	703 245	1 576 968	52 379	1 823	1 544 782	64 395	34 198	17 843	4 193	33 626	1 577 688	8,8	
16	- rechtlich selbstständig	144	64 144	4 156	1 843	81,6	82,3	19 151 779	1 251 103	2 252 741	97 473	1 981	2 207 362	101 703	56 985	27 571	3 888	47 022	2 252 563	8,5	
17	Freiwillige Krankenhäuser	781	177 085	7 103	9 398	75,5	79,2	48 952 424	2 059 606	6 146 101	223 707	1 951	6 004 730	244 822	116 412	71 965	4 577	144 784	6 147 808	8,0	
18	Private Krankenhäuser	637	79 852	3 803	5 044	76,4	79,4	22 340 351	1 105 716	2 590 373	115 235	287	2 539 447	104 217	96 409	27 362	1 439	53 200	2 591 510	8,6	
davon:																					
19	- Allgemeine Krankenhäuser	1 781	464 288	23 773	21 700	76,2	80,6	129 423 617	7 014 304	16 982 907	568 124	5 433	16 601 661	669 808	387 078	199 914	9 119	401 984	16 993 276	7,6	
nach der Bettenzahl																					
20	KH bis 49 Betten	204	5 876	140	2 089	58,7	65,1	1 261 479	33 339	195 740	10 455	10	193 978	5 583	9 153	1 441	10	1 582	195 650	6,4	
21	KH mit 50 bis 99 Betten	324	16 676	508	3 075	69,4	76,3	4 237 940	141 839	515 021	44 162	66	506 005	26 101	22 689	9 774	464	9 716	515 371	8,2	
22	KH mit 100 bis 149 Betten	252	31 092	1 297	3 252	71,6	75,1	8 153 023	356 571	1 065 206	46 337	748	1 041 622	52 370	32 428	15 476	645	24 056	1 065 442	7,7	
23	KH mit 150 bis 199 Betten	175	30 164	1 445	2 751	72,7	79,1	8 025 492	418 081	1 095 211	39 274	711	1 068 212	58 366	35 474	19 618	547	27 174	1 095 299	7,3	
24	KH mit 200 bis 299 Betten	288	70 243	2 816	4 480	73,9	78,7	19 009 254	811 287	2 536 363	67 282	159	2 474 767	109 757	69 900	38 482	423	62 325	2 536 728	7,5	
25	KH mit 300 bis 399 Betten	180	41 683	2 670	2 128	76,2	80,6	17 001 927	787 962	2 290 443	58 682	718	2 231 298	89 876	50 366	29 343	577	57 926	2 289 834	7,5	
26	KH mit 400 bis 499 Betten	120	53 750	2 353	1 561	76,6	79,1	15 070 910	681 080	1 968 130	54 544	290	1 922 964	76 051	32 700	18 415	1 368	48 135	1 969 615	7,7	
27	KH mit 500 bis 599 Betten	88	48 078	2 543	599	77,0	82,1	13 545 107	764 200	1 800 591	52 216	1 200	1 760 420	64 316	28 543	17 114	1 100	44 827	1 802 919	7,5	
28	KH mit 600 bis 799 Betten	65	43 936	2 369	997	78,7	82,4	12 650 836	714 492	1 643 362	56 083	576	1 607 006	51 425	31 409	17 823	693	41 875	1 646 122	7,7	
29	KH mit 800 bis 999 Betten	30	26 776	1 603	539	77,7	80,8	7 615 882	473 981	1 009 481	33 247	-	988 241	30 969	15 873	7 165	-	23 872	1 010 797	7,5	
30	KH mit 1 000 und mehr Betten	55	76 014	6 029	229	81,4	83,0	22 651 667	1 831 472	2 863 359	105 842	955	2 807 148	104 994	58 543	25 263	3 292	60 496	2 865 502	7,9	
nach der Zulassung																					
31	Hochschulkliniken/Universitätskliniken	34	42 958	4 190	-	82,6	81,7	12 984 426	1 252 263	1 638 559	73 579	831	1 608 172	69 466	36 240	6 981	2 522	30 545	1 638 638	7,9	
32	Plankrankenhäuser	1 491	410 933	19 201	20 135	75,7	80,5	113 908 197	5 659 353	15 076 074	475 406	4 579	14 727 223	590 938	342 216	191 372	6 535	368 452	15 085 875	7,6	
33	Krankenhäuser mit Versorgungsvertrag	94	7 584	317	665	73,3	81,5	2 035 852	94 503	202 194	17 220	23	199 597	8 490	7 484	1 547	62	2 688	202 240	10,1	
34	Krankenhäuser ohne Versorgungsvertrag	162	2 813	65	900	48,1	34,4	4 951 42	8 185	66 080	1 919	-	66 669	914	1 138	14	-	299	66 524	7,4	
nach der Trägerschaft																					
35	- Öffentliche Krankenhäuser	571	225 461	12 923	7 353	77,9	81,6	64 276 271	3 858 972	8 473 114	252 543	3 701	8 283 086	336 798	177 558	103 954	5 990	204 653	8 480 427	7,6	
36	KH bis 99 Betten	77	4 137	96	972	67,4	70,7	1 021 089	24 849	139 637	5 315	16	136 815	8 508	5 385	2 275	26	2 790	139 621	7,3	
37	KH mit 100 bis 199 Betten	137	19 867	940	2 023	71,7	77,6	5 215 912	267 014	747 808	18 487	609	729 255	42 827	21 530	12 240	22	19 136	748 100	7,0	
38	KH mit 200 bis 499 Betten	209	67 331	2 886	3 107	76,4	78,9	18 820 956	833 092	2 518 297	60 051	503	2 454 864	110 625	57 409	39 904	1 381	64 886	2 519 024	7,5	
39	KH mit 500 und mehr Betten	148	134 126	9 001	1 251	79,9	83,0	39 218 314	2 734 017	5 067 372	168 690	2 573	4 962 152	174 838	93 234	48 535	4 561	117 841	5 073 683	7,7	

Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.1, 2008

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.1, 2008

Darstellung 3-23 Großgeräte Krankenhäuser

2 Krankenhäuser 2008 2.7 Medizinisch-technische Großgeräte 2.7.1 Nach Krankenhausstypen

Zum Inhalt

Ud. Nr.	Gegenstand der Nachweisung ¹⁾	Krankenhäuser																				und zwar									
		insgesamt		mit mindestens einem der genannten medizinisch-technischen Großgeräte		Computer-Tomographen		Dialyse-geräte		Digitale Subtraktions-Angiographie-geräte		Gamma-kameras		Herz-Lungen-Maschinen		Kernspintomographen		Koronarangiographische Arbeitsplätze		Linearbeschleuniger (Wechselstrahlentherapie)		Positronen-Emissions-Computer-Tomographen (PET)		Stoßwellenlithotripter		Telekollaborationstherapiegeräte					
		Kranken-häuser	aufg. Betten	Kranken-häuser	aufg. Betten	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte	Kranken-häuser	Ge-räte			
40	- Freigemeinnützige Krankenhäuser	673	167 855	453	138 411	2 887	402	449	110	1 369	167	190	86	116	13	68	180	206	140	207	47	70	16	16	109	112	4	4			
41	KH bis 99 Betten.....	116	7 325	22	1 995	102	15	15	3	78	2	2	1	1	-	-	3	4	1	1	-	-	-	-	1	1	-	-			
42	KH mit 100 bis 199 Betten.....	195	28 205	123	18 572	333	110	111	10	135	11	14	6	8	1	14	13	16	13	18	1	2	2	2	11	13	-	-			
43	KH mit 200 bis 499 Betten.....	300	93 042	246	78 951	1 315	216	231	63	570	110	117	52	57	4	15	108	116	78	101	26	34	5	5	66	67	2	2			
44	KH mit 500 und mehr Betten.....	62	39 283	62	39 283	1 057	61	92	34	586	44	57	27	50	8	39	56	70	48	87	20	34	9	9	31	31	2	2			
45	- Private Krankenhäuser	537	70 972	216	56 500	1 368	177	216	72	519	88	105	40	76	24	105	96	122	76	133	19	42	7	7	41	41	2	2			
46	KH bis 99 Betten.....	335	11 090	56	2 852	183	35	37	11	76	6	6	5	6	9	25	13	18	4	5	2	5	1	1	4	4	-	-			
47	KH mit 100 bis 199 Betten.....	95	13 184	58	8 209	250	43	44	14	92	17	20	6	7	7	35	12	16	16	32	1	1	-	-	3	3	-	-			
48	KH mit 200 bis 499 Betten.....	79	25 303	74	24 044	329	71	83	28	106	40	44	9	12	4	15	44	48	32	50	3	5	-	-	15	15	1	1			
49	KH mit 500 und mehr Betten.....	28	21 395	28	21 395	546	28	52	19	245	25	35	20	51	4	20	27	40	24	46	13	31	6	6	19	19	1	1			
	nach der Förderung																														
50	Geförderte Krankenhäuser.....	1393	417 541	973	366 185	9 006	879	1 187	315	4 461	427	574	256	555	64	290	432	613	362	593	158	346	64	72	276	295	17	20			
51	Teilweise geförderte Krankenhäuser.....	132	36 350	91	32 626	730	80	97	33	304	44	57	21	33	11	63	47	61	43	78	10	17	3	3	17	17	-	-			
52	Nicht geförderte Krankenhäuser.....	256	10 397	40	4 913	108	26	29	5	17	10	11	4	4	8	17	14	16	4	6	1	2	1	1	5	5	-	-			
	nach der Zahl der Fachabteilungen																														
53	KH mit 1 Fachabteilung.....	403	21 391	77	6 396	262	52	53	11	139	9	9	5	6	5	15	20	24	5	7	1	3	2	2	4	4	-	-			
54	KH mit 2 Fachabteilungen.....	163	17 024	70	10 075	360	55	55	15	188	13	17	7	8	9	38	16	20	12	28	11	1	11	1	2	4	-	-			
55	KH mit 3 Fachabteilungen.....	146	20 324	80	13 662	263	70	74	14	61	17	22	5	7	5	43	12	16	10	29	2	4	1	1	6	6	-	-			
56	KH mit 4 Fachabteilungen.....	168	29 120	109	21 270	283	99	102	12	52	23	26	5	9	4	25	26	29	17	29	1	2	2	2	7	7	-	-			
57	KH mit 5 bis 6 Fachabteilungen.....	354	80 867	254	63 586	872	230	246	48	321	78	83	34	37	2	7	74	78	53	65	2	3	-	-	31	32	-	-			
58	KH mit 7 bis 8 Fachabteilungen.....	191	60 553	168	55 343	779	152	165	47	286	81	89	39	41	3	6	72	76	51	62	10	11	2	2	40	40	1	1			
59	KH mit 9 bis 10 Fachabteilungen.....	104	42 584	96	41 714	791	86	101	33	360	58	65	31	41	3	11	63	71	53	71	15	23	5	5	41	41	2	2			
60	KH mit 11 bis 15 Fachabteilungen.....	155	85 520	153	84 783	2 304	146	207	90	1 274	117	142	79	121	12	38	122	142	119	178	56	96	13	13	83	87	6	6			
61	KH mit mehr als 15 Fachabteilungen.....	97	106 895	97	106 895	3 930	95	310	83	2 101	85	189	76	322	40	187	88	234	89	208	81	222	42	50	84	96	8	11			
	nach dem Anteil der Belegbetten																														
62	darunter: Reine Belegkranken Häuser.....	146	5 081	17	1 014	28	9	9	-	-	3	3	2	2	1	1	6	8	2	3	-	-	-	-	2	2	-	-			
63	- Sonstige Krankenhäuser	392	39 072	35	10 753	47	31	31	-	-	2	2	1	1	-	-	13	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
	davon:																														
	- Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen oder psychiatrischen, psychotherapeutischen und neurologischen Betten	243	39 072	34	10 753	46	31	31	-	-	1	1	1	1	-	-	13	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
64	KH bis 99 Betten.....	103	5 035	3	222	3	3	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
65	KH mit 100 bis 199 Betten.....	64	8 614	6	910	7	5	5	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
66	KH mit 200 bis 499 Betten.....	72	22 539	23	7 884	33	21	21	-	-	1	1	1	1	-	-	10	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
67	KH mit 500 und mehr Betten.....	4	2 884	2	1 737	3	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
68	- Reine Tages- oder Nachtkliniken	59	-	1	-	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
	nachrichtlich:																														
70	Bundeswehrkrankenhäuser	5	861	5	861	48	5	7	4	9	3	5	3	11	1	4	4	6	1	1	-	-	2	2	3	3	-	-			

¹⁾ Bitte beachten Sie die Ausführungen zum Merkmal "Krankenhaustyp" in den Erläuterungen.

Darstellung 3-24 Ausbildungsplätze Krankenhäuser

2 Krankenhäuser 2008 2.6 Ausbildungsstätten 2.6.1 Nach Krankenhausstypen

Zum Inhalt

Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung ¹⁾	Krankenhäuser		und zwar für																										
		insgesamt	darunter mit Ausbildungsstätten ²⁾	Ausbildungsplätze insgesamt	Diät-assistenten/-innen		Ergo-therapeuten/-innen		Hebammen, Entbindungs-pfleger		Gesundheits- und Kinderkranken-pfleger/-innen		Kranken-pfleger/-innen		Gesundheits- und Kranken-pfleger/-innen		Logo-päden/-innen		med.-techn. Assistenten/-innen für Funktionsdiagnostik		medizinisch-technische Laboratoriums-assistenten/-innen		med.-techn. Radiologieassistenten/-innen		Orthop-ten/-innen		Physio-therapeu-ten/-innen			
					Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze	Stätten	Plätze
		Anzahl																												
40	- Freigemeinnützige Krankenhäuser.....	673	451	32 313	6	181	7	322	15	440	83	3 423	60	1 134	410	25 094	5	176	-	-	4	82	3	65	-	-	-	-	21	1 196
41	KH bis 99 Betten.....	116	21	551	-	-	-	1 108	-	-	6	202	3	66	12	175	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
42	KH mit 100 bis 199 Betten.....	195	109	4 442	1	1	1	6	-	-	10	497	12	243	92	3 514	-	-	-	-	1	6	-	-	-	-	-	-	4	
43	KH mit 200 bis 499 Betten.....	300	261	19 361	2	72	4	166	10	230	40	1 697	31	450	248	15 733	5	176	-	-	2	47	1	24	-	-	-	14	766	
44	KH mit 500 und mehr Betten.....	62	60	7 959	3	108	1	42	5	210	27	1 227	14	375	58	5 672	-	-	-	-	1	29	2	41	-	-	-	3	255	
45	- Private Krankenhäuser.....	537	105	9 323	3	110	5	231	4	181	18	724	12	219	94	6 636	1	36	3	38	6	301	5	204	1	36	12	607		
46	KH bis 99 Betten.....	335	6	83	-	-	-	-	-	-	1	45	1	2	5	36	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
47	KH mit 100 bis 199 Betten.....	95	24	626	-	-	-	-	-	-	1	30	3	27	21	563	-	-	1	3	-	-	-	-	-	-	-	1	3	
48	KH mit 200 bis 499 Betten.....	79	53	3 686	-	-	3	96	1	1	7	177	3	26	48	3 101	-	-	1	3	1	9	-	-	-	-	-	5	273	
49	KH mit 500 und mehr Betten.....	28	22	4 928	3	110	2	135	3	180	9	472	5	164	20	2 936	1	36	1	32	5	292	5	204	1	36	6	331		
	nach der Förderung																													
50	Geförderte Krankenhäuser.....	1 393	856	85 257	25	1 000	17	837	57	2 013	200	9 996	122	2 688	774	57 785	22	799	7	171	54	3 355	51	2 308	11	141	66	4 164		
51	Teilweise geförderte Krankenhäuser.....	132	65	5 618	1	32	1	6	3	38	17	424	9	130	62	4 360	-	-	-	-	3	85	2	78	-	-	-	6	465	
52	Nicht geförderte Krankenhäuser.....	256	13	561	-	-	-	-	-	-	-	-	2	22	11	341	-	-	-	-	1	72	1	36	-	-	-	2	90	
	nach der Zahl der Fachabteilungen																													
53	KH mit 1 Fachabteilung.....	403	24	907	-	-	1	108	-	-	5	119	7	123	13	339	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	238	
54	KH mit 2 Fachabteilungen.....	163	33	902	1	1	1	6	-	-	2	135	7	73	26	510	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	177	
55	KH mit 3 Fachabteilungen.....	146	63	2 846	-	-	1	108	-	-	6	301	13	246	49	1 912	1	1	-	-	1	6	-	-	-	-	-	4	272	
56	KH mit 4 Fachabteilungen.....	168	93	4 817	-	-	1	6	1	47	8	302	6	101	84	3 986	-	-	1	3	-	-	1	67	-	-	-	6	305	
57	KH mit 5 bis 6 Fachabteilungen.....	354	240	14 046	-	-	5	213	5	68	23	1 216	20	461	215	11 655	2	62	-	-	2	19	-	-	-	-	-	9	352	
58	KH mit 7 bis 8 Fachabteilungen.....	191	154	11 037	1	36	2	80	3	63	22	933	21	284	147	9 505	1	30	1	3	2	47	1	24	-	-	-	2	32	
59	KH mit 9 bis 10 Fachabteilungen.....	104	90	8 210	1	32	-	-	4	128	22	722	9	237	89	6 784	-	-	-	-	-	-	1	35	-	-	-	3	272	
60	KH mit 11 bis 15 Fachabteilungen.....	155	147	18 000	2	60	5	220	12	350	59	2 289	21	405	139	12 755	4	150	1	2	10	552	9	329	-	-	-	16	888	
61	KH mit mehr als 15 Fachabteilungen.....	97	90	30 671	21	903	2	102	35	1 395	70	4 403	29	910	85	15 040	14	556	4	163	43	2 888	42	1 967	11	141	28	2 203		
	nach dem Anteil der Belegbetten																													
62	darunter: Reine Belegkrankenhäuser.....	146	8	209	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	209	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
63	- Sonstige Krankenhäuser.....	302	66	4 963	-	-	6	223	-	-	-	-	8	141	61	4 554	1	45	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	davon:																													
	- Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen oder psychiatrischen, psychotherapeutischen und neurologischen Betten.....	243	66	4 963	-	-	6	223	-	-	-	-	8	141	61	4 554	1	45	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
64	KH bis 99 Betten.....	103	3	85	-	-	-	-	-	-	-	-	2	35	1	50	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
66	KH mit 100 bis 199 Betten.....	64	14	765	-	-	1	6	-	-	-	-	1	9	13	750	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
67	KH mit 200 bis 499 Betten.....	72	45	3 602	-	-	5	217	-	-	-	-	3	49	43	3 291	1	45	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
68	KH mit 500 und mehr Betten.....	4	4	511	-	-	-	-	-	-	-	-	2	48	4	463	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
69	- Reine Tages- oder Nachtkliniken.....	59	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	nachrichtlich:																													
70	Bundeswehrkrankenhäuser.....	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	

¹⁾ Bitte beachten Sie die Ausführungen zum Merkmal "Krankenhaustyp" in den Erläuterungen.

²⁾ Die Ausbildungsstätten werden nachfolgend verkürzt mit "Stätten" bezeichnet.

Darstellung 3-25 Einrichtungen Betten Patientenbewegung Vorsorge

2 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 2008 2.1 Aufgestellte Betten, Pflegetage und Patientenbewegung Nach Typen von Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, Ländern und Fachabteilungen

Zum Inhalt

Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung	Aufgestellte Betten		Nutzungsgrad der Betten		Pflegetage		Patientenzugang		Patientenabgang		Fallzahl	durchschnittliche Verweildauer				
		Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen / Fachabteilungen insgesamt	darunter		darunter		insgesamt	Tage der Notfallüberwachung	Aufnahmen in die Einrichtung von außen	Verlegungen aus Krankenhäusern	Entlassungen aus der Einrichtung			Verlegungen in Krankenhäuser	durch Tod		
			insgesamt	Notfallbetten	insgesamt	Notfallbetten										darunter	
																Anzahl	In Prozent	Anzahl	In Tagen
1	Einrichtungen insgesamt	1 239	171 060	389	81,3	15,9	50 886 304	22 660	2 011 546	724 001	2 005 569	45 061	1 936	2 009 526	25,3		
	nach der Bettenzahl																
2	VR bis 49 Betten	275	8 295	12	73,0	0,2	2 217 440	7	75 708	33 112	75 132	4 703	260	75 550	29,4		
3	VR mit 50 bis 99 Betten	293	20 775	15	73,9	8,9	5 615 562	487	206 787	60 767	205 732	5 875	396	206 458	27,2		
4	VR mit 100 bis 149 Betten	174	21 447	47	82,2	22,1	6 453 901	3 810	249 529	83 584	248 722	6 103	303	249 277	25,9		
5	VR mit 150 bis 199 Betten	185	32 416	116	85,4	12,5	10 136 769	5 303	404 718	106 498	404 027	5 236	161	404 453	25,1		
6	VR mit 200 bis 249 Betten	154	34 368	118	84,1	21,3	10 573 468	9 207	423 117	156 095	422 627	8 040	279	423 012	25,0		
7	VR mit 250 und mehr Betten	158	53 759	81	80,8	13,0	15 899 164	3 846	651 687	283 945	649 329	15 104	537	650 777	24,4		
	nach der Trägerschaft																
8	Öffentliche Einrichtungen	220	28 967	52	91,4	6,2	9 688 826	1 175	379 059	76 553	377 616	6 154	399	378 537	25,6		
9	- in privatrechtlicher Form	63	6 371	2	81,9	-	1 910 085	-	76 373	37 889	76 193	3 142	218	76 392	25,0		
10	- in öffentlich-rechtlicher Form	157	22 596	50	94,1	6,4	7 778 741	1 175	302 686	38 664	301 423	3 012	181	302 145	25,7		
11	- rechtlich selbstständig	119	18 647	42	94,7	4,7	6 465 641	726	254 085	24 554	253 276	1 842	112	253 737	25,5		
12	- rechtlich selbstständig	38	3 949	8	90,9	15,3	1 313 100	469	48 601	14 110	48 147	1 170	69	48 409	27,1		
13	Freigemeinnützige Einrichtungen	322	27 678	17	82,6	1,2	8 362 635	75	302 512	103 955	301 917	8 390	423	302 426	27,7		
14	Private Einrichtungen	697	114 415	320	78,4	18,3	32 834 843	21 410	1 329 975	543 493	1 326 036	30 517	1 114	1 328 563	24,7		
	nach Ländern																
15	Baden-Württemberg	218	26 849	47	79,7	9,5	7 833 488	1 631	313 920	114 089	312 424	11 489	206	313 275	25,0		
16	Bayern	301	31 795	65	76,6	10,4	8 911 134	2 470	367 939	144 812	366 687	9 363	492	367 559	24,2		
17	Brandenburg	27	5 169	17	91,7	26,5	1 735 704	2 268	64 444	20 468	64 590	1 397	19	64 527	26,9		
18	Hessen	104	17 188	68	78,8	25,4	4 954 761	6 320	185 489	59 949	184 973	2 911	158	185 310	26,7		
19	Mecklenburg-Vorpommern	64	10 503	24	81,0	0,4	3 114 426	35	131 855	31 408	131 826	1 430	63	131 872	23,6		
20	Niedersachsen	131	17 773	47	84,9	10,1	5 525 469	1 737	228 601	67 712	228 189	3 650	77	228 434	24,2		
21	Nordrhein-Westfalen	136	20 416	24	86,2	4,6	6 444 793	401	235 742	121 387	234 562	6 468	456	235 380	27,4		
22	Rheinland-Pfalz	64	8 040	6	85,7	1,3	2 521 626	28	91 745	25 693	91 315	1 297	124	91 592	27,5		
23	Saarland	19	3 037	16	76,6	49,8	851 894	2 918	28 906	13 179	28 738	774	66	28 855	29,5		
24	Sachsen	45	9 119	24	78,5	1,3	2 620 009	110	101 044	41 694	100 993	2 314	124	101 051	25,9		
25	Sachsen-Anhalt	19	3 587	11	85,7	29,6	1 125 191	1 193	46 302	21 413	46 389	699	57	46 374	24,3		
26	Schleswig-Holstein	72	10 996	12	84,4	66,5	3 398 230	2 919	145 568	25 021	145 291	1 417	29	145 444	23,4		
27	Thüringen	36	6 158	19	76,6	9,1	1 726 574	630	66 151	25 684	65 832	1 656	54	66 019	26,2		
	Staatsarten:																
28	Berlin, Bremen, Hamburg	3	430	9	78,2	-	123 005	-	3 840	1 492	3 820	196	11	3 836	32,1		
	davon:																
29	- Einrichtungen mit Versorgungsvertrag	1 131	162 790	375	81,7	16,0	48 655 862	21 936	1 924 415	716 551	1 918 991	44 569	1 914	1 922 660	25,3		
	nach der Bettenzahl																
30	VR bis 49 Betten	229	7 093	11	76,0	0,2	1 971 883	7	67 118	32 828	66 600	4 669	257	66 988	29,4		
31	VR mit 50 bis 99 Betten	257	18 416	11	74,7	11,1	5 038 262	446	183 721	58 392	182 813	5 682	388	183 461	27,5		
32	VR mit 100 bis 149 Betten	163	20 045	45	82,1	23,1	6 020 306	3 810	236 975	82 900	236 143	6 039	303	236 711	25,4		
33	VR mit 150 bis 199 Betten	176	30 863	116	85,3	12,5	9 629 873	5 303	383 502	105 647	382 772	5 197	154	383 214	25,1		
34	VR mit 200 bis 249 Betten	154	34 368	118	84,1	21,3	10 573 468	9 207	423 117	156 095	422 627	8 040	279	423 012	25,0		
35	VR mit 250 und mehr Betten	152	52 005	74	81,0	11,7	15 422 070	3 163	629 982	280 689	628 036	14 942	533	629 276	24,5		

Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.2, 2008

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.2, 2008

Darstellung 3-26 Vorsorge – und Rehabilitationseinrichtungen – Medizinisch-technische Großgeräte, Vorsorge, Reha

Lfd. Nr.		Gegenstand der Nachweisung		2 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 2008 2.5 Medizinisch-technische Großgeräte																										
				Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen					und zwar																					
				Insgesamt		mit mindestens einem der genannten medizinisch-technischen Großgeräte			Computer-Tomographen		Dialysegeräte		Digitale Subtraktions-Angiographiegeräte		Gamma-kameras		Herz-Lungen-Maschinen		Kernspintomographen		Koronarangiographische Arbeitsplätze		Linearbeschleuniger (Kreislbeschleuniger)		Positronen-Emissions-Computer-Tomographen (PET)		Stoßwellenlithotripter		Tele-Kobalt-Therapiegeräte	
				Einrichtungen	aufg. Betten	Einrichtungen	aufg. Betten	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte	Einrichtungen	Geräte		
Anzahl																														
1	Einrichtungen insgesamt.....			1 239	171 060	51	11 777	133	30	30	8	71	4	6	1	1	-	-	13	13	8	10	-	-	-	-	2	2	-	
nach der Bettenzahl																														
2	VR bis 49 Betten			275	8 295	7	185	12	6	6	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-
3	VR mit 50 bis 99 Betten			293	20 775	4	282	16	2	2	1	10	1	3	-	-	-	-	-	-	4	4	-	-	-	-	-	-	-	-
4	VR mit 100 bis 149 Betten			174	21 447	6	730	12	4	4	1	7	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5	VR mit 150 bis 199 Betten			185	32 416	11	1 906	21	5	5	1	21	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	2	2	-	-	-	-	1	1
6	VR mit 200 bis 249 Betten			154	34 368	7	1 570	22	3	3	1	14	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	3	3	-	-	-	-	-	-
7	VR mit 250 und mehr Betten			158	53 759	16	7 104	40	10	10	3	18	1	1	-	-	-	-	-	-	6	6	3	5	-	-	-	-	-	-
nach der Trägerschaft																														
8	Öffentliche Einrichtungen.....			220	28 967	11	1 808	17	5	5	1	7	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	2	2	-	-	-	-	1	1
9	- in privatrechtlicher Form.....			63	6 371	2	244	2	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10	- in öffentlich-rechtlicher Form.....			157	22 596	9	1 564	15	3	3	1	7	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	2	2	-	-	-	-	1	1
11	- rechtlich unselbstständig.....			119	18 647	8	1 082	14	3	3	1	7	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-	1	1
12	- rechtlich selbstständig.....			38	3 949	1	482	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
13	Freigemeinnützige Einrichtungen.....			322	27 678	7	847	10	5	5	-	-	1	3	1	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
14	Private Einrichtungen.....			697	114 415	33	9 122	106	20	20	7	64	2	2	-	-	-	-	-	-	11	11	6	8	-	-	-	-	1	1
nach Ländern																														
15	Baden-Württemberg.....			218	26 849	7	1 387	11	3	3	-	-	1	3	-	-	-	-	-	-	2	2	3	3	-	-	-	-	-	-
16	Bayern.....			301	31 795	9	1 633	24	4	4	2	17	1	1	-	-	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-
17	Brandenburg.....			27	5 169	2	53	5	2	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-
18	Hessen.....			104	17 188	3	753	5	2	2	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-
19	Mecklenburg-Vorpommern.....			64	10 503	2	412	15	1	1	1	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
20	Niedersachsen.....			131	17 773	5	631	26	3	3	1	21	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	1	1	
21	Nordrhein-Westfalen.....			136	20 416	9	2 224	11	5	5	-	-	1	1	1	1	-	-	-	-	2	2	2	2	-	-	-	-	-	-
22	Rheinland-Pfalz.....			64	8 040	3	429	3	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
23	Saarland.....			19	3 037	1	60	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
24	Sachsen.....			45	9 119	5	2 052	16	3	3	1	10	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	1	1	-	-	-	-	-	-
25	Sachsen-Anhalt.....			19	3 587	1	142	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
26	Schleswig-Holstein.....			72	10 996	3	1 595	14	2	2	2	8	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	3	-	-	-	-	-	-
27	Thüringen.....			36	6 158	1	416	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
28	Staatsstaaten: Berlin, Bremen, Hamburg.....			3	430	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
davon:																														
29	- Einrichtungen mit Versorgungsvertrag.....			1 131	162 790	48	11 733	129	28	28	8	71	4	6	1	1	-	-	-	-	12	12	8	10	-	-	-	-	1	1
nach der Bettenzahl																														
30	VR bis 49 Betten			229	7 093	4	141	8	4	4	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3	-	-	-	-	-	-	-	-
31	VR mit 50 bis 99 Betten			257	18 416	4	282	16	2	2	1	10	1	3	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
32	VR mit 100 bis 149 Betten			163	20 045	6	730	12	4	4	1	7	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
33	VR mit 150 bis 199 Betten			176	30 862	11	1 906	21	5	5	1	21	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	2	2	-	-	-	-	1	1
34	VR mit 200 bis 249 Betten			154	34 368	7	1 570	22	3	3	1	14	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	3	3	-	-	-	-	-	-
35	VR mit 250 und mehr Betten			152	52 005	16	7 104	40	10	10	3	18	1	1	-	-	-	-	-	-	6	6	3	5	-	-	-	-	-	-

Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.2, 2008

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 12, Reihe 6.1.2, 2008

Darstellung 3-27 Pflegeheime Pflegedürftige

3. Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007
3.2 Größe der Heime nach Träger - Pflegebedürftige je Pflegeheim

Pflegeheime mit ... bis ... Pflegebedürftigen ----- Pflegebedürftige je Pflegeheim	Pflegeheime							
	insgesamt	jeweiliger Anteil	Private Träger	jeweiliger Anteil an privaten	Freigemeinnützige Träger	jeweiliger Anteil an freigemeinnützigen	Öffentliche Träger	jeweiliger Anteil an öffentlichen
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Pflegeheime nach Größenklassen								
1 - 10	542	4,9	248	5,7	264	4,3	30	4,7
11 - 20	1 137	10,3	599	13,9	487	8,0	51	8,0
21 - 30	1 176	10,7	662	15,3	474	7,8	40	6,3
31 - 40	1 097	9,9	552	12,8	500	8,2	45	7,1
41 - 50	1 012	9,2	468	10,8	485	8,0	59	9,3
51 - 60	916	8,3	355	8,2	509	8,4	52	8,2
61 - 80	1 830	16,6	581	13,4	1 139	18,8	110	17,3
81 - 100	1 327	12,0	316	7,3	920	15,2	91	14,3
101 - 150	1 536	13,9	401	9,3	1 031	17,0	104	16,4
151 - 200	330	3,0	103	2,4	189	3,1	38	6,0
201 - 300	110	1,0	31	0,7	67	1,1	12	1,9
301 und mehr	16	0,1	6	0,1	7	0,1	3	0,5
Insgesamt.....	11 029	100,0	4 322	100,0	6 072	100,0	635	100,0
Pflegebedürftige je Pflegeheim								
insgesamt.....	64		54		71		77	
Heime mit aussch. Dauerpflege.....	67		56		74		79	

- 21 -

Pflegestatistik 2007 - Deutschlandergebnisse -

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2007

Darstellung 3-28 Ambulante Pflegedienste Pflegebedürftige

2. Situation in den ambulanten Pflegediensten am 15.12.2007
 2.2 Größe der Dienste nach Träger - Pflegebedürftige je Pflegedienst

Pflegedienste mit ... bis ... Pflegebedürftigen ----- Pflegebedürftige je Pflegedienst	Pflegedienste							
	insge- samt	jeweiliger Anteil an insgesamt	Private Träger	jeweiliger Anteil an privaten	Freigemein- nützige Träger	jeweiliger Anteil an freigemein- nützigen	Öffentliche Träger	jeweiliger Anteil an öffentlichen
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Pflegedienste nach Größenklassen								
1 - 10.....	1 107	9,6	907	13,1	188	4,2	12	6,3
11 - 15.....	934	8,1	763	11,1	156	3,5	15	7,9
16 - 20.....	1 111	9,6	851	12,3	243	5,5	17	8,9
21 - 25.....	1 060	9,2	784	11,4	263	5,9	13	6,8
26 - 35.....	1 864	16,2	1 254	18,2	581	13,1	29	15,2
36 - 50.....	1 957	17,0	1 117	16,2	807	18,2	33	17,3
51 - 70.....	1 628	14,1	705	10,2	897	20,2	26	13,6
71 - 100.....	1 065	9,2	329	4,8	711	16,0	25	13,1
101 - 150.....	594	5,2	155	2,2	426	9,6	13	6,8
151 und mehr.....	209	1,8	38	0,6	163	3,7	8	4,2
Insgesamt.....	11 529	100,0	6 903	100,0	4 435	100,0	191	100,0
Pflegebedürftige je Pflegedienst								
Pflegebedürftige je Pflegedienst	44		33		60		52	

- 16 -

Pflegestatistik 2007 – Deutschlndergebnisse –

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2007

Darstellung 3-29 Plätze Pflegeheime

Pflegestatistik 2007 – Ländervergleich: Pflegeheime –

Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2007
2. Verfügbare Plätze nach Trägern

Land	Verfügbare Plätze									
	Anzahl	Darunter:	Verfügbare Plätze nach dem Träger					Anteile in Prozent*		
		Vollstationäre Dauerpflege ¹	Private	Freigemein- nützige	Öffentliche	Private	Freigemein- nützige	Öffentliche		
Baden-Württemberg	95 238	90 204	26 673	58 298	10 267	28,0	61,2	10,8		
Bayern	120 437	117 043	32 896	71 814	15 727	27,3	59,6	13,1		
Berlin	32 412	30 896	15 942	15 226	1 244	49,2	47,0	3,8		
Brandenburg	22 909	21 205	7 022	15 045	842	30,7	65,7	3,7		
Bremen	6 498	6 061	1 807	4 691	0	27,8	72,2	0,0		
Hamburg	16 064	15 644	7 141	8 876	47	44,5	55,3	<u>0,3</u>		
Hessen	50 139	47 886	20 688	25 876	3 575	41,3	51,6	7,1		
Meckl.-Vorpommern	17 810	16 986	4 921	11 822	1 067	27,6	66,4	6,0		
Niedersachsen	90 153	87 946	46 835	40 070	3 248	52,0	44,4	3,6		
Nordrhein-Westfalen	167 777	161 155	38 847	120 513	8 417	<u>23,2</u>	71,8	5,0		
Rheinland-Pfalz	37 245	35 391	12 595	24 013	637	33,8	64,5	<u>1,7</u>		
Saarland	11 873	11 023	3 136	8 629	108	26,4	72,7	<u>0,9</u>		
Sachsen	45 924	43 048	17 148	25 859	2 917	37,3	56,3	6,4		
Sachsen-Anhalt	25 658	24 661	9 779	14 366	1 513	38,1	56,0	5,9		
Schleswig-Holstein	37 953	36 794	23 961	11 767	2 225	63,1	31,0	5,9		
Thüringen	20 969	19 793	5 866	12 709	2 394	28,0	60,6	11,4		
Deutschland	799 059	765 736	275 257	469 574	54 228	34,4	58,8	6,8		

¹ Die anderen Plätze sind für Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege vorgesehen

* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2007

9

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2007

3.3.8 Datenquellen ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheitswesen“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
ALLBUS	Gesis – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften e.V.; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Datensatz über Zentralarchiv in Köln	Seit 1980 (Mitgliedschaften unregelmäßig)	Mehrthemen-erhebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten	Mitgliedschaften - aktiv/passiv in Vereinen/ Organisationen im Gesundheitsbereich, Selbsthilfegruppen	Mündliche Befragung mit standardisiertem Frageprogramm; ca. 3500 Befragte	bewährte und methodisch gesicherte Erhebung der Sozialwissenschaften, aber nicht für einzelne Subgruppen
Ambulante Psychotherapie	Bundespsychotherapeutenkammer	Abrufbar im Internet	unbekannt	Angaben zu Anzahl ambulanter psychotherapeutischer Einrichtungen sowie Patienten	Anzahl Einrichtungen / Patienten	unbekannt	Keine Bewertung möglich
Engagementatlas 09	AMB Generali Holding AG Zukunftsfond; Datenerhebung Prognos AG	Publikation	bisher einmalig	Überblick zum Engagement nach Bundesländern und weiterer regionaler Gliederung	Umfang des Engagements in Bereichen: Soziales, Gesundheit und Pflege; Engagement für Ältere	44.000 Telefoninterviews mit Personen ab 16 Jahren; Zufallsstichprobe	Datenqualität nicht auf allen Ebenen zu bewerten; nicht für Subgruppen geeignet
Freiwilligensurvey	BMFSFJ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Publikation, Datensatz über Zentralarchiv in Köln mit geringen Kosten und Zustimmung des BMFSFJ	Alle fünf Jahre	Umfassender Überblick zum freiwilligen Engagement in Deutschland	Umfang des Engagements im Gesundheitsbereich	Personenbefragung mittels Telefoninterview (Stichprobe: 15 bis 2000), Personen ab 14 Jahren	Hoher methodischer Standard
Gesamtstatistik zu Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege. Gesamtstatistik 2008	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege	Ergebnisstabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Vierjährlich, zuletzt 2009	Umfassender Überblick zu Einrichtungen und Aktivitäten der freien Wohlfahrtspflegeverbände	Anzahl Einrichtungen Beschäftigte, Plätze/Betten	Aggregation von Statistiken der Verbände	Wichtige Angaben für ICNPO 3 Gesundheit, unterschiedl. Erhebungsmethodik der Teilstatistiken verringert Validität; Überschneidungen mit ICNPO-Gruppe 4

Gesundheit. Ausgaben	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	Jährlich seit 1992	Systematische Gesamtdarstellung der Struktur und Entwicklung der Ausgaben im Gesundheitswesen im volkswirtschaftlichen Kontext	Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern	Gesamtrechensystem auf Basis aller verfügbaren und geeigneten Datenquellen zu den Ausgaben im Gesundheitswesen in Deutschland	Amtliche Statistik
Gesundheit. Grunddaten der Krankenhäuser. 2008	Statistisches Bundesamt	Ergebnisstabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Jährlich, letzte 2008	Die Statistik liefert verschiedene Grunddaten zu den Krankenhäusern	Anzahl der Einrichtungen, Personal, Betten, Großgeräte, Ausbildungsplätze, Patientenbewegung in freigemeinnütziger Trägerschaft	Schriftliche (postalische) Befragung mit Auskunftspflicht. Es handelt sich um eine Vollerhebung mit ca. 2 100 Krankenhäusern.	Zuverlässige Amtliche Statistik
Gesundheit. Kostennachweis der Krankenhäuser. 2008	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	Jährlich seit 1990	Überblick über das Kostenvolumen, die Kostenstruktur und die Kostenentwicklung in der stationären Versorgung	Diverse monetäre Variablen	Schriftliche Befragung	Amtliche Statistik
Gesundheit. Personal	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	Jährlich seit 2000	Systematische Gesamtdarstellung zur Struktur und Entwicklung der Beschäftigten im Gesundheitswesen	Schätzung der Personalkosten über Kenntnis der Personalstruktur	Gesamtrechensystem auf Basis aller verfügbaren und geeigneten Datenquellen zu den Beschäftigten im Gesundheitswesen in Deutschland	Amtliche Statistik
Krankenhausstatistik	Deutsche Krankenhaus Gesellschaft	Abrufbar im Internet	Unbekannt	Umfassender Überblick über strukturelle und monetäre Aspekte der Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen	Monetäre- und Strukturvariablen	Basierend auf anderen, zumeist staatlichen Statistiken	Vermutlich valide, da größtenteils basierend auf staatlichen Statistiken

Pflegestatistik. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung 4. Bericht Ländervergleich. Pflegeheime	Statistisches Bundesamt	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Zweijährlich, letzte für 2007	Ziel der Statistik ist es, Daten zum Angebot von und der Nachfrage nach pflegerischer Versorgung nach Bundesländern zu gewinnen.	Anzahl der Plätze in Pflegeheimen in freigemeinnütziger Trägerschaft	Die Statistik setzt sich aus zwei Erhebungen zusammen: Zum einen werden die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen befragt, zum anderen liefern die Spitzenverbände der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfänger von Pflegegeldleistungen.	Zuverlässige Amtliche Statistik, jedoch abhängig von Datenqualität der meldenden Einheiten.
Pflegestatistik. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnis	Statistisches Bundesamt	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Zweijährlich, letzte für 2007	Ziel der Statistik ist es, Daten zum Angebot von und der Nachfrage nach pflegerischer Versorgung zu gewinnen.	Anzahl der Pflegeheime und ambulante Dienste in freier Trägerschaft; Anzahl HelferInnen im freiwilligen sozialen Jahr; Anzahl Pflegebedürftiger in Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten in freier Trägerschaft nach Gruppen	s.o.	Zuverlässige Amtliche Statistik, jedoch abhängig von Datenqualität der meldenden Einheiten.
Spendenmonitor	TNS Infratest	Publikation oder Kauf der Daten bei TNS Infratest (mind. 2000 Euro bei Erwerb durch Organisation)	Jährlich seit 1995	Erfassung des Spendenverhaltens für die letzten 12 Monate (Merkmale: Spendenbeteiligung, Höhe der Spende, Spendenbereiche, Präferenz für Organisationen)	Spendenbeteiligung und Umfang des Spendenvolumens im Bereich Behinderten-/Krankenhilfe	Persönliche Interviews mit 4.000 Personen, ab 14 Jahre	Verwertbare Daten aber nicht für einzelne Subgruppen
Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen.	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	Jährlich seit 1990	Erfassung der Kostenstruktur der namensgebenden Untersuchungseinheiten	Diverse monetäre Variablen	Schriftliche Befragung	Amtliche Statistik

3.3.9 Datenlandkarte zu ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheitswesen“

	Gruppe 3: Gesundheitswesen		
	Krankenhäuser u.ä. Einrichtungen (3100)	Pflegeheime u.ä. Einrichtungen (3200)	Psychiatrische Krankenhäuser u.ä. Einrichtungen (3300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINKAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 3: Gesundheitswesen		
	Krankenhäuser u.ä. Einrichtungen (3100)	Pflegeheime u.ä. Einrichtungen (3200)	Psychiatrische Krankenhäuser u.ä. Einrichtungen (3300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie	trifft nicht zu		
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

3.4 Soziale Dienste (ICNPO Gruppe 4) – DATA MEMORANDUM

3.4.1 Kernergebnisse

- ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“ wird in Deutschland vorrangig von den sechs großen, sog. Freien Wohlfahrtspflegeträgern geprägt. In ihnen bündelt sich ein sehr breites wie ebenso unterschiedliches Set an Aktivitäten. Diese Heterogenität spiegelt sich in der Datenlandschaft wider. Verglichen mit anderen ICNPO-Gruppen kann die Datenlage aufgrund vielfältiger, vorhandener Quellen als gut eingestuft werden. Trotz allem bestehen keine die Gesamtgruppe umfassenden Statistiken. Für einige Unterbereiche können Teilstatistiken (Anzahl der Einrichtungen, der hier Beschäftigten und Engagierten als auch zu den Leistungen und Kapazitäten) herangezogen werden, für andere Bereiche bestehen nahezu keine verlässlichen Daten. Auch schwankt die Datenqualität erheblich.
- Hiervon besonders betroffen sind monetäre Daten. Äußerst grobe Daten finden sich in den amtlichen Statistiken, jedoch nicht separat für Nonprofit-Organisationen ausgewiesen und auch nur insofern diese sozialstaatliche Finanzierungsströme nachzeichnen. Strukturdaten bestehen in ausreichendem Maße, so dass fundierte – wenngleich unvollständige – Schätzungen möglich sind. Um Leistungen und Erträge der zivilgesellschaftlich organisierten Sozialen Dienste adäquat abbilden zu können, muss die dazugehörige Indikatorik eines Informationssystems Zivilgesellschaft diese Heterogenität widerspiegeln. Datenpotentiale können über die Statistiken von Einzelorganisationen punktuell erschlossen werden. Dies erfordert jedoch einen hohen Aufwand.
- Amtliche Statistiken begreifen „Soziale Dienste“ aus sozialstaatspolitischer Perspektive. Ihr Fokus liegt auf der Erfassung staatlicher Ausgaben, z.B. Ausmaß von Pflegeleistungen nach SGB (Sozialgesetzbuch). Die darin enthaltenen Angaben reichen für eine vollständige Quantifizierung zivilgesellschaftlich organisierter Sozialer Dienste in Deutschland nicht aus.
- Weitere Datenquellen können bei den Freien Wohlfahrtspflegeträgern sowie größeren Unfallhilfeorganisationen gefunden werden. Es zeigt sich, dass selbst bei einer aufwendigen Einzelfallrecherche lediglich Daten über die Spitzen der „Eisberge“ in der

Landschaft Sozialer Dienste zur Verfügung gestellt werden könnten. Dies liegt in den stark unterentwickelten Informationssystemen der Organisationen begründet, die ihrerseits wiederum einer verbandlich-dezentralen Struktur geschuldet sind.

- Methodisch weisen verfügbare Statistiken Dopplungen und Überschneidungen auf. Dies gilt nicht nur für die konkrete Eingruppierung innerhalb von ICNPO-Gruppe 4, sondern auch in Abgrenzung zur ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheit“. Sofern keine eigenen Daten erhoben werden, können weder Ausmaß der Überschneidungen noch Validität der vorliegenden Daten abschließend bewertet werden.

3.4.2 Kurzdarstellung

Das Geflecht der „Sozialen Dienste“ in Deutschland erweist sich als sehr heterogen; nicht nur hinsichtlich der dort erbrachten Leistungen, sondern auch hinsichtlich der darin befindlichen Organisationen. Gerade vor dem Hintergrund der Subsidiarität des deutschen Wohlfahrtsstaates steht ihr bedeutsamer Beitrag für eine hohe gesellschaftliche Lebensqualität außer Frage. Konkretisiert umfassen „Soziale Dienste“ ein besonders breites Aktivitätsspektrum, von denen exemplarisch Tagespflege für Kinder und Ältere, ambulante Pflege¹ für Behinderte, kommunale soziale Dienste aber auch Unfall- und Katastrophenschutz genannt werden sollen. Um all diese Dienste systematisch zu erfassen, ist ICNPO-Gruppe 4 untergliedert in:

(4100) **„Soziale Dienste und ähnliche Einrichtungen des Sozialwesens“** umfasst:

- Kinder- und Jugendfürsorge: beinhaltet Dienstleistungen für Kinderschutz, Adoptionsunterstützung und Pflegeunterbringung, inklusive Kleinkindpflege und Kindergärten
- Kinder- und Jugenddienste, inklusive Kriminalitätsprävention, Jugendschwangerschaftsprävention, Drogenprävention, Jugendzentren und Clubs, Berufsprogramme für Jugendliche
- Familiendienste als Elternerziehung und Familientherapien sowie Unterstützung für Alleinerziehende und Anlaufstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt
- Behindertendienste, darunter ambulante Pflegeleistungen, Transport-, Freizeit-, Beschäftigungseinrichtungen sowie weitere auf körperlich und psychisch Beeinträchtigte spezialisierte Tätigkeiten
- Organisationen, die geriatrische Pflegeleistungen für ältere Mitbürger anbieten: d.h. häusliche Pflegedienste, Transport-, Freizeit, Ernährungs- sowie allgemeine Unterstützungsleistungen, die auf ältere Mitbürger abzielen (jedoch ohne Pflegeheime)
- Persönliche soziale Dienste, bspw. Selbsthilfegruppen, Sucht- oder Insolvenzberatung.

¹ Um Verwirrungen vorzubeugen, sei bereits an dieser Stelle darauf verwiesen, dass Seniorenheime in der ICNPO-Klassifizierung nicht unter „Soziale Dienste“ fallen, sondern Teil der Gruppe 3 „Gesundheitswesen“ sind.

Vorrangige Akteure dieses Feldes stellen die sechs großen Organisationsverbände dar, die sich in der Bundesarbeitsgemeinschaft der **Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW)** zusammengeschlossen haben und zu Deutschlands größten Arbeitgebern zählen. Hierzu zählen:

- die föderativ in Landes- und Bezirksverbänden, Kreisverbänden und Ortsvereinen organisierte Arbeiterwohlfahrt (AWO),
- der Deutsche Caritasverband (DCV),
- der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband,
- das Deutsche Rote Kreuz (DRK),
- das Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland,
- Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST).

(4200) „**Katastrophenschutz und –hilfe**“ beinhaltet:

- Katastrophen-/Notfallvorsorge: umfasst alle Organisationen, die Katastrophenauswirkungen vorbeugen, prognostizieren, kontrollieren und mildern. Die Subgruppe beinhaltet auch die Ausbildung oder sonstige Vorbereitung auf Katastrophenauswirkungen und -opferhilfe; bspw. Feuerwehren, Rettungs- und Unfalldienste.
- Übergangsstellen für Bedürftige: umfasst Organisationen, die Hilfsbedürftigen temporäre Anlaufstellen bieten, z.B. Obdachlosenheime, Frauenhäuser.
- Flüchtlingshilfe: umfasst Organisationen, die Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Unterstützung für Flüchtlinge und Immigranten anbieten.

Neben die weitestgehend öffentlich finanzierten freiwilligen Feuerwehren treten eine Vielzahl größerer Katastrophenschutzorganisationen. Die gemeinnützigen unter ihnen können dem Nonprofit-Sektor zugeordnet werden:

- Allgemeiner Rettungsverband (ARV)
- Berg- und Wasserwacht im Deutschen Rotes Kreuz (DRK)
- Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)
- Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)
- Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH)
- Malteser Hilfsdienst (MHD)

(4300) „**Finanzielle Unterstützung und Beihilfen**“ beinhaltet:

- Organisationen, die finanzielle Unterstützung oder andere direkte Dienstleistung an Personen anbieten, die keine sonstige Existenzgrundlage haben.
- materielle Unterstützung: umfasst Organisationen, die Nahrung, Kleidung, Transport oder andere Unterstützungsformen anbieten; beinhaltet Archen, Tafeln, Kantinen und Kleidersammelstellen.

3.4.3 Monetäre Variablen

3.4.3.1 Monetäre Variablen für (4 100) „Soziale Dienste und ähnliche Einrichtungen des Sozialwesens“

Die vierjährige amtliche „**Statistik der Kindertagesbetreuung**“ liefert Angaben zu den Einrichtungen², den dort verfügbaren Plätzen und dem Personal in der Kindertagesbetreuung. Seit 1994 liegen Angaben zur „Art der verfügbaren Plätze“ (z.B. Ganztagsplätze mit Mittagessen) sowie zum Platzangebot für Kinder im Alter bis unter 3 Jahren (Krippe), im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt (Kindergarten) und ab Schuleintritt (Hort) vor. Informationen zum Einrichtungspersonal liegen für Alter, Geschlecht, Berufsausbildungsabschluss, Berufsposition und Beschäftigungsumfang vor. Für Letzteres wird die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit erfasst, was eine Berechnung von Vollzeitäquivalenten ermöglicht. Daten zu den betreuten Kindern werden bislang nicht erfragt. Angaben für Freie Träger könnten mit gewissen Verzerrungseffekten in das Informationssystem Zivilgesellschaft überführt werden.

Die „**Statistik der Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe**“ weist öffentliche Ausgaben für Zwecke der Jugendhilfe nach dem Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie die entsprechenden Einnahmen aus³. In der Statistik finden sich Angaben zu Finanzströmen, d.h. staatliche Ausgaben an Freie Träger können als Teil drittsektoraler Einnahmen verstanden werden. Jedoch gilt zu beachten, dass somit nicht die vollständige Finanzierungsstruktur dargestellt wird, sondern nur die staatlichen Zuschüsse von öffentlichen Trägern. Somit bleiben Eigenbeiträge der Freien Träger sowie privat gezahlte Elternbeiträge statistisch unzugänglich. Für einzelne Bundesländer lassen sich über Förderrichtlinien und eigene Angaben der freien Träger plausible Näherungswerte ableiten, die in der bundesweiten Summierung ca. 750 Mio. € jährlich beträgt. Vollständig ist dieses Bild aber (noch) nicht, da z. B. Kindertagespflegeverhältnisse auf privater Basis ohne Beteiligung eines Jugendamtes nach wie vor statistisch nicht erfasst werden.

² Unter dem Begriff "Tageseinrichtungen für Kinder" werden Halb- und Ganztageseinrichtungen in Form von Krippen (für Kinder unter 3 Jahren), Kindergärten (für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt) oder Horte (für Schulkinder) erfasst.

³ Für verschiedene Leistungen liegen separate Einzelstatistiken vor z.B. für Einzel- und Gruppenhilfen nach dem SGB VIII (vgl. Darstellung 4-1), für Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (u.a. Kindertageseinrichtungen, Jugendheime, vgl. Darstellung 4-2) oder für Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen (vgl. Darstellung 4-3), Hilfe für junge Volljährige, Erziehungsberatung.

Bedeutsam sind die ausgewiesenen öffentlichen „Ausgaben für die Förderung freier Träger“ für verschiedene Leistungsbereiche, die am Leistungsumfang des SGB VIII orientiert sind (Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Hilfen zur Erziehung, Mitwirkung an Verfahren des Jugendgerichtsgesetz etc.) sowie für verschiedene Zwecke (investitive Zuschüsse, laufende Zuschüsse) nach Art der Einrichtung (z.B. Jugendarbeit, Kindertagesstätten, Beratungsstellen). Diese Daten eignen sich in hohem Maße für ein Informationssystem Zivilgesellschaft; sie bilden wichtige Transferzahlungen des Staates in der organisierten Zivilgesellschaft ab. Innerhalb der erfassten Daten sind laufende Personal- und Sachausgaben sowie laufende und investitive Zuschüsse für Einrichtungen freier Träger von Relevanz. Finanzströme werden nach Herkunft und Empfänger detailliert ausgewiesen. Zusätzlich wird bei öffentlichen Jugendhilfeträgern unterschieden, welche Anteile durch Gebühren, Entgelte oder sonstige Einnahmen eingenommen werden. Außerdem werden die Rückflüsse aus Zuschüssen, Darlehen und Beteiligungen der freien Träger erfasst.

Der von der Bertelsmann Stiftung initiierte „**Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2009**“ bietet frei verfügbare und im Internet abrufbare Daten zu Kindertageseinrichtungen und -pflege in Deutschland. Die darin enthaltenen Angaben zu Investitionen pro Kind, Anteil reiner Nettoausgaben für frühkindliche Bildung sowie Finanzierungszusammensetzung (Land, Kommune, Eltern sowie freie Träger) könnten in ein Informationssystem Zivilgesellschaft integriert werden, sofern der Anteil der Nonprofit-Organisationen bestimmt werden kann (vgl. Darstellung 4-4).

Ziel der zweijährlich durchgeführten amtlichen „**Pflegestatistik**“⁴, ist die Bereitstellung von Information zu Angebot und Nachfrage in der pflegerischen Versorgung. Die Statistik liefert einen umfassenden – primär sozialstaatspolitisch verhafteten – Überblick zum Ausmaß der Pflegebedürftigkeit sowie Leistungsfähigkeit des Pflegesystems, d.h. Pflegeheime und ambulante Dienste sowie zum darin beschäftigten Personals (vgl. hierzu beispielhaft die Darstellung 4-5, 4-6 und 4-7). Regional tiefgliedrigere Ergebnisse bieten die jeweils zuständigen Statistischen Landesämter an. Obwohl durch die Datenbereitstellung eine ca. zweijährige Verzögerung auftritt, liefert die Pflegestatistik das wohl breiteste Datenmaterial zu

⁴ Methodisch basiert diese Statistik auf zwei separaten auskunftspflichtigen Vollerhebungen von (1) stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen sowie der (2) Spitzenverbände der Pflegekassen sowie des Verbandes der privaten Krankenversicherung.

Pflegeaspekten (Art der Versorgung, Alter und Pflegequote, Anzahl) in Teilen auch separiert nach Träger (privat, freigemeinnützig, öffentlich), jedoch fehlen wichtige Angaben zu Finanzierungsflüssen der Träger selbst. Obwohl die Qualität der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Daten als hoch einzuschätzen ist, können die dort auffindbaren Datenbestände aufgrund fehlender notwendiger Datenmerkmale nur bedingt in ein künftiges Informationssystem Zivilgesellschaft Eingang finden. Zusätzlich treten nicht einschätzbare Überschneidungen zu den Finanzierungsströmen an stationären Pflegeheimen auf, die separat in ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheitswesen“ ausgewiesen werden.

Ähnlich verhält es sich mit der „**Gesundheitsausgabenstatistik**“. Diese umfangreiche vom Statistischen Bundesamt herausgegebene Statistik ist ein sekundärstatistisches Rechenwerk⁵, das verfügbaren Datenquellen des Gesundheitsbereiches zusammenfasst (vgl. bspw. Darstellung 4-8). Im Konkreten liefert diese Statistik differenzierte Daten zu Leistungsarten, Einrichtungen und Ausgabenträgern für das deutsche Gesundheitswesen. In Kombination mit den benachbarten Daten aus der Krankheitskosten- und Gesundheitspersonalrechnung⁶ liefert die Gesundheitsausgabenstatistik grundlegende Informationen zur volkswirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Relevanz des Gesundheitssystems. Der für ein Informationssystem Zivilgesellschaft bedeutsamen Ausgabenträger „private Haushalte/private Organisationen ohne Erwerbszweck“ werden zwar aufgeführt, jedoch nicht weiter in ihre Bestandteile differenziert. Wichtig wäre jedoch nicht nur die sozialpolitische Ausgabenseite, sondern die Einnahmenseite der Wohlfahrtsdienstleister, die in dieser Statistik nicht abgebildet ist. Würde eine Nonprofit-Klassifikation als Schlüssel in diese Statistik integriert, könnten separate und valide Angaben zum Nonprofit-Sektor getätigt werden (vorbehaltlich etwaiger Überschneidungen zu anderen ICNPO-Gruppe, allen voran ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheitswesen“). Es könnten im Einzelnen die Finanzierungsströme für unterschiedliche Gesundheitsinstitutionen (Arztpraxen, Krankenhäuser, Rehabilitationszentren, ambulante Pflege) je Leistungsart (Gesetzliche/private Kranken-, soziale Pflege-, gesetzliche Renten- sowie Unfallversicherung) abgebildet werden. Ebenfalls könnten somit ambulante Pflegeleistungen, wie auch Ausgaben für Rettungsdienste (welche die Statistik nicht in Öffentliche und Private unterscheidet) erfasst werden.

⁵ Kernaggregate dieser Statistik verweisen auf die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung; es handelt sich hierbei um hoch aggregierte Sekundärstatistiken, welche vorgelagerte Teilstatistiken übernimmt und in international vergleichbare Standards (System of Health Accounts) ausdrückt.

⁶ Die Gesundheitspersonalrechnung wird in ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheitswesen“ dargestellt.

Neben der amtlichen Statistik können auch Angaben der sechs großen freien Wohlfahrtspflegeverbände als potentielle Datenquelle ausgemacht werden. Über die gemeinsame Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) wird im Vier-Jahresturnus die **„Gesamtstatistik zu Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege“**⁷ (letzte 2008) veröffentlicht. Die Statistik stellt die umfassendste Datengrundlage für diese ICNPO-Subgruppe dar und liefert nach Bereichen und Organisationen gegliederte Angaben zur jeweiligen Anzahl der Einrichtungen (auch im Zeitverlauf), zu Einrichtungsanzahl, Beschäftigten und Kapazitätsmaßen (vgl. Darstellung 4-9). Das Tätigkeitsspektrum der Freien Wohlfahrtspflege wird kategorisiert in: Gesundheitshilfe, Jugendhilfe, Familienhilfe, Altenhilfe, Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung, Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen, weitere Hilfen, Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe sowie für Selbsthilfegruppen und Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements (vgl. Darstellung 4-10). Da Krankenhäuser und Pflegeheime der ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheitswesen“ zuzuordnen sind, bestehen teils erhebliche Dopplungen, die in folgenden Schritten zum Informationssystem berücksichtigt werden müssen. Da Ausmaß von Voll- und Teilzeitbeschäftigung angegeben wird, ermöglicht die Gesamtstatistik prinzipiell – jedoch methodisch sehr herausfordernd – die Hochrechnung von Personalausgaben. Beispielweise könnte dies in Kombination mit der **„Verdienststrukturerhebung“** des Statistischen Bundesamtes erfolgen, welche Hinweise auf durchschnittliche Entgelte liefert. Weitere monetäre Angaben für ein Informationssystem Zivilgesellschaft sind nur über eine Primärdatenerhebung oder Erweiterung der Gesamtstatistik erfassbar.

⁷ Methodisch versucht die Gesamtstatistik die sehr unterschiedliche Datenlage der Trägerverbände zusammenzuführen. Die jeweiligen Bundesverbände erhalten ihre Daten von Landesverbänden, die ihrerseits auf Meldungen nachgelagerter, und oftmals an die Tausende gehenden, lokaler Einheiten basieren. Zusammenführung und Auswertung vorliegender Daten findet anschließend durch die Dachverbände statt. In der Folge entstehen aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsverfahren und der Verwendung von aggregierten Daten gewisse Risiken in der Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Trägern. Weiterhin sind aufgrund fehlender Einzeldatensätze und nachträglicher Umgruppierung von Einrichtungen keine Plausibilitätskontrollen möglich. Änderungen zu Vorjahreswerten können demnach nicht exakt nachvollzogen werden. Inwiefern diese Daten valide Aussagen zulassen, kann aufgrund der o.g. Gründe nicht abschließend bewertet werden. Jedoch muss vermerkt werden, dass dieses vorliegende Datenmaterial in Deutschland seinesgleichen sucht. Sofern das künftige Informationssystem Sekundärdaten zu bündeln sucht, führt kein Weg an dieser Statistik vorbei.

3.4.3.2 Monetäre Variablen zu (4200) „Katastrophenschutz und –hilfe, Not- und Rettungsdienste“

Zu dieser Untergruppe bestehen keine umfassenden Statistiken; in amtlichen Statistiken finden sich zwar Ausgaben der öffentlichen Haushalte, jedoch kann deren Anteil für Nonprofit-Organisationen nicht genauer bestimmt werden. In Deutschland werden Katastrophenschutz und Unfallnothilfe oftmals staatlich ausgeübt und/oder finanziert, so bspw. durch das Technisches Hilfswerk und Feuerwehren. Letztere bestehen auf lokaler Ebene vorrangig als Freiwillige Feuerwehren, deren Sach- und Betriebsmittel von den zuständigen Kommunen bereitzustellen sind, jedoch ohne ehrenamtliches Engagement wohl kaum funktionieren. Das Gesamtfinanzvolumen für Feuerschutz, darunter jedoch auch ca. 100 Berufsfeuerwehren, ist in der **„Fachserie 14 Reihe 3.3 des Statistischen Bundesamtes (Steuern und Finanzen. Jahresrechnungsergebnisse kommunaler Haushalte)“** ausgewiesen. Weiterhin werden für das Informationssystem bedeutsame Angaben, z.B. Personalausgaben (auch Sozialversicherungsbeiträge), Aufwendungen für ehrenamtliche Arbeit, Kapitaltransfers, Mieten und Pachten dargestellt. Die staatlichen „Aufwendungen für ehrenamtliche Tätigkeiten“ im Bereich Feuerschutz belaufen sich auf 82,9 Mio. € (im Gegensatz hierzu 913,8 Mio. € für Dienstbezüge der hauptamtlichen Feuerwehren).

Zu Unfall- und Nothilfeorganisationen fehlen umfassende Statistiken, jedoch können die größeren Organisationen dieses Bereiches identifiziert werden. Für den Aufbau eines Informationssystems Zivilgesellschaft bedeutet dies, dass Statistiken lediglich durch sehr aufwendige Einzelorganisationsrecherchen (d.h. durch Sichtung von – im Idealfall vorhandenen – Jahresberichten) oder über eine Primärerhebung erstellt werden könnten. Obwohl über diese großen Verbände eine weite teile dieser Subgruppe beschrieben werden können, bestehen in diesem Segment zahlreiche kleine, oftmals lokal agierende Vereinigungen. Diese werden bislang nicht zentral erfasst, so dass folglich kein Wissen über die Grundgesamtheit verfügbar ist. Grundsätzlich zeigt sich bei allen betrachteten Katastrophenschutz- und Unfallhilfeorganisationen eine hoch differenzierte Verbandsstruktur mit unterschiedlichen Berichtsbereichen auf Bundes, Landes- und Kommunalebene. Oftmals werden Daten mit verwertbaren monetären Angaben lediglich für den jeweiligen Bundesverband in Form von Jahresberichten ausgegeben. Daten über nachgelagerte Organisationen, v.a. auf der zivilgesellschaftlich bedeutsamen Kommunalebene, sucht man hingegen vergeblich.

3.4.3.3 Monetäre Variablen zu (4300) „Finanzielle Unterstützung und Beihilfen“

In Deutschland sind Organisationen, die sich speziell den finanziellen Unterstützungen und Beihilfen zuwenden, kaum vorhanden oder treten nicht in Erscheinung. Oftmals werden entsprechende Leistungen werden in der Regel von zahlreichen, in religiöse oder karitative Dachverbände integrierten, Einrichtungen der Wohlfahrtspflege implizit realisiert. Zu Organisationen dieses Bereiches liegen somit keine konsolidierten Statistiken vor. Über Ausmaß und Umfang weiterer, unabhängiger Organisationen dieses Feldes, z.B. Archen und Tafeln, sind keine weiteren validen Datenquellen bekannt.

3.4.4 Strukturvariablen

3.4.4.1 Strukturvariablen für (4100) „Soziale Dienste und ähnliche Einrichtungen des Sozialwesens“

Angaben zu Strukturvariablen für den Bereich Soziale Dienste sind sowohl in der amtlichen Statistik als auch in der Statistik der Freien Wohlfahrtspflege und deren Großorganisationen enthalten. Ausgewählte Angaben zu Mitgliedern, Engagierten und zu Spenden liegen punktuell aus sozialwissenschaftlichen Umfragen vor.

Die amtliche **„Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe“** kann für das Informationssystem Informationen aus **sechs Erhebungen**⁸ bereitstellen. Die Erhebung **„Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege“** stellt jährlich Angaben zur Anzahl der Tageseinrichtungen für Kinder zwischen 0-14 Jahren in Freier Trägerschaft⁹, den dort verfügbaren Plätzen und betreuten Kindern und zum Umfang des hier arbeitenden pädagogischen, hauswirtschaftlichen, technischen und in der Verwaltung tätigen Personals bereit (vgl. Darstellung 4-11). Vierteljährlich erscheint die Erhebung **„Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen)“**, die Daten in Bezug auf die Anzahl der Einrichtungen¹⁰ der Freien Träger, seit 2005 auch nach Rechtsform, der hier genehmigten Plätze¹¹ und des hier tätigen pädagogischen und Verwaltungspersonals¹² zur Verfügung stellt. Angaben zu **„Maßnahmen der Jugendarbeit“** werden alle vier Jahre erfasst und beinhalten die mit öffentlichen Mitteln geförderten Aktivitäten in den Bereichen Kinder- und Jugenderholung, außerschulische Jugendbildung¹³ und internationale Jugendarbeit. Für die Freien Träger¹⁴ sind zusätzlich Mitarbeiterfortbildungsmaßnahmen in den zuvor genannten Feldern (vgl. Darstellung 4-12)¹⁵ nach Anzahl, Dauer, Art (Bereiche) und Teilnehmerzahl aufgeschlüsselt.

⁸ Die einzelnen Erhebungen haben sich im Laufe der Jahre teilweise in ihrer inhaltlichen oder strukturellen Ausrichtung verändert.

⁹ Die Freien Träger sind in Zusammenhang mit den einzelnen Merkmalen entweder als solche zusammengefasst oder nach Rechtsform und/oder nach Verbandstyp (z.B. Arbeiterwohlfahrt) aufgeschlüsselt.

¹⁰ Zu den Einrichtungen zählen z.B. betreute Wohnformen mit oder ohne Anbindung an das Stammhaus, Großpflegestellen, Jugendmigrationsdienst, Familienferienstätten, Erziehungs- und Familienberatungsstellen etc.

¹¹ Plätze werden nur für Einrichtungen mit der Angabe von genehmigten Plätzen ausgewiesen.

¹² Ab der Ausgabe 2010 wird auch hauswirtschaftliches und technisches Personal aufgeführt.

¹³ Die Angaben für den Bereich „außerschulische Jugendbildung“ sind der ICNPO Gruppe 2 „Bildungs und Forschung“ zu zuordnen.

¹⁴ Zu den Freien Trägern zählen hier: Jugendinitiativen, -gruppen, -verbände und -ring; Wohlfahrtsverbände; Kirchen/Religionsgesellschaften öffentlichen Rechts und Sonstige Träger der Freien Jugendhilfe.

¹⁵ Die Gesamtzahl aller Maßnahmen der Jugendarbeit ist statistisch nicht erfassbar. Insbesondere die Aktivitäten zahlreicher kleiner örtlicher Gruppen, die keine öffentliche Förderung erfahren, bleiben unterbelichtet.

In Ergänzung hierzu liefern die Erhebungen der Serie **„Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige“** („Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung“, „Heimerziehung, sonstige betreute Wohnformen“ und „Erziehungsberatung“) jeweils jährliche Angaben zur Anzahl geleisteter Hilfen in Form von „Intensiver sozialpädagogischer Einzelbetreuung“, „betreuter Wohnformen“¹⁶ und zur Anzahl geleisteter „Erziehungsberatung“¹⁷ (vgl. Darstellung 4-13). Die genannten Angaben für die Freien Träger¹⁸ gelten als methodisch gesichert und wären als fundierte Untergrenze in das Informationssystem Zivilgesellschaft zu überführen.

Weitere Datenquellen bilden organisationseigene Statistiken. Hierzu gehört in erster Linie die bereits genannte **„Gesamtstatistik zu Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW)“**. Die Statistik liefert im Zeitverlauf nach Tätigkeitsbereichen gegliederte Angaben zur jeweiligen Anzahl der Einrichtungen, zu Beschäftigten und zur Verfügung stehenden Kapazitätsmaßen (Betten/Plätze) (vgl. Darstellung 4-14). Im Vergleich mit amtlichen Daten liefert die Gesamtstatistik der BAGFW differenziertere und nützlichere Angaben¹⁹ (z.B. Ausweisung des Personals nach einzelnen Einrichtungstypen). Dies gilt vorrangig für alle Bereiche, die sich nicht auf Kinder und Jugendliche beziehen. Aus diesen Gründen bedeutet diese Statistik eine privilegierte Referenzquelle im künftigen Informationssystem zu Sozialen Diensten in Deutschland.

Verschiedene wissenschaftlichen und sonstige Erhebungen machen Angaben zu den Strukturvariablen Mitgliedschaft, Engagierte, Spenden. Der **„Freiwilligensurvey“**²⁰ misst Engagement in den Bereichen „Soziales“, „Justiz- und Kriminalitätsprobleme“ und „Jugendarbeit und Bildung“²¹. Auch der Freiwilligensurvey kann als wichtige Referenzquelle in

¹⁶ Unterschieden nach Einrichtung und Mehrgruppeneinrichtung.

¹⁷ Erziehungsberatung meint Informationen zur Sozialpädagogischen Familienhilfe, zur Vollzeitpflege in einer anderen Familie, zur intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung und zu anderen Feldern.

¹⁸ Die Freien Träger der Jugendhilfe werden nach Wohlfahrtsverbänden und anderen Gruppen (z.B. Sonstige anerkannte Träger der Jugendhilfe) aufgeschlüsselt.

¹⁹ Jedoch bestehen Überschneidungen: so sind in der BAGFW-Statistik die Daten des Bereichs der Gesundheitshilfe und zu einem kleinen Anteil auch des Bereichs der Altenhilfe der ICNPO Gruppe 3 „Gesundheitswesen“ zuzuordnen.

²⁰ Der Freiwilligensurvey macht im fünfjährigen Turnus (bisher 1999, 2004 und 2009) Angaben zum Umfang des Engagements in verschiedenen Bereichen, die überwiegend nicht nach tiefer gegliederten Tätigkeitsfeldern unterschieden werden. Es wird nur die Häufigkeit des Engagements, aber nicht der genaue Zeitaufwand erfasst. Aggregierte Daten sind in diversen Publikationen enthalten. Der vollständige Datensatz kann nach Zustimmung durch das BMFSFJ vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität Köln (ZA) bezogen werden.

²¹ Überschneidungen zur ICNPO-Gruppe 2 „Bildungs- und Forschungswesen“

das künftige Informationssystem einfließen. Der einmalig erschienene „**Engagementatlas 09**“²² (2009) misst ebenfalls Engagements, jedoch für die nicht eindeutig zuordbaren Bereiche „Kinder und Jugend“ sowie „Soziales, Gesundheit und Pflege“. Kombiniert mit dem nicht absehbaren Erscheinungsturnus sind diese Daten als ungeeignet für das Informationssystem Zivilgesellschaft zu bewerten. Der „**ALLBUS**“²³ erfasst den Umfang aktiver/passiver Mitgliedschaft²⁴ in Wohltätigkeitsvereinen oder karitativen Organisationen, die das Informationssystem Zivilgesellschaft interessieren.

Aus der „**Vereinsstatistik**“²⁵ enthält Angaben zur Anzahl eingetragener Vereine im Bereich „Soziales“ für das Informationssystem übernommen werden. Der „**Spendenmonitor**“²⁶ erhebt jährlich das Spendenvolumen für die Bereiche „Wohlfahrt/Soziales“ und „Kinder- und Jugendhilfe“. Aus methodischen Gründen sollte der Spendenmonitor nicht als alleinige Datenquelle für das Informationssystem genutzt werden. Im „**European Social Survey (ESS)**“²⁷ wurde in einer ersten Welle (2003/2003) die soziale Teilhabe (z.B. Mitgliedschaft, Spendenverhalten, freiwillige Tätigkeit) nach vier Kategorien und Bereichen erhoben. Hierzu zählt auch der Bereich „Hobby/Freizeit“, „Jugend, Senioren, Frauen, Soziales“. Aufgrund der einmaligen Durchführung und fehlenden Trennschärfe zu ICNPO Gruppe 1 „Kultur und Freizeit“ eignet sich diese Erhebung nicht für eine weitere Verwendung.

²² Der Engagementatlas wurde 2008 im Auftrag des Generali Zukunftsfonds von der Prognos AG zum Umfang des Engagements nach Bereichen, Bundesländern und tieferen regionalen Gliederungen erstellt. Die Daten sind nicht frei zugänglich; Kerninformationen können in der entsprechenden Hauptpublikation eingesehen werden.

²³ Der ALLBUS, Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, wird als Mehrthemenbefragung von GESIS e.V. durchgeführt. Aktive und passive Mitgliedschaften nach Bereichen wurden in den Jahren 1980, 1982, 1986, 1988, 1990, 1991, 1992, 1998 und 2008 erfasst. Die Daten können mit einem geringen Kostenaufwand für das Informationssystem Zivilgesellschaft bereit gestellt werden.

²⁴ Im Jahr 2008 wurde erstmalig auch nach dem Ehrenamt gefragt. Nach Informationen von GESIS e.V. ist es nicht absehbar, ob die Frage zum Ehrenamt in weiteren Erhebungswellen aufgenommen wird.

²⁵ Die Vereinsstatistik basiert auf einer Auszählung der örtlichen Vereinsregister. Sie wurde bisher in unregelmäßigen Abständen in den Jahren 2001, 2003, 2005 und 2008 von der V&M Service GmbH in Konstanz durchgeführt.

²⁶ Der Spendenmonitor erfasst seit 1995 das Spendenverhalten der jeweils letzten 12 Monate von Personen ab 14 Jahren nach Bereichen. Er ist kostenpflichtig bei Markt-, Media- und Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Bielefeld zu erwerben. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt und wichtige Eckdaten wie die Stichprobenausschöpfung nicht bekannt sind, ist methodisch zu prüfen, inwiefern sich die Erhebung für Hochrechnungen nach Unterbereichen eignet.

²⁷ Der ESS ist eine repräsentative Bevölkerungsumfrage in über 20 europäischen Ländern (erste Welle: 21 Länder und Israel). Soziale Teilhabe wird hier in vier Kategorien erhoben: formale Mitgliedschaft, Beteiligung an Tätigkeit der Organisationen, Finanzielle Spenden für Organisation, ehrenamtliches Engagement bzw. sonstige freiwillige, unbezahlte Tätigkeit, die über eine einfache Beteiligung hinausreicht.

3.4.4.2 Strukturvariablen für (4200) „Katastrophenschutz und –hilfe, Not- und Rettungsdienste“

Statistiken zu den Strukturdaten über „Not- und Rettungsdienste liegen nur in partiellen Organisationsangaben vor.

Daten zu den zivilgesellschaftlich relevanten Freiwilligen Feuerwehren finden sich im unregelmäßig veröffentlichten und käuflich zu erwerbenden „**Feuerwehr Jahrbuch**“ (letzte Veröffentlichung 2009). Nachrichtlich übermittelte der Deutsche Feuerwehrverband für das Jahr 2007 insgesamt 24.410 freiwillige Feuerwehren mit 1.039.737 freiwilligen Feuerwehrleuten, die vorrangig durch die Kommunalhaushalte finanziert sind.

Angaben zu den größeren Unfall- und Nothilfeorganisationen werden häufig auf der Ebene der jeweiligen Bundesverbände als Jahresberichte herausgegeben, die zumeist im Internet abrufbar sind. Zu nennen sind im Einzelnen:

- Der „**Allgemeine Rettungsverband (ARV)**“ veröffentlicht keine Daten.
- Das „**Deutsche Rotes Kreuz (DRK)**“ veröffentlicht jährlich das DRK-Jahrbuch. Obwohl Überschneidungen zur Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege bestehen, ließen sich separate Daten (Katastrophen- und Veranstaltungsbereitschaftsdienste sowie Wasser- und Bergwacht) extrahieren. Die Datenqualität kann aufgrund fehlender methodischer Beschreibung nicht abschließend bewertet werden. Im Bericht finden sich Strukturvariablen, wie bspw. Anzahl von Haupt- und Ehrenamtlichen, Mitgliederzahl und Anzahl der Wachstationen.
- Der „**Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)**“ ist als Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation in 16 Landesverbänden, 227 Regional-, Kreis- und Ortsverbänden sowie 112 gemeinnützigen GmbHs in ganz Deutschland tätig und hat 1,1 Mio. Mitglieder (vgl. ASB Jahrbuch 2008, wie auch Darstellung 4-14).
- Informationen über die „**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)**“ werden im jährlich erscheinenden Geschäftsbericht veröffentlicht. Zu den hier ausgewiesenen Strukturvariablen gehören die Anzahl der Mitglieder (Personen/Organisationen), das geleistete ehrenamtliches Engagement in Stunden, der Spendenanteil an der

Finanzierung des Verbands sowie einzelne Leistungsvariablen (abgelegte Schwimmprüfungen, DLRG-Leistungen) (vgl. Darstellung 4-15 und 4-16).

- Die „**Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH)**“ ist als Werk des evangelischen Johanniterordens zugleich ein Verband der Freien Wohlfahrtspflege sowie als Fachverband Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er organisiert sich in neun Landesverbände, und weitere Regional- und Kreisverbände. Nach eigenen Angaben engagieren sich in der Johanniter-Unfall-Hilfe mehr als 12.000 hauptamtliche und rund 28.000 ehrenamtliche Mitarbeiter. Im Jahrsbericht finden sich Angaben zu den Leistungen und Kapazitäten des Verbandes (vgl. Darstellung 4-17 und 4-18).
- Informationen über den „**Malteser Hilfsdienst (MHD)**“ liegen nur in den in den zusammenfassenden Jahresberichten des Malteser-Verbundes²⁸ vor (vgl. Darstellung 4-19 und 4-20). Der Malteser Hilfsdienst e.V. selbst beschäftigt ca. 35.000 ehrenamtlichen und 3.000 hauptamtlichen Mitarbeiter. Insgesamt weisen die Daten Überschneidungen mit der vorangehenden ICNPO-Gruppen auf. Zudem bestehen nicht bezifferbare Dopplungen zur Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege.
- Die Jahresberichte des „**Medizinischen Katastrophenhilfswerks Deutschland e. V. (MHW)**“ sind nicht frei zugänglich.

Die Betrachtung offenbart die grundsätzliche methodische Herausforderung, dass viele der genannten Organisationen tätigen auch Leistungen tätigen, die der ICNPO-Subgruppe 4 100, (z.B. Krankentransport, ambulante Pflege etc.) oder auch in ICNPO Gruppe 3 „Gesundheitswesen“ (Trägerschaft von Krankenhäusern und Pflegeheimen) zuzuordnen sind.

Verschiedene wissenschaftliche und sonstige Erhebungen liefern Angaben zu den Strukturvariablen Mitgliedschaft, Engagierte, Spenden. Der „**Freiwilligensurvey**“ misst Engagement für „Feuerwehr und Rettungsdienste“, deren Ergebnisse in das Informationssystem Zivilgesellschaft integrierbar sind. Weitere Angaben für Engagement im bereich „lokales und Feuerwehr“ liefert der „**Engagementatlas 09**“, der aufgrund nicht gesicherter Kontinuität weitere Verwendung als ungeeignet zu bewerten ist. Der „**Spendenmonitor**“ macht Angaben zum Spendenvolumen für „Sofort- und Nothilfe“. Hierunter

²⁸ In der „Deutsche Assoziation des Malteserordens“ befinden sich neben dem Malteser Hilfsdienst e.V. weitere Tochtergesellschaften wie z.B. der Malteser Hilfsdienst gGmbH, MTG Malteser Trägergesellschaft gGmbH sowie die MW Malteser Werke gGmbH. Diese sind vorrangig Träger sozialer Dienstleistungen in den Bereichen ambulante Pflege, Mobiler Sozialer Dienst, Mahlzeitendienst, Hausnotrufdienst, Betreutes Wohnen, Rettungsdienst und Krankentransport, Fahrdienst für Behinderte und Rückholdienst.

werden auch internationale Auslandshilfen erfasst, die ICNPO-Gruppe 9 „Internationale Aktivitäten“ zuzuordnen wären. Die Daten eignen sich aufgrund methodischer Unbestimmheiten und der genannten Überschneidungen nur bedingt für das künftige Informationssystem. Der „**European Social Survey (ESS)**“ quantifiziert die soziale Teilhabe im Bereich „humanitäre Hilfe/Menschenrechte, Minderheiten, Immigranten“. Auch hier bestehen inhaltliche Überschneidungen zur ICNPO-Gruppe 9 „Internationale Aktivitäten“. Wegen der diskontinuierlichen Datenerhebung eignen auch diese Datenbestände sich nicht für eine weitere Verwendung.

3.4.4.3 Strukturvariablen für (4300) „Finanzielle Unterstützung und Beihilfen“

Es liegen keine Statistiken vor, vgl. 3.4.3.3.

3.4.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Die Vielartigkeit der „Sozialen Dienste“ spiegelt sich auch in den möglichen Leistungs- und Ertragsvariablen dieser ICNPO-Gruppe. Prinzipiell bedarf es einer separaten Indikatorik für jede darin vollzogene Aktivität. Nur dadurch wäre eine adäquate, vollständige und über die reine ökonomische Betrachtungsweise hinausgehende Quantifizierung der gesellschaftlich sehr bedeutsamen „Sozialen Dienste“ möglich.

Für das vollständige Informationssystem Zivilgesellschaft ist eine Vielzahl möglicher Variablen denkbar, deren Abdeckung jedoch nur selten in bestehende Statistiken – und wenn, dann meist nur für Einzelorganisationen – gegeben ist. Die folgende Auflistung versteht sich als konzeptioneller Vorschlag, der je nach Informationsbedarf um zusätzliche Aspekte erweitert werden sollte:

(4100) „Soziale Dienste und ähnliche Einrichtungen des Sozialwesens“. Darin enthalten:

- Plätze in Kindertagesstätten
- Gruppengröße in Kindergärten und –tagesstätten
- Qualität und Programme für frühkindliche Bildung
- Anzahl Pflagetage/Anzahl Pflegekinder
- Ausbildungsniveau des Kinderpflegepersonals
- Anzahl Vorschulkinder in Tagespflege
- Anzahl Veranstaltungen/Programme/Projekte in Kindertagesstätten
- Bildungsstand von Kindern bei Einschulung
- Anzahl der von zivilgesellschaftlichen Organisationen unterstützten und geförderten Adoptionen nach Alter und Herkunftsort des Adoptierten
- Kinder- und Jugendnotaufnahmen
- Anzahl Präventionsprogramme und Projekte (Jugendschwangerschaft, Drogen und Kriminalität)
- Anzahl Jugendberatungsgespräche nach Thema, Umfang und Rückfallquote
- Anzahl Telefonberatungen
- Anzahl Jugendlicher, die Jugenddienste und –fürsorge in Anspruch nehmen, nach Art, Dauer und Einrichtung
- Anzahl Veranstaltungen in Jugendzentren und -organisationen, nach Art und Größe
- Anzahl von NPOs geförderten Ausbildungsverhältnissen

- Tagesstätten für Menschen mit Suchterkrankung
- Anzahl durch zivilgesellschaftliche Organisationen vermittelter Patenschaften nach Art der Patenschaft (z.B. alt/jung, Muttersprachler/Einwanderer etc.)
- Anzahl Familienberatungen und -therapien
- Anzahl der Personen, die Familiendienste in Anspruch nehmen
- Rückfallquoten nach Beratungen
- Anzahl Mutter-Kind-Kurheime
- Anzahl Krankentransporte
- Anzahl Freizeitmöglichkeiten für körperlich/psychisch Beeinträchtigte; Programme, Projekte, Ausflüge etc. nach Einrichtungsart und teilnehmenden Personen
- Anzahl Beschäftigungseinrichtungen (nicht-profit-orientierte Integrationsbetriebe) für Behinderte nach Tätigkeitsart und Größe
- Anzahl, Plätze und Nutzung von Kurzzeitpflegeeinrichtungen
- Anzahl Einrichtungen des Betreuten Wohnens
- Umfang und Intensität von Schwerbehindertenpflege
- Fahrdienste für Menschen mit Behinderung
- Ausmaß ambulanter Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Anzahl Mehrgenerationenhäuser
- Stunden für die Pflege Älterer Mitbürger (ohne familiennahe Dienstleistungen)
- Anzahl (Freizeit-/Beschäftigungs-)Veranstaltungen für Ältere Mitbürger nach Art, Umfang und
- Anzahl Personen, die Pflegedienstleistungen erhalten, nach Pflegestufe und –intensität
- Anzahl Betreuungstage nach Art der Pflege
- Hausnotrufkunden und –notfälle
- Notfalleinsätze und Krankentransporte
- Anzahl Selbsthilfegruppen nach Thema, Größe, Ort und Dauerhaftigkeit

(4200) Katastrophenschutz und –hilfe:

- Anzahl Rettungseinsätze, davon Lebensrettungen
- Anzahl und Teilnehmer an Unfallhilfe-Ausbildungen, z.B. Erste-Hilfe-Schulungen
- Anzahl weltweiter Krankentransporte
- Sanitätsdiensteinsätze nach Art und Stundenzahl
- Anzahl Kriseninterventionen
- Anzahl und Einsätze von Schnell-Einsatz-Gruppen für Katastrophenschutz
- Anzahl Nächte von Obdachlosen in Unterkünften nach Ort

- Anzahl Betten für Obdachlose nach Ort
- Anzahl Obdachloser und Sterbefälle
- Anzahl Betten und verbrachten Nächten in Frauenhäusern
- Angebote für Asylsuchende, Obdachlose, Flüchtlinge
- Tagesstätten für Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen

(4300) Finanzielle Unterstützung und Beihilfen:

- Anzahl Personen, die materielle Unterstützung empfangen
- Anzahl ausgegebener Mahlzeiten in Archsen, Tafeln etc.
- Umfang gesammelter Nahrung und Kleidung
- Anzahl ausgegebener Kleidung und Möbel
- Anzahl Personen, die finanzielle Unterstützung erhalten
- Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

3.4.6 Quellen ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“ (Onlinezugriffe: 31.5.2010)

- Arbeiter Samariter Bund (2009): Jahrbuch 2008. Online bestellbar unter: <http://www.asb.de/view.php3?show=52900165>
- Blaues Kreuz in Deutschland e.V.; Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche – Bundesverband e.V.; Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe – Bundesverband e.V.; Guttempler in Deutschland; Kreuzbund e.V. – Selbsthilfe und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige (2007): Statistik 2006 der 5 Selbsthilfe- und Abstinenzverbände. Online verfügbar unter: http://www.kreuzbund-dv-koeln.de/download/kreuzbund_statistik2006%28verbandsuebergreifend%29.pdf
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (2010): Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege. Gesamtstatistik 2008. Online verfügbar: http://www.bagfw.de/uploads/media/GS_BAGFW_091221_web_01.pdf
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2008): Sozialbudget 2007. Online verfügbar unter: http://www.bmas.de/portal/26872/property=pdf/2008__07__08__sozialbudget__2007.pdf
- Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) (2009): Geschäftsbericht 2008. Online verfügbar unter: http://www.dlrg.de/fileadmin/user_upload/DLRG.de/Ueber_uns/Geschaeftsberichte/dlrg_gb_08.4.kompl.pdf
- Deutsche Malteser (2008): Zahlen – Daten – Fakten 2007. POnline verfügbar unter: http://www.malteser.de/1.08.Presse/1.08.05.Downloads/DM_Report_ZDF_2007_final.pdf
- Deutsche Malteser (2009): Zahlen – Daten – Fakten 2008. Online verfügbar unter: http://www.malteser.de/1.08.Presse/1.08.05.Downloads/DMReport_ZDF_2008_12.pdf
- Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2009): 366 Tage Rotes Kreuz – Jahrbuch 2008. Online verfügbar unter: http://www.drk.de/fileadmin/Ueber_uns/_Dokumente/DRK-Jahrbuch_2008.pdf
- Die Johanniter (2009): Die Johanniter GmbH im Überblick: Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung 2005-2008. Online verfügbar unter: http://static2.johanniter.de/user_upload/Dokumente/GmbH/Johanniter_GmbH_Zahlen_und_Fakten.pdf
- Die Johanniter (2009): Jahresbericht 2008. Der Leistungsbericht der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.. Online verfügbar unter: http://static2.johanniter.de/user_upload/Dokumente/JUH/BG/Publikationen/Jahresbericht/Jahresbericht_2008.pdf
- Feuerwehrverband (2009): Feuerwehr-Jahrbuch 2009: Grundlagen sichern für verlässliche Hilfe. Sozialhilfe 2007. Online verfügbar unter: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,Warenkorb.csp&action=basketadd&id=1023714>
- Statistisches Bundesamt (2008): Pflegestatistik 2007 Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung Deutschlandergebnisse. Online verfügbar unter: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,Warenkorb.csp&action=basketadd&id=1023269>

- Statistisches Bundesamt (2008): Pflegestatistik. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse Online verfügbar unter: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1023269>
- Statistisches Bundesamt (2009): Gesundheit – Ausgaben. 1997 bis 2007. Online verfügbar unter: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1023846>
- Statistisches Bundesamt (2009): Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Einrichtungen des Gesundheitswesens 2006. Fachserie 2 Reihe 1.6.6. Online verfügbar unter: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1023533>
- Statistisches Bundesamt (2009a): Finanzen und Steuern 2007. Jahresrechnungsergebnisse kommunaler Haushalte. Online Verfügbar unter: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1025047>
- Statistisches Bundesamt (2010): Sozialleistungen. In: Statistisches Jahrbuch 2009, S. 194-234. Online verfügbar unter: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/SharedContent/Oeffentlich/AI/IC/Publikationen/Jahrbuch/Sozialleistungen,property=file.pdf>
- Statistisches Bundesamt (2010): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2008. Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige, Erziehungsberatung. Online verfügbar unter: [https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?CSPCHD=01n0000100004drokIgN00000XAlhmUXWErP_tv\\$yrqWdwQ--&cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1025385](https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?CSPCHD=01n0000100004drokIgN00000XAlhmUXWErP_tv$yrqWdwQ--&cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1025385)
- Statistisches Bundesamt (2010): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2008. Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige. Soziale Gruppenarbeit. Online verfügbar unter: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1025350>
- Statistisches Bundesamt (2010): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2008. Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige. Tagesgruppe. Online verfügbar unter: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1025337>

3.4.7 Darstellungen zur ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“

Darstellung 4-1 Ausgaben und Einnahmen der Kinder- und Jugendhilfe 2009

Lfd. Nr.	Ausgaben/Einnahmen	Deutschland	
		1 000 EUR	Prozent
1	Ausgaben insgesamt	22 798 216	100,0
2	Ausgaben für Einzel- und Gruppenhilfen	8 661 539	38,0
3	öffentlicher Träger	7 888 203	34,6
4	freier Träger	773 336	3,4
5	Ausgaben für Einrichtungen	13 542 563	59,4
6	öffentlicher Träger	6 323 809	27,7
7	freier Träger	7 218 754	31,7
8	Personalausgaben der Jugendhilfe- verwaltung	594 115	2,6
9	Einnahmen insgesamt	2 247 134	9,9
10	Einnahmen von Einzel- und Gruppenhilfen	610 470	2,7
11	Einnahmen von Einrichtungen	1 636 665	7,2
12	öffentlicher Träger	1 550 935	6,8
13	freier Träger	85 730	0,4
14	Reine Ausgaben insgesamt	20 551 082	90,1
15	für Kindertageseinrichtungen öffentlicher Träger	4 032 108	17,7
16	für die Förderung von Kindertagesein- richtungen freier Träger	6 379 163	28,0
17	für Erziehungs-, Jugend- und Familienbe- ratungsstellen öffentlicher Träger	108 379	0,5
18	für die Förderung von Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen freier Träger	150 567	0,7
19	für Einrichtungen für Hilfe zur Erziehung und Hilfe für junge Volljährige sowie für die Inobhutnahme öffentlicher Träger	13 964	0,1
20	für die Förderung von Einrichtungen für Hilfe zur Erziehung und Hilfe für junge Volljährige sowie für die Inobhutnahme freier Träger	153 330	0,7
21	Reine Ausgaben je Einwohner in EUR	250	x

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, Auszug von Seite 27, Fachserie 13, R 6.4,

Darstellung 4-2 Ausgaben für Einrichtungen freier Träger 2007

Lfd. Nr.	Art der Einrichtung	Ausgaben insgesamt	Ausgaben für Einrichtungen freier Träger		
			zusammen	laufende Zuschüsse	investive Zuschüsse
1	Einrichtungen der Jugendarbeit	983 871	361 930	343 230	18 699
2	Einrichtungen der Jugendsozialarbeit (Jugendwohnheime, Schülerheime, Wohnheime für Auszubildende)	78 022	44 044	43 726	317
3	Einrichtungen der Familienförderung	25 581	19 218	18 672	547
4	Einrichtungen für werdende Mütter und Mütter oder Väter mit Kind(em)	2 687	1 760	1 737	23
5	Tageseinrichtungen für Kinder	11 865 884	6 453 028	6 356 309	96 719
6	Erziehungs-, Jugend- und Familien- beratungsstellen	265 622	151 173	151 164	9
7	Einrichtungen für Hilfe zur Erziehung und Hilfe für junge Volljährige sowie für die Inobhutnahme	261 448	158 768	156 464	2 304
8	Einrichtungen der Mitarbeiterfortbildung	10 610	6 450	6 450	-
9	Sonstige Einrichtungen	48 838	22 384	22 261	123
10	Zusammen	13 542 563	7 218 754	7 100 013	118 741
11	Personalausgaben der Jugendhilfe- verwaltung	594 115	-	-	-
12	Insgesamt	14 136 678	7 218 754	7 100 013	118 741

Quelle: Statistisches Bundesamt (2009): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2007

Darstellung 4-3: Ausgaben und Einnahmen für die Jugendhilfe 2008: Einzel- und Gruppenhilfen und andere Aufgaben nach dem SGB VIII nach Trägern

Einnahmen	Insgesamt	Davon Einnahmen		
		Teilnahmebeiträge	Kostenbeiträge und übergeleitete Ansprüche, Erstattungen von Sozialleistungsträgern, Leistungen Dritter	sonstige Einnahmen
Einnahmen insgesamt	667 422	129 178	451 872	86 372
		Davon Ausgaben für		
<u>Ausgaben</u>		Förderung der freien Träger		
Art der Hilfe	Insgesamt			
Ausgaben				
Jugendarbeit	521 171	317 332		
außerschulische Jugendbildung	149 561	104 598		
Kinder- und Jugendberufshilfe	65 767	21 913		
internationale Jugendarbeit	48 642	24 032		
Mitarbeiterfortbildung	36 149	32 747		
sonstige Jugendarbeit	221 052	134 043		
Jugendsozialarbeit	273 779	168 797		
Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	31 748	14 508		
Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie	92 130	20 345		
Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung sowie Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge	49 113	3 363		
Gemeinsame Unterbringung von Müttern oder Vätern mit ihrem(n) Kind(ern)	140 453	1 111		
Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen	16 584	490		
Unterstützung bei notwendiger Unterbringung zur Erfüllung der Schulpflicht	2 657	108		
Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege	1 677 119	104 895		
in Tageseinrichtungen	1 406 487	77 462		
in Tagespflege	247 394	6 954		
Unterstützung selbstorganisierter Förderung	23 238	20 479		
Hilfe zur Erziehung	4 983 184	219 552		
andere Hilfen zur Erziehung	226 443	14 911		
institutionelle Beratung	61 819	27 707		
soziale Gruppenarbeit	74 445	6 698		
Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer	178 589	39 797		
sozialpädagogische Familienhilfe	541 503	111 198		
Erziehung in einer Tagesgruppe	394 525	3 226		
Vollzeitpflege	733 558	2 802		
Heimerziehung; Erziehung in einer sonstigen betreuten Wohnform	2 681 687	11 884		
intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	90 614	1 329		
Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche 1)	569 243	793		
Hilfe für junge Volljährige	469 479	404		
Vorläufige Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen	118 017	1 211		
Mitwirkung in Verfahren vor dem Vormundschafts- und den Familiengerichten	38 217	1 330		
Adoptionsvermittlung	15 949	404		
Mitwirkung in Verfahren nach dem Jugendgerichtsgesetz	64 469	10 556		
Amtspflegschaft, Amtsvormundschaft, Beistandschaft	104 887	1 800		
Mitarbeiterfortbildung	7 104	2 294		
Sonstige Aufgaben des überörtlichen Trägers	9 886	990		
Ausgaben für sonstige Maßnahmen soweit nicht zuordenbar	188 602	29 605		
Ausgaben insgesamt 2)	9 559 159	899 884		
Reine Ausgaben insgesamt	8 891 738	-		

1) Nur Minderjährige.

2) Einschließlich Personalausgaben, die keiner Hilfeart zuzuordnen sind.

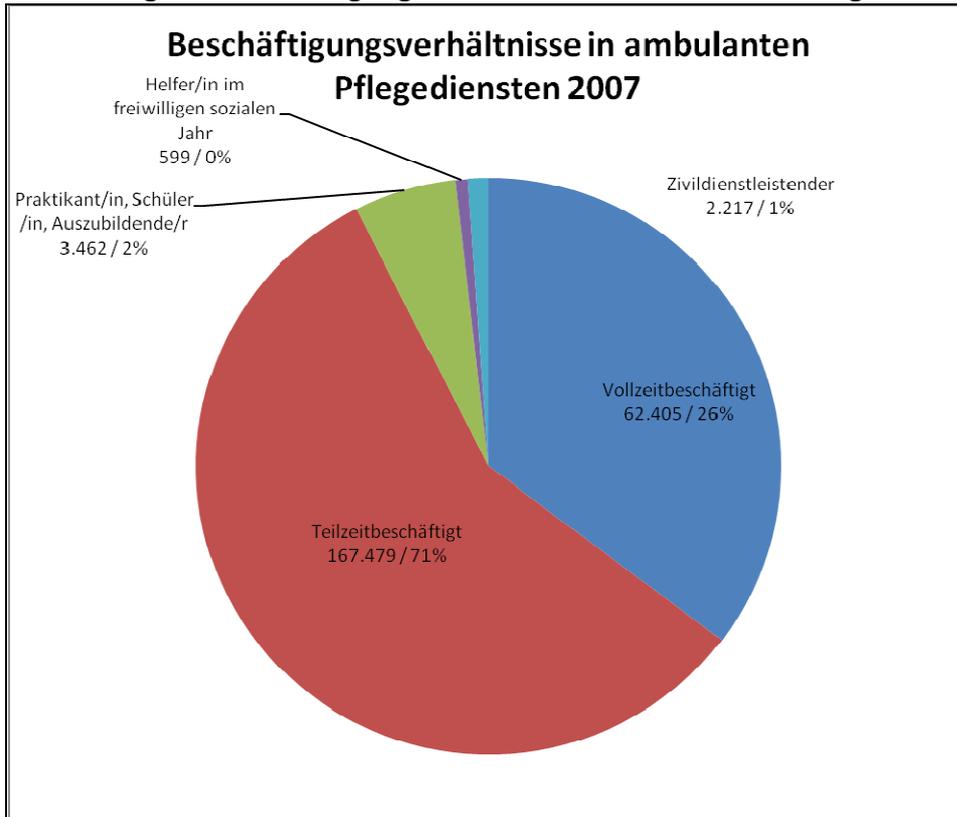
Quelle: Statistisches Bundesamt, 2009: Kinder- und Jugendhilfe 2008

Darstellung 4-4: Finanzierungsanteile der staatlichen, nicht-staatlichen Ebenen an den Gesamtkosten für die frühkindliche Bildung in den Bundesländern 2006 (Anteil in %)

Bundesland	Kommune	Land	Eltern*	freie Träger*
Baden-Württemberg	54,5	23,2	17,4	4,9
Bayern***	(49,3)	(30,9)	(19,8)	***/
Berlin**	/	/	/	/
Brandenburg	58,0	22,3	17,5	2,2
Bremen	–	(83,5)	(13,2)	(3,3)
Hamburg	–	81,3	17,8	0,9
Hessen	67,1	7,4	19,7	5,8
Mecklenburg-Vorpommern	49,1	28,4	22,5	0,0
Niedersachsen***	(57,6)	(14,3)	(28,0)	***/
Nordrhein-Westfalen	47,5	28,9	12,5	11,1
Rheinland-Pfalz**	/	/	/	/
Saarland	49,5	25,7	16,8	8,0
Sachsen	47,1	35,5	16,8	0,6
Sachsen-Anhalt	49,8	28,3	20,0	1,8
Schleswig-Holstein	51,9	14,1	28,1	6,0
Thüringen	51,2	29,7	18,4	0,6

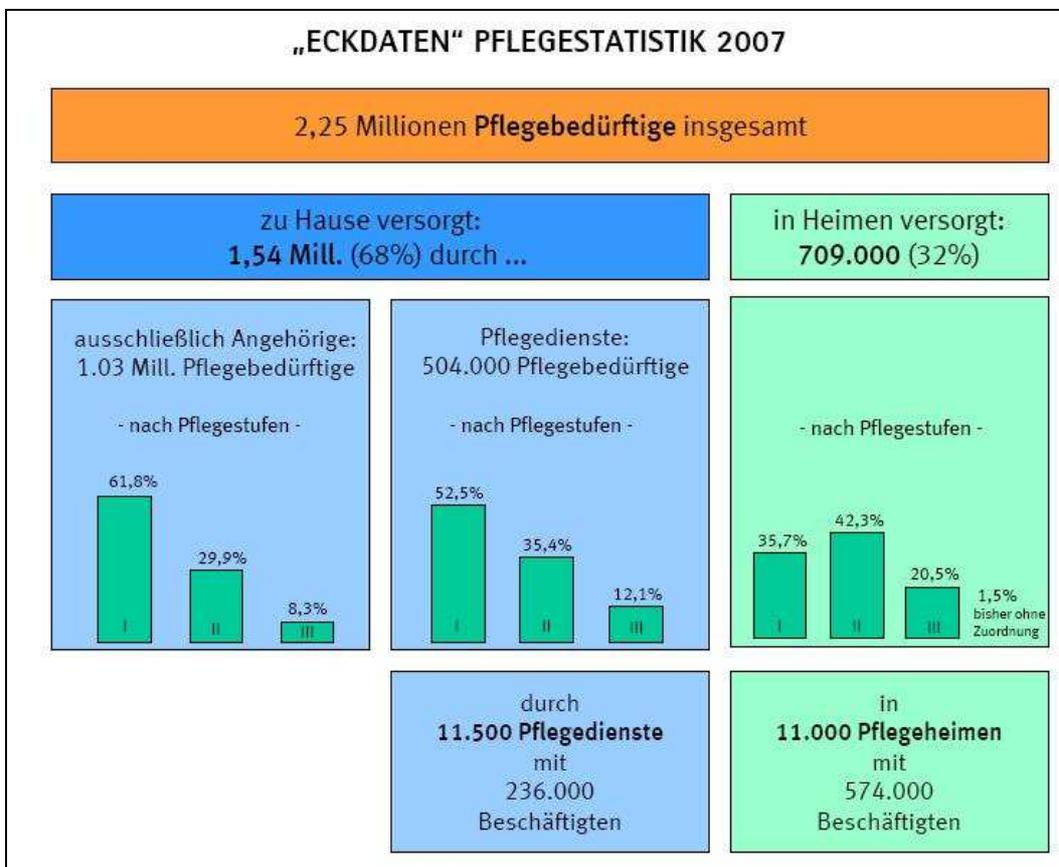
Quelle: Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2009. Online verfügbar unter: http://www.laendermonitor.de/#id=2_3_7

Darstellung 4-5: Beschäftigungsverhältnisse in ambulanten Pflegediensten 2007



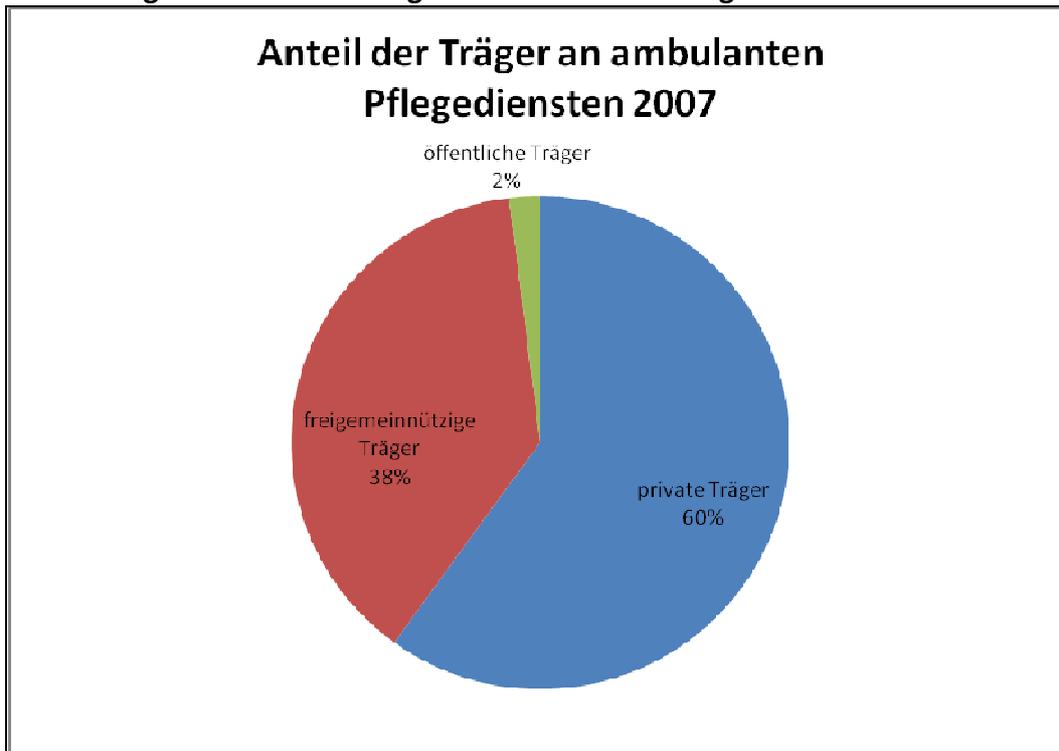
Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Pflegestatistik 2007

Darstellung 4-6 Eckdaten der Pflegestatistik 2007



Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Pflegestatistik 2007

Darstellung 4-7: Anteil der Träger an ambulanten Pflegediensten 2007



Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Pflegestatistik 2007

Darstellung 4-8: Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträger 2007

9 Gesundheitsausgaben 2007 nach Ausgabenträgern, Leistungsarten und Einrichtungen

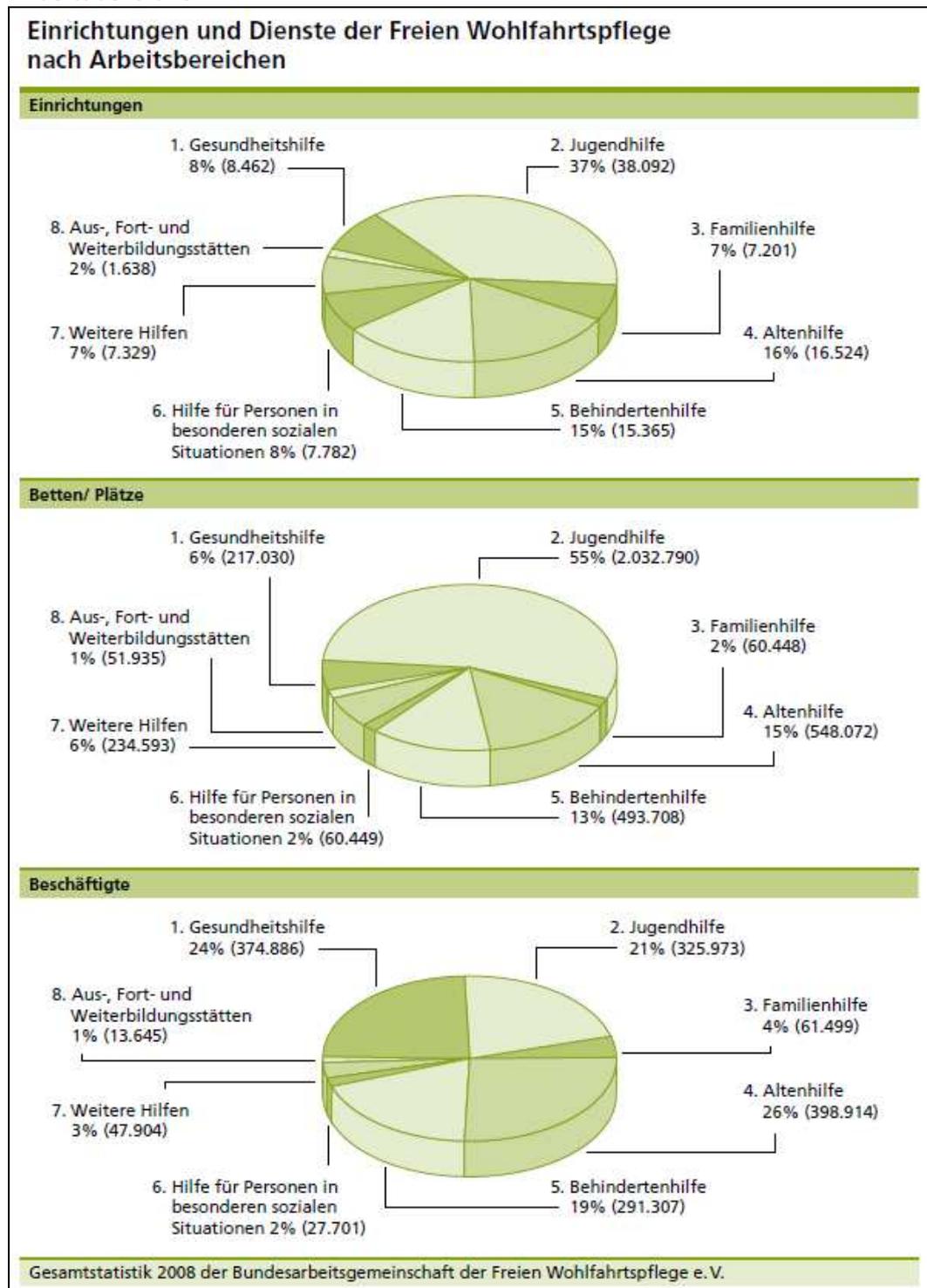
9.1 Alle Ausgabenträger

in Mill. Euro

Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung	insgesamt	Einrichtungen																	Lfd. Nr.		
			Gesundheits-schutz	ambulante Einrichtungen								stationäre/teilstationäre Einrichtungen										
				zusammen	Arzt-praxen	Zahn-arzt-praxen	Praxen sonstiger mediz. Berufe	Appo-theken	Hand-werkl./ Einzel-handel	ambu-lante Pflege	sonstige Einrich-tungen	zusammen	Kranken-häuser	Von- sorge/ Rehabi-litatorische einr.	statio-näre/ teilstatio-näre Pflege	Reitungs-dienste	Ven-waltung	sonstige Einr. u. private Haus-halte	Ausland		Investi-tionen	
1	Gesundheitsausgaben	252 751	1 083	124 440	30 430	16 375	7 494	36 359	16 199	7 935	1 640	91 772	64 646	7 731	19 396	2 676	14 673	7 424	1 112	0 771	1	
2	Investitionen	0 771	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0 771	2
3	laufende Gesundheitsausgaben	243 981	1 083	124 440	30 430	16 375	7 494	36 359	16 199	7 935	1 640	91 772	64 646	7 731	19 396	2 676	14 673	7 424	1 112	-	-	3
4	Prävention/Gesundheitsschutz	10 089	1 083	5 120	4 037	529	97	-	-	-	464	540	108	440	-	-	1 521	993	16	-	-	4
5	allgemeiner Gesundheitsschutz	2 000	1 226	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	854	-	-	-	-	5
6	Gesundheitsförderung	5 007	631	3 701	2 666	474	97	-	-	-	464	444	33	432	-	-	26	993	12	-	-	6
7	Früherkennung von Krankheiten	1 273	-	1 194	1 167	27	-	-	-	-	-	76	76	-	-	-	-	-	-	4	-	7
8	Gutachten und Koordination	929	26	233	204	29	-	-	-	-	-	20	-	20	-	-	641	-	0	-	-	8
9	ärztliche Leistungen	60 920	-	47 261	33 351	13 910	-	-	-	-	-	21 374	19 802	1 492	-	-	-	-	-	293	-	9
10	Grundleistungen	21 357	-	20 410	12 090	8 320	-	-	-	-	-	846	831	14	-	-	-	-	-	93	-	10
11	Sonderleistungen	34 508	-	20 080	14 971	5 117	-	-	-	-	-	14 274	12 950	1 339	-	-	-	-	-	144	-	11
12	Labordiagnostik	6 250	-	3 125	3 125	-	-	-	-	-	-	3 090	2 964	134	-	-	-	-	-	28	-	12
13	strahlendiagnostische Leistungen	6 613	-	3 630	3 165	465	-	-	-	-	-	3 157	3 132	25	-	-	-	-	-	26	-	13
14	pflgerische/therapeutische Leistungen	59 640	-	16 229	906	-	7 305	-	-	7 935	403	37 790	21 453	2 833	13 304	-	-	-	5 454	166	-	14
15	pflgerische Leistungen	45 743	-	8 034	-	-	-	-	-	7 935	99	32 134	18 046	784	13 304	-	-	-	5 454	120	-	15
16	therapeutische Leistungen	13 203	-	7 859	506	-	7 040	-	-	-	304	5 302	3 252	2 049	-	-	-	-	-	43	-	16
17	Mutterschaftsleistungen	694	-	336	-	-	336	-	-	-	-	354	354	-	-	-	-	-	-	3	-	17
18	Unterkunft/Verpflegung	10 591	-	99	-	-	-	-	-	-	99	10 433	9 737	2 604	6 091	-	-	-	-	40	-	18
19	Waren	69 330	-	53 724	544	1 936	11	36 359	16 199	-	674	13 029	12 497	332	-	-	2	77	507	-	19	
20	Arzneimittel	41 699	-	37 745	-	-	39 940	2 150	-	-	-	3 546	3 409	137	-	-	2	-	406	-	20	
21	Hilfsmittel	11 330	-	10 993	5	-	11	812	30 124	-	-	277	244	33	-	-	-	77	32	-	21	
22	Zahnersatz (Material- u. Laborkosten)	5 796	-	5 779	-	1 936	-	-	3 843	-	-	-	-	-	-	-	-	-	17	-	22	
23	sonstiger medizinischer Bedarf	10 504	-	1 247	339	-	-	-	33	-	674	9 206	9 044	162	-	-	-	-	52	-	23	
24	Transporte	4 229	-	-	-	-	-	-	-	-	597	540	29	-	2 676	-	-	900	55	-	24	
25	Verwaltungsleistungen	13 166	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13 150	-	16	-	25	
Nachrichtlich:																						
26	Ausbildung	1 435	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	26	
27	Forschung	2 941	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	27	
28	Ausgleich krankheitsbedingter Folgen	15 750	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	28	
29	Einkommensleistungen	60 344	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	29	

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: Gesundheitsausgabenstatistik 2007

Darstellung 4-9: Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege 2008 nach Arbeitsbereichen



Quelle: BAGFW 2010: 15

Darstellung 4-10: Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege

Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege 2008 nach Arbeitsbereichen							
Arbeitsbereich		Einrichtungen	Betten/Plätze	Vollzeitbeschäft.	Teilzeitbeschäft.		
1. Gesundheitshilfe		8.462	21.7030	222.435	152.451		
2. Jugendhilfe		38.092	203.2790	146.018	179.955		
3. Familienhilfe		7.201	60.448	16.029	45.470		
4. Altenhilfe		16.524	548.072	152.750	246.164		
5. Behindertenhilfe		15.365	493.708	125.815	165.492		
6. Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen		7.782	60.449	13.765	13.936		
7. Weitere Hilfen		7.329	234.593	25.625	22.279		
8. Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe		1.638	51.935	6.086	7.559		
Gesamt		102.393	3.699.025	708.523	833.306		

Quelle: BAGFW 2010: 14

Darstellung 4-11: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen

Art der Tageseinrichtung	insgesamt	Freie Träger												
		zusammen	davon											
			Arbeitswohlfahrt	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband	Deutsches Rotes Kreuz	Diakon. Werk/sonst. der EKD angeschl.	Caritasverband/sonstige kath. Träger	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland	Religionsgemeinschaften öffentliche	Jugendgruppen, -verbände, -ringe	sonst. juristische Personen, andere Vereinigungen	Wirtschaftsunternehmen	Unternehmens-/Betriebs-	privat-gewerblich
Tageseinrichtungen														
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ...														
0 - 3	1 213	1 055	39	116	13	98	89	-	1	4	534	161	14	147
2 - 8 (ohne Schulkinder)	24 138	16 261	732	1 527	461	4 896	6 073	5	130	14	2 240	183	19	164
5 - 14 (nur Schulkinder)	3 313	1 725	202	290	71	235	249	2	6	21	626	23	2	21
mit Kindern aller Altersgruppen	21 635	14 002	1 204	2 344	704	3 102	2 975	9	54	19	3 138	453	60	393
davon														
mit alterseinhelligen Gruppen	6 708	3 932	431	725	306	879	725	4	12	5	740	105	16	89
mit altersgemischten Gruppen	5 726	4 092	190	804	85	673	573	3	10	9	1 540	205	26	179
mit alterseinhelligen und altersgemischten Gruppen	9 201	5 978	583	815	313	1 550	1 677	2	32	5	858	143	18	125
insgesamt	50 299	33 043	2 177	4 277	1 249	8 331	9 386	16	191	58	6 538	820	95	725
und zwar:														
Integrative Tageseinrichtungen	14 296	10 019	728	1 585	407	2 937	2 859	5	55	10	1 391	62	8	54
Tageseinrichtungen für behinderte Kinder	365	305	25	129	8	39	64	-	1	-	34	5	1	4
Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen	403	359	22	39	13	32	15	1	-	-	163	74	51	23
Kindergartensähnliche Tageseinrichtungen	5 325	3 900	209	462	101	765	641	2	41	12	1 494	173	18	155
Tageseinrichtungen von Elterninitiativen	4 370	4 370	53	1 227	7	48	39	-	2	4	2 944	46	2	44
Pädagogisches Personal (ohne freigestellte														
Einrichtungsführung, Verwaltung, Hauswirtschaft und Technik)														
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ...														
0 - 3	5 485	4 601	168	537	52	419	357	-	3	11	2 368	686	69	617
2 - 8 (ohne Schulkinder)	159 813	108 595	5 443	10 547	3 124	32 621	44 756	47	741	85	10 456	785	95	670
5 - 14 (nur Schulkinder)	17 741	9 818	1 059	1 503	336	1 239	1 322	12	34	107	3 119	87	11	76
mit Kindern aller Altersgruppen	200 963	128 194	12 517	23 715	6 994	28 447	26 837	101	483	147	26 208	2 745	557	2 188
davon														
mit alterseinhelligen Gruppen	67 501	40 257	4 600	7 793	3 241	8 850	7 543	42	140	50	7 215	783	164	619
mit altersgemischten Gruppen	41 477	28 109	1 580	7 147	487	4 893	3 629	36	66	64	9 348	859	192	667
mit alterseinhelligen und altersgemischten Gruppen	91 985	59 828	6 337	8 775	3 266	14 704	15 665	23	277	33	9 645	1 103	201	902
insgesamt	384 002	250 198	19 187	36 302	10 506	62 726	73 272	160	1 261	350	42 151	4 283	732	3 551
und zwar:														
Integrative Tageseinrichtungen	141 091	98 345	8 502	17 700	4 474	26 844	26 606	62	460	101	13 103	493	122	371
Tageseinrichtungen für behinderte Kinder	4 538	4 053	320	1 678	88	523	955	-	11	-	433	45	5	40
Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen	3 338	2 829	171	292	118	230	98	4	-	-	1 347	569	410	159
Kindergartensähnliche Tageseinrichtungen	38 046	26 810	2 042	4 191	754	5 669	5 348	10	227	60	7 810	799	96	703
Tageseinrichtungen von Elterninitiativen	22 133	22 133	288	7 619	37	278	245	-	9	13	13 497	147	5	142
Anzahl der Kinder														
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ...														
0 - 3	21 537	17 821	750	1 969	228	1 607	1 492	-	15	61	8 974	2 725	249	2 476
2 - 8 (ohne Schulkinder)	1264 128	846 586	40 381	59 570	25 255	264 308	378 027	275	6 016	648	67 296	4 810	556	4 254
5 - 14 (nur Schulkinder)	215 640	93 190	11 528	18 867	4 521	12 482	10 949	97	341	775	32 792	828	147	681
mit Kindern aller Altersgruppen	1549 611	968 142	98 234	174 857	59 723	222 736	213 628	664	3 865	1 258	177 115	16 244	3 176	13 068
davon														
mit alterseinhelligen Gruppen	569 785	335 450	40 518	66 971	29 578	72 303	61 799	304	1 013	515	57 283	5 166	997	4 169
mit altersgemischten Gruppen	286 244	186 774	10 816	47 525	3 569	35 301	28 174	218	476	461	55 424	4 810	1 056	3 754
mit alterseinhelligen und altersgemischten Gruppen	693 582	445 918	46 900	60 361	26 576	115 132	123 653	142	2 196	282	64 408	6 268	1 123	5 145
insgesamt	3050 916	1925 739	150 893	295 263	89 727	501 143	604 094	1 036	10 057	2 742	286 177	24 607	4 128	20 479
und zwar:														
Integrative Tageseinrichtungen	1040 613	713 398	62 062	116 717	35 164	199 690	205 017	322	3 391	863	87 177	2 995	723	2 272
Tageseinrichtungen für behinderte Kinder	14 202	11 408	1 125	4 497	367	1 377	2 378	-	95	-	1 384	185	15	170
Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen	17 134	14 215	851	1 390	775	1 265	732	24	-	-	6 335	2 843	2 249	594
Kindergartensähnliche Tageseinrichtungen	285 812	180 954	16 222	27 100	6 877	43 706	41 016	73	1 784	476	48 757	4 943	625	4 318
Tageseinrichtungen von Elterninitiativen	133 247	133 247	1 815	46 186	241	2 073	1 661	-	59	68	80 292	852	17	835
Genehmigte Plätze														
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ...														
0 - 3	22 231	18 300	784	2 034	236	1 690	1 422	-	20	50	9 107	2 957	280	2 677
2 - 8 (ohne Schulkinder)	1361 715	897 194	41 636	61 823	26 166	279 646	402 179	279	6 555	664	72 904	5 342	593	4 749
5 - 14 (nur Schulkinder)	236 530	101 571	12 749	20 490	4 873	13 620	12 121	65	367	844	35 341	1 101	115	986
Tageseinrichtungen mit Kindern aller Altersgruppen	1677 820	1040 201	105 860	188 047	63 523	236 674	229 357	818	3 868	1 425	193 678	16 951	3 282	13 669
davon														
mit alterseinhelligen Gruppen	622 372	362 823	44 747	72 859	31 855	77 463	65 705	352	1 095	542	62 553	5 652	1 049	4 604
mit altersgemischten Gruppen	315 426	203 701	11 761	52 278	3 882	38 310	30 824	308	487	540	60 532	4 779	990	3 789
mit alterseinhelligen und altersgemischten Gruppen	740 022	473 677	49 352	62 910	27 786	120 901	132 828	158	2 286	343	70 593	6 520	1 244	5 276
insgesamt	3298 296	2057 266	161 029	272 394	94 798	531 630	645 079	1 162	10 810	2 983	311 030	26 351	2 470	22 081
und zwar:														
Integrative Tageseinrichtungen	1118 727	760 040	66 027	124 924	38 758	210 631	217 043	405	3 690	917	86 463	3 182	751	2 431
Tageseinrichtungen für behinderte Kinder	15 025	11 960	1 152	4 567	412	1 513	2 429	94	-	-	1 608	185	15	170
Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen	19 351	15 240	945	1 456	809	1 272	755	30	-	-	6 967	3 006	2 325	681
Kindergartensähnliche Tageseinrichtungen	312 496	206 884	17 427	29 294	7 289	46 879	45 049	88	1 904	523	53 002	5 429	663	4 766
Tageseinrichtungen von Elterninitiativen	139 691	139 691	2 026	46 996	242	2 198	1 701	-	64	54	85 533	877	20	857

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil III.1

Darstellung 4-12: Hilfen der Freien Träger in der Erziehungsberatung 2008

Deutschland 5.8		Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil I Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige 5 Hilfen 2008 für junge Menschen nach persönlichen Merkmalen und Art des Trägers 5.8 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung § 35 SGB VIII 1)												Deutschland 5.8	
Lfd. Nr.	Persönliche Merkmale 2)	Begommene Hilfen												Lfd. Nr.	
		Insgesamt	Träger der öffentlichen Jugendhilfe	Träger der freien Jugendhilfe											
				zusammen	Arbeiterwohlfahrt oder deren Mitgliedsorganisation	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband oder dessen Mitgliedsorganisation	Deutsches Rotes Kreuz oder dessen Mitgliedsorganisation	Diakonisches Werk oder sonstiger der EKD angeschlossener Träger	Deutscher Caritasverband oder sonstiger katholischer Träger	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland oder jüdische Kultusgemeinde	Sonstige Religionsgemeinschaft des öffentlichen Rechts	Sonstiger anerkannter Träger der Jugendhilfe	Sonstige juristische Person, andere Vereinigung		Wirtschaftsunternehmen (privat-gewerblich)
1	Insgesamt	3 111	552	2 559	111	316	17	436	184	-	14	1 185	64	232	1
2	unter 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
3	1 - 3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
4	3 - 6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
5	6 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
6	9 - 12	179	33	146	7	15	-	19	13	-	2	56	4	30	6
7	12 - 15	607	59	548	15	48	5	109	43	-	3	250	11	64	7
8	15 - 18	1 481	287	1 194	47	140	10	192	85	-	7	584	30	99	8
9	18 - 21	829	171	658	42	112	2	113	43	-	2	286	19	39	9
10	21 - 27	15	2	13	-	1	-	3	-	-	-	9	-	-	10
11	unter 18	2 267	379	1 888	69	203	15	320	141	-	-	890	45	193	11
12	18 und älter	844	173	671	42	113	2	116	43	-	2	295	19	39	12
und zwar															
13	mit ausländischer Herkunft mindestens eines Elternteils	844	164	680	29	121	3	117	44	-	4	286	15	61	13
14	in der Familie wird vorrangig nicht deutsch gesprochen	445	104	341	17	58	-	66	14	-	3	152	4	27	14
15	Männlich	1 769	270	1 499	69	187	6	254	100	-	8	695	34	146	15
16	unter 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	16
17	1 - 3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	17
18	3 - 6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	18
19	6 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	19
20	9 - 12	137	20	117	5	10	-	17	9	-	2	46	3	25	20
21	12 - 15	377	35	342	12	29	3	66	26	-	2	158	5	41	21
22	15 - 18	840	140	700	32	92	3	113	45	-	3	336	16	60	22
23	18 - 21	410	75	335	20	55	-	57	20	-	1	152	10	20	23
24	21 - 27	5	-	5	-	1	-	1	-	-	-	3	-	-	24
25	unter 18	1 354	195	1 159	49	131	6	196	80	-	7	540	24	126	25
26	18 und älter	415	75	340	20	56	-	58	20	-	1	155	10	20	26
und zwar															
27	mit ausländischer Herkunft mindestens eines Elternteils	469	74	395	19	69	1	70	27	-	2	158	7	42	27
28	in der Familie wird vorrangig nicht deutsch gesprochen	239	54	185	7	31	-	40	7	-	2	76	2	20	28
29	Weiblich	1 342	282	1 060	42	129	11	182	84	-	6	490	30	86	29
30	unter 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	30
31	1 - 3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	31
32	3 - 6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	32
33	6 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33
34	9 - 12	42	13	29	2	5	-	2	4	-	-	10	1	5	34
35	12 - 15	230	24	206	3	19	2	43	17	-	1	92	6	23	35
36	15 - 18	641	147	494	15	48	7	79	40	-	4	248	14	39	36
37	18 - 21	419	96	323	22	57	2	56	23	-	1	134	9	19	37
38	21 - 27	10	2	8	-	-	-	2	-	-	-	6	-	-	38
39	unter 18	913	184	729	20	72	9	124	61	-	5	350	21	67	39
40	18 und älter	429	98	331	22	57	2	58	23	-	1	140	9	19	40
und zwar															
41	mit ausländischer Herkunft mindestens eines Elternteils	375	90	285	10	52	2	47	17	-	2	128	8	19	41
42	in der Familie wird vorrangig nicht deutsch gesprochen	206	50	156	10	27	-	26	7	-	1	76	2	7	42

1) Einschließlich "sonstiger Ort" der Durchführung der Hilfestellung.
2) Geschlecht, Alter von ... bis unter ... Jahre, Migrationsangaben.

Darstellung 4-13: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen der Freien Träger 2009:

Deutschland		Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil III.1 Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen am 01.03.2009 1 Tageseinrichtungen, pädagogisches Personal, Anzahl der Kinder und genehmigte Plätze nach Art der Tageseinrichtungen und Art des Trägers																		
Lfd. Nr.	Art der Tageseinrichtung	insgesamt	Öffentliche Träger					Freie Träger												
			zusammen	örtliche Träger	überörtliche Träger	Land	Gemeinden ohne Jugendamt	zusammen	Arbeitswohlfahrt	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband	Deutsches Rotes Kreuz	Diakon. Werk/sonst. der EKD angeschl. Träger	Caritasverband/sonstige kath. Träger	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland	sonst. Religionsgemeinschaften öffentlichen Rechts	Jugendgruppenverbände	sonst. juristische Personen, andere Vereinigungen	Wirtschaftsunternehmen	Unternehmens-/privat-gewerblich	
Tageseinrichtungen																				
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																				
1 0 - 3		1 213	158	46	1	-	111	1 055	39	116	13	98	89	-	1	4	534	161	14	147
2 2 - 8 (ohne Schulkinder)		24 138	7 877	2 243	13	4	5 617	16 261	732	1 527	461	4 896	6 073	5	130	14	2 240	183	19	164
3 5 - 14 (nur Schulkinder)		3 313	1 588	637	3	-	948	1 725	202	290	71	235	249	2	6	21	626	23	2	21
4 mit Kindern aller Altersgruppen		21 635	7 633	2 410	23	8	5 192	14 002	1 204	2 344	704	3 102	2 975	9	54	19	3 138	453	60	393
davon																				
5 mit altersseinheitlichen Gruppen		6 708	2 776	601	4	2	2 169	3 932	431	725	306	879	725	4	12	5	740	105	16	89
6 mit altersgemischten Gruppen		5 726	1 634	593	6	1	1 034	4 092	190	804	85	673	573	3	10	9	1 540	205	26	179
7 mit altersseinheitlichen und altersgemischten Gruppen		9 201	3 223	1 216	13	5	1 989	5 978	583	815	313	1 550	1 477	2	32	5	858	143	18	125
8 insgesamt		50 299	17 256	5 336	40	12	11 868	33 043	2 177	4 277	1 249	8 331	9 386	16	191	58	6 538	820	95	725
und zwar:																				
9 integrative Tageseinrichtungen		14 296	4 277	1 459	17	5	2 800	10 019	728	1 565	407	2 937	2 859	5	55	10	1 391	62	8	54
10 Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		365	60	41	-	3	16	305	25	129	8	39	64	-	1	-	34	5	1	4
11 Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen		403	44	27	1	4	12	359	22	39	13	32	15	1	-	-	163	74	51	23
12 kindergartenähnliche Tageseinrichtungen		5 325	1 425	432	10	2	901	3 900	209	462	101	765	441	2	41	12	1 404	173	18	155
13 Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		4 370	-	-	-	-	-	4 370	53	1 227	7	48	39	-	2	4	2 944	46	2	44
Pädagogisches Personal (ohne freigestellte Einrichtungsvorstellung, Verwaltung, Hauswirtschaft und Technik)																				
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																				
14 0 - 3		5 485	884	330	6	-	548	4 601	168	537	52	419	357	-	3	11	2 368	686	69	617
15 2 - 8 (ohne Schulkinder)		159 813	51 228	17 812	119	22	33 275	108 585	5 443	10 547	3 124	32 621	44 756	47	741	85	10 456	765	95	670
16 5 - 14 (nur Schulkinder)		17 741	8 923	3 844	32	-	5 047	8 818	1 059	1 503	336	1 239	1 322	12	34	107	3 119	87	11	76
17 mit Kindern aller Altersgruppen		200 963	72 769	29 557	252	87	42 873	128 194	12 517	23 715	6 994	28 447	26 837	101	483	147	26 208	2 745	557	2 188
davon																				
18 mit altersseinheitlichen Gruppen		67 501	27 244	7 470	55	19	19 700	40 257	4 600	7 793	3 241	8 850	7 543	42	140	50	7 215	783	164	619
19 mit altersgemischten Gruppen		41 477	13 368	7 431	44	3	5 890	12 809	1 580	7 147	487	4 893	3 629	36	66	64	9 348	859	192	667
20 mit altersseinheitlichen und altersgemischten Gruppen		91 985	32 157	14 656	153	65	17 283	59 828	6 337	8 775	3 266	14 704	15 645	23	277	33	9 645	1 103	201	902
21 insgesamt		384 002	133 804	51 543	409	109	81 743	250 198	19 187	36 302	10 506	62 726	73 272	160	1 261	350	42 151	4 283	732	3 551
und zwar:																				
22 integrative Tageseinrichtungen		141 091	42 746	17 631	187	9	24 919	98 345	8 502	17 700	4 474	26 844	26 606	62	460	101	13 103	493	122	371
23 Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		4 538	485	350	-	18	117	4 053	320	1 678	88	523	955	-	11	-	433	45	5	40
24 Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen		3 338	509	352	16	53	83	2 829	171	292	118	230	98	4	-	-	1 347	569	410	159
25 kindergartenähnliche Tageseinrichtungen		38 046	11 136	4 447	100	24	6 565	26 910	2 042	4 191	754	5 669	5 348	10	227	60	7 810	799	96	703
26 Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		22 133	-	-	-	-	-	22 133	288	7 619	37	278	245	-	9	13	13 497	147	5	142
Anzahl der Kinder																				
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																				
27 0 - 3		21 537	3 716	1 324	43	-	2 349	17 821	750	1 969	228	1 607	1 492	-	15	61	8 974	2 725	249	2 476
28 2 - 8 (ohne Schulkinder)		1 264 128	417 542	138 609	753	71	278 109	844 586	40 381	59 570	25 255	264 308	378 027	275	6 016	648	67 296	4 810	556	4 254
29 5 - 14 (nur Schulkinder)		215 640	122 450	46 814	346	-	75 250	93 190	11 528	18 867	4 521	12 492	10 949	97	341	775	32 792	828	147	681
30 mit Kindern aller Altersgruppen		1 549 611	581 469	213 610	1 970	719	365 170	968 142	98 234	174 857	59 723	222 736	213 626	664	3 685	1 258	177 115	16 244	3 176	13 068
davon																				
31 mit altersseinheitlichen Gruppen		569 785	234 335	58 955	482	336	174 562	335 450	40 518	66 971	29 578	72 303	61 799	304	1 013	515	57 283	5 166	997	4 169
32 mit altersgemischten Gruppen		286 244	99 470	52 510	316	18	46 626	186 774	19 816	47 525	3 569	35 301	28 174	218	476	461	55 424	4 810	1 056	3 754
33 mit altersseinheitlichen und altersgemischten Gruppen		693 582	247 664	102 145	1 172	365	143 982	445 918	46 900	60 361	26 576	115 132	123 653	142	2 196	282	64 408	6 268	1 123	5 145
34 insgesamt		3 050 916	1 125 177	400 357	3 112	790	720 918	1 925 739	150 893	255 263	89 727	501 143	604 094	1 036	10 057	2 742	286 177	24 607	4 128	20 479
und zwar:																				
35 integrative Tageseinrichtungen		1 040 613	327 215	124 657	1 135	90	201 333	713 398	62 062	116 717	35 164	199 690	205 017	322	3 391	863	87 177	2 995	723	2 272
36 Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		14 202	2 794	1 904	-	42	848	11 408	1 125	4 497	367	1 377	2 378	-	95	-	1 384	185	15	170
37 Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen		17 134	2 919	1 848	97	264	710	14 215	851	1 390	775	1 265	732	24	-	-	6 335	2 843	2 249	594
38 kindergartenähnliche Tageseinrichtungen		285 812	94 858	32 803	876	142	61 037	190 954	16 222	27 100	6 877	43 706	41 016	73	1 784	476	48 757	4 943	625	4 318
39 Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		133 247	-	-	-	-	-	133 247	1 815	46 186	241	2 073	1 461	-	59	48	80 292	852	17	835
Genehmigte Plätze																				
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																				
40 0 - 3		22 231	3 931	1 381	54	-	2 496	18 300	784	2 034	236	1 690	1 422	-	20	50	9 107	2 957	280	2 677
41 2 - 8 (ohne Schulkinder)		1 361 715	464 521	143 727	843	90	319 861	897 194	41 636	61 823	26 166	279 646	402 179	279	6 555	664	72 904	5 342	593	4 749
42 5 - 14 (nur Schulkinder)		236 520	134 959	51 405	380	-	83 174	101 571	12 749	20 460	4 873	13 620	12 121	65	347	844	35 341	1 101	115	963
43 Tageseinrichtungen mit Kindern aller Altersgruppen		1 677 820	637 419	222 898	2 017	741	411 963	1 040 201	105 860	188 047	63 523	236 674	229 357	818	3 868	1 425	193 476	16 951	3 282	13 669
davon																				
44 mit altersseinheitlichen Gruppen		622 372	259 549	61 154	521	344	197 530	362 823	44 747	72 859	31 855	77 463	65 705	352	1 095	542	62 553	5 652	1 048	4 604
45 mit altersgemischten Gruppen		315 426	113 725	57 360	319	30	54 016	203 701	11 761	52 278	3 882	38 310	39 824	308	487	540	68 532	4 779	990	3 789
46 mit altersseinheitlichen und altersgemischten Gruppen		740 022	266 345	104 384	1 177	367	160 417	473 677	49 332	62 910	27 736	120 901	132 828	158	2 286	343	70 593	6 520	1 244	5 276
47 insgesamt		3 298 296	1 241 030	419 411	3 294	831	817 494	2 057 266	161 029	272 394	94 798	531 630	645 079	1 162	10 810	2 983	311 030	26 351	4 270	22 081
und zwar:																				
48 integrative Tageseinrichtungen		1 118 727	358 687	130 998	1 223	91	226 375	760 040	66 027	134 924	36 758	210 631	217 043	405	3 690	917	96 463	3 182	751	2 431
49 Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		15 025	3 065	2 069	-	50	946	11 960	1 152	4 567	412	1 513	2 429	-	94	-	1 608	185	15	170
50 Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen		18 351	3 111	1 979	100	276	756	15 240	945	1 456	809	1 272	755	-	-	-	6 967	3 006	2 325	681
51 kindergartenähnliche Tageseinrichtungen		312 496	105 612	35 195	921	145	69 351	206 884	17 427	29 294	7 289	46 879	45 049	88	1 904	523	53 002	5 429	663	4 766
52 Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		139 691	-	-	-	-	-	139 691	2 026	46 996	242	2 198	1 701	-	64	54	85 533	877	20	857

Statistisches Bundesamt 2009

Darstellung 4-14: Tätige Personen nach Arbeitsbereich in Kindertageseinrichtungen der Freie Träger 2009 (auch folgende Seiten):

Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil III.1 Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen am 01.03.2009 4 Tätige Personen nach Beschäftigungsumfang, Art der Tageseinrichtung und Arbeitsbereich sowie Trägergruppen 4.3 Freie Träger																			
Ufd. Nr.	Art der Tageseinrichtung	Insgesamt	Davon nach Arbeitsbereichen										gruppen- übergreifend tätig	Förderung von Kindern nach SGB VIII/§GB XII in der Tages- einrichtung	Leitung	Verwaltung	hauswirt- schaft- licher/ technischer Bereich 1)		
			in Gruppen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																
			0 - 3		2 - 8 (ohne Schulkinder)		5 - 14 (nur Schulkinder)		mit Kindern aller Altersgruppen		danunter								
			Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft							
Insgesamt																			
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																			
1	0 - 3	4 402	1 634	2 541	-	-	-	-	-	-	-	-	-	403	23	75	105	621	
2	2 - 8 (ohne Schulkinder)	133 457	-	-	41 946	51 041	-	-	-	-	-	-	-	9 908	5 690	3 888	1 195	19 789	
3	5 - 14 (nur Schulkinder)	10 826	-	-	-	-	4 013	2 868	-	-	-	-	-	1 629	308	247	245	1 516	
4	mit Kindern aller Altersgruppen	159 096	6 846	5 190	27 397	21 228	4 266	1 963	15 539	18 119	9 856	11 636	4 734	5 409	22 345	5 301	5 471	1 768	23 663
davon																			
5	mit alters einheitlichen Gruppen	49 957	4 898	3 445	13 565	8 319	2 850	1 222	-	-	-	-	-	4 435	1 523	1 710	512	7 478	
6	mit alters gemischten Gruppen	34 507	-	-	-	-	-	-	6 631	8 245	4 086	4 941	1 834	2 442	12 047	1 186	838	433	5 127
7	mit alters einheitlichen und alters gemischten Gruppen	74 632	1 948	1 745	13 832	12 909	1 416	741	8 908	9 874	5 770	6 695	2 900	2 967	5 863	2 592	2 923	823	11 058
8	Insgesamt	308 781	8 480	7 731	69 343	72 269	8 279	4 831	15 539	18 119	9 856	11 636	4 734	5 409	34 285	11 322	9 681	3 313	45 589
und zwar:																			
9	Integrative Tageseinrichtungen	121 125	2 377	1 883	26 589	27 691	2 393	1 219	5 347	5 591	3 334	3 310	1 629	1 877	15 378	9 877	4 430	1 073	17 277
10	Tageseinrichtungen für behinderte Kinder	5 060	15	16	1 110	1 351	158	82	30	32	22	23	8	9	456	803	205	195	607
11	Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen	3 305	283	392	323	353	33	28	340	612	282	489	36	64	421	44	131	34	311
12	Kindergartenähnliche Tageseinrichtungen	33 248	706	798	5 783	6 232	1 061	691	2 080	2 197	1 507	1 528	433	522	6 189	1 173	855	458	5 025
13	Tageseinrichtungen von Elterninitiativen	26 714	852	1 115	4 517	5 656	578	478	2 011	2 925	1 656	2 367	291	417	3 280	721	653	494	3 434
Hauptberuflich tätige und vollzeitstätige Personen (38,5 und mehr Wochenstunden)																			
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																			
14	0 - 3	1 682	703	764	-	-	-	-	-	-	-	-	-	135	4	37	10	29	
15	2 - 8 (ohne Schulkinder)	48 169	-	-	24 185	16 682	-	-	-	-	-	-	-	2 658	1 514	2 588	71	471	
16	5 - 14 (nur Schulkinder)	1 976	-	-	-	-	918	561	-	-	-	-	-	270	41	81	9	96	
17	mit Kindern aller Altersgruppen	54 826	2 360	1 658	11 412	7 129	1 172	487	8 463	6 940	5 184	4 565	2 783	2 005	7 577	1 626	3 726	276	2 000
davon																			
18	mit alters einheitlichen Gruppen	14 110	1 487	963	4 858	2 564	727	294	-	-	-	-	-	1 106	386	1 099	66	560	
19	mit alters gemischten Gruppen	13 242	-	-	-	-	-	-	3 705	2 932	2 254	1 790	1 071	860	4 816	476	542	61	710
20	mit alters einheitlichen und alters gemischten Gruppen	27 474	873	695	6 554	4 565	445	193	4 758	4 008	2 930	2 775	1 712	1 145	1 655	764	2 085	149	730
21	Zusammen	106 653	3 063	2 422	35 597	23 811	2 090	1 048	8 463	6 940	5 184	4 565	2 783	2 005	10 640	3 185	6 432	366	2 596
und zwar:																			
22	Integrative Tageseinrichtungen	42 838	855	570	13 495	9 100	615	324	3 009	2 213	1 821	1 330	985	717	5 412	2 628	3 012	91	1 314
23	Tageseinrichtungen für behinderte Kinder	2 098	8	12	738	651	52	40	14	16	7	12	7	4	166	246	118	23	34
24	Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen	1 560	163	204	171	158	12	11	219	303	182	253	21	31	180	8	84	3	44
25	Kindergartenähnliche Tageseinrichtungen	9 768	301	271	2 266	1 703	238	127	984	657	750	459	170	161	1 972	321	464	58	406
26	Tageseinrichtungen von Elterninitiativen	8 574	309	276	2 158	1 872	114	58	1 028	1 073	854	896	137	137	856	171	427	26	206
Teilzeitstätige Personen: (32 bis unter 38,5 Wochenstunden)																			
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																			
27	0 - 3	538	223	247	-	-	-	-	-	-	-	-	-	40	-	8	3	17	
28	2 - 8 (ohne Schulkinder)	14 770	-	-	6 522	6 050	-	-	-	-	-	-	-	896	613	424	16	249	
29	5 - 14 (nur Schulkinder)	1 672	-	-	-	-	989	311	-	-	-	-	-	233	42	38	8	51	
30	mit Kindern aller Altersgruppen	27 456	2 084	1 065	7 267	3 136	1 099	316	2 888	2 240	2 011	1 518	702	555	4 024	1 148	767	60	1 362
davon																			
31	mit alters einheitlichen Gruppen	11 031	1 593	764	4 228	1 384	764	194	-	-	-	-	-	844	433	313	22	492	
32	mit alters gemischten Gruppen	5 420	-	-	-	-	-	-	1 246	1 031	839	659	280	232	2 445	220	111	13	354
33	mit alters einheitlichen und alters gemischten Gruppen	11 005	491	301	3 039	1 752	335	122	1 642	1 209	1 172	859	422	323	735	495	343	25	516
34	Zusammen	44 436	2 307	1 312	13 789	9 186	2 088	627	2 888	2 240	2 011	1 518	702	555	5 193	1 803	1 237	87	1 679
und zwar:																			
35	Integrative Tageseinrichtungen	18 722	777	407	5 668	3 754	669	170	1 011	713	697	459	236	193	2 543	1 635	545	39	791
36	Tageseinrichtungen für behinderte Kinder	588	5	1	215	140	49	4	12	2	12	1	-	1	35	90	12	2	21
37	Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen	504	56	54	85	49	11	3	51	85	40	64	7	4	64	3	22	3	18
38	Kindergartenähnliche Tageseinrichtungen	5 661	179	117	1 391	862	333	98	502	359	376	280	89	50	1 192	244	144	11	229
39	Tageseinrichtungen von Elterninitiativen	3 834	163	124	1 018	721	120	35	460	366	389	298	59	44	512	106	78	13	118

Statistisches Bundesamt, 2009

Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil III.1
 Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen am 01.03.2009
 4 Tätige Personen nach Beschäftigungsumfang, Art der Tageseinrichtung und Arbeitsbereich sowie Trägergruppen
 4.3 Freie Träger

Lfd. Nr.	Art der Tageseinrichtung	Insgesamt	Davon nach Arbeitsbereichen											gruppen- übergreifend tätig	Förderung von Kindern nach SGB VIII/SGB XII in der Tages- einrichtung	Leitung	Verwaltung	hauswirt- schaft- licher/ technischer Bereich 1)	
			in Gruppen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																
			0 - 3		2 - 8 (ohne Schulkinder)		5 - 14 (nur Schulkinder)		mit Kindern aller Altersgruppen		0 - 8 (ohne Schulkinder)		2 - 14						
			Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzung- kraft	Gruppen- leitung						Zweit- bzw. Ergänzung- kraft
Teilzeitige Personen: (21 bis unter 32 Wochenstunden)																			
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																			
40 0 - 3		1 154	402	590	-	-	-	-	-	-	-	-	-	72	5	7	11	67	
41 2 - 8 (ohne Schulkinder)		31 633	-	-	9 194	16 590	-	-	-	-	-	-	-	2 375	1 264	518	96	1 596	
42 5 - 14 (nur Schulkinder)		3 315	-	-	-	-	1 604	838	-	-	-	-	-	534	84	33	28	194	
43 mit Kindern aller Altersgruppen		41 715	2 071	1 639	7 755	7 244	1 633	690	3 402	4 882	2 160	3 080	1 016	1 510	5 795	1 265	634	230	4 475
davon																			
44 mit alters einheitlichen Gruppen		14 988	1 608	1 175	4 066	2 881	1 131	459	-	-	-	-	-	-	1 261	390	190	78	1 749
45 mit alters gemischten Gruppen		7 816	-	-	-	-	-	-	1 320	2 106	757	1 219	396	659	3 099	258	104	52	877
46 mit alters einheitlichen und alters gemischten Gruppen		18 911	463	464	3 689	4 363	502	231	2 082	2 776	1 403	1 861	620	851	1 435	617	340	100	1 849
47 Zusammen		77 817	2 473	2 229	16 949	23 834	3 237	1 528	3 402	4 882	2 160	3 080	1 016	1 510	8 776	2 618	1 192	365	6 332
und zwar:																			
48 Integrative Tageseinrichtungen		30 239	624	585	6 491	9 189	887	391	1 093	1 548	667	915	340	526	3 889	2 280	523	139	2 600
49 Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		834	-	-	119	277	38	17	2	6	1	5	1	1	74	162	28	26	85
50 Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen		657	55	83	58	90	6	5	50	137	44	111	6	16	82	12	13	4	62
51 Kindergartenähnliche Tageseinrichtungen		9 036	167	238	1 729	2 340	385	240	478	695	307	483	139	166	1 592	263	134	65	710
52 Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		6 043	206	268	978	1 571	246	122	420	704	328	570	80	106	851	147	87	64	379
Teilzeitige Personen: (unter 21 Wochenstunden)																			
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																			
53 0 - 3		1 547	306	586	-	-	-	-	-	-	-	-	-	91	8	23	25	508	
54 2 - 8 (ohne Schulkinder)		33 807	-	-	2 045	9 659	-	-	-	-	-	-	-	2 424	1 564	358	284	17 473	
55 5 - 14 (nur Schulkinder)		2 968	-	-	-	-	502	669	-	-	-	-	-	370	78	95	79	1 175	
56 mit Kindern aller Altersgruppen		30 648	331	695	963	3 250	362	334	786	3 220	501	1 953	233	1 056	3 274	847	344	416	15 826
davon																			
57 mit alters einheitlichen Gruppen		8 700	210	466	413	1 294	228	191	-	-	-	-	-	804	201	108	108	4 677	
58 mit alters gemischten Gruppen		6 733	-	-	-	-	-	-	360	1 609	236	927	87	499	1 239	151	81	107	3 186
59 mit alters einheitlichen und alters gemischten Gruppen		15 215	121	229	550	1 956	134	143	426	1 611	265	1 026	146	557	1 231	495	155	201	7 963
60 Zusammen		68 970	637	1 281	3 008	12 909	864	1 003	786	3 220	501	1 953	233	1 056	6 159	2 497	820	804	34 982
und zwar:																			
61 Integrative Tageseinrichtungen		25 441	121	257	935	4 840	222	220	234	928	149	505	68	362	2 383	2 104	350	275	12 572
62 Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		1 292	2	3	38	277	19	18	2	7	2	4	-	3	128	222	47	62	467
63 Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen		499	9	42	9	47	4	3	20	72	16	51	2	8	67	13	12	14	187
64 Kindergartenähnliche Tageseinrichtungen		7 384	59	117	397	1 021	105	139	116	353	74	220	35	100	939	217	113	128	3 680
65 Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		6 490	174	275	363	1 027	98	149	103	564	85	444	15	79	606	204	61	135	2 731
Nebenberuflich tätige Personen: (bis zu 20 Wochenstunden)																			
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																			
66 0 - 3		481	-	354	-	-	-	-	-	-	-	-	-	65	6	-	56	-	
67 2 - 8 (ohne Schulkinder)		5 078	-	-	2 060	-	-	-	-	-	-	-	-	1 555	735	-	728	-	
68 5 - 14 (nur Schulkinder)		895	-	-	-	-	489	-	-	-	-	-	-	222	63	-	121	-	
69 mit Kindern aller Altersgruppen		4 451	-	133	-	469	-	136	-	837	-	520	-	283	1 675	415	-	786	-
davon																			
70 mit alters einheitlichen Gruppen		1 128	-	77	-	196	-	84	-	-	-	-	-	420	113	-	238	-	
71 mit alters gemischten Gruppen		1 296	-	-	-	-	-	-	567	-	346	-	-	192	448	81	-	200	-
72 mit alters einheitlichen und alters gemischten Gruppen		2 027	-	56	-	273	-	52	-	270	-	174	-	91	807	221	-	348	-
73 Zusammen		10 905	-	487	-	2 529	-	625	-	837	-	520	-	283	3 517	1 219	-	1 691	-
und zwar:																			
74 Integrative Tageseinrichtungen		3 885	-	64	-	808	-	114	-	189	-	101	-	79	1 151	1 030	-	529	-
75 Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		248	-	-	26	-	3	-	1	-	1	-	-	53	83	-	82	-	
76 Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen		85	-	9	-	9	-	6	-	15	-	10	-	5	28	8	-	10	-
77 Kindergartenähnliche Tageseinrichtungen		1 399	-	55	-	306	-	87	-	133	-	86	-	45	494	128	-	194	-
78 Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		1 773	-	172	-	465	-	114	-	218	-	159	-	51	455	93	-	256	-

Deutschland

Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil III.1
Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen am 01.03.2009
4 Tätige Personen nach Beschäftigungsumfang, Art der Tageseinrichtung und Arbeitsbereich sowie Trägergruppen
4.3 Freie Träger

Lfd. Nr.	Art der Tageseinrichtung	Insgesamt	Davon nach Arbeitsbereichen										gruppen- übergreifend tätig	Förderung von Kindern nach SGB VIII/SGB XII in der Tages- einrichtung	Leitung	Verwaltung	hauswirt- schaft- licher/ technischer Bereich 1)		
			in Gruppen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																
			0 - 3		2 - 8 (ohne Schulkinder)		5 - 14 (nur Schulkinder)		mit Kindern aller Altersgruppen		danunter								
			Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzungs- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzungs- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzungs- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzungs- kraft	Gruppen- leitung	Zweit- bzw. Ergänzungs- kraft							
Rechnerische Zahl der Vollzeitstellen 2)																			
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren																			
79 0 - 3		328 396	130 095	162 558	-	-	-	-	-	-	-	-	-	25 772	1 093	5 796	3 082	-	
80 2 - 8 (ohne Schulkinder)		8855 378	-	-	3741 350	3768 029	-	-	-	-	-	-	-	610 963	359 972	349 120	25 944	-	
81 5 - 14 (nur Schulkinder)		628 713	-	-	-	-	316 903	170 251	-	-	-	-	-	100 915	17 083	17 187	6 374	-	
82 mit Kindern aller Altersgruppen		10930 601	590 202	410 010	2397 679	1640 447	350 012	139 987	1383 662	1375 973	875 765	894 241	423 902	400 151	1680 634	394 195	502 184	65 616	-
davon:																			
83 mit altersmischlichen Gruppen		3431 080	419 572	270 415	1181 031	639 132	233 343	87 495	-	-	-	-	-	310 832	114 477	156 493	18 290	-	
84 mit altersgemischten Gruppen		2364 026	-	-	-	-	-	-	592 835	601 587	365 476	363 144	164 191	173 804	986 316	93 021	75 079	15 188	-
85 mit altersmischlichen und altersgemischten Gruppen		5135 495	170 630	139 595	1216 648	1001 315	116 669	52 492	790 827	774 386	510 289	531 097	259 711	226 347	383 486	186 697	270 612	32 138	-
86 insgesamt		20743 088	720 297	572 568	6139 029	5408 476	666 915	310 238	1383 662	1375 973	875 765	894 241	423 902	400 151	2418 284	772 343	874 287	101 016	-
und zwar:																			
87 integrative Tageseinrichtungen		8276 462	206 571	146 583	2366 354	2091 470	195 268	84 434	481 253	433 680	299 722	260 869	147 083	140 749	1154 725	680 684	402 588	32 852	-
88 Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		346 888	1 359	1 417	103 506	107 854	13 120	6 442	2 732	2 530	1 968	1 813	764	717	30 420	53 961	16 874	6 673	-
89 Tageseinrichtungen für Kinder von Betriebsangehörigen		251 765	25 735	32 850	29 469	28 727	2 762	1 849	31 099	51 039	25 782	41 288	3 248	4 969	32 465	2 540	11 824	1 406	-
90 kindergartentypische Tageseinrichtungen		2168 744	60 768	59 548	489 663	452 042	85 692	44 458	182 497	161 067	133 962	113 996	36 152	36 008	460 605	82 232	73 821	16 351	-
91 Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		1724 984	66 521	67 975	390 695	405 250	43 762	23 251	178 520	214 224	147 442	176 165	25 299	28 168	216 662	45 884	58 655	13 585	-

1) Ohne Differenzierung nach haupt- und nebenberuflich.
2) Für eine Vollzeitstelle wurden 39 Wochenstunden angesetzt. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Darstellung 4-15: Der ASB in Stichworten und Zahlen 2008

Organisation

Landesverbände	16
Regional-, Kreis- und Ortsverbände	227
GmbH	112

Mitglieder, Mitarbeiter, Freiwillige

Mitglieder	1.084.916
Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	23.059
Ehrenamtliche, Freiwillige	12.591
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr	1.030
Zivildienstleistende	1.681

Bildungswerk

Veranstaltungstage	966
Teilnehmer	4.489
Teilnehmertage	12.793

Rettungsdienst (Anzahl der Einsätze, Beförderungen)

Notfallrettung	
- mit Rettungswagen	326.578
- mit Notarztwagen	41.349
- mit Baby-Notarztwagen	2.197
- mit Notarzteinsatzfahrzeug	108.831
Primärluftrettung	2.125
Internationaler Krankenrückholservice	6.306
Krankentransporte	438.298
Krankenfahrten	174.599
Interhospitaltransfer	
- mit Intensiv-Transport-Hubschrauber	2.038
- mit Intensiv-Transport-Wagen	9.061
- mit Intensiv-Transport-Flugzeug	44
Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst	98.175
Medikamenten-, Blutkonserven- und Organtransporte (Anzahl der Einsätze)	71.376
Motorradhilfsdienst (Anzahl der Dienste)	77
Unfallfolgedienst (Anzahl der Dienste)	10
Krisenintervention (Anzahl der Einsätze)	1.353
Wasserrettung (Anzahl der Einsätze)	1.497
Rettungshunde (Anzahl der Einsätze)	319
Sanitätsdienst (Anzahl der Einsätze)	11.492
Schulsanitätsdienste (Anzahl der Schulen)	236
Rettungswachen	186
Lehrrettungswachen	116

Katastrophenschutz

Sanitätsgruppen	108
Betreuungsgruppen	77
Schnell-Einsatz-Gruppen (SEG)	96
Sonstige (z.B. Fernmeldezüge u.a.)	45

Hilfen für Pflegebedürftige

Ambulante Pflegedienste	253
-------------------------	-----

inkl. Mobile Soziale Dienste	
Kurzzeitpflegeeinrichtungen	71
Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen	54
Altenpflegeheime	140

Hilfen für Senioren

Servicewohnen für Senioren (Anzahl der Wohnungen)	7.054
Hausnotruf	
-zentralen	25
-dienste	144
-anschlüsse	48.861
Mahlzeitendienste	137
Altentagesstätten	79
Wohnraumberatung (Anzahl der Dienste)	34

Hilfen für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung

Wohnheime für Menschen mit Behinderung	19
Wohnheime für Menschen mit psychischer Erkrankung	10
Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung (Anzahl der Einrichtungen)	11
Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung (Anzahl der Einrichtungen)	17
Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung (ISB) (Anzahl der betreuten Personen)	142
Werkstätten/Tagesförderstätten für Menschen mit Behinderungen	5
Tagesstätten für Menschen mit Behinderung	4
Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung	5
Kontakt- und Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung	8
Sozialpsychiatrische Zentren	3
Frühförderstellen (für noch nicht eingeschulte behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder)	4
Fahrdienste für Menschen mit Behinderungen (Anzahl der Dienste)	146
Individualfahrten (Anzahl der Beförderten)	601.325
Linienfahrten (Anzahl der Beförderten)	2.022.289

Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien

Ambulante Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (Anzahl der Dienste)	44
Erziehungsberatungsstellen	7
Telefonberatung/Sorgentelefone	4
Kindergärten	155
Kinderkrippen	65
Kinderhorte	49
Integrative Kindertagesstätten	37
Kinderheime	20
Kinder- und Jugendnotaufnahmen	4
Betreutes Jugendwohnen	31
Mutter-Kind-Kurheime	2
Jugendklubs	51
Stationäre Familienhilfe (Zahl der Wohnungen)	6
Familienbildungsstätten	2
Schulkooperationen	36
Mehrgenerationenhäuser	7

Sonstige Angebote

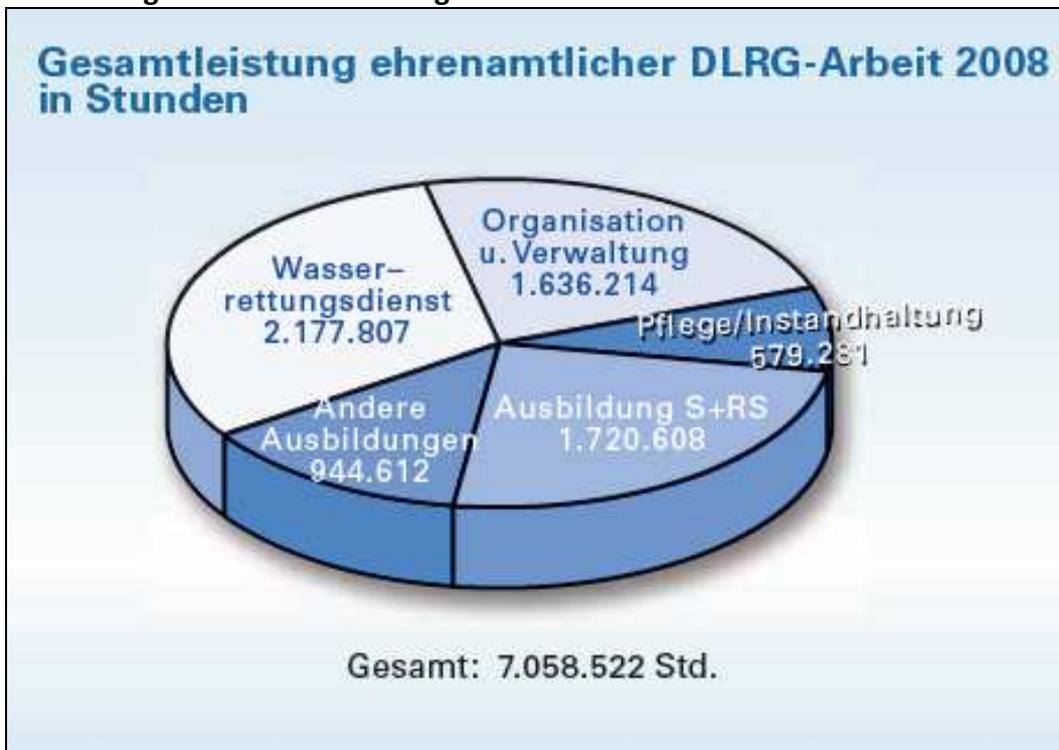
Betreuungsvereine	9
Wohnheime und Tagesstätten für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen	7
Wohnheime und Tagesstätten für Menschen mit Suchterkrankung	13
Angebote für Asylsuchende, Flüchtlinge und Aussiedler (Anzahl der Einrichtungen)	10
Schuldnerberatungsstellen	10
Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ)	
ASB-Gliederungen, in denen es eine ASJ mit einem gewählten Vorstand gibt	132
Quelle: Arbeiter Samariter Bund. http://www.asb.de/view.php3?show=53500164	

Darstellung 4-16: Ertragslage und Mittelverwendung des DLRG

Die Ertragslage auf einen Blick		Kernbereiche der Mittelverwendung	
2008		in Tausend €	
Ideeller Bereich			
Anteile am Mitgliederbeitrag	2398	Aufklärung	443
Zuwendungen und Spenden	1596	Projekte Öffentlichkeitsarbeit	
Übrige Erträge	938	Verbandszeitschrift Lebensretter	
	4.932	Ausbildung und Nachwuchsarbeit	888
Wirtschaftliche Betätigung		Bildungswerk und Jugend	
Teilnehmerbeiträge/Kostenerstattungen	164	Rettungseinsatz	1.513
Operatives Rohergebnis Materialstelle	259	Rettungssport	
	423	Medizin	
Vermögensverwaltung		Wasserrettung	
Erträge	205	Sonstige Aktivitäten z.B.	2.794
abzüglich Aufwendungen	-15	Strukturfonds, internationale Arbeit, Bundeszentrum, ehrenamtliche Geschäftsführung, Verwaltungsaufwendungen usw.	
Gesamterträge	5.545		

Quelle: DLRG Jahresbericht 2008

Darstellung 4-17: Gesamtleistung ehrenamtlicher DLRG-Arbeit 2008 in Stunden

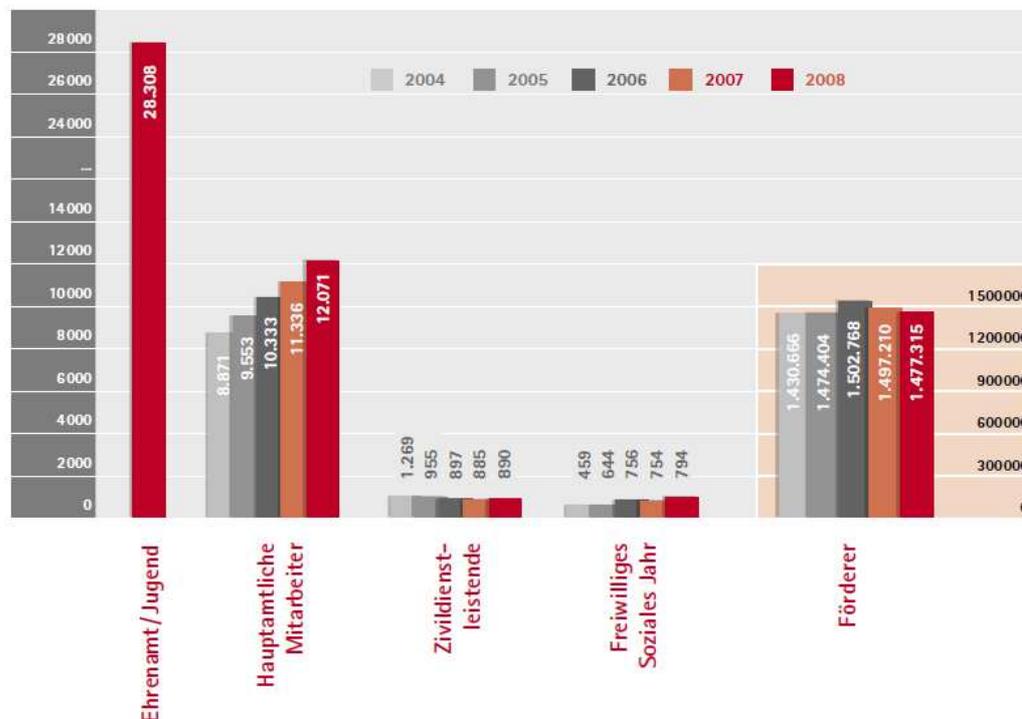


Quelle: DLRG Jahresbericht 2008

Darstellung 4-18: Personal und Mitgliederstruktur der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. 2008

	Personal/Mitglieder				
	Ehrenamt/ Jugend	Hauptamtliche Mitarbeiter	Zivildienstleistende	Freiwilliges Soziales Jahr	Fördernde Mitglieder
JUH Gesamt	28.308	12.071	890	794	1.477.315
Baden-Württemberg	1.931	1.032	40	105	129.411
Bayern	5.044	1.652	210	22	253.002
Berlin/Brandenburg	2.047	761	35	98	81.764
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar	2.859	1.546	194	113	139.559
Niedersachsen/Bremen	4.340	1.020	59	99	129.954
Nord	3.308	1.226	73	24	85.929
Nordrhein-Westfalen	6.524	1.975	203	290	554.909
Sachsen	1.024	948	38	15	37.356
Sachsen-Anhalt/Thüringen	1.207	1.802	36	28	65.371
Bundesgeschäftsstelle	24	109	2	0	60
Gesamt: 1.519.378					

Mitarbeiter und Förderer der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.



Beide, Quelle: Johanniter Unfall Hilfe, 2009: Jahresbericht 2008

Darstellung 4-19: Einrichtungen, Personal und Leistungskennzahlen der Johanniter gGmbH im Zeitverlauf

Die Johanniter GmbH im Überblick				
Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung 2005–2008				
Krankenhäuser / Fach- und Rehakliniken	2008	2007	2006	2005
Häuser	15	15	14	14
Betten	3.150	3.147	2.990	3.068
behandelte Patienten	127.000	121.000	100.000	100.000
Mitarbeiter	5.343	5.039	4.631	4.882
Umsatz (in Mio. Euro)	355	340	298	269
Altenpflegeeinrichtungen (einschl. Einrichtungen der JUH)	2008	2007	2006	2005
Häuser	62	60	53	49
Bewohner (Pflegeplätze)	5.212	5.046	4.613	4.200
Bewohner (Wohnungen)	995	968	894	894
Mitarbeiter	3.552	3.529	3.352	3.035
Umsatz (in Mio. Euro)	178	169	152	143
Dienstleistungsgesellschaften	2008	2007	2006	2005
Mitarbeiter	515	465	440	331
Gesamtumsatz (in Mio. Euro)	27	25	24	21
GESAMT	2008	2007	2006	2005
Häuser	77	75	67	63
Betten/Bewohner (Plätze/Wohnungen)	9.357	8.193	7.603	7.268
Mitarbeiter	9.410	9.033	8.423	8.248
Umsatz (in Mio. Euro)	560	534	474	433

Stand: 31.12.2008

Quelle: Johanniter gGmbH 2009

Darstellung 4-20: Kennzahlen der Malteser 2008

Mitarbeiter, Mitglieder, Helfer: Menschen		Notfallvorsorge: Schutz und Sicherheit für alle	
Mitglieder & Förderer	978.000 953.000*	Katastrophenschutz-Einheiten insgesamt	1.258
Ehrenamtlich Aktive	35.700 35.000*	davon Schnelle-Einsatzgruppen (SEG)	269
Mitglieder der Malteser Jugend	8.621 8.804*	Einsatzstunden (gesamt)	28.130
Hauptamtlich Beschäftigte (Vollzeitstellen auf der Basis „Arbeitszeit“)	12.139	Psychosoziale Notfallversorgung	
Malteser Einrichtungen: für Menschen		Critical incident Stress Management (CISM)	22 Teams
Standorte in Deutschland	700 700*	Krisenintervention (KIT)	38 Teams
Krankenhäuser	10 10*	Psychosoziale Unterstützung (PSU), Betreute Personen	4.369
Altenhilfeeinrichtungen	22 22*	Sanitätsdienst-Einsätze mit Hilfeleistungen	19.536 63.037
Einrichtungen der Jugend- und Drogenhilfe inkl. Schule	26 23*	Dienststunden SanD	550.442
Betreuungseinrichtungen für Spätaussiedler und Asylsuchende	8 8*	Schulsanitäter	3.942
		Schulsanitätsgruppen	354
		Hilfeleistungen	17.323
		Soziales Ehrenamt: Hospizarbeit & Palliativmedizin, Besuchs- und Begleitungsdienst	
		Ambulante Hospiz- und Palliativangebote	87
		Stationäre Hospiz- und Palliativeinrichtungen	13
		Ehrenamtliche Mitarbeiter im Hospizdienst	2.282 2.000*
		6.759 (5.188*) Sterbende und 3.769 (2.559*) Trauernde wurden umfassend begleitet.	
		Besuchs- und Begleitungsdienste (BBD)	170 156*
		Ehrenamtliche Mitarbeiter im BBD	1.900 1.740*
		Im Jahr 2008 wurden in 225.000 Dienststunden 17.628 alte, kranke, trauernde und behinderte Menschen besucht, betreut und begleitet.	
		<small>* = Zahlen aus 2007</small>	
		Malteser: im Einsatz für den Menschen	
Pflegetage in Malteser Krankenhäusern	619.373 645.419*		
Betreuungstage (stationär u. teilstationär)	639.502 618.237*		
Notfalleinsätze inkl. Krankentransporte	590.258 588.173*		
Weltweite Kranken-Rücktransporte davon bodengebundene Transporte	7482		
Luftransporte sowie „Fallabklärungen“/med. Beratungen	1.184 2.119		
Beförderte Personen mit Behinderung im Linien- und Individualfahrdienst	5.896.000 5.644.000*		
Teilnehmer an Ausbildungskursen	304.164 307.242*		
davon Erste Hilfe-Teilnehmer	289.679 293.194*		
Hausnotruf-Kunden	59.850 53.000*		
Zuerstellte Menüs im Mahlzeitendienst	3,9 Mio.		

Quelle: Malteser, 2009: Jahresbericht 2008

Darstellung 4-21: Finanzdaten des Malteser Verbundes 2007

Finanzdaten 2007 (konsolidiert) des Malteser Verbundes	
Ergebnisrechnung (in TEUR)	
Erträge	
Umsatzerlöse	589.134
Mitgliedsbeiträge/Spenden	60.852
Sonstige Erträge	153.140
Aufwendungen	
Personalaufwand	413.220
Materialaufwand	125.758
Abschreibungen	48.644
Sonstige Aufwendungen	223.221

Quelle: Malteser 2008; Jahresbericht 2007

3.4.8 Datenquellen zu ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
ALLBUS	Gesis – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften e.V. ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Datensatz über Zentralarchiv in Köln	Seit 1980 (Mitgliedschaften unregelmäßig)	Mehrthemenenerhebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten	Mitgliedschaften -aktiv/passiv in Vereinen /Organisationen- in Wohltätigkeitsvereinen oder karikative Organisationen	Mündliche Befragung mit standardisiertem Frageprogramm; rund 3500 Befragte	bewährte und methodisch gesicherte Erhebung der Sozialwissenschaften
Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)	Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)	Jahrbuch im Internet frei erhältlich	Jährlich, zuletzt für 2009	Jahrbuch des ASB mit Angaben zur Finanzierung und Aktivitäten	Grobe Angaben zu monetären Variablen. Umfangreiche Angaben zu Struktur-, Leistungs- und Ertragsvariablen	Methodik nicht dargestellt	Datenqualität nicht abschließend bewertbar
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)	Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)	Jahrbuch im Internet frei erhältlich	Jährlich, zuletzt für 2009	Umfangreiches Jahrbuch mit Finanzdaten des Bundesvereins. Beinhaltet zudem die Wasserrettungsstatistik	Monetäre Variablen des DLRG-Bundesvereins, sowie Struktur, Leistungs- und Ertragsvariablen	Methodik nicht dargestellt	Datenqualität nicht abschließend bewertbar
DRK-Jahrbuch	Deutsches Rotes Kreuz	Jahrbuch im Internet frei erhältlich	Jährlich, zuletzt für 2009	Allgemeines Jahrbuch mit Finanzierungsdaten des Bundesverbandes und überblickartigem Bericht der Jahresaktivitäten	Monetäre Variablen für Bundesverband, Struktur, Leistungs- und Ertragsvariablen	Methodik nicht dargestellt	Datenqualität nicht abschließend bewertbar. Auch: Überschneidungen zur Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege sowie ICNPO-Gruppe 3
Engagementatlas 09	AMB Generali Holding AG Zukunftsfond; Datenerhebung Prognos AG	Publikation	bisher einmalig	Überblick zum Engagement nach Bundesländern	Umfang des Engagements in Bereichen: Soziales, Gesundheit und Pflege; Lokales und Feuerwehren; Kinder und Jugend	44.000 Telefoninterviews mit Personen ab 16 Jahren; reine Zufallsstichprobe	Datenqualität nicht auf allen Ebenen bewertbar
Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige - Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung	Statistisches Bundesamt	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Jährlich, zuletzt 2008	Berichterstattung über sozialstaatliche Aktivitäten im Bereich Jugendliche und Kinder und Familie	Anzahl der Intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuungsmaßnahmen durch die Freien Träger	Seit 2007 neu konzipierter Fragebogen. Seit 2007 melden zu den erzieherischen Hilfen ausschließlich die Jugendämter zur Statistik. Die Auskunftspflicht der Träger der freien	Valide Daten, Amtliche Statistik.

						Jugendhilfe in diesem Bereich entfällt.	
Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige - Heimerziehung, sonstige betreute Wohnformen	Statistisches Bundesamt	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Jährlich, zuletzt 2008	Berichterstattung über sozialstaatliche Aktivitäten im Bereich Jugendliche und Kinder und Familie	Anzahl betreuter Wohnformen durch Freie Träger	Seit 2007 neu konzipierter Fragebogen, Seit 2007 melden zu den erzieherischen Hilfen ausschließlich die Jugendämter zur Statistik. Die Auskunftspflicht der Träger der freien Jugendhilfe in diesem Bereich entfällt.	Valide Daten, Amtliche Statistik.
Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige – Erziehungsberatung	Statistisches Bundesamt	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Jährlich, zuletzt 2008	Berichterstattung über sozialstaatliche Aktivitäten im Bereich Jugendliche und Kinder und Familie	Anzahl geleisteter Erziehungsberatung durch Freie Träger	Seit 2007 neu konzipierter Fragebogen, Auskunftspflichtig öffentliche Jugendämter und Freie Träger der Jugendarbeit	Valide Daten, Amtliche Statistik.
European Social Survey (ESS)	European Science Foundation; Datenerhebung in Deutschland durch infrac	Datensatz	Umfangreich zum Engagement nur 2002/2003	Erhebung der sozialen Teilhabe nach verschiedenen Kategorien (vierstufiges Modell)	Umfang der sozialen Teilhabe humanitäre Hilfe/Menschen-rechte, Minderheiten, Immigranten; - Hobby/Freizeit, Jugend, Senioren, Frauen, Soziales	Erhebung als repräsentative Bevölkerungsumfrage; deutsche Stichprobe: ca. 3000 Befragte; mündliche Interviews mit standardisiertem Frageprogramm	Gute Datenbasis v.a. für internationalen Vergleich
Feuerwehr Jahrbuch	Deutscher Feuerwehrverband (DFV)	Kaufpublikation über Feuerwehrverband erhältlich	Jährlich, zuletzt für 2009	Das Feuerwehr-Jahrbuch bietet einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten des Deutschen Feuerwehrverbandes. Ebenfalls enthalten sind verbandseigene Statistiken zu freiwilligen Feuerwehren	Anzahl und Ausmaß freiwilliger Feuerwehren und darin ehrenamtlich Engagierter	Methodik nicht einsehbar	Nicht bewertbar
Freiwilligensurvey	BMFSFJ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Publikation, Datensatz über Zentralarchiv in Köln mit geringen Kosten und Zustimmung des BMFSFJ	Alle fünf Jahre	Umfassender Überblick zum freiwilligen Engagement in Deutschland	Umfang des Engagements im: Sozialer Bereich; Feuerwehr- und Rettungsdienste; Justiz- und Kriminalitätsprobleme; Jugendarbeit	Personenbefragung mittels Telefoninterview (Stichprobe: 15 bis 2000), Personen ab 14 Jahren	Hoher methodischer Standard

					und Bildung		
Gesamtstatistik zu Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Vierjährlich, zuletzt 2009	Umfassender Überblick zu Einrichtungen und Aktivitäten der freien Wohlfahrtspflegeverbände	Anzahl Einrichtungen und Beschäftigte in den Freien Trägern	Aggregation von Statistiken der Verbände	Für soziale Dienste einzigartige Datenquelle. Unterschiedliche Erhebungsmethodik der Teilstatistiken verringert Validität. Jedoch: Überschneidungen mit ICNPO-Gruppe 3
Gesundheitsausgabenstatistik	Statistisches Bundesamt	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Jährlich, zuletzt für 2007	Die Gesundheitsausgabenrechnung weist Gesundheitsausgaben sowie Ausgaben für den erweiterten Leistungsbereich des Gesundheitswesens aus.	Hinweise auf Gesundheitsausgaben privater Organisationen ohne Erwerbszweck	Die Gesundheitsausgabenrechnung ist ein sekundärstatistisches Rechenwerk, das im Bereich des Gesundheitswesens verfügbare Datenquellen zur Ermittlung der Gesundheitsausgaben zusammenfasst.	Jedoch: Überschneidungen mit ICNPO-Gruppe 3
Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH)	Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH)	Jahrbuch im Internet frei erhältlich	Jährlich, zuletzt für 2009		Bilanz, Gewinn/Verlustrechnung, Strukturvariablen sowie Leistungs- und Ertragsvariablen	Methodik nicht dargestellt	Datenqualität nicht abschließend bewertbar
Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2009	Bertelsmann Stiftung	Daten im Internet frei verfügbar. Gesamtbericht als Kaufpublikation erhältlich	2003 bis 2009, laufende Aktualisierung nach Datenverfügbarkeit geplant	Zusammenfassende Darstellung von 18 Indikatoren zur frühkindlichen Bildung	Investitionen pro Kind, Finanzierungsanteile der Freien Träger für frühkindliche Bildung	Sekundärstatistische Aufbereitung von Daten zu Frühkindlicher Bildung. Basis ist Kinder- und Jugendhilfestatistik in Kombination mit einer Befragung zuständiger Landesministerien	Zuverlässig
Malteser Hilfsdienst (MHD)	Malteser Hilfsdienst (MHD)	Jahrbuch im Internet frei erhältlich	Jährlich, zuletzt für 2009	Kurze Darstellung der Zahlen, Daten und Fakten der Jahresaktivitäten des MHD	Monetäre Variablen (letztes für 2008), Struktur sowie Leistungs- und Ertragsvariablen	Methodik nicht dargestellt	Datenqualität nicht abschließend bewertbar
Pflegestatistik Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung	Statistisches Bundesamt	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Zweijährlich, zuletzt für 2007	Ziel der Statistik ist es, Daten zum Angebot von und der Nachfrage nach pflegerischer Versorgung zu gewinnen.	Anteile der freien Träger am Pflegesystem. Erhoben werden Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und	Die Statistik setzt sich aus zwei Erhebungen zusammen: Zum einen werden die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen	Zuverlässige Amtliche Statistik, jedoch abhängig von Datenqualität der meldenden Einheiten. Jedoch:

					ambulanten Dienste	befragt, zum anderen liefern die Spitzenverbände der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfänger von Pflegegeldleistungen.	Überschneidungen mit ICNPO-Gruppe 3
Serie der „Statistiken der Kinder und Jugendhilfe“	Statistisches Bundesamt	Ergebnisstabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	unterschiedlicher Rhythmus der einzelnen Teilstatistiken (letzte Aktualisierung 2005)	Berichterstattung über sozialstaatliche Aktivitäten im Bereich Kinder, Jugendliche und Familie	Transferzahlungen an Einrichtungen der Freien Träger zu Leistungen nach dem SGB	Primärerhebung durch vier Fragebogen an betroffene Einrichtungen	Valide Daten, Amtliche Statistik.
Spendenmonitor	TNS Infratest	Publikation oder Kauf der Daten bei TNS Infratest (mind. 2000 Euro bei Erwerb durch Organisation)	Jährlich seit 1995	Erfassung des Spendenverhaltens für die letzten 12 Monate (Merkmale: Spendenbeteiligung, Höhe der Spende, Spendenbereiche, Präferenz für Organisationen)	Spendenbeteiligung und Umfang des Spendenvolumens	Persönliche Interviews mit 4.000 Personen, ab 14 Jahre	Verwertbare Daten
Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe - Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege	Statistisches Bundesamt	Ergebnisstabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Jährlich, letzte für 2009	Berichterstattung über sozialstaatliche Aktivitäten im Bereich Kinder	Anzahl Tageseinrichtungen für Kinder zwischen 0-14 Jahren in Freier Trägerschaft, hier verfügbare Plätze, betreuten Kinder, Personal	dezentrale Statistik, d.h. auf Bundesebene werden die Daten aus den Ländern aufbereitet (Fragebögen hier)	Valide Daten, Amtliche Statistik.
Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe - Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen)	Statistisches Bundesamt	Ergebnisstabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Vierjährlich, zuletzt 2006	Berichterstattung über sozialstaatliche Aktivitäten im Bereich Jugendliche	Anzahl Einrichtungen in Freier Trägerschaft, hier verfügbare Plätze und Personal	Totalerhebung bei den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und den Einrichtungen	Valide Daten, Amtliche Statistik.
Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe - Maßnahmen der Jugendarbeit	Statistisches Bundesamt	Ergebnisstabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Vierjährlich, zuletzt 2008	Berichterstattung über sozialstaatliche Aktivitäten im Bereich Jugendliche und Kinder	Anzahl Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit	Dezentrale Statistik; für jede einzelne Maßnahme der Jugendarbeit ist ein Erhebungs-vordruck von den auskunftspflichtigen Trägern der Jugendhilfe auszufüllen.	Valide Daten, Amtliche Statistik.
Steuern und Finanzen.	Statistisches Bundesamt	Ergebnisstabellen im	Jährlich, zuletzt für 2007	Die	Öffentliche Ausgaben	Gemeinden. und	Valide Daten, Amtliche

Jahresrechnungsergebnisse kommunaler Haushalte		Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben		Rechnungsergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts geben ein aktuelles Bild über die Struktur der Ausgaben und Einnahmen nach Arten und Aufgabenbereichen der öffentlichen Haushalte.	für Feuerschutz, Personalausgaben, investitive Kosten etc.	Zweckverbände melden die Ergebnisse ihrer Jahresrechnung, z.T. unter Einschaltung kommunaler Rechenzentren, an die Statistischen Landesämter, die die Angaben der Berichtsstellen zu Landesergebnissen zusammenstellen.	Statistik.
Verdienststrukturerhebung	Statistisches Bundesamt	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Vierjährlich, zuletzt für 2006	Die Ergebnisse der Verdienststrukturerhebungen ermöglichen vor allem Aussagen über die Verteilung und Streuung der Arbeitnehmerverdienste sowie über den Einfluss wichtiger, die individuelle Verdiensthöhe bestimmender Faktoren. Auf Grundlage der Verdienststrukturerhebungen sind vielfältige sozioökonomische Analysen möglich.	Mögliche Hilfsstatistik zur Berechnung von durchschnittlichen Entgelten, bzw. Monetarisierung von bürgerschaftlichem Engagement	Repräsentative Stichprobe bei Betrieben in Form einer schriftlichen Befragung. Für die Erhebung besteht Auskunftspflicht. Die Erhebung wird als Stichprobe bei 34 000 Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten (zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung) durchgeführt. Diese Betriebe umfassen bundesweit rund 1 800 000 Beschäftigte.	Valide Daten.
Vereinsstatistik	V&M Service GmbH in Konstanz	Publikation	Seit 2001 ca. alle drei Jahre	Auszählung eingetragener Vereine auf Grundlage der Vereinsregister; nach regionalen Zuordnung und Tätigkeitsschwerpunkten	Anzahl Soziale Vereine	Auszählung der eingetragene Vereine	Verwertbare Daten

3.4.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“

	Gruppe 4: Soziale Dienste		
	Soziale Dienste u.ä. Einrichtungen des Sozialwesens (4100)	Katastrophen- schutz und -hilfe (4200)	Finanzielle Unterstützung und Beihilfen (4300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINKNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar

Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig

Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich

Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können

Keine Daten vorhanden

	Gruppe 4: Soziale Dienste		
	Soziale Dienste u.ä. Einrichtungen des Sozialwesens (4100)	Katastrophen- schutz und -hilfe (4200)	Finanzielle Unterstützung und Beihilfen (4300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/- bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

3.5 „Natur- und Umweltschutz“ (ICNPO Gruppe 5) – DATA

MEMORANDUM

3.5.1 Kernergebnisse

- Es bestehen keine umfassenden Statistiken, die weiträumigen Eingang in das Informationssystem finden könnten.
- Neben Angaben in den Jahresberichten größerer Einzelorganisationen liegen keine gesicherten Daten zu monetären Variablen vor.
- Insbesondere hinsichtlich der Vereine, die den Großteil der Natur- und Umweltschutzorganisationen ausmachen, offenbart sich ein eklatantes Datendefizit.
- Tierschutzorganisationen zählen in den meisten Statistiken zu Natur- und Umweltschutzorganisationen, was eine adäquate Erfassung erschwert.
- Es bestehen keine Datenpotentiale, die die Wirkung von Natur- und Umweltschutzorganisationen übergreifend erfassen.

3.5.2 Kurzdarstellung

ICNPO-Gruppe 5 „Natur- und Umweltschutz“ beinhaltet all diejenigen Nonprofit-Organisationen, die sich unmittelbar mit Umwelt-, Natur- und Tierschutz im weitesten Sinne auseinandersetzen, bzw. die ihr Haupttätigkeitsfeld darin verorten. Die Gesamtgruppe „Natur- und Umweltschutz“ wird weiter untergliedert in:

(5 100) „**Umwelt- und Naturschutz**“ im engeren Sinne umfasst:

- Organisationen, die sich der Regulierung und Bekämpfung von Umweltverschmutzungen verpflichtet fühlen. Berücksichtigt werden beispielsweise Luft- und Wasserverschmutzung darüber hinaus aber auch Lärm- und Strahlenschutz sowie Recyclingprogramme.
- Organisationen, deren Mission in Schutz und Erhaltung natürlicher Ressourcen (wie etwa Boden, Wasser, Energie und Pflanzen) besteht.
- Organisationen, deren Aufgaben sich auf die ästhetische Ausgestaltung und präservative Erhaltung öffentlicher Flächen beziehen. Darin enthalten sind folglich Aktivitäten zum Erhalt von Grünflächen, Kampagnen gegen Verschmutzung durch Abfall oder die Pflege von Parks.

International bekannte Beispiele stellen Greenpeace oder der World Wide Fund for Nature (WWF) dar. Innerhalb der Bundesrepublik Deutschland lässt sich der „Deutsche Naturschutzring“ (DNR) als zentraler Dachverband nennen. Zu den Mitgliedern des DNR zählen viele große deutsche Natur- und Umweltschutzorganisationen wie etwa der „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ (BUND), „Naturschutzbund Deutschland“ (NABU) und Robin Wood. Auf staatlicher Seite stellen das „Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit“ (BMU) sowie das „Umweltbundesamt“ (UBA) zentrale Akteure dar.

(5 200) „**Tierschutz**“ beinhaltet alle Organisationen, die sich dem Erhalt und Schutz wildlebender sowie domestizierter Tiere verschrieben haben. Darunter fallen beispielsweise Einrichtungen, die medizinische Pflege zur Verfügung stellen (Tierkrankenhäuser etc.) aber auch jene, die Zufluchtsmöglichkeiten darstellen (Tierheime etc.). Auf Seiten des Tierschutzes bildet der „Deutsche Tierschutzbund“ (DTSchB) den größten deutschen sowie europäischen Dachverband.

3.5.3 Monetäre Variablen

3.5.3.1 Monetäre Angaben zu (5100) „Umwelt- und Naturschutz“

Es bestehen keine aktuellen Grundlagendaten zur Gesamtheit dieses Feldes. In den Recherchen konnte lediglich auf veraltete Bestände¹ oder partielle Datensysteme zurückgegriffen werden, die auch nur punktuelle Informationen liefern.

Für Umwelt- und Naturschutz bieten insbesondere die größeren Organisationen wie BUND und NABU in den jeweiligen Jahresberichten einen Einblick in die finanzielle Situation. Dabei werden Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Aktiva und Passiva bilanziert. Jedoch finden sich gerade für die Vielzahl kleinerer, meist lokal agierender Natur- und Umweltschutzvereine kaum Daten zu finanziellen Strömen. Eine zentrale Sammelstelle, die

¹ Als Beispiele können hier das „**JOHNS HOPKINS COMPARATIVE NONPROFIT SECTOR PROJECT**“ der 1990er Jahre sowie das „**Transformation of Environmental Activism**“ Projekt am Wissenschaftszentrum Berlin genannt werden. Das TEA-Projekt erhob zwischen 1998 und 2001 in ländervergleichender Perspektive die Struktur und Netzwerke von Umweltverbänden und -organisationen. Bundesweit agierende Organisationen wurden schriftlich hinsichtlich Mitgliederzahlen, Jahresbudget, thematische Ausrichtungen, Strategien und Kooperationen mit anderen Gruppen befragt.

valide Daten zur Verfügung stellen könnte, fehlt bislang in der deutschen Datenlandschaft. Höherwertige Datenpotentiale finden sich somit eher bei größeren Einzelorganisationen, die primär durch Bilanzen und eigene Angaben nachgezeichnet werden können.

Datensätzen, die ihr Augenmerk weniger auf Tätigkeiten, sondern auf Rechtsform legen, können einzelne Datenpuzzles für den Natur- und Umweltschutzbereich entnommen werden². So können erste Aussagen durch den Rückgriff auf die „**Vereinsstatistik**“ sowie das „**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“³ getätigt werden; grundsätzlich ließen sich die darin vorhandenen Datenpotentiale jedoch nur durch Kooperationen mit den Dateneigentümern realisieren. Hinsichtlich der monetären Variablen erlaubt letztgenannte Datenquelle einen groben Überblick für operative Stiftungsformen im Natur- und Umweltschutzbereich (vgl. Bundesverband Deutscher Stiftungen 2005: IX). Anhand dieser Quelle können Aussagen zum Stiftungsvermögen⁴ getätigt werden. Erfasst werden zudem Vermögensanlagen, d.h. Finanzanlagen, Immobilien, Bankguthaben, Unternehmensbeteiligungen, Sach- sowie Kunstwerte (2005 für n=4.867). Leider existieren keine Informationen über den prozentualen Anteil dieser Posten am Gesamtvermögen⁵. Mit entsprechendem Aufwand ließen sich daraus Hochrechnungen und fundierte Schätzungen für einen Teil der monetären Variablen umsetzen. Stiftungsausgaben sind weiter nach Stiftungszweck mit der Ausprägung „Umweltschutz“ differenziert⁶. Eine separate Auswertung des Stiftungsvermögens und der Vermögensanlagen der Stiftungen im Bereich „Natur und Umweltschutz“ kann weitere Daten für das Informationssystem liefern. Aussagen zur Repräsentativität der vorhandenen Finanzdaten von Natur- und Umweltschutzstiftungen in der realisierten Befragungstichprobe können nicht getätigt werden.

² Die Ergebnisse von Priller und Rückert-John unterstreichen die weite Verbreitung dieser Rechtsform im Natur- und Umweltschutz: 79% der von ihnen befragten Natur- und Umweltschutzorganisationen operieren als e.V. operieren (vgl. Priller / Rückert-John 2000: S. 14). Es wird weiterhin angenommen werden, dass signifikante Anteile der Natur- und Umweltschutzorganisationen als Stiftung firmieren.

³ Das Verzeichnis Deutscher Stiftungen berichtet auch über Organisationen, deren Rechtsform nicht „Stiftung“ ist (sondern bspw. Stiftung e.V. oder Stiftung gGmbH). Auch sind schätzungsweise 5% gewinnausschüttende Stiftungen enthalten, die nicht der Zivilgesellschaft zuzurechnen sind (d.h. privatnützige Stiftungen). Entsprechende Schritte für eine Datenharmonisierung könnten durch eine entsprechende Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen hergestellt werden.

⁴ Dabei werden die Stiftungen in 11 Vermögens-Klassen eingeteilt, angefangen bei einem Vermögen bis 500.000€ bis hin zu 500.000.000€. Da diese Angaben freiwillig sind, reduziert sich der Umfang der Datengrundlage (2005: n=4.824). Ähnliche Angaben existieren darüber hinaus zu den Ausgaben der Stiftungen, hier allerdings unterteilt in 16 Klassen, von 5.000€ bis 250.000.000€ (2005: n=3.806). Weiterhin unterscheidet das Verzeichnis Deutscher Stiftungen nicht zwischen Natur-, Umwelt- und Tierschutz.

⁵ vgl. Darstellungen 5-1, 5-2, 5-4.

⁶ vgl. Darstellung 5-3.

Ein weiterer Großteil der Organisationen im Bereich Umwelt- und Naturschutz firmiert in der Rechtsform des eingetragenen Vereins (e.V.). Grundsätzlich erfassen die regional zuständigen Amtsgerichte alle Vereine im sog. Vereinsregister. Eine deutschlandweite Zusammenfassung dieser segmentierten Register liefert die „**Vereinsstatistik**“ der V&M Service GmbH, in welche jedoch keine weiteren Beiträge für monetäre Angaben identifiziert wurden. Jedoch bestehen wertvolle Potentiale für strukturelle Aspekte (s.u.). Sofern in Modul 1 und 2 von „Zivilgesellschaft in Zahlen“ nachgelagerten Schritten die Vereinslandschaft repräsentativ befragt werden soll, stellt die Vereinsstatistik wichtige Informationen über die Grundgesamtheit bereit, die ihrerseits eine repräsentative Befragungstichprobe erlauben.

Eine erwähnenswerte amtliche Dauerbeobachtung stellt die „**Umweltökonomische Gesamtrechnung**“ (UGR) des Statistischen Bundesamtes dar⁷. Obwohl Angaben zu Anlageinvestitionen, Abschreibungen, laufende Ausgaben sowie zu daraus kumulierten Gesamtausgaben und –aufwendungen gezeigt werden, ist eine Verwendung dieser Bestände für das künftige Informationssystem Zivilgesellschaft aus zweierlei Gründen erschwert. Auf der einen Seite wird mit einer „pragmatischen Eingrenzung des Umweltschutzes“ gearbeitet (Statistisches Bundesamt 2009a: 5). Das bedeutet, dass nur die Bereiche „Abfallentsorgung, Gewässerschutz, Lärmbekämpfung und Luftreinhaltung“ (ebd.) berücksichtigt werden. Einige für ICNPO-Gruppe 5 bedeutsame Bereiche, wie bspw. Klima-, Strahlen- und Naturschutz, werden nicht thematisiert. Das für die Erfassung des Nonprofit-Sektors allerdings gewichtigere Problem liegt in der „institutionellen Eingrenzung“ (ebd.). Erfasst werden bei den Umweltschutzmaßnahmen lediglich „Unternehmen des Produzierenden Gewerbes, die Gebietskörperschaften sowie die privatisierten öffentlichen Entsorgungsunternehmen⁸“, die in ihrer Gesamtheit nur eine geringe Kongruenz mit dem Zivilgesellschaftskonzept aufweisen (ebd.). Um die UGR in ein Informationssystem Zivilgesellschaft zu integrieren, wären zwei Optionen denkbar:

⁷ Es handelt sich hierbei um ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) mit dem Ziel, die „Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Umwelt“ (Statistisches Bundesamt 2009: 9) auf Basis volkswirtschaftlicher Methoden zu beschreiben. Neben Material- und Energieflüssen, wie Wassereinsatz, Rohstoff- und Materialeinsatz oder der Emission von Luftschadstoffen werden darüber hinaus die Umweltschutzmaßnahmen beziffert.

⁸ Mit privatisierten öffentlichen Entsorgungsunternehmen sind „außerhalb der öffentlichen Haushalte geführte Unternehmen der Abfallentsorgung und des Gewässerschutzes, an denen die öffentliche Hand mit mehr als fünfzig Prozent beteiligt ist“ gemeint (Statistisches Bundesamt 2009a: 5)

(1) eine umfangreiche Rekodierung der UGR-Sektoren, so separate Informationen über den Nonprofit-Sektor extrahiert werden können. Einen ähnlichen gesamtwirtschaftlichen Ansatz verfolgt gegenwärtig Modul 1 des Gesamtprojekts „Zivilgesellschaft in Zahlen“.

(2) Hochrechnung, Schätzung und Übertragung relevanter Kenngrößen aus der UGR in das Informationssystem Zivilgesellschaft. Herausfordernd stellt sich hierbei die möglicherweise hohe Fehlertoleranz des Schätzverfahrens dar.

3.5.3.2 Monetäre Angaben zu (5 200) „Tierschutz“

Im Tierschutzbereich kann, wie auch zu Natur- und Umweltschutzorganisationen, ein juristisch informierter Zugang zur Datenlandschaft erwogen werden, welcher an den bereits oben beschriebenen Datenquellen („**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“ und „**Vereinsstatistik**“) ansetzt. Da beide Datenquellen nicht entsprechend der ICNPO-Systematik klassifizieren, lassen sich keine Aussagen zu den einzelnen Untergruppen tätigen, sondern nur für die zusammengefasste Obergruppe⁹.

Tierheime und Veterinärärzte können, sofern sie den Kriterien des UN Handbook entsprechen, Teil des Nonprofit-Sektors sein. Zu diesem Aktivitätsbereich stellt das Statistische Bundesamt eine nennenswerte Publikation zur Verfügung, namentlich „**Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen**“. Hierbei werden Tierarztpraxen¹⁰ berücksichtigt, „die im Berichtsjahr 2007 aktiv waren und nicht zu den öffentlich-rechtlichen Einheiten zählten“ (Statistisches Bundesamt 2009b: 5). Die darin enthaltenen als valide einzustufenden Daten weisen allerdings keine abschließende Übereinstimmung mit dem Konzept des Nonprofit-Sektors auf; es wird nicht zwischen privatwirtschaftlichen und gemeinnützigen Tierarztpraxen unterschieden. Jedoch wären auf Basis dieser Datenquellen prinzipiell Hochrechnungen und Schätzungen möglich, sofern der

⁹ Ein anderer Grund für diese Erfassung kann darin gesehen werden, dass viele der Umwelt- und Naturschutzorganisationen den Tierschutz als einen Teilaspekt des Umweltschutzes sehen. So zeigen Priller und Rückert-John auf, dass ca. 70% der Umweltorganisationen bis zu 5 Ziele verfolgen, vgl. Darstellung 5-5.

¹⁰ Die Praxen werden als Gesamtheit betrachtet, sowie kategorisiert nach Einzelpraxen, Kleintierpraxen, Gemeinschaftspraxen etc. sowie Einnahmespannen. Ihnen zugeordnet werden die Einnahmen in 1.000€ je Praxis und je Praxisinhaber. Auf diesen Angaben fußen prozentuale Angaben zu Einnahmequellen (selbstständige tierärztliche Tätigkeit, Medikamentenabgabe bzw. verkaufte Zusatzsortimente, sonstige selbstständige tierärztliche Tätigkeit) und Aufwendungen (Personalaufwendungen, Aufwendungen für Honorare, für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung, Aufwendungen für Material, Medikamente und Zusatzsortimente, Aufwendungen für Miete bzw. Leasing, Aufwendungen für Heizung, Strom, Gas, Wasser etc.), die jeweils spezifischer aufgeschlüsselt werden.

Anteil an Nonprofit-Praxen am Gesamtumfang der Praxen bekannt ist, oder eine Sektorkennzeichnung nach Abschluss von Modul 1 aus dem Statistischen Unternehmensregister (URS) zugespielt wird.

3.5.4 Strukturvariablen

3.5.4.1 Strukturelle Angaben für (5 100) „Umwelt- und Naturschutz“

Für den Unterbereich Umwelt- und Naturschutz konnten im Statistischen Bundesamt keine Daten identifiziert werden, die sich für eine Dauerbeobachtung eignen. Auch verfügt das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit über keine relevanten Angaben zum Unterbereich Umwelt- und Naturschutz. Lediglich in der Abteilung Grundsatzangelegenheiten des Umweltschutzes¹¹ bestehen Einzelangaben zur finanziellen Verbändeförderung. Diese Daten sind weder systematisch aufgearbeitet, noch werden sie seitens des Ministeriums als vollständig eingeschätzt. Angaben zur Anzahl der Organisationen, zu den Mitgliedern, Beschäftigten, Ehrenamtlichen und zu Spenden sind im Ministerium grundsätzlich nicht vorhanden.

Über die bereits erwähnte „**Vereinsstatistik**“ sind Angaben zur Anzahl eingetragener Vereine auf Basis der regional segmentierten Vereinsregister möglich. Die in regelmäßigen Abständen von der V&M Service erstellt Vereinsstatistik (zuletzt mit Angaben für 2008) weist im Bereich „Natur, Umwelt, Artenschutz und Tierschutz“ insgesamt 7.801 Vereine aus. Eine tiefergehende Differenzierung in Untergruppen ist somit nicht möglich. Eine vollständige und ausreichend differenzierte Statistik ist mit zusätzlichem Rechercheaufwand und Kosten verbunden. Stiftungen können über das „**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen ermittelt werden. Eine Validierung der darin befindlichen Ergebnisse kann anhand der Stiftungsregister auf Landesebene stattfinden.

Der Deutschen Naturschutzring (DNR) als maßgeblicher Dachverband der Natur- und Umweltorganisationen schätzt die Datenlage insgesamt als sehr schwach ein. Nachrichtlich verwies der Verband auf zwei öffentlich zugängliche Adressbestände („**OECKL**“ sowie das „Adressbuch Umweltschutz“ der Deutschen Umweltstiftung). Der DNR selbst erhebt jährlich

¹¹ In der Unterabteilung ZG II (Finanzierungsinstrumente, Forschung, Zusammenarbeit mit Ländern, Kommunen und Verbänden) im Referat ZG II 1 (Gesellschaftspolitische Grundsatzfragen, Verbändeförderung).

den aktuellen Mitgliederstand seiner 95 Mitgliedsverbände und geht gegenwärtig von etwa 5,5 Mio. Einzelmitgliedern aus. Nach eigenen Angaben engagieren sich geschätzt 250.000 Bürger im DNR, weitere 1.250 arbeiten hauptamtlich mit. Ehrenamtliches Engagement stellt zwar einen Bestandteil der regelmäßigen Erhebung dar, jedoch verhindert die geringe Aussagekraft der dort gefundenen Angaben eine Weiterverwendung im Informationssystem Zivilgesellschaft.

Zusätzliche Angaben zu Quantität und Qualität von Engagement für „Umwelt-, Naturschutz und Tierschutz“ liefert der alle fünf Jahre durchgeführte **„Freiwilligensurvey¹²“**. Eine Differenzierung nach den beiden ICNPO-Untergruppen findet nicht statt. Zudem lassen sich nur die Häufigkeit des Engagements bestimmen, jedoch nicht dessen genauer Zeitaufwand. Anderen Bevölkerungsumfragen berücksichtigen neben Engagement auch Mitgliedschaft und Spendenverhalten, so bspw. der **„European Social Survey (ESS)“¹³**. Aufgrund ihres einmaligen und nicht dauerhaften Charakters sind diese Daten nicht in das Informationssystem zu überführen¹⁴. Im **„ALLBUS“** finden sich Angaben zu aktiven/ passiven Mitgliedschaften, sowie zu Ehrenamt in „Umwelt-, Natur- oder Tierschutzorganisationen“. Der kostenpflichtig beim Markt-, Media- und Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Bielefeld zu erwerbende **„Spendenmonitor“** erhebt jährlich das Spendenvolumen für beide Unterbereiche. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt und wichtige Eckdaten wie die Stichprobenausschöpfung nicht bekannt sind, ist methodisch zu prüfen, inwiefern sich die Erhebung für Hochrechnungen eignet. Den Spendenmonitor als alleinige Datenquelle für Spendenaufkommen einzusetzen, erscheint jedoch als methodisch zu gewagt.

3.5.4.2 Strukturelle Angaben für (5 200) „Tierschutz“

Als noch kritischer ist die Datensituation im Unterbereich Tierschutz und Tierheime einzustufen. Im Statistischen Bundesamt liegen für diese Gruppe keine Daten vor. Im Referat 321 (Tierschutz) des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz wird zwar auf eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Tierschutzorganisationen verwiesen, nutzbare Daten zum Tierschutz und Tierheimen liegen

¹² Bislang 1999, 2004 und 2009 im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführt.

¹³ Ein Sondermodul der Welle 2002/03.

¹⁴ Ähnlich auch der EngagementAtlas09.

jedoch nicht vor. Mehrere konkurrierende Dachorganisationen zum Tierschutz erschweren außerdem den Zugang zu Daten, auch ist nicht zwangsläufig der Großteil aller Tierschutzorganisationen verbandlich organisiert. In der Folge muss von einem erhöhten Aufwand bei einer vorzunehmenden statistischen Erfassung ausgegangen werden.

Der o.g. „**Spendenmonitor**“ ermöglicht zwar differenzierte Angaben für Tierschutzspenden, jedoch treffen hinsichtlich der Verwendbarkeit die bereits genannten Einschränkungen zu.

3.5.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Die Leistungs- und Ertragsvariablen spiegeln das Ausmaß materieller Leistungen der Natur- und Umweltschutzorganisationen wieder. Es erscheint schwerlich, teilweise auch unzureichend, diese Perspektive für Natur- und Umweltschutzorganisationen aufrecht zu erhalten. So kann beispielsweise in der öffentlichen Aufklärung und politischen Einflussnahme eine zentrale Leistung, insbesondere der Dachverbände sowie der größeren Organisationen, ausgemacht werden. Das UN Handbook selbst nennt die Anzahl an Mitgliedschaften als einen möglichen Leistungsindikator.

Eine subgruppenübergreifende Quelle für mögliche Leistungs- und Ertragsvariablen stellt der „**Environmental Performance Index**“¹⁵ dar (vgl. Esty et al. 2008). Dieser Index versucht die nationalen Umweltschutzanstrengungen zu quantifizieren. Erfasst werden dabei 25 Indikatorensets, die sich zwei Blöcken zurechnen lassen. Einerseits das „Environmental Health Objective“, das die Verminderung der Gesundheitsbelastungen des Menschen durch Umwelteinflüsse untersucht. Andererseits das „Ecosystem Vitality Objective“, das den Schutz des Ökosystems und der natürlichen Ressourcen näher beleuchtet. Die im Index verwendeten Variablen könnten zunächst ein Grundgerüst der Leistungsmessung darstellen und in weiteren Schritten hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit für beide Subgruppen untersucht werden (s. Darstellung 5-6).

Die Datenlücken im **(5 100) „Umwelt- und Naturschutz“**, die sich bereits bei den monetären Variablen abgezeichnet haben, lassen sich in verstärktem Maße, bei den Leistungs- und Ertragsvariablen entdecken. Wie bereits angedeutet, ist es nicht ohne weitere

¹⁵ Durchgeführt an Universitäten Yale und Columbia, sowie in Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen, vgl. Darstellung 5-6.

Anstrengungen möglich, die Leistungen von Naturschutzorganisationen zu quantifizieren. Ein Aspekt, mit dem sich auch die Organisationen selbst schwer tun dürften. Nichtsdestotrotz bestehen einige denkbare Ansätze, für welche jedoch adäquate Datenquellen fehlen. Beispielsweise könnten erfasst werden:

- Mitgliederanzahl der Organisation(en)
- Quadratkilometer, die unter Naturschutz stehen bzw. die rekultiviert werden
- Kilogramm an Abfall, der recycelt wurde
- Kilogramm oder Kubikmeter an Schadstoffen, die aus der Luft gefiltert wurden.

Herausfordernder gestaltet sich die Quantifizierung indirekter Naturschutzleistungen, beispielsweise der Erfolg der bereits thematisierten Lobbyarbeit. Aber auch hier könnte ein Zugang über die Anzahl an politischen und/oder wirtschaftlichen Vorhaben stattfinden, die nachweislich aufgrund des Drucks von Seiten der Nonprofit-Organisationen abgeändert oder fallengelassen wurden. Einen weiteren Ansatz stellt die Anzahl an Beratungssituationen dar, an denen die Organisationen beteiligt waren.

Obleich auch im **(5 200) „Tierschutz“** keine verlässlichen Daten vorliegen, gestaltet sich die theoretische Quantifizierbarkeit der erbrachten Leistungen etwas einfacher. Neben offensichtlichen Variablen wie Mitgliederanzahl, können Einrichtungen, die veterinäre Dienstleistungen erbringen, hinsichtlich Leistung und Ertrag konkret anhand der Anzahl der behandelten Tiere bemessen werden. Andere Formen des Tierschutzes, wie beispielsweise Wildtierreservate (im weitesten Sinne auch Tierheime), können durch die Zählung der beheimateten Spezies – oder der Anzahl der Population der jeweiligen Spezies – quantifiziert werden.

3.5.6 Quellen ICNPO-Gruppe 5 „Natur- und Umweltschutz“ (Onlinezugriffe

31.5.2010)

BUND (2008): Jahresbericht 2008. Abrufbar im Internet. URL: http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/sonstiges/20090714_sonstiges_jahresbericht_2008.pdf

Bundesverband Deutscher Stiftungen (2005): Verzeichnis Deutscher Stiftungen. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag

Esty, D. C. / Kim, C. / Srebotnjak, T. / Levy, M. A. / Sherbinin, A. de / Mara, V. (2008): 2008 Environmental Performance Index. New Haven: Yale Center for Environmental Law and Policy. Abrufbar im Internet. URL: http://www.yale.edu/epi/files/2008EPI_Text.pdf

NABU (2008): Jahresbericht 2008. Abrufbar im Internet. URL: http://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/nabu/jahresbericht_2008.pdf

Priller, E. / Rückert-John, J. (2000): Nonprofit-Organisationen im Umweltbereich. Strukturen, Tätigkeitsfelder und Beschäftigungspotentiale.

Statistisches Bundesamt (2009): Umweltnutzung und Wirtschaft. Bericht zu den Umweltökonomischen Gesamtrechnung. 2009. Abrufbar im Internet. URL: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024828>

Statistisches Bundesamt (2009a): Umweltökonomische Gesamtrechnung. Ausgaben für Umweltschutz. Ausgabe 2009, Berichtsjahr 2006. Abrufbar im Internet. URL: <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1025007>

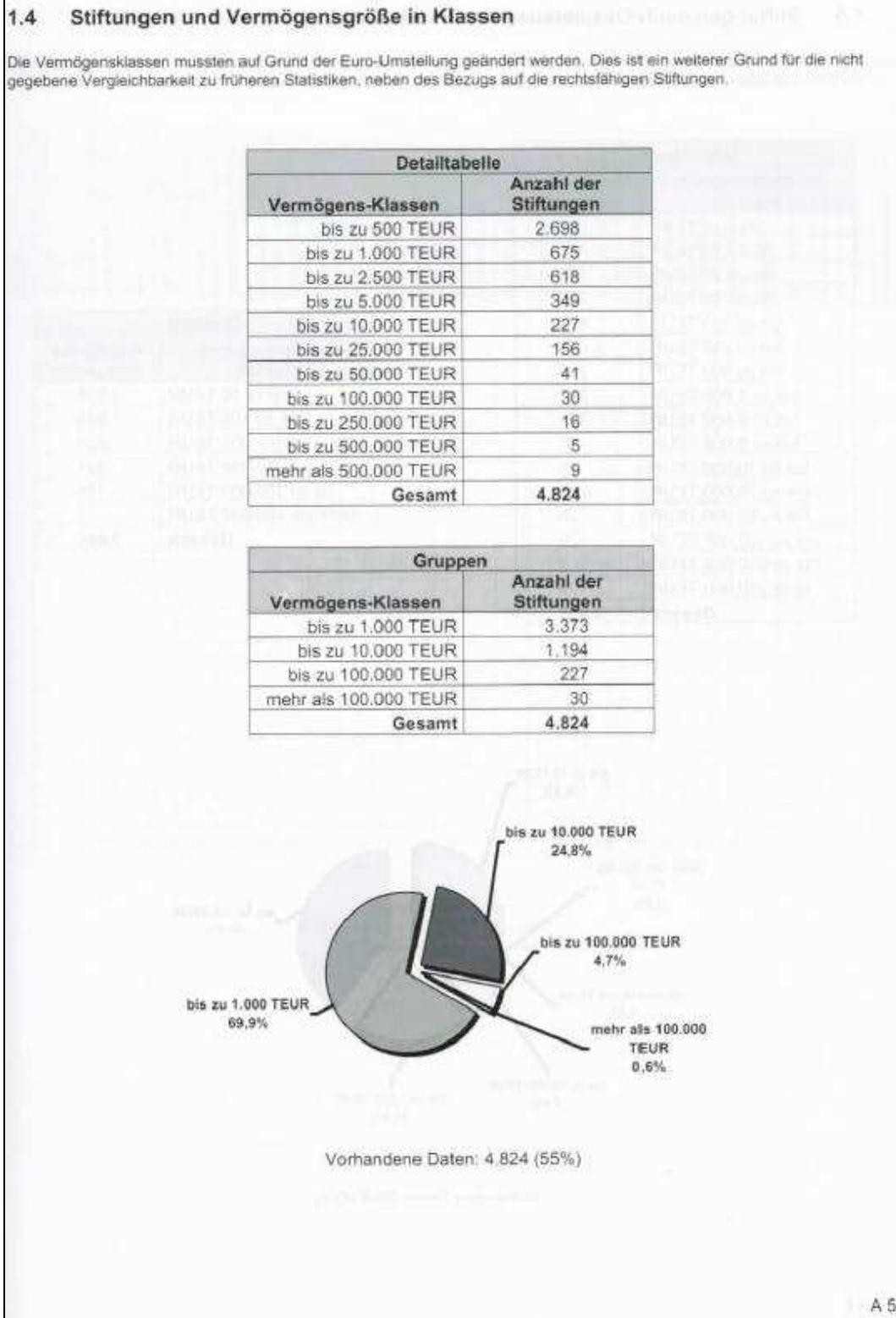
Statistisches Bundesamt (2009b): Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen. 2007. Abrufbar im Internet. URL: http://www.kzvb.de/fileadmin/user_upload/Presse/Zahlen_Daten_Fakten/Statistiken_und_Grafiken/Kostenstruktur_Zahnarztpraxis.pdf

United Nations (2003): Handbook on Non-Profit Institutions in the System of National Accounts.

V&M Service GmbH (2008): Vereinsstatistik 2008

3.5.6 Darstellungen ICNPO-Gruppe 5 „Natur- und Umweltschutz“:

Darstellung 5-1 Stiftungen und Vermögensgröße in Klassen



Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2005: A 5

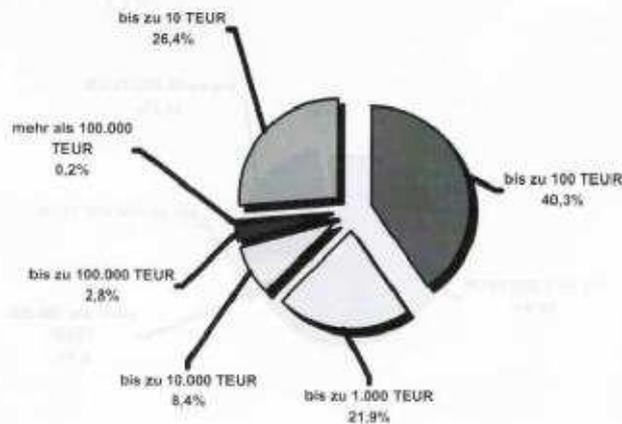
Darstellung 5-2 Stiftungen nach Gesamtausgaben in Klassen

1.5 Stiftungen nach Gesamtausgaben in Klassen

Die Gesamtausgabenklassen mussten auf Grund der Euro-Umstellung geändert werden. Daher ist die Vergleichbarkeit zu früheren Statistiken hier gleichfalls nicht gegeben.

Detailtabelle	
Gesamtausgaben-Klassen	Anzahl der Stiftungen
bis zu 5 TEUR	636
bis zu 10 TEUR	368
bis zu 25 TEUR	583
bis zu 50 TEUR	522
bis zu 100 TEUR	430
bis zu 250 TEUR	443
bis zu 500 TEUR	209
bis zu 1.000 TEUR	181
bis zu 2.500 TEUR	164
bis zu 5.000 TEUR	87
bis zu 10.000 TEUR	70
bis zu 25.000 TEUR	61
bis zu 50.000 TEUR	25
bis zu 100.000 TEUR	20
bis zu 250.000 TEUR	5
über 250.000 TEUR	2
Gesamt	3.806

Gruppen	
Gesamtausgaben-Klassen	Anzahl der Stiftungen
bis zu 10 TEUR	1.004
bis zu 100 TEUR	1.535
bis zu 1.000 TEUR	833
bis zu 10.000 TEUR	321
bis zu 100.000 TEUR	106
mehr als 100.000 TEUR	7
Gesamt	3.806



Vorhandene Daten: 3806 (43%)

A 6

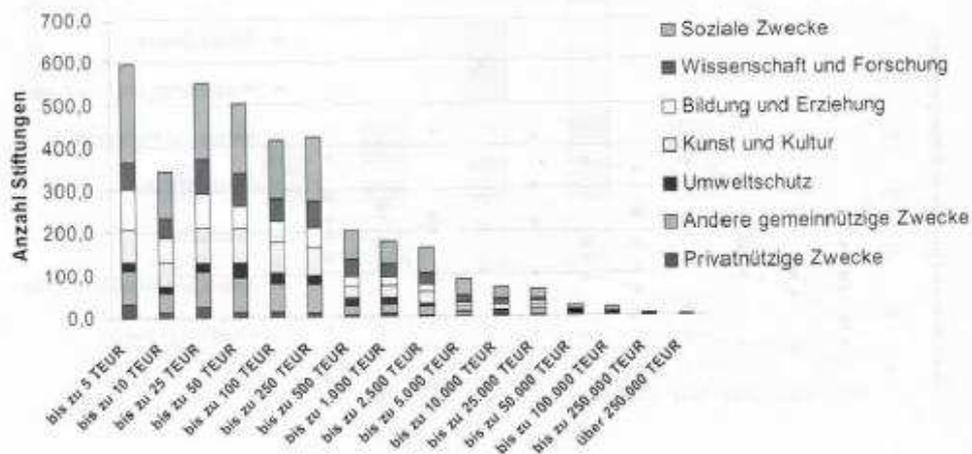
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2005: A 6

Darstellung 5-3 Schwerpunkte und Gesamtausgaben in Klassen

7.5 Schwerpunkte und Gesamtausgaben in Klassen

Die Stiftungszwecke wurden gewichtet und gruppiert.

Gesamtausgaben in Klassen	Soziale Zwecke	Wissenschaft und Forschung	Bildung und Erziehung	Kunst und Kultur	Umweltschutz	Andere gemeinnützige Zwecke	Privatnützige Zwecke
bis zu 5 TEUR	231,9	61,0	96,7	78,3	16,9	79,8	32,5
bis zu 10 TEUR	112,1	43,5	59,5	56,8	14,9	45,0	12,2
bis zu 25 TEUR	177,2	82,1	79,6	85,0	18,6	82,8	25,6
bis zu 50 TEUR	163,0	76,3	53,0	83,7	32,7	81,5	11,8
bis zu 100 TEUR	135,7	55,1	49,5	71,3	24,6	67,2	11,6
bis zu 250 TEUR	150,4	61,2	47,4	66,6	20,6	68,1	8,7
bis zu 500 TEUR	69,2	40,5	24,4	28,1	13,5	23,4	4,0
bis zu 1.000 TEUR	53,6	29,8	20,2	30,4	10,9	23,2	6,9
bis zu 2.500 TEUR	60,6	28,0	17,1	26,1	5,3	22,3	2,5
bis zu 5.000 TEUR	39,1	15,9	9,7	8,8	2,4	10,1	1,0
bis zu 10.000 TEUR	27,2	12,7	11,8	3,9	1,6	5,8	4,0
bis zu 25.000 TEUR	21,1	7,8	6,4	7,4	1,9	13,6	2,7
bis zu 50.000 TEUR	10,1	3,0	3,0	2,7	0,4	5,8	0,0
bis zu 100.000 TEUR	8,5	2,9	2,2	0,1	0,1	5,1	0,0
bis zu 250.000 TEUR	1,3	0,7	0,1	0,0	0,0	0,6	1,3
über 250.000 TEUR	0,8	0,3	0,4	0,0	0,0	0,6	0,0

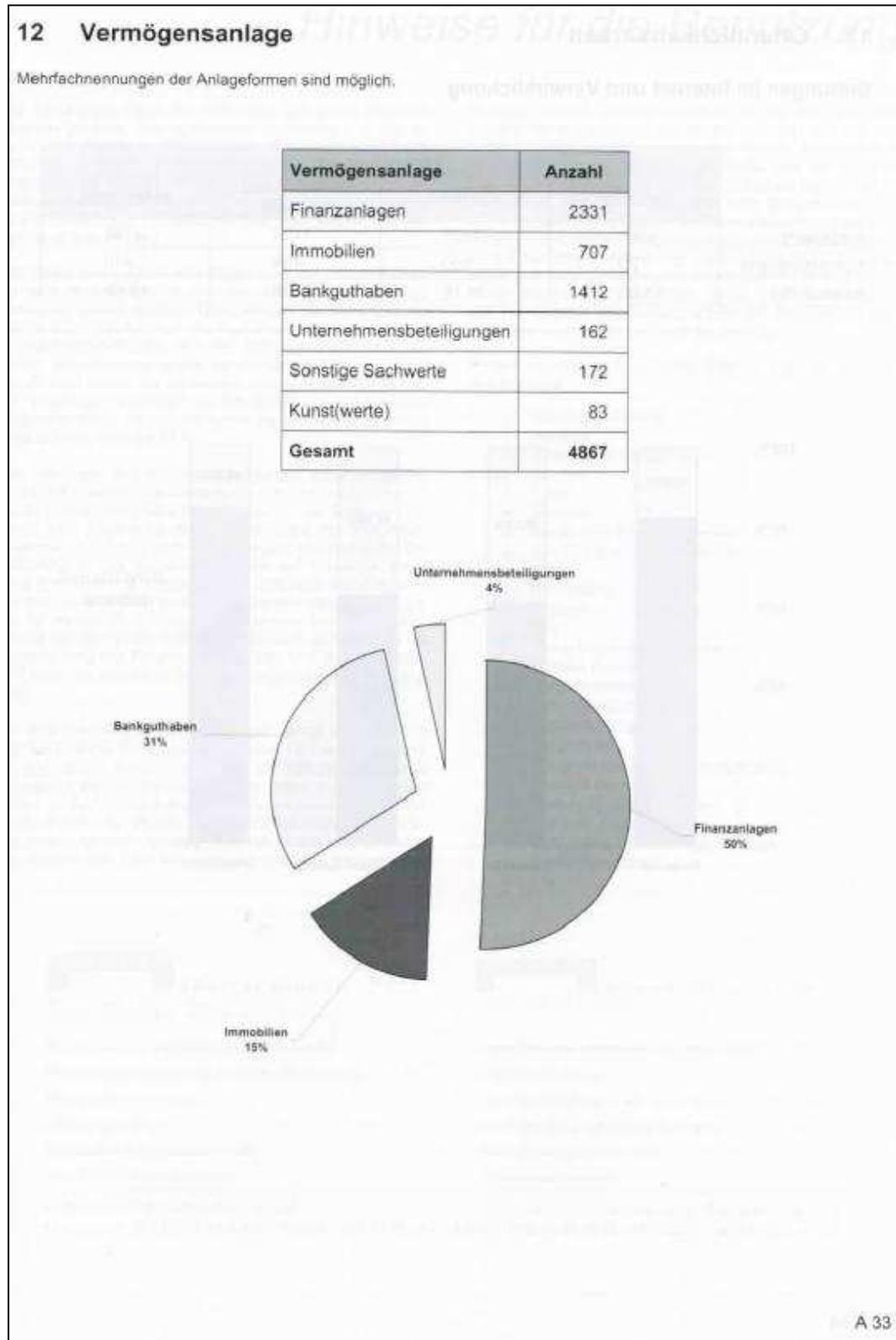


Vorhandene Daten: 3637

A 26

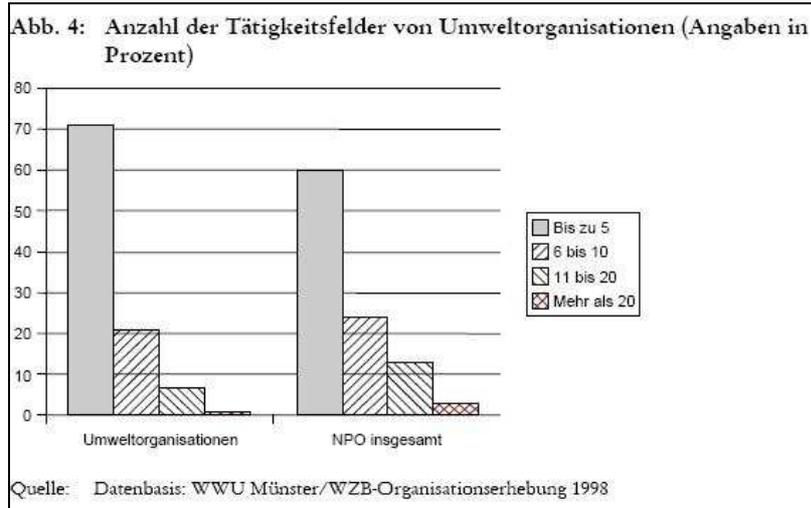
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2005: A 26

Darstellung 5-4 Vermögensanlagen von Stiftungen



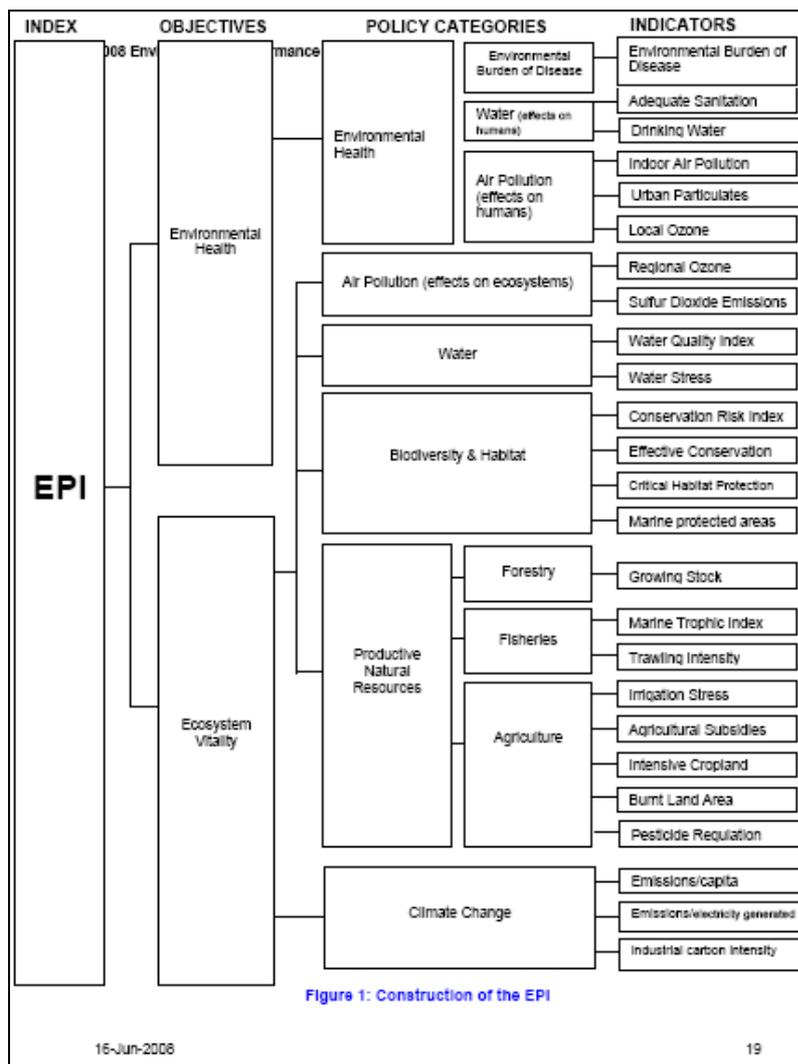
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2005: A 33

Darstellung 5-5 Anzahl der Tätigkeitsfelder von Umweltschutzorganisationen



Quelle: Priller / Rückert-John 2000: S. 20, Abb.4

Darstellung 5-6 Konstruktion des Environmental-Performance-Index (EPI)



Quelle: Esty et al., 2008: 19

3.5.8 Datenquellen ICNPO-Gruppe 5 „Natur- und Umweltschutz“:

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
2008 Environmental Performance Index	Yale Center for Environmental Law & Policy. Yale University / Center for International Earth Science Information Network (CIESIN) Columbia University	Abrufbar im Internet	k.A. Bisher 2006, 2008	Empirischer Zugang zu Umweltschutz und globaler Nachhaltigkeit	Leistungs- und Strukturvariablen: Eventuell können in weiteren Schritten über Variablen die die Umweltverschmutzung beschreiben, Rückschlüsse auf Leistungs- und Ertragsvariablen gezogen werden	Erfassung diverser bestehender Daten zu den Bereichen Umweltverschmutzung und Gesundheitsgefährdung durch die Umwelt und darauf Aufbauen Indexbildung	Durch Datenlücken und methodische Beschränkungen kann der EPI als „work in progress“ angesehen werden
BUND Jahresbericht 2008	BUND	Abrufbar im Internet	Jährlich	Übersicht über Tätigkeiten, Ziele, Finanzen	Monetäre Variablen: Einnahmen- und Ausgabenstruktur; Aktiva und Passiva der Bilanz	Auflistung der organisationsinternen Finanzen	Valide Informationen hinsichtlich der Finanzen des BUND
NABU Jahresbericht 2008	NABU	Abrufbar im Internet	Jährlich	Übersicht über Tätigkeiten, Ziele, Finanzen und Organisationsaufbau	Monetäre Variablen: Einnahmen- und Ausgabenstruktur; Aktiva und Passiva der Bilanz	Auflistung der organisationsinternen Finanzen	Valide Informationen hinsichtlich der Finanzen des NABU
Transformation of Environmental Activism	Finanziert durch die Europäische Kommission. Durchgeführt durch 9 Forschungseinrichtungen	Primärdatenzugang nicht gegeben, jedoch können Aggregatdaten in den Projektpublikationen entnommen werden.	Einmalig (1998-2001)	Komparative Analyse des Auftretens und der Form des Umweltaktivismus und der Beziehung zu anderen relevanten Akteuren	Anzahl an Umweltschutzorganisationen, Mitgliederzahlen, Jahresbudget, thematische Ausrichtungen	Rückgriff auf bestehende qualitative und quantitative Untersuchungen, Befragungen durch Fragebogen und Interviews	Vermutlich valide
Umweltökonomische Gesamtrechnung (UGR)	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet, kein direkter Datensatzzugang	Jährlich	Stark ökonomische Erfassung des Umweltzustandes, der Umweltschutzausgaben sowie der Material- und Energieflüsse	Nach einer Recodierung: Gesamtausgaben (werden exakter aufgeschlüsselt)	Erfassung aller geeigneter laufender umwelt- und wirtschaftsstatistischen Erhebungen / Datenlücken durch Schätzungen ergänzt	Amtliche Statistik

Unternehmen und Arbeitsstätten. Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet, kein direkter Datensatzzugang	Vierjährlich	Übersicht über Einnahmen, detaillierter jedoch Ausgaben der im Titel der Publikation erwähnten Einheiten	Nach Recodierung: Variablen bzgl. Einnahmen und Ausgaben	Schriftliche Befragung der auskunftspflichtigen Praxen	Amtliche Statistik
Vereinsstatistik	V & M Service GmbH	Kaufliche Publikation, kein direkter Datensatzzugang	Kein regelmäßiger Turnus, meist jedoch 2 Jahre	Fokus auf der Anzahl und den Tätigkeiten der Vereine innerhalb der BRD	Anzahl der Vereine nach Tätigkeitsfeld	Basiert auf Angaben örtlicher Vereinsregister.	Valide Daten zur Anzahl der Vereine
Verzeichnis Deutscher Stiftungen	Bundesverband Deutscher Stiftungen	Kaufliche Publikation, kein direkter Datensatzzugang	Kein regelmäßiger Turnus (zwischen 3-5 Jahren)	Weitläufiger Überblick über das Stiftungswesen in der BRD mit analytischem Fokus auf rechtsfähige Stiftungen des bürgerlichen Rechts	Monetäre Variablen: Stiftungen klassifiziert nach Vermögen bzw. Ausgaben sowie Vermögensanlagen. Vermögen sowie Vermögensanlagen nicht nach Tätigkeitsfeld der Stiftung unterschieden	Schriftliche Befragung nahezu aller erfassten Stiftungen per Fragebogen. Abgefragt wurden 24 Variablen unterschiedlicher Thematik, die Angaben waren freiwillig	Variierende Grundgesamtheiten, meist nur einige der 24 Variablen beantwortet

3.5.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 5 „Natur- und Umweltschutz“:

	Gruppe 5: Umwelt	
	Umwelt- und Naturschutz (5100)	Tierschutz- und Tierheime (5200)
Block A: Monetäre Kernvariablen		
A1: EINNAHMEN		
Umsätze/Markterträge		
Einnahmen		
Gebühren		
Drittmittel		
Monetärer Gegenwert freier Arbeit		
Einkommen aus Vermögen		
Zinsen		
Mieten / Pacht		
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen		
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)		
Priv. Philanthropie		
Mitgliederbeiträge		
Staatliche Zuschüsse		
Versicherungsleistungen	trifft nicht zu	
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum		
Sonstige Forderungen an Dritte		

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 5: Umwelt	
	Umwelt- und Naturschutz (5100)	Tierschutz- und Tierheime (5200)
Block A: Monetäre Kernvariablen		
A2: AUSGABEN		
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung		
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien		
Entgelte/Löhne		
Löhne & Gehälter		
Soz. Arbeitnehmerbeiträge		
Honorare		
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)		
Priv. Philanthropie		
Mitgliederbeiträge		
Zuschüsse		
(Re-)Investitionen		
Anlagekapital		
Betriebskapital		
Vermögen		
„Humankapital“		
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte		
Block B: Strukturvariablen		
Juristische Personen, Anzahl		
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE		
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE		
Mitglieder, Anzahl		
Spenden		
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale		
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge		
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge		

3.6 „Wohnungswesen und Beschäftigung“ (ICNPO Gruppe 6) – DATA

MEMORANDUM

3.6.1 Kernergebnisse

- Die dieser Gruppe zugehörigen Organisationen sind in Deutschland schwer erkennbar. Es bestehen kaum wissenschaftlich Erkenntnisse zur Zusammensetzung dieser Gruppe, und identifizierten Organisationstypen weisen teilweise Überschneidungsprobleme zu anderen ICNPO-Gruppen auf. In der Folge zeigen sich Umfang, Ausmaß und Grundgesamtheit dieser Gruppe größtenteils nur schemenhaft.
- Hinweise zu Wohnungsgenossenschaften, Behindertenwerkstätten und Integrationsbetriebe finden sich über den zuständigen Dachverband bzw. Bundesarbeitsgemeinschaften.
- Ansatzpunkte für eine spätere Primärerhebung können identifiziert werden. Um diese zu erschließen, sind weitere Kooperationen notwendig.
- Weitere Grundlagenforschung zu diesem Bereich wird dringend empfohlen (auch vor dem Hintergrund hybrider Organisationen und Sozialgenossenschaften).
- Die Konzeptionalisierung von Leistungs- und Ertragsvariablen für diese Gruppe bilden eine besondere Leerstelle, die durch weitere Forschungsvorhaben sukzessive geschlossen werden sollte.

3.6.2 Kurzdarstellung

ICNPO-Gruppe 6 „Wohnungswesen und Beschäftigung“ umfasst diejenigen zivilgesellschaftlichen Organisationen, deren primärer Zweck in der wirtschaftlichen und sozialen Binnenentwicklung liegt. Die Systematik unterscheidet drei weitere Untergruppen:

(6 100) „**Ökonomische, soziale und regionale Entwicklung**“ beinhaltet:

- Gemeinschafts- und Nachbarschaftsorganisationen, die auf eine Verbesserung der Lebensqualität in ihrer Bezugsregion hinwirken, z.B. Regional- und Stadtentwicklungsverbände.
- Programme und Dienstleistungen, die ökonomische Infrastruktur aufbauen oder verbessern, z.B. Straßen, Finanzdienstleistungen (auch z.B. Mikrokredite) wie auch Selbstständigkeitshilfe und technische Beratung.
- Soziale Entwicklungsorganisationen, die auf die Verbesserung institutioneller Infrastruktur hinwirken und Kapazitäten bereitstellen, die soziale Problemlagen abmildern oder das Allgemeinwohl fördern.

Vor dem Hintergrund des deutschen Sozialstaates ist keine starke Ausprägung dieses Bereiches zu erwarten, da vorrangig sozialstaatliche Leistungen dieses Aktivitätsspektrum abdecken. Weiterhin engagieren sich Freie Wohlfahrtsverbände und Glaubengemeinschaften mit einem nicht genauer quantifizierbaren Anteil in dieser Subgruppe. Als trennscharfes Bündel treten Organisationen der Gruppe 6 100 somit nicht in Erscheinung. In der Folge bestehen weitläufige Überschneidungen mit den Aktivitäten größerer Organisationen anderer ICNPO-Gruppen¹.

(6 200) „**Wohnungswesen**“ umfasst:

- Wohnungsbauunternehmen, die Entwicklung, Bau, Verwaltung, Leasing, Finanzierung und Sanierung im Wohnungswesen betreiben.
- Wohnungsberatungen, die Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie rechtlichen und sonstigen Wohnungsangelegenheiten leisten.

¹ Z.B. im Falle der Freien Wohlfahrtsträger liegen Überschneidungen zur ICNPO-Gruppe 4 (Soziale Dienste), im Falle kirchlicher Ausführung zur ICNPO-Gruppe 10 (Religion) vor. Für die verständliche Darstellung erfolgt die Beschreibung solcher Organisationstypen in den Data Memoranda der jeweiligen Gruppe. Dies gilt ebenso für Teile der unten genannten Subgruppe 6300.

Populärste Vertreter dieser Gruppe in Deutschland sind die ca. 2000 Wohnungsbaugenossenschaften², die insgesamt über zwei Millionen Wohnungen und mehr als drei Millionen Mitglieder bündeln. Gemeinsam mit anderen Wohnungsanbietern sind die Wohnungsbaugenossenschaften durch den GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen vertreten.

(6 300) „**Beschäftigung und Ausbildung**“ beinhaltet:

- Organisationen, die (Berufs-)Ausbildungsprogramme, Praktika, on-the-job-Training und andere Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten und unterstützen.
- berufliche Aus- und Fortbildung sowie Berufsberatung, Karriereberatung und ähnliche Dienste.
- berufliche Umschulungsorganisationen und Integrationsbetriebe, die Selbstversorgung und Einkommen durch Berufsausbildung und Beschäftigungsverhältnisse generieren.

In dieser Gruppe³ sticht ein Typ besonders hervor: die in den Paragraphen 132ff des 9. Buches des Sozialgesetzbuches (SGB IX) definierten Integrationsprojekte sowie Integrationsbetriebe. Sie verfolgen das Ziel, Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen und unter Wettbewerbsbedingungen nachhaltig zu erhalten. Ansprechpartner dieser sehr segmentierten Subgruppe sind neben den Freien Wohlfahrtsverbänden die Bundesarbeitsgemeinschaft Integrationsbetriebe und Integrationsämter sowie die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen und Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsfirmen.

² Genossenschaften können dann als Teil des Nonprofit-Sektors verstanden werden, wenn diese als ‚gemeinnützig‘ eingetragen oder gemäß Satzung ‚selbstlos tätig‘ sind, d.h. Benefizionäre prinzipiell auch Nicht-Genossen sein können. Ebenso muss als Kriterium erfüllt sein, dass (sinngemäß) „die Gewinne für Reinvestitionen etc. im Unternehmen verbleiben“, d.h. eine verringerte oder keine Gewinnausschüttung stattfindet. Folgt man hingegen der strikten Auslegung des UN Handbuchs (vgl. United Nations, 2003: 22f), erweist sich eine pauschale Zuordnung von Genossenschaften in das Konzept der Nonprofit-Organisation als schwierig. Die Gemeinwohlorientierung bzw. drittsektorale Zugehörigkeit von Genossenschaften ist in der deutschen Literatur konzeptionell noch nicht ausreichend fundiert. In der „Landkarte zur Datenlage Dritter Sektor/Zivilgesellschaft“ folgen wir der vorläufigen Entscheidung des Gesamtprojektes „Zivilgesellschaft in Zahlen“, nach welcher Genossenschaften dann als Teil des zivilgesellschaftlichen Sektors zu betrachten sind, wenn diese als gemeinnützig anerkannt sind oder eindeutig eine soziale Mission das unternehmerische Handeln motiviert. Beide Aspekte treffen auf Sozialgenossenschaften wie auch auf die hier behandelten Wohnungsbaugenossenschaften zu. Grundsätzlich besteht zur zivilgesellschaftlichen Ausformung von Genossenschaften in Deutschland weiterer Forschungsbedarf.

³ Es finden sich für diese Subgruppe ähnliche Rahmenbedingungen, wie dies bei 6 100 in Fußnote 2 beschrieben ist.

3.6.3 Monetäre Variablen

3.6.3.1 Monetäre Angaben zu (6 100) „Ökonomische, soziale und regionale Entwicklung“

Im Bereich ökonomischer, sozialer und regionaler Entwicklung wurden keine zusammenfassenden Statistiken mit hinreichender konzeptioneller Trennschärfe und Qualität gefunden. Weite Teile der staatlichen Zuschüsse können über die „**Datenbank des Europäischen Sozialfonds**“ (www.esf.de) in Erfahrung gebracht werden, was jedoch weitere als intensiv einzuschätzende Recherchen voraussetzt und daher an dieser Stelle nicht geleistet werden konnte. In dieser Datenbank sind verschiedene staatliche Förderprogramme aufgelistet (beispielhaft Mikrokreditfonds Deutschland, Integration durch Arbeit, EXIST-Gründungsprogramm, Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier), die oftmals Förderungen an Nonprofit-Organisationen der Gruppe 6 100 bedeuten.

3.6.3.2 Monetäre Angaben zu (6 200) „Wohnungswesen“

Wohnungsbaugenossenschaften bedeuten die relevante Kernorganisationen der Gruppe 6 200 und sind als solche identifizierbar. Die jährlich erscheinende „**Gesamtstatistik des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen**“⁴ weist explizite Informationen zu den zivilgesellschaftlich relevanten Wohnungsbaugenossenschaften aus. Die Statistik selbst basiert auf einer schriftlichen Befragung aller im GdW eingetragenen Mitgliedsunternehmen. Es finden sich darin Angaben zur Gesamtanzahl nach Organisationstyp⁵, Investitionsausmaß⁶ und Beschäftigungsausmaß⁷ nach Organisationstyp. Obwohl nicht die vollständig benötigte Bandbreite monetärer Variablen abgedeckt wird, ist diese Datenquelle als fundierte Ausgangsbasis zu bewerten.

Weitere dezidierte Angaben zur Anzahl von Wohnungsbaugenossenschaften sowie deren räumlicher Verteilung, steuerbarem Umsatz und Beschäftigtenzahlen sind über das

⁴ Die Gesamtstatistik ist käuflich für 35€, die Kompaktversion frei auf der GdW-Homepage erhältlich.

⁵ s. Darstellung 6-1: Wohnungsgenossenschaft, kommunale Wohnungsunternehmen, öffentliche Wohnungsunternehmen des Bundes und der Länder, Immobilienunternehmen der Privatwirtschaft, kirchliche Wohnungsunternehmen und sonstige

⁶ Jeweils für Neubauten, Bestandserhaltung, Instandhaltung und Modernisierung, s. Darstellung 6-2.

⁷ Aufgelistet werden Gesamtanzahl, Ausmaß an Teilzeitbeschäftigung, Auszubildenden und Vorstände (bei letztgenannten auch Ausmaß der Ehrenamtlichkeit, s. Darstellung 6-3)

„**Statistische Unternehmensregister**“ erfasst. In Modul 1 wurde eine sog. Positivliste erstellt, welche alle im URS enthaltenen Nonprofit-Wohnungsbaugenossenschaften kennzeichnet.

3.6.3.3. Monetäre Angaben zu (6 300) „Beschäftigung und Ausbildung“

So genannte Integrationsbetriebe und –projekte können eindeutig als Bestandteil der Subgruppe 6 300 identifiziert werden⁸. Hierzu liefert die „**Statistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen**“ (BAG: WfbM)⁹ strukturelle Angaben. Monetäre Daten sind nicht angegeben. Jedoch zeigt die Betrachtung des Aufnahmeantrag zur Mitgliedschaft in die BAG: WfbM weitere unerschlossene Datenpotentiale; denn typische Eigenschaften sind abgefragt, die eine Identifikation von Nonprofit-Organisationen ermöglichen, so z.B. ob sich die betreffende Werkstatt in privater/freier Trägerschaft befindet und ob ein anerkannter Gemeinnützigkeitsstatus vorliegt. Teilauswertungen dieser identifizierbaren Menge an Nonprofit-Organisationen könnte nutzbringende Daten für das Informationssystem Zivilgesellschaft liefern. Auch hilft die so gewonnene Kennzeichnung von Nonprofit-Integrationsbetrieben bei vorbereitenden Schritten zu einer Primärerhebung in diesem Bereich¹⁰. Aus diesen Gründen wird eine Kooperation mit der BAG: WfbM empfohlen.

Der „**Jahresbericht der BIH – Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter¹¹ und Hauptfürsorgestellen**“ weist staatliche Transferzahlungen an Integrationsbetriebe aus. Von besonderem Interesse für das Informationssystem Zivilgesellschaft ist die darin enthaltene Ausgleichsabgabe. Sie wird von privaten und öffentlichen Arbeitgebern entrichtet, die ihrer Pflicht zur Beschäftigung schwerbehinderter Arbeitnehmer nicht nachkommen. Die Ausgleichsabgabe wird zur Förderung der Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben eingesetzt, einschließlich der Leistungen im Rahmen der „Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben“. 20 Prozent des Aufkommens leiten die Integrationsämter an den

⁸ Organisationen, die Ausbildung und Berufsförderung im weiteren Sinne anbieten, sind vorrangig in ICNPO-Gruppe 2 „Bildung und Forschung“ abgehandelt. Auch zeigt sich, dass diese oftmals als Teilaktivität in den Freien Wohlfahrtsorganisationen geleistet werden.

⁹ Oftmals basierend auf ISB 2008.

¹⁰ Die gewonnenen Adressbestände können durch das Statistische Unternehmensregisters sowie des „**Rehadat-Informationssystems zur beruflichen Rehabilitation**“ (<http://www.rehadat.de/rehadat/Reha.KHS>) angereichert werden.

¹¹ Aufgabe der Integrationsämter ist die Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe, begleitende Hilfe für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben, Kündigungsschutz sowie Schulungs- und Bildungsmaßnahmen und Berufsbegleitung im Rahmen der seit Anfang 2009 geltenden Regelungen des Sozialgesetzbuch IX, Teil 2 „Besondere Regelungen zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen“.

Ausgleichsfonds beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales weiter¹². Der BIH-Jahresbericht beziffert das Gesamtvolumen und schlüsselt die Verwendung detailliert auf (s. Darstellung 6-4). In detaillierter Form sind Ausgabenvolumina der Integrationsämter nach Leistungsart und Bundesland (s. Darstellung 6-5), sowie Umfang finanzieller Leistungen an Arbeitgeber¹³ (s. Darstellung 6-6) ausgewiesen. Die zudem genannten Fördersummen sowie Beschäftigtenzahlen in Integrationsprojekte (s. Darstellung 6-7 und 6-8) können ebenso in das Informationssystem einfließen wie institutionelle Förderung von Werk- und Wohnstätten für behinderte Menschen (s. Darstellung 6-9). Die Aussagekraft dieser Angaben ist als Obergrenze zu betrachten, da der Nonprofit-Anteil aus den vorliegenden Daten letztlich nicht hervorgeht.

¹² Vgl. bih.de

¹³ bspw. für die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen für Behinderte, wie auch deren behinderungsgerechte Einrichtung.

3.6.4 Strukturvariablen

Für die ICNPO-Gruppe 6 „Wohnungswesen und Beschäftigung“ kann kaum auf Daten zurückgegriffen werden, die ein vollständiges Bild über die Anzahl der Organisationen, ihre Mitglieder und Spenden sowie darin Beschäftigter und Engagierter abgeben. Insofern fallen die Strukturvariablen dieser Gruppe besonders dürftig aus und liefern bestenfalls Hinweise für das Informationssystem Zivilgesellschaft. Es fehlen in dieser Gruppe sowohl Strukturangaben aus amtlicher und Verbandsstatistik als auch aus sozialwissenschaftlichen Erhebungen.

Punktuell vorliegende Angaben aus einigen sozialwissenschaftlichen Umfragen differenzieren nicht zwischen den Untergruppen und es bleibt auch die Abgrenzung zu anderen Hauptgruppen der INCPO unklar. So fragt der Freiwilligensurvey beim Engagement nach „Lokalem Bürgerengagement“, der Engagementatlas nach Kategorie „Lokales und Feuerwehr etc.“. Beide Umfragen ermöglichen somit keine trennscharfe Zuordnung von Daten zur ICNPO Gruppe 6. In der Klassifikation des Vereinsregisters dürften relevante Organisationen, v.a. der Gruppe 6100, als „Interessenorganisationen“ klassifiziert sein.

3.6.4.1 Strukturelle Angaben zu (6 100) „Ökonomische, soziale und regionale Entwicklung“

Es sind keine relevanten Datenquellen verfügbar.

3.6.4.2. Strukturelle Angaben zu (6 200) „Wohnungswesen“

Angaben zu Anzahl und Beschäftigungsausmaß in Wohnungsbaugenossenschaften finden sich in der oben bereits angesprochenen **„Gesamtstatistik des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen“**. Weitere Daten zu Beschäftigten, Mitgliedern, Engagierten und Spenden sind nicht vorhanden.

3.6.4.3 Strukturelle Angaben zu (6 300) „Beschäftigung und Ausbildung“

In der **„Statistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen“ (BAG: WfbM)**¹⁴ finden sich strukturelle Angaben zu Anzahl der in der BAG vereinten Behindertenwerkstätten sowie zu den darin Beschäftigten (vgl. Darstellung 6-10).

¹⁴ Oftmals basierend auf ISB 2008

Die Mitglieder der BAG: WfbM agieren als Träger von Eingliederungseinrichtungen, insbesondere von Werkstätten, Förderstätten und Integrationsunternehmen. Insofern diese gleichzeitig auch in den Freien Wohlfahrtsverbänden assoziiert sind, treten erhebliche Überschneidungen zur **Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege** auf (s. Darstellung 6-11). Die Mitgliedschaft in der BAG:WfbM ist freiwilliger Natur, so dass zwar von einer weiträumig deckenden, jedoch nicht absolut vollständigen Datenbasis gesprochen werden kann. Derzeit beschäftigen die BAG: WfbM rund 280.000 Erwachsene mit Behinderungen in den 666 Mitgliedswerkstätten, zusätzlich knapp 34.000 im Berufsbildungsbereich, sowie etwa 230.000 in der Arbeits- und Berufsförderung. Mehr als 12.000 dieser Beschäftigten sind so schwer behindert, dass sie einer besonderen Betreuung, Förderung und Pflege bedürfen. Es sind keine weiteren relevanten Datenquellen verfügbar.

3.6.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Gegenwärtig fehlt eine ausreichend geeignete Indikatorik, welche Leistungen und Erträge dieses sehr heterogenen und unerschlossenen Bereiches systematisch operationalisiert. Obwohl diese erhebliche Forschungslücke an dieser Stelle nicht geschlossen werden kann, sollen einige, wenn auch stark vereinfachte Möglichkeiten skizziert werden. Die Auflistung versteht sich nicht als abschließend oder gar vollständig, könnte jedoch die Minimalbedürfnisse eines Informationssystems Zivilgesellschaft abdecken:

(6 100) „Ökonomische, soziale und regionale Entwicklung“:

- Anzahl Mitglieder in Gemeinschaftsorganisationen nach Typ
- Anzahl und Ausmaß von Mikrokrediten
- Ausmaß von Konstruktionen (Straßenbau, sonstige Infrastruktur)

(6 200) „Wohnungswesen“:

- Anzahl modernisierter und neu gebauter Wohneinheiten
- Belegungs-/Leerstandsquote

(6 300) „Beschäftigung und Ausbildung“:

- Anzahl begleiteter Bewerbungen
- Anzahl Trainings-/Ausbildungsstunden
- Anzahl Auszubildender/Umschüler in Aus- und Weiterbildungsprogrammen
- Anzahl erfolgreich vermittelter Berufseinsteiger
- Anzahl Arbeitsstunden in Werkstätten

3.6.6 Quellen ICNPO-Gruppe 6 „Wohnungswesen und Beschäftigung“

(Onlinezugriffe: 31.05.2010)

GdW – Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (2009):
Jahresstatistik kompakt 2008. Online verfügbar unter:

<http://www.gdw.de/uploads/files/Koepp/GdW%20Jahresstatistik%202008%20kompakt.pdf>

GdW (2009a): Wohnungswirtschaftliche Daten und Trends 2009/2010. Zahlen und Analysen aus der Jahresstatistik des GdW. Online verfügbar unter:

http://www.gdw.de/uploads/files/Schrader/GdW_Daten_Trends2009_2010_InhaltKurz.pdf

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (2010): Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege. Gesamtstatistik 2008. Online verfügbar:

http://www.bagfw.de/uploads/media/GS_BAGFW_091221_web_01.pdf

Bundesarbeitsgemeinschaft der Deutschen Integrationsämter: Jahresbericht 2009.

Downloadbar unter: http://www.integrationsaemter.de/files/602/JB_BIH2009.pdf

Hartmann, Hammerschick (2003): Bestands- und Bedarfserhebung Werkstätten für behinderte Menschen. Online verfügbar unter: <http://www.consens-info.de/upload/files/CMSEditor/BerichtWfBEndfassung.pdf>

ISB Gesellschaft für Integration, Sozialforschung und Betriebspädagogik (2008): Entwicklung der Zugangszahlen zu Werkstätten für behinderte Menschen. Online verfügbar unter:

http://www.bmas.de/portal/29698/property=pdf/f383__forschungsbericht.pdf

3.6.7 Darstellungen ICNPO-Gruppe 6 „Wohnungswesen und Beschäftigung“

Darstellung 6-1 Stichprobe der Wohnungsunternehmen in der GdW Jahresstatistik

	Wohnungsunternehmen	
	insgesamt	berichtende
	Anzahl WU	
Wohnungsgenossenschaften (ohne kirchliche Genossenschaften)	1.897	1.838
Kommunale Wohnungsunternehmen	714	709
Öffentliche Wohnungsunternehmen des Bundes und der Länder	25	25
Immobilienunternehmen der Privatwirtschaft	138	123
Kirchliche Wohnungsunternehmen	53	53
Sonstige Wohnungsunternehmen	49	42
Wohnungsunternehmen insgesamt	2.876	2.790

(relevant sind v.a. Wohnungsgenossenschaften sowie kirchliche Wohnungsunternehmen)

Quelle: GdW Jahresstatistik Kompakt 2009

Darstellung 6-2 Investitionen der berichtenden GdW-Mitglieder

	Investitionen in 2008 ^{*)}			
	insgesamt	Neubau	Bestand	
			Instandhaltung/-setzung	Modernisierung
	Mio. €			
Wohnungsgenossenschaften (ohne kirchliche Genossenschaften)	3.527	693	1.532	1.302
Kommunale Wohnungsunternehmen	3.498	751	1.549	1.198
Öffentliche Wohnungsunternehmen des Bundes und der Länder	268	58	129	81
Immobilienunternehmen der Privatwirtschaft	965	286	427	253
Kirchliche Wohnungsunternehmen	328	170	98	60
Sonstige Wohnungsunternehmen	61	18	25	17
Wohnungsunternehmen insgesamt	8.647	1.975	3.760	2.912

* bezogen auf die berichtenden Wohnungsunternehmen

(relevant sind v.a. Wohnungsgenossenschaften sowie kirchliche Wohnungsunternehmen)

Quelle: GdW Jahresstatistik Kompakt

Darstellung 6-3 Beschäftigungsstruktur der berichtenden GdW-Mitglieder

	Beschäftigte am 31.12.2008 ¹⁾ ohne Vorstände und Geschäftsführer				Vorstände/ Geschäftsführer	
	ins- gesamt	Teilzeit-, geringfügig Beschäftigte	Auszubildende		ins- gesamt	ehren- bzw. nebenamtlich
			ins- gesamt	zu Immobilienkaufleuten/ zu Kaufleuten der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft		
Personen						
Wohnungs- genossenschaften (ohne kirchliche Ge- nossenschaften)	26.049	7.538	935	749	4.882	3.146
Kommunale Wohnungsunter- nehmen	24.333	5.015	1.336	1.041	849	169
Öffentliche Wohnungs- unternehmen des Bundes und der Länder	1.558	304	65	47	36	8
Immobilienunter- nehmen der Privat- wirtschaft	6.492	1.560	299	248	156	28
Kirchliche Wohnungs- unternehmen	1.875	744	74	64	116	51
Sonstige Wohnungs- unternehmen	468	123	14	12	52	36
Wohnungsunter- nehmen insgesamt	60.775	15.284	2.723	2.161	6.091	3.438

* bezogen auf die berichtenden Wohnungsunternehmen
(relevant sind v.a. Wohnungsgenossenschaften sowie kirchliche Wohnungsunternehmen)
Quelle: GdW Jahresstatistik Kompakt

Darstellung 6-4 Gesamtausgaben der Integrationsämter 2006-2008

Gesamtausgaben der Integrationsämter 2006 – 2008			
	(Angaben in Mio. Euro)		
	2006	2007	2008
Arbeitsmarktprogramme	14,51	11,16	6,86
Leistungen an schwerbehinderte Menschen	26,13	24,22	25,02
Leistungen an Arbeitgeber	156,69	145,01	131,65
Leistungen an Integrationsprojekte	46,85	46,73	45,94
Leistungen an freie Träger der Integrationsfachdienste	68,28	63,93	61,71
Institutionelle Förderung	70,68	50,74	62,52
Schulung und Öffentlichkeitsarbeit	5,25	4,97	4,52
Forschungs- und Modellvorhaben	2,92	2,46	1,87
Sonstige Maßnahmen	1,82	1,99	1,75
Trägerübergreifendes Persönliches Budget		0,02	0,14
Insgesamt	393,13	351,23	341,99

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Deutschen Integrationsämter: Jahresbericht 2009

Darstellung 6-5 Ausgaben der Integrationsämter nach Art der Leistungen 2008

Ausgaben der Integrationsämter nach Art der Leistungen 2008 (Angaben in Mio. Euro)									
Integrationsämter	Leistungen an Arbeitgeber			Leistungen an schwerbehinderte Menschen	Leistungen an freie Träger zur psychosozialen Betreuung einschl. Förderung von Integrationsfachdiensten*	Institutionelle Förderung	Sonstige Leistungen	Trägerübergreifendes persönliches Budget	Ausgaben insgesamt
	Investitionsförderung und Lohnkostenzuschüsse (ohne Integrationsprojekte)	Investitionsförderung und Lohnkostenzuschüsse (Integrationsprojekte)	Arbeitsmarktprogramme						
Baden-Württemberg	20,88	4,66	0,66	1,91	9,90	8,98	0,49	0,00	47,49
Bayern	18,60	9,12	0,65	2,57	4,11	18,80	1,12	0,00	54,97
Berlin	6,61	2,73	0,00	1,62	2,66	3,86	0,20	0,02	17,70
Brandenburg	4,20	0,83	0,00	0,62	2,45	0,06	0,14	0,00	8,31
Bremen	0,60	0,02	0,33	0,27	0,89	0,00	0,06	0,00	2,17
Hamburg	2,11	0,90	0,01	1,87	1,95	3,51	0,80	0,00	11,15
Hessen	9,91	4,69	1,18	3,25	6,38	5,80	0,19	0,12	31,52
Mecklenburg-Vorpommern	3,86	0,45	0,01	0,30	0,47	0,90	0,10	0,00	6,08
Niedersachsen	15,01	1,87	0,50	1,32	3,07	7,87	0,13	0,00	29,77
Nordrhein-Westfalen									
• Rheinland	15,47	3,14	0,32	3,95	10,48	1,21	1,29	0,00	35,85
• Westfalen-Lippe	12,75	3,67	0,89	2,91	6,51	2,37	1,58	0,00	30,68
Rheinland-Pfalz	5,30	8,35	0,74	0,57	4,65	4,74	0,66	0,00	25,02
Saarland	1,01	0,40	0,66	0,12	0,85	1,17	0,64	0,00	4,85
Sachsen	6,02	1,77	0,52	1,40	1,51	0,42	0,23	0,00	11,87
Sachsen-Anhalt	5,69	1,47	0,05	0,90	1,10	0,00	0,36	0,00	9,57
Schleswig-Holstein	1,02	1,49	0,00	0,61	3,58	0,00	0,07	0,00	6,77
Thüringen	2,60	0,40	0,34	0,80	1,16	2,84	0,09	0,00	8,23
Summe	131,65	45,94	6,86	25,02	61,71	62,52	8,14	0,14	341,99

* Ausgewiesen sind nur die bei den Integrationsämtern verbliebenen Leistungen an IPD, Erstattungen sind bereits berücksichtigt. >>

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Deutschen Integrationsämter: Jahresbericht 2009

Darstellung 6-6 Leistungen der Integrationsämter an Arbeitgeber 2006-2008

Leistungen an Arbeitgeber 2006 – 2008 (ohne Integrationsprojekte)						
	2006		2007		2008	
	Mio. Euro	Fallzahlen	Mio. Euro	Fallzahlen	Mio. Euro	Fallzahlen
Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	32,41	3.075	28,30	3.654	24,74	2.729
Behinderungsgerechte Einrichtung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	27,41	9.458	23,09	8.433	21,47	8.094
Leistungen bei außergewöhnlichen Belastungen	96,45	30.442	93,03	26.674	84,94	25.811
Prämien und Zuschüsse für Berufsausbildung	0,34	57	0,42	128	0,32	144
Betriebliches Eingliederungsmanagement	0,18		0,17		0,19	
Insgesamt	156,69	43.032	145,01	38.889	131,65	36.778

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Deutschen Integrationsämter: Jahresbericht 2009

Darstellung 6-7 Leistungen an Integrationsprojekte 2008

Leistungen an Integrationsprojekte 2008		
Leistungen	Mio. Euro	Fallzahlen
Aufbau und Ausstattung	7,86	437
Erweiterung	3,00	236
Modernisierung	0,60	141
betriebswirtschaftliche Beratung bei Neugründung	0,19	221
laufende betriebswirtschaftliche Beratung	0,50	784
Abdeckung eines besonderen Aufwandes	16,42	6.107
Leistungen bei außergewöhnlichen Belastungen	17,36	4.882
Insgesamt	45,94	12.808

Quelle: eigene Erhebung

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Deutschen Integrationsämter: Jahresbericht 2009

Darstellung 6-8 Beschäftigte in Integrationsprojekten

Beschäftigte in Integrationsprojekten 2008						
	gesamt	innerhalb der Beschäftigten sind				
		schwerbehinderte Menschen	besonders betroffene schwerbehinderte Menschen nach § 132 Abs. 2	Übergänge aus Schulen für geistig behinderte Menschen	Übergänge aus Werkstätten für behinderte Menschen	geringfügig Beschäftigte
Frauen	5.828	2.976	2.422	194	116	736
Männer	9.312	4.107	3.402	297	220	948
Beschäftigte insgesamt	15.140	7.083	5.824	491	336	1.684

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Deutschen Integrationsämter: Jahresbericht 2009

Darstellung 6-9 Institutionelle Förderung der Integrationsämter 2006-2008

Institutionelle Förderung 2006 – 2008						
Leistungen	2006		2007		2008	
	Mio. Euro	geförderte Einrichtungen	Mio. Euro	geförderte Einrichtungen	Mio. Euro	geförderte Einrichtungen
Einrichtungen nach § 30 Abs.1 Nr. 1 – 3 SchwbAV	2,15	13	0,48	7	1,23	3
Werkstätten für behinderte Menschen	48,01	282	34,06	262	43,91	246
Wohnstätten für behinderte Menschen	20,30	74	15,84	66	16,84	74
Beförderungsdienste für schwerbehinderte Menschen (§ 30 Abs. 2 SchwbAV)	0,00	0	0,00	0	0,01	1
Leistungen für den laufenden Betrieb (§ 30 Abs. 3 SchwbAV)	0,21	5	0,36	10	0,53	10
Gesamtausgaben	70,68	374	50,74	345	62,52	334

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Deutschen Integrationsämter: Jahresbericht 2009

Darstellung 6-10 Zahlen und Fakten der Mitglieder in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen (BAG: WfbM)

666 Hauptwerkstätten
 2.420 Betriebsstätten
 93 % Organisationsgrad
 277.201 Werkstattbeschäftigte, davon
 33.809 im Berufsbildungsbereich
 231.369 im Arbeitsbereich
 12.023 im nicht sozialversicherten Förderbereich

Quelle: BAG:WfbM. Im Original in ISB 2008

Darstellung 6-11 Auszug der Gesamtstatistik der Freien Wohlfahrtspflege (jedoch nur Teile für ICNPO-Gruppe 6 relevant), auch folgende Seite

5. Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung				
Art der Einrichtung	Einrichtungen	Betten/ Plätze	Vollzeit- beschäft.	Tellzeit- beschäft.
5.1 Stationäre Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung	5.978	181.188	57.074	90.844
Heime/ Wohnheime für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung einschl. gerontopsychiatrischer Einrichtungen	815	24.523	7.766	11.984
Übergangsheime für Menschen mit psychischer Erkrankung/ Behinderung	156	3.175	899	1.640
Außenwohngruppen/Betreutes Wohnen für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung	978	12.293	1.778	3.781
Rehabilitationseinrichtungen für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung	86	3.494	1.040	2.293
Heime/ Wohnheime für Menschen mit geistiger Behinderung	1.845	90.593	32.487	50.589
Außenwohngruppen/ Betreutes Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung	1.289	14.135	3.373	6.484
Heime/ Wohnheime für Menschen mit Körperbehinderung	172	7.636	3.027	4.494
Außenwohngruppen/ Betreutes Wohnen für Menschen mit Körperbehinderung	98	931	282	489
Heime/ Wohnheime für Menschen mit Sinnesbehinderung	45	3.307	1.127	1.546
Außenwohngruppen für Menschen mit Sinnesbehinderung	37	824	99	796
Erholungs- und Kurheime für Menschen mit Behinderung und Angehörige	28	727	70	87
Internate der Berufsbildungs- und Berufsförderungswerke	43	6.898	1.172	511
Heime für Menschen mit Mehrfachbehinderungen	386	12.652	3.954	6.150
5.2 Tageseinrichtungen	4.343	312.520	59.666	45.814
Tagesstätten für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung	677	15.241	2.074	2.723
Tages-/ Nachtkliniken für Menschen mit psych. Erkrankung/ Behinderung	63	1.289	210	352
Kindergärten für Kinder mit geistiger Behinderung und/ oder Körperbehinderung	327	9.404	2.867	3.414
Kindergärten für Kinder mit Sinnesbehinderung	111	3.414	599	1.148
Tagesstätten für Jugendliche mit geistiger Behinderung und/ oder Körperbehinderung	139	9.868	1.947	2.712
Schulen/ Tagesbildungsstätten für Kinder/ Jugendliche mit geistiger Behinderung	237	13.720	3.378	4.416
Schulen für Kinder/ Jugendliche mit Körperbehinderung	26	4.152	1.166	1.728
Schulen für Kinder/ Jugendliche mit Hör-/ Sprachbehinderung	89	4.769	847	897

Schulen für blinde und Kinder/ Jugendliche mit Sehbehinderung	19	1.000	216	240
Schulen für Kinder/ Jugendliche mit Lernbehinderung	101	7.922	1.408	1.074
Berufsbildungswerke/ Berufsförderungswerke	83	13.837	3.708	1.751
Einrichtungen zur beruflichen Ausbildung und Förderung Jugendlicher mit Behinderung	80	5.036	1.080	785
Anerkannte Werkstätten für Menschen mit Behinderung	1.135	185.539	33.364	14.964
Integrationsbetriebe/ -abteilungen mit speziellem Angebot für Therapie und Rehabilitation	173	2.759	789	1.500
Förderstätten für erwachsene Menschen mit Behinderung	320	8.797	2.006	2.397
Weitere Werkstätten und Betriebe für Menschen mit Behinderung	151	2.712	743	854
Betreuung für Senioren mit Behinderung	44	761	77	103
Heilpädagogische, integrative Kindergärten bzw. Tagesstätten	568	22.300	3.187	4.756
5.3 Beratungsstellen/ ambulante Dienste/ Integrationsfachdienste	5.044		9.075	28.834
Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung, inkl. familienentlastende Dienste	1.094		1.514	6.214
Einrichtungen zur Früherkennung, Frühbehandlung und Frühförderung	539		1.985	4.018
Ambulante sozialpsychiatrische Dienste, Kontakt- und Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung/ psychischer Erkrankung	587		1.071	2.722
Ambulante psychiatrische Pflege	114		275	853
Hilfsmittelverleihstellen	56		55	21
Fahrdienste für Menschen mit Behinderung	667		938	2.662
Begegnungsstätten für Menschen mit Behinderung	376		264	848
Ambulantes betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung/ psychischer Erkrankung	1.188		1.643	5.280
Ambulante soziale Dienste für Menschen mit Behinderung	418		1.310	6.188
Berufliche Trainingszentren (BTZ)	5		20	28
Gesamt	15.365	493.708	125.815	165.492

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege: Gesamtstatistik

3.6.8 Datenquellen zu ICNPO-Gruppe 6 „Wohnungswesen und Beschäftigung“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
Wohnungswirtschaftliche Daten und Trends	GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen	Kurzfassung online frei verfügbar. Ausführliche Darstellung für 35€ erwerbbar. Kein direkter Datensatzzugang möglich.	Jährlich (letztes für 2009/2010)	Der Bericht stellt Daten zur Verfügung, die Organisationen der Wohnungs- und Immobilienbranche bei der Analyse der gegenwärtigen Lage und zukünftigen Trend hilft.	Anzahl, Investitionsvolumen und Beschäftigungsstruktur von Nonprofit-Wohnungsunternehmen (v.a. Wohnungsbaugenossenschaften)	Primärerhebung des GdW an über 3.000 Mitgliedsorganisationen. Amtliche Statistiken zum Wohnungswesen werden zusätzlich integriert.	Valide Daten. Repräsentativität jedoch nicht einschätzbar.
Gesamtstatistik zu Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege	Ergebnisstabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Vierjährlich, letztes 2009	Umfassender Überblick zu Einrichtungen und Aktivitäten der freien Wohlfahrtspflegeverbände	Anzahl Einrichtungen und Beschäftigte in den Freien Trägern	Aggregation von Statistiken der einzelnen Verbände	Einzigartige Datenquelle. Unterschiedliche Erhebungsmethodik der Teilstatistiken verringert Validität. Auch: Überschneidungen mit ICNPO-Gruppe 3 und 4
ISB 2008	Bundesministerium für Arbeit und Soziales	Kein Zugang zu Primärdaten. Vollständiger Bericht online verfügbar.	Einmalige Erhebung (bzw. Versuch der Fortschreibung von Hartmann, Hammerschick 2003)	Erhebung und Berichterstattung zu Angebot und Nachfrage an Werkstattplätzen für behinderte Menschen	Werkstattkapazitäten und Anzahl Personen in Werkstätten, räumliche Verteilung	Schriftliche Vollerhebung auf Basis der REHADAT-Datenbank.	Transparente Methodik. Valide und repräsentative Daten.
REHADAT – Informationssystem zur beruflichen Rehabilitation	Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Institut der deutschen Wirtschaft und andere	online	Ständige Aktualisierung	Die Datenbank enthält Informationen über das Angebot der Werkstätten für behinderte Menschen. Wie in einem Branchenverzeichnis kann der Nutzer nach Produkten oder Auftragsarbeiten suchen.	Anzahl behinderter Beschäftigter, Anzahl Wohnplätze	Keine Statistik im eigentlichen Sinne, sondern eher Datenbankformat. Gegenwärtig 849 freiwillig in Selbstauskunft eingetragene Dokumente eingetragen.	Nicht bewertbar

Datenbank des Europäischen Sozialfonds	Bundesregierung und Europäische Union	Online: http://www.esf.de/port al/generator/1294/verzeichnis__der__beguenst igten.html	Ständige Aktualisierung	Die Datenbank enthält Informationen zu ESF-geförderten Projekte, sowie deren finanziellen Förderung, die im Bereich Beschäftigung und soziale Eingliederung aktiv sind. Förderempfänger können öffentliche Verwaltungen, Nichtregierungsorganisa tionen, Wohlfahrtsverbände sowie Sozialpartner sein.	Staatliche Zuschüsse für Nonprofit-Aktivitäten der Gruppe 6	Keine Statistik im eigentlichen Sinne, da Datenbankformat	Valide
Mitgliederstatistik der BAG:WFBM	Bundesarbeitsgemeins chaft der Werkstätten für behinderte Menschen	Kein Daten- und Berichtszugang, Existenz jedoch bekannt	Nicht recherchierbar	Informationen zu Arbeitsplätze, Platzbedarf und Integrationsprojekten	Nutzen für vorrangig für die Vorbereitung einer Primärerhebung.	Primärerhebung der BAG:WfbM zum Zweck der Mitgliedsbeitragsberechnung	Nicht bewertbar
BIH-Jahresbericht 2009	BIH – Bundesarbeitsgemeins chaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen	Jahresbericht online verfügbar. Kein Primärdatenzugang möglich	Jährlich (letz 2008/9)	Berichterstattung über die Arbeitssituation behinderter Menschen in Deutschland sowie Umfang und Ausmaß der BIH-Institutionen nach SGB IX Teil 2	Staatliche Zuschüsse: Ausmaß und Verwendung der Ausgleichsabgabe, Förderung von Integrationsprojekten und institutionelle Förderungen von Wohn- und Arbeitsstätten von behinderten Menschen	Keine methodischen Erläuterungen. Wahrscheinlich Aggregation der Meldungen aller Integrationsämter	Nicht bewertbar

3.6.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 6 „Wohnungswesen und Beschäftigung“

	Gruppe 6: Wohnungswesen und Beschäftigung		
	Entwicklung, Gemeinwesen- arbeit (6100)	Wohnungs- wesen (6200)	Beschäf- tigung, berufliche Fortbildung (6300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 6: Wohnungswesen und Beschäftigung		
	Entwicklung, Gemeinwesen- arbeit (6100)	Wohnungs- wesen (6200)	Beschäf- tigung, berufliche Fortbildung (6300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/- bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

3.7 „Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik“ (ICNPO-Gruppe 7) – DATA MEMORANDUM

3.7.1 Kernergebnisse

- Sehr vielfältige Funktionen, ebenso unterschiedliche vertretene Interessenlagen und geringe Organisationsgrade in zentralen Dachverbänden sind charakterisierend für diese ICNPO-Gruppe. Als Folge zeigt sich eine entsprechend stark segmentierte und lückenhafte Datensituation, die kaum systematisch übergreifende und valide Potentiale birgt.
- Für „politische Organisationen“, welche aus Transparenzgründen Informationen zu ihrer Finanzierungsstruktur offen legen, lassen sich monetäre Variablen zusammentragen. Prinzipiell ermöglichen ressourcenintensive Einzelfallrecherchen tiefer gehende Daten, die in folgenden Schritten zu leisten sind.
- Da kleine „Bürgerinitiativen und Interessensvertretungen“ zumeist dezentral agieren und nahezu ausschließlich durch bürgerschaftliches Engagement getragen sind, fallen sie durch die üblichen statistischen Erfassungsraster. Insbesondere zu monetären Angaben bleiben diese Organisationen in ihrer Erscheinung schemenhaft.
- Es bestehen bei Bürgerinitiativen und Interessensvereinigungen hohe Überschneidungen zu anderen ICNPO-Bereichen¹ wie aber auch innerhalb der Gruppe der „Vertretung von Verbraucherinteressen“.
- Valide Daten können nur durch eine Primärerhebung gewonnen werden.

¹ ICNPO-Gruppen 1 „Kultur und Freizeit“, 5 „Umwelt- und Naturschutz“, 11 „Wirtschaft- und Berufsverbände“

3.7.2 Kurzdarstellung

In die ICNPO-Gruppe 7 „Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik“ fallen Nonprofit-Organisationen, die politisch aktiv sind, die Interessen artikulieren und bündeln oder Beratung mit spezifischer Zielsetzung tätigen. Viele dieser Organisationen fallen aufgrund ihrer geringen Größe und dynamischen Organisiertheit in den Bereich „sozialer Bewegungen“². Dies erschwert Quantifizierungen erheblich³. Der lebenserhaltende Inputfaktor dieser Organisationsformen ist weniger in finanziellen Zahlungen, sondern vorrangig im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements zu sehen. Die Systematik des UN Handbuchs unterscheidet drei weitere Subgruppen:

(7 100) **„Staatsbürgerliche Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Verbraucherinteressen“** umfasst Nonprofit-Organisationen, die bestimmte Interessen vertreten:

- Vertretung der Rechte und Privilegien spezieller Bevölkerungsgruppen,
- Vertretung individueller Bürgerrechte sowie Unterstützung von Personen einer bestimmten ethnischen Herkunft,
- Durchführung von Programmen und Dienstleistungen, die sich an bürgerlichen Bedürfnissen orientieren (civic associations).

Als ein Ansprechpartner für diese Gruppe ist der Verband Deutscher Bürgervereine e.V. zu nennen. Er unterstützt, koordiniert und vertritt die Interessen seiner Mitgliedsvereine auf Bundesebene, vermittelt zwischen zuständigen Stellen und veranstaltet Seminare, Tagungen und Vorträge.

(7 200) **„Rechtswesen- und Rechtsberatung“** umfasst Nonprofit-Organisationen, die tätig sind in den Bereichen:

- Kriminalität und Justizwesen. Darunter fallen bspw. Rechtsberatung und -beistand vor Gericht, Kriminalitätsprävention, Straffälligenresozialisation sowie Opferschutz

² Sozialen Bewegungen kommt in der struktural-operationalen Definition eine Sonderstellung zu; sie weisen unterschiedliche Grade an Organisiertheit auf.

³ Im Folgenden sollen wo möglich ebenfalls diese zivilgesellschaftlichen Kleinstorganisationen betrachtet werden. Dies kann an dieser Stelle nur äußerst grobmaschig geleistet werden und stellt eine ernst zu nehmende Herausforderung für das Informationssystem Zivilgesellschaft dar, der in folgenden Schritten zu begegnen ist.

und -hilfe. Bezogen auf Opferhilfen ist der Arbeitskreis der Opferhilfen (ado e.V.) sowie der Weisse Ring e.V. zu erwähnen.

- Verbraucherschutz und –interessen: Darunter fallen Organisationen, die den Schutz von Verbraucherinteressen oder die Verbesserung von Produkt-/Dienstleistungsqualität und –kontrolle in den Mittelpunkt rücken. Bezogen auf die Gruppe der Verbraucherinteressen besitzt der Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (vzbv)⁴ eine zentrale Rolle. Außerdem existiert ein Deutscher Verbraucherschutzverein e.V., über dessen Größe wenig zu erfahren ist. Weitere Beispiele von Organisationen dieser Gruppe sind der Allgemeine Deutsche Fahrradclub e.V. (ADFC), der Deutsche Mieterbund e.V. (DMB), PRO BAHN e.V. und der Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD).

(7 300) „**Politische Organisationen**“ beinhaltet Parteien und politische Organisationen wie politische/parteinahne Stiftungen (Darstellung 7-1).

⁴ Im vzbv haben sich die drei Bundesorganisationen Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände e.V. (AgV), die Stiftung Verbraucherinstitut (VI) und der Verbraucherschutzverein (VSV) zusammengeschlossen. Er umfasst die 16 Verbraucherzentralen der Länder sowie 26 verbraucherpolitisch orientierten Verbände.

3.7.3 Monetäre Variablen

3.7.3.1 Monetäre Angaben zu (7 100) „Staatsbürgerliche Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Verbraucherinteressen“

Es existiert keine zentrale Sammelstelle seitens der amtlichen Statistik. Unter der Annahme, dass diejenigen gesetzten Organisationen dieser Gruppe vorrangig in der juristischen Vereins- oder Stiftungsform firmieren, können partielle Daten über die „**Vereinsstatistik**“ und das „**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“ abgerufen werden. Jedoch bestehen gerade im Stiftungsregister methodische Problemlagen, da auch privatnützige Stiftungen und Stiftungersatzformen (z.B. Stiftungs-gGmbHs, Stiftungs-e.V.) erfasst werden. Auch sind die enthaltenen Daten nicht vollständig und frei zugänglich.

Ein Großteil der Organisationen im Bereich der politischen und nicht direkt politischen Interessensartikulation besteht aus eingetragenen Vereinen. Vereine werden beim jeweils zuständigen Amtsgericht erfasst, wobei die genügende Erfassung der Aktualität und Details über den Status neben einer Gefahr einer Mehrfacherfassung unbekannte Einflussfaktoren bleiben. Die „Vereinsstatistik“ der V&M Service GmbH bietet lediglich Potentiale für strukturelle Angaben⁵.

3.7.3.2 Monetäre Angaben zu (7 200) „Rechtswesen- und Rechtsberatung“

Auch hier finden sich keine systematischen, validen und übergreifenden Daten in der amtlichen Statistik. Die einzig vorhandenen Datenbestände dieses Landstrichs zivilgesellschaftlichen Handelns stellen die **Jahresberichten** einzelner identifizierbarer Organisationen⁶ dar. In der Summe bedeutet der Datenzugang über Jahresberichte einen

⁵ Über die Vereinsstatistik ist die Anzahl der Einheiten, deren regionale Verteilung sowie ihrer Tätigkeitsfelder für ein Informationssystem verwendbar. Es gibt 296 Vereine zum Thema Verbraucherinteressen, 1659 Vereine zum Thema Bürgerinteressen und 229 Vereine als politische Organisationen.

⁶ Beispielhaft umfasst der Gesamthaushalt des Verbraucherzentrale Bundesverbandes im Haushaltsjahr 2008 insgesamt Einnahmen und Ausgaben in Höhe von ca. 18 Mio. Euro. Im Kernhaushalt des Verbandes wurden zur Durchführung der satzungsgemäßen Aufgaben 9,4 Mio. € verwendet, von denen das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) eine institutionelle Förderung in Höhe von 8,7 Mio. Euro bereitgestellt. Die übrigen geplanten Ausgaben wurden durch Eigeneinnahmen in unbekannter Höhe gedeckt.

erheblichen Rechercheaufwand. Zudem liegen kaum Informationen über Beschaffenheit und Ausmaß an Nonprofit-Organisationen in dieser Subgruppe vor, die weiteren Einzelrecherchen notwendige Orientierung bietet. Diese Lücken sind im Idealfall zunächst über konzeptionelle Grundlagenforschung und anschließende Primärdatenerhebung zu schließen.

3.7.3.3 Monetäre Angaben zu (7 300) „Politische Organisationen“

Umfassende Statistiken fehlen auch hier, so dass aggregierte Daten erneut über Einzelfallrecherche zu erstellen sind. Im Gegensatz zu den vorangehenden beiden Subgruppen lässt sich jedoch die Grundgesamtheit nahezu vollständig identifizieren. Über die Rechenschaftsberichte der Parteien finden sich weite Teile der für das vollständige Informationssystem Zivilgesellschaft notwendigen monetären Angaben (s. Darstellung 7-2). Den größten Einnahmeposten politischer Parteien bilden staatlichen Mittel, die auf Grundlage von Wählerstimmen⁷ und Spendenbeiträgen bemessen sind. Als weitere typische Einnahmequellen sind Mitglieds-, Mandatsträger- und anderweitige Beiträge sowie Spenden genannt, die nach juristischen und natürlichen Personen unterteilt sind⁸. Typischerweise sind die Parteiausgaben in Personal- und Sachposten⁹ ausgewiesen. Zusätzlich werden Besitz- und Schuldposten in der Vermögensbilanz¹⁰ angegeben.

⁷ Die Parteien erhalten jährlich im Rahmen der staatlichen Teilfinanzierung laut Bundeswahlleiter 0,70€ für jede für ihre jeweilige Liste abgegebene gültige Stimme oder 0,70€ für jede für sie in einem Wahl- oder Stimmkreis abgegebene gültige Stimme, wenn in einem Land eine Liste für diese Partei nicht zugelassen war, und 0,38€ für jeden Euro, den sie als Zuwendung (eingezahlter Mitglieds- oder Mandatsträgerbeitrag oder rechtmäßig erlangte Spende) erhalten haben; dabei werden nur Zuwendungen bis zu 3 300€ je natürliche Person berücksichtigt. Die Parteien erhalten davon abweichend für die von ihnen jeweils erzielten ersten 4 Millionen gültigen Stimmen 0,85 € je Stimme.

⁸ Die Parteien haben zudem Einnahmen aus Unternehmenstätigkeiten und –beteiligungen. Hinzu treten Vermögenseinkünfte, Einnahmen aus Veranstaltungen, dem Vertrieb von Druckschriften und Veröffentlichungen sowie aus sonstigen mit Einnahmen verbundenen Tätigkeiten.

⁹ Die Sachausgaben werden bezogen auf Tätigkeitsbereiche unterteilt. Einen großen Anteil bilden die Ausgaben für den laufenden Geschäftsbetrieb und die Ausgaben für allgemeine politische Arbeit. Des Weiteren werden Ausgaben für Wahlkämpfe, Ausgaben für die Vermögensverwaltung einschließlich Zinsen, sonstige Zinsen und sonstige Ausgaben aufgeführt.

¹⁰ Die Vermögensarten werden für Besitz- und Schuldposten in Anlagevermögen und Umlaufvermögen aufgeteilt. Unter Besitzposten des Anlagevermögens sind bspw. Sachanlagen wie Haus- und Grundvermögen und Finanzanlagen sowie Beteiligungen an Unternehmen und sonstige Finanzanlagen zu zählen. Das Umlaufvermögen ergibt sich aus Forderungen aus der staatlichen Teilfinanzierung, Geldbeständen und sonstigen Vermögensgegenständen. Bei den Schuldposten der Partei sind die Rückstellungen in Pensionsverpflichtungen und sonstige Rückstellungen aufgeteilt. Die Verbindlichkeiten setzen sich aus Rückzahlungsverpflichtungen aus der staatlichen Teilfinanzierung, Verbindlichkeiten gegenüber

Weiterhin sind neben den Parteien selbst deren Stiftungen der ICNPO-Gruppe 7 300 zuzuordnen. Die monetäre Datenlage erweist sich durch die Jahresberichte der größeren parteinnahen Stiftungen¹¹ als außerordentlich gut abgedeckt¹².

Kreditinstituten sowie gegenüber sonstigen Darlehengebern und sonstigen Verbindlichkeiten zusammen. Die Bundespartei wird von den Landesgeschäftstellen und den nachgeordneten Gebietsverbänden unterschieden. Zusätzlich werden die Zuschüsse von/an Gliederungen sprich Organisationseinheiten aufgeführt.

¹¹ Konrad-Adenauer-Stiftung e.V, Friedrich-Ebert-Stiftung e.V., Hans-Seidel-Stiftung e.V., Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V. und Friedrich-Naumann-Stiftung.

¹² Ausführlicher siehe Exkurs: Finanzierungsstruktur parteinaher Stiftungen im Anhang.

3.7.4 Strukturvariablen

3.7.4.1 Strukturelle Angaben zu (7 100) „Staatsbürgerliche Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Verbraucherinteressen“

Valide und vollständige statistische Quellen zum Ausmaß staatsbürgerlicher Vereinigungen, Bürgerinitiativen und Verbraucherinteressen existieren nicht¹³. Vorliegende Auflistungen zu den Organisationen (vgl. zu Bürgerinitiativen Darstellung 7-3) sind nicht systematisch angelegt, unvollständig und belegen die Überschneidungen mit anderen INCPO-Gruppen. Vorrangige Überschneidungen sind durch die Wahrnehmung der Interessensvertretungsfunktion zu begründen und bestehen insbesondere zu den ICNPO-Gruppen 11 „Berufs- und Wirtschaftsverbände“ und 5 „Umwelt- und Naturschutz“. Daher gilt für das Informationssystem Zivilgesellschaft in folgenden Schritten zu klären, unter welchen Bedingungen eine Interessensvertretung ihrer ‚operativen‘ Gruppe oder der ICNPO-Gruppe 7 100 zuzuordnen ist.

Strukturelle Angaben können schemenhaft aus den Eigenangaben der **„Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv)“** entnommen werden, der als Dachorganisation von 42 Verbraucherverbänden, 16 Verbraucherzentralen und 26 weiteren Verbänden fungiert (Darstellung 7-4). Der vzbv verweist auf ein Netzwerk für Verbraucherpolitik mit mehr als 20 Mio. Einzelmitgliedern aus allen Mitgliedsverbänden und 190 Beratungsstellen in ganz Deutschland. Während für die finanzielle Situation des vzbv der Jahresbericht Auskunft gibt, sind keine Angaben zu Beschäftigung, Engagement und Spenden vorhanden.

Weitere Angaben zu Mitgliedern sind partiell in sozialwissenschaftlichen Erhebungen zu finden. Der **„Freiwilligensurvey“** erfasst die Mitgliedschaften in „Bürgerinitiativen; Bürgervereine“, der **„ALLBUS“** fragt ebenso nach Mitgliedschaft in einer „Bürgerinitiative“, einer „Friedens- oder Menschenrechtsorganisation“¹⁴ und einem „Verein für Pensionierte/Rentner/Senioren“. Der **„Engagementatlas“** verwendet hingegen die Bereichsfassung „Politik und Interessenvertretung“. Da nur partielle Übereinstimmungen in benutzten Kategorien der betrachteten Bevölkerungsumfragen mit den ICNPO-

¹³ Die Bundeszentrale für politische Bildung geht gegenwärtig von etwa 1.000 - 2.000 Bürgerinitiativen aus. Ein möglicher Zugriff zu diesen kleinen, lokal arbeitenden Keimzellen der Zivilgesellschaft kann über die Homepage www.buergerinitiative.de erfolgen, auf der etwa 110 – d.h. ca. 5% der angenommenen – Bürgerinitiativen mit Adresse (und was noch) auf Basis freiwilliger Eintragung aufgeführt sind.

¹⁴ Potentielle Überschneidung zu ICNPO-Gruppe 9 „Internationale Aktivitäten“.

Untergruppen des UN Handbooks bestehen, lassen sich in der Folge kaum adäquate und trennscharfe Angaben zur Verfügung stellen.

Zu Beschäftigung und Spenden sind zu dieser Gruppe keine Angaben vorhanden. Zum Engagement liegen Angaben aus dem Freiwilligensurvey zur Kategorie „Politik und Interessenvertretung“ vor, die zumindest grobe Angaben zu den Untergruppen „Staatsbürgerliche Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Verbraucherinteressen“ und „Politische Organisationen“ liefern. Durch ihre Unschärfe sind sie nur bedingt für das Informationssystem geeignet.

3.7.4.2 Strukturelle Angaben zu (7 200) „Rechtswesen- und Rechtsberatung“

Die Erfassung in dieser Subgruppe ist besonders schwierig, da organisationsübergreifende Datenquellen kaum ausgemacht werden konnten.

Beispielhaft für die Subgruppe 7200 gibt der **„Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg e.V.“** seine Anzahl an Beratungs- und Anlaufstellen an. Diese könnten Hinweise auf die Gesamtanzahl der Beratungsstellen in der Deutschland geben (Darstellungen 7-5 und 7-5A).

Bislang leistete der gemeinnützige Verein **„WEISSER RING“** nach eigenen Angaben finanzielle Unterstützung für etwa 220.000 Kriminalitätsoffer. Der Verein erhält seine Mittel¹⁵ für Opferhilfe und Kriminalitätsprävention aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Nachlässen sowie durch Zuweisungen von Geldbußen. In 420 Außenstellen sind rund 3.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer tätig.

Eine weitere Gruppe von Organisationen ist im **„Bundesverband der Lohnsteuerhilfvereine e.V.“** vereinigt. Dem Verband gehören 160 Lohnsteuerhilfvereine an, die Zahl der Mitglieder wird mit 1,3 Mio. Personen angegeben. Angaben zu Beschäftigten, zu Ehrenamtlichen und zu Spenden liegen nicht vor.

¹⁵ Die Organisation stellte nach eigenen Angaben für Opferbetreuungsmaßnahmen einschließlich direkter materieller Hilfen bisher etwa 145 Mio. € bereit und setzte sich öffentlich mit etwa 46 Mio. € für Opferbelange ein. S. Darstellung 7-5B.

Die Angaben aus dem **European Social Survey (ESS)** aus dem Jahre 2002/2003 mit der Kategorie „Verbraucherschutz/Automobilklub“ sind durch ihre Undifferenziertheit kaum für das Informationssystem zu verwenden.

3.7.4.3 Strukturelle Angaben zu (7 300) „Politische Organisationen“

Zu den politischen Organisationen zählen die großen Parteien und deren parteinahe Gliederungen: Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU), Christlich-Soziale Union (CSU) in Bayern, Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), Freie Demokratische Partei (FDP), die Partei "Die Linke" und die Partei "Bündnis 90/Die Grünen". Weiterhin sind Parteien zu berücksichtigen, die ausschließlich auf Landes- und Kommunalebene tätig sind. Neben den bereits aufgeführten Parteien, die finanziell öffentliche Zuschüsse erhalten, sind weitere zu nennen, die in das Informationssystem Zivilgesellschaft aufgenommen werden könnten¹⁶, so z.B. Piraten Partei, Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), Tierschutzpartei, Republikaner, Ökologisch-Demokratische Partei und Familien-Partei Deutschlands. Wie oben bereits beschrieben, zählen zu den parteinahen Gliederungen auch parteinahe Stiftungen.

Zu den Parteien liegen Eigenauskünfte über Mitgliederzahlen und Spendenaufkommen¹⁷ vor. Es finden sich jedoch keine gesonderten Angaben zu Beschäftigten. Diese jedoch sind in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als umfassende Einheit in Erfahrung zu bringen. Die vorliegenden Angaben zum Personal der politischen Stiftungen sind in vorliegender Form nicht für die Aufnahme in das Informationssystem Zivilgesellschaft geeignet. Parteimitgliedschaften lassen sich zusätzlich aus den bereits ausführlich dargestellten sozialwissenschaftlichen Erhebungen entnehmen bzw. hochrechnen. Angaben zum Engagement werden nicht differenziert ausgewiesen. So verwendet der „**Freiwilligensurvey**“ die vermischende Kategorie „Politik und Interessenvertretung“. Unklar und hinsichtlich des Informationssystems defizitär ist und bleibt die Frage, welche anderen politischen Organisationen neben den Parteien in diese Gruppe zu integrieren sind.

¹⁶ Inwiefern gemeinwohlorientierte Aspekte zu einer Aufnahme oder Exklusion von Parteien in das Informationssystem führen, soll an dieser Stelle nicht thematisiert werden.

¹⁷ Allerdings gab es in dieser Hinsicht immer wieder Verstöße der nicht richtigen Ausweisung von Parteispenden.

3.7.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Dieser Variablenblock soll – aufbauend auf den Angaben des UN Handbook – konzeptionelle Überlegungen bereitstellen, die erste Ansätze für die Leistungs- und Ertragsmessung von Nonprofit-Organisationen im Bereich „Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik“ darstellen. Grundsätzlich lässt sich der Anspruch einer vollständigen Messung der „Leistungen und Erträge“ aufgrund der hoher Diversität in dieser Gruppe schwer und mit absoluter Genauigkeit einlösen. Hierzu wird zusätzliches Wissen um Beschaffenheit und Zusammensetzung dieser Gruppe benötigt.

(7 100) Staatsbürgerliche Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Verbraucherinteressen

Das UN-Handbuch bezieht sich auf

- Anzahl der Organisationsmitglieder, d.h. wie viele Mitglieder eine Organisation aufweist
- Anzahl der organisationalen Mitgliedschaften, d.h. Anzahl Mitgliedschaften der Organisation in anderen Organisationen

Eine subgruppenübergreifende Messung der Leistungs- und Ertragsvariablen wird nur schwer möglich sein. Weitere Zugänge bestünden exemplarisch in

- Massenmediale Nennung eines bestimmten Themas in Zusammenhang mit der jeweiligen Organisation
- Wahrnehmung und Bedeutung bestimmter Themen in der Bevölkerung und öffentliche Debatte
- Anzahl in lokale Politik einbezogener Bürgerinitiativen

Mögliche Indikatoren für **(7 200) Rechtswesen- und Rechtsberatung** könnten umfassen:

- Anzahl Ratgeber-Publikationen, Anzahl durchgeführter Produkt- und Dienstleistungstests
- Anzahl Beratungen nach Typ
- Anzahl Nutzer von Verbraucherinformationen (bereitgestellte Webseiten, Datenbanken etc.)
- Einsparungen für Privatverbraucher
- Einsparungen der Verbraucher beim Abschluss von Versicherungen

- Einsparungen der Verbraucher beim Abschluss von Verträgen
- Einsparungen der Verbraucher durch Beratung bei Insolvenzverfahren
- CO2-Reduktion durch Beratung beim Energiesparen
- Anzahl betreuter Straffälliger sowie unterstützter Resozialisierungsmaßnahmen nach begangenen Verbrechen, Maßnahme und Erfolg
- Anzahl unterstützter Gewaltopfer

Indikatoren für **(7 300) Politische Organisationen** könnten sein:

- Anzahl der Mitglieder insbesondere bei Parteien (s. Darstellung 7-6)
- Wahlerfolg (s. Darstellung 7-7); bildet gleichzeitig auch Grundlage staatlicher Zuschüsse
- Mitgliederbeteiligung und -Wählerbindung. (s. Darstellung 7-8 und 7-9).
- Politische Beteiligung nach Art (z.B. der Unterschrift für ein bestimmtes Anliegen, Teilnahme an einer Demonstration oder Beteiligung n Politik mindestens einmal im Monat erfasst, s. Darstellung 7-10) und Intensität

Exkurs: Finanzstruktur parteinnaher Stiftungen

1. Konrad-Adenauer-Stiftung (2007):

- Aktiva: Anlagevermögen in Höhe von 44,3 Mio. €, Sondervermögen als Fonds in Höhe von 5,7 Mio. €, Umlaufvermögen von 4 Mio. € und Rechnungsabgrenzungsposten von 4,4 Mio. € auf. Dies ergibt eine Bilanzsumme der Aktiva von 58,5 Mio. €.
- Passiva: Anlagevermögen in Höhe von 44,3 Mio. €, Sondervermögen als Fonds in Höhe von 5,7 Mio. €, Umlaufvermögen von 4 Mio. € und Rechnungsabgrenzungsposten von 4,4 Mio. € auf. Dies ergibt eine Bilanzsumme der Aktiva von 58,5 Mio. €.
- Gewinn-Verlust-Rechnung: Nach einer Gewinn- und Verlustrechnung des Vereins Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. werden die Zuwendungen und Zuschüsse des Vereins mit 106,0 Mio. € beziffert, die Erträge aus Fonds mit 486 T €, die Spenden mit 241 T €, die Teilnehmergebühren mit 1,9 Mio. € und die andere Einnahmen mit 1,7 Mio. €. Demgegenüber stehen Projektausgaben von 73,2 Mio. €, Ausgaben für Fonds von 486 T €, Personalausgaben von 24,0 Mio. €, sächliche Verwaltungsausgaben von 8,0 Mio. €, Ausgaben für Investitionen und sonstige Finanzierungen von 3,4 Mio. €, Zuwendungen an andere Stiftungen von 1,0 Mio. €, übrige Ausgaben von 226 T €, Abschreibungen auf Sachanlagen von 67 T €. Daraus ergibt sich als negatives Ergebnis der Ertrags-Aufwands-Rechnung -132 T €, das nach den Entnahmen aus Rücklagen 205 T € und den Einstellung in Rücklagen 115 T € zu einem negativem Bilanzergebnis von -42 T € führt.

2. Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (für 2008)

- Aktiva: Anlagevermögen in Höhe von 98,0 Mio. € an, zweckgebundenes Vermögen von 4,9 Mio. €, Umlaufvermögen von 20,4 Mio. € und Rechnungsabgrenzungsposten von 1.716 € zusammen, die in Summe 123,3 Mio. € ergeben und durch Treuhandvermögen von 1,1 Mio. € ergänzt werden.
- Passiva: Rücklagen von 62,4 Mio. €, Sonderposten aus Zuwendungen für Anlagevermögen 49,0 Mio. €, Sonderposten zum zweckgebundenen Vermögen 4,9 Mio. €, Rückstellungen von 2,2 Mio. € Verbindlichkeiten von 766 T € und Rechnungsabgrenzungsposten 4,1 Mio. € gebildet.
- Einnahmen-Ausgaben-Rechnung: Einnahmen 124,6 Mio. € aufgeführt, darunter Spenden in Höhe von 1,2 Mio. €, Erträge aus der Auflösung eines Sonderposten aus Zuwendungen für Anlagevermögen von 2,5 Mio. €, Teilnahmegebühren von 978 T € und 947 T € als sonstige Erträge auf. Die Ausgaben werden als Aufwendungen von 115,1 €, Abschreibungen von 3,3 Mio. €, Zuführung einem Sonderposten aus Zuwendungen es Anlagevermögens von 1,6 Mio. €, sonstigen Betriebs- und Verwaltungsaufwendungen von 10,9 Mio. €, abzüglich Mindereinnahmen aus laufenden Betrieb von

754,1 Mio. €. Ein Finanzergebnis von 1,1 Mio. € wird durch das Ergebnis der gewöhnlichen Vereinstätigkeit 326 T € ergänzt. Davon wird ein außerordentliches Ergebnis von 25 T € abgezogen. Mehreinnahmen von 301 T € und Entnahme aus allgemeinen Rücklagen werden als Ausgaben verbucht 201 T € eine Zuführung zur Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a der Abgabenordnung von 502 T € abgezogen.

3. Hans-Seidel-Stiftung e.V.

- Aktiva: Das Vermögen setzt sich zusammen aus 31,2 Mio. € Anlagevermögen (66 immaterielle Vermögensgegenstände, 29,8 Mio. € Sachanlagen und 1,4 Mio. € Finanzanlagen), 39,1 Mio. € Umlaufvermögen (66 T € Vorräte, 4,1 Mio. € Forderungen und 3,7 Mio. € flüssige Mittel) und 15,3 Mio. € Treuhandvermögen.
- Passiva: 564 T € Vereinskapital, 1,9 Mio.€ Rücklagen für nutzungsunabhängige Mittel, 20,5 Mio. € Sonderposten, 410 T € Rückstellungen, 41,2 Mio. € Verbindlichkeiten und 1,4 Mio. € Zweckvermögen eines Nachlasses einer Privatperson.
- Einnahmen: Zuwendungen in Höhe von 39,7 Mio. € vom Bund und 2,0 Mio. € vom Bundesland Bayern. Diese Gelder wurden durch sonstige Zuwendungsgeber um 3,2 Mio. € ergänzt. Weitere Einnahmen ergeben sich aus 31 T € Spenden, 975 T € Teilnehmergebühren, 1,9 Mio. € aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb in den Bildungszentren des Vereins und sonstige Einnahmen von 812 T €. Daraus ergibt sich die Summe von 48,6 Mio. €.
- Ausgaben: Personalausgaben im Inland stellen mit 12,0 Mio. € neben den Ausgaben für internationale Zusammenarbeit (Entwicklungshilfe) von 21,2 Mio. € den größten Ausgabenanteil. Neben den Projektausgaben für die internationale Entwicklungsarbeit, werden 5,1 Mio. € zur Förderung der Stipendiaten ausgegeben, 2,9 Mio. € für Tagungen und Seminare, 553 T € für Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen und 746 T € in den Auslandsverbindungsstellen. Die sächlichen Verwaltungsausgaben belaufen sich auf 1,2 Mio. € für den Geschäftsbedarf, 2,8 Mio. € für die Bewirtschaftung und Unterhaltung von Grundstücken und Gebäuden sowie 1,0 Mio. € für sonstige sächliche Verwaltungsausgaben. Die übrigen Ausgaben betragen 239 T € und die Ausgaben für Investitionen auf 795 T €.

4. Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (für 2008)

- Aktiva: Die insgesamt 21,2 Mio. € setzen sich aus ca. 19,3 Mio. € Umlaufvermögen von ca. 1,7 Mio. € Anlagevermögen und von 230 T € Rechnungsabgrenzungsposten zusammen.
- Passiva: Entspricht dem Aktivavolumen von ca. 21 Mio. €. Darin enthalten ca. 150 T € Vereinsvermögen, ca. 14,5 Mio. € Sonderposten aus Zuwendungen, ca. 520 T € Rückstellungen, ca. 29

T € Verbindlichkeiten, ca. 4,5 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern (EU, Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit, Auswärtiges Amt, Bundesverwaltungsamt und andere) und ca. 700 T € Rechnungsabgrenzungsposten.

- Zu- und Aufwendungen: Insgesamt 40,9 Mio. € öffentlichen Zuwendungen. Die Summe der Erträge von ca. 45,6 Mio. € entspricht der Summe der Aufwendungen. Die Erträge setzen sich aus 14,9 Mio. € Erträgen aus dem Globalmittelhaushalt zusammen, 565 T € Erträgen aus der Auflösung eines Sonderpostens und 30,1 Mio. € Erträgen anderer Zuwendungsbereiche. Neben der Weiterleitung von 21,1 Mio. € von Mitteln des Bundesministeriums für Entwicklungszusammenarbeit, gliedern sich die Aufwendungen in 565 T € Abschreibungen, 7,5 Mio. € Personalaufwand, sächliche Verwaltungskosten von 2,7 Mio. €, 5,3 Mio. € Investitionen, 1,3 Mio. € Fachausgaben bezogen auf die Globalmittel des Bundesversicherungsamtes (BVA) und 7,5 Mio. € Fachausgaben bezogen auf die anderen Zuwendungen sowie 2,2 Mio. € Weiterleitung von Zuwendungen aus dem Globalmittelhaushalt zusammen. Durch 142 T € Vereinerträge und 118 T € ergibt sich ein Überschuss von 24 T €.

5. Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V. (für 2008):

- Aktiva: Insgesamt 1,6 Mio. €. Dabei beträgt das Reinvermögen 493 T €, Anlagevermögen 284 T €, sowie liquide Mittel in Höhe von 795 T €.
- Passiva: Insgesamt 1,6 Mio. €. Darunter: Sonderposten aus Zuwendungen in Höhe von 274 T €, darunter immaterielle Vermögensgegenstände im Wert von 18.200 € und Sachanlagen von 256 T €. Die Rückstellungen werden mit 49 T € beziffert und die Verbindlichkeiten mit 418 T €.

6. Friedrich-Naumann-Stiftung (für 2008):

- Einnahmen: die insgesamt 42,6 Mio. € setzten sich aus Zuwendungen und Zuschüssen von 40,5 Mio. €, 50 T € Spenden, 366 T € Teilnehmergebühren und 1,7 Mio. € sonstige Einnahmen zusammen. Die Zuwendungen und Zuschüsse teilen sich in 38,3 Mio. € Zuwendungen der Bundesministerien, 975 T € Zuwendungen der Länder und anderer Gebietskörperschaften und 1,3 Mio. € von sonstigen Zuwendungsgebern auf. (s. Abbildung 3 Anhang).
- Ausgaben: insgesamt 42,6 Mio. €, die vorrangig für satzungsmäßige Tätigkeit und Projektausgaben in Höhe von 30,1 Mio. € verwendet werden. Weitere Posten sind 3,7 Mio. € für Sachausgaben, Personalaufwand für Inlandsmitarbeiter von 7,8 Mio. €, 16 T € sonstigen Aufwendungen und -70 T € Ausgaben für Investitionen.

- Aktiva: insgesamt 18,4 Mio. €, die sich in 13,5 Mio. € Anlagevermögen, 4,8 Mio. € Umlaufvermögen und 52 T € Rechnungsabgrenzungsposten aufspalten.

Passiva: ebenfalls 18,4 Mio. € für das Stiftungsvermögen von 77 T €, anderem Vermögen von 10,7 Mio. €, Rücklagen von 18 T €, Rückstellungen von 1,4 Mio. €, Verbindlichkeiten von 5,8 Mio. € und 376 T € Rechnungsabgrenzungsposten.

3.7.6 Quellen ICNPO-Gruppe 7 „Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik“ (Onlinezugriffe: 31.5.2010)

Baxter, Michael (2000): Developments in the measurement of general government output. Office of National Statistics of the United Kingdom. Online verfügbar unter: http://www.statistics.gov.uk/articles/economic_trends/general_govt_outputSept2000.pdf

Bundesamt für Statistik (2009): Datenreport 2008 - Demokratie und politische Partizipation. Online verfügbar unter: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/Datenreport/Downloads/Datenreport2008Demokratie,property=file.pdf>

Bundeswahlleiter (2010): Staatliche Finanzierung der Parteien. Online verfügbar unter: http://www.bundeswahlleiter.de/de/glossar/texte/Staatliche_Finanzierung_der_Parteien.html

Bundeszentrale für politische Bildung (2010) Parteienfinanzierung. Online verfügbar unter: <http://www1.bpb.de/files/6ZA5ZI.pdf>

Deutscher Bundestag (2009): Rechenschaftsberichte der Parteien. Online verfügbar unter: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2007/partefinanz3/index.html>

Plattform "Bürgerinitiative" - Fritz Charta" - Online verfügbar: www.buergerinitiative.de

United Nations (2003): Handbook on Non-Profit Institutions in the System of National Accounts

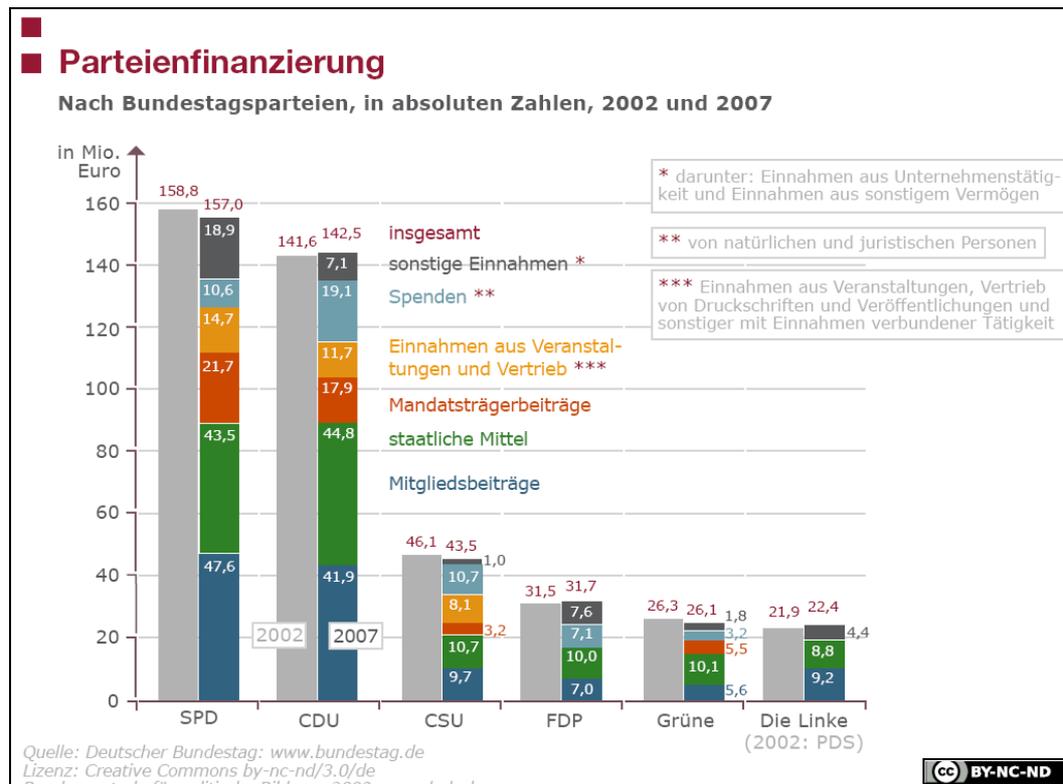
3.7.7 Darstellungen ICNPO-Gruppe 7 „Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik“

Darstellung 7-1 Politische Stiftungen in Deutschland:

Bezeichnung der Stiftung e.V.	Zugehörige Partei	Rechtsform
Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.	SPD	Verein
Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit	FDP	Stiftung
Hanns-Seidel-Stiftung e.V.	CSU	Verein
Heinrich-Böll-Stiftung e.V.	Bündnis 90 / Die Grünen	Verein
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.	CDU	Verein
Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V.	Die Linke	Verein

Quelle: Eigene Darstellung

Darstellung 7-2 Finanzierung der im deutschen Bundestag vertretenen Parteien



Quelle: Deutscher Bundestag – Aufbereitung Bundeszentrale für politische Bildung

Darstellung 7-3 Bürgerinitiativen in Deutschland

Name	Schwerpunkt	Einzugsgebiet
Aktionsgemeinschaft Contra Erweiterung Godorfer Hafen	Erhalt des Naturschutzgebietes Sürther Aue im Süden Kölns	Köln-Bonn
Aktionsgemeinschaft gegen die A 94	Kampf gegen die geplante Autobahn	Ober- / Niederbayern
Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck	Stadtentwicklung, Umwelt, Verkehr	Berlin
Amnesty International Deutschland	Menschenrechte	Deutschland, weltweit
B.I.Frommestraße / Bastionstraße	Verhinderung des Bauvorhabens im Senkungsgebiet in Lüneburg	Lüneburg
Bäuerliche Notgemeinschaft	Umwelt, Anti-Kernkraft	Deutschland, vor allem aber Lüchow-Dannenberg
BI Altstadt Reichenbach	Kommunalpolitik, Brauchtum	Reichenbach
BI Hochstraße Halle an der Saale e.V.	Abriß der das historische Stadtbild störenden Hochstraße in Halle an der Saale	Halle an der Saale
BIBAZ Betroffene der Aktivitäten Zollbahnhof	für umwelt- und menschenverträgliches Handeln der Unternehmen am Zollbahnhof	Saarpfalzkreis im Ostsaarland; Gemeinden Homburg und Kirkel
BIF Bürgerinitiative Hallbergmoos-Goldach	Minimieren unnötiger Belastungen durch Fluglärm und Emissionen sowie	
BiLO Bürgerinitiative Lebendiger Ortskern	Belebung des Dorfkerns von Windach	Windach am Ammersee
BIMI Bürgerinitiative Minden-Info e.V.	Protest gegen den Bau eines Müll-"Heizkraftwerkes", Umwelt, Stadtverschönerung	Minden
BISS Bürgerinitiative sicherer Schulweg	Für einen sicheren Schulweg im Emsland und eine Beteiligung der betroffenen Bürger	Emsland
BiW Bürgerinitiative Weinböhlä e.V.	B wie Beitragsfreiheit und kommunale Entwicklung; geht doch! i wie Interessenvertretung der Bürger im Gemeinderat W wie Weinböhläer für Kommunalpolitik begeistern	Weinböhlä und Umgebung
Buergerinitiative Online Österreich	Sammlung österreichischer Bürgerinitiativen	Österreich
Bürgerinitiative für gerechte Kommunalabgaben Plaue und Umgebung e.V.	Gegen kommunale Willkür insbesondere im Abgabebereich	Plaue und Umgebung; Thüringen
Bundesarbeitsgemeinschaft Kritischer Polizisten	Bürgerrechte, Justiz	Deutschland
Bundesverband Landschaftsschutz (BLS)	Gegen die Nutzung von Windkraftanlagen	Deutschland
Bürger für Lärmschutz	Lärmschutzmaßnahmen	Bodenseekreis
Bürgerallianz Thüringen	Gegen überhöhte Kommunalabgaben	Thüringen
bürger-energie-projekt wattweg!	Umwelt, Klima, sichere Energieversorgung	Deutschland
Bürgergruppe Ortsentwicklung Alfter	Für die Bürgerbeteiligung bei der Ortsentwicklung Alfter	Alfter
Bürgerinitiative gegen Windkraftanlagen in und um Schwaförden.	Gegen die Errichtung weiterer Windkraftanlagen	Schwaförden und Nachbargemeinden
Bürgerinitiative "Berghäuser Strasse" Römerberg	Verkehrslärm	Gemeinde Römerberg Pfalz
Bürgerinitiative "Bürger für Technik"	Wissen und Verständnis für (atom-) technische Fragen	Deutschland
Bürgerinitiative "Ortsumgehung Lauter"	Gegen die derzeit geplanten Varianten der Ortsumgehung von Lauter	Erzgebirge
Bürgerinitiative "Schönes Natbergen"	Gegen ein Gewerbegebiet im Natberger Feld	Bissendorf, Region Osnabrück
Bürgerinitiative "Spielplatz In der Profffläche"	für die Errichtung des Spielplatzes In der Profffläche in Bornheim/ Botzdorf	Bornheim/ Botzdorf
Bürgerinitiative Allegemeinsam	Zur Abwehr des Hartzgesetzes, Zur Abwehr des Hartzgesetzes, Gegen den Abbau des Sozialstaates, Gegen den Abbau des Rechtsstaates Gegen den Abbau der Grundrechte Gegen Unterdrückung, Willkür und Entwürdigung Deutschland	Ulm;
Bürgerinitiative Amelsbüren	Gegen das Industriegebiet Amelsbüren	Münster, Deutschland

Bürgerinitiative B 101	Umwelt, Verkehr	Berlin
Bürgerinitiative B93	Gegen den Bau der B93	Erzgebirge
Bürgerinitiative bedingungsloses Grundeinkommen		Deutschland
Bürgerinitiative Bliestal Hochwasserschutz	Verhinderung eines Willküraktes der Regierung des Saarlandes	Habkirchen / Saarland
Bürgerinitiative Containerhafen e.V. (BI Con e.V.)	Verhinderung eines Containerhafens mit angeschlossenem Industriegebiet am Mittellandkanal in Minden zur Rettung von Natur und Menschen	Landkreis Schaumburg, Landreis Minden-Lübbecke
Bürgerinitiative Coswig-Elbaue e.V.	Umwelt, Verkehr im Elbtal zwischen Meißen und Dresden	Dresden, Meißen, Coswig
Bürgerinitiative gegen die Erweiterung des Mackenheimer Steinbruchs	Erhalt von Natur, Landschaft und Lebensqualität	Bergstraße/Odenwald
Bürgerinitiative gegen Massentierversuche in Wohngebieten	gegen Massentierversuche in Wohngebieten	Hannover
Bürgerinitiative gegen überhöhte Abgaben Holzland	Initiative gegen überhöhte und / oder unrechtmäßig erhobene Gebühren und Abgaben	Hermsdorf, Kahla und Umgebung
Bürgerinitiative Goldene Aue	Verhinderung eines Industriestandortes in der Goldenen Aue	Urbach, Bielen,
Bürgerinitiative Grube Carl	Interessenvertretung zu den Themen Schwerpunkten Grundschule, Verkehrssicherheit und ÖPNV.	
Bürgerinitiative Grünes Dreieck Späthsfelde	Gegen den Kahlschlag von Kleingärten im "Späthsfelder Dreieck"	Berlin
Bürgerinitiative Hannoversch-Muenden	gegen Fluglärm und gegen den Flughafen ausbau Kassel-Calden, für Gesundheit, Natur und Menschen	Kassel und Region
Bürgerinitiative Hochdorf	Gegen die Verbauung des Breitwiesenareals.	
Bürgerinitiative Kohlefreies Mainz e.V.	Gegen den geplanten Bau eines Kohlekraftwerks in Mainz und für Alternativen	Mainz und Umgebung
Bürgerinitiative I(j)ebenswerter Stadtteil Teutoburgia	Förderung nachbarschaftlicher Gemeinschaft in den Stadtteilen (Herne) Börnig und Holthausen	Herne, insbesondere Stadtteile Börnig und Holthausen
Bürgerinitiative Landschaftsschutzgebiet Fettenberg-Deilbachtal	Gegen die geplante Massentierhaltung im Landschaftsschutzgebiet	NRW (Wuppertal/Velbert)
Bürgerinitiative Lengfeld und Zipfen gegen Schwerlastverkehr	Gegen Schwerlastverkehr durch Lengfeld und Zipfen - für eine Umgehungsstraße um Lengfeld	Otzberg, Kreis Darmstadt-Dieburg
Bürgerinitiative Loschwitzhöhe - Rettet den Elbhänge	für eine harmonische Bebauung des Dresdner Elbhanges unter Beachtung von Denkmal- und Umweltschutzbelangen, gegen den geplanten überdimensionierten „Hotel – und Gaststättenkomplex Loschwitzhöhe“	Dresden
Bürgerinitiative Oldendorf BI-O	Straßennamen, Verkehrsberuhigung der K63, Kein Bau des Gewerbegebietes Mienenbüttel, Keine Erweiterung des Gewerbegebietes Wennerstorf	Landkreis Harburg, Niedersachsen
Bürgerinitiative Ostring Buchholz - BIO -	Verkehr / Umwelt, Verhinderung des Baus einer überflüssigen Umgehungsstraße	Landkreis Harburg, nördl. Niedersachsen
Bürgerinitiative Pro Ortsumgehung Berge-Lietzow	Bau einer Umgehungsstrasse, Minderung des/r Verkehrslärms/Emissionen	Nauen - Berge/Lietzow
Bürgerinitiative Prohlis	Bürger helfen Bürgern	Dresden
Bürgerinitiative Rossberg	Verkehr / Umwelt, Verhinderung des Ausbau einer Kreisstraße	Reinheim (Odw.) Ortsteile Zeilhard/Georgenhausen
Bürgerinitiative Roßwein	Wirtschaftliches, Soziales, sowie Entgegengetreten gegn Ungerechtigkeiten des Regierungssystems	Roßwein, dessen Ortsteile und Umgebung
Bürgerinitiative Waldtierviertel (Berlin Grunewald)	Wahrung des Baumbestandes und Siedlungscharakters im Berliner Waldtierviertel (Grunewald)	Berlin
Bürgerinitiative zu Schutz der Heide	Bewahrung der Heide im Landkreis Ansbach (Bayern)	Bayern

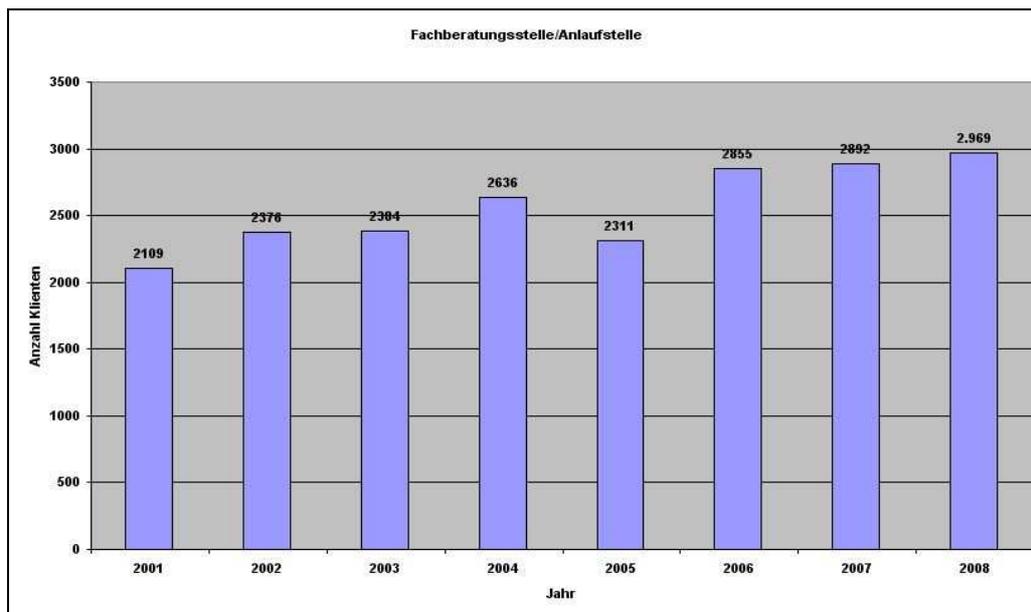
Bürgerinitiative Zubringertrasse mit Wohnqualität	Schutz von Wohngebiet	Loiching
Bürgerinitiative Zukunft Lubminer Heide e.V.	Rettung des Küstenwaldes Lubmin vor Rodung für Industrieansiedlung	Seebad Ludmin,
Bürgerinitiative zum Elterngeld	Änderung des neuen Elterngeldgesetzes	Deutschland
BürgerKAFOR Köln, Bürgerinitiative Kritische Forensik	Verhinderung eines Baus von forensischen Kliniken für Straftäter in Ballungsgebieten / Wohngebieten	Nordrhein-Westfalen, speziell Köln-Porz-Westhoven
Democracy International	Netzwerk für Direkte Demokratie in Europa (Mitgegründet von Mehr Demokratie)	Europa
Demokratie 3000	Bürgerinitiative für internationale Friedens-Bildung gegen Machtmißbrauch	weltweit
DSL für Dresden	Aufbau von zukunftsfähigen, breitbandigen Internet in unterversorgten Gebieten, speziell im Raum Dresden	Dresden und Umland
DSLnachPankow	Aufbau einer Breitbandinfrastruktur im Bezirk	Berlin-Pankow
DVD Vereinigung für Datenschutz	Bürgerrechte, Datenschutz	Deutschland
Flughafen - Bürgerinitiative Kein Flughafenbaubau	Bündnis der Bürgerinitiativen	
Forum Grundeinkommen	neues Sozialsystem mit bedingungslosem Grundeinkommen sowie Neudefinition des Begriffes der Arbeit	Berlin / Braunschweig / Deutschland
Frechen, insbesondere Stadtteil Frechen West bzw. Grube Carl		
Für ein Nachtflugverbot	Frankfurt / Main	Flughafen - Bürgerinitiative
GBI Giesenkirchener Bürgerinitiative	NEIN zum Projekt "Giesenkirchen 2015"	Mönchengladbach bzw. Giesenkirchen
Humanistische Union e.V.	Bürger- und Menschenrechte	Deutschland
Informationszentrum gegen Mobilfunk	Mobilfunk/Elektrosmog	Deutschland
Initiative "Kulturgut Mobilität"	Für die Rechte und den Schutz von mobilem Kulturgut	Deutschland
Initiative gegen digitale Spaltung	Breitband für alle	Deutschland
Initiative Hauptstraße ohne Raser	Wohnen und Leben in der Hauptstraße ohne Raser	Gemeinde Neubiberg
Landesverband Bergbaubetroffener NRW	Gemeinsam gegen den Bergbau	Nordrhein-Westfalen
Lobby für Menschenrechte e.V.	Menschenrechtsorganisation, speziell gegen sexualisierte Gewalt	bundesweit und international
Mehr Demokratie e.V.	Volksentscheid, Bürgerrechte	Deutschland
Menschenrechtsbund e.V.	Schutz der Menschenrechte, vorrangig in Deutschland	Deutschland
minimieren unnötiger Gefährdung der Anwohner am Flughafen München	München	
Niersteiner BI gegen den kleinen Ring	Verhinderung einer Umgehungsstraße, Lösung bestehender Verkehrsprobleme	Nierstein-Schwabsburg
Pro Demokratie Pur	Grundrechte und Staatsbürgerrechte für das deutsche Volk	Deutschland
Pro Lärmschutz	Lärmschutzmaßnahmen	Gemeinden Neu Roggentin, Roggentin, Neuendorf, Rostock Kassebohm
PRO-OST e.V.	für eine Fortführung der B271-neu östlich der Deutschen Weinstraße u. Einsparung v. Steuergeldern	Rheinland-Pfalz / Deutschland
Reporter ohne Grenzen e.V.	Meinungs- und Informationsfreiheit, Pressefreiheit	Deutschland, Österreich, weltweit
Rositzer Bürgerinitiative	Erhalt der Rositzer Regelschule, die Unterstützung des Gewerbes in Rositz, u.a.	Rositz und Altenburger Land
Stoppt die Vorratsdatenspeicherung	Gegen die totale Protokollierung von Telefon, Handy, E-Mail und Internet	Deutschland
Und Allgemein: für die Verschönerung der Gemeinde Hochdorf	Gemeinde Hochdorf, Landkreis Esslingen am Neckar	
Verein gegen Rechtsmißbrauch e.V.	Erfahrungsaustausch, Hilfe bei Justizmißständen	Deutschland
Verfassungswerkstatt	Verfassungsreferendum gemäß Art. 146 GG	Deutschland
Wählergemeinschaft FÜR VOLKSENTSCHEIDE	Initiative für mehr Bürgerbeteiligung	Deutschland

Quelle: www.buergerinitiative.de

Darstellung 7-4 Mitglieder im Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.

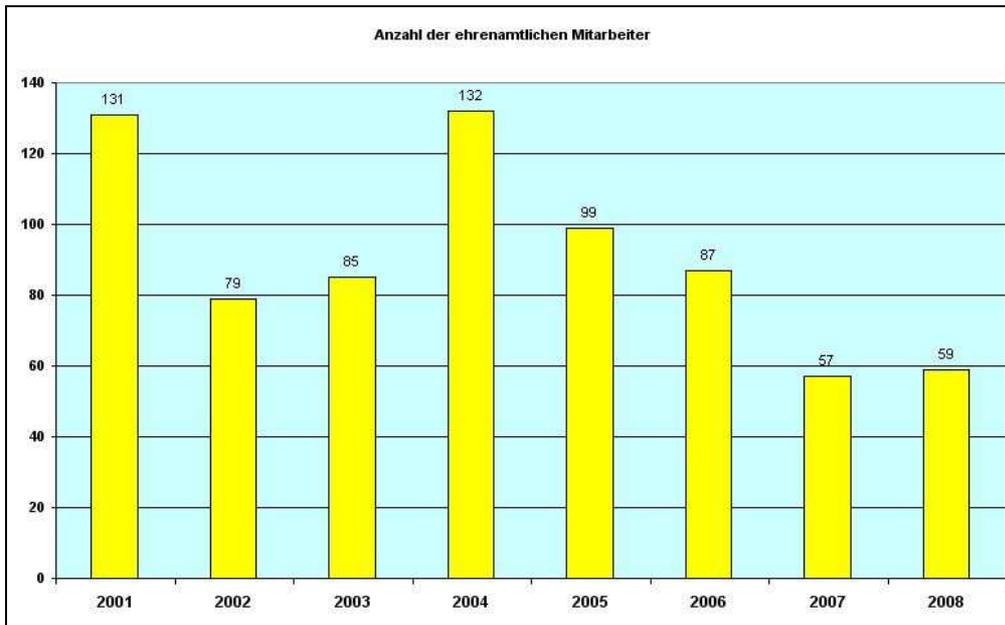
Aktion Bildungsinformation e.V.
 Allgemeiner Deutscher Fahrradclub e.V.
 Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
 Bund der Energieverbraucher e.V.
 Bundesverband der Meisterinnen und Meister der Hauswirtschaft
 Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V.
 Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V.
 Deutscher Caritasverband e.V.
 Deutscher Familienverband e.V.
 Deutscher Frauenring e.V.
 Deutscher Hausfrauen-Bund - Berufsverband der Haushaltsführenden e.V.
 Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.
 Deutscher LandFrauenverband e.V.
 Verbraucherzentrale Baden-Württemberg
 Verbraucherzentrale Bayern
 Verbraucherzentrale Berlin
 Verbraucherzentrale Brandenburg
 Verbraucherzentrale Bremen
 Verbraucherzentrale Hamburg
 Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern
 Verbraucherzentrale Hessen
 Deutscher Mieterbund e.V.
 Familienbund der Katholiken e.V.
 Institut für angewandte Verbraucherforschung e.V.
 Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands e.V.
 VerbraucherService im Katholischen Deutschen Frauenbund e.V.
 Verkehrsclub Deutschland e.V.
 Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger e.V.
 Verband Wohneigentum e.V.
 Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.
 Quelle: Der Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. - www.vzb.de

Darstellung 7-5 Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg e.V. – Fachberatungsstellen/ Anlaufstellen



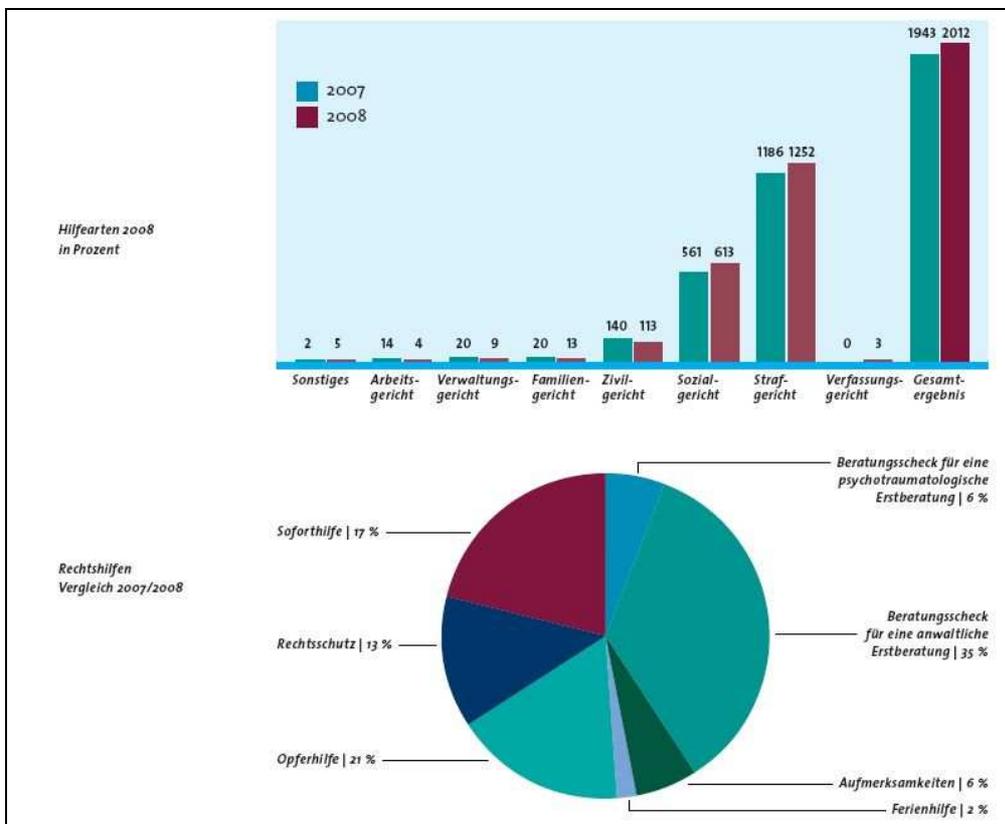
Quelle: Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg e.V. <http://www.verband-bsw.de/statistik.xls>

Darstellung 7-5A Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg e.V. Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter



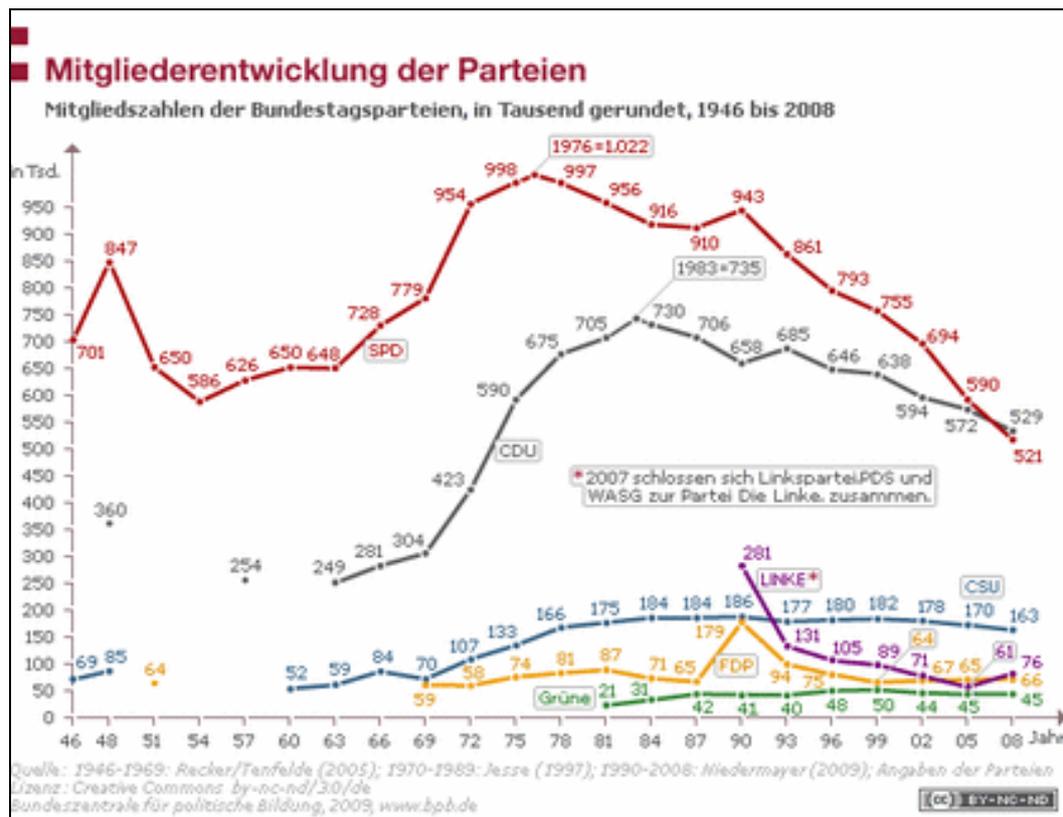
Quelle: Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg e.V. <http://www.verband-bsw.de/statistik.xls>

Darstellung 7-5B Weißer Ring - Hilfearten und Rechtshilfen



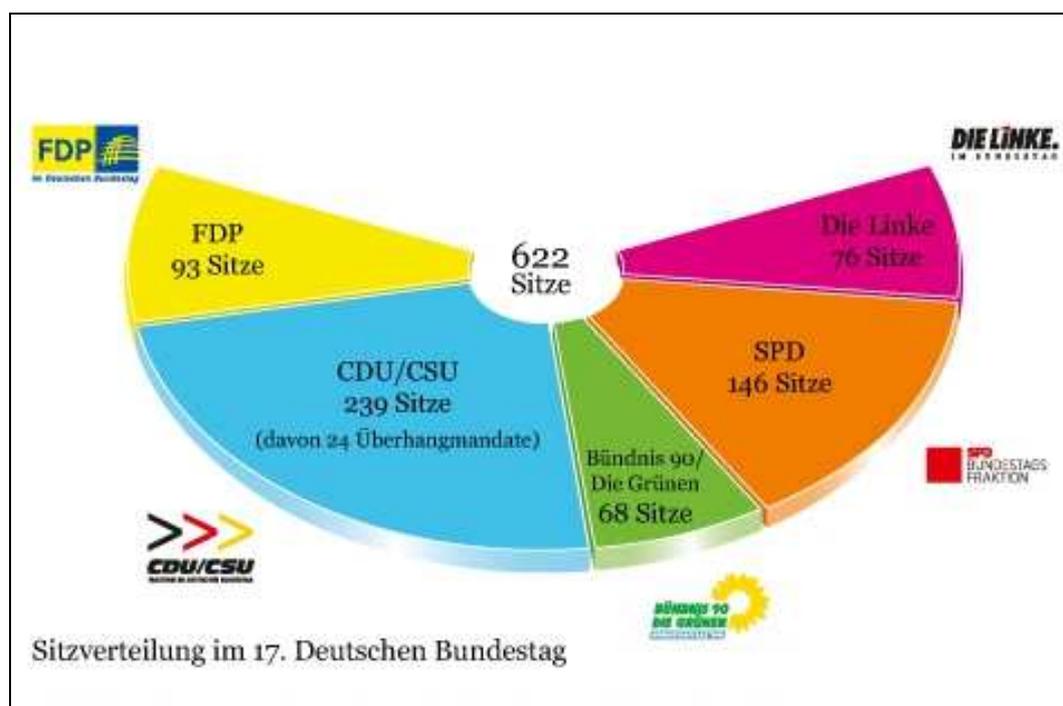
Quelle: Weisser Ring Jahresbericht 2008

Darstellung 7-6 Mitgliederentwicklung der Parteien – 1946 - 2008



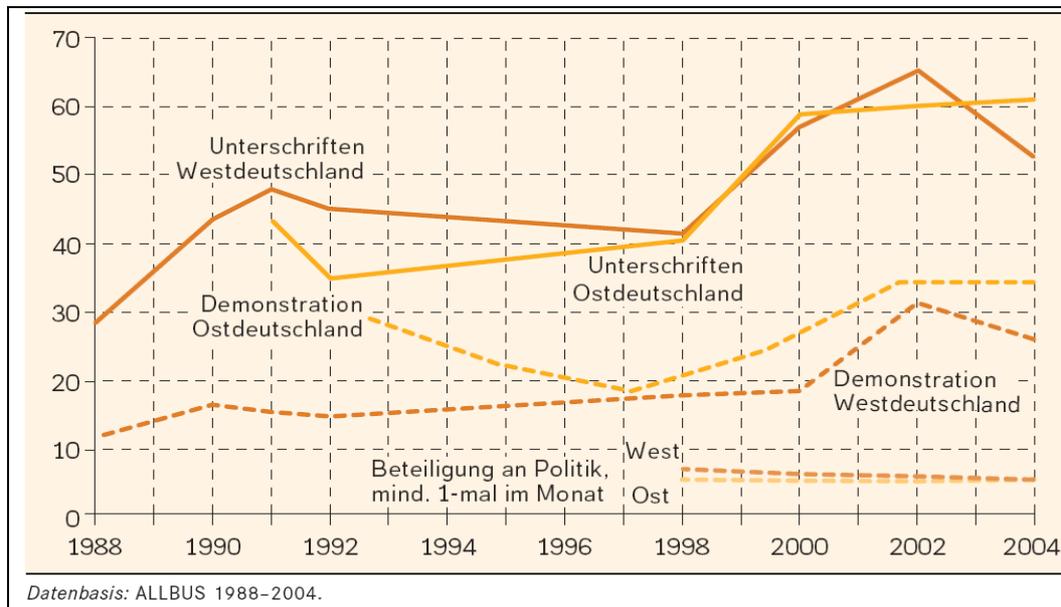
Quelle: Angaben der Parteien/Bundeszentrale für politische Bildung - http://www.bpb.de/cache/images/BSNERE_590x455.gif

Darstellung 7-7 Wahlergebnis der Bundestagswahl 2009 – relativer Stimmenanteil



Quelle: Deutscher Bundestag

Darstellung 7-8 Die politische Beteiligung in Deutschland im ALLBUS: Unterschrift für ein bestimmtes Anliegen, Teilnahme an einer Demonstration oder Beteiligung in Politik mindestens einmal im Monat



Quelle: ALLBUS 1988-2004 - Bundesamt für Statistik Wiesbaden - Datenreport 2008 - Demokratie und politische Partizipation

Darstellung 7-10 Mitgliedschaft in Organisationen 1976- 1998

Tab. 1: Mitgliedschaft in Organisationen, 1976-1998

	Westdeutschland					Ostdeutschland	
	1976	1980	1986	1992	1998	1992	1998
Politisch oder wertgebunden	in %						
Bürgerinitiativen	1	1	1	1	2	0	1
Politische Parteien	6	5	4	4	3	3	2
Andere politische Vereinigung	-	0	0	1	2	0	1
Religiöse Organisationen	5	6	6	6	3	2	1

Quelle: ALLBUS 1988-2004 - Bundesamt für Statistik Wiesbaden - Datenreport 2008 - Demokratie und politische Partizipation

3.7.8 Datenquellen ICNPO Gruppe 7 „Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
Jahresbericht Weisser Ring e.V.	Weisser Ring e.V.	Öffentlich -downloadbar	jährlich	Jahresbericht mit Finanzen und Leistungen	Alle Finanzvariablen Mitgliederzahlen	Vollständige Aufführung der Finanzen	Abschließend nicht bewertbar
www.buergerinitiative.de	www.buergerinitiative.de	öffentlich	fortlaufend	Freiwillige Meldung	Anzahl Bürgerinitiativen	Freiwillige Selbstregistrierung, d.h. Eigenauskünfte von Bürgerinitiativen.	Unzureichend, da keine Repräsentativität für Deutschland vorhanden ist. Bietet jedoch Adresspotentiale.
Verband Deutscher Bürgervereine e.V.	Verband Deutscher Bürgervereine e.V.	Datenbankzugang gegeben	unbekannt	Freiwillige Meldung	Anzahl	unbekannt	unzureichend
Jahresberichte der politischen Stiftungen – Vereine und Friedrich-Naumann-Stiftung	politischen Stiftungen – Vereine und Friedrich-Naumann-Stiftung	Öffentlich -downloadbar	jährlich	Finanzen	Finanzvariablen, Mitgliederzahlen	Vollständige Aufführung der Finanzen	valide
Bekanntmachung von Rechenschaftsberichten politischer Parteien für das Kalenderjahr 2007 (1. Teil – Bundestagsparteien)	Deutscher Bundestag	Öffentlich downloadbar unter Deutscher Bundestag, Drucksache 16/12550	Jährlich, für die 16. Wahlperiode 02. 04. 2009	Rechenschaftsberichte	Detaillierte monetäre und strukturelle Angaben zu den Bundestagsparteien	Vollständige Aufführung der Finanzen	valide
Bekanntmachung der öffentlichen Liste über die Registrierung von Verbänden und deren Vertretern	Bundesministerium der Justiz	Öffentlich downloadbar	Kontinuierlich, Aktueller Stand: 04.03.2010	Öffentliche Auflistung Anlage 2 der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages (GO BT)	Name und Sitz, 1. Adresse mit Adresse, Vorstand und Geschäftsführung, Interessenbereich, Mitgliederzahl, Anzahl der angeschlossenen Organisationen,	Auflistung: 6565 Treffer für „e.V.“	valide
Freiwilligensurvey	BMFSFJ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Publikation, Datensatz über Zentralarchiv in Köln mit geringen Kosten und Zustimmung des BMFSFJ	Alle fünf Jahre	Umfassender Überblick zum freiwilligen Engagement in Deutschland	Umfang des Engagements	Personen-befragung mittels Telefoninterview (Stichprobe: 15 bis 2000), Personen ab 14 Jahren	Hoher methodischer Standard

ALLBUS	Gesis – Leibnis Institut für Sozialwissenschaften e.V. ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Datensatz über Zentralarchiv in Köln	Seit 1980 (Mitgliedschaften Kirchen/Religionsgemeinschaften)	Mehrthemenenerhebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten	Mitgliedschaften	Mündliche Befragung mit standardisiertem Frageprogramm; rund 3500 Befragte	bewährte und methodisch gesicherte Erhebung der Sozialwissenschaften
European Social Survey (ESS)	European Science Foundation; Datenerhebung in Dtl. durch infrastat	Datensatz online verfügbar	Umfangreich zum Engagement 2002/2003	Erhebung der sozialen Teilhabe nach verschiedenen Kategorien (vierstufiges Modell)	Mitgliedschaften, Engagement	Erhebung als repräsentative Bevölkerungsumfrage; Deutsche Stichprobe: ca. 3000 Befragte; mündliche Interviews mit standardisiertem Frageprogramm	Gute Datenbasis v.a. für internationalen Vergleich
Engagementatlas 09	AMB Generali Holding AG Zukunftsfond; Datenerhebung Prognos AG	Publikation	bisher einmalig	Überblick zum Engagement nach Bundesländern	Engagements im Bereich	44.000 Telefoninterviews mit Personen ab 16 Jahren; reine Zufallsstichprobe	Datenqualität nicht auf allen Ebenen bewertbar

3.7.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 7 „Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik“

	Gruppe 7: Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen, Politik		
	Staats-bürgerliche Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Verbraucher (7100)	Rechtswesen- und Rechts-beratung (7200)	Politische Organisationen (7300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 7: Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen, Politik		
	Staats-bürgerliche Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Verbraucher (7100)	Rechtswesen- und Rechtsberatung (7200)	Politische Organisationen (7300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

3.8 „Förderung der Philanthropie und des Ehrenamtes“ (ICNPO Gruppe 8) – DATA MEMORANDUM

3.8.1 Kernergebnisse

- Zwar liegen allgemeine Informationen zu Stiftungen vor, jedoch beziehen sich diese meist ausschließlich auf Stiftungen des bürgerlichen Rechts und differenzieren nicht nach operativen oder fördernden Stiftungen. Vollständige und repräsentative Angaben zu Stiftungen im Sinne des UN Handbook liegen nicht in der notwendigen Trennschärfe vor.
- Einige Datenbestände beschreiben monetäre Konturen der Förderstiftungen und liefern Ansatzpunkte für fundierte Schätzungen.
- Im Bereich der Strukturdaten bestehen Hinweise auf konkrete Anzahlen, die jedoch mit methodischer Vorsicht zu nutzen sind. Valide Daten zu Engagement und Spenden fehlen gänzlich.
- Im Bereich der Leistungs- und Ertragsvariablen wurden für Förderstiftungen und Freiwilligenagenturen Vorschläge gemacht. Diese sind jedoch als erster Ansatzpunkt zu verstehen und weiter auszubauen.

3.8.2 Kurzdarstellung

Die ICNPO Gruppe 8 umfasst Organisationen, deren Ziel in der „Förderung von Philanthropie und/oder Ehrenamt“ liegen. Im UN Handbook erfolgt eine weitere Unterteilung in zwei Subgruppen:

(8100) „Förderstiftungen“ umfasst fördernde und strategisch agierende Stiftungen. Operativ tätige Stiftungen werden ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich folgend in der ICNPO-Systematik klassifiziert¹. Zu fördernden Stiftungen gehören beispielsweise gemeinnützige Stiftungen einschließlich Unternehmensstiftungen, Bürgerstiftungen und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Letztere jedoch nur insofern keine staatliche Mehrheit im Kontrollgremium vorliegt². Zu den bekanntesten deutschen Förderstiftungen zählen beispielhaft die „Volkswagen Stiftungen“, die „Fritz Thyssen Stiftung“ sowie die „Robert Bosch Stiftung“. Im „Bundesverband Deutscher Stiftungen“ ist die zentrale Dachorganisation zu sehen, er vertritt „die Interessen der Stiftungen in Deutschland gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung“ (Bundesverband Deutscher Stiftungen 2010).

Unter **(8200) „Andere Förderungsarten der Philanthropie und des Ehrenamtes“** fallen einerseits Organisationen, deren Ziel in der Unterstützung, Verbreitung und Förderung des Ehrenamtes liegt, wie beispielsweise Ehrenamts- oder Freiwilligenbörsen. Andererseits beinhaltet diese Untergruppe auch Organisationen, deren Aufgabe im Fundraising für philanthropische Zwecke liegt, so bspw. laut UN Handbook auch die in einigen Ländern existierenden Lotterien mit gemeinnütziger Ausrichtung. Als zentrale Organisationen im Bereich Ehrenamtlichenbörsen sowie Fundraising lassen sich der „Deutsche Fundraising Verband e.V.“³ bzw. die „Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.“ nennen.

¹ Für die Einordnung von Stiftungen innerhalb der ICNPO-Systematik gilt: operative Stiftungen sind ihrer Tätigkeit entsprechend zu klassifizieren, d.h. operativ tätige Stiftungen im Umweltschutz sind ICNPO-Gruppe 5 „Umwelt und Naturschutz“ zugewiesen, Kirchenstiftungen der ICNPO-Gruppe 10 „Religion“. In ICNPO-Gruppe 8100 sind daher – wie der Name zu Ausdruck bringt – lediglich Förderstiftungen einzuordnen.

² Vgl. Zwischenbericht Modul 1 und die darin enthaltene Diskussion zur NPO-Klassifikation von Stiftungen

³ Als Berufsverband selbst jedoch der ICNPO-Gruppe 11 zugeordnet.

3.8.3 Monetäre Variablen

3.8.3.1 Monetäre Angaben für (8 100) „Förderstiftungen“

Die amtliche Statistik liefert keine Daten für diesen Bereich. Jedoch unterhält der Bundesverband Deutscher Stiftungen eine eigene Stiftungsdatenbank, die als „**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“ veröffentlicht wird. Diese erfasst jährlich alle neu gegründeten Stiftungen auf Landesebene wie sie über die jeweilige Stiftungsaufsicht (z.B. im Land Berlin Senatsverwaltung für Justiz) gemeldet werden. Die Angaben werden seit 1991 durch eine im zwei bis drei Jahresrhythmus (bisher 1991, 1997, 2000, 2005 und 2008) erfolgende spezielle Erhebung mittels eines Fragebogens und gesonderter weiterer Recherchen des Bundesverbandes laufend ergänzt. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig und liefert bei schwankenden Rücklaufquoten nur für einen Teil der Stiftungen Informationen⁴. Nach Aussage des Verzeichnisses liegen Stiftungen bürgerlichen Rechts im Fokus der Erhebungsmethodik⁵.

Obwohl die dort ausgewiesenen Daten vorrangig Strukturaspekte messen (s.u.), bestehen Potentiale für den monetären Bereich. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen schätzt das Stiftungskapital aller Stiftungen des bürgerlichen Rechts auf ca. 70 Mrd. €⁶, wobei aufgrund des angewandten Verfahrens ein Schätzfehler von ca. 30 Mrd. € angenommen wird⁷. Weiterhin bestehen Angaben zur Art der Einnahmen⁸, die absolut sowie in Relation zu den Gesamteinnahmen ausgewiesen sind (für n=4.356) (s. Darst. 8-1). Das ausgabenseitige Finanzvolumen von Stiftungen des bürgerlichen Rechts mit gemeinnütziger Zielsetzung wird auf etwa 15 Mrd. € geschätzt (Datenbasis der Berechnung n=3.069). Informationen, die sich einzig auf Förderstiftungen beziehen, finden sich im „**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“

⁴ Die statistische Datengrundlage der aktuellsten Auflage (2008) umfasst 13.546 Stiftungen (s. Darst. 8-2).

⁵ Jedoch finden sich auch Stiftungsersatzformen, wie bspw. Stiftungs-gGmbH.

⁶ Das Gesamtvermögen aller Stiftungen (ungeachtet der Rechtsform) wird auf 100 Mrd. € geschätzt, die Ausgaben auf 30 Mrd. (vgl. Bundesverband Deutscher Stiftungen 2008: 34). Die Qualität dieser Schätzung kann mangels Informationen nicht beurteilt werden.

⁷ D.h. das reale Volumen vorhandenen Kapitals in Stiftungen Bürgerlichen Rechts liegt im Bereich von 35 bis 100 Mrd. €. Verringert wird die Validität dieser Daten durch den Umstand, dass es sich bei den Angaben zum Vermögen meist um Buchwerte handelt. Würden stattdessen Verkehrswerte betrachtet, resultiert das in den meisten Fällen in einer Steigerung des Vermögens. Darüber hinaus ist die Vergleichbarkeit „[...] angesichts der Vielgestaltigkeit der Vermögensarten (z.B. Geld, Aktien und sonstige Wertpapiere, Immobilien, Unternehmensanteile, Kunstwerte und sonstige Rechte) und wegen fehlender einheitlicher Bewertungsvorschriften deutlich erschwert“ (vgl. ebd.: 30; Zitat ebd.).

⁸ Vermögensverwaltung, Spenden, Zweckbetrieb, Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb, Öffentliche Förderung, Rücklagen, Sonstige, Summe.

kaum. Es besteht lediglich eine Angabe zum Ausgabenvolumen von Stiftungen des bürgerlichen Rechts, die gemeinnützige Zwecke verfolgen *und* rein fördernd tätig sind: Die Schätzungen belaufen sich hier auf rund 2,5 Mrd. € (Datenbasis der Berechnung n=1.763) (vgl. ebd.: 32). Zusätzlich finden sich Angaben zur Anzahl der Stiftungen nach Ausgabenhöhe – jedoch nur kategorial und nicht absolut abgebildet⁹. Die für eine valide Klassifizierung innerhalb der ICNPO-Gruppe 8 notwendige Unterscheidung von operativer und fördernder Stiftung wird unzureichend vollzogen (da operative Stiftungen den funktionalen ICNPO-Gruppen zuzurechnen sind, vgl. Fußnote 1). Trotz dieses Defizits ist das „Verzeichnis Deutscher Stiftungen“ wohl als die Referenzquelle zur deutschen Stiftungslandschaft anzusehen. Für das künftige Informationssystem Zivilgesellschaft können Sonderauswertungen des Datensatzes zu fördernden *und* gemeinnützigen Stiftungen im Rahmen einer Kooperation mit dem Bundesverband deutscher Stiftungen von hoher Relevanz sein.

3.8.3.2 Monetäre Angaben für (8 200) „Andere Förderungsarten der Philanthropie und des Ehrenamtes“

Einen facettenreichen Einblick in die Konstellation der Freiwilligenagenturen erlaubt die Publikation **„Freiwilligenagenturen in Deutschland. Ergebnisse einer Erhebung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa)“** von Ebert et al. (2002¹⁰). Laut dieser Studie unterstanden 2001 nur 14% der jeweiligen Kommune, die Übrigen teilten sich auf Trägerverbunde (15%), eigenständige Vereine (30%), Wohlfahrtsverbände (35%) sowie andere Träger (6%) auf (s. Darst. 8-3)¹¹. Hinsichtlich des Jahresbudgets erstreckten sich die Angaben von 142 DM bis hin zu 380.000 DM, der Mittelwert¹² beträgt 112.614 DM (n=68). Es finden sich in der einmalig durchgeführten Studie weitere Angaben zu tatsächlichen Personalkosten sowie zum geschätzten finanziellen Gesamtbedarf. Weitere

⁹ Diese Angaben finden sich jedoch nur kategorial, nicht absolut. Zwei verschiedene Kategorisierungen finden sich: 6 Klassen (erste Klasse „Gesamtausgaben bis zu 10.000 EUR“, sechste Klasse „mehr als 100.000.000 EUR“) sowie etwas feiner in 16 Klassen abgestuft (erste Klasse „Gesamtausgaben bis zu 5.000 EUR“, sechzehnte Klasse „über 250.000.000 EUR“) – in beiden Fällen ist n=4.716 (s. Darst. 8-5 und 8-6).

¹⁰ Die Ergebnisse beruhen auf einer einmalig im Herbst 2001 durchgeführten schriftlichen Befragung von 80 Freiwilligenagenturen.

¹¹ Es bleibt hingegen offen, inwiefern diese Trägerstruktur als repräsentativ für Deutschland angesehen werden kann.

¹² Unbekannt ist, nach welcher Methode der Mittelwert berechnet wurde.

relevante monetäre Angaben liegen in der prozentualen Haushaltszusammensetzung (im Mittelwert) nach Einkommensarten wie Mitgliedsbeiträge, Landesmittel, Stiftungsmittel etc. (s. Darst. 8-4) vor. Berücksichtigt man, dass ca. 35%¹³ der Freiwilligenagenturen in Deutschland von Wohlfahrtsverbänden getragen werden, können Überschneidungen zu den Haushaltsplänen der jeweiligen Träger nicht ausgeschlossen werden.

Zum Themengebiet Fundraising ist nur wenig bekannt. Es ist allerdings davon auszugehen, dass der Fundraising Bereich in Deutschland primär von gewinnorientierten Dienstleistern dominiert wird (vgl. Deutscher Fundraising Verband 2010a). Sofern das Informationssystem Fundraisingagenturen ebenfalls aufnehmen möchte, bietet sich der „Deutsche Fundraising Verband“¹⁴ als potentieller Kooperationspartner an. Grundsätzlich sind Forschungsanstrengungen zu einer systematischen Typologie von Nonprofit-Organisationen in der Subgruppe 8 200 empfohlen.

¹³ Kamlage kommt zu dem Ergebnis, dass 50% der Freiwilligenagenturen den Wohlfahrtsverbänden zuzuordnen sind (vgl. Kamlage 2008: 18).

¹⁴ Da der „Deutsche Fundraising Verband“ Charakteristika eines Berufsverbands aufweist, wird er nicht in der vorliegenden ICNPO berücksichtigt.

3.8.4 Strukturvariablen

3.8.4.1 Strukturelle Angaben zu (8 100) „Förderstiftung“

Auf Basis des „**Verzeichnisses Deutscher Stiftungen**“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen finden sich Angaben zur Anzahl von Förderstiftungen, deren Personal (Teilzeit/Vollzeit/geringfügige Beschäftigte), darin bürgerschaftlich Engagierter und erhaltener Spenden. Laut dem „**Verzeichnis Deutscher Stiftungen**“ sind 60% (4.591) der erfassten Stiftungen bürgerlichen Rechts fördernd tätig. Hinzu kommen weitere 20% (1.570), die ein operatives und förderndes Aufgabenfeld aufweisen. De facto deckt diese Gruppe folglich knapp 80% (6.161) der dem Datensatz zu Grunde liegenden Stiftungen ab (s. Darst. 8-7). Durch den Bundesverband Deutscher Stiftungen wird einmal im Jahr näherungsweise die Gesamtzahl aller rechtsfähiger deutschen Stiftungen bürgerschaftlichen Rechts und ihre regionale Verteilung auf Länderebene ermittelt. Diese Angaben sind im Internet abrufbar (2009: 17.372, s. Darst. 8-8 und 8-9). Die Gesamtzahl der Stiftungen ist hingegen höher, da neben Stiftungen bürgerlichen Rechts auch Stiftungen öffentlichen Rechts, Stiftungsersatzformen (gGmbH, e.V., AG) und kirchliche Stiftungen¹⁵ zu berücksichtigen sind. Zumindest hinsichtlich der Rechtsform „Stiftungen des bürgerlichen Rechts“ dürfte es sich um valide Daten handeln, da der Bundesverband Deutscher Stiftungen den Anspruch erhebt, „ein repräsentatives Gesamtbild [dieses Stiftungstyps zu] zeichnen“ (ebd.: 10f). Die Primärdaten selbst sind nicht frei verfügbar, auch liegen nicht für alle deutschen Stiftungen Daten vor. Insofern bestehen für das Informationssystem Zivilgesellschaft hochwertige Nutzungsmöglichkeiten, deren Potentiale jedoch nur über eine Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen erschlossen werden können.

¹⁵ Kirchliche Stiftungen können Kirchenstiftungen, Kirchenpfründe oder Stiftungen kirchlichen Rechts sein. Kirchenstiftungen verfolgen den Zweck, sich um kirchlich Gebäude zu kümmern. Kirchliche Pfründe haben den Zweck, die Versorgung der Pfarrer/Seelsorger zu sichern. Stiftungen kirchlichen Rechts stellen Grenzfälle dar und können darüber hinausgehende Zwecke verfolgen. Alle diese Formen werden dem ICNPO-Bereich 10 „Religion“ zugeordnet, da sie nicht vordringlich dem Zweck dienen, Philanthropie und Ehrenamt zu fördern. Für die Zwecke des vorliegenden Berichtes werden sie vorläufig jedoch an dieser Stelle erfasst. Die Zahl der Kirchenstiftungen und Kirchenpfründe wird auf über 100.000 geschätzt. Sie sind den Kirchenverwaltungen zugeordnet, die im Rahmen ihrer regionalen Strukturen auch über „Ämter für Kirchenstiftungen“ verfügen.

Eine weitere Stiftungsdatenbank existiert beim **„Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft“** an der Humboldt Universität zu Berlin. Die Datenbank enthielt im November 2009 Angaben zu rund 15.000 Stiftungen. Ende 2009 wurde ein Fragebogen an alle in der Datenbank enthaltenen Stiftungen elektronisch versandt. Die damit gewonnenen Daten (Anzahl von Stiftungen, Beschäftigten, Engagierten und Spenden) sind für strukturelle Beschreibung von fördernden und sonstigen Stiftungen von Relevanz. Die Datenverfügbarkeit bzw. -bereitstellung durch Maecenata ist gewährleistet, aber kostenpflichtig. Mittels der Stiftungsdatenbank des Maecenata-Instituts sind umfangreiche und differenzierte Analysen durchzuführen, die einen vertieften Einblick in das deutsche Stiftungswesen ermöglichen (vgl. Anheier 2003). Allerdings ist der Bestand der Datenbank auf Dauer nicht gesichert und von daher ist ihre langfristige Verwendung für das Informationssystem nur eingeschränkt möglich.

Weitere stiftungsbezogene Daten liegen bei den **„Stiftungsaufsichtsbehörden auf Länderebene“** vor. Für ein Informationssystem Zivilgesellschaft liegt der Vorteil dieser Datenquelle in der behördlich dauerhaftigen und kontinuierlichen Datensammlung. Es wird jedoch angenommen, dass der Datenzugang zu relevanten Angaben aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen verweigert wird.

Die Eigenrecherche über stiftungseigene die Internetpräsenzen ist nur begrenzt, sehr kleinteilig und mit hohem Aufwand möglich. Da eine Vielzahl Stiftungen sowohl fördernd als auch operativ tätig ist, bestehen zusätzlich Zuordnungsprobleme (vgl. Fußnote 1). Jedoch finden sich fundierte Ansatzpunkte in den Stiftungsprofilen der angegebenen Stiftungsdatenbanken.

3.8.4.2 Strukturelle Angaben zu (8 200) „Sonstige Stiftungen und Förderung des Ehrenamtes“

Wie Eingangs bereits erwähnt, müssen weitere Klärungen zu den in dieser Subgruppe eingeschlossenen Organisationen getroffen werden. Zu den Ehrenamt fördernden Einrichtungen können die Freiwilligenagenturen und -zentren, sowie unter gewissen Vorzeichen auch die Seniorenbüros und die Selbsthilfekontaktstellen, gerechnet werden. Für

die Freiwilligenagenturen hält die „**Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.**“ Angaben zu ihren Mitgliedern und zur Anzahl der Freiwilligenagenturen in Deutschland bereit, die sie über Eigenrecherche ermittelt. Die Angaben werden in unregelmäßigen Abständen aktualisiert. Derzeit (2010) wird von rund 360 Organisationen und 120 Mitgliedern der Bundesarbeitsgemeinschaft ausgegangen. Zur Erfassung des hauptamtlichen Personals in den Freiwilligenagenturen wurden bisher zwei Erhebungen durchgeführt (2001 und 2009). Die Rücklaufquoten ist bisher schwankend und eine nächste Aktualisierung der Daten nicht absehbar.

Die **Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V.** erfasst jährlich Mitglieder- und Seniorenbüroanzahl über Eigenrecherche. Diese Daten sind im Internet frei zugänglich (2010: 257) und dienen als Basis einer in unregelmäßigen Abständen durchgeführten Erhebung. Über die Ergebnisse lassen sich Schätzungen zu Personal und Anzahl der Engagierten in den Einrichtungen vornehmen, die in das Informationssystem Zivilgesellschaft einfließen können.

Die Statistik zu den Selbsthilfekontaktstellen wird für die „**Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen bei der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle (NAKOS)**“ geführt. Anfang 2010 bestanden 273 Selbsthilfekontaktstellen mit 334 Neben- oder Zweigstellen. Durch NAKOS erfolgen jährliche Erhebungen bei den Selbsthilfekontaktstellen, die sowohl die Anzahl der Organisationen, deren Mitglieder (Organisationen und Personen) sowie Beschäftigte (Vollzeit/Teilzeit) berücksichtigen. Die Auswertung und Nutzung der Daten für das Informationssystem ist auf der Grundlage der publizierten Materialien (NAKOS) und/oder auf Anfrage möglich. Spenden werden für diesen Bereich nicht systematisch berücksichtigt, dürften aber in Deutschland nur eine nachrangige Bedeutung für die Einrichtungen zur Förderung des Ehrenamtes haben.

3.8.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Das UN Handbuch schlägt für den Bereich **(8 100) „Förderstiftungen“** folgende Variablen vor:

- „durchgeführte Förderungen“ nach Förderungsbereich, Anzahl und Förderungsvolumen
- „bearbeitete Anträge“ (United Nations 2003: 84)
- Anzahl eingegangener Anträge

Weitere denkbare Ansätze wären:

- die geographische Reichweite der Fördertätigkeit (s. Darst. 8-9)
- empfangene Spenden
- in die Fördertätigkeit investiertes Geld innerhalb eines (Fiskal-)Jahres
- Anzahl durchgeführter Projekte nach Art und Wirkung
- Zitierte Berichte, Positionspapiere o.ä.
- Anzahl getragener Einrichtungen nach Typ, Bereich und Umfang

In Bezug auf **(8200) „Andere Förderungsarten der Philanthropie und des Ehrenamtes“** schlägt das UN-Handbuch folgendes vor:

- Die Anzahl an Freiwilligen, die rekrutiert, trainiert und eingesetzt wurden (vgl. United Nations 2003: 84)

Weitere Möglichkeiten, in Anlehnung an die Publikation von Ebert et al., wären:

- Vermittelte Freiwillige durch Agenturen bzw. Freiwilligenbörsen
- Angebotene Stellen von Freiwilligenbörsen nach Art
- Anzahl (Internet-)Besucher von Freiwilligenbörsen
- Qualifikationsprogramme für bürgerschaftliches Engagement nach Form und sozioökonomischem Profil der Teilnehmer
- Die Erfassung der hauptamtlichen, bzw. ehrenamtlichen Mitarbeiter
- Die Anzahl an geleisteten freiwilligen Arbeitsstunden
- Die Ausstattung der Einrichtungen
- Wöchentliche Öffnungszeiten für persönliche Beratung
- Wöchentliche Erreichbarkeit für telefonische Anfragen

- Wie viele Bürgerinnen und Bürger haben sich in den letzten 12 Monaten an die Freiwilligenagentur gewandt (inklusive Telefonkontakte)
- Wie viele Bürgerinnen und Bürger haben im letzten Jahr eine persönliche Beratung in Anspruch genommen
- Die Vermittlungsquote in Abhängigkeit vom Jahresbudget (in %)
- Die Vermittlungsquote in Abhängigkeit von der personellen Situation der Freiwilligenagentur (in %)
- Die Vermittlungsquote in Abhängigkeit vom Alter der Freiwilligenagentur (in %)
- Werden die Freiwilligen von ihrer Freiwilligenagentur nach der Vermittlung weiter begleitet

Für den Bereich der Fundraisingagenturen schlägt das UN Handbuch zwei weitere Variablen vor:

- Anzahl an empfangenen Spenden
- Anzahl an Spendern (vgl. United Nations 2003: 84)

Weitere denkbare Variablen umfassen:

- Summe der empfangenen Spenden
- Anzahl der Organisationen, an die die Spenden umverteilt wurden
- Ausstattung der Organisation (analog zu den Freiwilligenagenturen)
- Anzahl an hauptamtlichen Helfern
- Anzahl an ehrenamtlichen Helfern
- Anzahl geleisteter Arbeitsstunden durch ehrenamtliche Helfer
- Eingenommene Spenden bzw. umverteilte Spenden in Relation zur Ausstattung der Organisation bzw. zur personellen Ausstattung der Organisation

3.8.6 Quellen ICNPO-Gruppe 8 „Förderung der Philanthropie und des Ehrenamtes“

- Anheier, Helmut K. (2003): Das Stiftungswesen in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme in Zahlen, in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): Handbuch Stiftungen, Wiesbaden: Gabler, S.45-85.
- Bundesverband Deutscher Stiftungen (2010): Wir über uns. Abrufbar im Internet. URL: http://www.stiftungen.org/index.php?strg=48_49&baseID=49 Stand: 25.03.10
- Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hg.) (2008): Verzeichnis Deutscher Stiftungen. Band 1. Zahlen, Daten, Fakten zum deutschen Stiftungswesen. Berlin: Bundesverband Deutscher Stiftungen
- Deutscher Fundraising Verband (2003): Mitgliederversammlung der BSM am 4.4.2003. Rechenschaftsbericht des Vorstands. Abrufbar im Internet. URL: http://www.dfrv.de/fileadmin/pdf_upload/bsm-Jahresbericht2002.pdf Stand: 22.03.10
- Deutscher Fundraising Verband (2010): Wir Über Uns. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.dfrv.de/index.php?id=4> Stand: 22.03.10
- Deutscher Fundraising Verband (2010a): Dienstleister fürs Fundraising. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.fundraisingverband.de/index.php?id=130> Stand: 23.03.10
- Ebert, O. / Hartnuß, B. / Rahn, E. / Schaaf-Derichs, C. (2002): Freiwilligenagenturen in Deutschland. Ergebnisse einer Erhebung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa). Meckenheim: W. Kohlhammer. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/PRM-23996-SR-Band-227,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> Stand: 22.03.10
- Kemlage, J.-H. (2008): Der erwachende Riese: Die Entwicklung zivilgesellschaftlicher Infrastruktureinrichtungen in Deutschland. Abrufbar im Internet. URL: http://www.optionbe.de/files/the_awaking_gianttt_heinz_janning.pdf Stand: 22.03.10
- Lottozeitung (2008): Lotto & soziales Engagement. Abrufbar im Internet. URL: http://www.lottozeitung.de/lotto_und_soziales_engagement.php Stand: 25.03.10
- United Nations (2003): Handbook on Non-Profit Institutions in the System of National Accounts. New York: United Nations

3.8.7 Darstellungen ICNPO-Gruppe 8 „Förderung der Philanthropie und des Ehrenamtes“

Darstellung 8-1 Art der Einnahmen der Stiftungen bürgerlichen Rechts

Art der Einnahmen	in Euro	Anteil
Vermögensverwaltung	1.975.973.875	45%
Spenden	316.126.956	7%
Zweckbetrieb	903.260.910	20%
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	246.065.108	6%
Öffentliche Förderung	566.256.640	13%
Rücklagen	28.055.695	1%
Sonstige	379.728.067	9%
Summe	4.415.467.251	100%

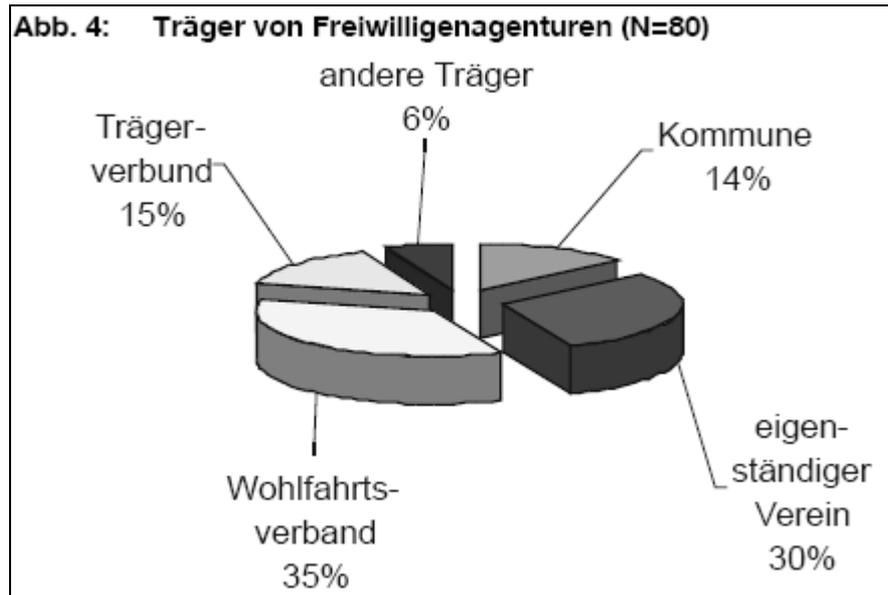
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2008.: 31

Darstellung 8-2 Datengrundlage des Verzeichnisses Deutscher Stiftungen 2008

DATENBANK DEUTSCHER STIFTUNGEN 1991-2008						
	2008	2005	2000	1997	1994	1991
Anzahl der Datensätze	19.190	13.630	10.034			
Größte Datengrundlage der Statistik <small>(2008 und 2003 ausschließlich existierende rechtsfähige Stiftungen des bürgerlichen Rechts)</small>	13.546	8.833	9.663			
Anzahl der befragten Stiftungen	16.623	12.416	9.028	7.673	6.812	5.933
Rücklaufquote	51,9%	57,3%	66,9%	68,9%	71,6%	49,7%
Rücklauf	8.635	7.115	6.038	5.288	4.878	2.948
Anzahl der Porträts im Verzeichnis	15.412	10.964	8.367	6.493	5.554	4.862
Zur Veröffentlichung nicht freigegeben	2.082	1.298	779	610	321	304
Aufgelöste, zusammengelegte oder noch nicht errichtete Stiftungen	863	726				
Aufgelöste oder zusammengelegte Stiftungen			371*	300*	260*	--
Irrläufer (nicht zustellbar)			133	13	50	110
Stiftungen in rechtlicher Veränderung, ruhende Stiftungen, unvollständige Kontaktdaten und Irrläufer (nicht zustellbar)	279	642				
Stiftungen in Gründung, in rechtlicher Veränderung, ruhende Stiftungen, Vereine, unvollständige Kontaktdaten			384			

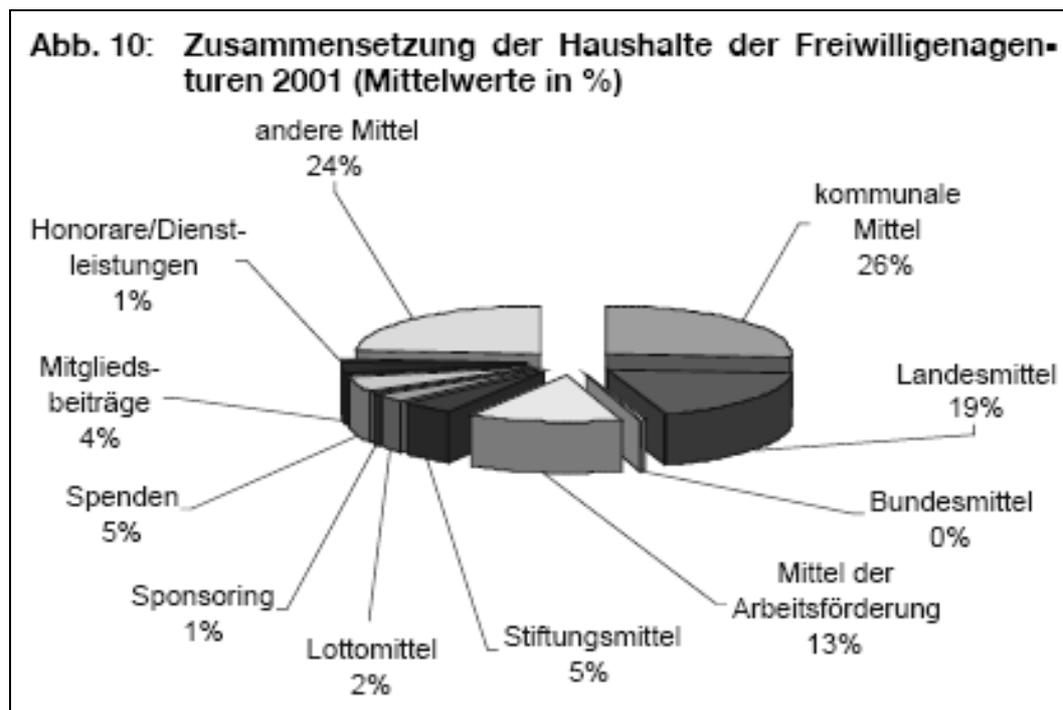
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2008: 45

Darstellung 8-3 Träger von Freiwilligenagenturen



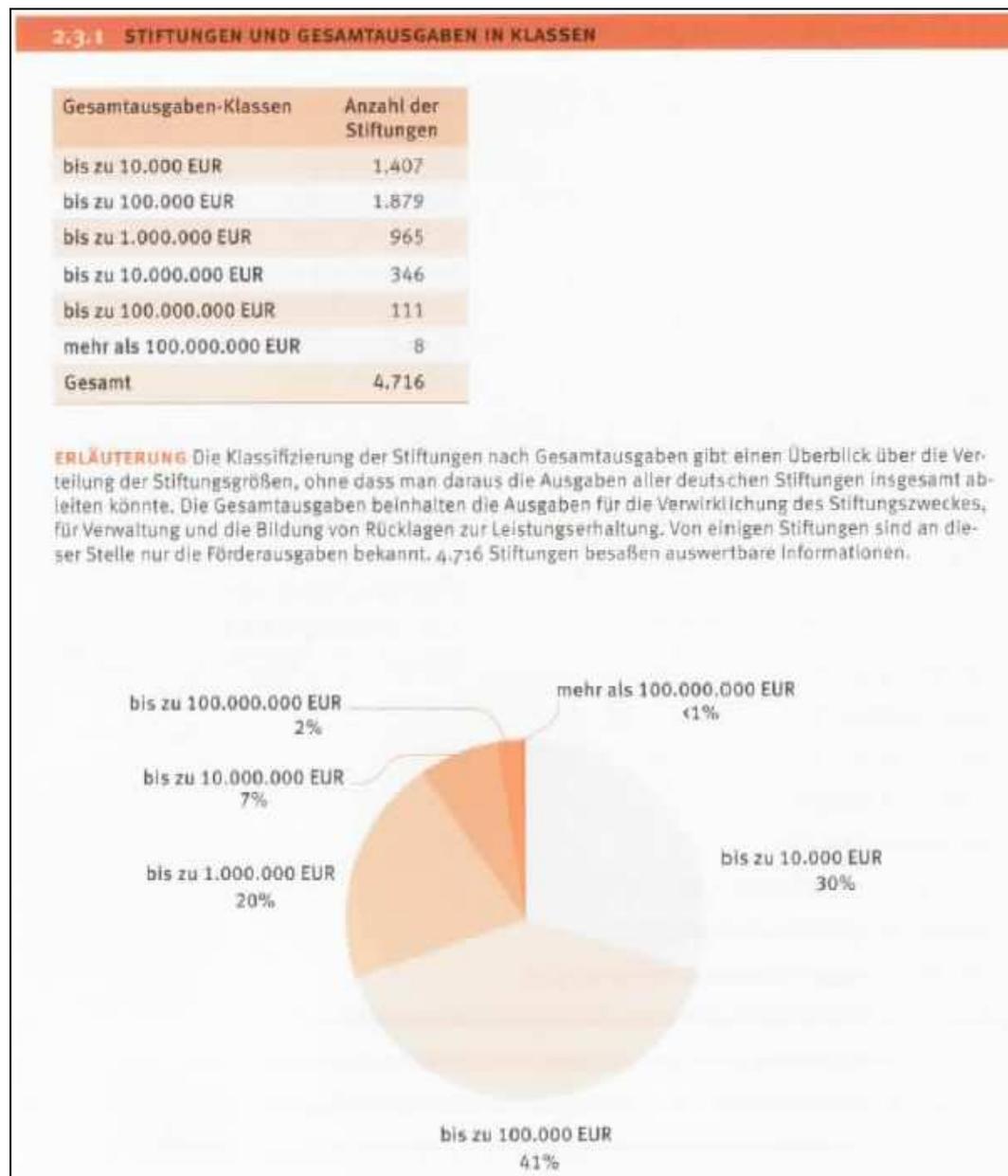
Quelle: Ebert et al. 2002: 43

Darstellung 8-4 Zusammensetzung der Haushalte der Freiwilligenagenturen 2001



Quelle: ebd.: 53

Darstellung 8-5 Stiftungen und Gesamtausgaben in Klassen 2008



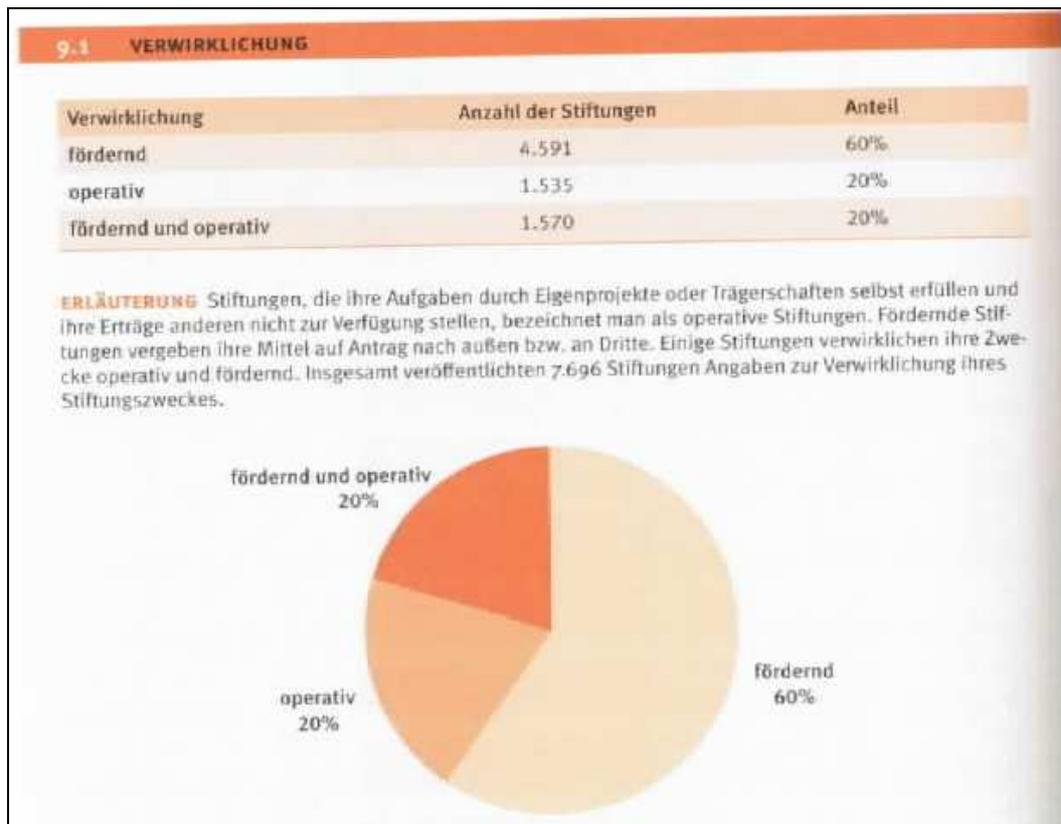
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2008.: 56

Darstellung 8-5 Stiftungen und Gesamtausgaben in feiner abgestuften Klassen 2008



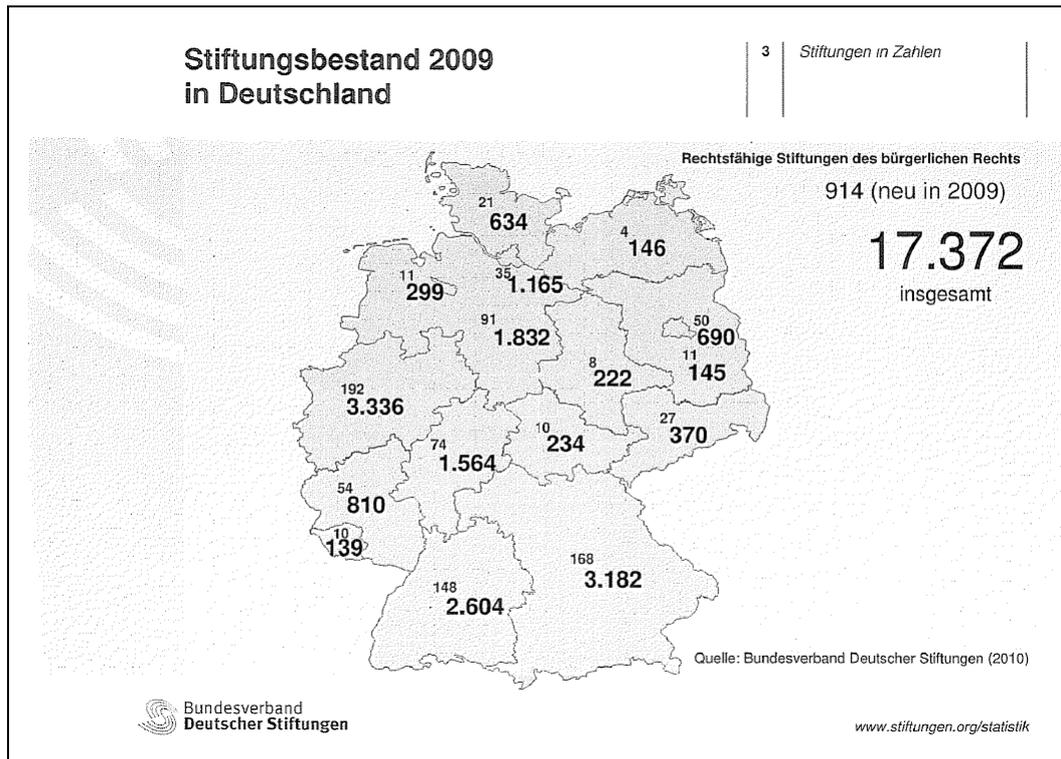
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2008.: 57

Darstellung 8-6 Verteilung der Stiftungen nach fördernd, operativ und fördernd und operativ 2008



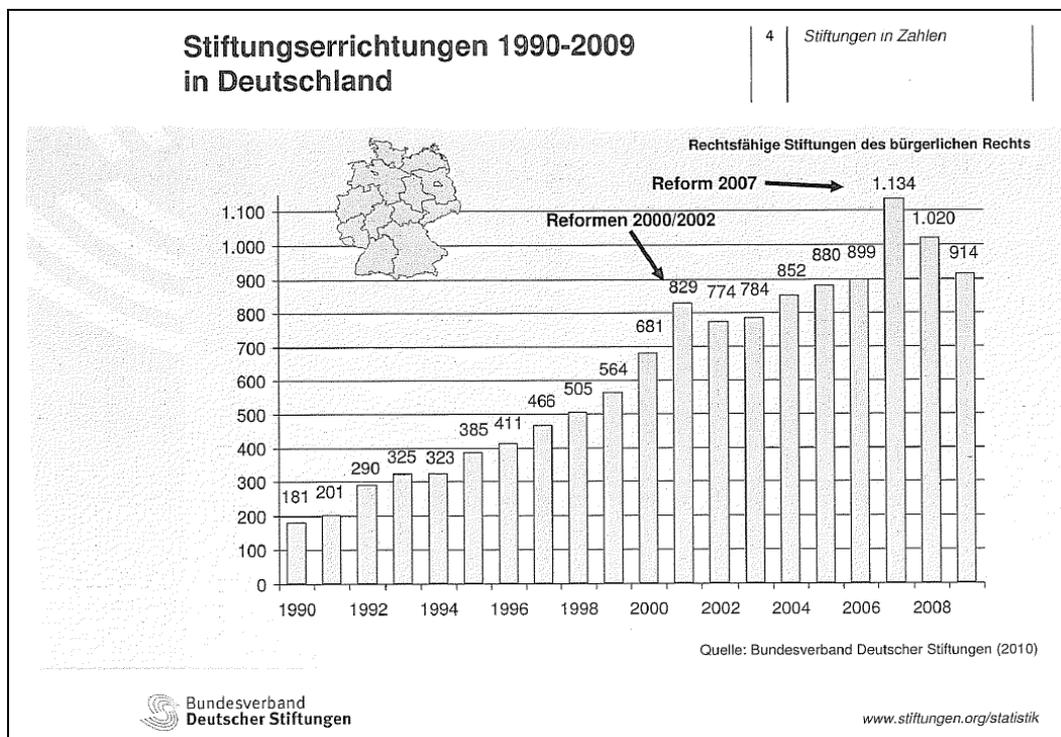
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2008.: 108

Darstellung 8-7 Stiftungsbestand 2009 in Deutschland



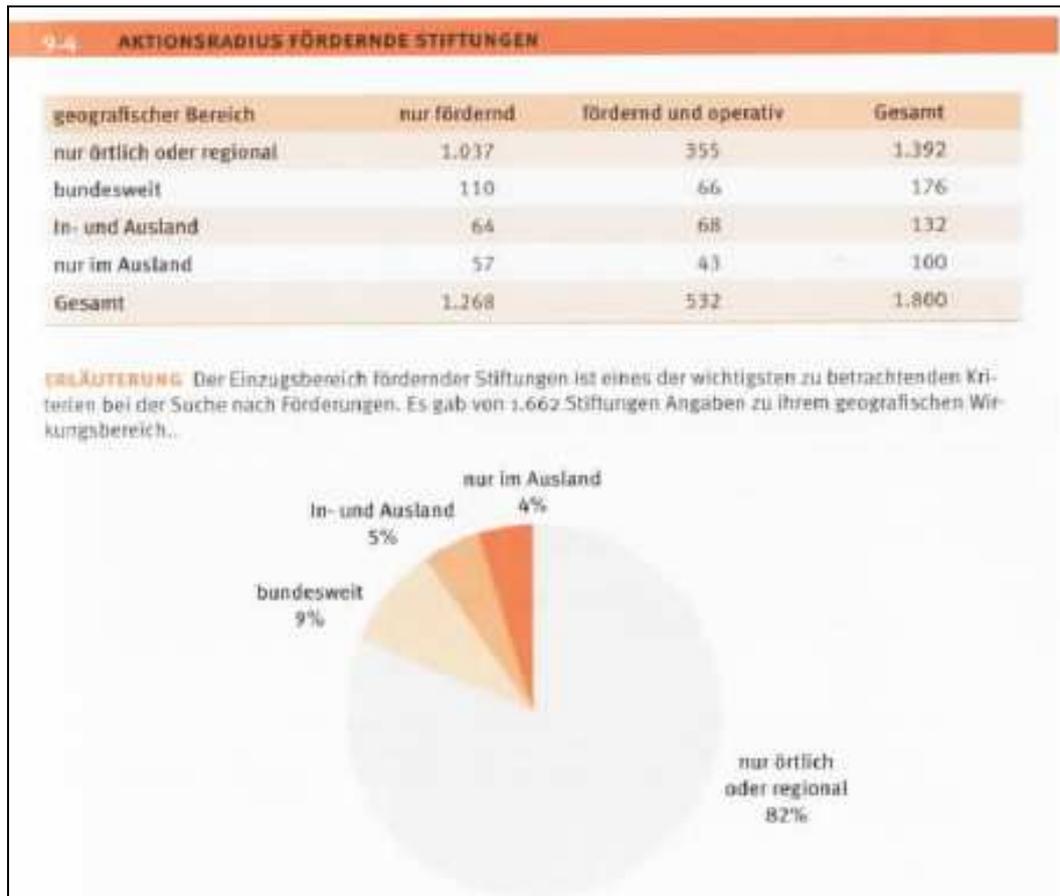
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2010

Darstellung 8-8 Stiftungserrichtungen 1990-2009 in Deutschland



Quelle: ebd.

Darstellung 8-9 Aktionsradius Fördernde Stiftungen 2008



Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen 2008.: 111

3.8.8 Datenquellen ICNPO-Gruppe 8 „Förderung der Philanthropie und des Ehrenamtes“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V.	Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V.	Abrufbar im Internet	Anzahl Seniorenbüros regelmäßig, unregelmäßige Umfrage	Internetübersicht zur Anzahl der Seniorenbüros und unregelmäßige Umfrage bei	Personal, Anzahl der Engagierten	Internet u.a. Recherchen, schriftliche Umfrage	Nutzung der Daten für Berichtssystem möglich, Validität ist zu prüfen
Freiwilligenagenturen in Deutschland.	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa)	Abrufbar im Internet	Einzelpublikation	Weitläufiger Überblick über Infrastruktureinrichtungen der Zivilgesellschaft.	Informationen zu Strukturen, Finanzen, Ausstattung sowie Leistung von Freiwilligenagenturen	Schriftliche Befragung der Freiwilligenagenturen	Valide hinsichtlich der 80 befragten Organisationen. Keine Angaben zu Repräsentativität
Statistik der Selbsthilfekontaktstellen	Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen/Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS)	Publizierte Übersichten, weitere Auswertungen und die Nutzung der Daten auf Anfrage	Jährliche Erhebung bei Selbsthilfekontaktstellen durch NAKOS	Überblick zu den Strukturen und zur Arbeitsweise der Selbsthilfekontaktstellen	Anzahl der Organisationen, Mitglieder (Organisationen und Personen), Beschäftigte (Vollzeit/Teilzeit), Finanzierung (Zuschüsse durch Krankenkassen usw.), erbrachte Leistungen	Schriftliche Befragung	Nutzung der Daten auf Anfrage möglich
Stiftungsdatenbank Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Humboldt Universität zu Berlin	Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft	Zugang zur Datenbank bzw. deren Auswertung möglich, aber kostenpflichtig	Laufend gepflegt, Fragebögen unregelmäßig	Im November 2009 waren Angaben zu 15.000 Stiftungen zum gesamten Stiftungswesen enthalten	Strukturvariablen: Differenzierungen der Stiftungen nach Regionen, Tätigkeitsbereichen, Beschäftigte, Anzahl der Engagierten	elektronischer Fragebogen 2009 verschickt	Inwiefern Überschneidungen, Dopplungen oder Ergänzung der Angaben zur Datenbank des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen ist zu prüfen

Verzeichnis Deutscher Stiftungen	Bundesverband Deutscher Stiftungen	Kaufliche Publikation, kein direkter Datensatzzugang	Kein regelmäßiger Turnus (zwischen 3-5 Jahren)	Weitläufiger Überblick über das Stiftungswesen in der BRD mit analytischem Fokus auf rechtsfähige Stiftungen des bürgerlichen Rechts	<p>Monetäre Variablen: Stiftungen klassifiziert nach Vermögen bzw. Ausgaben sowie Vermögensanlagen. Vermögen sowie Vermögensanlagen nicht nach Tätigkeitsfeld der Stiftung unterschieden</p> <p>Struktur-variablen: Anzahl der Stiftungen, Differenzierungen nach Regionen, Tätigkeitsbereichen, Beschäftigte, Anzahl der Engagierten</p>	Schriftliche Befragung nahezu aller erfassten Stiftungen per Fragebogen. Abgefragt wurden 24 Variablen unterschiedlicher Thematik, die Angaben waren freiwillig	Variierende Grundgesamtheiten, meist nur einige der 24 Variablen beantwortet
----------------------------------	------------------------------------	--	--	--	---	---	--

3.8.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 8 „Förderung der Philanthropie und des Ehrenamtes“

	Gruppe 8: Stiftungen und Förderung des Ehrenamts	
	Förderstiftungen (8100)	Sonstige Stiftungen und Förderung des Ehrenamtes (8200)
Block A: Monetäre Kernvariablen		
A1: EINKNAHMEN		
Umsätze/Markterträge		
Einnahmen		
Gebühren		
Drittmittel		
Monetärer Gegenwert freier Arbeit		
Einkommen aus Vermögen		
Zinsen		
Mieten / Pacht		
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen		
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)		
Priv. Philanthropie		
Mitgliederbeiträge		
Staatliche Zuschüsse		
Versicherungsleistungen		
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum		
Sonstige Forderungen an Dritte		

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 8: Stiftungen und Förderung des Ehrenamts	
	Förderstiftungen (8100)	Sonstige Stiftungen und Förderung des Ehrenamtes (8200)
Block A: Monetäre Kernvariablen		
A2: AUSGABEN		
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung		
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien		
Entgelte/Löhne		
Löhne & Gehälter		
Soz. Arbeitnehmerbeiträge		
Honorare		
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)		
Priv. Philanthropie		
Mitgliederbeiträge		
Zuschüsse		
(Re-)Investitionen		
Anlagekapital		
Betriebskapital		
Vermögen		
„Humankapital“		
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte		
Block B: Strukturvariablen		
Juristische Personen, Anzahl		
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE		
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE		
Mitglieder, Anzahl		
Spenden		
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale		
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge		
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge		

3.9 „Internationale Aktivitäten“ (ICNPO Gruppe 9) – DATA MEMORANDUM

3.9.1 Kernergebnisse

- ICNPO-Gruppe 9 beinhaltet nicht nur die im Allgemeinen als NGOs (non-governmental organizations) bezeichneten Organisationen, sondern umfasst zudem auch entwicklungspolitische Maßnahmen, Aktivitäten der Völkerverständigung, Friedenserhaltung und internationalen Katastrophenhilfe u.a. von Kirchen und politischen Stiftungen. In der Folge ergeben sich statistische Dopplungen und Überschneidungen zu den Statistiken letztgenannter Organisationen, die detaillierter Zuordnung einzelner Aktivitäten bedürfen.
- Umfassende und valide Statistiken zu den internationalen Aktivitäten deutscher Nonprofit-Organisationen bestehen nicht.
- Staatliche Fördermittel an Entwicklungsländer via Nichtregierungsorganisationen sind ausreichend gut erfasst, benötigen jedoch weiterer Aufarbeitung.
- Weiterhin sind große Defizite in der Verfügbarkeit von Strukturvariablen festzustellen. Abgesehen von in Jahresberichten veröffentlichten Angaben zum Spendenvolumen sind keine weiteren Daten verfügbar.

3.9.2 Kurzdarstellung

ICNPO-Gruppe 9 umfasst diejenigen zivilgesellschaftlichen Organisationen, deren primärer Zweck in der Durchführung von „**internationalen Aktivitäten**“ liegt. Darunter fallen:

- Austausch-, Freundschafts- und Kulturprogramme, die auf die Förderung des gegenseitigen internationalen Respekts und der Freundschaft abzielen.
- Entwicklungszusammenarbeit, die soziale oder wirtschaftliche Entwicklung im Ausland über Programme und Projekte fördern.
- Internationale Katastrophen- und Flüchtlingshilfeorganisationen, die Auslandshilfen in Zeiten von Katastrophen und Notfällen sammeln, kanalisieren und bereitstellen.
- Organisationen, die internationale Menschenrechte und Friedensprozesse beobachten und fördern.

Misereor, Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst aber auch Ärzte ohne Grenzen, Greenpeace, Transparency International, OIKOS und die Welthungerhilfe können stellvertretend als wohl bekannteste Organisationen dieser Gruppe genannt werden (weitere s. Darstellung 9-1). Gleichwohl bestehen aber auch Organisationen in diesem Feld, die aufgrund staatlicher Kontrolle nicht dem Nonprofit-Sektor zuzuordnen sind, so z.B. GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) oder inwent (Internationale Weiterbildung und Entwicklung).

Potentielle Ansprechpartner für Daten über diese Gruppe sind im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Verband Entwicklungshilfe Deutscher Nicht-Regierungsorganisationen e.V. (VENRO) zu sehen. Weitere relevante Datenbestände sind über die Union of International Associations wie auch die OECD erschließbar.

3.9.3 Monetäre Variablen für (9000) „Internationale Aktivitäten“

Nicht erst seit der Unterzeichnung der Millennium Development Goals engagiert sich die deutsche Regierung in der Entwicklungszusammenarbeit. Bestehende multilaterale Verträge bestimmen hierbei die Höhe der jährlichen Entwicklungszahlungen als Anteil am Bruttonationaleinkommens (BNE). Die „**Entwicklungszusammenarbeitsstatistik**“ erfasst spezifische staatliche Finanzströme der Entwicklungszusammenarbeit, die als Official Development Assistance¹ (ODA) geläufig sind. Sehr detaillierte Angaben zu den von Deutschland getätigten ODAs finden sich in der „**Entwicklungszusammenarbeitsstatistik des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung**“ (BMZ). Diese Daten werden vom Statistischen Bundesamt im Auftrag des BMZ auf bislang jährlicher Basis erstellt, indem Institutionen (Bundesministerien außer BMZ, Bundesländer, GTZ, KfW und weitere Stellen) schriftlich befragt werden. Die Auflistung „bilateraler ODAs nach Entwicklungsinstrument und Land“ beinhaltet Angaben zum Volumen staatlicher ODA-Zahlungen an nichtprofitorientierte Organisationen, die Entwicklungsförderung in Entwicklungsländern betreiben². Als drei zivilgesellschaftlich relevanten Empfängergruppen staatlicher Förderungen für entwicklungspolitische Vorhaben sind im Jahr 2008 für Kirchen 179,3 Mio. €, für politischen Stiftungen 190,7 Mio. € und für Nichtregierungsorganisationen 86,5 Mio. € ausgewiesen. Die hier genannten, regelmäßig ermittelten staatlichen Zuschüsse können - methodisch bedingt - als Untergrenze³ in das Informationssystem Zivilgesellschaft überführt werden. Von besonderem Interesse sind die „Leistungen von Nichtregierungsorganisationen aus Eigenmitteln an Entwicklungsländern“⁴, insbesondere Spenden und Beiträge (letztere lassen sich jedoch nicht einzeln darstellen). Für 2008 wird ein Gesamtvolumen von 1,127 Mrd. € angegeben. Die Qualität dieser Angabe kann aufgrund

¹ Unter den ODA genannten Finanzströmen werden entsprechend der Definition des Entwicklungsausschusses der OECD (Development Assistance Committee, DAC) alle Leistungen verstanden, auf die alle folgenden Kriterien zutreffen: (1) ein Zuschusselement von mindestens 25% beinhalten, (2) von öffentlichen Stellen und (3) mit dem Hauptziel der Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von Entwicklungsländern an Entwicklungsländer bzw. Staatsangehörige von Entwicklungsländern oder (4) an internationale Organisationen zugunsten von Entwicklungsländern vergeben werden. Vgl. BMZ 2010.

² s. Darst. 9-2.

³ Untergrenze deshalb, da (1) methodisch nicht alle Nichtregierungs-Organisationen erfasst sind und die Erhebung auf freiwilliger Auskunft beruht. Andererseits wird (2) konzeptionell auch nur eine Teilmenge der Ausgaben für internationale Aktivitäten erfasst. Es fehlen Angaben über die Aktivitäten in Nicht-Entwicklungsländern, z.B. Austauschprogramme mit G8-Ländern (da Empfänger nicht Entwicklungsland), wie auch Angaben zu privat finanzierten (d.h. keine ODA) Aktivitäten.

⁴ s. Darst. 9-3.

fehlender methodischer Transparenz in der Erhebungsmethodik nicht abschließend bewertet werden.

Zusätzliche Transparenz erhält die internationale Entwicklungszusammenarbeit durch die „**OECD Development Statistics**“, die auf sehr ausführliche Weise die ODAs jeden Staates nach Zweck, Kanal (z.B. via Zivilgesellschaft und NGOs) ausweisen. Zudem wird jede separate Entwicklungszusammenarbeitförderung ausgewiesen (s. Darst. 9-4).

Eindeutige und belastbare Daten über die Ausgabestrukturen der ICNPO-Gruppe 9 sind über die Organisationen selbst in Erfahrung zu bringen. Als inhaltlich zuständiger Ansprechpartner bietet sich der Verband Entwicklungshilfe Deutscher Nicht-Regierungsorganisationen e.V. (VENRO) an, der als Dachverband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland agiert. Eine Anfrage an VENRO blieb jedoch ohne Ergebnis.

Im jährlichen Turnus veröffentlicht die Union of International Associations das „**Yearbook of International Organizations**“. Darin finden sich die Profile von gegenwärtig über 30.000 weltweit aktiven Nonprofitorganisationen im Bereich internationaler Aktivitäten (s. Darst. 9-5). Von diesem sechsbändigen Werk liefern 2 Teilbände vorbereitende Informationen für eine Primärerhebung⁵.

Zu Austausch-, Freundschafts- und Kulturprogramme bestehen ebenfalls keine umfassenden Statistiken. Auskunft findet sich lediglich in den Bilanzen einzelner Organisationen, so z.B. des „**Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD)**“, dessen jährliche Gesamtmittel 2008 die Summe von 323 Mio. € überstiegen.

Grundsätzlich ist bei einer Datenerfassung über Einzelorganisationen in der Gruppe 9 zu beachten, dass neben den offenkundigen Nichtregierungsorganisationen zahlreiche Abteilungen und Unterorganisationen in größeren Verbänden anderer ICNPO-Gruppen (z.B.

⁵ Das Namensverzeichnis internationaler Organisationen von Band 2 dieses umfassenden Nachschlagewerkes enthält alle notwendigen Kontaktdaten und kann somit als Grundlage einer Organisationsbefragung dienen. Band 5 enthält zusätzlich Statistiken, die sich jedoch aufgrund des kostenintensiven Datenzuganges einer näheren Betrachtung entzogen.

DRK, Caritas, EKD, aber auch Friedrich-Ebert-Stiftung) bestehen, die sich ebenfalls im Bereich der Internationalen Aktivitäten betätigen (s. beispielhaft Darst. 9-6 und 9-7). Zudem werden nicht immer Ausgaben und Einnahmen für internationale Aktivitäten in Bilanzen dieser Organisationen ausgewiesen. Bestehendes Datenmaterial zeigt an diesem Punkt erhebliche Umsetzungsgrenzen und könnte zu Fehlbeträgen und Überschneidungen führen. Insofern muss das Informationssystem sensibel für eine eindeutige Zuweisung von Finanzierungsströmen sein, so dass Überschneidungen zwischen Finanzposten mehrerer ICNPO-Gruppen vermieden werden.

3.9.4 Strukturelle Variablen

Nach Auskunft des „**Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**“ sind nach Klärung datenschutzrechtlicher Bestimmungen ausschließlich Angaben zur Anzahl der BMZ-geförderten Organisationen und Programme abrufbar. Das BMZ fördert zahlreiche Einrichtungen in privater Trägerschaft, die in der inlands- und auslandsorientierten Entwicklungszusammenarbeit tätig und statistisch als „zivilgesellschaftliche Organisationen“ kategorisiert sind⁶. Hinzu treten 10 weitere Organisationen⁷, die sich in der internationalen Katastrophenhilfe betätigen. Das Auswärtige Amt fördert zusätzlich Organisationen in den Bereichen Krisenprävention, Friedensförderung und kurzfristige Nothilfen.

„**VENRO e.V.**“ vertritt derzeit die Interessen von rund 119 Mitgliedern (nachrichtlich aktuell) aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. Über Landesnetzwerke sind zusätzlich rund 2.000 lokale entwicklungspolitische Initiativen und NGOs vertreten. Diese Angabe wird durch die Aussagen zum (projektbezogenem) Spendenvolumen des Dachverbandes in den jährlichen im Internet abrufbaren Jahresberichten von VENRO ergänzt. Das Spendenvolumen betrug zuletzt (2007) 67 Mio. €. In Zukunft plant VENRO eine eigene regelmäßige Erhebung unter seinen Mitgliedern, v.a. zu Personal, Vergütungsstruktur und Tätigkeitsbereich. Mit ersten Ergebnissen wird 2010/11 gerechnet. Längerfristig können die Daten über VENRO kostenneutral bezogen werden. Jedoch ist zu beachten, dass VENRO nur eine Teilmenge der ICNPO-Gruppe 9 abdeckt.

Ausgewählte **Jahresberichte** und Internetpräsenzen bekannter Organisationen offenbaren Datenpotentiale zum Spendenvolumen⁸, die prinzipiell über als ressourcenintensiv einzuschätzende Recherchen nachgezeichnet werden könnten.

⁶ Im BMZ liegt eine hausinterne Einteilung zur Trägerschaft zivilgesellschaftlicher Organisationen vor. Hierzu gehören private Träger und soziostrukturelle Träger. Private Träger sind all jene die weder staatlich noch kirchlich sind, d.h. in der Regel nichtkonfessionelle Vereine. Die Anzahl der geförderten Institutionen im Bereich auslandsorientierte Entwicklungszusammenarbeit sollte bis zum 21.05.2010 nachrichtlich übermittelt werden, was aus organisatorischen Gründen auf Seiten des BMZ nicht eingehalten werden konnte.

⁷ Hierunter fallen u.a. Deutsche Welthungerhilfe, Diakonie, Care und Medico.

⁸ Das Spendenvolumen von des in Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung tätigen Misereor e.V. belief sich im Jahr 2008 auf 55 Mio. €. Transparency International erhielt 2008 im Umfang von 789.000 €

Die Angaben aus einzelnen wissenschaftlichen Erhebungen sind nur sehr begrenzt für das Informationssystem Zivilgesellschaft zu verwenden. Der „**ALLBUS**“⁹ misst aktive oder passive Mitgliedschaft in „Friedens- und Menschenrechtsorganisationen“. Im „**Spendenmonitor**“¹⁰ finden sich jährliche Angaben zum Spendenvolumen für „Sofort-/Nothilfe“. Teilweise dürften hier auch Spenden enthalten sein, die als ausländische Hilfen investiert werden. Aus methodischen Gründen sollte der Spendenmonitor nicht als alleinige Datenquelle für das Berichtssystem genutzt werden. Im „**European Social Survey (ESS)**“¹¹ wurde alleinig in der Erhebungswelle von 2003/2003 die soziale Teilhabe (z.B. Mitgliedschaft, Spendenverhalten, freiwillige Tätigkeit) für den Bereich „humanitäre Hilfe/Menschenrechte, Minderheiten, Immigranten“ erfasst. Wegen der einmaligen Durchführung und der fehlenden Trennschärfe der Bereichsfassung zur anderen ICNPO-Gruppen sind die Angaben für das Berichtssystem nicht verwertbar.

Spendengelder und Care – im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und internationalen Katastrophenhilfe aktiv – verzeichnete 2008 rund 3,5 Mio. € Spendeneinnahmen.

⁹ Der Allbus (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) wird als Mehrthemenbefragung von GESIS e.V. durchgeführt. Aktive und passive Mitgliedschaften nach Bereichen wurden in den Jahren 1980, 1982, 1986, 1988, 1990, 1991, 1992, 1998 und 2008 erfasst. Die Daten können mit einem geringen Kostenaufwand für das Informationssystem Zivilgesellschaft bereit gestellt werden.

¹⁰ Der Spendenmonitor erfasst seit 1995 das Spendenverhalten der jeweils letzten 12 Monate von Personen ab 14 Jahren nach Bereichen. Er ist kostenpflichtig bei Markt-, Media- und Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Bielefeld zu erwerben. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt und wichtige Eckdaten wie die Stichprobenausschöpfung nicht bekannt sind, ist methodisch zu prüfen, inwiefern sich die Erhebung für Hochrechnungen nach Unterbereichen eignet.

¹¹ Der ESS ist eine repräsentative Bevölkerungsumfrage in über 20 europäischen. Soziale Teilhabe wird hier in vier Kategorien erhoben: formale Mitgliedschaft, Beteiligung an Tätigkeit der Organisationen, Finanzielle Spenden für Organisation, ehrenamtliches Engagement bzw. sonstige freiwillige, unbezahlte Tätigkeit, die über eine einfache Beteiligung hinausreicht.

3.9.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Gegenwärtig fehlt eine ausreichend geeignete Indikatorik, welche Leistungen und Erträge dieses sehr heterogenen Bereiches systematisch operationalisiert. Obwohl diese Forschungslücke an dieser Stelle nicht geschlossen wird, sollen einige, wenn auch stark vereinfachte Indikatoren in der Folge skizziert werden. Die Auflistung versteht sich nicht als abschließend oder gar vollständig, könnte jedoch die Bedürfnisse eines erweiterten Informationssystems Zivilgesellschaft darstellen.

Leistung und Ertrag von Austausch-, Freundschafts- und Kulturprogramme ist zumindest oberflächlich messbar durch:

- Anzahl geförderter Studenten (Deutsche/Ausländer) nach Fach, Herkunft und Dauer
- Anzahl Kulturprogramme nach Art und Anzahl Teilnehmer/Besucher

Besonders herausfordernd ist der Bereich der Entwicklungszusammenarbeit sowie der internationalen Katastrophen- und Flüchtlingshilfeorganisationen. Da Projekte und Programme der Entwicklungszusammenarbeit sehr unterschiedliche Ziele haben können, müssten prinzipiell zunächst trennscharfe Projekttypen gebildet werden, die mit ‚Wirkungsindikatoren‘ angereichert werden. Dies kann an dieser Stelle nicht geleistet werden. Vorläufig eignen sich folgende Indikatoren:

- Anzahl Projekte nach Land und Projekt-, Programm- oder Einsatztyp
- Anzahl Teilnehmer und Freiwillige nach Land
- Qualifikation von entsandter Mitarbeiter
- Umfang international verteilter Hilfsgüter nach Art (Nahrung, Medizin, Notfallhilfen etc.) nach Land und Ereignis
- Anzahl beobachteter/untersuchter Menschenrechtsverletzungen
- Anzahl (inter)national ausgerichteter Konferenzen nach Thema, Konferenzort und Teilnehmer
- Anzahl der Publikationen und Rezeptionen von international aktiven Organisationen.

In Ergänzung hierzu könnten sich sozioökonomische Entwicklungsindikatoren von Empfängerländern als nützlich erweisen, wie diese bspw. im Human Development Index oder in den UN Millenium Development Goals formuliert sind.

3.9.6 Quellen ICNPO-Gruppe 9 „Internationale Aktivitäten“ (Stand 12.03.2010)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2010): Leitfaden ‚Was ist Official Development Assistance (ODA)?‘. Online verfügbar unter:
http://www.bmz.de/de/zahlen/imDetail/0-1_Leitfaden_Was_ist_ODA.pdf

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2010): Bilaterale ODA nach Instrumenten und Ländern 2008 im Detail. Online verfügbar unter:
http://www.bmz.de/de/zahlen/imDetail/Bilaterale_ODA_nach_Instrumenten_und_Laendern_2008_im_Detail.pdf

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2010): Leistungen von Nichtregierungsorganisationen aus Eigenmitteln an Entwicklungsländer 2005-2008. Online verfügbar:
http://www.bmz.de/de/zahlen/imDetail/4_1_Leistungen_von_Nichtregierungsorganisationen_aus_Eigenmit.pdf

Union of International Associations (2009): Yearbook of International Organizations. Volume 2: Geographic Volume: International organizations participation. De Gruyter.

Union of International Associations (2009): Yearbook of International Organizations. Volume 5: Statistics, Visualisations and Patterns. De Gruyter

DAAD (2009): Jahresbericht 2008. Online verfügbar unter:
http://www.daad.de/jahresbericht/090422_DAAD_JaBe2008_D.pdf

United Nations (2010) Report on Human Development. Online verfügbar unter
<http://hdr.undp.org/en/statistics/>

United Nations (2010): The Millennium Development Goals Report 2009. Online verfügbar unter: http://www.un.org/millenniumgoals/pdf/MDG_Report_2009_ENG.pdf

OECD (2010): Development Database on Aid Activities. Online verfügbar unter:
<http://stats.oecd.org/Index.aspx?DatasetCode=CRSNEW>

3.9.7 Darstellungen ICNPO-Gruppe 9 „Internationale Aktivitäten“

Darstellung 9-1 Mitglieder im VENRO

VENRO-Mitglieder (Stand: September 2009)		
<ul style="list-style-type: none"> • action medeor • ADRA Deutschland • Ärzte der Welt • Ärzte für die Dritte Welt • Ärzte ohne Grenzen* • africa action/Deutschland* • Akademie Klausenhof • Aktion Canchanabury • Andheri-Hilfe Bonn • Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland • Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl) • Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) • Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie • Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) • ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt • AT-Verband* • AWO International • Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)* • BONO-Direkthilfe • Brot für die Welt • Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI) • Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) • Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung • CARE Deutschland-Luxemburg • Caritas International • Casa Alianza Kinderhilfe Guatemala • ChildFund Deutschland • Christliche Initiative Romero • Christoffel-Blindenmission Deutschland • Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) • Das Hunger Projekt • Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS) • Deutsche Kommission Justitia et Pax • Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) • Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) • Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband • Deutsches Blindenhilfswerk • Deutsches Komitee für UNICEF* • Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge* • Deutsches Rotes Kreuz* • DGB-Bildungswerk – Nord-Süd-Netz • Difäm • Dritte Welt JournalistInnen Netz 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Welt Netz NRW • Eine Welt Netzwerk Hamburg • EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst • Evangelische Akademien in Deutschland (EAD) • Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) • FIAN-Deutschland • Gemeinschaft Sant' Egidio • Germanwatch • Handicap International • HelpAge Deutschland • Hildesheimer Blindenmission* • Hilfswerk der Deutschen Lions • humedica • Indienhilfe • INKOTA-netzwerk • Internationaler Hilfsfonds • Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD) • Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer • Islamic Relief Deutschland • Johanniter-Auslandshilfe • Jugend Dritte Welt (JDW) • Kairos Europa • Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie • KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung • Kindernothilfe • Lateinamerika-Zentrum • Lichtbrücke • Malteser International • Marie-Schlei-Verein • matterna – Stiftung Frau und Gesundheit • medica mondiale • medico international • MISEREOR • Missionszentrale der Franziskaner* • Nationaler Geistiger Rat der Bahá'í in Deutschland • NETZ Bangladesch • Ökumenische Initiative Eine Welt • OIKOS EINE WELT 	<ul style="list-style-type: none"> • Opportunity International Deutschland • ORT Deutschland • Oxfam Deutschland • Peter-Hesse-Stiftung • Plan International Deutschland • Rhein-Donau-Stiftung* • Rotary Deutschland Gemeindienst* • Salem International • Samhathi – Hilfe für Indien* • Save the Children Deutschland* • Senegalhilfe-Verein • Senior Experten Service (SES) • Society for International Development (SID) • SODI – Solidaritätsdienst-international • Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes • Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF) • Stiftung Nord-Süd-Brücken • SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene • Susila Dharma – Soziale Dienste • Swisscontact Germany • Terra Tech Förderprojekte • terre des hommes Deutschland • Tierärzte ohne Grenzen* • TransFair • Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) • Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB) • Weltfriedensdienst • Welthaus Bielefeld • Welthungerhilfe • Weltladen-Dachverband • Weltnotwerk der KAB Deutschlands • Werkhof • Werkstatt Ökonomie • World University Service Deutsches Komitee • World Vision Deutschland • W. P. Schmitz-Stiftung • Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe bei der GLS Treuhand
<p>* Gastmitglied</p>		

Quelle: www.VENRO.org

Darstellung 9-2 Bilaterale ODA nach Instrument und Ländern 2008 im Detail

Bundministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung															Referat 304						
Bilaterale ODA nach Instrumenten und Ländern 2008 im Detail																					
... nach Kontinenten																					
Kontinent	Leistungen			Finanzielle Zusammenarbeit (FZ)					Technische Zusammenarbeit (TZ) EPL 23							in 1.000 Euro					
	brutto	netto	BMZ brutto	Leistungen	Leistungen	FZ - Zuschüsse	Darlehen (inkl. Marktanteil), Beteiligungen		Leistungen	Technische Zusammenarbeit i.w.S. (GTZ u.a.)	Technische Zusammenarbeit i.w.S. (InWEnt, DED, CIM u.a.)	Förderg. entwicklungspolit. Vorhaben der Kirchen	Förderg. entwicklungspolit. Vorhaben von NROen	Förderg. entwicklungspolit. Vorhaben von NROen	Sonstige TZ des BMZ	Verwaltungskosten	Entwicklungsorientierte Non- und Übergangshilfe BMZ	andere Ressorts	Bundesländer ¹⁾	Schuldenerlöse und Umschuldungen	Aufwendungen für Flüchtlinge in Deutschland
	Sp. 4, 9, 16-21	Sp. 5, 9, 16-21	Sp. 4, 9, 16, 17	Sp. 4, 7	Sp. 5-8	6	7	8	Sp. 10-15	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
Insgesamt	7.656.153	6.283.157	3.857.881	2.040.407	667.411	904.495	1.135.912	-1.372.996	1.638.871	745.467	264.735	179.291	190.731	96.517	172.130	76.104	102.500	778.404	688.256	2.280.736	59.875
Europa	479.721	309.304	289.547	207.012	36.595	85.378	121.034	-170.417	82.635	38.905	8.420	3.894	25.590	4.672	989	-	-	84.562	105.682	-	-
Afrika	2.433.543	1.873.984	1.168.580	596.127	36.448	318.030	278.098	-559.679	510.715	277.183	83.524	58.176	44.120	17.277	30.435	-	61.747	174.842	145.883	944.449	-
darunter: Afrika südlich der Sahara	2.014.700	1.554.460	860.466	407.269	-32.922	286.822	120.676	-460.220	421.442	218.743	76.116	53.988	29.581	15.290	27.755	-	61.747	118.762	80.469	924.982	-
Amerika	653.873	567.393	493.290	266.577	180.097	88.360	198.217	-86.480	222.315	85.376	38.333	43.329	32.062	16.378	6.807	-	4.404	94.860	47.695	17.722	-
Asien	3.340.438	2.786.778	1.338.933	829.872	278.210	298.832	531.040	-553.862	473.787	288.043	70.389	53.307	38.138	24.888	18.924	-	35.275	313.045	388.098	1.318.564	-
Ozeanien	3.340	1.809	1.490	12	-1.518	-	12	-1.530	1.484	172	28	1.284	-	-	-	-	1.734	109	-	-	-
Zusammen	6.910.915	5.539.146	3.291.862	1.899.801	527.832	770.600	1.129.001	-1.371.768	1.290.836	669.739	200.692	159.990	139.946	63.313	57.155	-	101.425	669.773	668.544	2.280.736	-
Entwicklungsländer, nicht aufteilbar	745.238	744.011	566.019	140.806	139.578	133.895	6.911	-1.227	348.035	75.728	64.043	19.300	50.785	23.204	114.975	76.104	1.075	108.632	19.712	-	59.875

¹⁾ Tilgungen = Rückzahlung von Darlehen und Gegenbuchungen für Erlöse von FZ-Kapitalforderungen; Verkaufserlöse = Erlöse aus dem Verkauf von DEG-Beteiligungen
²⁾ davon ca. 93% Studienplatzkosten für Studierende aus Entwicklungsländern in Deutschland

Quelle: BMZ 2010

Darstellung 9-3 Leistungen von Nichtregierungsorganisationen aus Eigenmitteln an Entwicklungsländer 2005-2008

Bundministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung															Referat 304			
Leistungen von Nichtregierungsorganisationen aus Eigenmitteln an Entwicklungsländer 2005-2008 ¹⁾																		
... nach Kontinenten																		
in 1.000 Euro																		
Kontinent	Leistungen aus Eigenmitteln, insbesondere Beiträge und Spenden																	
	2005	2006	2007	2008														
Insgesamt	1.225.446,7	1.073.562,1	928.586,2	1.126.965,4														
Europa	32.356,0	26.321,6	36.347,9	45.533,5														
Afrika	284.626,2	296.712,3	301.425,6	337.247,5														
darunter: Afrika südlich der Sahara	230.368,4	246.217,4	245.370,2	279.037,0														
Amerika	181.364,5	197.445,7	202.477,4	221.380,4														
Asien	378.318,4	302.127,4	271.939,2	314.895,3														
Ozeanien	2.667,4	2.011,5	2.964,3	3.632,7														
Zusammen	879.332,4	824.618,6	815.154,4	922.689,5														
Entwicklungsländer, nicht aufteilbar	346.114,2	248.943,6	113.431,8	204.275,9														

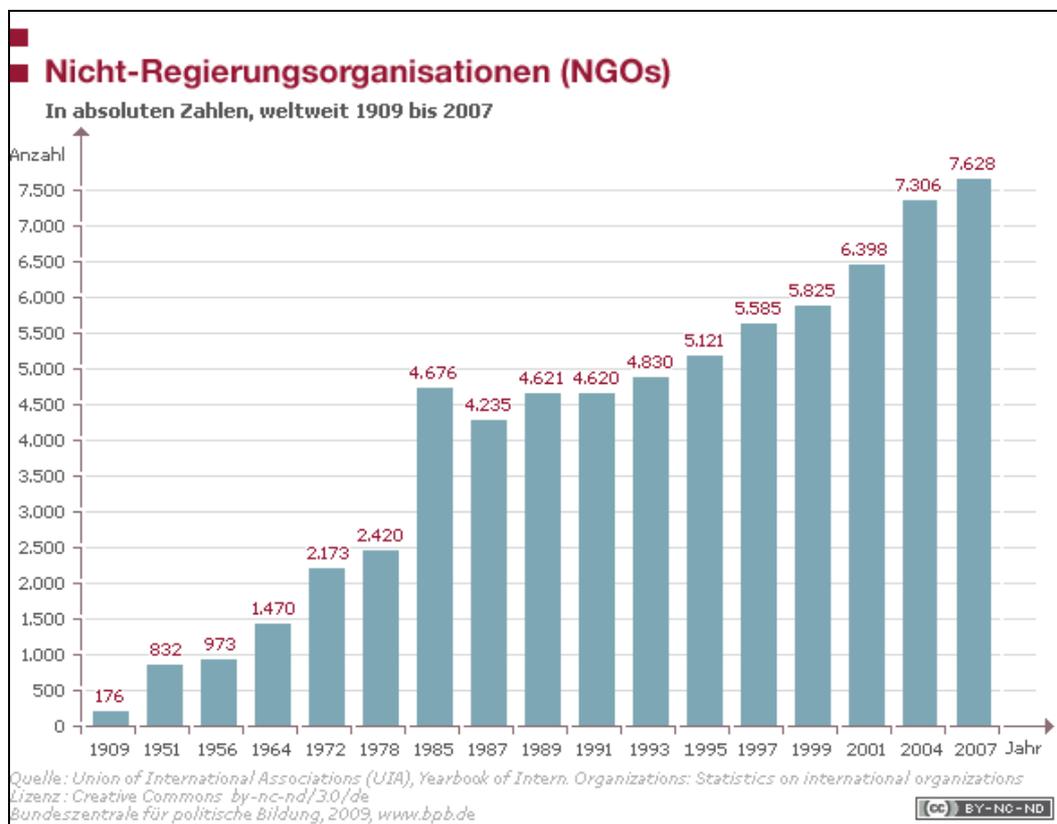
Quelle: BMZ 2010

Darstellung 9-4 Auszug deutscher ODA über zivilgesellschaftliche Organisationen nach Projekten

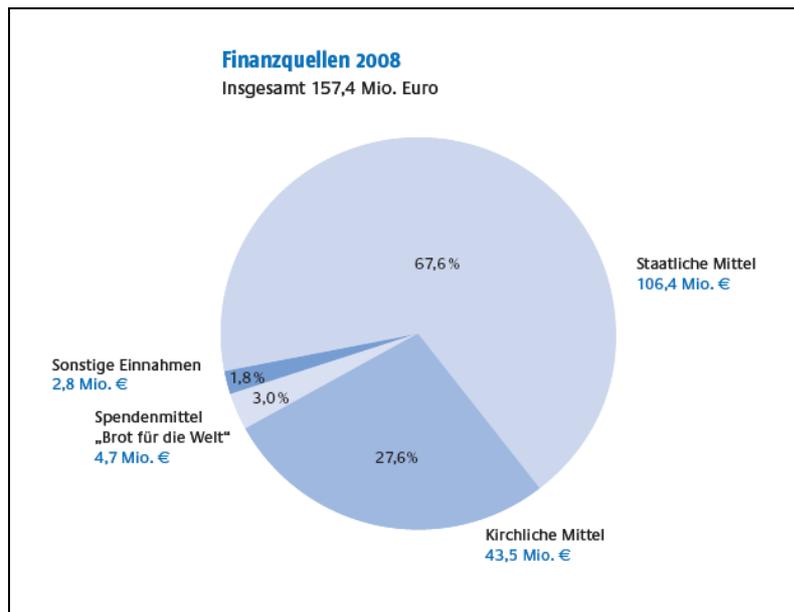
Donor Name	Agency Name	Recipient Name	Flow Name	Short Description	Commitments (USD million)	Disbursements (USD million)	Purpose Name	Channel of Delivery Name	Project Title	Long Description	Region Name	Income Group Name	Sector Name
Germany	BMZ	Afghanistan	ODA Grants	EDUCATION FACILITIES AND TRAINING		0.0696668	Education facilities and training	NATIONAL NGOS	Construction of classrooms in the north-west of Afghanistan	Bau von Klassenräumen in Nordwest Afghanistan	South & Central Asia	LDCs	I.1.a. Education, Level Unspecified
Germany	BMZ	Afghanistan	ODA Grants	EDUCATION FACILITIES AND TRAINING	0.1217308	0.0405769	Education facilities and training	NATIONAL NGOS	Professional Job-Training für women in Karte-Nau/Kabul/Afghanistan	Berufsausbildung für Frauen Karte-Nau/Kabul/Afghanistan	South & Central Asia	LDCs	I.1.a. Education, Level Unspecified
Germany	BMZ	Afghanistan	ODA Grants	FORMAL BASIC EDUCATION AND LITERACY FOR GIRLS AND WOMEN AT KABUL AND WARDAK, LOGAR AND PANDSCHIR PROVINCES	0.8654262	0	Primary education	NATIONAL NGOS	Formal Basic education and literacy for girls and women at Kabul and Wardak, Logar and Pandshir Provinces	Fortführung des Integrierten Schul- und Alphabetisierungsprojekts in Kabul und den Provinzen Wardak, Logar und Pandshir	South & Central Asia	LDCs	I.1.b. Basic Education
Germany	BMZ	Afghanistan	ODA Grants	PRIMARY EDUCATION		0.1153901	Primary education	NATIONAL NGOS	Education Programme for Girls with Focus on Intensive Training of Teachers	Schulprogramm für Mädchen, ergänzt durch eine intensive Fortbildung von Lehrern	South & Central Asia	LDCs	I.1.b. Basic Education
Germany	F O	Afghanistan	ODA Grants	PRIMARY EDUCATION	0.1383468	0.1383468	Primary education	GOVERNMENTAL ORGANISATIONS (NGOs) AND CIVIL SOCIETY	Mario-Keller-School	Construction of a girls school in Shoduj, Sheghan district	South & Central Asia	LDCs	I.1.b. Basic Education
Germany	BMZ	Afghanistan	ODA Grants	PRIMARY EDUCATION	0.0210587	0	Primary education	NATIONAL NGOS	Construction of two primary schools at Haidar and Pedgah, Jaghori, Afghanistan	Bau von zwei Grundschulen in Haidar und Pedgah, Bezirk Jaghori, Afghanistan	South & Central Asia	LDCs	I.1.b. Basic Education
Germany	BMZ	Afghanistan	ODA Grants	PRIMARY EDUCATION	0.0213471	0	Primary education	NATIONAL NGOS	Literacy courses for women and girls in Jaghori / Hararajat	Alphabetisierungsprogramm für Frauen und Mädchen in Jaghori / Hararajat	South & Central Asia	LDCs	I.1.b. Basic Education
Germany	BMZ	Afghanistan	ODA Grants	PRIMARY EDUCATION	0.1856339	0	Primary education	NATIONAL NGOS	Integrated literacy and education programme in and around Kabul	Integriertes Schul- und Alphabetisierungsprogramm in Kabul und Umgebung	South & Central Asia	LDCs	I.1.b. Basic Education
Germany	BMZ	Afghanistan	ODA Grants	PRIMARY EDUCATION	0.1800519	0.1246430	Primary education	NATIONAL NGOS	Construction of classrooms for the agricultural high school in Mazar-i-Sharif, Afghanistan	Bau von Klassenräumen für die landwirtschaftliche Fachoberschule in Mazar-i-Sharif, Afghanistan	South & Central Asia	LDCs	I.1.b. Basic Education
Germany	F O	Afghanistan	ODA Grants	LITERACY PROGRAMME	0.2915505	0.2915505	Basic life skills for youth & adults	GOVERNMENTAL ORGANISATIONS (NGOs) AND CIVIL SOCIETY	Literacy programme	Income generating and literacy courses in Masar and Herat	South & Central Asia	LDCs	I.1.b. Basic Education

Quelle: OECD, Development Database on Aid Activities: CRS online

Darstellung 9-5 Anzahl weltweiter Nichtregierungsorganisationen (NROs)



Darstellung 9-6 Finanzierung des Evangelischen Entwicklungsdienstes



Quelle: <http://www.eed.de/de/de.eed/de.eed.eed/de.eed.eed.finanzen.2009/index.html>

Darstellung 9-7 Das Deutsche Rote Kreuz im Ausland

		Asien	Afrika	Europa, NUS ¹⁾	Naher Osten	Lateinamerika
Anzahl der Projekte		122	56	22	14	20
		<i>Tsd. EUR</i>	<i>Tsd. EUR</i>	<i>Tsd. EUR</i>	<i>Tsd. EUR</i>	<i>Tsd. EUR</i>
Programme	Summe	22.122	11.886	3.593	2.457	2.167
	Nothilfe	6.317 (29%)	4.748 (40%)	311 (9%)	701 (29%)	1.522 (70%)
	Wiederaufbau	11.170 (50%)	416 (3%)	0 (0%)	997 (41%)	0 (0%)
	Hilfe bei anhaltenden Notständen	697 (3%)	4.475 (38%)	1.995 (56%)	0 (0%)	185 (9%)
	Gemeinwesenentwicklung	1.041 (5%)	1.097 (9%)	0 (0%)	515 (21%)	178 (8%)
	Organisationsentwicklung der nationalen Rotkreuz-Gesellschaft	2.897 (13%)	1.150 (10%)	1.287 (36%)	244 (10%)	282 (13%)
Partner	Summe	22.122	11.886	3.593	2.457	2.167
	bilaterale Maßnahmen ²⁾	11.362 (51%)	10.910 (92%)	3.513 (98%)	2.304 (94%)	2.167 (100%)
	Föderation ³⁾	6.290 (28%)	553 (5%)	80 (2%)	116 (5%)	0 (0%)
	IKRK ⁴⁾	1.369 (6%)	421 (4%)	0 (0%)	37 (2%)	0 (0%)
	Sonstige	3.101 (14%)	2 (0%)	0 (0%)	0 (0%)	0 (0%)
Finanzierung	Summe	22.122	11.886	3.593	2.457	2.167
	Spenden/Drittmittel	19.220 (87%)	4.643 (39%)	2.589 (72%)	1.661 (68%)	1.238 (57%)
	Zuwendungen ⁵⁾	2.902 (13%)	7.243 (61%)	1.004 (28%)	796 (32%)	929 (43%)
*Zuwendungsgeber	Ausgaben aus Zuwendungen 2008	2.902 (13%)	7.243 (61%)	1.004 (28%)	796 (32%)	929 (43%)
	AA ⁶⁾	2.803	648	64	293	871
	BMI ⁷⁾	0	0	416	0	0
	BMVg ⁸⁾	0	0	353	0	0
	BMZ ⁹⁾	0	2.366	171	0	58
	EU ⁹⁾	99	4.229	0	503	0

1) NUS: Neue unabhängige Staaten im Gebiet der ehemaligen UdSSR (Aserbaidschan, Armenien, Weißrussland, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan)
2) In Zusammenarbeit mit den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften
3) Föderation: Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften
4) IKRK: Internationales Komitee vom Roten Kreuz
5) AA: Auswärtiges Amt
6) BMI: Bundesministerium des Innern
7) BMVg: Bundesministerium der Verteidigung
8) BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
9) EU: Europäische Union

Quelle DRK-Jahrbuch 2008

3.9.8 Datenquellen ICNPO-Gruppe 9 „Internationale Aktivitäten“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
ALLBUS	Gesis – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften e.V.; Datenerhebung via TNS Infratest Sozialforschung	Datensatz über Zentralarchiv in Köln	Seit 1980 (Mitgliedschaften unregelmäßig)	Mehrthemenhebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten	Mitgliedschaften -aktiv/passiv in Vereinen /Organisationen- in Friedens- und Menschenrechtsorganisationen	Mündliche Befragung mit standardisiertem Frageprogramm; rund 3500 Befragte	bewährte und methodisch gesicherte Erhebung der Sozialwissenschaften
DAAD Jahresbericht	DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst)	Online frei verfügbar	Jährlich (letz 2008)	Berichterstattung über Aktivitäten- und Leistungsspektrum des DAAD. Beinhaltet auch Jahresrechnung.	Vollständige Auflistung von Bilanzposten	Nicht einsehbar	Abschließend nicht bewertbar
Entwicklungszusammenarbeitsstatistik - Leistungen von Nichtregierungsorganisationen	Statistisches Bundesamt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Jährlich (letzte Aktualisierung 2008)	Die Erhebung umfasst ausschließlich Leistungen, die aus Eigenmitteln von Nichtregierungsorganisationen (einschließlich Mitgliedsbeiträgen) und Spenden finanziert sind. Öffentliche Zuschüsse sind nicht zu melden.	Gesamtsumme Eigenmittel von NGOs im Bereich Entwicklungszusammenarbeit	Primärerhebung durch freiwillig ausfüllbaren Fragebogen an meldende Einheiten.	Methodische Bewertung nicht möglich. Repräsentativität nicht vollständig gegeben. Wenn Gelder an andere Organisationen für deren Projekte weitergegeben werden, sind diese ebenfalls nicht zu melden, um Doppelzählungen zu vermeiden.
Entwicklungszusammenarbeitsstatistik – ODA (Official Development Aid)	Statistisches Bundesamt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Ergebnistabellen im Netz abrufbar, Zugang zu Primärdaten nicht gegeben	Jährlich (letzte Aktualisierung 2008)	Berichterstattung über staatliche Finanzflüsse an Länder über unterschiedliche Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit	Transferzahlungen des Staates an deutsche Entwicklungshilfeorganisationen. Erfasst werden Leistungen an Entwicklungsländer entsprechend der Länderliste der OECD. Leistungen an Übergangsländer	Primärerhebung durch freiwillig ausfüllbaren Fragebogen an meldende Einheiten (Länder, Ministerien etc.)	Valide Daten, Amtliche Statistik, die jedoch nur Untergrenze des Finanzvolumens darstellt.

					werden nicht erfasst.		
European Social Survey (ESS)	European Foundation; Science Foundation; Daten-erhebung in Deutschland. durch in Science Daten- in durch	Datensatz	Umfangreich Engagement zum 2002/2003	Erhebung der sozialen Teilhabe nach verschiedenen Kategorien (vierstufiges Modell)	Umfang der sozialen Teilhabe humanitäre Hilfe/Menschen-rechte, Minderheiten, Immigranten	Erhebung als repräsentative Bevölkerungsumfrage; Deutsche Stichprobe: ca. 3000 Befragte; mündliche Interviews mit standardisiertem Frageprogramm	Gute Datenbasis v.a. für internationalen Vergleich
OECD Development Statistics	OECD	Online frei verfügbar	Laufend, entsprechend nationaler Berichterstattungen	Umfassende Angaben zu ODA von OECD-Ländern, beinhaltet detaillierte Angaben für Empfängerländer, Projekte, Empfängerorganisation u.v.m.	ODA Zahlungen (staatliche Zuschüsse) an zivilgesellschaftliche Organisationen	Zusammenführung verschiedener nationaler Beobachtungssysteme. Für Deutschland siehe Entwicklungszusammen arbeitsstatistik - ODA	siehe Entwicklungszusammen arbeitsstatistik - ODA
Spendenmonitor	TNS Infratest	Publikation oder Kauf der Daten bei TNS Infratest (mind. 2000 Euro bei Erwerb durch Organisation)	Jährlich seit 1995	Erfassung des Spendenverhaltens für die letzten 12 Monate (Merkmale: Spendenbeteiligung, Höhe der Spende, Spendenbereiche, Präferenz für Organisationen)	Spendenbeteiligung und Umfang des Spendenvolumens im Bereich Sofort- und Nothilfe	Persönliche Interviews mit 4.000 Personen, ab 14 Jahre	Verwertbare Daten
VENRO e.V.	Jahresberichte, Telefonische Auskünfte	Telefonische Auskünfte, Internetpräsenz	Jährlich, nachrichtlich	-	Anzahl entwicklungspolitischer Organisationen bzw. Mitglieder von VENRO e.V.;	-	-
Yearbook of International Organizations (insbesondere Bd. 2 und 5)	Union of International Associations	390€ pro Monat im Internet. Yearbook auch als Printausgabe erhältlich	Jährlich (letz 2009/2010)	Umfangreiche Darstellung von Internationalen Vereinigungen	Hinweise auf Ausmaß deutscher ,Internationaler Organisationen'. Adressdaten als Grundlage einer Primärerhebung von ICNPO-Gruppe 9	Nicht einsehbar	Abschließend nicht bewertbar

3.9.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 9: „Internationale Aktivitäten“

	Gruppe 9: Internationale Entwicklungsaktivitäten
	Internationale Entwicklungsaktivitäten (9100)
Block A: Monetäre Kernvariablen	
A1: EINKNAHMEN	
Umsätze/Markterträge	
Einnahmen	
Gebühren	
Drittmittel	
Monetärer Gegenwert freier Arbeit	
Einkommen aus Vermögen	
Zinsen	
Mieten / Pacht	
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen	
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	
Priv. Philanthropie	
Mitgliederbeiträge	
Staatliche Zuschüsse	
Versicherungsleistungen	trifft nicht zu
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum	
Sonstige Forderungen an Dritte	

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 9: Internationale Entwicklungsaktivitäten
	Internationale Entwicklungsaktivitäten (9100)
Block A: Monetäre Kernvariablen	
A2: AUSGABEN	
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung	
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien	
Entgelte/Löhne	
Löhne & Gehälter	
Soz. Arbeitnehmerbeiträge	
Honorare	
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	
Priv. Philanthropie	
Mitgliederbeiträge	
Zuschüsse	
(Re-)Investitionen	
Anlagekapital	
Betriebskapital	
Vermögen	
„Humankapital“	
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte	
Block B: Strukturvariablen	
Juristische Personen, Anzahl	
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE	
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE	
Mitglieder, Anzahl	
Spenden	
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale	
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge	
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge	

3.10 „Religion“ (ICNPO Gruppe 10) – DATA MEMORANDUM

3.10.1 Kernergebnisse

- Die ICNPO Gruppe „Religion“ unterscheidet sich von anderen Gruppen besonders durch traditionelle Prägungen, die bei den Strukturdaten eine Vorrangstellung der christlichen Kirche zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig existieren aber eine Reihe weiterer Glaubens- und Religionsgemeinschaften außerhalb dieser beiden Kirchen.
- Während sich durch den Aufbau und die Veröffentlichung spezieller Statistiken die Datenlage bei den katholischen und evangelischen Kirchen in den letzten Jahren deutlich verbessert hat, sind die Informationen zu kleineren Glaubens- bzw. Religionsgemeinschaften eher spärlich.
- Zu monetären Daten sind keine umfassenden, validen und frei verfügbaren Daten zum monetären Block verfügbar. Jedoch bestehen Potentiale für Schätzverfahren bei größeren Glaubensrichtungen, so vor allem zur katholischen und evangelischen Kirche in Deutschland. Bei jüdischen Gemeinden lassen sich anhand diverser Angaben aus dem **„Statistischen Jahrbuch 2009“** Hochschätzungen zu Personal-, Gebäudeerhaltungs- und Betriebskosten tätigen. Bei islamischen Gemeinden sind Hochschätzungen über die Anzahl an Moscheen prinzipiell möglich, diese sind allerdings, verglichen mit den jüdischen Gemeinden, unpräziser.
- Die Validität kircheneigener Angaben zu Mitgliedern und Finanzstruktur kann nicht abschließend bewertet werden.
- Es liegen zahlreiche Überschneidungsprobleme zwischen bestehenden Statistiken und strikter Anwendung der ICNPO-Systematik vor, die entweder über zahlreiche Einzelfallprüfungen oder Primärerhebung zu lösen sind.

3.10.2 Kurzdarstellung

Die ICNPO Gruppe 10 „**Religion**“ des UN Handbuchs umfasst diejenigen Nonprofit-Organisationen, deren Hauptaufgabe in der Förderung des religiösen Glaubens bzw. in der Verwaltung religiöser Dienste, Rituale und Zeremonien liegt. Darunter fallen beispielsweise Kirchen, Synagogen, Tempel, Moscheen, Schreine, Klöster sowie religiöse Vereinigungen und verfasste Glaubensgemeinschaften (vgl. UN 2003: 97). Es findet keine weitere Subgruppierung statt.

Die deutsche Religionslandschaft ist von einer Vielzahl Glaubensrichtungen mit stark unterschiedlicher Anhängerschaft gekennzeichnet (s. Darstellung 10-1). Die folgenden Ausführungen behandeln daher die größten Glaubensgemeinschaften in Deutschland¹: die Römisch-Katholische Kirche, Evangelische Landeskirche in Deutschland (EKD), jüdische Gemeinden, Einrichtungen des muslimischen Glaubens sowie orthodoxe Kirchen².

Bei dieser ICNPO-Gruppe gilt zu beachten, dass Religionsgemeinschaften eine Vielzahl verschiedenartiger Aktivitäten durchführen, die in der Folge zahlreiche Überschneidungen zu anderen ICNPO-Gruppen erzeugen. Für eindeutige Zuordnungen wären zahlreiche Einzelfallprüfungen notwendig. Daher beschränken sich die folgenden Ausführungen auf diejenigen glaubensgemeinschaftlichen Aktivitäten, die eindeutig der Verbreitung und Vermittlung religiöser Perspektiven dienen.

¹ Durch dieses Vorgehen werden nahezu 56 Mio. in Deutschland lebender Menschen erfasst. Beachtet man, dass weitere 23,8 Mio. konfessionslos bzw. nicht zuordenbar sind, lässt sich ein sehr hohen Erfassungsgrad konstatieren. Vgl. „**Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienstes e.V. (REMID)**“ in Darst. 10-2 des Anhangs.

² Weiterhin wurde wegen zu stark variierender Datenqualität auf eine detaillierte Betrachtung dezentralen Organisationseinheiten religiöser Glaubensgemeinschaften nicht eingegangen.

3.10.3 Monetäre Variablen³

Katholische Kirche:

Eine umfassende, vollständige und gesicherte Statistik zur Einnahmen- und Ausgabenstruktur der katholischen Kirche in Deutschland liegt nicht vor. Zur katholischen Kirche bietet das „**Statistische Jahrbuch 2009**“ des Statistischen Bundesamtes Daten zu Einnahmen⁴ und Ausgaben⁵. Alle Angaben liegen aufsummiert und differenziert nach Bistümern vor (s. Darst. 10-3). Die Deutsche Bischofskonferenz beziffert in ihrer „**Personalstatistik 2008**“ die Anzahl an Beschäftigten Personen nach Tätigkeit⁶. Die dort genannten strukturellen Angaben ermöglichen grobe Personalkostenschätzungen. Die Validität dieser kirchenintern erhobenen Daten kann jedoch aufgrund fehlender methodischer Hinweise nicht abschließend bewertet werden. Die Deutsche Bischofskonferenz veröffentlicht regelmäßig „**Die Haushaltsangaben des Verbandes der Diözesen Deutschlands im Haushaltsjahr 2008**“. Hierin finden sich neben dem finanziellen Gesamtvolumen detaillierte Angaben zu Ausgaben des Verbandes (insgesamt ca. 138 Mio. €) für verschiedene Aktivitätsbereiche⁷.

Ferner lassen sich Informationen zu einzelnen Bistümern ausmachen, die sich jedoch in Detaillierungsgrad, Qualität und Regelmäßigkeit stark unterscheiden. So bietet beispielsweise der erwähnenswerte „**Bericht des Finanzdezernenten zur Haushaltsrechnung 2006**“ des Bistums Mainz einen profunden Einblick in den Haushaltsplan⁸. Insbesondere die

³ Die Abfolge der Glaubensgemeinschaften in den folgenden Variablenblöcken beruht auf der absoluten Anzahl an Mitgliedern.

⁴ Basis ist die erfasste Kirchensteuer, die wiederum differenziert als „Kirchensteuern vom Arbeitslohn / Einkommen“ sowie „Kirchensteuern – sonstige“ ausgewiesen wird.

⁵ Im Sinne von Verwaltungskosten.

⁶ Priester (auch differenziert nach Weltpriester [Weltpriester entspricht einem Diözesanpriester, dessen vorrangige Aufgabe die Seelsorge des Volkes ist], Ordenspriester, diese wiederum im aktiven Dienst, als Pfarrseelsorger, hauptamtlich in anderen Seelsorgebereichen, nicht hauptamtlich im Dienst), ständigen Diakonen (im Hauptberuf, im Zivilberuf), Gemeindeassistent(inn)en/-referent(inn)en, Pastoralassistent(inn)en/-referent(inn)en, Mitglieder in Ordensinstituten (Ordensmänner insgesamt, davon Ordenspriester, Ordensfrauen, davon aktiver Orden/kontemplative Orden) sowie Mitglieder in Säkularinstituten (s. Darst. 10-4).

⁷ Weltkirche und Mission, Schule, Wissenschaft und Kunst, Allgemeine Verwaltung, soziale Dienste, Medien, besondere Seelsorge, allgemeine Seelsorge sowie Finanzen, Versorgung und Rücklagen (s. Darst. 10-5).

⁸ Einnahmen werden aufgeschlüsselt nach Kirchensteuer, Rücklagenentnahme/Darlehensrückflüsse, Vermögenserträge, Personalkosten-, Sachkosten-Erstattung, Kollekten, Spenden etc., Staatliche Zuschüsse etc. Auf Ausgabenseite wird unterschieden nach Allgemeine Seelsorge, Besondere Seelsorge, Diözesanleitung, Finanzen/Versorgung, Gesamtkirchliche Aufgaben, Soziale Dienste, Schule, Bildung. Darüber hinaus finden sich Angaben zu Sachausgaben, Haushaltszuweisungen, vermögenswirksamen Ausgaben und den

ausgewiesenen Budgets für Soziale Dienste, Schule und Bildung führen bei einer Datenübernahme zu einer Überschneidung mit anderen ICNPO-Gruppen. Über die einzelne Erfassung der Haushaltspläne aller 27 Bistümer sowie des Verbandes der Diözesen Deutschlands könnte der Gesamthaushalt der katholischen Kirche näherungsweise beziffert werden. Aufgrund des hohen Aufwandes, sowie der schwankenden Datenqualität und -zugangsmöglichkeit ist ein solches Vorgehen für ein Informationssystem Zivilgesellschaft nur bedingt brauchbar.

Evangelische Landeskirchen:

Auch für die evangelischen Landeskirchen bietet das „**Statistische Jahrbuch 2009**“ Angaben zu den Einnahmen, die sich aus Kirchensteuern sowie Kirchgeld zusammensetzen. Informationen zu den Verwaltungskosten, analog zu denen der katholischen Kirche, liegen jedoch nicht vor (s. Darst. 10-6). Im Gegensatz zur katholischen Kirche existiert für die EKD eine gesamtdeutsche Statistik. Diese wird in der Publikation „**Evangelische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben**“ aufgeführt. Erfasst werden dabei Einnahmearten⁹ sowie Ausgaben nach Aufgabenbereichen¹⁰ (vgl. Kirchenamt der EKD 2009: 34f, s. Darst. 10-7 – 10-10). Zwar ist auch in diesem Fall die Datenqualität letztlich nur partiell bewertbar, allerdings kann von weitestgehender Validität ausgegangen werden. Regionalspezifische Angaben ließen sich – wie auch bei der katholischen Kirche – durch aufwendige Recherchen über die Statistiken der 23 Gliedkirchen¹¹ entnehmen. Exemplarisch sei hier der „**Jahresabschluss 2008 der Evangelischen Landeskirche in Württemberg**“ hervorgehoben. Einzelne Posten¹² sind äußerst detailliert ausgewiesen (vgl. Evangelische Landeskirche in Württemberg 2009, exemplarisch s. Darst. 10-11 und 10-12).

Bruttopersonalkosten (vgl. Abteilung Publikationen des Bischöflichen Ordinariates Mainz 2007, für eine grafische Darstellung der Einnahmen und Ausgaben s. Darst. 10-13 und 10-14).

⁹ Differenziert nach Kirchensteuer und Gemeindebeitrag, Darlehensaufnahmen und Fördermittel für Bauunterhaltung und Investitionen; Erlöse und Veräußerungen, Fördermittel und Zuschüsse von Dritten, Staatsleistungen, Entgelte für kirchliche Dienstleistungen, Vermögenseinnahmen, Mieten, Betriebskostenerstattungen, Pachten, Zinserträge sowie Kollekten, Opfer und Spenden.

¹⁰ Aufgeschlüsselt nach Pfarrdienst und Religionsunterricht, Allgemeine Gemeindegemeinschaften und übergemeindliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Friedhofswesen, sonstige besondere kirchliche Dienste, Kindertagesstätten, Diakoniestationen, übrige gemeindediakonische Arbeit, Ökumene und Weltmission, Öffentlichkeitsarbeit, Bildungswesen und Wissenschaft, Leitung und Verwaltung (einschl. Synoden), Vermögensverwaltung, Unterhaltung und Pflege kirchlicher Grundstücke und Gebäude, Weitere Ausgaben.

¹¹ „Die Gebiete der Gliedkirchen stimmen mit der politischen Gliederung Deutschlands nur in Ausnahmefällen überein“ (Statistisches Bundesamt 2009: 68).

¹² Bilanz nach Aktiva und Passiva, Bilanzposition des Anlagevermögens, Abschreibung, davon Restwert, Beteiligungen, Art der Verbindlichkeiten, Bürgschaften, Grundschulden für Dritte.

Islamische Glaubenseinrichtungen

Einen Einblick in die Lage der Moslems in Deutschland gibt die „**Frühjahrs**umfrage“ der Soester Zentralinstitut Islam-Archiv-Deutschland Stiftung e.V.¹³. Aus den darin enthaltenen strukturellen Angaben¹⁴ lassen sich grobe Schätzungen zu den Unterhaltskosten der Einrichtungen errechnen, sofern ein brauchbares Niveau der Datenqualität gegeben ist¹⁵. Über die Anzahl der Imame in Deutschland existieren keine gesicherten Angaben. Schriftliche Anfragen zur Datenlage wurden vom „Dachverband Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.“ (DITIB) sowie vom „Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.“ negativ beantwortet.

Orthodoxe Kirche

Hinsichtlich der monetären Variablen der orthodoxen Kirchen erscheint die Datenlage stark lückenhaft, was selbst rohe Schätzungen kaum ermöglicht. Die „Kommission der orthodoxen Kirche in Deutschland“ (KOKiD) gibt das Gesamtverzeichnis „**Orthodoxe Bistümer und Gemeinden in Deutschland**“ heraus, das „alle wichtigen Informationen zu den Bistumsverwaltungen, sodann eine vollständige Auflistung der kanonischen orthodoxen Gemeinden in Deutschland (in alphabetischer Reihenfolge der Ortsnamen), ferner Listen der Gemeinden nach den Postleitzahlen und des Klerus (wiederum in alphabetischer Reihenfolge des Familiennamens)“ beinhaltet (KOKiD 2003). Aufgrund fehlender Zugangsmöglichkeiten konnten weder Inhalte noch Methodik der Erhebung hinsichtlich Qualität und Nutzbarmachung für das Informationssystem Zivilgesellschaft geprüft werden¹⁶. Auch an KOKiD wurde eine schriftliche Anfrage mit negativem Ausgang versendet.

¹³ Die folgenden Daten beziehen sich auf die Ergebnisrezeption der Frühjahrsfrage im Beitrag „Neue Daten zum Islam in Deutschland“ der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.

¹⁴ Demnach befinden sich in Deutschland (Stand 15.05.2003) 141 Moscheen, 154 weitere sind/waren im Bau. Weiter existieren 2380 Versammlungs- und Bethäuser (vgl. Dehn 2003). Die ZEIT spricht in einem Artikel aus dem Jahr 2006 von 2400 Moscheen innerhalb Deutschlands (vgl. Spiewak 2006). Diese Abweichung lässt sich vermutlich durch die bis dahin fertig gestellten Moscheen sowie die Hinzurechnung der Versammlungs- und Gebetshäuser als Moschee erklären.

¹⁵ Diese kann aufgrund fehlender methodischer Hinweise nicht bestimmt werden. Weitere Anfragen wurden nicht beantwortet.

¹⁶ Darüber hinaus werden im Artikel „**Die Orthodoxe Kirche in Deutschland im Spiegel der Statistik**“ diverse Angaben zu Gottesdienststätten, Bischöfen, Priestern und Diakonen gemacht, allerdings beruhen diese strukturellen Daten auf Angaben aus dem Jahr 1999 und spiegeln demnach nicht mehr den gegenwärtigen Stand wieder (vgl. Thon 1999).

Jüdische Gemeinden

Auch bezüglich der jüdischen Gemeinden bietet das „**Statistische Jahrbuch 2009**“ Informationen zur Verfügung. Für Hochrechnungen monetärer Variablen können die Angaben zu Rabbiner/-innen, Synagogen, Betsäle, Ritualbäder sowie Gemeindebibliotheken dienen (s. Darst. 10-15). Inwiefern Schätzungen zu Personal sowie Gebäudeerhaltungskosten und Betriebskosten erstellt werden könnten, muss in weitergehenden Schritten geprüft werden. Der „Zentralrat der Juden in Deutschland“ wurde ebenfalls mit negativem Bescheid kontaktiert.

3.10.4 Strukturelle Variablen

Zu den wesentlichen Strukturdaten zählen bei den beiden großen christlichen Kirchen die regionalen Gliederungen. Diese sind bis auf die Ebene der Kirchengemeinden bzw. der Pfarreien und sonstigen Seelsorgestellen in den bereits aufgeführten Statistiken **„Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“** (Herausgeber: Kirchenamt der EKD) und **„Kirchliche Statistik. Zahlen und Fakten“** (Herausgeber: Deutsche Bischofskonferenz) enthalten. Im Fall der Strukturvariablen sind diese Quellen als tendenziell gesicherte Angaben in das Informationssystem Zivilgesellschaft überführbar. Ein Teil der Angaben wird vom Statistischen Bundesamt im **„Statistischen Jahrbuch“** publiziert und ist auf diesem Weg zugänglich.

Verwertbare Angaben für andere Glaubens- und Religionsgemeinschaften sind der Statistik des **„Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienstes e.V. (REMID)“** zu entnehmen. Angaben zu den Gemeinden, Ortsgruppen oder anderen Strukturvariablen sind aber nur partiell vorhanden, die Zahl der Mitglieder wird hingegen ausgewiesen. Ihre Anzahl beläuft sich allein bei den christlichen Kirchen im Jahr 2007 auf 52.115.812 (davon Angehörige der römisch-katholischen Kirche 25.461.118, Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutschland 24.832.110, der Rest bekennt sich zu anderen christlichen Gemeinschaften). Im Jahr 2005 werden die Anhängerinnen und Anhänger des Islam auf 3,2 Millionen geschätzt (Quelle: Datenreport 2006 nach Angaben des Zentralinstituts Islam-Archiv Deutschland e.V.).

In den Statistiken der evangelischen und katholischen Kirche sind des Weiteren Angaben zu den Beschäftigten enthalten. Die EKD weist in ihrer Statistik 2009 insgesamt rund 650.000 Hauptamtliche aus. Davon sind 216.000 in der öffentlich-rechtlich verfassten „Amtskirche“ tätig. Die Zahl der Theologen wird mit 23.000 angegeben (s. Darst. 10-16). Zum Teil sind Ausmaß an Teilzeitbeschäftigung und Frauenanteil in der Statistik angezeigt. Die allgemeine Statistik der katholischen Kirche enthält keine entsprechenden Angaben. Dafür sind Angaben zur Beschäftigung in der Personalstatistik der katholischen Kirche zu finden. Die Zahl der im seelsorgerischen Bereich Tätigen kann, wie auch für die evangelische und sonstige Glaubens- und Religionsgemeinschaften kann auch aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung entnommen werden. Klärungsbedarf bei den Gesamtbeschäftigten (siehe relativ hohe Zahl

der Beschäftigten bei der evangelischen Kirche) ist insofern erforderlich, um mögliche Überschneidungen mit anderen ICNPO-Gruppen auszuschließen. Insofern ist zu klären, welche Beschäftigten neben Theologen und Seelsorgern für die ICNPO-Gruppe 10 „Religion“ relevant sind (wie z.B. Kirchenverwaltung).

Neben den Statistiken der Kirchen und Glaubensgemeinschaften sind Angaben zu Mitgliedschaft, Engagement und Spenden in verschiedenen Bevölkerungsumfragen enthalten, die sich für Hochrechnungen anbieten. Der „**Freiwilligensurvey**“¹⁷ berichtet in der Kategorie „Kirche und Religion“ über Ausmaß des Engagements. Unklar hingegen bleibt die Aussagekraft zur Qualität des Engagements wie aber auch die Abgrenzung zu anderen ICNPO-Gruppen. Weiterhin werden Zugehörigkeiten zu Glaubens- und Religionsgemeinschaften differenziert abgefragt, so auch in „**ALLBUS**“¹⁸. Weitere Informationen zu Mitgliedschaft, „Mitmachen“, Engagement und Spendenverhalten steuert der „**European Social Survey (ESS)**“¹⁹ über die Kategorie „Religion/Kirche“ bei.

Angaben zu Spenden finden sich darüber hinaus in weiteren Quellen. Der „**Spendenmonitor**“²⁰ erhebt jährlich das Spendenvolumen speziell für „Kirche/Glaubensgemeinschaften“. Über die „**Einkommenssteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes**“ sind Angaben zu „Spenden für kirchliche, religiöse und gemeinnützige Zwecke“ ermittelbar – allerdings ist durch die allgemeine Einbeziehung gemeinnütziger Zwecke, eine trennscharfe Bestimmung rein kirchlicher Spenden nicht möglich. Daher sind diese Daten für das Informationssystem Zivilgesellschaft kaum geeignet.

¹⁷ Der Freiwilligensurvey macht im fünfjährigen Turnus (bisher 1999, 2004 und 2009) Angaben zum Umfang des Engagements in verschiedenen Bereichen, die überwiegend nicht nach tiefer gegliederten Tätigkeitsfeldern unterschieden werden. Es wird nur die Häufigkeit des Engagements, aber nicht der genaue Zeitaufwand erfasst. Aggregierte Daten sind in diversen Publikationen enthalten. Der vollständige Datensatz kann nach Zustimmung durch das BMFSFJ vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität Köln (ZA) bezogen werden.

¹⁸ Der ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) wird als Mehrthemenbefragung von GESIS e.V. durchgeführt. Aktive und passive Mitgliedschaften nach Bereichen wurden in den Jahren 1980, 1982, 1986, 1988, 1990, 1991, 1992, 1998 und 2008 erfasst. Die Daten können mit einem geringen Kostenaufwand für das Informationssystem Zivilgesellschaft bereit gestellt werden.

¹⁹ Der ESS ist eine repräsentative Bevölkerungsumfrage in über 20 europäischen. Soziale Teilhabe wird hier in vier Kategorien erhoben: formale Mitgliedschaft, Beteiligung an Tätigkeit der Organisationen, Finanzielle Spenden für Organisation, ehrenamtliches Engagement bzw. sonstige freiwillige, unbezahlte Tätigkeit, die über eine einfache Beteiligung hinausreicht.

²⁰ Der Spendenmonitor erfasst seit 1995 das Spendenverhalten der jeweils letzten 12 Monate von Personen ab 14 Jahren nach Bereichen. Er ist kostenpflichtig bei Markt-, Media- und Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Bielefeld zu erwerben. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt und wichtige Eckdaten wie die Stichprobenausschöpfung nicht bekannt sind, ist methodisch zu prüfen, inwiefern sich die Erhebung für Hochrechnungen nach Unterbereichen eignet.

3.10.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

Das UN Handbook schlägt folgende Variablen vor:

- die Anzahl an Kirchen- bzw. Glaubensmitgliedern²¹
- die Anzahl praktizierter Riten (beispielsweise durch die katholische Kirche durchgeführte Sakramente) innerhalb eines festgelegten Zeitraums untersucht²² (vgl. UN 2003: 85)

Weitere denkbare Anhaltspunkte sind (in Anlehnung an Darst. 10-17 und 10-18):

- religionsspezifische Aufnahme- / Initiationsriten
- die Anzahl geschlossener Ehen
- die Anzahl durchgeführter Beisetzungen
- die (Wieder-)Eintritte
- oder als Variable mit negativer Wirkung die Austritte
- die Besucher eines wöchentlichen Hauptgottesdienstes

²¹ Hinsichtlich der Anzahl der Religionsmitglieder der katholischen Kirche, der evangelischen Landeskirche sowie der jüdischen Gemeinden bietet das Statistische Bundesamt im „**Statistischen Jahrbuch 2009**“ valide amtliche Daten (vgl. Statistisches Bundesamt 2009: 68ff.). Für die orthodoxe Kirche sowie für Anhänger islamischen Glaubens bietet „**REMID**“ Angaben (vgl. REMID 2009). Inwieweit es sich bei letzten Angaben um verlässliche Daten handelt, kann aufgrund mangelnder Nachvollziehbarkeit der Datenerhebung nicht abschließend beurteilt werden.

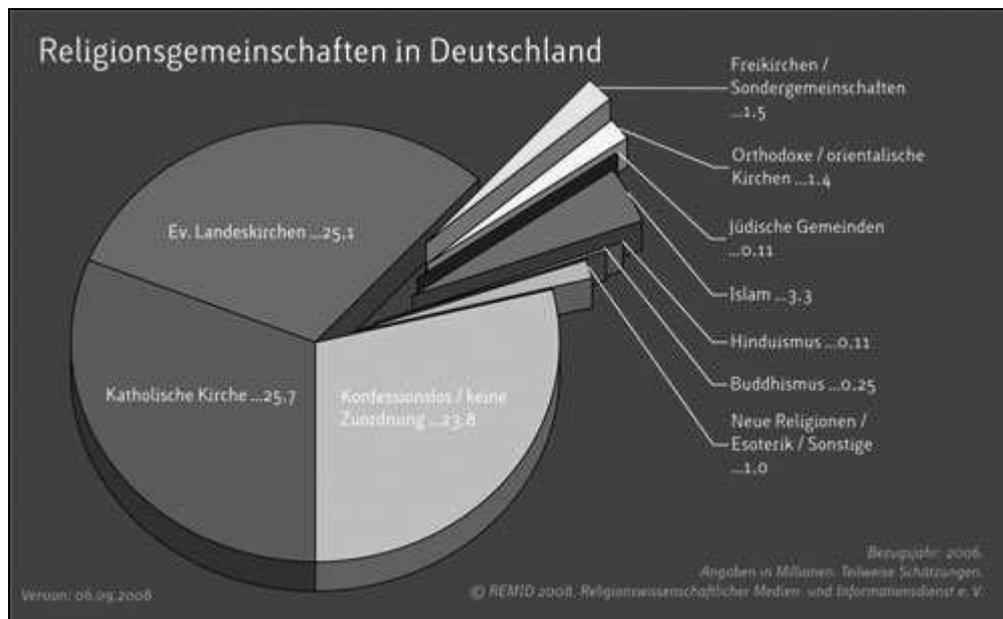
²² Weiterhin bietet das „**Statistischen Jahrbuch 2009**“ für die evangelische und katholische Kirche Angaben zu Taufen, Erstkommunionen / Konfirmationen, Trauungen, Bestattungen, Austritten, Aufnahmen (für die evangelische Kirche differenziert nach Eintritte und Wiederaufnahmen) sowie Teilnehmer/-innen am sonntäglichen Gottesdienst (vgl. Statistisches Bundesamt 2009: 68f).

3.10.6 Quellen ICNPO-Gruppe 10 „Religion“ (Onlinezugriffe: 31.05.2010)

- Abteilung Publikationen des Bischöflichen Ordinariates Mainz (Hg.) (2007): Bericht des Finanzdezernenten zur Haushaltsrechnung 2006. Abrufbar im Internet. URL: <http://downloads2.bistummainz.de/1/4/1/24991292107781601712.pdf>
- Dehn, U. (2003): Neue Daten zum Islam in Deutschland. Abrufbar im Internet. URL: http://www.ekd.de/ezw/42714_informationen_neue_daten_zum_islam_in_deutschland.php
- Deutsche Bischofskonferenz (2008): Personalstatistik (Nachweisungen) für Deutschland. Abrufbar im Internet. URL: http://www.dbk.de/imperia/md/content/kirchlichestatistik/personalstatistik_nachweisungen_2008.pdf
- Deutsche Bischofskonferenz (2008a): Die Haushaltsangaben des Verbandes der Diözesen Deutschlands im Haushaltsjahr 2008. Abrufbar im Internet. URL: http://www.dbk.de/imperia/md/content/kirchlichestatistik/kirchensteuer/haushaltsausgaben_2008_-_diagramm.pdf
- Deutsche Ordensobernkonzferenz (2008): Zahlen und Fakten von Ordensgemeinschaften. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.orden.de/index.php?rubrik=3&seite=t1s&e2id=71>
- Evangelische Landeskirche in Württemberg (2009): Jahresabschluss 2008 der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Abrufbar im Internet. URL: http://www.elkwue.de/fileadmin/mediapool/elkwue/dokumente/publikationen/jahresbericht_2009/BilanzenZahlen2009.pdf
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (2009): Evangelische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben. Abrufbar im Internet. URL: http://www.ekd.de/download/broschuere_2009_internet.pdf
- Kommission der Orthodoxen Kirchen in Deutschland (2003): Neuauflage des Gesamtverzeichnisses „Orthodoxe Bistümer und Gemeinden in Deutschland“. Abrufbar im Internet. URL: <http://kokid.w-srv.net/kommission/okubverz.htm>
- Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V. (2008): Religionsgemeinschaften in Deutschland. Abrufbar im Internet. URL: http://www.remid.de/info_zahlen_grafik.html
- Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V. (2009): Religionen in Deutschland: Mitgliederzahlen. Abrufbar im Internet. URL: http://www.remid.de/remid_info_zahlen
- Spiewak, M. (2006): Vorbeter aus der Fremde. In: Die Zeit, Nr. 39 vom 23.09.2006. Abrufbar im Internet. URL: http://www.zeit.de/2006/39/Imame_2
- Statistisches Bundesamt (2009): Statistisches Jahrbuch 2009. Für die Bundesrepublik Deutschland. Abrufbar im Internet. URL: [https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024681](https://www.ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024681)
- Thon, N. (1999): Die Orthodoxe Kirche in Deutschland im Spiegel der Statistik. Abrufbar im Internet. URL: <http://kokid.w-srv.net/kommission/komm-06.htm>
- United Nations (2003): Handbook on Non-Profit Institutions in the System of National Accounts

3.10.7 Darstellungen ICNPO-Gruppe 10 „Religion“

Darstellung 10-1 Religionsgemeinschaften in Deutschland



Quelle: REMID 2008

Darstellung 10-2 Mitglieder Religionsgemeinschaften

Anmerkung: Es werden in den jeweiligen Zellen angegeben: Name der Glaubensrichtung, Anzahl an Mitgliedern, das Jahr, auf dem die Daten basieren, die durch REMID angegebene Quelle sowie mögliche Ergänzungen

1. Religionen in Deutschland: Mitgliederzahlen	
Christentum: Katholizismus	
1.1.1 Römisch-Katholische Kirche	
1.1.2	25.176.517 2008 / Kirchliche Statistik, zum 31.12.2008. Rückgang gegenüber 2007: -284601. Davon Austritte: 121.155. Rückgang 2007 zu 2006: -221.018
1.1.3 Altkatholiken (Utrechter Union)	
26.000	2005 / REMID.
1.1.4 Charismatische Erneuerung	
11.000	2005 / REMID. Ca. 500 Gemeinden, meist Teil der röm.-kath. Kirche.
1.1.5 Freikatholische Kirche	
412	2005 / REMID. 5 Gemeinden und 4 Ortsgruppen. Zusätzlich 1739 Mitglieder der Auslandsgemeinde in Deutschland (aus den Philippinen). Mitglieder in Österreich: ca. 30, in der Schweiz: ca. 80.
1.2 Christentum: Protestantismus (Kirchen / Freikirchen / Sondergemeinschaften)	

<p>1.2.1 Evangelische Landeskirchen (EKD) 24.832.110 2007 / Kirchliche Statistik zum 31.12.2007. Rückgang gegenüber 2006: 268.627 (Vorjahr: -251.891).</p>
<p>1.2.2 Neuapostolische Kirche 363.355 2008 / REMID Stand: 01.01.2009 = 31.12.2008*. 2397 Gemeinden. Veränderung gegenüber 2007: - 3.624. Veränderung 2007 zu 2006: -4.326. Veränderung 2006 zu 2005: - 7.656 *: Die bisherigen Angaben wurden immer mit Stand Jahresende veröffentlicht.</p>
<p>1.2.3 Jehovas Zeugen 165.348 2007 / REMID. Veränderung gegenüber 2006: + 755. TeilnehmerInnen am jährlichen Gedächtnismahl: ca. 275.000.</p>
<p>1.2.4 Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten und Brüdergemeinden, Baptistische Kirche im Baptistischen Weltbund BWA) 84.096 2007 / REMID / Eigene Statistik. Veränderung gegenüber 2006: - 933. Zusätzlich 30.000 betreute Kinder und Jugendliche</p>
<p>1.2.5 Freie Baptistengemeinden 75.000 - 100.000 2005 / REMID. 300 freie Baptistengemeinden, v.a. Aussiedler der GUS</p>
<p>1.2.6 Evangelisch-Methodistische Kirche (EMK) 57.000 2007 / REMID. 526 Gemeinden.</p>
<p>1.2.7 Mennonitenkirchen (in der Mennonitischen Weltkonferenz) 40.000 - 50.000 2005 / REMID. Aussiedlergemeinden 30.000 - 50.000 (darunter Bund Taufgesinnter Gemeinden 6.100, Arbeitsgemeinschaft mennonitischer Gemeinden/AMG 5.800, mennonitische Brüdergemeinde 1.700)</p>
<p>1.2.8 Brüderbewegung nach J. N. Darby 45.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.9 Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden 44.102 2009 / REMID. Ca. 729 Gemeinden. Insgesamt rund 132.000 Zugehörige, das sind getaufte Mitglieder plus nichtgetaufte Familienangehörige sowie regelmäßige Besucher der Veranstaltungen, darunter etwa 16.000 Kinder und Jugendliche. Angaben zum 01.01.2009.</p>
<p>1.2.10 Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) 38.215 2007 / REMID. Stand: 11.07.2007. Veränderung gegenüber 2005: + 2.768</p>

<p>1.2.11 Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) 35.651 2008 / REMID. Getaufte Mitglieder zum 31.12.2008. Zusätzlich ca. 5.000 nicht getaufte Kinder und Jugendliche. Veränderung gegenüber 2007: - 274</p>
<p>1.2.12 Selbstständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) 36.029 2007 / REMID. Veränderung gegenüber 2005: - 971</p>
<p>1.2.13 Bund Freier evangelischer Gemeinden 36.000 2007 / REMID. 420 Gemeinden. Veränderung gegenüber 2005: + 3.000</p>
<p>1.2.14 Unabhängige Afrikanische Gemeinden 30.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.15 Apostelamt Jesu Christi 18.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.16 Bund evangelisch-reformierter Kirchen Deutschlands 13.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.17 Katholisch-Apostolische Gemeinde nach Edward Irving 8.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.18 Bund evangelischer Gemeinschaften 7.500 2007 / REMID Zusammenschluss von Gemeinschafts-Verbänden und Einrichtungen innerhalb des Deutschen Gemeinschafts-Diakonie-Verbands (DGD); Teil der evangelischen Landeskirchen.</p>
<p>1.2.19 Reformiert-Apostolischer Gemeindebund / Apostolische Gemeinschaft 7.000 2005 / REMID. Letzte Angabe: 12.000 (1999)</p>
<p>1.2.20 Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen 7.000 2007 / REMID 14 Gemeinden im westlichen Niedersachsen und Wuppertal</p>
<p>1.2.21 Dänische Kirche in Südschleswig / Dansk Kirke i Sydslesvig 6.500 2007 / REMID</p>
<p>1.2.22 Pilgermission St. Chrischona / Evangelische Stadtmission 6.500 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.23 Evangelische Brüder-Unität (Herrnhuter Brüdergemeinde) 6.200 2005 / REMID.</p>

<p>1.2.24 Volksmission entschiedener Christen e.V. 6.000 2005 / REMID. 60 Gemeinden</p>
<p>1.2.25 Heilsarmee 4.000 2005 / REMID. 46 Gemeinden</p>
<p>1.2.26 Ecclesia-Gemeinde der Christen e.V. 4.000 2005 / REMID. 75 Gemeinden</p>
<p>1.2.27 Evangelische Waldenserkirche (Deutsche Waldenserkirche / Freundeskreis der Waldenser) 3.500 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.28 Gemeinde Gottes (Church of God) - Evangelische Freikirche 3.500 2005 / REMID. insgesamt 10.000 Zugehörige in 100 Gemeinden in Deutschland</p>
<p>1.2.29 Freikirchlicher Bund der Gemeinde Gottes 3.500 2005 / REMID. 35 Gemeinden</p>
<p>1.2.30 Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden 3.000 2005 / VEF. 40 Gemeinden</p>
<p>1.2.31 Johannische Kirche 3.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.32 Churches of Christ / Gemeinden Christi 2.800 2005 / REMID. 34 Gemeinden</p>
<p>1.2.33 Kirche des Nazareners 2.500 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.34 Freie Apostelgemeinden (z.B. Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus - Apostelamt Juda) 2.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.35 Christliche Gemeinschaft Hirte und Herde 2.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.36 Mormonen-Gemeinden außerhalb der HLT-Kirche 1.000 2005 / REMID. 13 Gemeinden</p>
<p>1.2.37 Local Churches (neo-darbytisch) 1.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.38 Freie Bibelgemeinde 881 2007 / REMID.</p>

<p>1.2.39 Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten (Reformationsbewegung) 800 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.40 Gemeinschaft Christi (bis 2001: Reorganisierte Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage) 750 2004 / REMID. 11 Gemeinden, nur Getaufte</p>
<p>1.2.41 Ernste Bibelforscher 672 2005 / REMID. Getaufte Mitglieder. Österreich: 132, Schweiz: 31. Die Gemeinschaft führt sich auf Charles Taze Russell zurück.</p>
<p>1.2.42 Weltweite Kirche Gottes 400 2005 / REMID. 7 Gemeinden</p>
<p>1.2.43 Disciples of Christ / Christliche Gemeinde Tübingen 300 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.44 Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) 250 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.45 Apostolische Kirche - Urchristliche Mission 250 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.46 Neue Kirche/Union der Neuen Kirche in Deutschland 200 2005 / REMID.</p>
<p>1.2.47 MCC Basisgemeinde Hamburg - Die Kirche (nicht nur) für Lesben und Schwule 50 2005 / REMID.</p>
<p>1.3 Christentum: Orthodoxe und Orientalische Kirchen</p>
<p>1.3.1 Autokephale oder autonome Kirchen des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel 450.000 2005 / REMID</p>
<p>1.3.2 Rumänisch-Orthodoxe Kirche 300.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.3 Serbisch-Orthodoxe Kirche 250.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.4 Russisch-Orthodoxe Kirche 150.000 2005 / REMID. 40 Gemeinden</p>

<p>1.3.5 Bulgarisch-Orthodoxe Kirche 60.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.6 "Altorientalische" Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien (Jakobiten / Westsyrer) 55.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.7 Armenisch-Apostolische Kirche 35.000 2003 / REMID.</p>
<p>1.3.8 Ukrainisch-Griechisch-Katholische Kirche 30.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.9 Russisch Orthodoxe Kirche im Ausland 30.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.10 Äthiopisch-Orthodoxe Kirche 15.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.11 Griechisch-Orthodoxes Patriarchat von Antiochien und ganz Asien: Exarchat Westeuropa der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien 13.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.12 Heilige Apostolische Katholische Kirche des gesamten Ostens (Assyrisch-Orthodoxe Kirche / Ostsyrer) 10.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.13 Maronitische Kirche 6.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.14 Koptisch-Orthodoxe Kirche 5.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.15 Altkalendarier der Griechisch-Orthodoxen Kirche 4.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.16 Ukrainisch Orthodoxe Kirche - Patriarchat Kiew 3.600 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.17 Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche 3.600 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.18 Georgisch-Orthodoxe Kirche 1.000 2005 / REMID.</p>

<p>1.3.19 Syro-Malankrisch Katholische Kirche (uniert, westsyrischer Ritus) 1.000 2005 / REMID. 5 Gemeinden</p>
<p>1.3.20 Eritreisch Orthodoxe Tewahedo Kirche 1.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.21 Mazedonisch Orthodoxe Kirche 500 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.22 Malankara Orthodox-Syrische Kirche (Thomaschristen, westsyrischer Ritus) 500 2005 / REMID. 4 Pfarreien</p>
<p>1.3.23 Orthodoxe Syrische Kirche des Ostens in Indien (Thomaschristen, heute westsyrischer Ritus) 200 2005 / REMID.</p>
<p>1.3.24 Apostolische Autokephale Orthodoxe Kirche von Georgien 100 2005 / REMID. Gemeinde befindet sich derzeit im Aufbau, einziger Standort bisher in Berlin</p>
<p>1.4 Judentum</p>
<p>1.4.1 Jüdische Gemeinden 107.330 2007 / REMID / Eigenangabe. Mitgliedsgemeinden im Zentralrat der Juden in Deutschland. Davon Zuwanderer aus Osteuropa: ca. 101.000</p>
<p>1.4.2 Juden ohne Gemeindezugehörigkeit 90.000 2007 / REMID. Durch Zuwanderung aus Osteuropa nach Deutschland gekommen, religiöser Status im Sinne der jüdischen Religionsgesetze oft unklar.</p>
<p>1.4.3 Union progressiver Juden (UpJ) 5.000 2007 / REMID. 21 Gemeinden Die Gemeinden der UpJ sind zum Teil über Landesverbände Mitglied im Zentralrat der Juden in Deutschland</p>
<p>1.5 Islam</p>
<p>1.5.1 Gesamtzahl der Muslime in Deutschland: 3.500.000 2008 / REMID, ZIA. Muslime mit Deutschen Pass: 1.000.000. Deutschstämmige Muslime: ca. 15.000</p>
<p>Sunniten: 2.640.000 2006 / REMID.</p>

Aleviten: 400.000 2005 / REMID
Iranische Imamiten und türkische Schiiten: 225.500 2006 / REMID, ZIA.
Ahmadiyya: 50.000 2005 / REMID. 244 Gemeinden, v.a. Flüchtlinge aus Pakistan
Sufi-Gemeinschaften: 10.000 2005 / REMID.
Ismailiten: 1.900 2005 / ZIA.
1.5.2 Moscheevereine:
Die Zahl der Vereinsmitglieder ist kein Anhaltspunkt für die Bedeutung der Vereine.
Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB): 150.000> 2007 / REMID.
Islamrat für die BRD: 136.000 2005 / REMID.
Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG): 26.500 2005 / VS. 274 Moscheevereine
Verband der Islamischen Kulturzentren: 20.000 2005 / REMID.
Nurculuk-Vereinigung: 12.000 2005 / REMID.
Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD): 12.000 2005 / REMID. 19 Dachorganisationen mit den dazugehörigen Moscheevereinen
Islamische Gemeinschaft Jama't un-Nur: 6.000 2005 / REMID. 120 Medressen
Türkisch-Islamische Union (ATIB): 1.300 2005 / REMID.
Islamische Gemeinschaft in Deutschland: 1.300 2005 / REMID.
Kalifatsstaat: 750 2005 / VS. Die Organisation ist seit Dezember 2001 verboten
Tablighi Jama'at (Gemeinschaft der Verkündigung der Mission): 500 2005 / REMID.
1.6 Hinduismus
1.6.1 Tamilische Hindus (Sri Lanka) 42.000 - 45.000 2005 / REMID.
1.6.2 Indische Hindus 35.000-40.000 2005 / REMID.
1.6.3 Westliche Hinduisten 7.500 2005 / REMID. Meist Anhänger neuer religiöser Bewegungen, siehe unten.

<p>1.6.4 Afghanische Hindus 5.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.7 Buddhismus</p>
<p>1.7.1 Deutsche Buddhisten 130.000 2005 / REMID. Korrektur gegenüber 2003: +30.000. Die aktuelle Zahl der Buddhisten in Deutschland beruht auf Schätzungen der DBU.</p>
<p>1.7.2 Buddhisten aus Vietnam 60.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.7.3 Buddhisten aus Thailand 25.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.7.4 Buddhisten aus weiteren Ländern Asiens 30.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.8 Verschiedene Gemeinschaften / neuere religiöse Bewegungen</p>
<p>1.8.1 Freireligiöse, Freie Humanisten 40.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.2 Kurdische Yezidi 40.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.3 Freimaurer: Männerlogen: 13.500 2005 / REMID. Frauenlogen: 260 in 15 Logen 2005 / REMID. 11 Logen. gemischte Logen: 250 in 18 Logen 2005 / REMID. 18 Logen.</p>
<p>1.8.4 Scientology 12.000 2007 / REMID, Eigenangabe. Enthält Umfeld. Bisherige Angaben (u. a. basierend auf Verfassungsschutz-Berichten): ca. 5.000 bis 7.000. Die Zahl der engeren Mitglieder ist deutlich geringer.</p>
<p>1.8.5 Christengemeinschaft (Anthroposophen) 10.000 2005 / REMID. Dazu 50.000 Freunde.</p>

<p>1.8.6 Rosenkreuzer Lectorium Rosicrucianum/Internationale Schule des Goldenen Rosenkreuzes: 2.500 2005 / REMID Rosenkreuzer A.M.O.R.C. und andere Vereinigungen: 3.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.7 Osho-/ Neo-Sannyas-Bewegung 5.000-6.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.8 Bahá'í 5.000 - 6.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.9 Sikhs 5.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.10 Soka Gakkai 3.700 2008 / REMID.</p>
<p>1.8.11 Gralsbewegung 2.500 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.12 Vereinigungskirche 2.400 2005 / REMID. 800 Familien in 10 lokalen Gemeinden</p>
<p>1.8.13 Christian Science / Christliche Wissenschaft 2.000 2005 / REMID. 98 Vereinigungen</p>
<p>1.8.14 Unitarier Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft: 1.200 2005 / REMID. Bund Deutscher Unitarier: 300 1997 / REMID</p>
<p>1.8.15 Transzendente Meditation 1.000 2005 / REMID. engerer Kreis der Yoga-Lehrenden. Umfeld ca. 5.000-10.000</p>
<p>1.8.16 Universelles Leben 2.000 - 5.000 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.17 Divine Light Mission 1.500 - 1.800 2005 / REMID. Davon 300 - 500 Premies ("die Liebenden"/fest Integrierte)</p>
<p>1.8.18 Holosophische Gesellschaft / Kirpal Ruhani Satsang 500 2005 / REMID.</p>
<p>1.8.19 Fiat Lux 500 2005 / REMID.</p>

1.8.20 ISKCON (Hare Krishna) 400 2005 / REMID. 390 Devotees, mit Umfeld ca. 2.000-5.000
1.8.21 Brahma Kumaris 400 2005 / REMID.
1.8.22 Sahaja Yoga 300 2005 / REMID.
1.8.23 Ananda Marga 300 2005 / REMID. 5 000 assoziierte Mitglieder
1.8.24 Freie Zone 200 1998 / REMID. 30 Gruppen in Deutschland, Österreich und Schweiz.
1.8.25 Artgemeinschaft - Germanische Glaubensgemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung 140 2005 / REMID
1.8.26 Kulturgeister - Dachverband für traditionelle Naturreligion 120-150 2005 / REMID.
1.8.27 Zwölf Stämme 50-100 2005 / REMID. 3 Wohngemeinschaften.
1.8.28 Weltloge Tanatra 25 2005 / REMID. 50 Symphatisanten
1.8.29 Die Familie (Kinder Gottes) 20 2005 / REMID.

Quellen:

REMID: Eigene Erhebungen, validierte Selbstangaben

EZW: Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen

VEF: Vereinigung Evangelischer Freikirchen

VS: Verfassungsschutz (Bundesamt, Landesämter)

ZIA: Zentralinstitut Islam-Archiv, Soest

Quelle: REMID 2009

Darstellung 10-3 Einnahmen und Ausgaben der katholischen Kirche nach Bistümern

2.40.2 Kirchensteuer und Kirchgeld *)									
Jahr Bistum	Kirchensteuern		Verwaltungs- kosten (Ausgaben)	Insgesamt	Jahr Bistum	Kirchensteuern		Verwaltungs- kosten (Ausgaben)	Insgesamt
	vom Einkommen/ Arbeitslohn †)	sonstige				vom Einkommen/ Arbeitslohn †)	sonstige		
1 000 EUR				1 000 EUR					
2007	4 804 123	299	147 416	4 657 006	Hildesheim	121 423	-	5 325	116 097
2008	5 224 802	301	159 583	5 065 520	Köln †)	568 213	-	22 428	545 785
2008 nach Bistümern					Limburg	191 841	-	8 491	183 350
Aachen	225 036	-	4 841	220 194	Magdeburg	13 519	-	374	13 145
Augsburg	261 867	117	6 745	255 238	Mainz	194 342	-	4 925	189 417
Bamberg †)	135 968	-	3 456	132 513	München und Freising †)	452 798	101	9 676	443 223
Berlin †)	83 599	-	2 855	80 744	Münster-Nordrhein-Westfalen	343 883	-	7 798	336 085
Dresden-Meißen	22 292	-	700	21 591	Oldenburg	54 212	-	1 864	52 348
Eichstätt	78 635	-	2 376	76 258	Osnabrück	106 623	-	3 879	102 744
Erfurt	17 628	-	528	17 101	Paderborn †)	341 986	-	9 667	332 319
Essen	165 719	-	5 314	160 405	Passau	73 696	84	2 159	71 620
Freiburg †)	415 849	-	10 682	405 167	Regensburg	216 993	-	5 056	211 937
Fulda	78 554	-	2 658	75 895	Rottenburg-Stuttgart	446 498	-	15 766	430 732
Görlitz	3 487	-	135	3 352	Speyer	114 978	-	3 685	111 293
Hamburg †)	88 688	-	4 392	84 296	Trier	264 200	-	9 605	254 595
					Würzburg	142 278	-	4 203	138 076

*) Istaufkommen.

†) Unter Berücksichtigung des gegenseitigen Verrechnungsverkehrs.

‡) Erzbistum.

Quelle: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik – , Bonn

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: 69

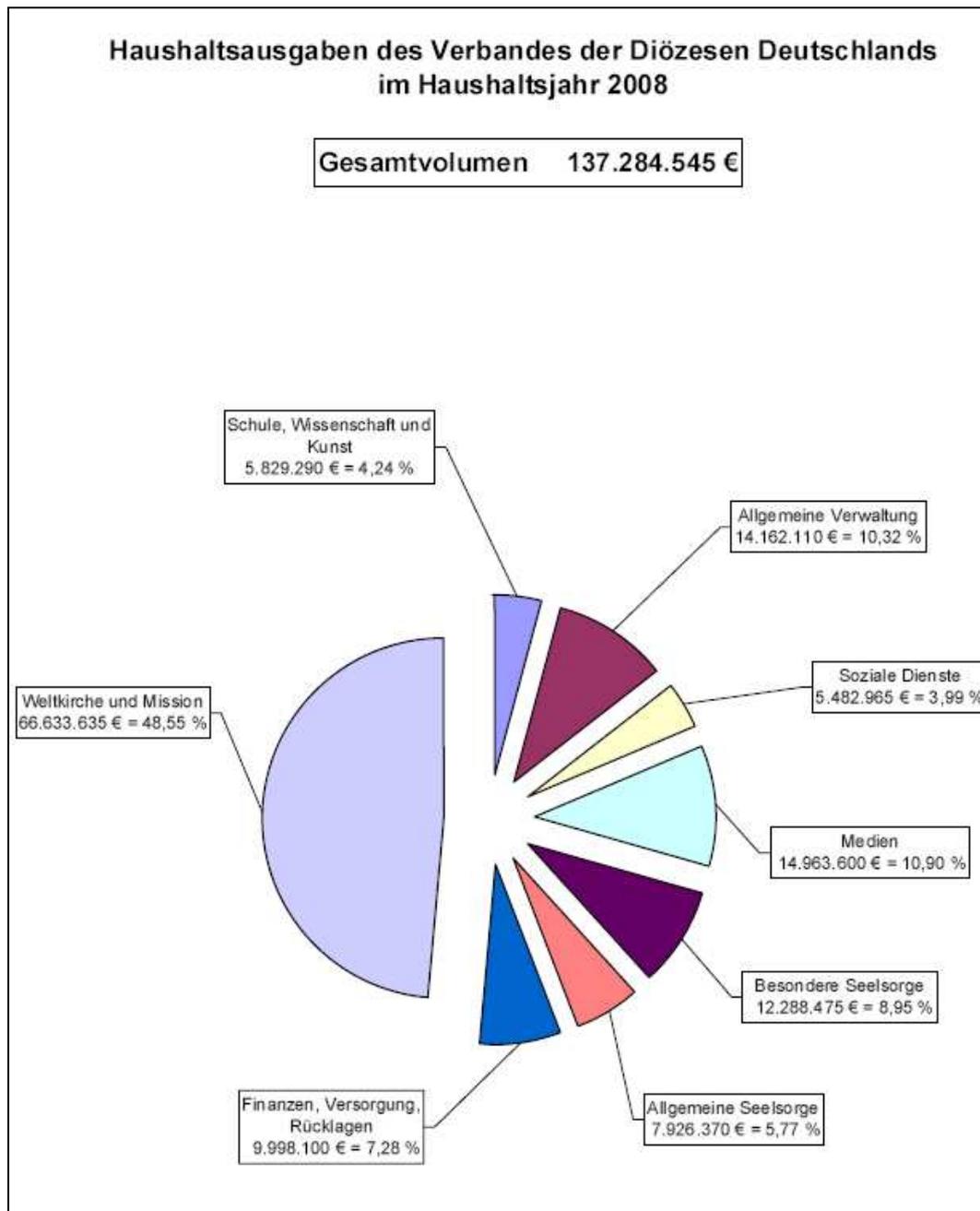
Darstellung 10-4 Personalstatistik katholische Kirche

Personalstatistik (Nachweisungen) für Deutschland	2008
Wohnbevölkerung ¹⁾	82.002.356
Katholiken ²⁾	25.176.517
% der Bevölkerung	30,7
Pfarreien und sonstige Seelsorgestellen	12.080
Priester	
Weltpriester	13.332
Ordenspriester ³⁾	2.195
insgesamt	15.527
davon im aktiven pastoralen Dienst	10.442
- Weltpriester	8.339
- Ordenspriester ³⁾	2.103
darunter Pfarrseelsorger	8.088
- Weltpriester	6.727
- Ordenspriester ³⁾	1.361
darunter hauptamtlich in anderen Seelsorgebereichen	2.354
- Weltpriester	1.612
- Ordenspriester ³⁾	742
davon nicht hauptamtlich im Dienst (Beurlaubte/im Ruhestand))	5.085
- Weltpriester	4.993
- Ordenspriester ³⁾	92
Ständige Diakone	2.923
im Hauptberuf	1.108
mit Zivilberuf	1.815
Gemeindeassistent(inn)en/- referent(inn)en	4.446
- männlich	973
- weiblich	3.473
Pastoralassistent(inn)en/- referent(inn)en	3.078
- männlich	1.891
- weiblich	1.187
Mitglieder in Ordensinstituten	
Ordensmänner insgesamt ⁴⁾	4.709
davon Ordenspriester	3.242
Ordensfrauen insgesamt ⁴⁾	22.995
davon Aktiver Orden	21.451
Kontemplative Orden	1.544
Mitglieder in Säkularinstituten insgesamt ⁵⁾	2.114
davon Frauen	1.917
Männer	197

¹ Stat. Bundesamt, Wiesbaden
² Die Katholikenzahl nach Angaben der Pfarreien und Bistümer (Stand: 31.12.)
³ Im Dienst des Bistums
⁴ In den Daten sind nur die Orden enthalten, die der Vereinigung der Deutschen Ordensobern/ Ordensoberinnen als Mitglieder angehören.
⁵ Arbeitsgemeinschaft der Säkularinstitute. – Ohne im Ausland Lebende

Quelle: Deutsche Bischofskonferenz 2008

Darstellung 10-5 Haushaltsangaben des Verbandes der Diözesen Deutschlands 2008



Quelle: Deutsche Bischofskonferenz 2008a

Darstellung 10-6 Einnahmen und Ausgaben der evangelischen Kirche nach Gliedkirchen

2.39.2 Kirchensteuer und Kirchgeld *)									
Jahr (Gliedkirche *)	Ins- gesamt	Kirchensteuern		Kirchgeld †)	Jahr (Gliedkirche ‡)	Ins- gesamt	Kirchensteuern		Kirchgeld †)
		vom Ein- kommen/ Arbeits- lohn †)	sonstige				vom Ein- kommen/ Arbeits- lohn †)	sonstige	
1 000 EUR					1 000 EUR				
2007	4 198 818 *)	4 169 698 *)	1 794	27 326	Kurfürstentum-Waldeck	148 950	148 625	317	8
2008	4 585 500 *)	4 555 875 *)	1 686	27 938	Lippe	32 632	32 632	-	-
2008 nach Gliedkirchen †)					Mecklenburg	19 470	19 470	-	-
Anhalt	3 920	3 920	-	-	Nordelbien	394 567	394 132	435	-
Baden	250 446	250 446	-	-	Oldenburg	61 986	61 613	-	373
Bayern	540 621	527 704	82	12 835	Pommern	102 154	101 371	744	39
Berlin-Brandenburg-schlesische					Reformierte Kirche	7 936	7 936	-	-
Oberlausitz	177 386	177 386	-	-	Rheinland	26 678	26 372	-	306
Braunschweig	61 042	61 042	-	-	Sachsen	606 449	606 341	108	-
Bremen	45 360	45 360	-	-	Sachsen-Anhalt	97 043	83 240	-	13 803
Hannover	444 350	443 775	-	575	Schaumburg-Lippe	9 031	9 031	-	-
Hessen und Nassau	464 916	464 916	-	-	Thüringen ‡)	40 161	40 161	-	-
Kirchenprovinz Sachsen †)	47 364	47 364	-	-	Westfalen	459 993	459 993	-	-
					Württemberg	534 670	534 670	-	-

*) Istaufkommen. – Diese Daten geben nicht die reale Kirchensteuerentwicklung wieder, sondern stellen ein vorläufiges kassenmäßiges Aufkommen auf Grund von Abrechnungen im innerkirchlichen Verrechnungsverfahren in diesem Rechnungsjahr dar, das in den folgenden Jahren wieder ausgeglichen wird.

†) Die Gebiete der Gliedkirchen stimmen mit der politischen Gliederung Deutschlands nur in Ausnahmefällen überein.

‡) Abzüglich der Erhebungskosten der Finanzämter und unter Berücksichtigung des gegenseitigen Verrechnungsverkehrs.

§) Auch in anderen Landeskirchen wird Kirchgeld erhoben, über dessen Höhe allerdings keine Angaben gemacht werden konnten.

¶) Einschl. Militärseelsorge und Seelsorge an Soldaten in den östlichen Gliedkirchen; 2007: 8 738 283 EUR, 2008: 8 374 898 EUR.

‡) Die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen sind seit dem 1. Juli 2004 zur Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) zusammengeschlossen.

Quelle: Evangelische Kirche in Deutschland, Hannover

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: 68

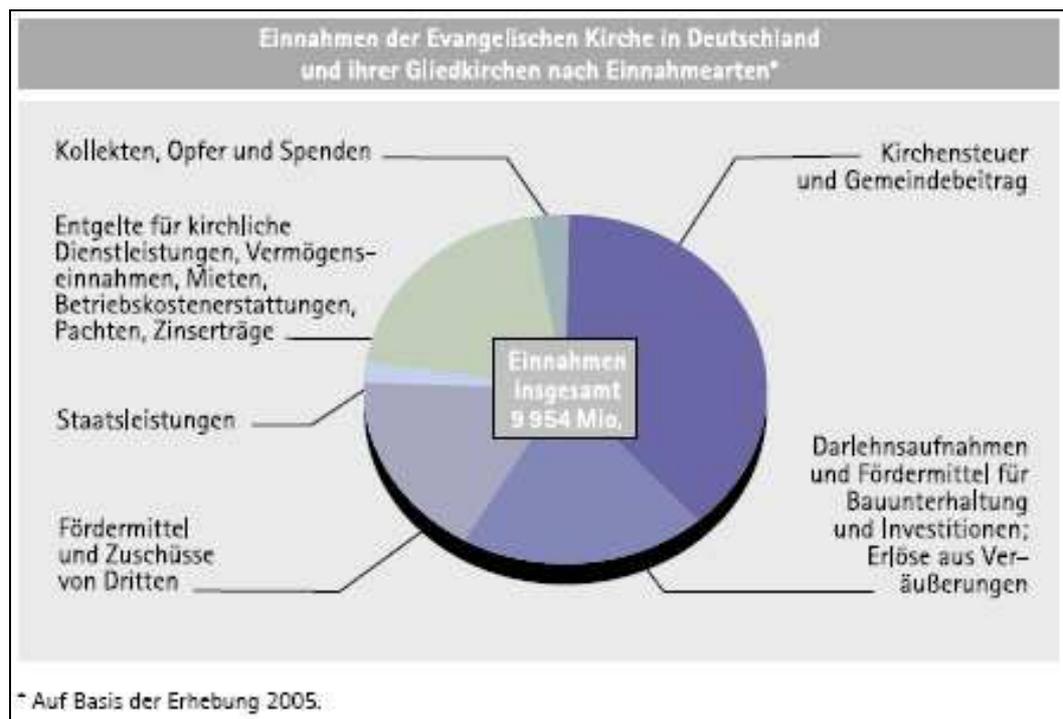
Darstellung 10-7 Einnahmen der evangelischen Kirche

Einnahmen der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Gliedkirchen*		
Einnahmeart	Mio. EUR	Prozent
Kirchensteuer und Gemeindebeitrag	3 991	40,1
Darlehnsaufnahmen und Fördermittel für Bauunterhaltung und Investitionen; Erlöse aus Veräußerungen	1 692	17,0
Fördermittel und Zuschüsse von Dritten	1 777	17,9
Staatsleistungen	232	2,3
Entgelte für kirchliche Dienstleistungen, z.B. Elternbeiträge in Kindereinrichtungen, Schulgeld, Pflegegeld u.a.; Vermögenseinnahmen, Mieten (z.B. für Pfarrhäuser), Betriebskostenerstattungen, Pachten, Zinserträge	1 995	20,0
Kollekten, Opfer und Spenden	266	2,7
Einnahmen insgesamt	9 954	100,0

* Auf Basis der Erhebung 2005.

Quelle: Kirchenamt der EKD 2009: 34

Darstellung 10-8 Einnahmen der evangelischen Kirche nach Einnahmearten



Quelle: ebd.

Darstellung 10-9 Aufgaben der evangelischen Kirche

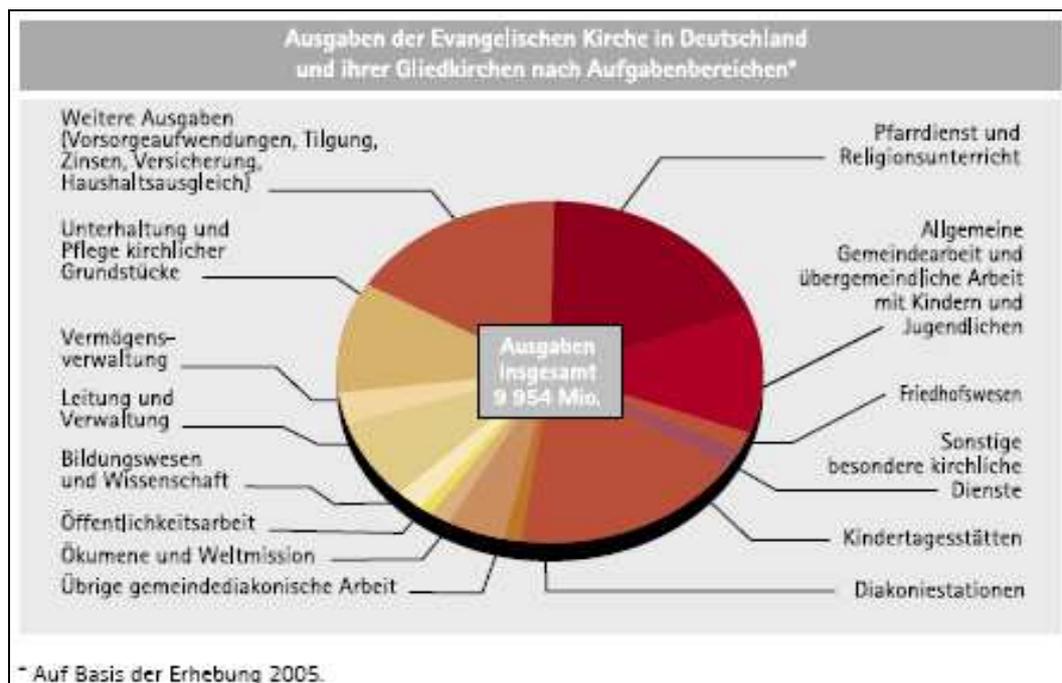
Aufgaben der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Gliedkirchen und deren Kosten*

Aufgabenbereich	Mio. EUR	Prozent
Pfarrdienst und Religionsunterricht	1 874	18,8
Allgemeine Gemeindefarbeit und übergemeindliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	1 212	12,2
Friedhofswesen	178	1,8
Sonstige besondere kirchliche Dienste	174	1,8
Kindertagesstätten	1 758	17,7
Diakoniestationen	123	1,2
Übrige gemeinediakonische Arbeit	422	4,2
Ökumene und Weltmission	152	1,5
Öffentlichkeitsarbeit	73	0,7
Bildungswesen und Wissenschaft	230	2,3
Leitung und Verwaltung (einschl. Synoden)	761	7,6
Vermögensverwaltung	303	3,0
Unterhaltung und Pflege kirchlicher Grundstücke und Gebäude	1 068	10,7
Weitere Ausgaben (Vorsorgeaufwendungen, Tilgung, Zinsen, Versicherung, Haushaltsausgleich)	1 627	16,3
Ausgaben insgesamt	9 954	100,0

* Auf Basis der Erhebung 2005.

Quelle: Kirchenamt der EKD 2009: 35)

Darstellung 10-10 Ausgaben der evangelischen Kirche nach Aufgabenbereichen



Quelle: ebd.

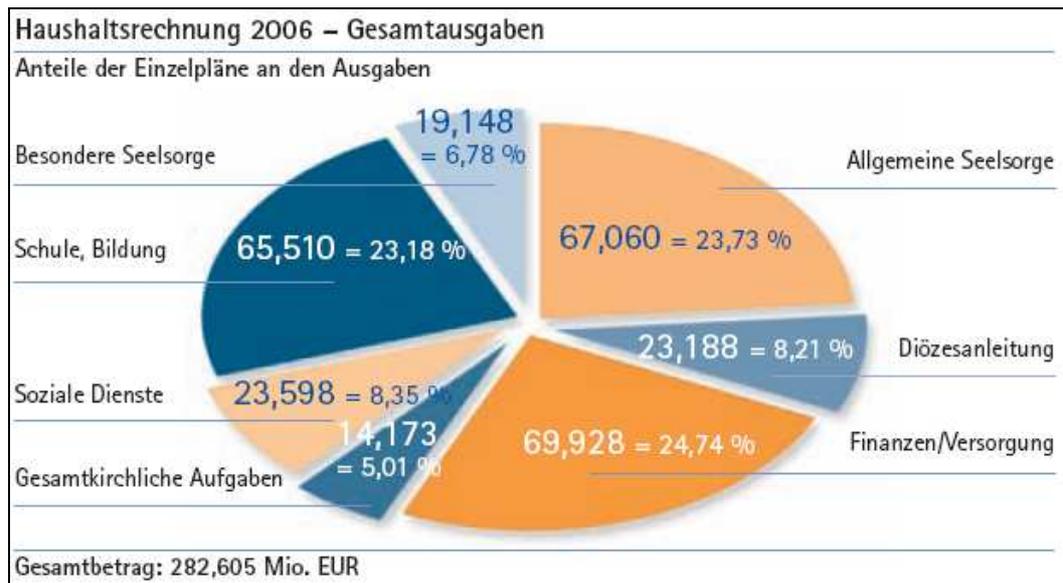
Darstellung 10-11 Jahresabschluss evangelische Kirche Württemberg 2008 – Aktiva

Aktiva (Mittelverwendung) RT 0002, 0003, 0006 und 0009	31. 12. 2008	31. 12. 2007
	Euro	Euro
A Anlagevermögen	89.149.241,23	89.199.088,31
I Immaterielle Vermögensgegenstände	0,00	0,00
II Sachanlagen	72.595.553,72	72.463.042,45
1. Nicht realisierbares Vermögen	0,00	0,00
2. Bedingt realisierbares Vermögen	15.489.976,16	14.603.954,57
2.1 Grundstücke mit bedingt realisierbaren Gebäuden	6.251.823,03	6.251.823,03
2.2 Bedingt realisierbare Gebäude	9.228.156,08	8.342.069,05
2.3 Technische Anlagen in bedingt realisierbaren Gebäuden	9.997,05	10.062,49
3. Realisierbares Vermögen	49.396.274,69	50.951.836,48
3.1 Grundstücke mit realisierbaren Betriebsgebäuden	15.584.477,20	15.817.039,20
3.2 Grundstücke mit Wohn- und sonstigen Gebäuden	13.465.734,40	13.465.734,40
3.3 Grundstücke ohne (eigene) Bauten	1.239.117,80	1.239.117,80
3.4 Realisierbare Betriebsgebäude	8.757.956,58	9.741.152,83
3.5 Wohngebäude und sonstige Bauten	10.348.988,71	10.688.792,25
4. Betriebs- und Geschäftsausstatt. und sonst. Sachanlagen	7.709.302,87	6.907.251,40
III Finanzanlagen	16.553.687,51	16.736.045,86
1. Langfristige Geldanlagen/Beteiligungen	16.452.432,07	16.544.974,82
2. Langfristige Forderungen	101.255,44	191.071,04
B Umlaufvermögen	2.692.495.907,55	2.672.869.415,24
I Kurzfristige Forderungen, Vorräte	2.496.521,64	2.250.669,68
1. Vorräte	38.824,35	38.824,35
4. Forderungen aus Lieferung und Leistung	2.457.697,29	2.211.845,33
II Liquide Mittel	1.090.582.358,13	1.089.222.066,05
2. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	1.090.582.358,13	1.089.222.066,05
III Sonstiges Umlaufvermögen	1.599.417.027,78	1.581.396.679,51
C Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	0,00
D Ausgleichsposten	2.692.005,55	39.926.935,67
II Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	2.692.005,55	39.926.935,67
Summe Aktiva	2.784.327.154,33	2.891.995.439,22

Bilanzpositionen ohne Werte sind wegen der besseren Lesbarkeit in der Regel nicht abgebildet.

Quelle: Evangelische Landeskirche in Württemberg 2009: 36

Darstellung 10-14 Bistum Mainz Haushaltsrechnung 2006 – Gesamtausgaben



Quelle: Abteilung Publikationen des Bischöflichen Ordinariates Mainz 2007: 20

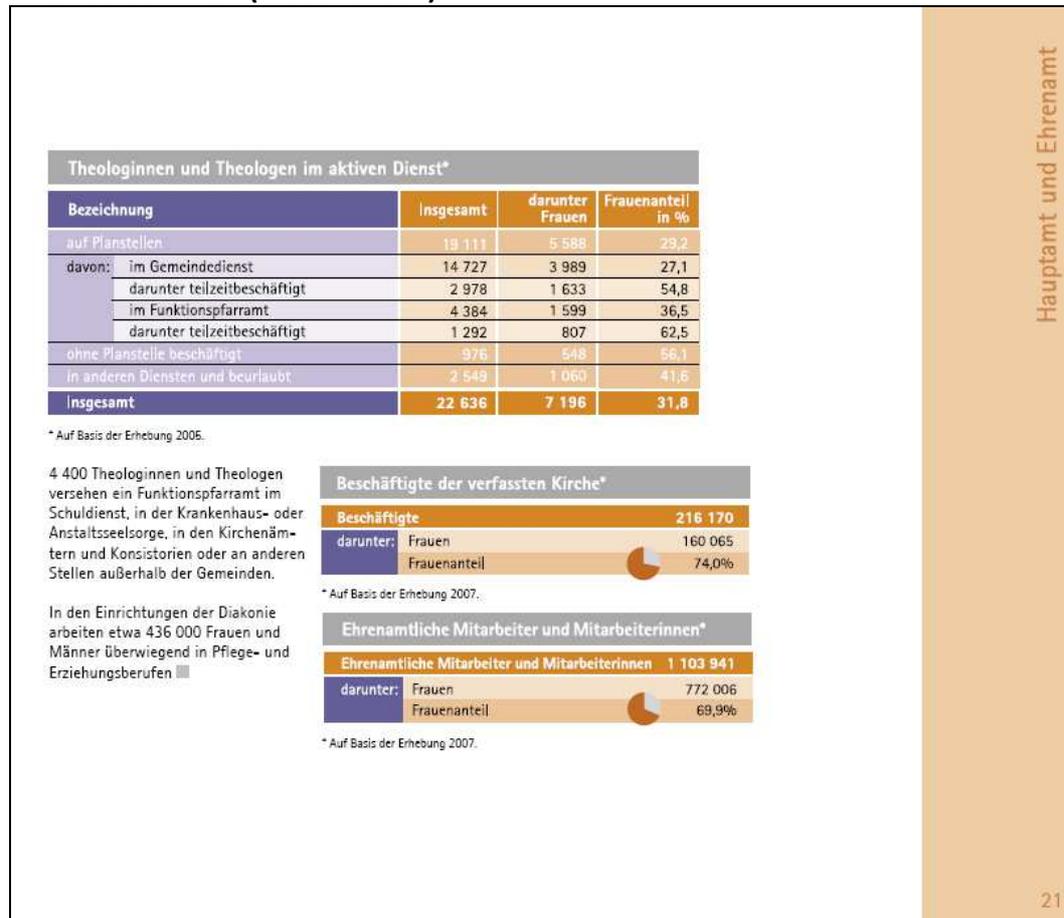
Darstellung 10-15 Strukturelle Informationen zu jüdischen Gemeinden

2.43 Jüdische Gemeinden							
Jahr ¹⁾	Mitglieder der jüdischen Gemeinden	Gemeinden	Rabbiner/-innen	Synagogen	Betsäle	Ritualbäder	Gemeindebibliotheken
Landesverband bzw. Großgemeinde							
2003	102 472	87	32	72	30	25	64
2004	105 733	87	32	74	30	25	65
2005	108 289	103	35	81	...	25	73
2006	107 794	104	37	86	...	30	78
2007	107 330	104	46	88	34	32	85
2008	106 435	107	46	92	33	35	86
2008 nach Landesverbänden bzw. Großgemeinden ²⁾							
Baden	5 090	...	...	...	...	...	...
Bayern	9 671	...	...	...	...	...	...
Berlin	10 794	...	...	...	...	...	...
Brandenburg	1 312	...	...	...	...	...	...
Bremen	1 060	...	...	...	...	...	...
Frankfurt am Main	6 870	...	...	...	...	...	...
Hamburg	2 859	...	...	...	...	...	...
Hessen	5 234	...	...	...	...	...	...
Köln	4 567	...	...	...	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	1 708	...	...	...	...	...	...
München und Oberbayern	9 555	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	7 282	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen ³⁾	1 508	...	...	...	...	...	...
Nordrhein	17 372	...	...	...	...	...	...
Rheinland-Pfalz	3 295	...	...	...	...	...	...
Saar	1 094	...	...	...	...	...	...
Sachsen-Anhalt	1 705	...	...	...	...	...	...
Sachsen	2 629	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	559	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein (Gemeinschaft)	1 321	...	...	...	...	...	...
Thüringen	780	...	...	...	...	...	...
Westfalen-Lippe	7 066	...	...	...	...	...	...
Württemberg	3 104	...	...	...	...	...	...

¹⁾ Stand: 31.12.; 2005 = Stand: 20.11.
²⁾ Detaillierte Angaben lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
³⁾ Landesverband der israelischen Kultusgemeinden von Niedersachsen; Mitglied seit 20.11.2005.
 Quelle: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V., Frankfurt a. M. und Zentralrat der Juden in Deutschland, Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: 70

Darstellung 10-16 (Evangelische) Theologinnen und Theologen im aktiven Dienst / Beschäftigte der verfassten Kirche (Frauenanteil) / Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Frauenanteil)



Quelle: Kirchenamt der EKD 2009: 21

Darstellung 10-17 Strukturelle Angaben zur evangelischen Kirche

2 Bevölkerung										
2.39 Evangelische Kirche										
2.39.1 Kirchliches Leben										
Jahr (Gliedkirche ¹⁾)	Kirchen- gemeinden	Theologen und Theologinnen (im aktiven Dienst ²)	Kirchen- mitglieder	Äußerungen des kirchlichen Lebens						
				Taufen ³⁾	Konfirmierte	Trauungen	Bestattungen	Aufnahmen ⁴⁾	Austritte	Gottes- dienstteil- nehmende ⁵⁾
				Anzahl	1 000	Anzahl							1 000
2006	15 844	.	25 101	189 385	262 194	54 753	300 991	63 548	121 598	941
2007	15 603	.	24 832	184 105	250 207	54 017	296 836	61 792	130 331	945
2007 nach Gliedkirchen ¹⁾										
Anhalt	153	68	49	255	141	106	806	159	146	2
Baden	549	1 054	1 291	9 959	13 557	3 201	14 039	2 932	6 132	53
Bayern	1 540	2 458	2 630	21 914	27 269	6 259	28 876	4 787	14 880	113
Berlin-Brandenburg-schlesische										
Oberlausitz	1 426	999	1 140	6 420	5 730	2 232	14 183	3 587	8 827	34
Braunschweig	411	315	400	2 986	4 514	907	5 102	1 226	2 260	15
Bremen	69	148	236	1 275	1 792	414	3 134	1 065	1 909	6
Hannover	1 532	2 064	3 006	24 718	35 933	6 777	37 207	7 853	15 974	101
Hessen und Nassau	1 181	1 832	1 777	13 637	18 779	4 259	22 797	4 647	9 730	72
Kirchprovinz Sachsen	1 059	593	479	1 968	1 952	826	7 199	1 132	2 308	18
Kurhessen-Waldeck	915	1 021	939	7 165	10 255	2 367	11 650	1 694	3 090	43
Lippe	69	177	191	1 271	2 152	384	2 596	396	686	8
Mecklenburg	297	259	205	1 437	841	332	3 146	880	1 197	8
Nordelbien	607	1 473	2 086	16 077	23 846	4 683	22 666	7 815	16 809	46
Oldenburg	123	306	461	3 747	5 912	996	4 940	1 247	2 490	13
Pfalz	429	616	597	4 538	6 288	1 419	7 656	1 092	2 746	22
Pommern	228	169	100	611	766	241	998	331	421	4
Reformierte Kirche	142	182	185	1 438	2 195	423	2 232	588	619	10
Rheinland	786	2 703	2 889	19 928	28 320	5 351	33 914	7 211	13 634	96
Sachsen	797	739	811	5 948	4 260	1 599	10 686	2 009	4 067	49
Schaumburg-Lippe	22	48	61	445	753	142	781	142	266	2
Thüringen	1 313	550	431	3 112	2 014	1 005	5 864	1 008	1 811	17
Westfalen	568	2 287	2 582	17 329	25 729	4 657	31 726	5 238	9 095	87
Württemberg	1 387	2 507	2 287	17 927	27 709	5 437	24 638	4 753	11 234	126

¹⁾ Die Gebiete der Gliedkirchen stimmen mit der politischen Gliederung Deutschlands nur in Ausnahmefällen überein.
²⁾ Stand: 31.12.2005. – Aktuellere Angaben lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
³⁾ Kindertaufen ohne Taufen von Erwachsenen (Taufen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr).
⁴⁾ Einschl. Übertritten, Wiederaufnahmen und Taufen von Erwachsenen.
⁵⁾ Im Haupt- und Kindergottesdienst am Sonntag Invokavit.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: 68

Darstellung 10-18 Strukturelle Angaben zur katholischen Kirche

2 Bevölkerung										
2.40 Katholische Kirche										
2.40.1 Kirchliches Leben										
Jahr Bistum	Pfarzeien und sonstige Seel- sorgestellen	Katholiken ¹⁾	Äußerungen des kirchlichen Lebens							
			Taufen	Ein- kommunien	Trauungen	Bestattungen	Eintritte	Wiederauf- nahmen	Austritte	Teilnehmer/ innen am sonntägl. Gottesdienst ²⁾
			Anzahl	1 000	Anzahl								1 000
2006	12 521	25 685	188 077	265 935	49 613	253 259	4 957	10 823	84 389	3 606
2007	12 265	25 461	185 586	253 499	49 393	251 405	4 881	10 207	93 667	3 492
2007 nach Bistümern										
Aachen	527	1 163	7 980	11 679	1 950	12 246	134	484	3 290	129
Augsburg	1 039	1 404	11 367	16 158	3 148	14 359	210	576	4 881	231
Bamberg ³⁾	351	743	5 089	7 114	1 553	7 603	127	204	2 726	108
Berlin ³⁾	108	395	2 297	2 397	553	2 278	162	233	3 047	46
Dresden-Meißen	107	145	1 110	902	406	1 322	63	41	654	31
Eichstätt	279	432	3 286	4 696	940	4 235	59	109	1 467	84
Erfurt	163	161	1 290	1 178	403	1 455	20	32	420	37
Essen	121	909	5 615	7 149	1 270	10 187	194	385	2 865	88
Freiburg ³⁾	1 074	2 046	14 625	20 620	4 543	19 694	266	691	7 917	246
Fulda	309	425	2 879	3 963	835	4 149	136	119	1 562	78
Görlitz	33	31	238	183	81	287	9	7	99	7
Hamburg ³⁾	112	398	2 800	2 825	669	2 477	182	269	3 009	46
Hildesheim	236	645	4 000	5 342	1 027	5 975	201	394	3 961	70
Köln ¹⁾	707	2 159	15 610	20 472	4 022	21 103	489	1 293	9 356	256
Limburg	340	678	4 681	6 127	1 201	6 808	157	429	3 416	87
Magdeburg	186	97	563	491	201	1 084	17	17	453	17
Mainz	338	784	5 350	7 007	1 483	7 774	219	418	4 023	94
München und Freising ³⁾	752	1 819	14 853	19 527	3 482	17 490	387	1 160	9 727	233
Münster	461	2 024	15 820	23 040	3 990	19 652	357	639	4 458	269
Osnabrück	239	580	4 895	6 493	1 173	5 125	171	174	1 763	94
Paderborn ³⁾	775	1 679	12 012	16 778	3 080	17 328	347	562	4 129	235
Passau	305	505	4 181	5 545	1 194	5 221	73	149	948	78
Regensburg	770	1 293	10 021	13 897	2 790	12 988	168	271	2 758	268
Rottenburg-Stuttgart	1 038	1 953	14 560	20 579	3 610	17 652	341	643	8 283	242
Speyer	345	598	3 859	5 405	1 185	6 435	98	244	2 324	72
Trier	936	1 546	10 491	15 179	2 794	17 719	180	472	3 528	199
Würzburg	614	849	6 114	8 753	1 810	8 759	114	192	2 603	148

¹⁾ Katholikenzahl nach Angaben der Pfarzeien und Bistümer.
²⁾ Durchschnittszahlen.
³⁾ Erzbistum.

Quelle: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik – „Bonn

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: 69

3.10.8 Datenquellen ICNPO-Gruppe 10 „Religion“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
ALLBUS	Gesis – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften e.V. ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Datensatz über Zentralarchiv in Köln	Seit 1980 (Mitgliedschaften Kirchen/Religionsgemeinschaften)	Mehrthemen-erhebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten	Mitgliedschaften Kirchen/Religionsgemeinschaften	Mündliche Befragung mit standardisiertem Frageprogramm; rund 3500 Befragte	bewährte und methodisch gesicherte Erhebung der Sozialwissenschaften
Bericht des Finanzdezernenten zur Haushaltsrechnung 2006	Abteilung Publikationen des Bischöflichen Ordinariates Mainz	Abrufbar im Internet	Jährlich (letzte Aktualisierung 2006/2007)	Darstellung des Haushaltes	Monetäre Variablen können nach kleineren Einheiten wie Bistümern aufgeschlüsselt werden	Auflistung der organisationsinternen Finanzen	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen
Die Haushaltsangaben des Verbandes der Diözesen Deutschlands im Haushaltsjahr 2008	Deutsche Bischofskonferenz	Abrufbar im Internet	jährlich	Darstellung der Finanzen der deutschen Bischofskonferenz	Angaben erlauben Anreicherung der finanziellen Variablen	Auflistung der organisationsinternen Finanzen	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen
Die Orthodoxe Kirche in Deutschland im Spiegel der Statistik	Kommission der orthodoxen Kirche in Deutschland	Abrufbar im Internet	k.A.	Diverse Informationen zu Gottesdienst-stätten, Bischöfen, Priestern und Diakonen	Die Daten beziehen sich auf das Jahr 1999. Sofern benötigt, lassen sich dadurch aber erste Schätzungen zu Personal- und Gebäudeunterhaltskosten tätigen	k.A.	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen
European Social Survey (ESS)	European Science Foundation; Datenerhebung in Dtl. durch Infrast	Datensatz	Umfangreich zum Engagement nur 2002/2003	Erhebung der sozialen Teilhabe nach verschiedenen Kategorien (vierstufiges Modell)	Umfang der sozialen Teilhabe Religion/Kirche	Erhebung als repräsentative Bevölkerungsumfrage; Deutsche Stichprobe: ca. 3000 Befragte; mündliche Interviews mit standardisiertem Frageprogramm	Gute Datenbasis v.a. für internationalen Vergleich
Evangelische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben	Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)	Abrufbar im Internet	jährlich	Diverse Angaben zur EKD	Die Angaben erlauben die Abdeckung der monetären Variablen für die EKD	Auflistung der Organisationsinternen Finanzen	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen

Evangelische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben	Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)	Abrufbar im Internet	jährlich	Diverse Angaben zur EKD	Die Angaben erlauben die Abdeckung von Strukturdaten und der monetären Variablen für die EKD	Auflistung der Organisationsinternen Finanzen	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen
Freiwilligen-survey	BMFSFJ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Publikation, Datensatz über Zentralarchiv in Köln mit geringen Kosten und Zustimmung des BMFSFJ	Alle fünf Jahre	Umfassender Überblick zum freiwilligen Engagement in Deutschland	Umfang des Engagements Bereich Kirche/Religion	Personen-befragung mittels Telefoninterview (Stichprobe: 15 bis 2000), Personen ab 14 Jahren	Hoher methodischer Standard
Frühjahrsumfrage	Soester Zentralinstitut Islam-Archiv-Deutschland Stiftung e.V.	Käufliche Publikation, kein direkter Datensatzzugang möglich	k.A.	Angaben über Anzahl an Moscheen sowie Versammlungs- und Bethäusern. Weiterer Inhalt unbekannt	Über die Anzahl an Einrichtungen können erste Schätzungen zu Strukturdaten und den monetären Variablen getätigt werden	k.A.	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen
Jahresabschluss 2008 der Evangelischen Landeskirche in Württemberg	EKD	Abrufbar im Internet	jährlich	Darstellung des Haushaltes	Monetäre Variablen können nach kleineren Einheiten wie Landeskirchen aufgeschlüsselt werden	Auflistung der Organisationsinternen Finanzen	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen
Lohn- und Einkommenssteuerstatistik	Statistischen Bundesamt	Auswertungen des Statistischen Bundesamtes	dreijährlich	Bundesstatistik zur Einkommenssteuer beziffert steuerrelevante Größen für ein Veranlagungsjahr	Spenden für kirchliche, religiöse und gemeinnützige Zwecke	Auswertungen auf Grund der Angaben aus der Einkommenssteuererklärungen	Zuverlässige amtliche Statistik, die durch fehlende Trennschärfe (grobe Kategorie) kaum für das Informationssystem geeignet ist
Orthodoxe Bistümer und Gemeinden in Deutschland	Kommission der orthodoxen Kirche in Deutschland	Käufliche Publikation, kein direkter Datensatzzugang möglich	k.A.	Angaben zu Bistumsverwaltung, Klerus sowie Auflistung der orthodoxen Gemeinden	Publikation liegt nicht vor. Allerdings können evtl. über Angaben zum Klerus erste Schätzungen zu Personalkosten getätigt werden	k.A.	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen
Personalstatistik 2008	Deutsche Bischofskonferenz	Abrufbar im Internet	jährlich	Erfassung diverser Angestellter der katholischen Kirche	Anhand der Angaben lassen sich Schätzungen zu Personalkosten tätigen	k.A.	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen
Religionen in Deutschland: Mitgliederzahlen	Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V.	Abrufbar im Internet	k.A.	Übersicht über die Mitgliederzahlen verschiedener Glaubensrichtungen	Anzahl an Mitgliedern	Auflistung der Mitglieder über Sekundär sowie eigene Daten	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen

Spendenmonitor	TNS Infratest	Publikation oder Kauf der Daten bei TNS Infratest (mind. 2000 Euro bei Erwerb durch Organisation)	Jährlich seit 1995	Erfassung des Spendenverhaltens für die letzten 12 Monate (Merkmale: Spendenbeteiligung, Höhe der Spende, Spendenbereiche, Präferenz für Organisationen)	Spendenbeteiligung und Umfang des Spendenvolumens	Persönliche Interviews mit 4.000 Personen, ab 14 Jahre	Verwertbare Daten
Statistisches Jahrbuch 2009	Statistisches Bundesamt	Abrufbar im Internet	jährlich	Erfassung verschiedenster Informationen zur Bundesrepublik Deutschland	Informationen zur EKD, der katholischen Kirche sowie jüdischen Gemeinden (bspw. Zeremonien, Mitglieder etc.)	Basierend auf den Angaben der jeweiligen Glaubensrichtung	Amtliche Statistik
Zahlen und Fakten von Ordensgemeinschaften	Deutsche Ordensobernkongferenz	Abrufbar im Internet	k.A. letzter Stand 2008	Angaben zu Einrichtungen sowie Mitgliedern	Über die Angaben lassen sich erste Schätzungen zu Personal- und Gebäudeunterhaltskosten tätigen sowie Strukturdaten entnehmen	k.A.	Kein Einblick in die Methodik. Validität nicht zu beurteilen

3.10.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 10: Religion

	Gruppe 10: Religion
	Religionsgemeinschaften (10100)
Block A: Monetäre Kernvariablen	
A1: EINKNAHMEN	
Umsätze/Markterträge	
Einnahmen	
Gebühren	
Drittmittel	
Monetärer Gegenwert freier Arbeit	
Einkommen aus Vermögen	
Zinsen	
Mieten / Pacht	
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen	
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	
Priv. Philanthropie	
Mitgliederbeiträge	
Staatliche Zuschüsse	
Versicherungsleistungen	
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum	
Sonstige Forderungen an Dritte	

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 10: Religion
	Religionsgemeinschaften (10100)
Block A: Monetäre Kernvariablen	
A2: AUSGABEN	
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung	
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien	
Entgelte/Löhne	
Löhne & Gehälter	
Soz. Arbeitnehmerbeiträge	
Honorare	
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	
Priv. Philanthropie	
Mitgliederbeiträge	
Zuschüsse	
(Re-)Investitionen	
Anlagekapital	
Betriebskapital	
Vermögen	
„Humankapital“	
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte	
Block B: Strukturvariablen	
Juristische Personen, Anzahl	
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE	
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE	
Mitglieder, Anzahl	
Spenden	
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale	
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge	
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge	

3.11 „Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften“ (ICNPO Gruppe 11) – DATA MEMORANDUM

3.11.1 Kernergebnisse

- In dieser Gruppe zeichnet sich die Datenlage durch zwei Besonderheiten aus. Zum einen sticht die verbandliche Struktur hervor, d.h. die reguläre Organisiertheit in Verbänden und Dachverbänden. Zum anderen fällt die defizitäre Datensituation auf. Im Unterschied zu anderen ICNPO-Gruppen werden die zum Teil auf der verbandlichen Ebene vorhandene Daten nicht zusammengeführt, so dass neben den eher spärlichen Angaben zugleich von einer zersplitterten Datenlandschaft zu sprechen ist.
- Im Gegensatz zu anderen ICNPO-Gruppen lassen sich jedoch die dieser Gruppe zugehörigen Nonprofit-Organisationen einfach und nahezu vollständig identifizieren.
- Es konnten keine Datenbestände zum monetären Block ausgemacht werden; dies ist auf fehlende Jahresberichte wie auch eingeschränkte Kooperationsmöglichkeiten zurückzuführen.
- Die Situation zu Strukturvariablen in den drei Untergruppen ist recht unterschiedlich. Teilweise liegen für die Gesamtgruppe 11 Daten vor, die aber eine unzureichende Trennschärfe zwischen den Untergruppen und auch zu anderen Hauptgruppen aufweisen¹.
- Grundsätzlich wird die Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zu Dachverbänden empfohlen. Somit könnten weitere Datenpotentiale erschlossen oder – für Zwecke einer Primärerhebung – höhere Rückläufe erzielt werden.

¹ So wird in der **Vereinsstatistik** auf Grundlage der Vereinsregister die Kategorie „Beruf/Wirtschaft/Politik“ verwendet. Der **European Social Survey (ESS)** in der Erhebungswelle von 2002/2003 enthält als Datenquelle für Mitgliedschaft, Engagement und Ermittlung von Spendenbereichen (keine Spendenhöhe) die Kategorien „Wirtschafts-/Berufs-/Bauernverbände“ sowie gesondert „Gewerkschaften“. In der Folge bestehen nicht angebbare Überschneidungen zur ICNPO-Gruppe 7, welche Rechts- und Interessensvertretungen beinhaltet.

3.11.2 Kurzdarstellung

Verbände und Gewerkschaften vertreten die kollektiven Interessen ihrer Mitglieder. Diese können je nach Aufgabe des Verbandes privatwirtschaftliche oder gemeinnützige Organisationen (gelegentlich auch staatliche Körperschaften), Professionen bestimmter Wirtschafts- und Berufszweige sein. Im Geflecht industrieller Beziehungen dienen Verbände und Gewerkschaften als vermittelndes Forum der Interessensartikulation und der solidarischen Gegenseitigkeit. Dies zeigt sich nicht nur in kollektiven Aktivitäten für die Mitgliedergruppierung, sondern auch in Unterstützungs- und Beratungsleistungen für einzelne Mitglieder.

(11 100) „**Wirtschaftsverbände**“ umfassen Organisationen, deren Arbeit bestimmte Wirtschaftsbranchen fördert, reguliert und sichert. Hierunter fallen vorrangig Wirtschafts- und Unternehmerverbände aller Wirtschaftssektoren (Produktion, Verarbeitung, Dienstleistung und Branchen), die Arbeitgeberinteressen artikulieren und vertreten. Die beiden größten Organisationen dieser Subgruppe sind der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) mit 36 Mitgliedsverbände (s. Darstellung 11-1) sowie die der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA) mit 55 Bundesfachverbänden der Bereiche Industrie, Handel, Finanzwirtschaft, Verkehr, Handwerk, Dienstleistung und Landwirtschaft (s. Darstellung 11-2). Dem BDA gehören nach eigenen Angaben etwa 6.500 einzelne Arbeitgeberverbände an, er vertritt dabei etwa 1 Mio. Betriebe mit 20 Mio. Arbeitnehmern. Der BDI vertritt die Interessen von etwa 100.000 Unternehmen mit etwa 8 Mio. Beschäftigten. Zudem wäre noch ein Vielzahl von Fachverbänden zu nennen, bspw. der Handelsverband Deutschland, der nach eigenen Angaben ca. 400.000 selbständige Unternehmen mit ca. 2,7 Mio. Beschäftigten vertritt oder den Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW), dem nach eigenen Angaben ca. 150.000 Unternehmen angehören.

(11 200) „**Berufsverbände**“ beinhaltet Organisationen, deren Arbeit bestimmte Professionen und Berufszweige fördert, reguliert und schützt. Ihre Zielgruppen sind zumeist Arbeitnehmer sowie selbstständige Professionelle (insbesondere Bauern, freie Berufe, Hausbesitzer usw.). Gegenwärtig finden sich in Deutschland etwa 430 solcher Verbände. Deutsche

Berufsverbände können nach Professionsfeldern gegliedert werden (s. Darstellung 11-3). Orientierung hierzu bietet das **Deutsche Verbände Forum** in dessen Verbandsliste bereit. Diese Liste führt 12.344 unbestimmte Einzelverbände auf, die Professionen fast aller Wirtschafts- und somit auch ICNPO-Bereiche abbilden. Darin aufgeführt sind weitere Landesverbände, deren Daten jedoch nicht zur Verfügung stehen.

(11 300) „**Gewerkschaften**“ als separate Subgruppe umfassen diejenigen Organisationen, die Arbeitnehmerrechte und –interessen fördert, reguliert und sichert. Gegenwärtig bestehen in Deutschland etwa 64 Gewerkschaften, die in 3 großen Dachverbänden organisiert sind: Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), dbb beamtenbund und tarifunion (dbb) und der Christliche Gewerkschaftsbund (CGB) (s. Darstellung 11-4). Allein im DGB sind die Interessen von über 6,4 Mio. Mitgliedern vertreten (s. Darstellung 11-5). Zusätzlich finden sich etwa 30 unabhängige Einzelgewerkschaften.

3.11.3 Monetäre Variablen

Nach eingängigen Rechercheaktivitäten zeigt sich für Finanzstrukturen diese Gruppe ein ausgesprochen düsteres Bild: aufgrund einer fehlenden Rechenschaftspflicht bestehen keine validen und frei verfügbaren Daten, die für ein Informationssystem Zivilgesellschaft geeignet wären. Anfragen an einzelne Organisationen dieser Gruppe wie auch dazugehöriger Experten bestätigen dieses Bild.

3.11.3.1 Monetäre Variablen zu (11 100) „Wirtschaftsverbände“

Die Bitte um Angaben zu Finanzdaten der Wirtschaftsverbände BDI und BDA wurden von diesen negativ beschieden, da eine Weitergabe vorhandener Daten grundsätzlich an Nichtmitglieder nicht stattfindet. Es ist hinsichtlich einer möglichen Primärdatenerhebung für das Informationssystem Zivilgesellschaft zu prüfen, wie der erwartbar geringe Rücklauf an dieser Gruppe durch Kooperationsbemühungen erhöht werden kann.

Darüber hinaus existiert in Deutschland eine Vielzahl von Unternehmensverbänden. Dazu zählt beispielsweise DIE FAMILIENUNTERNEHMER - ASU (zuvor: Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer (ASU)). Die Organisation gibt die Anzahl ihrer Mitglieder mit ca. 5.000 an, die Familienunternehmen in allen Branchen führen. Sie beschäftigen rund 1,7 Mio. Mitarbeiter und erzielen einen Jahresumsatz von mehr als 180 Milliarden Euro.

3.11.3.2 Monetäre Variablen zu (11 200) „Berufsverbände“

Bei Berufsverbänden zeigt sich ein ähnliches Bild. Trotz intensiver Bemühungen konnten keine nutzbaren Datenpotentiale zur Finanzierungsstruktur, weder von Dachverbände noch Einzelorganisationen, identifiziert werden. Es kann begründet vermutet werden, dass Großteile der Einkommen (Mitgliedsbeiträge, Spenden) sowie Ausgaben (v.a. Personalausgaben, zweckgebundene Mittel Investitionen) von einzelnen Organisationen durch eigene Controllingmaßnahmen sicherlich erfasst werden. Eine Weitergabe dieser Daten fand jedoch im Rahmen der vorliegenden Forschungstätigkeit aufgrund datenschutztechnischer Gründe nicht statt. Insofern sind für eine mögliche Datenerhebung verstärkte Kooperationsbemühungen vorzuschalten.

3.11.3.3 Monetäre Variablen zu (11 300) „Gewerkschaften“

Laut Expertenmeinung² des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung und Auskunft des DGB verfügen Einzelgewerkschaften über eine vollständige Aufstellung ihrer finanziellen Situationen, vorrangig Mitgliedersituation und deren Beiträge auf Einkommenseite. Die Organisationen geben diese Daten aber nur in begrenztem Umfang an Dachverbände weiter. Eine Weitergabe dieser Daten an Nichtmitglieder findet werden seitens der Dachverbände noch seitens der Einzelgewerkschaften statt.

² Anfrage: Dr. Heiner Dribbusch – WSI-Referatsleiter der Abteilung „Tarif- und Gewerkschaftspolitik“. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Industrielle Beziehungen und Gewerkschaftspolitik sowie das European Industrial Relations Observatory (EIRO) und der Projekt LohnSpiegel.

3.11.4 Strukturvariablen

Die Strukturdaten der Gruppe „Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften“ zeichnen sich durch zwei Besonderheiten aus. Zum einen sticht die verbandliche Struktur hervor, d.h. die Organisationen in der Regel Verbänden und Dachverbänden. Zum anderen fällt die defizitäre Datensituation auf. Im Unterschied zu anderen ICNPO-Gruppen werden die zum Teil auf der verbandlichen Ebene vorhandene Daten nicht zusammengeführt, so dass neben den eher spärlichen Angaben zugleich von einer zersplitterten Datenlandschaft zu sprechen ist. Das Fehlen von Statistiken wird mit dem Hinweis auf diverse Arbeitstrukturen (z.B. Gremienarbeit) begründet, die sich statistisch nicht einfach abbilden lassen.

Die Situation in den drei Untergruppen (11 100 Wirtschaftsverbände, 11 200 Berufsverbände und 11 300 Gewerkschaften) ist recht unterschiedlich. Die durchaus vorhandenen gewerkschaftlichen Statistiken liefern hinsichtlich der Strukturdaten bessere und zuverlässige Angaben als die Wirtschafts- und Berufsverbände. Diese sind zum Teil für das Informationssystem Zivilgesellschaft zu nutzen.

Teilweise liegen für die Gruppe 11 Daten vor, deren Trennschärfe zwischen den Untergruppen wie auch zu anderen Hauptgruppen unzureichend ist. So wird in der „**Vereinsstatistik**“ auf Grundlage der Vereinsregister die Kategorie „Beruf/Wirtschaft/Politik“ verwendet. Auch der „**European Social Survey (ESS)**“ enthält als Datenquelle für Mitgliedschaft, Engagement und Spenden die nutzbare Kategorie „Wirtschafts-/Berufs-/Bauernverbände“ sowie gesondert „Gewerkschaft“.

3.11.4.1 Strukturvariablen für (11 100) „Wirtschaftsverbände“

Die beiden größten Organisationen dieser Subgruppe sind der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) mit 36 Branchenverbänden und 15 Landesvertretungen sowie die der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA) mit 14 Landesverbänden und 55 Bundesfachverbänden in Industrie, Handel, Finanzwirtschaft, Verkehr, Handwerk, Dienstleistung und Landwirtschaft. Neben dem BDI und BDA haben sich branchenübergreifende Interessenvertretungen des Mittelstandes wie der Bundesverband mittelständischer Wirtschaft (BVMW) etabliert, der bundesweit über 200 Geschäftsstellen

verfügt. Zudem wäre noch eine Vielzahl von Fachverbänden zu nennen, bspw. der Handelsverband Deutschland (HDE), der nach eigenen Angaben ca. 400.000 selbständige Unternehmen mit 2,7 Mio. Beschäftigten vertritt. Dem HDE gehören 13 Landesverbände, rund 50 Regionalverbände, 23 Bundesfachverbände sowie rund 100 Landesfachverbände und Fachgemeinschaften an. In den sozialwissenschaftlichen Bevölkerungsumfragen sind keine spezifischen Angaben zu Mitgliedern, Engagement und Spenden dieser Untergruppe vorhanden. Die Situation bei den Strukturdaten ist insgesamt als sehr lückenhaft mit nur geringen Überführungspotentialen für das Informationssystem einzuschätzen.

3.11.4.2 Strukturvariablen für (11 200) „Berufsverbände“

Die deutschen Berufsverbände sind in der Regel nach Professionsfeldern gegliedert. Gegenwärtig ist die Anzahl der Verbände unklar. So werden in Deutschland 2.376 Berufsverbände nachgewiesen. Allein bei den Beamten sind demnach 507 Berufsverbände, bei den Heilberufen 552 und bei den Juristen 116 Verbände zu finden (www.allesklar.de). Andere Quellen gehen von einer geringen Zahl von weniger als 500 Berufsverbänden aus (s. Darstellung 11-6). Das **„Deutsche Verbände Forum“** führt 12.344 unbestimmte Einzelverbände auf, die Professionen fast aller Wirtschafts- und somit auch ICNPO-Bereiche umfassen. Die Berufsverbände sind oft in Landesverbänden unterteilt, zu denen zu prüfen wäre, ob Daten zur Verfügung gestellt werden können. Im **„Freiwilligensurvey“** sind Angaben zum Engagement zur Kategorie berufliche Interessenvertretung enthalten, die für das Informationssystem zu übernehmen sind.

Insgesamt bietet sich ein heterogenes und defizitäres Bild bei der Datensituation. Da keine Dachverbände mit entsprechend ausgebauter Statistik vorhanden sind, bleiben in dieser Gruppe besonders große Leerstellen für das Informationssystem Zivilgesellschaft. Der Aufwand die verstreut vorhandenen Daten zusammenzuführen, kann beträchtlich sein.

3.11.4.3 Strukturvariablen für (11 300) „Gewerkschaften“

Die deutschen Gewerkschaften sind in 3 große Dachverbände organisiert. Allein im DGB sind die Interessen von über 6,4 Millionen Mitgliedern vertreten (s. Darstellung 11-5), die sich in 8 Mitgliedsgewerkschaften bündeln (s. Darstellung 11-7). Der Beamtenbund und Tarifunion (dbb) umfasst Landesbünde in allen 16 Bundesländern und setzt sich aus 14 Gewerkschaften sowie 26 Bundesfachgewerkschaften (s. Darstellung 11-8) zusammen. Der Christliche Gewerkschaftsbund (CGB) (s. Darstellung 11-9) besteht aus 16 Mitgliedsgewerkschaften. Zusätzlich finden sich etwa 30 unabhängige Einzelgewerkschaften.

Zur Anzahl der Beschäftigten liegen keine speziellen Daten vor. In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (Fachserie 18/Reihe 1.4 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung“, s. Darst. 11-20 und 11-21) sind die Erwerbstätigen der Gewerkschaften unter „Interessenvertretung, kirchliche und sonstige Vereinigungen“ erfasst.

Angaben zu den Mitgliedern sind über die Dachverbände, die Mitgliedsgewerkschaften bzw. die Einzelgewerkschaften zu erhalten. Auf eine zusammengeführte Statistik kann das Informationssystem Zivilgesellschaft nicht zurückgreifen. Die Zusammenführung der Mitgliederzahlen ist mit größerem Aufwand verbunden, obwohl teilweise Angaben über das Internet zu recherchieren sind.

Angaben zur Mitgliedschaft in Gewerkschaften sind außerdem über sozialwissenschaftliche Erhebungen wie dem „**ALLBUS**“, dem „**Freiwilligensurvey**“ und dem „**ESS**“ möglich. Dabei handelt es sich um Berechnungen des Organisationsgrades oder es können Hochrechnungen vorgenommen werden, die auf die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder schließen lassen.

Spezielle Angaben zum Engagement und zu Spenden liegen für den Gewerkschaftsbereich nicht vor. Wie bereits am Anfang beschrieben reichen die Daten oft über die gesamte Gruppe 11 und auch in die Gruppe 7 „Rechts- und Interessenvertretung“ hinein.

3.11.5 Leistungs- und Ertragsvariablen

(11 100) „Wirtschaftsverbände“ sind für ihre Mitgliederpersonen oder Mitgliederverbände Interessensvertreter und gleichzeitig Dienstleister. Sie versuchen die unterschiedlichen Interessen ihrer Mitglieder zu bündeln und Kommunikationsbedürfnisse auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. In einer Lobbyfunktion versuchen sie Bestimmungen, Beschlüsse und Gesetzesvorhaben im Sinne Ihrer Mitglieder zu beeinflussen. Geplante Prozesse werden meistens in Infoblättern, Rundmails oder Publikationen dargestellt. Deren Zusammenstellung und Weitergabe stellen eine Form der Beratung und Information von Seiten der Verbände dar. Daneben werden von den Verbände An die Massenmedien werden vom Verband Pressemitteilungen herausgegeben, die bestimmte Probleme und politischen Prozesse im Sinne ihrer Mitglieder darstellen. Der Abschluss von Lohn- und Tarifabschlüssen im Sinne der Mitglieder der Arbeitgeberverbände kann als weiterer „Ertrag“ der Verbände betrachtet werden.

(11 200) „Berufsverbände“ bringen sehr gezielt ihre vertretene Berufsgruppe sowie deren Bedürfnisse in die öffentliche Diskussion ein. Diese Funktion könnte neben den üblichen Vernetzungs- und Koordinierungsfunktionen eines Verbandes als eine Leistungsart eingestuft werden.

Bei **(11 300) „Gewerkschaften“** steht die Vertretung ihrer Mitglieder durch die Organisation im Vordergrund. Die Aushandlung von durchgeführten Lohn- und Tarifabschlüssen ist als Leistungsvariablen anzusehen. Durch die Verbände werden zudem Beratungs- und Vertretungsdienstleistungen erbracht. Weitere Indikatoren könnten sein:

- Mitgliedschaften bei Organisationen (s. Darstellung 11-12)
- Neueintritte in DGB –Gewerkschaften (s. Darstellung 11-13)
- Mitgliederentwicklung im DGB 2008 – 2009 (s. Darstellung 11-14)
- Anzahl der Beratungen bei der Lohnsteuer (ver.di) (s. Darstellung 11-15)
- Erstattungssumme bei Lohnsteuer (ver.di) (s. Darstellung 11-16)
- Anzahl Widersprüche bei der Lohnsteuer (ver.di) (s. Darstellung 11-17)
- Mitglieder bei Der Deutschen Gesellschaft für Verbandsmanagement (DGVM) ((s. Darstellung 11-18)

- Nettorganisationsgrad der Gewerkschaften (s. Darstellung 11-19)
- Anzahl der Arbeitskämpfe
- Anzahl der Streiktage
- Eintritte in die Verbände oder Gewerkschaften
- Abonnenten von Publikationen
- Kürzere Arbeitszeiten
- Begrenzung von Interventionen von Seiten der Arbeitgeber und des Staates
- auch in Form von Abbau des Steuer- und Verwaltungsaufwandes.
- Verfügbarkeit von Krediten und Finanzierungsmöglichkeiten.

3.11.6 Quellen ICNPO-Gruppe 11 „Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften“

- BDA (2009): Geschäftsbericht 2009 der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). Online verfügbar: [http://www.bda-online.de/www/arbeitgeber.nsf/res/EE08CDADDF69ED23C12576A50030365D/\\$file/BDA_GB_2009.pdf](http://www.bda-online.de/www/arbeitgeber.nsf/res/EE08CDADDF69ED23C12576A50030365D/$file/BDA_GB_2009.pdf)
- BDI (2009): Jahresbericht 2009 - Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.. Online verfügbar: http://www.bdi.eu/download_content/Publikation_BDI-Jahresbericht_2009.pdf
- BDI (2009): Jahresbericht 2009 - Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.. Online verfügbar: http://www.bdi.eu/download_content/Publikation_BDI-Jahresbericht_2009.pdf
- DGVM (2009): Agenda-Setting für Verbände - Geschäftsbericht 2009 der Deutsche Gesellschaft für Verbandsmanagement e.V. (DGVM). Online verfügbar: www.dgvm.de/files/pdf/Geschaeftsbericht_oeffentlich_online.pdf
- Hans-Böckler-Stiftung (2008): Jahresbericht 2008. Online verfügbar: http://www.boeckler.de/pdf/hbs_jahresbericht_2008.pdf
- Helfen, M. (2006): Wirtschaftsverbände in Deutschland 2006 – Zur Leistungsfähigkeit der politischen Organisationen der privaten Wirtschaft :Eine Kurzstudie des Lehrstuhls für Internationales Management der RWTH Aachen. Online verfügbar: <http://www.im.rwth-aachen.de/kos/WNetz?art=File.download&id=4982>
- [http://www.bda-online.de/www/arbeitgeber.nsf/res/EE08CDADDF69ED23C12576A50030365D/\\$file/BDA_GB_2009.pdf](http://www.bda-online.de/www/arbeitgeber.nsf/res/EE08CDADDF69ED23C12576A50030365D/$file/BDA_GB_2009.pdf)
- Schroeder, W./Kallas, V./Greef, S. (2008): Kleine Gewerkschaften und Berufsverbände im Wandel - Hans-Böckler-Stiftung. Online verfügbar: http://www.boeckler.de/pdf/p_fomo_hbs_03.pdf
- Statistisches Bundesamt (2010): Fachserie 18/Reihe 1.4 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung“, Wiesbaden.
- VER.DI (2007): Finanzbericht von Gerd Herzberg, dem stellvertretenden ver.di-Vorsitzenden – 2. Bundeskongress ver.di 2007. Online verfügbar: http://bundeskongress2007.verdi.de/reden_berichte/gerd_herzberg
- VER.DI (2007): Geschäftsbericht 2007. Online verfügbar: <http://www.verdi.de/bundeskongress2007/geschaeftsbericht>
- Witt, Dieter et al. (2006): Herausforderung Verbändemanagement. Handlungsfelder und Strategien

3.11.7 Darstellungen ICNPO-Gruppe 11 „Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften“

Darstellung 11-1 BDI – Bundesverband der Industrie

Arbeitsgemeinschaft Keramische Industrie e. V.
Arbeitsgemeinschaft Industriengruppe
Federführung: Bundesverband Schmuck,
Uhren, Silberwaren und verwandte Industrien e. V.;
Verband der Deutschen Automatenindustrie e. V.;
Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V.;
VDDI Verband der Deutschen Dentalindustrie;
Verband der Deutschen Lederindustrie e. V.
BDLI Bundesverband der Deutschen Luft und Raumfahrt industrie e. V.
BITKOM Bundesverband - Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V.
Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e. V.
Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft e. V. (BDE)
Bundesverband der Deutschen Gießerei Industrie (BDG)
Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) e. V.
Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e. V. (BPI)
Bundesverband Glasindustrie e. V.
Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungs industrie e. V. (BVE)
Gesamtverband der deutschen Textil und Modeindustrie e. V.
Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV)
Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.
Hauptverband der Deutschen Holz und Kunststoffe verarbeitenden Industrie und verwandter Industriezweige e. V.
IDL Interessengemeinschaft der Deutschen Luftfahrt
Mineralölwirtschaftsverband e. V.
SET Wirtschaftsverband Stahlbau und Energietechnik e. V.
SPECTARIS – Deutscher Industrieverband für optische, medizinische und mechatronische Technologien e. V.
VBI Verband Beratender Ingenieure e. V.
VDMA – Verband Deutscher Maschinen und Anlagenbau e. V.
Verband der Automobil industrie e. V. (VDA)
Verband der Chemischen Industrie e. V.
Verband der deutschen Verbundwirtschaft – VdV – e. V.
Verband Deutscher Papierfabriken e. V.
Verband Forschender Arzneimittelhersteller e. V.
Verband für Schiffbau und Meerestechnik e. V.
Vereinigung Rohstoffe und Bergbau e. V.
VKS – Verband der Kali und Salzindustrie e. V.
Wirtschafts Vereinigung Metalle
Wirtschaftsverband Erdöl und Erdgasgewinnung e. V.
Wirtschaftsvereinigung Kunststoff Geschäftsführung:
Wirtschaftsvereinigung Stahl

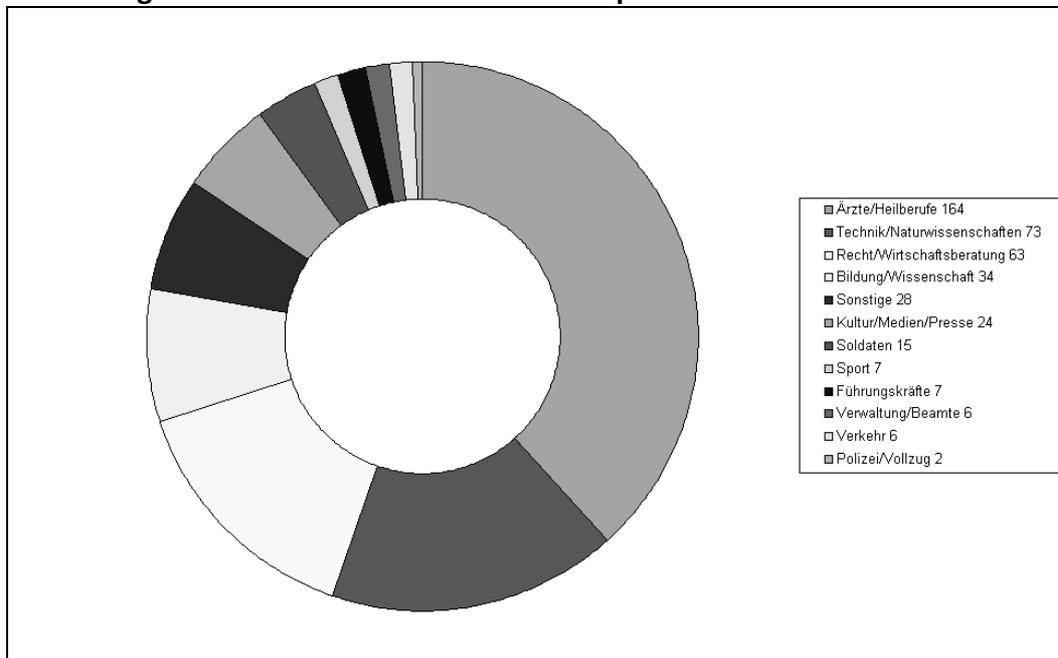
WSM Wirtschaftsverband Stahl und Metallverarbeitung e. V.
ZIA Zentraler Immobilien Ausschuss e. V.
ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik und Elektronikindustrie e. V.

Darstellung 11-2 BDA – Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände

Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen e. V.
Arbeitgeberverband der Cigarettenindustrie
Arbeitgeberverband der Deutschen Glasindustrie e. V.
Arbeitgeberverband der Deutschen Immobilienwirtschaft e. V.
Arbeitgeberverband der Deutschen Kautschukindustrie (ADK) e. V.
Arbeitgeberverband der Mobilitäts- und Verkehrsdienstleister e. V. (Agv MoVe)
Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland
Arbeitgeberverband des privaten Bankgewerbes e. V.
Arbeitgeberverband Deutscher Eisenbahnen e. V. – Eisenbahnen, Berg- u. Seilbahnen, Kraftverkehrsbetriebe
Arbeitgeberverband Mittelständischer Personaldienstleister e. V. (AMP)
Arbeitgeberverband Neue Brief- und Zustelldienste e. V.
Arbeitgeberverband Pflege e. V.
Arbeitgeberverband Postdienste e. V.
Arbeitgeberverband Stahl e. V.
Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuß e. V.
Arbeitsgemeinschaft Keramische Industrie e. V.
Arbeitsgemeinschaft Schuhe/Leder
BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e. V.
BdKEP Bundesverband der Kurier-Express-Post-Dienste e. V.
Bundesarbeitgeberverband Chemie e. V.
Bundesverband der Systemgastronomie BdS e. V.
Bundesverband der Zigarrenindustrie e. V. (BdZ)
Bundesverband Deutscher Dienstleistungsunternehmen e. V.
Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e. V.
Bundesverband Druck und Medien e. V.
Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.
Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V.
Bundesverband Zeitarbeit Personal-Dienstleistungen e. V. (BZA)
Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein e. V.
Deutscher Bühnenverein Bundesverband der Theater und Orchester
Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e. V. (DEHOGA)
DSSV e. V. Arbeitgeberverband deutscher Fitness- und Gesundheits-Anlagen
GESAMTMETALL Gesamtverband der Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie e. V.
Gesamtverband der Deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände e. V.
Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e. V. – Arbeitgeberverbund –
Gesamtverband Steinkohle (GVSt)
Handelsverband Deutschland (HDE) Der Einzelhandel
Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.
Hauptverband der Deutschen Holz und Kunststoffe verarbeitenden Industrie und verwandter Industriezweige e. V.

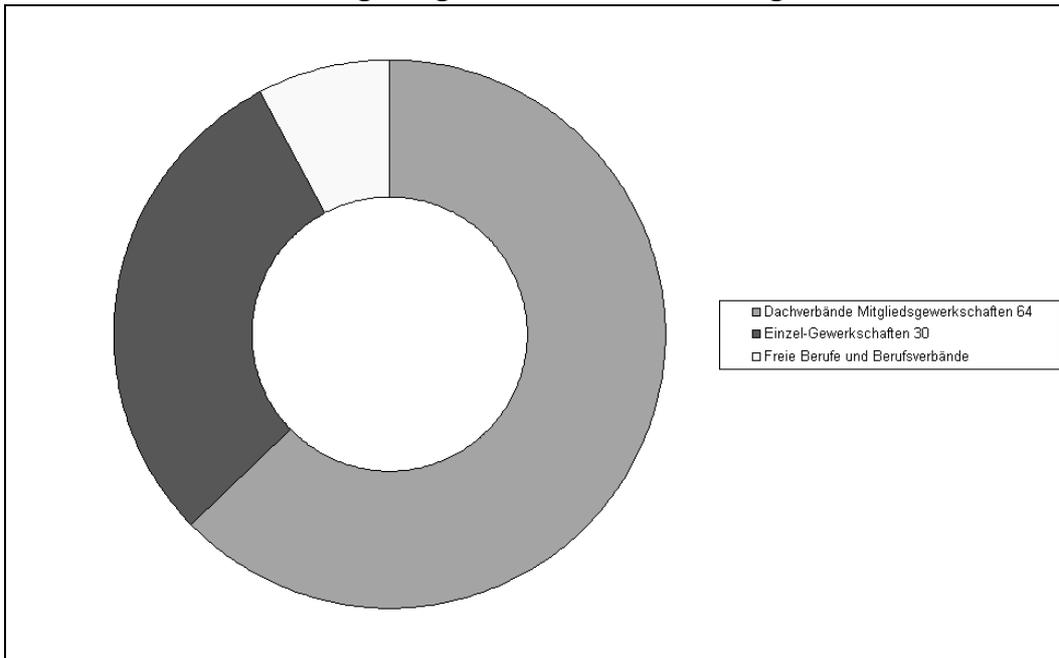
Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung (HPV) e. V. – Sozialpolitischer Hauptausschuss –
Sozialpolitische Arbeitsgemeinschaft Steine und Erden
Sozialpolitische Arbeitsgemeinschaft Telekommunikation (ArgeTel)
Sozialpolitische Arbeitsgemeinschaft Verkehr (SAV)
Unternehmerverband Deutsches Handwerk (UDH)
Verband der Deutschen Säge- und Holzindustrie e. V.
Verband Deutscher Reeder e. V.
Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V. (VDZ)
Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland e. V. (VdDD)
Verein der Zuckerindustrie
Vereinigung der Arbeitgeberverbände der Deutschen Papierindustrie e. V.
Vereinigung der Arbeitgeberverbände energie- und versorgungswirtschaftlicher Unternehmungen (VAEU)
Vereinigung Rohstoffe und Bergbau
VKS – Verband der Kali- und Salzindustrie e. V.
WEG Wirtschaftsverband Erdöl- und Erdgasgewinnung e. V.
Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V.
ZGV – Zentralverband Gewerblicher Verbundgruppen e. V.

Darstellung 11-3 Berufsverbände nach Berufssparten



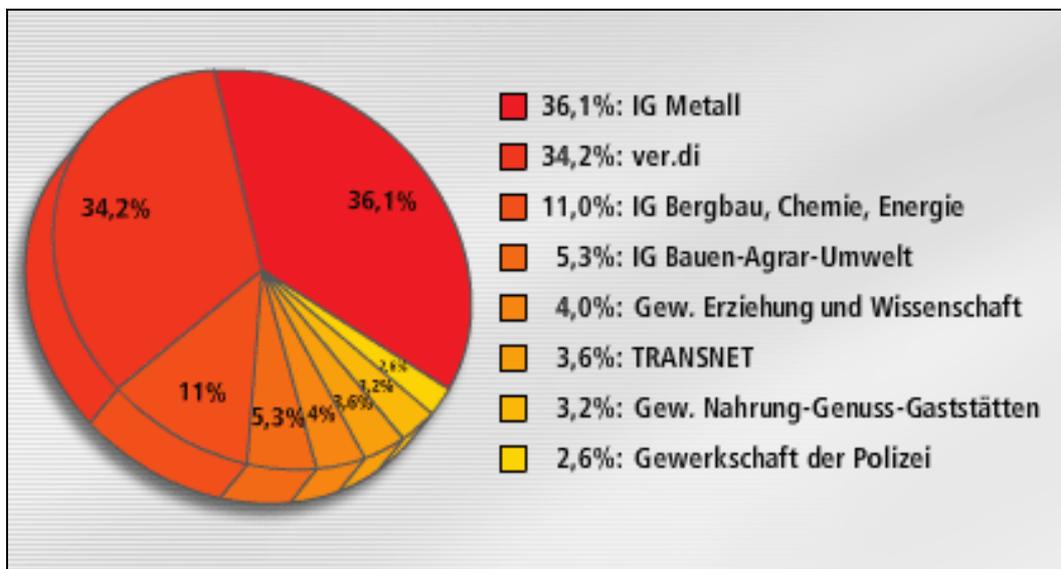
Eigene Darstellung – Quelle: Schroeder, W./Kallas, V./Greef, S. (2008): Kleine Gewerkschaften und Berufsverbände im Wandel

Darstellung 11-4 Aufteilung der Gewerkschaften in Einzelgewerkschaften, freie Berufe und Berufsverbände sowie Mitgliedsgewerkschaften in den 3 großen Dachverbänden



Eigene Darstellung – Quelle: Schroeder, W./Kallas, V./Greef, S. (2008): Kleine Gewerkschaften und Berufsverbände im Wandel

Darstellung 11-5 Verteilung der 6,4 Mio. Mitglieder auf die acht Mitgliedsgewerkschaften des DGB (Stand: 1.12.2008)



Quelle: DGB http://www.60-jahre-dgb.de/img/dgb_mitgliederzahlen_2009.png

Darstellung 11-6 Berufsverbände

Arbeitgeber- und Berufsverband Privater Pflege e.V. (ABVP)
Berufsverband Bayerischer Detektive e.V.
Berufsverband Beleuchtung & Kamerabühne e.V.
Berufsverband Bildender Künstler Rheinland Pfalz e.V.
Berufsverband Bildender Künstler Südbaden
Berufsverband der Allgemeinärzte Deutschland Landesverband Niedersachsen - Hausärzterverband e. V.
Berufsverband der Allgemeinärzte Deutschlands - Hausärzterverband e.V.
Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e.V.
Berufsverband der Ärzte für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Deutschlands e.V.
Berufsverband der Ärzte für Orthopädie e.V.
Berufsverband der Augenärzte Deutschlands e.V.
Berufsverband der Coloproktologen Deutschlands e.V.
Berufsverband der Datenschutzbeauftragten Deutschlands e.V.
Berufsverband der Deutschen Chirurgen e.V.
Berufsverband der Deutschen Dermatologen e.V.
Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden e.V.
Berufsverband der Deutschen Neurochirurgen
Berufsverband der Deutschen Radiologen e.V.
Berufsverband der Frauenärzte e.V.
Berufsverband der Heilpädagogen e.V.
Berufsverband der Hundeerzehrer und Verhaltensberater
Berufsverband der Kinder- und Jugendpsychiatrie e.V.
Berufsverband der Landschaftsökologen Baden-Württemberg e.V.
Berufsverband der Ökologen Bayerns e.V.
Berufsverband der Orthoptistinnen Deutschlands e.V.
Berufsverband der Pharmaberater e.V. Deutschland
Berufsverband der Wirtschafts- und Gesellschaftskommunikation
Berufsverband der Yogalehrenden in Deutschland e.V.
Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels
Berufsverband Deutscher Anästhesisten
Berufsverband Deutscher Geologen, Geophysiker und Mineralogen e.V.
Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen
Berufsverband Deutscher Internisten e.V.
Berufsverband Deutscher Laborärzte e.V.
Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher e.V.
Berufsverband Deutscher Nervenärzte e.V.
Berufsverband Deutscher Pathologen e.V.
Berufsverband Deutscher Psychologen - Niedersachsen
Berufsverband Deutscher Psychologen BDP Landesgruppe NW
Berufsverband Deutscher Psychologen und Psychologinnen, Sektion Verkehrspsychologie
Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen - Sektion klinische Psychologie
Berufsverband deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V.
Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen e.V.
Berufsverband Deutscher Transfusionsmediziner e.V.
Berufsverband Discjockey e.V. Deutschland

Berufsverband für Anthroposophische Kunsttherapie
Berufsverband für Beratung, Pädagogik & Psychotherapie
Berufsverband für den Rettungsdienst e.V.
Berufsverband für freie Pflegekräfte e.V. Bayern
Berufsverband für Kinderkrankenschwestern und Kinderkrankenpfleger e.V.
Berufsverband geprüfter Graphologen/Psychologen e.V.
Berufsverband Heileurythmie e.V.
Berufsverband individualpsychologischer Berater e.V.
Berufsverband Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz e.V.
Berufsverband Medizinischer Informatiker (BVMi)
Berufsverband niedergelassener Chirurgen e.V.
Berufsverband niedergelassener Fachärzte e.V.
Berufsverband ökologischer Einrichtungshäuser e.V.
Berufsverband Selbständige in der Informatik e.V.
Berufsverband unabhängiger Handwerkerinnen und Handwerker e.V.
BNLab - Berufsverband Niedergelassener Laborärzte e.V.
Bundesverband Kunsthandwerk - Berufsverband Kunst Handwerk Design e.V.
derm'inform - Informationsplattform des Berufsverbandes der Deutschen Dermatologen e.V.
Deutsche Buchführungshelfer BFH und Steuerbuchhalter STH Berufsverband BFH+STH e.V.
Deutscher Berufsverband der Hals-Nasen-Ohrenärzte e.V.
Deutscher Berufsverband der MotopädInnen / MototherapeutInnen e.V.
Deutscher Berufsverband der Umweltmediziner
Deutscher Berufsverband für Altenpflege e.V.
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe - Koordinierte Geschäftsstelle der Landesverbände Berlin- Brandenburg e.V. und Mecklenburg
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe - Landesverband Baden-Württemberg
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe - Landesverband Bayern
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe - Landesverband Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe - Landesverband Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Thüringen e.V.
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe - Landesverband Niedersachsen
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe Koordinierende Geschäftsstelle für Sachsen und Sachsen-Anhalt
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe Nordrhein-Westfalen
Deutscher Berufsverband für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und H
Deutscher Berufsverband für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Heilpädagogik e.V. - Landesverband Bayern
Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit - Landesverband Saar -
Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik
Katholischer Berufsverband für Pflegeberufe e.V.
Landesverband Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe
Neurologen & Psychiater des Saarlandes - Berufsverband der Niedergelassenen
VDL - Berufsverband Agrar, Ernährung, Umwelt e.V LV Weser-Ems
VDL-Bundesverband - Berufsverband Agrar, Ernährung, Umwelt e.V.

Darstellung 11-7 DGB – Deutscher Gewerkschaftsbund

IG Bauen-Agrar-Umwelt
IG Bergbau, Chemie, Energie
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
IG Metall
Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten
Gewerkschaft der Polizei
TRANSNET
ver.di - Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

Darstellung 11-8 dbb – Deutscher Beamtenbund

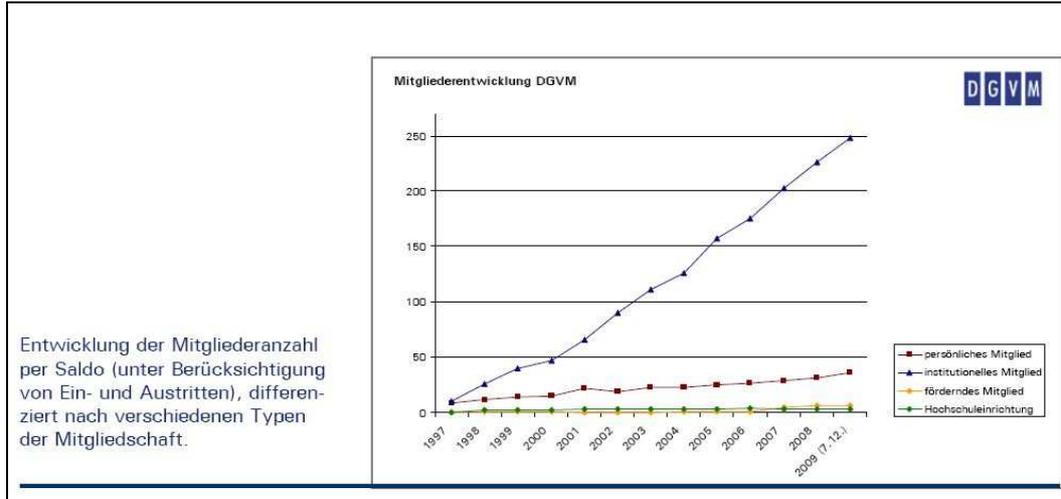
Es gibt 16 Landesbünde in allen Bundesländern, 14 Gewerkschaften der im Bundesdienst oder im privaten Dienstleistungssektor Beschäftigten
Allgemeine Verwaltung
VdB Bundesbankgewerkschaft
Verband der Beschäftigten der obersten und oberen Bundesbehörden (VBOB)
Sicherheit
bundespolizeigewerkschaft (bgv)
Verband der Arbeitnehmer der Bundeswehr (VAB)
Verband der Beamten der Bundeswehr (VBB)
Justiz
Verein der Rechtspfleger im Bundesdienst (VRB)
Verband der Beschäftigten des gewerblichen Rechtsschutzes (VBGR)
Finanzen
BDZ - Deutsche Zoll- und Finanzgewerkschaft
Sozialversicherung
Gewerkschaft der Sozialversicherung (GdS)
vereinigung der beschäftigten der berufs- und arbeitsmarktdienstleister (vbba)
Verkehr
Fachverband Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (FWSV)
Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL)
Verkehrsgewerkschaft GDBA
Post, Telekommunikation und Postbank
Kommunikationsgewerkschaft DPV (DPVKOM)
In 26 Bundesfachgewerkschaften sind Beamte, Arbeiter und Angestellte im öffentlichen Dienst und auf kommunaler und Länderebene in Bundesorganisationen organisiert:
Allgemeine Verwaltung
Deutsche Verwaltungs-Gewerkschaft (DVG)
komba gewerkschaft für den Kommunal- und Landesdienst
Bildung und Erziehung
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS)
Bundesverband der Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW)
Deutscher Philologenverband (DPHV)
Katholische Erziehergemeinschaft (KEG)
Verband Bildung und Erziehung (VBE)

Verband Deutscher Realschullehrer (VDR)
Verband Hochschule und Wissenschaft (VHW)
Sicherheit
Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoIG)
Justiz
Bund Deutscher Rechtspfleger (BDR)
Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands (BSBD)
Deutscher Anwaltsverein (DAAV)
Deutscher Gerichtsvollzieherbund (DGVB)
Deutsche Justiz-Gewerkschaft (DJG)
Finanzen
Deutsche Steuer-Gewerkschaft (DSTG)
Sozialversicherung
Gewerkschaft der Sozialverwaltung (GdV)
Verkehr
VDStra. - Fachgewerkschaft der Straßen- und Verkehrsbeschäftigten
Umwelt
Berufsverband Agrar, Ernährung, Umwelt (VDL)
Bund Deutscher Forstleute (BDF)
Technik
Gewerkschaft Technik und Naturwissenschaft (BTB)
Gewerkschaft Mess- und Eichwesen (BTE)
Andere Bereiche
Bundesverband der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD)
Seniorenverband BRH - Bund der Ruhestandsbeamten, Rentner und Hinterbliebenen
Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH)
VRFF - DieMediengewerkschaft (VRFF)

Darstellung 11-9 CGB – Christlicher Gewerkschaftsbund

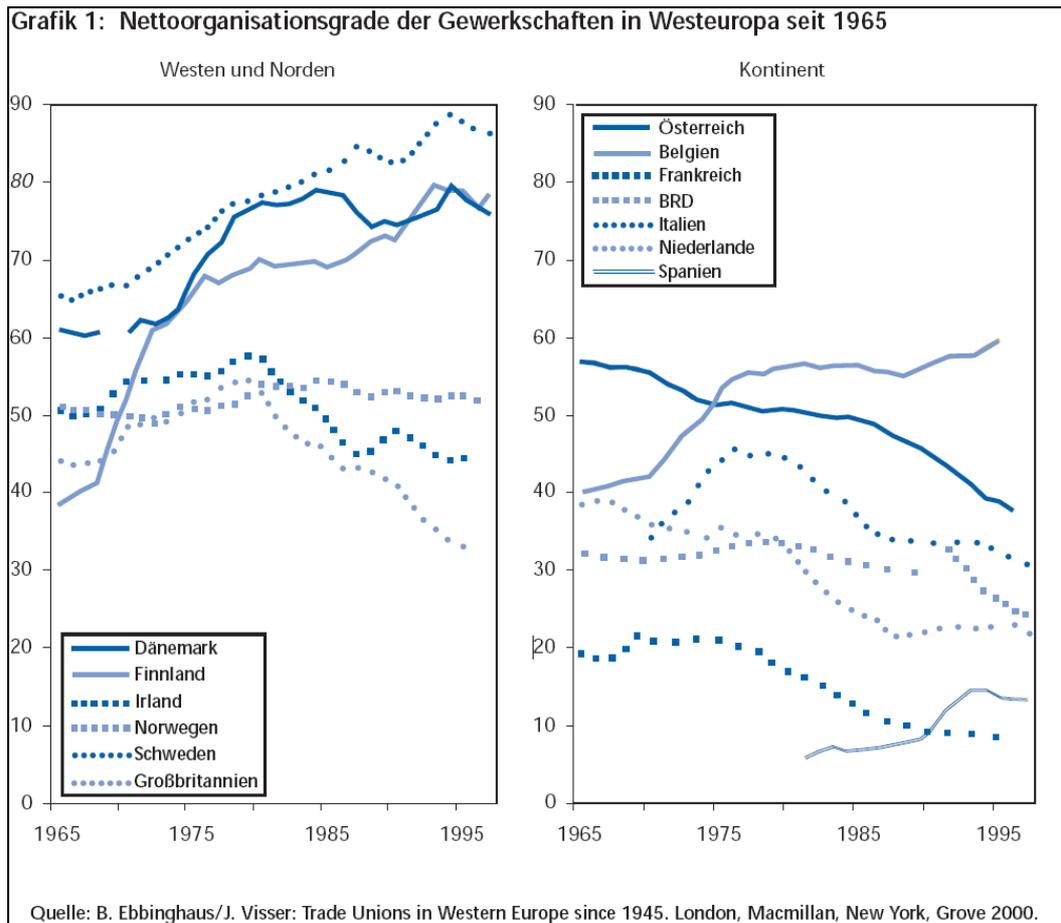
Arbeitnehmerverband dt. Milchkontroll- u. Tierzuchtbediensteter (ADM)
Arbeitnehmerverband land- und ernährungswirtschaftlicher Berufe (ALEB)
Beschäftigtenverband Industrie, Gewerbe, Dienstleistung (BIGD)
Bund der Hotel-, Restaurant- und Cafeangestellten (Union Ganymed)
Christliche Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (CGBCE)
Christliche Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (CGDE)
Christliche Gewerkschaft Metall (CGM)
Christliche Gewerkschaft Postservice und Telekommunikation (CGPT)
Deutscher land- und forstwirtschaftlicher Angestelltenbund (DLFAB)
DHV - Die Berufsgewerkschaft e. V. im CGB
Gewerkschaft für Kunststoffgewerbe und Holzverarbeitung im CGB (GKH)
Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen (GÖD)
KRAFTFAHRERGEWERKSCHAFT (KFG)
medsonet. Die Gesundheitsgewerkschaft
Verband Deutscher Techniker (VDT)
Verein katholischer deutscher Lehrerinnen (VkdL)

Darstellung 11-10 Mitglieder bei DGVM von 1997 - 2009



Quelle: DGVM (2009): Agenda-Setting für Verbände - Geschäftsbericht 2009 der Deutsche Gesellschaft für Verbandsmanagement e.V. (DGVM)

Darstellung 11-11 Nettorganisationsgrad der Gewerkschaften



Quelle: Ebbinghaus /Visser (2000) Trade unions in Western Europe since 1945

Darstellung 11-12 Mitgliedschaft nach Organisationen

Tab. 1: Mitgliedschaft in Organisationen, 1976-1998

	Westdeutschland					Ostdeutschland	
	1976	1980	1986	1992	1998	1992	1998
	in %						
Arbeit und Wirtschaft							
Gewerkschaften (total)	17	16	15	16	13	27	15
DGB	13	13	14	14	9	25	14
DAG	4	3	2	2	4	3	1
CGB	0	-	0	0	0	0	0
Beamtenbund	3	2	2	2	2	1	0
Berufsverbände							
Selbständige, freiberuflich	-	-	1	1	1	1	2
Andere	4	3	5	5	5	5	3
ULA, leitende Angestellte	-	-	0	0	1	0	0
Bauernverband	2	1	1	1	1	0	0
Gewerbeverband	2	1	2	1	2	2	2
Wirtschafts- und Arbeitg.-Verband	1	1	0	0	1	0	0

Quelle: Bundesamt für Statistik Wiesbaden - Datenreport 2008 14.2 Politische Integration und politisches Engagement - *Datenbasis*: ZUMA-Bus 1 1976 (ungewichtet); 1980, 1986 und 1992 aus kumuliertem ALLBUS (bei Haushaltsstichproben transformationsgewichtet), ALLBUS 1998; jeweils erwachsene deutsche Wohnbevölkerung in Privathaushalten.

Darstellung 11-13 Mitgliederzahlen und Organisationsgrade von Berufsverbänden

Tabelle 1: Mitgliederzahlen und Organisationsgrade von Berufsverbänden

<i>Berufsverband</i>	<i>Mitgliederzahlen</i>	<i>Organisationsgrade</i>
GdF	2.900	sehr hoch bei Fluglotsen; unbekannt bei Vorfeldlotsen
GDL	34.000	80% der Triebwagenführer sowie > 60% des Zugpersonals
Marburger Bund	110.000	40% bundesweit
UFO	ca. 5.000	über alle Fluggesellschaften ca. 25% ⁴
Vereinigung Cockpit	8.200	> 80% bei den meisten Fluggesellschaften

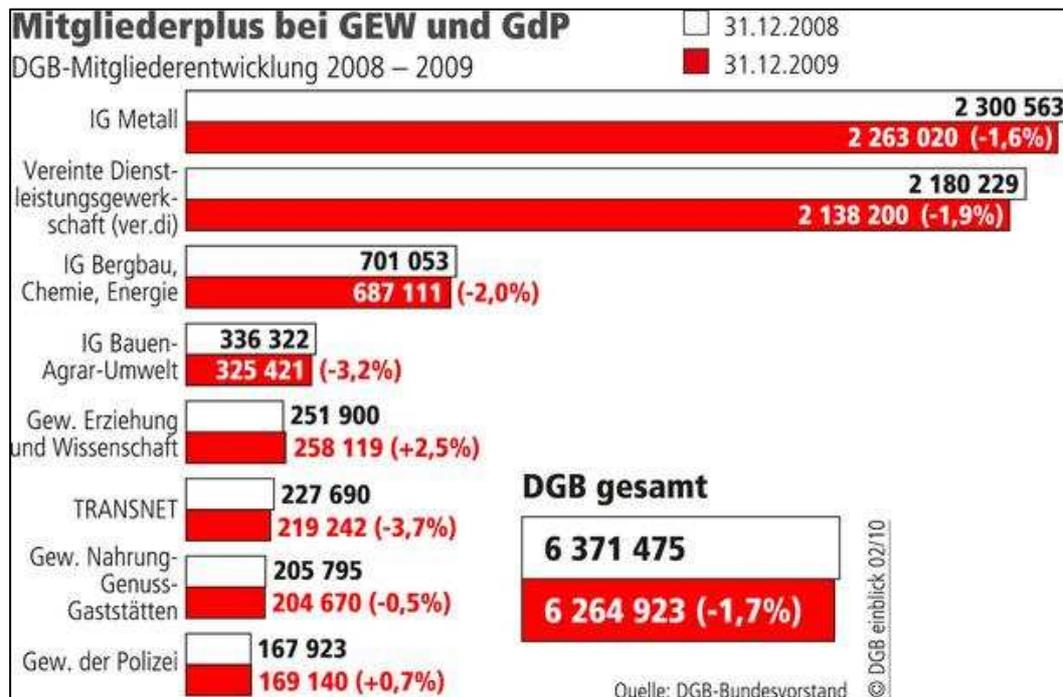
Quellen: GdF: www.tagesschau.de/wirtschaft/gewerkschaften4.html; GDL: www.gdl.de; Marburger Bund: www.marburger-bund.de; UFO: Hensche (2007: 1032); Vereinigung Cockpit: www.cockpit.de

Darstellung 11-14: Neueintritte in DGB -Gewerkschaften



Quelle: DGB

Darstellung 11-15 Mitgliederentwicklung im DGB 2008 - 2009



Quelle: DGB

Darstellung 11-16

- Anzahl der Beratungen bei der Lohnsteuer (ver.di)
- Erstattungssumme bei Lohnsteuer (ver.di)
- Anzahl Widersprüche bei der Lohnsteuer (ver.di)

ver.di-Lohnsteuerservice			
Jahr	Anzahl Beratungen	Erstattungssumme	Anzahl Widersprüche
2003	52.000	über 28,8 Mio. Euro	2.141
2004	53.000	über 29,5 Mio. Euro	2.106
2005	44.000	über 22,0 Mio. Euro	1.575
2006	45.000	über 20,0 Mio. Euro	1.901

Quelle: VER.DI -Geschäftsbericht 2007

Darstellung 11-20 Erwerbstätige nach Wirtschaftsgliederung

3.2.12 Erwerbstätige
Durchschnitt in 1000

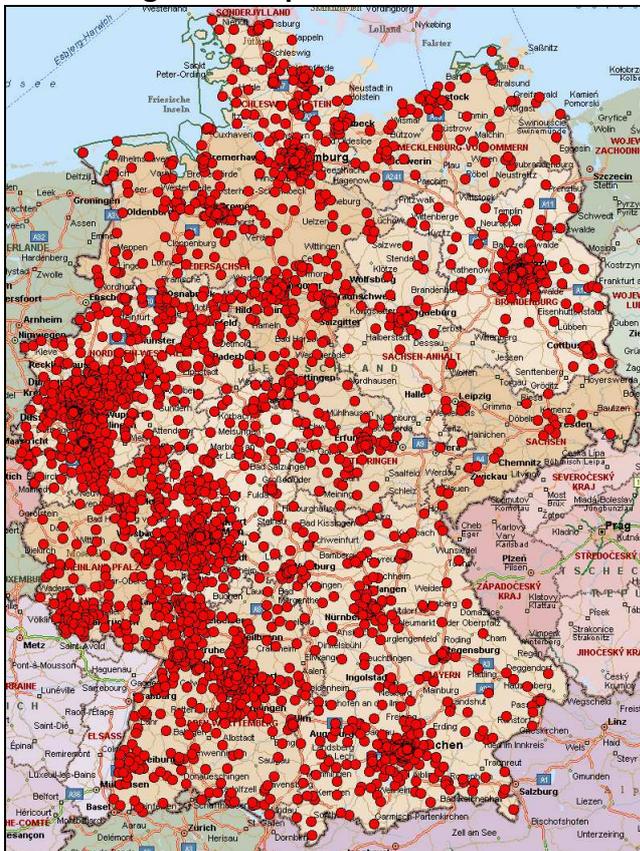
Lfd. Nr.	WZ 2003	Wirtschaftsgliederung	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
1	A bis B	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	873	853	837	850	860	866	
2	A	Land- und Forstwirtschaft	868	848	833	845	...	...
3	01	Landwirtschaft und Jagd	831	814	802	813	...	...
4	02	Forstwirtschaft	37	34	31	32	...	...
5	B	Fischerei und Fischzucht	5	5	4	5	...	...
6	C bis F	Produzierendes Gewerbe	10 274	10 073	10 000	10 120	10 223	10 014	
7	C bis E	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	8 020	7 894	7 826	7 911	8 030	7 814	
8	C	Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	94	90	86	82	...	...
9	CA	Bergbau auf Energieträger	61	58	54	51	...	...
10	10	Kohlenbergbau, Torfgewinnung	55	52	48	45	...	...
11	11	Gew.v.Erdöl u.Erdgas,Erzg.verb.Dienstleistg.	6	6	6	6	...	...
12	12	Bergbau auf Uran- und Thoriumerze	-	-	-	-	...	...
13	CB	Erzbergbau, Gew.v.Steinen u.Erden,sonst.Bergbau	33	32	32	31	...	...
14	13	Erzbergbau	-	-	-	-	...	...
15	14	Gew.v.Steinen u.Erden,sonst.Bergbau	-	-	-	-	...	...
16	D	Verarbeitendes Gewerbe	7 633	7 515	7 453	7 543	7 667	7 458	
17	DA	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	958	944	938	927	...	...
18	15	Ernährungsgewerbe	946	932	927	916	...	...
19	16	Tabakverarbeitung	12	12	11	11	...	...
20	DB	Textil- und Bekleidungsindustrie	187	176	171	162	...	...
21	17	Textilgewerbe	119	115	110	105	...	...
22	18	Bekleidungsindustrie	68	61	61	57	...	...
23	DC	Ledergewerbe	27	23	23	24	...	...
24	DD	Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	185	166	157	159	...	...
25	DE	Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	621	616	602	603	...	...
26	21	Papiergewerbe	155	151	150	150	...	...
27	22	Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	466	465	452	453	...	...
28	DF	Kokerei, Mineralölverarbeitung, H.v.Brutstoffen	21	20	20	20	...	...
29	DG	H. v. chemischen Erzeugnissen	464	454	452	457	...	...
30	DH	H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	406	398	393	400	...	...
31	DI	Glassgewerbe, H.v.Keramik, Verarb.v.Steinen u.Erden	257	252	247	249	...	...
32	DJ	Metallerz.-u.-bearb., H.v.Metallerzeugnissen	1 093	1 103	1 097	1 128	...	...
33	27	Metallerzeugung und -bearbeitung	264	264	260	266	...	...
34	28	H. v. Metallerzeugnissen	829	839	837	862	...	...
35	DK	Maschinenbau	1 084	1 064	1 063	1 109	...	...
36	DL	H.v.Büromasch., DV-Gerät u. -Einr., Elektrotech.usw.	1 043	1 020	1 043	1 026	...	...
37	30	H.v.Büromasch., DV-Gerät u. -Einrichtungen	43	42	40	44	...	...
38	31	H.v.Gerät.d.Elektroz.ergz., verteilung u.Ä.	506	494	519	476	...	...
39	32	Rundfunk- u. Nachrichtentechnik	150	141	140	155	...	...
40	33	Medizin-, Mess-, Steuertechnik, Optik, H.v.Uhren	344	343	344	351	...	...
41	DM	Fahrzeugbau	1 011	1 002	975	985	...	...
42	34	H. v. Kraftwagen und Kraftwagenanteile	870	865	836	842	...	...
43	35	Sonstiger Fahrzeugbau	141	137	139	143	...	...
44	DH	H.v.Möbeln, Schmuck, Musikinstr.usw., Recycling	276	277	272	294	...	...
45	36	H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sponger.usw.	256	255	250	268	...	...
46	37	Recycling	20	22	22	26	...	...
47	E	Energie- und Wasserversorgung	293	289	287	286	281
48	40	Energieversorgung	250	246	245	244	...	...
49	41	Wasserversorgung	43	43	42	42	...	...
50	F	Baugewerbe	2 254	2 179	2 174	2 209	2 193	2 200	

3.2.12 Erwerbstätige
Durchschnitt in 1000

Lfd. Nr.	WZ 2003	Wirtschaftsgliederung	2004	2005	2006	2007	2008	2009
51	G bis P	Dienstleistungsbereiche	27 733	27 909	28 238	28 754	29 196	29 385
52	G bis I	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 801	9 776	9 799	9 953	10 046	10 082
53	G	Handel/Instandh.u.Rep.v.Kfz u.Gebrauchsgütern	5 944	5 898	5 874	5 929	5 979	5 960
54	50	Kfz-Handel; Instandh.u.Rep.v.Kfz; Tankstellen	945	941	951	962	...	...
55	51	Handelsvermittlung u. Großhandel (oh. Kfz)	1 592	1 577	1 562	1 573	...	...
56	52	Einzelh. (oh. Handel m. Kfz u. Tankst.); Rep.v.Geb.güt.	3 407	3 380	3 361	3 394	...	...
57	H	Gastgewerbe	1 737	1 759	1 776	1 823	1 842	1 917
58	I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2 120	2 119	2 149	2 201	2 225	2 205
59	60	Landverkehr; Transport i. Rohfemleitungen	920	905	913	935	...	...
60	61	Schifffahrt	22	24	25	25	...	...
61	62	Luftfahrt	55	57	60	64	...	...
62	63	Hilfs- u. Nebentätigkeiten f.d. Verkehr, Verkehrsverm.	609	616	629	647	...	...
63	64	Nachrichtenübermittlung	514	517	522	530	...	...
64	J bis K	Finanzierung, Vermietung u. Untern.dienstleister	6 298	6 363	6 586	6 821	7 010	6 922
65	J	Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 253	1 241	1 232	1 199	1 179	...
66	65	Kreditgewerbe	730	720	713	698	...	...
67	66	Versicherungsgewerbe	246	241	231	215	...	...
68	67	Kredit- und Versicherungshilfsgewerbe	277	280	288	286	...	...
69	K	Grundstückswesen, Verm., Untern.dienstleister	5 045	5 122	5 354	5 622	5 831	...
70	70	Grundstücks- und Wohnungswesen	449	452	461	462	...	...
71	71	Verm.bewegl.Sachen oh.Bedienungspersonal	99	99	100	102	...	...
72	72	Datenverarbeitung und Datenbanken	504	520	544	564	...	...
73	73	Forschung und Entwicklung	142	145	147	153	...	...
74	74	Dienstleister überwiegend für Unternehmen	3 851	3 906	4 102	4 341	...	...
75	L bis P	Öffentliche und private Dienstleister	11 634	11 770	11 853	11 980	12 140	12 381
76	L	Öff. Verw., Verteidigung, Sozialversicherung	2 678	2 671	2 665	2 652	2 638	...
77	M	Erziehung und Unterricht	2 255	2 277	2 304	2 346	2 397	...
78	N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	3 970	4 037	4 077	4 136	4 223	...
79	O	Sonstige öff. u. priv. Dienstleister	2 063	2 103	2 117	2 147	2 175	...
80	90	Erbringung von Entsorgungsleistungen	143	139	139	141	...	...
81	91	Interessenvertr., kirchl. u. sonst. Vereinigungen	494	476	477	482	...	...
82	92	Kultur, Sport und Unterhaltung	771	813	825	836	...	...
83	93	Sonstige Dienstleister	655	675	676	688	...	...
84	P	Häusliche Dienste	668	682	690	699	707	...
85	A bis P	Alle Wirtschaftsbereiche	38 880	38 835	39 075	39 724	40 279	40 265

Quelle: Statistisches Bundesamt

Darstellung 11-22 Geplottete Adressen von Verbänden auf einer Deutschlandkarte



Quelle: Deutsches Verbände Forum

3.11.8 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 11 „Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften“

Name	Träger	Zugangsmöglichkeiten	Turnus	Kurzbeschreibung	Relevante Variablen	Methodische Beschreibung	Qualitative Bewertung
ALLBUS	Gesis – Leibnitz Institut für Sozialwissenschaften e.V. ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Datensatz über Zentralarchiv in Köln	Seit 1980 (Mitgliedschaften Kirchen/Religionsgemeinschaften)	Mehrthemen-erhebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten	Mitgliedschaften Gewerkschaft	Mündliche Befragung mit standardisiertem Frageprogramm; rund 3500 Befragte	bewährte und methodisch gesicherte Erhebung der Sozialwissenschaften
Deutsche Verbände Forum	Deutschen Gesellschaft für Verbandsmanagement e.V. (DGVM) businessFORUM - Gesellschaft für Verbands- und Industriemarketing mbH	Abrufbar im Internet	verschieden	Adressdaten	Karte	Vollerhebung	unklar
European Social Survey (ESS)	European Science Foundation; Datenerhebung in Dtl. durch infras	Datensatz	Umfangreich Engagement zum nur 2002/2003	Erhebung der sozialen Teilhabe nach verschiedenen Kategorien (vierstufiges Modell)	Mitgliedschaft, Engagement, Spendenbeteiligung nach Kategorien Wirtschafts-/Berufs-/Bauernverbände sowie Gewerkschaften	Erhebung als repräsentative Bevölkerungsumfrage; Deutsche Stichprobe: ca. 3000 Befragte; mündliche Interviews mit standardisiertem Frageprogramm	Gute Datenbasis v.a. für internationalen Vergleich
Freiwilligensurvey	BMFSFJ; Datenerhebung TNS Infratest Sozialforschung	Publikation, Datensatz über Zentralarchiv in Köln mit geringen Kosten und Zustimmung des BMFSFJ	Alle fünf Jahre	Umfassender Überblick zum freiwilligen Engagement in Deutschland	Umfang des Engagements zu beruflichen Interessenvertretung, Mitgliedschaft in Gewerkschaft	Personen-befragung mittels Telefoninterview (Stichprobe: 15 bis 2000), Personen ab 14 Jahren	Hoher methodischer Standard
Statistisches Jahrbuch	Statistische Bundesamt Wiesbaden	Makrodaten	Jährlich	Monetäre und strukturelle Daten zu	Mitgliedschaft in Berufsverbänden und Organisationen		
Verbändeumfrage 2005	Institut für Verbandsforschung und -beratung	Publikation	1996/7 und 2005	Fragebogen zu verbänden allgemein	Übersicht über Finanzen	Umfassende Erhebung	Valide Daten
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Wiesbaden	Statistisches Bundesamt	Veröffentlichte Fachserie 18/Reihe 1.4	Mindestens jährlich	Makroökonomische Zusammenhänge und gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge	Erwerbstätige, Gehälter/Einkommen	Vollerhebung, keine Primärerhebung	Fehlende Trennschärfe

3.11.9 Datenlandkarte ICNPO-Gruppe 11: „Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften“

	Gruppe 11: Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften		
	Wirtschafts-verbände (11100)	Berufs-verbände (11200)	Gewerkschaften (11300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 11: Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften		
	Wirtschaftsverbände (11100)	Berufsverbände (11200)	Gewerkschaften (11300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

4. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

4.1 Die „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR/ZIVILGESELLSCHAFT“: Beiträge für ein Informationssystem Zivilgesellschaft

Die folgenden drei Zielstellungen begründen die vorliegenden „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR/ZIVILGESELLSCHAFT“:

- (1) Identifikation geeigneter Datenbestände, die sich für ein „Informationssystem Zivilgesellschaft/Dritter Sektor“ eignen.
- (2) Zusammenführung bereits bestehender Daten und Treffen erster Aussagen zur aktuellen Datensituation des Dritten Sektors.
- (3) Vorarbeiten für durchzuführende Erhebungen durch systematisches Aufzeigen von bedeutsamen Lücken in der empirischen Datenbasis zum Dritten Sektor in Deutschland.

Bei der Umsetzung der Datenlandkarte wurde – analog der Methodik von Modul 1 des Gesamtprojektes „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“ – auf dem „UN HANDBOOK ON NONPROFIT INSTITUTIONS IN THE SYSTEM OF NATIONAL ACCOUNTS“ aufgebaut. Dieser Messansatz versteht Nonprofit-Organisationen als zentrale Analyseeinheiten und Träger der Zivilgesellschaft. Um möglichst nachhaltige Aussagen zur Datensituation der verschiedenen ICNPO-Gruppen treffen zu können, wurde ein breites Set von möglichen Datenquellen hinsichtlich der genannten Monetär-, Struktur-, Leistungs- & Ertragsvariablen überprüft:

1. Amtliche Statistik,
2. Ministerien und andere staatliche Stellen,
3. Organisationen (Verbände und Dachverbände),
4. Wissenschaft (Erhebungen und Untersuchungen),
5. Sonstiges (z.B. Umfragen).

Insgesamt erweist sich die Datensituation zum Dritten Sektor und Zivilgesellschaft in den analysierten Gruppen als unvollständig und teilweise mit erheblichen Lücken behaftet (vgl. die detaillierte DATENLANDKARTE am Ende des Berichts). Jedoch bestehen in einigen ausgewählten Bereichen Potentiale, die durch weitere Kooperationen, Ressourceneinsatz und politische Entscheidungen erschlossen werden können. Auch bedeuten die identifizierten Quellen ein nutzenstiftendes Datenfundament, auf welchem die Ergebnisse

des Statistisches Unternehmensregisters (URS) aus Modul 1 von „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“ aufbauen können.

Der vorliegende Bericht „LANDKARTE ZUR DATENLAGE DRITTER SEKTOR/ZIVILGESELLSCHAFT“ stellt in einmaliger und systematischer Weise die gegenwärtige Datenlage zur organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland, dem so genannten Nonprofit-Sektor, dar. Damit wird für mehr Transparenz in der doch sehr unübersichtlich erscheinenden Daten- und Akteurslandschaft gesorgt. Es handelt sich um einen umfassenden Forschungsbeitrag, der eindeutige Lücken in der bestehenden Datenbasis aufdeckt und empirische Konturen der deutschen Zivilgesellschaft zusammenstellt. Vor allem jedoch werden damit Anschlussmöglichkeiten für das Informationssystem Zivilgesellschaft offen gelegt. Insofern leistet der Bericht einen wertvollen Beitrag für eine künftige Dauerbeobachtung der Zivilgesellschaft. Auch hoffen wir Impulse und Grundlagen für weitere Forschungsanstrengungen setzen zu können.

Dieser **Bericht versteht sich nicht als Berichterstattung über Zivilgesellschaft, sondern als Berichterstattung über Datenquellen zur Zivilgesellschaft**, der als Grundlage für erstere dienen soll. Für eine umfassende empirische Darstellung reicht die gegenwärtige Datenlage – wie in den einzelnen DATA MEMORANDA belegt – nicht aus. Trotz der sehr intensiv durchgeführten Recherchen können wir in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Zeit und Mittel jedoch nicht ausschließen, dass weitere verborgene Statistiken bestehen, die valide, repräsentative und regelmäßige Informationen zur organisierten Zivilgesellschaft behandeln. Die Datenlandkarte soll daher als fundierte Kartenskizze mit fortgeschrittenem Detaillierungsgrad verstanden werden, deren Verfeinerung für spezielle Zivilgesellschaftsbereiche und Adressatengruppen größeren Projektzusammenhängen vorbehalten bleiben muss. Trotzdem beanspruchen wir, die bedeutsamsten verfügbaren Datenquellen aufgelistet, oder – falls keine umfassenden Teilstatistiken bestanden – zumindest die weitreichenden und informativsten Beiträge identifiziert, zu haben.

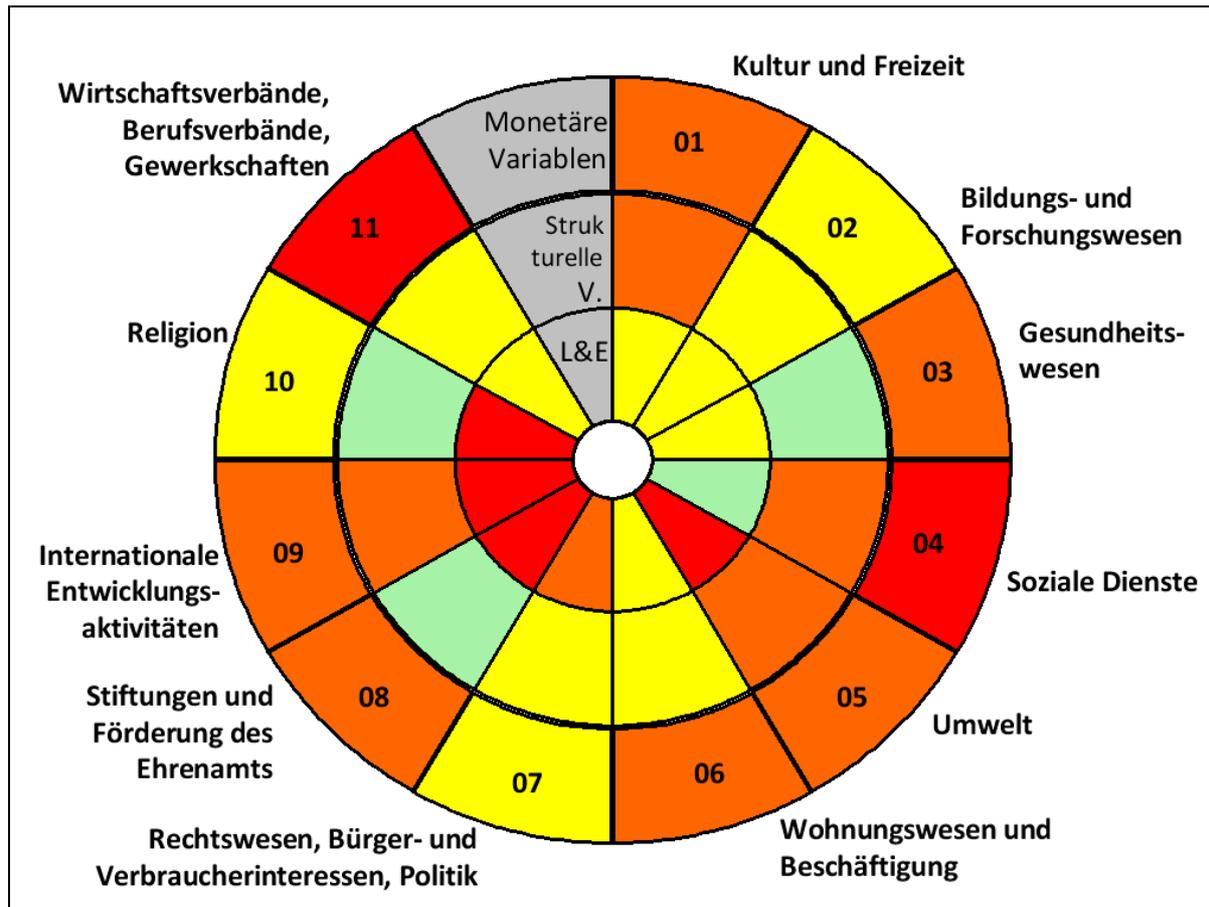
In der Datenlandkarte wurden an die begrifflichen und methodischen Entscheidungen des UN HANDBOOK angeschlossen, in deren Zentrum die nach ICNPO-Gruppen klassifizierten Nonprofit-Organisationen stehen. Damit erbt der vorliegende Bericht die methodisch

bedingten Aussagegrenzen: ökonomische Aspekte stehen im Fokus. Dies drängt kulturelle, soziale und normative Perspektiven – deren Bedeutung für ein umfassendes Informationssystem Zivilgesellschaft außer Frage steht – an die Peripherie. Wir sind dennoch der Überzeugung, dass das Fundament des künftigen Informationssystems Zivilgesellschaft auf methodisch soliden und eindeutig bezifferbaren Aspekte gebaut werden muss. Durch die Bereitstellung qualitativ hochwertiger Informationen wird nicht nur die ökonomische Bedeutung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten eindrucksvoll belegt, sondern auch die Wirksamkeit des Berichtssystems gerade durch die Belastbarkeit der Daten nachhaltig erhöht. Vor dem Hintergrund der lückenhaften Datenlage und noch nicht gelösten Probleme in der großräumigen Quantifizierung zivilgesellschaftlicher Qualitäten erscheint dieser Ansatz gerade wegen seiner unstrittigen Methodik als geeignetes Instrumentarium.

Die angestellten Überlegungen zu Leistungs- und Ertragsvariablen sind daher auch als Ausgangspunkt für weitere Anstrengungen zu verstehen, um diese rein ökonomische Perspektive weiter aufzubrechen.

4.2 Zu erschlossenen Gebieten und weißen Flecken auf der Datenlandkarte: Zusammenfassung der Ergebnisse

Die vollständige Landkarte findet sich am Ende dieses Kapitels. Zusammengefasst ergibt sich folgendes vereinfachtes Bild zu zivilgesellschaftlichen Datenabdeckung in Deutschland, wobei der äußere Kreis die Verfügbarkeit monetärer Angaben, der mittlere strukturelle und der innere Kreis Angaben zu Leistungen und Erträgen abbildet:



Legende

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

Die Darstellung basiert auf den zentralen Analysebefunden der einzelnen ICNPO-Gruppen:

ICNPO-Gruppe 1 „Kultur und Freizeit“

- Amtliche Statistiken erfassen Kunst, Kultur und Sport über die Höhe staatlicher Ausgaben. Die darin enthaltenen Angaben reichen für eine Quantifizierung des zivilgesellschaftlich organisierten Kultur- und Sportwesens in Deutschland nicht vollständig aus.
- Die Strukturvariablen werden zu großen Teilen über die Einrichtungen bzw. Verbände selber erhoben und auch zur Verfügung gestellt. Dies illustriert die zersplitterte Datenlandschaft, die aber viele Ansätze aufweist, an die das Informationssystem Zivilgesellschaft anknüpfen kann.
- Zur Untergruppe 1300 „Sonstige Freizeit- und Sozialvereine“ ist in der Forschung nur wenig bekannt. Weitere Grundlagenforschung zu diesem Bereich wird dringend empfohlen.
- Datenlücken bestehen in erster Linie in Bezug auf Angaben zur Finanzierungsstruktur sowie zum Spendenvolumen. Darüber hinaus sind Personal und Mitglieder suboptimal erfasst.

ICNPO-Gruppe 2 „Bildung und Forschung“

- Umfassende Daten zu Bildung und Forschung in Deutschland können über den Bildungsserver bezogen werden (www.bildungsserver.de). Jedoch finden Zivilgesellschaft und Gemeinnützigkeit im sehr reichhaltigen Angebot an bildungsrelevanten Statistiken kaum Beachtung und sind daher nicht als eigenständige Kategorie angeführt.
- Bestehende Daten sind vor der Überführung in das Informationssystem durch vorangehende Modifikationen konzeptionell anzupassen. Über diesen zusätzlichen Ressourcenaufwand sind mehrere Datenpuzzles extrahierbar. Dies gilt insbesondere für Hochschulen und Forschungsinstitute.
- Als schwach erweist sich insbesondere die Datenlage zu Weiterbildungseinrichtungen.

ICNPO-Gruppe 3 „Gesundheitswesen“

- Insgesamt ist die Datensituation dieser Gruppe durch die Präsenz der amtlichen Statistik als mittelmäßig bis gut einzustufen. Die verschiedenen Statistiken decken monetäre Variablen zu Krankenhäusern unter freigemeinnütziger Trägerschaft in ihren Untergrenzen ab. Inwiefern weitere dem deutschen Nonprofit-Sektor zuzuordnende Einrichtungen bestehen, die nicht über die statistischen Kategorie „Freier Träger“ erfasst werden (z.B. im Rahmen der Definition des UN HANDBOOK eingeschlossene private Gesundheitseinrichtungen), lässt sich aus den gegenwärtigen Daten nicht ermitteln.
- Werden weitere Schritte in der Aufbereitung vorhandener Statistiken durchgeführt z.B. über das Statistische Unternehmensregister (URS) nach Abschluss von Modul 1 „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“, sind Schätzungen zu Finanzierung und Personalkosten von Pflegeheimen, psychiatrischen Kliniken, (Zahn-)Arztpraxen und psychotherapeutische Praxen möglich.
- Es liegen keine monetären Daten zu Kriseninterventionseinrichtungen vor. Vorhandene Statistiken indizieren Überschneidungen zur ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“.
- Die Abdeckung der Strukturvariablen ist für die Anzahl juristischer Personen und entlohnter Beschäftigung bei der Subgruppe „Krankenhäuser und Rehabilitation“ ausgezeichnet, bei den Gruppen „Pflegeheime“ sowie „Mentale Gesundheit und Krisenintervention“ gut.
- Für Leistungs- und Ertragsvariablen finden sich tragfähige Daten für die Subgruppe „Krankenhäuser und Rehabilitation“. Die Datenpotentiale in den übrigen Untergruppen des Gesundheitswesens sind eher gering.

ICNPO-Gruppe 4 „Soziale Dienste“

- Soziale Dienste in Deutschland sind vorrangig von den sechs großen sog. Freien Wohlfahrtspflegeträgern geprägt. In ihnen bündelt sich ein sehr breites wie unterschiedliches Set an Aktivitäten. Diese Heterogenität spiegelt sich in der Datenlandschaft wider. Verglichen mit anderen ICNPO-Gruppen kann die Datenlage aufgrund der vielfältig vorhandenen Quellen als gut eingestuft werden. Trotz allem bestehen keine die Gesamtgruppe umfassenden Statistiken. Für einige Unterbereiche

können Teilstatistiken (Anzahl der Einrichtungen, der hier Beschäftigten und Engagierten als auch zu den Leistungen und Kapazitäten) herangezogen werden. Das breite Spektrum verfügbarer Datenquellen zeigt erhebliche Schwankungen in der Datenqualität.

- Hiervon besonders betroffen sind monetäre Daten. Angaben finden sich in den amtlichen Statistiken, die „Soziale Dienste“ aus sozialstaatspolitischer Perspektive begreifen. Ihr Fokus liegt auf der Erfassung staatlicher Ausgaben, z.B. Ausmaß als Pflegeleistungen nach SGB-Leistungen (Sozialgesetzbuch). Die darin enthaltenen Angaben ermöglichen fundierte Schätzungen, reichen aber für eine vollständige Quantifizierung zivilgesellschaftlich organisierter sozialer Dienste in Deutschland nicht aus.
- Strukturdaten bestehen in hinreichendem Maße, so dass fundierte – wenngleich unvollständige – Schätzungen möglich sind.
- Um Leistungen und Erträge der zivilgesellschaftlich organisierten sozialen Dienste adäquat abbilden zu können, muss die dazugehörige Indikatorik eines Informationssystems Zivilgesellschaft diese Heterogenität widerspiegeln. Datenpotentiale können über die Statistiken von Einzelorganisationen grobmaschig erschlossen werden.
- Weitere Datenquellen können bei den Freien Wohlfahrtspflegeträgern sowie größeren Unfallhilfeorganisationen gefunden werden. Es zeigt sich, dass selbst bei einer aufwendigen Einzelfallrecherche lediglich Daten über die „sichtbaren Spitzen der Eisberge“ in der Landschaft sozialer Dienste zur Verfügung gestellt werden könnten. Dies liegt in den stark unterentwickelten Berichtssystemen der Organisationen begründet, die ihrerseits wiederum einer verbandlich-dezentralen Struktur geschuldet sind (bspw. ein Bundesverband, einige von ihm unabhängige Landesverbände und ihnen eine schwer zu überblickende Anzahl lokal und unabhängig agierender Ortverbände).
- Methodisch weisen verfügbare Statistiken schwer aufzulösende Dopplungen und Überschneidungen auf. Dies gilt nicht nur für die konkrete Eingruppierung innerhalb von ICNPO-Gruppe 4, sondern auch in Abgrenzung zu ICNPO-Gruppe 3 (Gesundheitswesen). Das Ausmaß der Überschneidungen sowie die Validität der

vorliegenden Daten könnten nur über eine Primärdatenerhebung abschließend erfasst und bewertet werden.

ICNPO-Gruppe 5 „Natur- und Umweltschutz“

- Insgesamt sind die Datenlücken zum Natur-, Umwelt- und Tierschutzorganisationen beträchtlich. Dies trifft bei der Untergruppe Tierschutz und Tierheime in einem besonders hohen Maße zu. Defizite sind bei allen untersuchten Variablen auszumachen. Hinzu kommt, dass vorhandene Angaben (mit Einschränkung der Vereinsregister - aber auch hier sind Prüf- und Testläufe erforderlich) mit großer Unsicherheit behaftet sind und zumeist nicht auf eine fundierte methodische Erhebung zurückgreifen.
- Die Datensituation in der ICNPO-Gruppe Umwelt- und Naturschutz ist durch das Fehlen von speziellen Erhebungen und der amtlichen Statistik als schlecht zu bewerten.
- Neben Angaben in den Jahresberichten größerer Einzelorganisationen liegen keine gesicherten Daten vor. Selbst diese organisationseigenen Angaben sind mit methodischen Unsicherheiten behaftet.
- Es bestehen keine Datenpotentiale, die die Wirkung von Natur- und Umweltschutzorganisationen übergreifend erfassen.

ICNPO-Gruppe 6 „Wohnungswesen und Beschäftigung“

- Die Organisationen dieser Gruppe sind in Deutschland nur mühsam identifizierbar. Auch bestehen bei identifizierten Organisationstypen Überschneidungsprobleme zu anderen ICNPO-Gruppen. Daher fehlen Informationen zu Umfang, Ausmaß und Grundgesamtheit für Teile dieser Gruppe.
- Hinweise zu Wohnungsbaugenossenschaften, Behindertenwerkstätten und Integrationsbetrieben finden sich über die zuständigen Dachverbände und Bundesarbeitsgemeinschaften.
- Weitere Grundlagenforschung zu diesem Bereich wird dringend empfohlen (auch vor dem Hintergrund hybrider Organisationen und Sozialgenossenschaften).

- Die Konzeptionalisierung von Leistungs- und Ertragsvariablen für diese Gruppe bildet eine besondere Leerstelle, die es durch weitere Forschungsvorhaben sukzessive zu schließen gilt.

ICNPO-Gruppe 7 „Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen und Politik“

- Sehr vielfältige Funktionen, ebenso unterschiedliche vertretene Interessenlagen und geringe Organisationsgrade in zentralen Dachverbänden sind charakterisierend für diese ICNPO-Gruppe. Als Folge dieser sehr heterogenen Struktur zeigt sich eine entsprechend stark segmentierte und teilweise lückenhafte Datensituation, die keine systematisch übergreifenden und validen Potentiale birgt.
- Für einzelne Bereiche lassen sich monetäre Variablen über ressourcenintensive Einzelfallrecherchen zusammentragen, so bspw. für politische Organisationen in Deutschland, welche ihre Finanzierungsstruktur aus Transparenzgründen offen legen.
- Da kleine Bürgerinitiativen und Interessensvertretungen zumeist dezentral agieren und nahezu ausschließlich durch bürgerschaftliches Engagement getragen sind, fallen sie durch die üblichen statistischen Erfassungsraster. Insbesondere zu monetären Angaben bleiben diese Organisationen in ihrer Erscheinung schemenhaft.
- Es bestehen bei Bürgerinitiativen und Interessensvereinigungen hohe Überschneidungen zu anderen ICNPO-Bereichen, wie aber auch innerhalb der Gruppe der „Vertretung von Verbraucherinteressen“.

ICNPO-Gruppe 8 „Förderung der Philanthropie und des Ehrenamtes“

- Obwohl Datenbanken zum Stiftungswesen in Deutschland bestehen, liegen aufgrund der unzureichenden Trennschärfe keine vollständigen Angaben zu Stiftungen im Sinne des UN HANDBOOK vor. In den Datenbanken enthaltene Bestände können jedoch über weitere Sonderauswertungen nutzbar gestaltet werden.
- Gegenwärtige Datenbestände liefern Ansatzpunkte für fundierte Schätzungen der monetären Konturen von Förderstiftungen.
- Die im Bereich der Strukturvariablen auffindbaren Bestände sind aufgrund methodischer Aspekte mit gebotener Vorsicht zu nutzen. Valide Daten zu Engagement und Spenden fehlen gänzlich.

ICNPO-Gruppe 9 „Internationale Aktivitäten“

- Unter internationalen Aktivitäten werden nicht nur die im Allgemeinen als NGOs (non-governmental organizations) bezeichneten Organisationen gefasst, sondern auch entwicklungspolitische Maßnahmen, Aktivitäten der Völkerverständigung, Friedenserhaltung und internationalen Katastrophenhilfe u.a. von Kirchen und politischen Stiftungen. In der Folge ergeben sich empirische Dopplungen und Überschneidungen zu den Statistiken der genannten Organisationen, die detaillierter Zuordnung einzelner Aktivitäten bedürfen.
- Umfassende und valide Statistiken zu den internationalen Aktivitäten deutscher Nonprofit-Organisationen bestehen nicht.
- Staatliche Fördermittel an Entwicklungsländer via Nichtregierungsorganisationen sind ausreichend gut erfasst, benötigen jedoch weiterer Aufbereitung.
- Weiterhin sind Defizite in der Verfügbarkeit von Strukturvariablen festzustellen. Abgesehen von in Jahresberichten veröffentlichten Angaben zum Spendenvolumen sind keine weiteren Daten verfügbar.

ICNPO-Gruppe 10 „Religions- und Glaubengemeinschaften“

- Diese Gruppe ist besonders durch traditionelle Prägungen gekennzeichnet, die eine hohe Verfügbarkeit von Strukturdaten zu den christlichen Kirchen zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig existiert aber eine Reihe weiterer Glaubens- und Religionsgemeinschaften außerhalb dieser beiden Kirchen.
- In den letzten Jahren haben sich Datenlage und Zugangsmöglichkeiten zu strukturellen Aspekten bei den katholischen und evangelischen Kirchen durch den Aufbau und die Veröffentlichung spezieller Statistiken deutlich verbessert
- Zu monetären Daten bestehen Potentiale für Schätzverfahren über die Statistiken der größeren Glaubensrichtungen, so vor allem zur katholischen und evangelischen Kirche in Deutschland. Die Validität kircheneigener Angaben zu Mitgliedern und Finanzstruktur kann nicht abschließend bewertet werden.
- Bei strikter Anwendung der im UN HANDBOOK vorgegebenen ICNPO-Systematik bestehen Zuordnungs- und Klassifikationsprobleme – v.a. zu den ICNPO-Gruppen 1 und 4 –, die entweder über zahlreiche Einzelfallprüfungen oder Primärerhebung zu lösen sind.

ICNPO-Gruppe 11 „Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften“

- In dieser Gruppe zeichnet sich die Datenlage durch zwei Besonderheiten aus. Zum einen sticht die verbandliche Struktur hervor, d.h. die reguläre Organisiertheit in Verbänden und Dachverbänden. Zum anderen fällt die defizitäre Datensituation auf. Im Unterschied zu anderen ICNPO-Gruppen werden die zum Teil auf der verbandlichen Ebene vorhandene Daten nicht zusammengeführt, so dass neben den eher spärlichen Angaben zugleich von einer zersplitterten Datenlandschaft zu sprechen ist.
- Im Gegensatz zu anderen ICNPO-Gruppen lassen sich jedoch die dieser Gruppe zugehörigen Nonprofit-Organisationen einfach und nahezu vollständig identifizieren.
- Es konnten keine Datenbestände zum monetären Block ausgemacht werden; dies ist auf fehlende Jahresberichte wie auch eingeschränkte Kooperationsmöglichkeiten zurückzuführen.
- Die Situation zu Strukturvariablen in den drei Untergruppen ist recht unterschiedlich. Teilweise liegen für die Gesamtgruppe 11 Daten vor, die aber eine unzureichende Trennschärfe zwischen den Untergruppen und auch zu anderen Hauptgruppen aufweisen¹.
- Grundsätzlich wird die Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zu Dachverbänden empfohlen. Somit könnten weitere Datenpotentiale erschlossen oder – für Zwecke einer Primärerhebung – höhere Rückläufe erzielt werden.

¹ So wird in der **Vereinsstatistik** auf Grundlage der Vereinsregister die Kategorie „Beruf/Wirtschaft/Politik“ verwendet. Der **European Social Survey (ESS)** in der Erhebungswelle von 2002/2003 enthält als Datenquelle für Mitgliedschaft, Engagement und Ermittlung von Spendenbereichen (keine Spendenhöhe) die Kategorien „Wirtschafts-/Berufs-/Bauernverbände“ sowie gesondert „Gewerkschaften“. In der Folge bestehen nicht angebbare Überschneidungen zur ICNPO-Gruppe 7, welche Rechts- und Interessensvertretungen beinhaltet.

4.3 Bewertung der Datenlage für Zwecke des Informationssystems Zivilgesellschaft

4.3.1 Überführungsmöglichkeiten und Variablenabdeckung

Durch die Analyse der deutschen Datensituation zu Drittem Sektor und Zivilgesellschaft zeigt sich ein reichhaltiges Informationsangebot zu einer Vielzahl zivilgesellschaftlicher Aktivitäten. Diese bedeuten zweifelsfrei ein wichtiges Datenfundament, auf welchem die Ergebnisse von Modul 1 des Gesamtprojektes „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“ aufbauen können, womit wichtige Schritte auf dem Weg zu einem vollständigen Informationssystem Zivilgesellschaft begangen werden. Gleichsam weist die Analyse aber auch Grenzen der Überführung und Nutzung bestehender Daten auf:

- Die Datenlage zu monetären Angaben (v.a. Einkommens- und Ausgabenstruktur) ist für einige ICNPO-Gruppen lückenhaft.
- Strukturelle Daten (v.a. Anzahl Organisationen, darin Beschäftigte, Ausmaß Freiwilligenarbeit) lassen sich zwar für weite Teile des Nonprofit-Sektors angeben, jedoch finden sich Widersprüche, Überschneidungen und konzeptionelle Unklarheiten in den unterschiedlichen Datenquellen.
- Die unreflektierte Übernahme von Datenbeständen der verschiedenen Institutionen hätte erfolgskritische Auswirkungen auf Qualität und Belastbarkeit des Informationssystems Zivilgesellschaft zur Folge.
- An den gegebenen Stellen skizzieren die DATA MEMORANDA Möglichkeiten, wie bestehende Datenquellen für das Informationssystem Zivilgesellschaft nutzbar gemacht werden können und welche Akteure dazu eingebunden werden müssen.
- Über Modul 1 werden alle im Statistischen Unternehmensregister (URS) enthaltenen Nonprofit-Organisationen identifiziert. Übernehmen amtlichen Statistiken mit zivilgesellschaftlicher Relevanz (vgl. die einzelnen DATA MEMORANDA) die im URS vorgenommene Sektorkennzeichnung, können für weite Teile des deutschen Nonprofit-Sektors qualitativ hochwertige Informationen bereit gestellt werden.

Zusammengefasst bilden gegenwärtige Statistiken trotz ihrer Bedeutung als Datenfundament des Statistischen Unternehmensregisters (URS), die organisierte

Zivilgesellschaft in dem für das vollständige „Informationssystem Zivilgesellschaft“ benötigten Maße nur unzureichend ab. Für dieses vollständige „Informationssystem Zivilgesellschaft“ sind weitere Datenerhebungen empfohlen, die gegenwärtige Lücken in der empirischen Datenbasis auf Basis einer konsistenten Methodik schließen.

4.3.2 Nutzungsbeschränkungen und Aussagegrenzen vorhandener Datenquellen

Die **amtlichen Statistiken** (sowie Statistiken staatlicher Institutionen) liefern vorrangig Informationen zu sozialstaatlich relevanten Bereichen mit dem Ziel politische Entscheidungen zahlenbasiert zu unterstützen. Grundsätzlich finden sich Tabellenauszüge, die in ihrer Gesamtheit staatliche Finanzierungsströme für vereinzelte Bereiche darstellen. Jedoch findet das Konzept der Zivilgesellschaft keine Anwendung, sondern kann Annäherungsweise durch die statistischen Kategorien wie „Freie Träger“ oder „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“ beziffert werden. Obwohl somit hinreichende Untergrenzen markiert werden, bleibt der Blick auf die reale Dunkelziffer verborgen: Denn auch andere Träger sowie als privatwirtschaftliche oder öffentlich klassifizierte Organisationen können durchaus zur Zivilgesellschaft gerechnet werden (vgl. Zwischenbericht Modul 1 „ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN“). Trotz der ausgesprochen hohen bis sehr hohen Datenqualität limitiert die auf diese Weise vollzogene „Zwei-Sektoren-Sichtweise“ – d.h. die gängige Differenzierung zwischen Markt und Staat - die Potentiale amtlicher Statistiken für das künftige Informationssystem Zivilgesellschaft. Langfristig ist dies wohl nur über Änderungen im Bundesstatistikgesetz (BStatG) zu lösen.

Verbände bündeln und vertreten die Interessen spezifischer Organisationen und Personen. Für viele ICNPO-Gruppen wurden zuständige Dachorganisationen identifiziert sowie als zentrale Ansprechpartner um Kooperation und Auskunft gebeten. Verbandsdaten weisen zum einen höhere inhaltliche Konsistenz mit dem Konzept der Zivilgesellschaft auf. Zu ändern können verbesserte „Feldzugänge“ bei und für Datenerhebungen unterstellt werden. Jedoch zeigen sich starke Unterschiede in Reichweite und Qualität verfügbarer Daten. So konnte beispielsweise für Sportvereine oder Stiftungen ein ausreichendes Ausmaß an relevanten Daten aufgefunden werden. Für das Gros der (Sub-)Gruppen, z.B. Natur- und Umweltschutz, Internationale Entwicklungszusammenarbeit, Arbeitgeberverbände und

Gewerkschaften, sind zentrale Verbände mit entweder unterentwickelten Berichtssystemen² oder eingeschränkten Kooperationsmöglichkeiten aus datenschutztechnischen Gründen identifiziert worden. Dies wiederum verringert die Nutzbarmachung möglicher Datenpotentiale. Einige zivilgesellschaftliche Bereiche, die durch Dezentralität und hohe Anteile an Bürgerschaftlichem Engagement charakterisierbar sind, allen voran Bürgerinitiativen, weisen zudem ein gering ausgeprägtes Verbandswesen auf. Für diese Bereiche bestehen in der Folge selten Dachorganisationen, die eine repräsentative Mitgliederstruktur (bezogen auf juristische *und* natürliche Personen) aufweisen.

Weitere Daten könnten prinzipiell über die **eigenen Angaben von identifizierten Nonprofit-Organisationen** gewonnen werden. Das komplette Bild über ganze ICNPO-Gruppen herzustellen, ist jedoch nur durch weitere Einzelfallrecherche leistbar sowie vom Ausmaß und Transparenz der bereitgestellten Jahresberichte abhängig. Für einige Bereiche, z.B. soziale Dienste, Natur- und Umweltschutz, haben wir dies exemplarisch dargestellt.

Vorhandene **Bevölkerungsumfragen** messen individuelle Beiträge zur Zivilgesellschaft. Prinzipiell helfen diese bei der Bestimmung von freiwillig geleisteter Arbeit und Spenden, können jedoch nur selten einzelnen ICNPO-Gruppen zugewiesen werden. Hierzu wären entsprechende Hoch- und Umrechnungen anzustellen sowie eine mit dem UN HANDBOOK harmonisierende Methodik zum Themenkomplex „Engagement“ anzustreben.

² Oftmals keine Repräsentativität, pragmatische Erhebungsmethodiken, Definitionen/Klassifikationen stark abweichend, keine Repräsentativität.

4.4. Perspektiven des Informationssystems Zivilgesellschaft

4.4.1 Empfehlungen für weitere Forschung

Aufgrund der vorangegangenen Analyse schließen wir auf folgende, sich nicht gegenseitig ausschließende, Empfehlungen für den Aufbau eines künftigen Informationssystems Zivilgesellschaft, die mit Hilfe des URS geschaffen werden:

1. *Durchführung eines Nonprofit-Organisationssurveys.* Sofern ein umfassendes, valides und konsistentes Informationssystem Zivilgesellschaft auf Basis der etablierten Methodik des UN HANDBOOK aufgebaut werden soll, müssen die bestehenden Datenlücken systematisch geschlossen werden. Obwohl die kurzfristigen Investitionskosten verglichen mit anderen Empfehlungen wohl höher ausfallen, können die langfristigen Koordinationskosten wie auch die Nachhaltigkeit und Aussagekraft als bedeutend besser und belastbarer eingestuft werden. Hierzu bietet sich eine kombinierte, repräsentative Stichprobe aus dem Statistischen Unternehmensregister (unter Federführung des Statistischen Bundesamtes) sowie weiterer Adressregister (z.B. Vereinsregister) an. Zudem eröffnet diese Handlungsoption neue Perspektiven: Ansätze für die Quantifizierung der sozialen, kulturellen und normativen Dimension der Zivilgesellschaft können durch gezielte, zusätzliche Abfragen stückweise erschlossen werden.
2. *Implementation zivilgesellschafts- und engagementnaher Fragemodule in größere Umfragesysteme³.* Auf diese Weise werden empirische Befunde methodisch durch größere Stichproben abgesichert. Eine Integration dieser – noch zu erstellenden – Fragen in regelmäßigen Erhebungswellen hätte erhebliche Verbesserungen in der Datenlage für alle ICNPO-Gruppen zur Folge. Der Kostenaufwand kann im Vergleich zu einem Organisationssurvey als relativ gering eingeschätzt werden. In diesem Zusammenhang ist eine weitere Kooperation mit dem Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Rat SWD) anzustreben.

³ Bspw. Mikrozensus, European Social Survey (ESS), Sozio-ökonomisches Panel (SOEP), ALLBUS etc.

3. *Herstellung von Kooperationsbeziehungen zu Dateneigentümern sowie Aufbau eines Netzwerks für organisierten Datenaustausch.* Hiermit sind vorrangig die in den DATA MEMORANDA aufgeführten staatlichen Institutionen und vielfältigen (Dach-)Verbände angesprochen. Ziel der Kooperationen sollte sein, zunächst Zugang zu den jeweiligen Primärdaten zu erhalten und diese in einem zweiten Schritt dem Zivilgesellschaftskonzept entsprechend zu modifizieren. Ein einzurichtendes Netzwerk von informationsgebenden Institutionen kann die notwendigen Zugänge und Datenharmonisierungen ermöglichen. Auf diese Weise werden bestehende Datenpotentiale erschlossen, das Informationssystem zugleich systematisch angereichert und bei beteiligten Akteuren ein geschärftes Problembewusstsein erzeugt. Hierbei könnten sich Befürchtungen bewahrheiten, dass in diesem Szenario
- a. aufgrund der datenschutztechnischen Bestimmungen stark unterschiedliche Kooperationsmöglichkeit bei Dateneigentümern bestehen.
 - b. grundlegende Mängel in der Datenlage – aufgrund fehlender Ressourcen und Umsetzungskennnissen bei Dateneigentümern – nicht endgültig behoben werden (können).
 - c. messmethodische Problemlagen (v.a. im Bereich der Dachverbände, die nicht zwangsläufig repräsentative Daten besitzen, sondern nur ihre Mitgliederstruktur abbilden) in das Informationssystem überführt werden, die zu einer qualitativen Abwertung des Informationssystems führen.
 - d. Integrations- und Überschneidungsprobleme der einzelnen Datenbestände nicht gelöst werden, die v.a. in Zusammenfassung unterschiedlicher Methodiken und Konzepte begründet liegen.
 - e. die langfristigen Koordinationskosten höher als eine systematische Primärerhebung ausfallen können.
4. *Aufbau ICNPO-gruppenspezifischer Datensysteme.* Der Aufbau umfangreicher Informationssysteme ist als sehr ressourcenintensiv einzuschätzen. Möglich wäre daher auch die sukzessive Implementation einzelner Informationssystem-Module, d.h. einzelne ICNPO-Gruppen werden schrittweise bearbeitet, so dass nach und nach ein vollständiges Informationssystem Zivilgesellschaft entsteht. Hierzu sind Kooperation mit einer geringeren Anzahl Dateneigentümer für ausgewählte ICNPO-

Gruppen sicher zu stellen, die gleichzeitig als „Betreuer“ einzelner Datenpuzzles in einen Netzwerk beteiligter Institutionen fungieren. Gleichzeitig sind entsprechende Kapazitäten für wissenschaftliche Betreuung, administrative Netzwerkpfege und systematische Datenaufbereitung bzw. –darstellung bereitzustellen. Dadurch kann für einzelne ICNPO-Gruppen eine konsistente, langfristige und nachhaltige Informationsinfrastruktur geschaffen werden.

4.4.2 Zum Nutzen systematischer Zivilgesellschaftsdaten

Ist das vollständige Informationssystem Zivilgesellschaft erst implementiert, beantwortet es eine Vielzahl wichtiger Fragen von hoher wissenschaftlicher wie gesellschaftspolitischer Bedeutung. So erhalten zivilgesellschaftliche Organisationen eine dringend benötigte und solide Datengrundlage, die ihrem gesellschaftlichen Wert zusätzliche **Transparenz** verleiht und somit Legitimitätsfragen zur bevorzugten Behandlung des Nonprofit-Sektors vorbeugt. Die **Nachhaltigkeit** des künftigen Datensystems gründet sich nicht nur auf die wissenschaftliche Güte der vorgelegten Zahlen, sondern auch auf die Nachfrage nach angebotenen Inhalten seitens potentieller Nutzer mit ihren jeweils eigenen – und im Zeitverlauf sich wandelnden – Frage- und Problemstellungen.

Die folgenden Ausführungen skizzieren für jede ICNPO-Gruppe inhaltliche Beiträge des etablierten Berichtssystems zu ausgewählten gesellschaftspolitischen Problemstellungen. Diese führen zu einer detaillierten Problembeschreibung, eröffnen neue Handlungsperspektiven und bedeuten somit fundiertes Wissen für bessere Entscheidungsfindung

Gruppe 1: Kunst und Freizeit

Die Kommunen tragen einen großen Teil der öffentlichen Kulturausgaben. Sie fördern die freien Kulturträger, die ihrerseits wiederum in erheblichem Maße bürgerschaftliches Engagement mobilisieren. Die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise und die damit ausbleibenden Steuereinnahmen verschärfen jedoch die seit Jahren bestehende strukturelle Unterfinanzierung der kommunalen Haushalte. Es steht zu befürchten, dass die so entstehende **Krise der Kommunalverwaltung** erhebliche Auswirkungen für viele kulturelle Einrichtungen in sich birgt:

- Ist das deutsche Modell staatlich geförderter kultureller Einrichtungen angesichts einer „Schuldenbremse“ der Haushalte zukunftsfähig? Führt die Stagnation kommunaler Zuschüsse zu einem Rückgang der erlebbaren kulturellen Vielfalt?
- Besteht die Notwendigkeit neuer Geschäftsmodelle, bzw. ist die Privatisierung kultureller Einrichtungen wirklich eine Lösung? Führt zunehmende Kommerzialisierung dazu, dass Kultur zu einem exklusiven Gut wird? Welches Finanzvolumen benötigen zivilgesellschaftliche Organisationen, um Kultur als öffentliches Gut weiterhin öffentlich verfügbar zu halten?

Unter den Vorzeichen des demographischen Wandels – sinkende Geburtenzahlen bei gleichzeitiger Alterung der Gesellschaft – ist Deutschland auf weitere Zuwanderung angewiesen. Die Integration von Migranten – aber auch anderer Bevölkerungsgruppen – wird somit immer mehr zur gesellschaftspolitischen Zukunftsaufgabe. Es gilt den sozialen Zusammenhalt nachhaltig zu stärken und Möglichkeiten des kultur- und milieuübergreifenden von-, mit- und übereinander Lernens zu schaffen. Gerade bei der Bewältigung dieser Integrationsaufgabe leisten **(Sport)Vereine** einen außergewöhnlichen Beitrag⁴. Gleichsam stellen sie eine zentrale Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Teilhabe dar. Das Informationssystem Zivilgesellschaft kann u.a. folgende Fragen beantworten:

- Welche Integrationswirkung haben unterschiedliche Vereine in verschiedenen Gebieten Deutschlands?
- Gefährdet der gegenwärtige Rückgang privater Vereinsbeiträge (Spenden, Mitgliederbeiträge, Ehrenamt etc.) den Bestand dieser solidarisch-gemeinschaftlichen Keimzellen?

Gruppe 2: Bildung und Forschung

In den letzten Jahren sah sich das deutsche Bildungssystem einer Vielzahl von Entwicklungen gegenüber, die zu einem Anstieg nicht-staatlicher Bildungseinrichtungen führten. Dies mag einerseits auf strukturelle Änderungen im deutschen Schulsystem zurückführbar sein (z.B. durch Einführung des achtjährigen Gymnasiums oder den Bologna-Prozess), andererseits auf gestiegene Bedürfnisse nach Qualitätsbildung in Zeiten einer globalisierten Wissensökonomie. Vor diesem Hintergrund wird **Privatschulen** die Fähigkeit zugesprochen,

⁴ Gegenwärtig sind etwa 2,8 Mio. Migranten in Sportvereinen organisiert, was etwa 10% aller Mitglieder bedeutet (Sportentwicklungsbericht 2007/2008)

die der Finanz- und Qualitätskrise entspringende öffentliche Versorgungslücke mit besseren, innovativeren und flexibleren Konzepten zu schließen. Das Informationssystem Zivilgesellschaft wird zur Diskussion um die Zukunft des deutschen Bildungssystems wertvolle und fundierte Beiträge leisten können. Es werden bspw. Informationen angeboten zu:

- Ausmaß und (geographische) Verteilung von Arten der Trägerschaft von Privatschulen (freie, kirchliche, „ideologische“ etc.) im Zeitverlauf.
- Inwiefern unterscheiden sich Beschäftigten- und Finanzierungsstruktur im Vergleich zu öffentlichen Bildungseinrichtungen?
- Erzielen Privatschulen – unter Einbeziehung von Klassengröße und internationaler Bildungsindikatoren (OECD, PISA) – höhere Bildungserträge?
- Welche soziodemographische Unterscheide weisen Privatschülern und deren Eltern im Gegensatz zu anderen Schulformen auf? Ziehen Privatschulen „bessere“ Lehrer an?

Gruppe 3: Gesundheit

Durch den **demographischen Wandel** und den damit einhergehenden Verwerfungen in der Alterstruktur der deutschen Bevölkerung erhöht sich der Aufwand für zukünftige Gesundheitsleistungen und Pflegebedürftigkeit erheblich. Allein der Anteil der über 80-Jährigen an der Gesamtbevölkerung wird sich bis 2050 mehr als verdreifacht haben; von heute vier auf über zwölf Prozent. Diese Zunahme von älteren Mitbürgern führt zu einer höheren Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleistungen. Diese wiederum muss mit weniger Personal und finanziellen Ressourcen gestemmt werden. Es scheint Konsens über die generelle **Notwendigkeit von Reformen** zu herrschen, die ein zukunftssicheres, flächendeckendes und auf Dauer finanzierbares Gesundheitssystem sicher stellen. Ein regelmäßiges Reporting wird Aufschluss über zivilgesellschaftlich organisierte Gesundheitsbeiträge geben, die gerade vor dem Hintergrund zukunftssträchtiger Weichenstellung wichtige Informationen für politische Entscheidungsprozesse bedeuten:

- Wie würden verschiedene Versicherungsprogramme die Finanzierung gemeinnütziger Krankenhäuser beeinflussen (bspw. Kopfpauschale) und welche Auswirkungen hätte dies auf die Qualität medizinischer Versorgung, insbesondere bei finanziell knapp ausgestatteten gemeinnützigen Trägern?

- Welche finanziellen Lücken entstünden dem Nonprofit-Sektor durch den Wegfall der Wehrpflicht – d.h. der Zivildienstleistenden?
- Welche Beiträge können zivilgesellschaftliche Träger als Alternative zu privater/öffentlicher Trägerschaft hin zu einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung, v.a. in ländlichen Gebieten, leisten?
- Gemeinnützige, kirchliche, karitative Stellen sind vertrauensvolle Anlaufstellen bei privaten Problemen (häusliche Gewalt, Missbrauch, Suchtprobleme etc). Inwiefern beeinflussen diese Beratungs- und Schutzleistungen die Lebensqualität von Betroffenen und welche Auswirkungen wären bei einem Finanzierungsrückgang zu erwarten?

Auch für den Engagementbereich könnten wichtige Aussagen getroffen werden, beispielhaft:

- Welche Beiträge leisten bürgerschaftlich Engagierte für die Lebensqualität in Pflege- und Altenheimen?
- Inwiefern erhöht ehrenamtliches Engagement im Gesundheitswesen die gesellschaftliche Akzeptanz von physischen und psychischen Erkrankungen?

Gruppe 4: Soziale Dienste

Auch das System sozialer Dienste muss sich der Herausforderung des **demographischen Wandels** – Umbrüche in der traditionellen Familienstruktur und zunehmend migrationsbedingte Heterogenität in der Bevölkerung – stellen. Das Informationssystem ermöglicht eine fundierte Expertise zu Fragen wie:

- wo besteht sozialer Pflegebedarf und welche Kapazitäten steuern zivilgesellschaftliche Organisationen dazu bei, insbesondere bei häuslicher Pflege?
- Welche Effizienz- und Effektivitätssteigerungen ließen sich durch zusätzliche Finanzierungspotentiale im Bereich nicht-staatlicher sozialer Dienste realisieren?
- Welche Beiträge liefern Nonprofit-Dienstleister, um die höhere Nachfrage nach pflegerischen Leistungen zu decken? Schlägt sich deren sozialer Mehrwert in einer erhöhten gesellschaftlichen Teilhabe von Pflegebedürftigen nieder?
- Zivildienstleistende bedeuten einen traditionellen und generationsübergreifenden Stabilisierungsfaktor. Welche finanziellen und qualitativen Folgen hätte ihr Wegfall für eine überalterte Gesellschaft?

- Welche zukünftige Rolle nehmen die Freien Träger im Gefüge des subsidiären Wohlfahrtsstaats ein?

Während der demographische Wandel eher als langsam erscheinende und langfristige Problemlage anzusehen ist, bestehen auch kurzfristigere, jedoch nicht minder zu unterschätzende Herausforderungen. So zeigt die Diskussion um die von hoher Arbeitslosigkeit oder prekären Arbeitsverhältnissen geprägte „**Neue Unterschicht**“ weiteren politischen Handlungsbedarf an⁵. Durch die gegenwärtige Beschäftigungsstruktur entstehen nicht nur höhere Kosten für den deutschen Sozialstaat, sondern auch eine Gesellschaft mit geringerer Lebensqualität und höherer sozialer Ungleichheit. An dieser Problemlage setzen eine Vielzahl neue, von zivilgesellschaftlichen Akteuren initiierte Aktivitäten an⁶. Es ist unumstritten, dass ihnen zwar nicht die Rolle des gesellschaftlichen Problemlösers zukommt, doch ist ebenso unumstritten, dass diese Organisationen zur Linderung bestehender sozialer Schieflagen beitragen:

- Bislang ist jedoch unklar, welche zivilgesellschaftlichen Leistungen – materielle wie aber auch wichtige immaterielle – für Menschen in prekären Unterschichtverhältnissen erbracht werden.
- Auch ist unklar, wie hoch dieses Ausmaß ist, wer welche Beiträge erbringt und welche Vorteile die zivilgesellschaftliche Lösung gegenüber der Öffentlichen besitzt.
- Würde dies systematisch erfasst, könnten z.B. sozialunternehmerische Innovationen transparenter werden und somit optimalen Eingang in die politische und öffentliche Debatte erhalten. Dies leistet der Verbreitung besonders erfolgreicher Modelle Vorschub, so dass in der Folge zivilgesellschaftliche Lösungskapazitäten von mehreren Seiten besser erschlossen und gefördert werden können.

Gruppe 5: Natur- und Umweltschutz

Der Bereich Natur- und Umweltschutz gleicht einem Musterbeispiel zivilgesellschaftlicher Schaffenskraft auf dem Weg zu einer ökologisch nachhaltigeren Gesellschaft. Umweltpolitische Komponenten sind mittlerweile aus keiner aktuellen Parteiprogrammatik mehr wegzudenken. In seinem Kern ist Umweltpolitik jedoch ein übergreifendes

⁵ Obwohl keine weitläufig anerkannte Zahlen zur dieser Gesellschaftsgruppe bestehen, zeigt der Blick in Empirie eindeutige Tendenzen: ein nicht zu unterschätzender Bevölkerungsteil gehört ihr an – die Friedrich-Ebert-Stiftung spricht von 6,5 Millionen Bürgern dieser Schicht, der DGB von fast 3 Millionen in prekären Verhältnissen Beschäftigten – und ihre Anzahl steigt (auch der Wirtschaftskrise) geschuldet.

⁶ Es sei hier beispielhaft auf die spendenbasierten und oftmals von bürgerschaftlich Engagierten unterstützten Archen und Tafeln verwiesen.

Zukunftsthema mit breiter Unterstützung in der deutschen Bevölkerung⁷. Gerade der absehbare **globale Klimawandel** unterstreicht die Notwendigkeit nachhaltiger Lösungen⁸. Umweltschutz ist nicht nur Gegenstand politische Programme und unternehmerischer Verantwortung, sondern auch zivilgesellschaftliches Handlungsfeld. Jedoch ist über Ausmaß und sozio-ökologische Wirkung zivilgesellschaftlicher Natur- und Umweltschutzorganisationen nur sehr wenig bekannt. Um vorhandene Potentiale effizienter und effektiver zu erschließen, sind Informationen über benötigte Ressourcen (Förderungen, Spenden, Engagement etc.) und gesellschaftlichen Nutzen dieses zivilgesellschaftlichen Bereiches unerlässlich. Das Informationssystem Zivilgesellschaft kann helfen, grundlegende Informationen über verschiedene Aspekte von Natur- und Umweltschutzorganisationen aufzuzeigen:

- Welche Finanzierungsstruktur weisen Natur- und Umweltschutzorganisationen auf? Woher stammen diese Beiträge? Wie viel und welche Art der Beschäftigung wird dadurch realisiert, und welche Trends lassen sich ablesen?
- Wie hoch ist das Ausmaß von Sach- und Zeitspenden? Wie wichtig ist bürgerschaftliches Engagement für lokale und globale Umweltschutzaktivitäten?
- Welche volkswirtschaftliche Bedeutung haben Natur- und Umweltschutzorganisationen? Welche Investitionen tätigen sie? Welche Personalkosten wenden sie auf?
- Wie hoch ist der Anteil von Naturschutzgebieten in Deutschland – welche Trends deuten sich in diesem Bereich an? Wie viele Tier- und Pflanzenarten können geschützt werden? Welcher Beitrag wird durch Recycling und saubere Umweltbedingungen im Allgemeinen erzielt?
- Welche Beiträge vollziehen Natur- und Umweltschutzorganisationen zur Verbesserung der Gesellschaftsqualität (Integration von Minderheiten, soziale Netzwerkbildung, Vertrauensbildung, sozialer Zusammenhalt)? Welche Beiträge liefern diese zivilgesellschaftlichen Akteure als kompetenter Partner der Politik bei der Themenfindung, Wissensverarbeitung und Lösung von Umweltproblemen?

⁷ So geben 91% der Bevölkerung Umweltschutz als wichtigen politischen Aufgabenbereich an, 56% fordern verstärkte politische Anstrengungen (BMU 2008).

⁸ Dies gilt vorrangig auf globaler Ebene: Entwickelte Ökonomien müssen ihre wirtschaftliche Produktion ökologisch nachhaltiger aufstellen, gleichzeitig darf aber auch aufstrebenden Nationen nicht die Möglichkeit am wirtschaftlichen Wohlstand genommen werden. Die Anstrengungen der überstaatlichen Institutionen sind weiterhin zu verstärken, auszubauen und lokal zu verankern und fördern. Aber es lassen sich auch deutsche Perspektiven eröffnen; so werden allein die volkswirtschaftlichen Kosten des Klimawandels vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in den nächsten 50 Jahren auf bis zu 800 Milliarden Euro geschätzt. Die sozialen und ökologischen Folgen des Klimawandels für Deutschland sind hingegen kaum abzusehen.

Gruppe 6: Wohnungswesen und Beschäftigung

Die durch **Integrationsbetriebe** geschaffenen Arbeitsplätze ermöglichen benachteiligten Menschen gesellschaftliche Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung im Arbeits- und Privatleben. Auch zeigen volkswirtschaftliche Modellrechnungen einen positiven Nutzen an: Integrationsbetriebe bzw. –projekte sind kostengünstiger als Renten oder Sozialhilfebezug, durch Steuern und Sozialversicherungsbeiträge fließen mehr Mittel ins Solidarsystem zurück als dieses aufwendet, auch ist die Rückfallwahrscheinlichkeit ehemaliger Psychatriepatienten signifikant verringert (vgl. Schwendy 2003). Hierzu wird das Informationssystem systematische und valide Daten bereitstellen, die ein regelmäßiges Monitoring erlauben:

- Welchen Beitrag leisten Integrationsbetriebe und Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) für die arbeitsmarktliche Integration benachteiligter Menschen?
- Erleichtern Integrationsbetriebe und WfbM die Übergänge vom geförderten zum ersten Arbeitsmarkt?
- Welche Auswirkungen hätte steigende bzw. fallende Förderung auf die Lebenssituation behinderter Mitbürger?

Die Rechtsform der **Genossenschaft** birgt etliche ungenutzte zivilgesellschaftliche Potentiale, die transparenter gestaltet werden können:

- Wandelt sich die Rolle der Wohnungsbaugenossenschaften? Wie hoch ist Ausmaß und Investitionsvolumen des zivilgesellschaftlich geförderten Wohnraumes?
- Wer nimmt diese zivilgesellschaftliche Lösungsform in Anspruch? Was kann der Sozialstaat tun, um Wohnungsbaugenossenschaften bei der Förderung und Unterhaltung sozialverträglicher Wohnungssubstanz zu unterstützen?
- Bedeutet das Aufkommen von so genannten „Sozialgenossenschaften“ ein neuartiges und innovatives Hybridmodell zwischen Gemeinwohl- und Marktorientierung? Welche Aktivitäten vollziehen sie und wer profitiert davon?

Gruppe 7: Rechtswesen, Bürgerinteressen, Politik

Politik richtet sich an den Bedürfnissen der Bürger aus. **Bürgerinitiativen** stellen eine basisdemokratische Form zivilgesellschaftlichen Engagements und Interessensartikulation dar. Gleichsam machen diese sozialen Bewegungen auf vorhandene Problemlagen aufmerksam und formulieren oftmals daran anschließende Lösungsoptionen. Als

Ansprechpartner und Mitgestalter mobilisieren sie weiterhin zusätzliche bürgerschaftliche Unterstützung für politische Entscheidungsprozesse. Beides beeinflusst auf nutzbringende Weise **lokale Politikentwicklung** und trägt dazu bei, mehr Basisdemokratie wagen zu können. Das Informationssystem Zivilgesellschaft wird Auskunft darüber geben,

- welche Themen die Bürger bewegen. Die systematische Erfassung trägt zu einem umfassenden gesellschaftlichen Stimmungsbild bedeutsamer Problemlagen bei.
- wie sich lokale Politik näher an den Bedürfnissen der Bürger orientieren kann.
- inwiefern Bürgerinitiativen bei der lokalen Politikentwicklung, gesellschaftlichen Teilhabe, politischen Partizipation und demokratischen Rechtsstaatlichkeit unter den Bedingungen steigender sozialer Ungleichheit unterstützen.

Gruppe 8: Förderstiftungen

Stiftungen leisten als soziale Innovatoren wertvolle Impulse für gesellschaftliche Weiterentwicklungen. Sie stoßen eine Vielzahl neuer Impulse und Projekte an, fördern das Aufkommen innovativer Technologien und Partnerschaften, unterhalten gemeinnützige Einrichtungen und eröffnen Arenen des Austauschs von Argumenten. In einer unsicher gewordenen Welt nehmen sie von Markt und Staat unabhängige Perspektiven ein, mit Fokus auf der philanthropischen Förderung des Gemeinwohls. Das Informationssystem hilft die oftmals unterschätzte Leistungsfähigkeit dieses bedeutsamen zivilgesellschaftlichen Bereiches zu illustrieren, und bspw. folgende Fragen zu beantworten:

- Wie wird philanthropisches Kapital für die Gesellschaft eingesetzt?
- Welche politischen, sozialen und ökologischen Wirkungen besitzen Stiftungen bei der Lösung gesellschaftlicher Problemlagen?
- Wie effizient verwenden Förderstiftungen erhaltene Spendengelder?
- Inwiefern helfen Stiftungen und Freiwilligenbörsen, brachliegendes bürgerschaftliches Engagementpotential zu aktivieren – gerade vor dem Hintergrund individualisierter Lebensläufe und den damit aufkommenden neuen Engagementformen?

Gruppe 9: Entwicklungszusammenarbeit

Nicht erst seit der Unterzeichnung der „United Nations Millenium Development Goals“ engagieren sich die deutsche Regierung und zivilgesellschaftliche Organisationen in der

Entwicklungszusammenarbeit. Als Mitglied der internationalen Gemeinschaft übernehmen sie Verantwortung in Entwicklungsländern wie auch in Krisen- und Katastrophengebieten, bspw. Afghanistan oder Haiti. Die deutschen Organisationen erzeugen somit – auch als kompetente Partner staatlicher Programme – eine positive Wahrnehmung der **Rolle Deutschlands im Geflecht internationaler Beziehungen**, indem sie wertvolle Beiträge für Frieden, Völkerverständigung, Schutz der Menschenrechte, Demokratieförderung und Armutsbekämpfung leisten. Das Informationssystem verhilft hierbei zu mehr Transparenz:

- Welche Beiträge leistet Deutschland zu den „United Nations Millenium Development Goals“? Welche Beiträge werden nicht nur vom Staat erbracht, sondern sind privat? Und wie wichtig ist damit dem Bürger die Entwicklungszusammenarbeit?
- Welchen Beitrag leisten deutsche Engagierte bzw. Nonprofit-Organisationen (Public-Private-Partnerships) zur globalen Zivilgesellschaft?
- Sind die NGOs (non-governmental organizations) als Erweiterung staatlicher und supranationaler Gebilde zu verstehen?

Gruppe 10: Religionsgemeinschaften

Die Bedeutung der verfassten Kirche in Deutschland wandelt sich. Durch Mitgliederschwund, Migration und Individualisierung hat der christliche Glaube seine vorrangige Stellung in Deutschland verloren: das christliche Glaubensbekenntnis stellt für Teile der deutschen Bevölkerung keinen selbstverständlichen Bestandteil des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens mehr dar. Der Rückgang der Mitglieder, und der damit einhergehend Rückgang der Kirchensteuer, stellt die **Zukunft der verfassten Kirche** in Deutschland vor neue Herausforderungen. Diese tangieren auch Aspekte der allgemeinen gesellschaftlichen Solidarität und Mildtätigkeit. Das Informationssystem Zivilgesellschaft stellt eine Indikatorik bereit, die die Wirkungen von Religionsgemeinschaften in Deutschland transparenter erfasst und gesellschaftliche Bedarfe anzeigt:

- Wie verändern sich religionsgemeinschaftlich organisierte Leistungen und Aktivitäten bei rückläufiger Kirchensteuer?
- Welche Auswirkungen haben veränderten Einnahme- und Ausgabestruktur für religionsgemeinschaftliche organisierte Aktivitäten?

- Wie verändern sich die Leistungen (Qualität und Quantität) glaubensbasierter Nonprofit-Organisationen angesichts wachsenden Wettbewerbs mit nicht-konfessionell gebundenen Nonprofit-Organisationen?
- Wird somit das Subsidiaritätsprinzip in seiner jetzigen Weise grundlegende in Frage gestellt?

Gruppe 11: Gewerkschaften, Wirtschafts- und Berufsverbände

Für viele Unternehmen stellt Zeit- und Leiharbeit in Zeiten ökonomischer Unsicherheit eine schnelle und flexible Anpassungsoption auf schwankende Produktionsauslastung dar. Der DGB beziffert die Anzahl der Leiharbeiter für das Jahr 2009 auf etwa 700.000. Zugleich bedeutet dieser Trend jedoch eine beschäftigungs- und gesellschaftspolitische Herausforderung, da zunehmend prekäre und von persönlicher Unsicherheit behaftete Lebensverhältnisse entstehen. Die Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse, also die kollektive Regelung der Beschäftigungs-, Arbeits- und Entlohnungsbedingungen ist Hauptaufgabe der verschiedenen Organisationen, in denen Arbeitnehmer- und Kapitalinteressen gebündelt sind. Ohne zu tief in die Strukturen der **industriellen Beziehungen** in Deutschland eintauchen zu wollen, kann konstatiert werden, dass sowohl Gewerkschaften als auch Arbeitgeberverbände als zivilgesellschaftlich organisierte Artikulations- und Interessensforen wesentlichen Einfluss auf Wohlstand und internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland haben. Wohl aber bestehen gravierende Unterschiede in der normativen Wertdisposition wie auch in der Wahl der dazu als notwendig erachteten Mittel. Das Informationssystem Zivilgesellschaft kann helfen, weitere Transparenz und Leistungsfähigkeit in dieses komplexe Feld zu tragen:

- Welchen Beitrag leisten Gewerkschaften zum Schutz und Ausweitung der Rechte von Arbeitnehmern in atypischen und prekären Arbeits- und Lohnverhältnissen?
- Welches Aufgabenspektrum haben Gewerkschaften? Über welche Unterstützung und Legitimation verfügen sie (Mitglieder, Betriebs- und Branchenorganisationsgrad)?
- Welche beschäftigungspolitischen Auswirkungen wären bei einem Rückgang gewerkschaftlicher Aktivitäten wahrzunehmen?
- Wie transparent sind die Arbeitgeberverbänden gegenüber den Bürgern? Wie hoch sind die in ihnen gebundene Finanzvolumina und woher stammen diese?

4.5 Die Landkarte zur Datenlage Dritter Sektor/Zivilgesellschaft (detaillierte Fassung)

Legende:

Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für NPOs dieser Gruppe verfügbar
Teildaten bestehen: Valide, frei verfügbare und regelmäßig erscheinende Daten für weite Teile verfügbar. Anpassungen notwendig
Daten für Gesamtgruppe sind verfügbar, jedoch entweder (1) nicht für NPO oder (2) methodisch suboptimal oder (3) nicht frei erhältlich
Wie gelb, jedoch sind Daten nur für einen Teilbereich der Gruppe verfügbar, die durch zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden können
Keine Daten vorhanden

	Gruppe 1: Kultur und Freizeit		
	Kunst und Kultur (1100)	Sport (1200)	Sonstige Freizeit- und Sozialvereine (1300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

	Gruppe 2: Bildungs- und Forschungswesen			
	Schulen und Einrichtungen der Primär- und Sekundarstufe (2100)	Universitäten, Hochschulen u.ä. Einrichtungen (2200)	Sonstige Einrichtungen im Bildungswesen (2300)	Forschungswesen (2400)
Block A: Monetäre Kernvariablen				
A1: EINNAHMEN				
Umsätze/Markterträge				
Einnahmen				
Gebühren				
Drittmittel				
Monetärer Gegenwert freier Arbeit				
Einkommen aus Vermögen				
Zinsen				
Mieten / Pacht				
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen				
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)				
Priv. Philanthropie				
Mitgliederbeiträge				
Staatliche Zuschüsse				
Versicherungsleistungen	trifft nicht zu	trifft nicht zu		trifft nicht zu
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum				
Sonstige Forderungen an Dritte				
A2: AUSGABEN				
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung				
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien				
Entgelte/Löhne				
Löhne & Gehälter				
Soz. Arbeitnehmerbeiträge				
Honorare				
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)				
Priv. Philanthropie				
Mitgliederbeiträge				
Zuschüsse				
(Re-)Investitionen				
Anlagekapital				
Betriebskapital				
Vermögen				
„Humankapital“				
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte				
Block B: Strukturvariablen				
Juristische Personen, Anzahl				
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE				
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE				
Mitglieder, Anzahl				
Spenden				
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale				
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge				
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge				

	Gruppe 3: Gesundheitswesen		
	Krankenhäuser u.ä. Einrichtungen (3100)	Pflegeheime u.ä. Einrichtungen (3200)	Psychiatrische Krankenhäuser u.ä. Einrichtungen (3300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie	trifft nicht zu		
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

	Gruppe 4: Soziale Dienste		
	Soziale Dienste u.ä. Einrichtungen des Sozialwesens (4100)	Katastrophen-schutz und -hilfe (4200)	Finanzielle Unterstützung und Beihilfen (4300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

	Gruppe 5: Umwelt	
	Umwelt- und Naturschutz (5100)	Tierschutz- und Tierheime (5200)
Block A: Monetäre Kernvariablen		
A1: EINNAHMEN		
Umsätze/Markterträge		
Einnahmen		
Gebühren		
Drittmittel		
Monetärer Gegenwert freier Arbeit		
Einkommen aus Vermögen		
Zinsen		
Mieten / Pacht		
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen		
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)		
Priv. Philanthropie		
Mitgliederbeiträge		
Staatliche Zuschüsse		
Versicherungsleistungen	trifft nicht zu	
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum		
Sonstige Forderungen an Dritte		
A2: AUSGABEN		
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung		
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien		
Entgelte/Löhne		
Löhne & Gehälter		
Soz. Arbeitnehmerbeiträge		
Honorare		
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)		
Priv. Philanthropie		
Mitgliederbeiträge		
Zuschüsse		
(Re-)Investitionen		
Anlagekapital		
Betriebskapital		
Vermögen		
„Humankapital“		
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte		
Block B: Strukturvariablen		
Juristische Personen, Anzahl		
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE		
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE		
Mitglieder, Anzahl		
Spenden		
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale		
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge		
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge		

	Gruppe 6: Wohnungswesen und Beschäftigung		
	Entwicklung, Gemeinwesen- arbeit (6100)	Wohnungswesen (6200)	Beschäftigung, berufliche Fortbildung (6300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

	Gruppe 7: Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen, Politik		
	Staats-bürgerliche Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Verbraucher (7100)	Rechtswesen- und Rechtsberatung (7200)	Politische Organisationen (7300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			

	Gruppe 8: Stiftungen und Förderung des Ehrenamts	
	Förderstiftungen (8100)	Sonstige Stiftungen und Förderung des Ehrenamtes (8200)
Block A: Monetäre Kernvariablen		
A1: EINNAHMEN		
Umsätze/Markterträge		
Einnahmen		
Gebühren		
Drittmittel		
Monetärer Gegenwert freier Arbeit		
Einkommen aus Vermögen		
Zinsen		
Mieten / Pacht		
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen		
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)		
Priv. Philanthropie		
Mitgliederbeiträge		
Staatliche Zuschüsse		
Versicherungsleistungen		
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum		
Sonstige Forderungen an Dritte		
A2: AUSGABEN		
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung		
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien		
Entgelte/Löhne		
Löhne & Gehälter		
Soz. Arbeitnehmerbeiträge		
Honorare		
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)		
Priv. Philanthropie		
Mitgliederbeiträge		
Zuschüsse		
(Re-)Investitionen		
Anlagekapital		
Betriebskapital		
Vermögen		
„Humankapital“		
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte		
Block B: Strukturvariablen		
Juristische Personen, Anzahl		
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE		
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE		
Mitglieder, Anzahl		
Spenden		
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale		
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge		
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge		

	Gruppe 9: Internationale Entwicklungsaktivitäten
	Internationale Entwicklungs-aktivitäten (9100)
Block A: Monetäre Kernvariablen	
A1: EINNAHMEN	
Umsätze/Markterträge	
Einnahmen	
Gebühren	
Drittmittel	
Monetärer Gegenwert freier Arbeit	
Einkommen aus Vermögen	
Zinsen	
Mieten / Pacht	
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen	
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	
Priv. Philanthropie	
Mitgliederbeiträge	
Staatliche Zuschüsse	
Versicherungsleistungen	trifft nicht zu
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum	
Sonstige Forderungen an Dritte	
A2: AUSGABEN	
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung	
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien	
Entgelte/Löhne	
Löhne & Gehälter	
Soz. Arbeitnehmerbeiträge	
Honorare	
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	
Priv. Philanthropie	
Mitgliederbeiträge	
Zuschüsse	
(Re-)Investitionen	
Anlagekapital	
Betriebskapital	
Vermögen	
„Humankapital“	
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte	
Block B: Strukturvariablen	
Juristische Personen, Anzahl	
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE	
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE	
Mitglieder, Anzahl	
Spenden	
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale	
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge	
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge	

	Gruppe 10: Religion
	Religionsgemeinschaften (10100)
Block A: Monetäre Kernvariablen	
A1: EINNAHMEN	
Umsätze/Markterträge	
Einnahmen	
Gebühren	
Drittmittel	
Monetärer Gegenwart freier Arbeit	
Einkommen aus Vermögen	
Zinsen	
Mieten / Pacht	
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen	
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	
Priv. Philanthropie	
Mitgliederbeiträge	
Staatliche Zuschüsse	
Versicherungsleistungen	
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum	
Sonstige Forderungen an Dritte	
A2: AUSGABEN	
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung	
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien	
Entgelte/Löhne	
Löhne & Gehälter	
Soz. Arbeitnehmerbeiträge	
Honorare	
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)	
Priv. Philanthropie	
Mitgliederbeiträge	
Zuschüsse	
(Re-)Investitionen	
Anlagekapital	
Betriebskapital	
Vermögen	
„Humankapital“	
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte	
Block B: Strukturvariablen	
Juristische Personen, Anzahl	
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE	
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE	
Mitglieder, Anzahl	
Spenden	
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale	
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge	
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge	

	Gruppe 11: Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften		
	Wirtschaftsverbände (11100)	Berufsverbände (11200)	Gewerkschaften (11300)
Block A: Monetäre Kernvariablen			
A1: EINNAHMEN			
Umsätze/Markterträge			
Einnahmen			
Gebühren			
Drittmittel			
Monetärer Gegenwert freier Arbeit			
Einkommen aus Vermögen			
Zinsen			
Mieten / Pacht			
Ausschüttungen & Gewinnentnahmen			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Staatliche Zuschüsse			
Versicherungsleistungen			
Erwerbseinkommen von geistigen Eigentum			
Sonstige Forderungen an Dritte			
A2: AUSGABEN			
Konsumausgaben / Ausgaben für Leistungserstellung/-bringung			
Ausgaben für geistiges Eigentum & Naturalien			
Entgelte/Löhne			
Löhne & Gehälter			
Soz. Arbeitnehmerbeiträge			
Honorare			
Transferzahlungen (Sozial/Kapital)			
Priv. Philanthropie			
Mitgliederbeiträge			
Zuschüsse			
(Re-)Investitionen			
Anlagekapital			
Betriebskapital			
Vermögen			
„Humankapital“			
Sonstige Verbindlichkeiten an Dritte			
Block B: Strukturvariablen			
Juristische Personen, Anzahl			
Bezahlte Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Freiwillige Beschäftigung, Anzahl und FTE			
Mitglieder, Anzahl			
Spenden			
Block C: Leistungs- und Ertragsmerkmale			
Ausmaß materieller Leistungen und Erträge			
Anteil der NPOs an Gesamtleistung und -erträge			